
Technische Universität Dresden

Lehrberichte der Fakultäten zum Studienjahr 2005/2006

- Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 - Fachrichtung Mathematik (Großer Lehrbericht)
 - Fachrichtung Physik (Großer Lehrbericht)
 - Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie (Großer Lehrbericht)
 - Fachrichtung Psychologie
 - Fachrichtung Biologie
- Philosophische Fakultät
- Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
- Fakultät Erziehungswissenschaften
- Juristische Fakultät
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Fakultät Informatik
- Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik
- Fakultät Maschinenwesen
- Fakultät Bauingenieurwesen
- Fakultät Architektur
- Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“
- Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften (Großer Lehrbericht)
 - Fachrichtung Forstwissenschaften
 - Fachrichtung Geowissenschaften
 - Fachrichtung Wasserwesen
- Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
- Biotechnologisches Zentrum (BIOTEC)
- Zentrum für Internationale Studien (ZIS)

Herausgeber:

Prorektor für Bildung

Zusammenstellung:

Dezernat Akademische Angelegenheiten,
Planung und Controlling

Lehrbericht 2005/2006

der

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

**Fachrichtung Mathematik - Großer Lehrbericht
Beschlossen durch die Fachkommission am 11.07.2007**

**Fachrichtung Physik - Großer Lehrbericht
Beschlossen durch die Fachkommission am 02.05.2007**

**Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie - Großer Lehrbericht
Beschlossen durch die Fachkommission am 06.06.2007**

**Fachrichtung Psychologie
Beschlossen durch die Fachkommission am 09.05.2007**

**Fachrichtung Biologie
Beschlossen durch die Fachkommission am 09.05.2007**

Großer Lehrbericht

der Fachrichtung Mathematik für das Studienjahr 2005/2006

Inhaltsverzeichnis

- I Dokumentation und Interpretation statistischer Daten
- II Erhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre
- III Organisation und Einbindung der Fachrichtung
- IV Ausbildungsziele des Lehrangebots
- V Studentenbefragung und Stellungnahme des Lehrkörpers
- VI Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- VII Zusammenfassende Würdigung

Dieser Lehrbericht wurde von der Fachkommission der Fachrichtung Mathematik am 11. Juli 2007 angenommen.

Prof. Dr. G. Weiß
Prodekan

Prof. Dr. A. Fischer
Studiendekan

I Dokumentation und Interpretation statistischer Daten

I.1 Studienanfänger

Die Anzahl der Studienanfänger in den drei Diplomstudiengängen ist **nach starken Steigerungen in den Jahren 1999 bis 2002 weiterhin sehr hoch:**

Studienanfänger	1998/ 99	1999/ 00	2000/ 01	2001/ 02	2002/ 03	2003/ 04	2004/ 05	2005/ 06
Mathematik	9	29	31	46	54	60	70	51
Technomathematik	6	12	16	18	20	19	19	27
Wirtschaftsmathematik	37	54	60	108	112	106	86	89
Summen	52	95	107	172	186	185	175	167

Der Anteil ausländischer Studierender im ersten Fachsemester in den Diplomstudiengängen liegt bei ca. 6% (WS 2005). Etwas mehr als ein Drittel der Studienanfänger in 2005 waren Frauen, wobei die Anteile in den Studiengängen sehr unterschiedlich sind (z.B. Technomathematik 21%, Wirtschaftsmathematik 44%) und sich auch von Jahrgang zu Jahrgang verändern.

Die Anzahl der Studienanfänger in den Lehramtsstudiengängen mit Erstfach Mathematik hat sich während der letzten 5 Jahre drastisch erhöht. Dabei beziehen sich die statistischen Daten nur auf die an der Fachrichtung Mathematik immatrikulierten Studierenden (Erstfach Mathematik). Aus diesen Daten geht also nicht hervor, dass die Fachrichtung Mathematik auch für alle die Lehramtsstudenten eine komplette Mathematik-Ausbildung durchführt, die z.B. Englisch und Mathematik studieren und an der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften immatrikuliert sind. Das gilt für analog alle Lehrämter. Hier werden nur Daten für die Lehrämter Gymnasium und Mittelschule angegeben, da nur dort größere Studierendenzahlen vorliegen.

Studienanfänger	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
Lehramt Mittelschule	2	1	6	16	34	27
Lehramt Gymnasium	11	46	51	78	109	122
Summen	14	48	57	95	143	152

Auf Grund der sehr begrenzten Kapazität im Bereich Didaktik der Mathematik gilt zur Sicherstellung der ordnungsgemäßen Erfüllung der Lehraufgaben ab Immatrikulationsjahr 2006 ein lokaler NC von 60 Studierenden für das Lehramt Gymnasium mit dem Fach Mathematik.

I.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Die Exmatrikulationszahlen in 2005/06 bzw. 2004/05 sind bezogen auf die durchschnittlichen Zahlen der Studienanfänger in den Immajahrgängen 2002/03-2005/06 bzw. 2001/02-2004/05 recht hoch. (Für die Lehramtsstudiengänge ist dieser Vergleich auf Grund stark schwankender Anfängerzahlen aber nur bedingt aussagekräftig.) Ein beträchtlicher Anteil der Exmatrikulationen ist auf nicht ausreichende Eignung oder falsche Erwartungen der Studierenden an die Inhalte und Anforderungen der betreffenden Studiengänge zurückzuführen. Das wird auch an der hohen Zahl von Fach- oder Hochschulwechsellern deutlich. Es gibt auch Wechsel innerhalb der drei Diplomstudiengänge, die sowohl die Zahl der Studienanfänger (1. FS) als auch die Zahl der Exmatrikulationen jeweils leicht erhöhen.

Einerseits ist zu konstatieren, dass es unter den Studienbewerbern in einem Jahrgang nicht plötzlich besonders viele mathematisch begabte und interessierte junge Menschen gibt. Ein drastischer Anstieg der Studienanfängerzahlen (wie in den letzten 6 Jahren) führt deshalb ziemlich zwangsläufig zu den oben dargestellten Verhältnissen zwischen Exmatrikulations- und Anfängerzahlen. Andererseits kann die Fachrichtung Mathematik gegenwärtig nur durch Studienberatung in unterschiedlichen Formen sowie durch konsequente und schnelle Verdeutlichung der verschiedenen Anforderungen des jeweiligen Studiums eine ungeeignete Wahl des Studiengangs verhindern bzw. die Auswirkungen einer solchen Wahl begrenzen. Es ist daher von Interesse, an der Fachrichtung Mathematik Möglichkeiten freiwilliger Eignungstests als zusätzliche Entscheidungshilfe für Studieninteressenten zu diskutieren.

Exmatrikulationen in 2005/06	Mathematik	Techno- mathematik	Wirtschafts- mathematik	alle Diplom stg.	LA GYM	LA MS
Fach- oder Hochschulwechsel	9	4	39	52	56	9
anderer Grund	32	10	41	83	44	11
Exmatrikulationen gesamt	41	14	80	135	100	20
Exmatrikulationen 1.-4. Sem.*	17	5	55	77	75	18
Durchschnittliche Zahl der Studienanfänger der Immajahrgänge 2002/03- 2005/06	59	21	98	178	90	21

Exmatrikulationen in 2004/05	Mathematik	Techno- mathematik	Wirtschafts- mathematik	alle Diplom stg.	LA GYM	LA MS
Fach- oder Hochschulwechsel	17	5	20	42	15	7
anderer Grund	25	6	49	80	17	12
Exmatrikulationen gesamt	42	11	69	122	32	19
Exmatrikulationen 1.-4. Sem.*	15	6	52	73	18	17
Durchschnittliche Zahl der Studienanfänger der Immajahrgänge 2001/02- 2004/05	57	19	103	179	71	14

I.3 Prüfungsstatistik

bestandene Diplomvorprüfungen	2003/04	2004/05	2005/06
Diplomstudiengänge	40	85	79
Lehramtsstudiengänge	33	50	87

bestandene Diplomprüfungen	2003/04	2004/05	2005/06
Diplomstudiengänge	24	24	38
Lehramtsstudiengänge	16	23	23

Hier werden erste Auswirkungen der Erhöhung der Zahl der Studienanfänger sichtbar. Die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen von 1,7 (Mathematik), 1,5 (Technomathematik), 1,8 (Wirtschaftsmathematik) und 2,3 für das Lehramt Gymnasium liegen wie in den Vorjahren auf einem guten Niveau. Unter Einbeziehung der durchschnittlichen Studiendauer (siehe I.4) für Abschlüsse in den drei Diplomstudiengängen in 2005/06 liegt die Quote der Zahl der erfolgreichen Abschlüsse zur Zahl der Studienanfänger (Mittel aus 1998 und 1999) bei etwa 53%. Auf Grund der in I.2 ausgeführten Tatsachen ist mit einer Verringerung dieses Prozentsatzes zu rechnen.

I.4 Studiendauer

Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit liegt in den Diplomstudiengängen zwischen ca. 83% (Technomathematik) und ca. 86% (Wirtschaftsmathematik), beim Lehramt Gymnasium bei ca. 97% und bei 100% im Lehramt Mittelschule.

Durchschnittliche Studiendauer in Sem.	Mathematik	Technomathematik	Wirtschaftsmathematik	mit Dresdner Absolventenzahlen gewichtetes Mittel
FR Mathematik 2003/04	12,8	11,7	12,1	12,4
Dt. Hochschulen 2003/04	15,4	12,0	13,1	14,0
FR Mathematik 2004/05	12,0	11,3	12,8	12,2
Dt. Hochschulen 2004/05	13,4	12,0	13,9	13,4
FR Mathematik 2005/06	14,4	12,0	12,3	13,1
Dt. Hochschulen 2005/06	15,8	12,6	12,6	14,3

Die durchschnittlichen Studiendauern in den drei Diplomstudiengängen sind einerseits deutlich höher als die Regelstudienzeit von 9 Semestern aber andererseits durchgängig besser als die durchschnittlichen studiengangsbezogenen Studiendauern an deutschen Hochschulen, nämlich um etwa 1,2 Semester in 2005/06.

Es ist unter Betrachtung der Studiendauern für 3 aufeinander folgende Studienjahre sowie der entsprechenden durchschnittlichen Studiendauern an deutschen Hochschulen nicht möglich, eine generelle Tendenz auszumachen. Die Tatsache, dass die Regelstudienzeit bei den Abschlüssen in 2005/06 um 4 Semester überschritten wurde, kann jedoch ein Anzeichen für die sich verschlechternde Betreuungsrelation sein. Einer steigenden bzw. sich wenig ändernden Zahl von Studierenden in den Diplom- und Lehramtsstudiengängen steht eine ständig abnehmende Anzahl von Haushaltsstellen an der Fachrichtung gegenüber. Eine weitere Ursache kann darin liegen, dass die bis 2002 immatrikulierten Studierenden keiner Begrenzung hinsichtlich der Studiendauer unterliegen.

Aus Erfahrungen in der Studienberatung sind insbesondere folgende persönliche Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit erkennen:

- fachliche Gründe (Prüfungen oder Wiederholungsprüfungen werden hinausgezögert),
- zunehmende soziale und finanzielle Probleme,

- gesundheitliche Gründe,
- Unterbrechung durch Zivildienst o.ä.,
- Teilstudien im Ausland,
- Praktika.

Durch eine kompetente Studienberatung an der Fachrichtung Mathematik wird auf die Minimierung von Studienzeiterlängerungen hingewirkt.

I.5 Promotionen

Im Studienjahr 2005/06 wurden 5 Promotionen verteidigt, davon 2 innerhalb eines Graduierten- bzw. Promotionsstudiums. Die Dauer dieses Studiums liegt deutlich unter dem Durchschnitt aller deutschen Hochschulen. Das Graduiertenkolleg "Spezifikation diskreter Prozesse und Prozesssysteme durch operationelle Modelle und Logiken" gemeinsam mit der Fakultät Informatik befindet sich in seiner dritten Phase.

II. Erhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre

II.1 Grundsätzliches

- ◆ Das Lehrangebot der Fachrichtung Mathematik umfasst alle mathematischen Lehrveranstaltungen für die zugeordneten Diplomstudiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik sowie die mathematischen und didaktischen Lehrveranstaltungen (einschließlich der zugehörigen Schulpraktischen Übungen) für die Studiengänge Lehramt Mathematik an Gymnasien, Mittelschulen und berufsbildenden Schulen sowie für den Studiengang Lehramt Grundschule (hier mit studiertem Fach Mathematik).
- ◆ Die Studiengänge Wirtschaftsmathematik und Technomathematik sind 1994 bzw. 1996 mit dem Ziel etabliert worden, auf die ständig wachsenden Anforderungen in Wirtschaft und Technik mit einem Ausbildungsprofil zu reagieren, das solide mathematische Fähigkeiten mit umfangreichen Kenntnissen in einer angewandten Disziplin verbindet. Die Ausbildung in den angewandten Disziplinen (Nebenfach bzw. Technisches Fach bzw. Wirtschaftswissenschaften) ist mit der jeweiligen Fakultät genau abgestimmt.
- ◆ Die seinerzeit neu gefassten Prüfungs- und Studienordnungen der drei zugeordneten Diplomstudiengänge sind mit Wirkung vom 1.10.2002 in Kraft getreten. Die Neufassung war notwendig geworden, um die Dokumente der aktuellen Rechtsgrundlage, insbesondere dem Sächsischen Hochschulgesetz und der Musterrahmenordnung für Diplomprüfungen, anzupassen. Sie diente aber zugleich dazu, die inhaltliche Weiterentwicklung des Konzepts dieser Diplomstudiengänge umzusetzen.

Die neuen Studien- und Prüfungsordnungen haben sich nach den mittlerweile vorliegenden Erfahrungen im Wesentlichen sehr bewährt. Allerdings hat sich das Prüfungsgeschehen durch viele Wahlmöglichkeiten als teilweise schwer handhabbar herausgestellt. Ferner hat sich im Studiengang Mathematik eine Prüfung über vier Semester als zu umfangreich erwiesen. Auf beide Probleme wurde umgehend durch eine Änderungssatzung für die drei Diplomstudiengänge reagiert, welche mit Wirkung vom 1.10.2005 in Kraft getreten ist.

- ◆ Die Fachrichtung Mathematik ist auch für die mathematische Grundlagenausbildung aller Studiengänge der TU Dresden, deren Studienordnungen eine mathematische Ausbildung vorsehen, verantwortlich. Hierbei handelt es sich sowohl um

obligatorische Grundkurse für viele Studiengänge und um Lehrveranstaltungen für Studierende mit Mathematik als Nebenfach. **Dabei geht es insgesamt um über 64% der Lehrleistungen der Fachrichtung bei einer Auslastung von ca. 135%.**

II.2 Lehr- und Studienbedingungen

- ◆ Lehrveranstaltungen bestehen in der Regel aus einer Einheit von Vorlesung und Übung. Beide Ausbildungsformen sind inhaltlich genau aufeinander und auf die jeweiligen Studienpläne abgestimmt. In den Übungen ist im Allgemeinen ein zuvor bekannt gegebener konkreter Aufgabenkomplex unter der Anleitung von erfahrenen Mitarbeitern bzw. aufgrund der personellen Situation oftmals auch von wissenschaftlichen oder studentischen Hilfskräften zu bearbeiten. Vielfach sind außerdem Hausaufgaben zu lösen, die von wissenschaftlichen oder studentischen Hilfskräften korrigiert werden.
- ◆ Zu allen regulären Lehrveranstaltungen sind die erforderlichen Informationen im Internet abrufbar. Für mehrere Vorlesungen werden auch Skripten oder weiteres Lehrmaterial erarbeitet und (teilweise im Internet) bereitgestellt. Damit steht den Studierenden Lehrmaterial zur Verfügung, das in besonderer Weise den Vorlesungsinhalten und -zielen entspricht. Außerdem verfassen und aktualisieren Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter der Fachrichtung Lehrbücher und Formelsammlungen.
- ◆ Die Professoren und Dozenten der Fachrichtung Mathematik erfüllen die Lehraufgaben im Rahmen ihres Deputates immer und oft darüber hinaus. Die Fachrichtung Mathematik gewährleistet die Realisierbarkeit der Studienablaufpläne und die Einhaltung der Studien- und Prüfungsordnungen und zwar insbesondere durch eine über das festgelegte Lehrdeputat hinausgehende Lehre vieler Mitglieder des Lehrkörpers und durch kompetente Vertretungen (etwa bei Krankheit oder bei der Wahrnehmung eines Forschungssemesters).
- ◆ Für die ab Herbst 2000 immatrikulierten Studierenden der Lehramtsstudiengänge gilt die LAPO I vom 13. 3. 2000. Die entsprechende Umstellung der Lehrveranstaltungen ist abgeschlossen. Im Interesse der Verbesserung der Ausbildung erfolgte insbesondere eine sehr individuelle aber auch personalintensive Betreuung im Rahmen der Seminare und Hauptseminare. Die Staatsprüfungen mussten zum Teil noch nach der alten, zum Teil nach der neuen LAPO erfolgen, was einen höheren Aufwand bei der Erarbeitung der Klausuren mit sich brachte. Die LAPO I fordert Zwischenprüfungen auch für Grundschullehrer. Dies hat sich positiv auf deren Leistung ausgewirkt.
- ◆ Speziell für den Diplomstudiengang Informatik wird von der Fachrichtung Mathematik eine Nebenfach-Ausbildung in den Studienrichtungen "Optimierung-Numerik-Stochastik" und "Diskrete Mathematik-Algebra-Geometrie" durchgeführt. Das Angebot umfasst jeweils 20 SWS.
- ◆ Der Brückenkurs Mathematik ist ein Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen für Studienanfänger. Er wird seit 1995 regelmäßig Anfang Oktober durchgeführt und wiederholt zusammenfassend grundlegenden Mathematik-Lehrstoff des Gymnasiums in universitären Lehrformen für alle interessierten Studienanfänger der TU Dresden. Am Brückenkurs 2006 waren 2 Hochschullehrer, 2 wissenschaftliche Mitarbeiter und 21 Tutoren beteiligt, die 13 DS Vorlesungen und insgesamt 300 DS Übungen durchführten. Die Vorlesungen wurden von ca. 1000 und die Übungen von ca. 500 Studienanfängern besucht. Der Brückenkurs sowie die zugehörigen Vorlesungsskripten und Übungsaufgaben werden von den Teilnehmern sehr positiv bewertet. Jedoch sind Studienanfänger mit großen Defiziten auch mit Hilfe des

Brückenkurses nicht in der Lage, diese auch nur annähernd auszugleichen. Solches kann vom Brückenkurs auch nicht geleistet werden. Der Einsatz von Tutoren im Brückenkurs hat sich bewährt. Die angespannte und sich weiter verschärfende Personalsituation an der Fachrichtung erfordert auch künftig einen sehr hohen Einsatz von Honorarmitteln für den Brückenkurs.

- ◆ Die Fachrichtung Mathematik beteiligt sich am ECTS-System. Das entsprechende Informationspaket liegt in gedruckter Form sowie in einer ständig aktualisierten Fassung im Internet vor.

Auf folgende Defizite soll besonders hingewiesen werden.

- ◆ Die weiter steigenden Studentenzahlen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen in Verbindung mit der über die letzten 15 Jahre ständig sinkenden Lehrkapazität an der Fachrichtung Mathematik erfordern zunehmend den Einsatz von Tutoren in Mathematik-Übungen. Die für solche studentischen Hilfskräfte bereitgestellten Mittel reichen jedoch nicht aus, um zum Beispiel die Korrektur von Hausaufgaben im eigentlich erforderlichen Umfang aufrechtzuerhalten. In der mathematischen Ausbildung von Studiengängen mit einem hohen Mathematisierungsgrad (z.B. Physiker) ist jedoch das Stellen und Korrigieren von Hausaufgaben unverzichtbar. Auch in Lehrveranstaltungen für mathematische Studiengänge lässt sich der Einsatz von studentischen Tutoren auf Grund der hohen Studierendenzahlen und der unzureichenden Personaldecke nicht immer vermeiden. Bei verschiedenen Kursen des Lehrexports der Fachrichtung und einigen Kursen für Studierende der Mathematik, bei denen die Anzahl der Übungsgruppen entsprechend hoch ist, müssen die Übungen fast ausschließlich durch Tutoren abgesichert werden.

Insgesamt ist somit ein Teil der universitären Ausbildung in die Hände von nichtakademischem Personal (Studierende ab 2. Studienjahr) übertragen worden. Das ist weder an Gymnasien noch an Fachhochschulen üblich.

Um die Folgen abzumildern, müssen die für die jeweilige Lehrveranstaltung verantwortlichen Mitglieder des Lehrkörpers immer mehr Zeit in die Anleitung, Kontrolle und Organisation der Tutoren stecken. Diese Mehrarbeit wird aber nicht beim Lehrdeputat angerechnet. Hinzu kommt ein extrem erhöhter Zeitbedarf für die Korrektur der Klausuren vor allem in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, der von den wenigen beteiligten Mitarbeitern (aber nicht von den studentischen Hilfskräften) geleistet werden muss. Hier ist ein fachrichtungsübergreifender Ausgleich der Belastung vorgesehen, jedoch können so nur die Belastungsspitzen gemildert werden, der extrem erhöhte Zeitbedarf ist vom Lehrkörper zusätzlich zu erbringen. **Damit fehlt diese Zeit für andere Lehr- und Forschungsaufgaben.**

Um Übungen effizient durchzuführen, sollten die Übungsgruppen einen Umfang von 25 Teilnehmern nicht übersteigen. Auf Grund der Personalsituation einschließlich Tutoren wurde dieser Umfang jedoch teilweise deutlich überschritten. Besonders kritisch ist die Situation bei Übungen im PC-Pool und insbesondere bei Programmieranfängern. Hier werden schon bei einem Umfang von 20 Teilnehmern zwei Tutoren (bzw. ein wissenschaftlicher Mitarbeiter und ein Tutor) benötigt, um die notwendige meist individuelle Unterstützung und Beratung zu ermöglichen.

Da die eigene Personalkapazität der Fachrichtung für die Durchführung der Übungen nicht ausreicht, sind dem Bedarf entsprechende finanzielle Mittel für Tutoren unverzichtbar, um den Lehrbetrieb aufrecht zu erhalten.

Der hohe organisatorische und bürokratische Aufwand für die Beschäftigung von Tutoren (Rekrutierung von Studierenden, Beantragung und Bewilligung finanzieller Mittel, Abschluss der Arbeitsverträge) ist wiederum fast vollständig vom Personal der Fachrichtung zu tragen.

- ◆ Aus den beiden letzten Punkten ergibt sich, dass Trends zu mehr Tutoren für den Übungsbetrieb und zu einem größeren Anteil an schriftlichen Prüfungen (an Stelle von mündlichen) anhalten. Damit einher gehen negative Effekte für die Qualität der Übungen, den Leistungsanforderungen, eigenständiges forschendes Denken, Betreuungsmöglichkeiten für leistungsstarke Studierende.
- ◆ Aus personellen Gründen musste die Zahl der spezifischen Lehrveranstaltungen für Studierende der Lehramter reduziert werden. Außerdem kann die Differenzierung nach verschiedenen Schularten nicht mehr im bisherigen Umfang gewährleistet werden.
Obligatorischer Ausbildungsbestandteil für Studierende eines Lehramts sind die Schulpraktischen Übungen (SPÜ). Da hier nur in Kleingruppen gearbeitet werden kann, entwickelte sich diese Lehrveranstaltung bei steigenden Studierendenzahlen zu einem besonderen Engpass. Dieser wird durch den lokalen NC für Studierende für des Lehramts Gymnasium mit dem Fach Mathematik erst ab dem Immatrikulationsjahr 2006 begrenzt. Die Fachkommission setzte sich dafür ein, dass die SPÜ auch weiter nur vom Personal der Fachdidaktik Mathematik betreut werden, um die hohen Qualitätsstandards zu sichern. Da aber in naher Zukunft wegen der sehr hohen Anzahl von Lehramtskandidaten ein so großer "Nachfragestau" entstehen wird, dass die Einhaltung der Regelstudienzeit in Frage gestellt ist, muss auch über Mentorenmodelle nachgedacht werden.
- ◆ Verglichen mit einigen mathematischen Fachbereichen in Deutschland erscheint die Anzahl der Promotionen an der Fachrichtung zu gering. Hier sollte in der Fachrichtung über mögliche gemeinsame Maßnahmen nachgedacht werden. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass die oben dargestellten strukturellen Defizite die in der Mathematik sehr zeitaufwändige Betreuung von Promotionen stark einschränken. Auch ohne Promotion sind Mathematiker in Industrie und Wirtschaft sehr gefragt und haben gut dotierte Positionen inne. Deshalb werden für eine Promotion geeignete Kandidatinnen oder Kandidaten nur unter sehr eingeschränkten Umständen bereit sein, schlecht ausgestattete Promotionsstellen (WHK-Verträge, Stipendien, halbe Stellen etc.) anzunehmen.

Die über viele Jahre erfolgte und bereits in die Zukunft fortgeschriebene Ausdünnung des Personals der Fachrichtung hat trotz des sehr hohen Engagements der Kolleginnen und Kollegen deutlich negative Auswirkungen in fast allen Bereichen.

II.3 Studien- und Prüfungsorganisation

Die generelle Studien- und Prüfungsorganisation an der Fachrichtung Mathematik gestattet den Studierenden den Abschluss Ihres Studiums in der Regelstudienzeit. Die Prüfungsordnungen ermöglichen eine zeitlich sehr flexible Durchführung von Prüfungen, so dass Verspätungen wieder ausgleichbar sind.

Jedoch gibt es verschiedene Ursachen dafür, dass die Regelstudienzeit überschritten wird. Neben den in I.4 genannten Gründen führen eine ständig abnehmende Lehrkapazität und gestiegene Studierendenzahlen dazu, dass Wartezeiten nicht mehr ausgeschlossen werden und sich Verlängerungen in Teilbereichen kumulieren können. Außerdem ist ein großer Teil

der Studierenden nicht in der Lage, die sich im Studium bietenden Freiheiten (flexible Prüfungstermine, Belegung und Auswahl von Lehrveranstaltungen) bewusst zu nutzen. Eine Beschränkung dieser Freiheiten zusammen mit einer stärkeren Strukturierung des Studiums wird daher als sinnvoll erachtet. Entsprechende Diskussionen sind in der anstehenden Modularisierung bzw. Umstellung auf Bachelor/Master Studiengänge zu führen.

II.4 Beratungs- und Betreuungsangebote

- ◆ Die Beratungsangebote der Fachrichtung Mathematik setzen bereits vor dem Studium ein. Durch persönliche Kontakte und Vorträge an Gymnasien im Dresdner Raum vermitteln Mitglieder der Fachrichtung einen Einblick in die Arbeitswelt eines Mathematikers und werben damit zugleich für ein Mathematik-Studium an der TU Dresden.
- ◆ Darüber hinaus erhalten Gymnasien Themenangebote für interessierte Schüler, die auch zur Gestaltung von Projektwochen oder Betriebspraktika führen. Tradition ist mittlerweile die Projektwoche für Schüler der siebenten und achten Klassen des mathematisch-naturwissenschaftlich vertieften Profils des Martin-Andersen-Nexö-Gymnasiums. Weiter wurden von Mitgliedern mehrerer Institute Schülerpraktika betreut. Ein Mitarbeiter der Fachrichtung arbeitete als Mitglied des Sächsischen Landeskomitees und des Bezirkskomitees Dresden zur Förderung mathematisch-naturwissenschaftlich begabter und interessierter Schüler. Von ihm wurden die Durchführung, Korrektur und Auswertung der Regional- und Landesrunde der Mathematikolympiade mitorganisiert. Mathematisch besonders begabte Schüler wurden von Studierenden und Mitarbeitern der Fachrichtung zur Vorbereitung auf die Mathematikolympiaden in kleinen Gruppen betreut.

Die Fachrichtung hat sich erneut am Projekt Schüleruniversität beteiligt, in dem besonders begabte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, an regulären Lehrveranstaltungen der Universität teilzunehmen und entsprechende Leistungsnachweise und Prüfungen abzulegen. Mehrere Schüler haben dabei erfolgreich an Vorlesung aus dem Grundstudium Mathematik teilgenommen. Das Projekt wird auch im laufenden Studienjahr weitergeführt. Um für die Entwicklung der am Projekt teilnehmenden Schülerinnen und Schüler noch mehr zu erreichen, ist es wichtig, ihnen die Teilnahme an bestimmten Vorlesungen regelmäßig zu ermöglichen.

Am "Uni-Tag" und im "Schnupperstudium" können Interessenten regelmäßig detaillierte Informationen über ein Mathematik-Studium und die Berufsfelder von Absolventen erhalten.

- ◆ In umfassenden Einführungsveranstaltungen werden Studienanfänger der Fachrichtung mit inhaltlichen, methodischen, organisatorischen und rechtlichen Gegebenheiten des Studiums bekannt gemacht. Vor dem Ende des Grundstudiums wird jährlich eine Veranstaltung zur Vorstellung der Institute und Möglichkeiten der Spezialisierung durchgeführt.

Während des Studiums besteht für die Diplom- und Lehramtsstudiengänge ein permanentes Beratungsangebot durch Hochschullehrer und erfahrene Studienfachberater. Die Beratung betrifft neben der Auswahl von Lehrveranstaltungen auch die Wahl des Nebenfaches und der Spezialisierungsrichtung sowie die Durchführung von Praktika. Besonders begabte und interessierte Studenten werden individuell oder in kleinen Gruppen betreut.

Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin steht als Ansprechpartnerin für die spezifischen Probleme der ausländischen Studierenden zur Verfügung.

- ◆ Die Beratung zu Teilstudien im europäischen Ausland im Rahmen des Erasmus/Sokrates Programms wird an der Fachrichtung durch einen verantwortlichen Hochschullehrer wahrgenommen. Jeweils zu Beginn des Sommersemesters werden alle Studierenden ausführlich über die Möglichkeiten und Modalitäten informiert.
- ◆ Die Fachrichtung Mathematik hat zurzeit mit über 20 Universitäten stabile vertragliche Vereinbarungen zum Austausch von Studierenden und/oder Lehrkräften. Jährlich absolvieren etwa 10 Studierende der drei Diplomstudiengänge ein mindestens einsemestriges Teilstudium an einer dieser Universitäten.

Die Rückinformationen über das Ausbildungsniveau unserer Studenten sind in den letzten 10 Jahren durchweg positiv und lassen erkennen, dass die Qualität der Ausbildung an unserer Fachrichtung ein besonders hoch geschätztes Niveau besitzt. Die im Ausland erbrachten Teilleistungen werden vom Prüfungsausschuss der Fachrichtung als Teil von Diplomprüfungen anerkannt. Im Gegenzug betreut die Fachrichtung auch regelmäßig Studierende von ausländischen Universitäten und Hochschulen.

Die TU Dresden ist Mitglied des ECMI (European Consortium for Mathematics in Industry). Sie bietet damit das entsprechende international koordinierte postgraduale Programm an und hat somit stabile Beziehungen zu anderen ECMI Universitäten, die effektiv für den Studentenaustausch auf dem Gebiet der angewandten Mathematik genutzt werden. In der Regel nehmen zwei Studierende unserer Diplomstudiengänge an den jährlich stattfindenden Internationalen ECMI Modellierungswochen teil.

- ◆ Eine enge Zusammenarbeit mit dem SMK und nachgeordneten Einrichtungen schafft die Voraussetzung dafür, dass der Praxisbezug der Lehre in hoher und aktueller Qualität realisiert werden kann. Die Mitarbeiter der Professur für Didaktik der Mathematik haben vielfältige Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, Fachberater und andere Funktionsträger im Bereich Kultus durchgeführt, z.B. das 11. Dresdner Kolloquium zur Mathematik und ihrer Didaktik sowie mehrere Vorträge zu speziellen unterrichtsrelevanten Themen, zur Kompetenzentwicklung von Schülern im Mathematikunterricht und im Rahmen des Studium generale.
- ◆ In allen Angelegenheiten des Mathematik-Studiums arbeiten Studiendekan, Studienkommission, Studienfachberater, Prüfungsausschüsse und Prüfungsamt eng zusammen.

Auch für das Prüfungsamt bestehen deutlich gewachsene Anforderungen. Hohe Studentenzahlen und neugefasste Studiendokumente führten zu einem erhöhten Beratungsbedarf; durch das Diploma Supplement und die Option englischsprachiger Zeugnisse nehmen die Anforderungen weiter zu. Dazu kommt der Beginn der Einführung des Systems HISPOS zur Studierendendatenverwaltung. Einer erhofften Aufwandseinsparung stehen derzeit und in den nächsten Jahren zusätzliche Belastungen durch das Einpflegen der Bestandsdaten, durch zu erwartende massive Änderungen in den Prüfungsordnungen und Unzulänglichkeiten des HISPOS Systems gegenüber.

- ◆ Auch im Hinblick auf nicht der Fachrichtung zugeordnete Studiengänge sind die Konsultations- und Unterstützungsangebote durch Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter insbesondere auch vor Klausuren und Prüfungen hervorzuheben. Für die Fachrichtung Informatik organisiert das Institut für Algebra einen *Lernraum Mathematik*, in dem Studierende fachkundige Unterstützung finden.

II.5 Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

- ◆ Die von der Fachrichtung angebotenen Lehrveranstaltungen werden ständig aktualisiert und systematisiert. Wo es angebracht ist, werden zu Vorlesungen begleitende computerpraktische Übungen o.ä. angeboten und Lehrmaterial im Internet bereitgestellt.
- ◆ Spezialvorlesungen sowie Seminare im Hauptstudium tragen dem aktuellen Forschungsstand Rechnung. Hochschullehrer und promovierte Mitarbeiter der Fachrichtung haben innerhalb der letzten Jahre mehrere neue Spezialvorlesungen zu ihren Forschungsgebieten erarbeitet und gehalten. Diese Lehrangebote bilden eine solide Grundlage für den Einstieg der Studierenden in eine eigene wissenschaftlich-kreative Arbeit, für die Arbeit an Problemen aus der Praxis und den späteren Berufseinstieg.
- ◆ Dem Erfordernis einer praxisbezogenen Ausbildung wird z. B. durch den Einsatz von aktuellen Software-Paketen entsprochen. Auf die rasche Weiterentwicklung von Softwareprodukten (insbesondere Programmiersprachen, Compiler, Algebrasysteme/symbolische Pakete) wird mit einer ständigen Anpassung der Lehrinhalte reagiert. Die am Zentrum für Hochleistungsrechnen gesammelten Erfahrungen (u.a. in den Bereichen Programmierung, Algorithmik und Architektur) fließen unmittelbar in Lehrveranstaltungen ein.
- ◆ Im Rahmen der versicherungsmathematischen Lehrveranstaltungen wird einmal jährlich eine Exkursion zu einem Versicherungsunternehmen durchgeführt. Die Versicherungsmathematik wird, wenn die Ausbildung einen gewissen Umfang erreicht hat, als Teil der Ausbildung zum Aktuar nach den Festlegungen der Deutschen Aktuar-Vereinigung anerkannt.
- ◆ Bereits zum fünften Mal wurde im Rahmen eines Austauschprogramms die mathematische Grundausbildung von Ingenieurstudenten (viertes Semester) der Boston University erfolgreich durchgeführt. Dieses Programm wird in erweiterter Form fortgesetzt.
- ◆ Das von einem Hochschullehrer der Fachrichtung entwickelte und betreute Softwareprojekt SigMath wird zunehmend für Aufgaben in der Lehre und für Präsentationen (u.a. auch virtueller Rundgang durch das Lehrgebäude der Mathematik) eingesetzt und kann von den Studierenden selbst benutzt werden.
- ◆ Die Lehrveranstaltungen werden auch unter didaktischen Aspekten laufend aktualisiert, z.B. durch die sachgemäße Nutzung von Computern und den Einsatz moderner Präsentationstechniken; mit Abstrichen auch in Räumen, deren technische Ausstattung noch unzureichend ist. Daher ist die Ausstattung weiterer Räume des Willersbaus mit Projektionstechnik und Internetzugang erforderlich.
- ◆ Aktualität und didaktisch gute Gestaltung der Lehre spiegeln sich auch in der positiven Bewertung wider, die Hochschullehrer der Fachrichtung Mathematik für die

Durchführung von Lehraufträgen im Rahmen des Sokrates/Erasmus-Programms erhalten.

- ◆ ab 2004 wurden die entsprechenden Lehrveranstaltungen überarbeitet, um die Lehramtsstudierenden darauf vorzubereiten, insbesondere hinsichtlich neuer inhaltlicher Schwerpunkte (z.B. beurteilende Statistik) und von Wahlpflichtbereichen aber auch bezüglich des Einsatzes des GTR mit CAS.
- ◆ Die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen zur Gestaltung der zentralen Arbeiten an Mittelschulen und Gymnasien trägt dazu bei, eine praxisorientierte Ausbildung der Lehramtsstudierenden realisieren zu können.
- ◆ In Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und mit dem Praktikumsbüro der Fakultät Erziehungswissenschaften wird sichergestellt, dass alle Studierenden in schulpraktischen Übungen und im Blockpraktikum B erste Unterrichtserfahrungen sammeln können.

III Einbindung und organisatorischer Aufbau

Die Fachrichtung Mathematik ist Teil der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften und besteht aus den sechs Instituten

- Algebra,
- Analysis,
- Geometrie,
- Mathematische Stochastik,
- Numerische Mathematik,
- Wissenschaftliches Rechnen

und der Professur für Didaktik der Mathematik.

Die Fachrichtung Mathematik gestaltet die mathematische Ausbildung

- in den drei **Diplomstudiengängen Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik,**
- in den Studiengängen für das **Lehramt** an Gymnasien, Mittelschulen, Grundschulen und Berufsschulen mit studiertem Fach Mathematik einschließlich der mathematikdidaktischen Ausbildung,
- im **Nebenfach Mathematik** für Studiengänge der Fachrichtungen Chemie und Physik, der Fakultät Informatik sowie der Philosophischen Fakultät
- in den **Serviceveranstaltungen** für das Grundstudium und teilweise das Hauptstudium für die anderen 4 Fachrichtungen innerhalb der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, für die 7 ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten, für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften und die Philosophische Fakultät.

- Die der Fachrichtung Mathematik zugeordneten Studiengänge sind wie folgt gegliedert:

Grundstudium 4 Semester Pflicht- und Wahlpflichtfächer Diplom-Vorprüfung	Grundstudium 4 Semester Pflichtfächer Zwischenprüfung
Hauptstudium 5 Semester Wahlpflichtfächer Praktika Diplomarbeit Diplomprüfung	Hauptstudium 3-5 Semester schulartabhängig Wahlpflichtfächer Blockpraktikum schriftliche Hausarbeit 1. Staatsprüfung

IV Ausbildungsziele des Lehrangebots

IV.1 Leitideen des Lehrangebots

Die Mathematik ist eine traditionsreiche aber auch eine aktive moderne Wissenschaft. Das Wesen der Mathematik reicht von einfachen Vorstellungen, die mit „Rechnen“ verbunden sind, über typische Eigenschaften einer Naturwissenschaft bis hin zu kulturellen und philosophischen Aspekten. Die Mathematik ist inzwischen zur Wissenschaftssprache schlechthin geworden. Kein Fach der Technik kommt ohne Mathematik aus. Sie ist unentbehrlich für die Naturwissenschaften, die Informatik, die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Auch Historiker und Sprachwissenschaftler benutzen immer häufiger mathematische Methoden.

Die Fortentwicklung des Computers erlaubt es, ständig neue Bereiche für das "Werkzeug Mathematik" zu erschließen, immer kompliziertere Sachverhalte in einer exakten Sprache zu modellieren und mit mathematischen Methoden erfolgreich zu behandeln. Diesen Tatsachen trägt das Lehrangebot der drei Diplomstudiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik Rechnung.

Es erfordert eine gründliche Ausbildung, wenn man in einem solchen Fach arbeiten will. Der Student muss lernen, gedankliche Grundmuster zu erkennen, sie unvoreingenommen auf ihre Schlüssigkeit und Tauglichkeit zu prüfen und mit anderen Lösungsansätzen zu verbinden. Diese Arbeit erfordert ein System von Begriffen, das geeignet ist, die Struktur eines abstrakten Objekts zu erforschen und anschließend Schlüsse hinsichtlich seiner

Eigenschaften zu ziehen und diese für die Untersuchung praktischer Realisierungen solcher Objekte zu nutzen. Über diese Grundbegriffe herrscht in der Mathematik ein weltweiter methodischer Konsens, in den der Student in der Grundausbildung vom ersten Semester an hineingestellt wird. Als Basis-Disziplin gilt einerseits die klassische Analysis reellwertiger Funktionen, andererseits die Lineare Algebra. Der Lernende erfährt, dass die Gewinnung von Wahrheit in der Mathematik im methodisch richtigen Arbeiten mit Axiomen im Rahmen eines definitorisch gewonnenen Begriffsgebäudes besteht. Er lernt dabei sowohl die Fundamente der Mathematik als auch den Bereich der Anwendung mathematischer Modelle auf reale Situationen kennen. Letzterem wird bereits im Grundstudium dadurch Rechnung getragen, dass sowohl Fächer der Angewandten Mathematik als auch ein nichtmathematisches Fach mit einem hohen Grad der Mathematisierung zu belegen sind. Nachdem der Student Wissen und Fähigkeiten erlangt hat, um eigenen fachlichen Interessen folgen zu können, kann er im zweiten Studienjahr und verstärkt im Hauptstudium die Wahlmöglichkeiten wahrnehmen, die einerseits zur Spezialisierung in einer Teildisziplin und andererseits zu einer gewissen Breite in der mathematischen Bildung führen sollen. In diesen Teil des Studiums liegen auch die wichtigsten Unterschiede zwischen den drei Diplom-Studiengängen Mathematik, Technomathematik, Wirtschaftsmathematik.

Der im Jahre 1994 eingeführte Diplom-Studiengang Wirtschaftsmathematik trägt den gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Mathematik in vielen Bereichen der Wirtschaft, des Finanz- und Versicherungswesens Rechnung. Auch hier gestattet die stürmische Entwicklung der Computer, für die Mathematik ständig neue Anwendungsbereiche zu erschließen, immer komplexere Sachverhalte im ökonomischen Bereich mit der exakten Sprache der Mathematik zu modellieren und damit auch Antworten auf komplizierte Fragen zu finden. Im Grundstudium findet deshalb parallel zum Studium der mathematischen Grundlagen die Aneignung des wirtschaftswissenschaftlichen Grundwissens und eine stärkere Ausbildung in Informatik statt. Im Hauptstudium sind wegen ihrer besonderen Anwendungsfähigkeit in der Wirtschaft die Gebiete Optimierung, Versicherungsmathematik, Operations Research und Statistik ebenso Schwerpunkte wie die wirtschaftswissenschaftlichen Vertiefungsrichtungen Finanzwirtschaft, Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsinformatik.

Seit dem Wintersemester 1996/97 bietet die Fachrichtung Mathematik den Diplomstudiengang Technomathematik an. Er kommt wachsenden Anforderungen der moderneren Industrie verstärkt nach und baut auf langjährigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit sowohl mit den technischen Fakultäten der TU Dresden wie auch mit der Industrie auf. Ähnlich wie im Studiengang Wirtschaftsmathematik findet im Grundstudium parallel zum Studium der unabdingbaren Grundlagen der Mathematik eine stärkere Ausbildung in Informatik und in einem ausgewählten technischen Fach statt. Als technisches Fach kann der Student zwischen Elektrotechnik und Maschinenwesen/Angewandter Mechanik wählen. Die Ausbildung in diesen Fächern hat in Dresden eine lange Tradition und auswärts einen guten Ruf. Einen Schwerpunkt des Hauptstudiums bilden Lehrveranstaltungen zur Angewandten Mathematik, so u.a. zur Numerischen Mathematik, und dem Wissenschaftlichen Rechnen. Auch das Studium in Informatik und im technischen Fach wird im Hauptstudium vertieft oder spezialisiert. In den Lehramts-Studiengängen wird hauptsächlich grundlegende fachwissenschaftliche, aber auch fachdidaktische mathematische Bildung vermittelt. Diese mathematische Bildung bildet einerseits die Grundlage für eine spätere Tätigkeit als Mathematiklehrerin oder Mathematiklehrer, führt aber andererseits auch weit über den später zu unterrichtenden Stoff hinaus. Damit erwerben die künftigen Lehrkräften nicht nur tiefere Einsicht in mathematische Zusammenhänge und Anwendungsbereiche der Fächer sondern sind auch Herausforderungen des Schulalltags in der Zukunft gewachsen. Außerdem werden die Studierenden befähigt, die Belange der Mathematik vor Schülern, Eltern und Kollegen

anderer Fächer zu vertreten und die Rolle der Mathematik im Gebäude von Gesellschaft, Kultur und Bildung darzustellen.

Fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen im Grundstudium werden von den Studierenden der drei mathematischen Diplomstudiengänge und des Studiengangs Lehramt Gymnasium gemeinsam besucht. Dies bedeutet, dass der qualitative Anspruch in diesen Studiengängen vergleichbar ist; quantitativ ist der fachwissenschaftliche Anteil im Diplomstudium mehr als doppelt so groß. Zwischen dem Diplomstudiengang Mathematik mit Nebenfach Physik und dem Studiengang Lehramt Gymnasium mit Zweitfach Physik besteht auf Grund dieser Parallelitäten eine hohe Durchlässigkeit. Außerdem kann das Lehramts-Examen wie das Diplom Grundlage für eine Promotion sein.

IV.2 Diplomstudiengänge

Im Vordergrund des Mathematikstudiums steht das Erlernen wesentlicher mathematischer Denkweisen und Arbeitsformen am exemplarischen Beispiel grundlegender mathematischer Disziplinen. Das Mathematikstudium befähigt zum Umgang mit Abstraktion, Modellbildung, und formalen Techniken, wobei der Computer als wesentliches Werkzeug hilft, immer kompliziertere Sachverhalte einzubeziehen. Der Student übt sich, gedankliche Grundmuster zu erkennen, ihre Schlüssigkeit zu prüfen und mit anderen Lösungsansätzen zu verbinden.

Jeder der drei Diplomstudiengänge ist in ein viersemestriges Grundstudium und ein fünfsemestriges Hauptstudium gegliedert. Das Grundstudium schließt mit der Diplom-Vorprüfung ab. Das Hauptstudium schließt mit der Diplomprüfung ab und umfasst neben einem zehnwöchigen Berufspraktikum auch die Anfertigung der Diplomarbeit. Die mathematischen Bestandteile des Grundstudiums der Studiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik sind zum größten Teil gleich, so dass bis zum Vordiplom ein Wechsel möglich ist. Für die Auswahl der Fächer – insbesondere für die wahlobligatorischen Teile des Hauptstudiums – spielt die Unterscheidung in Fächer der Reinen und Angewandten Mathematik eine gewisse Rolle. So gliedert sich bereits das Grundstudium in den mathematischen Fächern in drei Säulen; zwei davon bilden die Grundlagen der reinen Mathematik (Analysis und Algebra/Geometrie), die dritte ist eine Auswahl von Schwerpunkten der Angewandten Mathematik. Die vierte Säule des Grundstudiums ist, gemäß einer langjährigen Dresdner Tradition die Ausbildung in einem nichtmathematischen Fach, die im Hauptstudium fortgeführt wird.

a) Diplomstudiengang Mathematik

Im Hauptstudium spezialisiert sich der Student auf eine von den Instituten der Fachrichtung vertretene Forschungsrichtung. Es beinhaltet außerdem eine an diesen Richtungen orientierte Breitenausbildung und verschiedene Praktika. Das Hauptstudium umfasst folgende Gebiete:

- | | |
|---------------------------------|--------|
| ▪ Reine Mathematik | 18 SWS |
| ▪ Angewandte Mathematik | 18 SWS |
| ▪ Spezialisierung | 26 SWS |
| ▪ Nichtmathematisches Nebenfach | 12 SWS |
| ▪ Grundpraktikum | 4 SWS |

sowie das Berufspraktikum (10 Wochen), das Studium generale (4 SWS), die Sprachausbildung (4 SWS) und die Diplomarbeit auf dem Gebiet der Spezialisierung.

b) Diplomstudiengang Wirtschaftsmathematik

Dieser angewandte mathematische Studiengang vereinigt mehrere Disziplinen in sich. Er trägt in besonderer Weise den gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben in allen Bereichen der Wirtschaft Rechnung. Außerdem werden durch die stürmische Entwicklung der Computertechnik ständig neue Gebiete für das „Werkzeug Mathematik“ erschlossen. Damit können immer komplexere Sachverhalte im ökonomischen Bereich mit der exakten Sprache der Mathematik modelliert und Antworten auf komplizierte Fragen gefunden werden. Da mathematisches Denken bei komplexen Situationen und insbesondere für den effektiven Einsatz von Computern von prinzipieller Bedeutung ist, bietet dieser Studiengang einerseits die wichtigsten mathematischen Vorlesungen mit der dort typischen Begrifflichkeit und Präzision. Andererseits hören die Studierenden von Anfang an wirtschaftswissenschaftliche Vorlesungen (beginnend mit Betriebs- und Volkswirtschaftslehre) und machen sich im Laufe des Studiums mit moderner Informatik vertraut.

Im Grundstudium erwerben die Studierenden die Kenntnisse auf dem Gebiet der Mathematik, die nach heutigem Verständnis unverzichtbare Vorbedingung für die Anwendung der Mathematik in allen wirtschaftlichen Bereichen sind.

Das Hauptstudium dauert fünf Semester und umfasst die Gebiete

- Wirtschaftsmathematik I 20 SWS
- Wirtschaftsmathematik II 20 SWS
- Reine Mathematik 8 SWS
- Informatik 8 SWS
- Wirtschaftswissenschaften II 12 SWS
- Wirtschaftswissenschaften I 12 SWS
- Grundpraktikum 4 SWS

sowie das Berufspraktikum (10 Wochen), das Studium generale (4 SWS), die Sprachausbildung (4 SWS) und die Diplomarbeit auf dem Gebiet der Spezialisierung.

Für das Gebiet Wirtschaftsmathematik I wählt der Student Lehrveranstaltungen aus dem Angebot des Instituts der Fachrichtung, in dem er sich spezialisiert. Wirtschaftsmathematik II umfasst Veranstaltungen aus anderen Instituten. Zum Gebiet Informatik gehören Veranstaltungen der Fachrichtung Mathematik mit einem engen Bezug zur Informatik. Die Gebiete Wirtschaftswissenschaften I bzw. II umfassen Lehrveranstaltung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften aus dem Bereich Betriebswirtschaftslehre bzw. Volkswirtschaftslehre.

c) Diplomstudiengang Technomathematik

Dieser angewandte mathematische Studiengang ist für den gegenwärtigen und künftigen Bedarf der Technik an mathematischem Wissen konzipiert. Als eines der Hauptanwendungsgebiete der Mathematik ist in unserer Zeit die Technik ohne mathematische Modelle und deren Auswertung mit Computern nicht denkbar. Gerade die kontinuierliche Leistungssteigerung der Rechentechnik bewirkt, dass immer mehr Bereiche in Industrie und Wirtschaft für mathematische Anwendungen erschlossen werden. Diesem Bedarf trägt der Studiengang Technomathematik Rechnung, indem er eine solide mathematische Grundlagenausbildung mit der Ausbildung in Angewandter Mathematik, Informatik und einem ausgewählten technischen Fach koppelt. Dadurch werden die Voraussetzungen für variable Tätigkeiten der Absolventen in unterschiedlichen technischen Berufsfeldern geschaffen.

Im Grundstudium erwerben die Studierenden Kenntnisse auf den Gebieten der Mathematik und des gewählten technischen Faches, die entweder unverzichtbare Bestandteile des

betreffenden Faches oder Voraussetzungen für die Anwendungen der Mathematik in der Technik sind. Außerdem werden grundlegende Kenntnisse in der Informatik bereitgestellt.

Das Hauptstudium dauert fünf Semester und umfasst die Gebiete

- Angewandte Mathematik I 20 SWS
- Angewandte Mathematik II 14 SWS
- Reine Mathematik 10 SWS
- Informatik 16 SWS
- Technisches Fach 16 SWS
- Grundpraktikum 4 SWS

sowie das Berufspraktikum (10 Wochen), das Studium generale (4 SWS), die Sprachausbildung (4 SWS) und die Diplomarbeit auf dem Gebiet der Spezialisierung.

Für das Gebiet Angewandte Mathematik I wählt der Student Lehrveranstaltungen aus dem Angebot des Instituts der Fachrichtung, in dem er sich spezialisiert. Zum Umfang dieses Gebiets gehört auch ein Modellierungsseminar (2 SWS). Angewandte Mathematik II umfasst Veranstaltungen, die nicht der Spezialisierungsrichtung zuzuordnen sind. Die vertiefte Ausbildung in Angewandte Mathematik I+II orientiert sich an den für den Studiengang Technomathematik relevanten Schwerpunkten der Institute und an den Bedürfnissen der Ingenieurwissenschaften.

IV.3 Lehrämter

Das Mathematikstudium für künftige Lehrer vermittelt einen Überblick über die Mathematik und ihre Didaktik sowie Einsichten in das Wesen dieser Wissenschaften, ihre Denk- und Arbeitsweisen und ihre historische Entwicklung. Im Vordergrund stehen der Erwerb solider mathematischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in grundlegenden Disziplinen der Mathematik, der Umgang mit Abstraktionen sowie die Anwendung mathematischer Verfahren unter Einbeziehung des Computers als wichtigem Hilfsmittel und die Entwicklung von Fähigkeiten zur Strukturierung und Aufbereitung mathematischer Inhalte für den Unterricht.

a) Lehramt Mathematik an Gymnasien

Der Studiengang für das Lehramt Mathematik an Gymnasien betont die fachwissenschaftlichen Disziplinen der Mathematik. Dies findet seinen Ausdruck insbesondere darin, dass der Student einen beträchtlichen Anteil der Lehrveranstaltungen aus dem Studienplänen der drei mathematischen Diplomstudiengänge absolviert.

Der Lehramtsstudiengang gliedert sich in das Grundstudium (vier Semester) und das Hauptstudium (fünf Semester). Im Grundstudium sind die Disziplinen

Analysis I und II, Lineare Algebra und Analytische Geometrie I und II, Algebra, Geometrie I und II, Einführung in die Informatik

zu belegen. Diese Lehrveranstaltungen werden bis auf wenige Ausnahmen für die Studierenden des gymnasialen Lehramts und der Mathematik gemeinsam durchgeführt. Damit wird ein Wechsel vom Studium des Lehramtes an Gymnasien zum Diplomstudium und umgekehrt mit vertretbarem Aufwand während des Grundstudiums ermöglicht.

Das Hauptstudium und dessen Inhalte werden in starkem Maße durch die Lehramtsprüfungsordnung des Freistaates Sachsen bestimmt und unterscheiden sich wesentlich von dem Hauptstudium des Diplommathematikers. Neben obligatorischen

Lehrveranstaltungen kann der Student einige Spezialveranstaltungen entsprechend seinen Neigungen wählen.

Pflichtveranstaltungen sind

- der Grundkurs Didaktik der Mathematik einschließlich Schulpraktischer Übungen, Didaktik spezieller Gebiete, ein Blockpraktikum in der Schule,
- Stochastik, Numerische Mathematik, Funktionentheorie und gewöhnliche Differentialgleichungen,
- ein mathematisches Praktikum, ein Hauptseminar Geometrie, ein Hauptseminar Algebra oder Analysis.

Wahlveranstaltungen betreffen 4 SWS, die der Student aus Angeboten der 6 Institute der Fachrichtung wählt.

Das Studium schließt mit der 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasium ab. Deren erfolgreiche Bewältigung ist die Voraussetzung für eine Aufnahme des Vorbereitungsdienstes für dieses Lehramt.

b) Lehramt Mathematik an Mittelschulen

Der Studiengang gliedert sich in das Grundstudium (vier Semester) und das Hauptstudium (vier Semester). Im Grundstudium sind die Disziplinen

Analysis I und II, Lineare Algebra und Analytische Geometrie I und II, Algebra, Geometrie, Einführung in die Informatik sowie ein Grundkurs Didaktik der Mathematik mit Schulpraktischen Übungen

zu besuchen. In der Regel sind alle Lehrveranstaltungen so konzipiert, dass der Bezug zur Schulmathematik deutlich wird. Die Übungen und Seminare werden wenn möglich von Lehrkräften gehalten, die über Schulerfahrungen verfügen. Die Vorlesungen unterscheiden sich i. Allg. deutlich von denen für das Lehramt Gymnasium.

Das Hauptstudium umfasst die Pflichtveranstaltungen

Elementare Stochastik, Numerische Mathematik und Darstellende Geometrie, Elementare Funktionen, Didaktik spezieller Gebiete (Seminare), Blockpraktikum

Daneben sind wahlobligatorisch 4 SWS Vorlesungen und zwei Seminare zu absolvieren. Die Seminare sind stark schulbezogen.

Das Studium schließt mit der 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Mittelschulen ab. Deren erfolgreiche Bewältigung ist die Voraussetzung für eine Aufnahme des Vorbereitungsdienstes für dieses Lehramt.

c) Lehramt Mathematik an berufsbildenden Schulen

Der Studiengang Lehramt Mathematik an berufsbildenden Schulen entspricht (bis auf eine Reduzierung um 10 bis 15 Prozent der Gesamtstundenzahl zu Lasten der Mathematikausbildung) dem Studiengang des Lehramtes an Gymnasien im Fach Mathematik.

d) Umstellung der Lehramtsausbildung auf Bachelor- und Masterstudiengänge

Die Technische Universität Dresden plant zum Wintersemester 2007/08 die Einstellung der bisherigen Lehramtsstudiengänge und die Einführung von lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengängen. Die mit Vehemenz von Entscheidungsträgern der TU Dresden vertretene sogenannte Polyvalenz der Bachelorstudiengänge hat den offensichtlichen Nachteil, dass entweder eine schulartspezifische Ausbildung nicht möglich ist oder die Polyvalenz (d.h. eine schulartunabhängige Ausbildung) durch entsprechend unterschiedliche Studienrichtungen innerhalb des Bachelorstudiengangs wieder ad absurdum geführt wird (wie das Beispiel der Universität Leipzig zeigt). Die Fachrichtung Mathematik versucht, die Anordnung der schnellen Einführung der neuen gestuften Studiengänge umzusetzen. Da an der TU Dresden nur ein Bachelorstudiengang für allgemeinbildende Schulen eingeführt werden soll und die Ausbildung von Gymnasiallehrern das wesentliche Anliegen dieses Bachelorstudiengangs und des anschließenden Masterstudiengangs ist, gibt es keinen speziellen Studiengang für Grund- oder Mittelschullehrer. Für Studierende, die sich dafür interessieren, kann die Fachrichtung auf Grund fehlender personeller Ressourcen kein spezifisches Angebot entwickeln. Selbst bei einer entsprechenden Aufstockung dieser Ressourcen, gestattet die beabsichtigte Polyvalenz des Bachelorstudiengangs schulartspezifische Angebote nur durch die Hintertür. Vertreter der Fachrichtung Mathematik haben schon frühzeitig schriftlich auf diese Tatsachen hingewiesen. Inwieweit Absolventen eines lehramtsbezogenen Bachelorstudiengangs mit Fach Mathematik mit diesem Abschluss sinnvoll einen Masterstudiengang für Grund- oder Mittelschule anschließen können, ist offen.

IV. Nichtzugeordnete Studiengänge

Die mathematische Grundausbildung in nichtzugeordneten Studiengängen (Lehrexport) für fast alle Fakultäten der TU Dresden (vgl. III) ist für die Fachrichtung mit über 64% der Lehrleistungen (bei 135% Auslastung) eine bedeutende Aufgabe.

Diese Ausbildung beruht auf einer langjährigen Tradition und daraus resultierender fundierter Erfahrung. Die Fachrichtung Mathematik sieht ihre Verantwortung in einer modernen Vermittlung wesentlicher und universeller Grundlagen der Mathematik in nichtmathematischen Studiengängen unter Beachtung der für einzelne Fächer wichtigen spezifischen Lehrinhalte. Deshalb und auf Grund studienorganisatorischer Veränderungen finden laufend Abstimmungen mit den Fachrichtungen und Fakultäten zu Lehrinhalten und Lehrorganisation statt.

Große Herausforderungen kommen auf die Fachrichtung Mathematik hinsichtlich der Flexibilität beim Lehrexport infolge der Umstellung der Diplomstudiengänge auf modularisierte bzw. gestufte Studiengänge in allen Fakultäten der TU Dresden zu.

Auf die in II.2 genannten Defizite im Zusammenhang mit dem Lehrexport sei hier nur verwiesen, ebenso auf den dort näher beschriebenen Brückenkurs Mathematik. Die Fachrichtung Mathematik beteiligt sich regelmäßig an der Gestaltung des Studium generale.

Die Fachrichtung Mathematik führte im Studienjahr 2005/06 insbesondere nachfolgende Lehrveranstaltung des Grundstudiums für den Lehrexport durch (Umfang von Vorlesungen, Übungen in SWS in Klammern). Hinzu kommen Veranstaltungen für Lehrämter und der Lehrexport für das Hauptstudium.

Fachrichtung Physik

Mathematik 1 (4+2), Lineare Algebra (4+2), Mathematik 2 (4+2),
Mathematik 2b (2+1), Mathematik 3 (4+2), Mathematik 4 (4+2)

Fachrichtung Chemie

Mathematik I (2+2), Mathematik II (2+2), Mathematik III (2+2)

Fachrichtung Biologie

Mathematik (2+1)

Fachrichtung Psychologie

Mathematik (Wahrscheinlichkeitsrechnung) (3+1)

Philosophische Fakultät

Statistik I für Sozialwissenschaftler (2+2), Statistik II für Sozialwissenschaftler (2+2)

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Mathematik I (3+1+2), Mathematik II (3+1+2), Mathematik III (3+1)

Fakultät Informatik

Mathematik 1 (4+2), Mathematik 2 (3+2), Mathematik 3 (2+2), Mathematik 4 (3+2),
Geometrie I (2+1), Geometrie II (2)

Fakultät Elektrotechnik

Mathematik I/1 (6+4), Mathematik I/2 (4+4), Mathematik II/1 (2+2), Mathematik II/2 (2+2),
Algebra I (1+1), Algebra II (1+1), Mathematik I für Mechatronik (4+2), Mathematik II für
Mechatronik (6+2), Mathematik III für Mechatronik (4+3)

Fakultät Maschinenwesen

Mathematik I/1 (4+2), Mathematik I/2 (4+2), Mathematik II/1 (2+2), Mathematik II/2 (2+2)

Fakultät Bauingenieurwesen

Mathematik 1 (4+2), Mathematik 2 (2+2), Mathematik 3 (2+2), Darstellende Geometrie (2+2)

Fakultät Architektur

Darstellende Geometrie (2+2), Darstellende Geometrie 2 (2+2),
3D-modelling mit ArchiCad und Cinema 4D (0+2)

Fakultät Verkehrswissenschaften

Mathematik I (4+3), Mathematik II/1 (6+3), Mathematik II/2 (3+2) für
Verkehrswissenschaften

Mathematik I (3+1+2), Mathematik II (3+1+2) für Verkehrswirtschaftswesen

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Mathematik I (4+2), Mathematik II (4+2), Mathematik III (2+2),
3D-modelling mit MicroStation (0+2), Konstruktive Geometrie (1+1),
Mathematische Statistik (2+1), Konstruktive Geometrie I (2+1),
Konstruktive Geometrie II (2+1), Differentialgeometrie und Kartennetze (2+1),
Differentialgeometrie II (1+1), Grundlagen der Informatik I (2+2),
Grundlagen der Informatik II (2+2), Geostatistik für Geographen (3+1)

IV.5 Spezielle Inhalte des Lehrangebots

Die Ausbildungsziele des Grundstudiums, die für die Diplom- und Lehramtsstudiengänge weitgehend übereinstimmen, wurden weiter oben dargelegt. Die Gestaltung des Grundstudiums ist gemeinsame Aufgabe der sechs mathematischen Institute und (im Falle der Lehramter) der Professur für Didaktik der Mathematik.

Ebenfalls erläutert wurden die allgemeinen Leitideen des Lehrangebots im Hauptstudium.

Forschungsaktivitäten schlagen sich in der Veränderung von Lehrinhalten in Vorlesungen des Hauptstudiums und vor allem in Seminaren und Diplomarbeiten auf Grundlage neuer wissenschaftlicher Resultate nieder.

Für die konkrete Ausgestaltung des Hauptstudiums räumen die Prüfungs- und Studienordnungen den Studierenden weitreichende Wahlmöglichkeiten innerhalb der Lehrangebote der Institute und der Professur ein. Darüber soll nun berichtet werden.

a) Institut für Algebra

Das Institut für Algebra betont gleichermaßen Grundlagen und Anwendungen der Algebra (einschließlich diskreter Strukturen und Graphen). Bei der Wahl der Spezialisierung „Algebra“ werden die Studierenden im Hauptstudium mit den heutigen Arbeitstechniken der Allgemeinen Algebra, mit Datenanalyse, mit den algebraischen Grundlagen der Informatik sowie der Graphentheorie vertraut gemacht.

Ziel sind die Absolventen, die neben der allgemeinen mathematischen Ausbildung auch die Fähigkeit haben, sich im Berufsleben mit theoretischen Aspekten der Informationsverarbeitung oder der Datenanalyse zu beschäftigen. Das geschieht auch durch Einbindung in die Forschungsaktivitäten des Instituts zu den Themen

- algebraische und relationale Strukturen
- formale Begriffsanalyse
- Algebraische Grundlagen der Informatik und Modelltheorie
- Graphentheorie

Im Studienjahr 2005/2006 wurden in diesem Sinne folgende Lehrveranstaltungen für das Hauptstudium durchgeführt:

Vorlesungen

- Algebraische Methoden der Kryptologie*
- Algebraische Strukturen
- Allgemeine geometrische Algebra
- Diskrete Strukturen*
- Explorationsverfahren*
- Graphentheorie
- Gruppentheorie
- Mathematische Logik mit Diagrammen
- Universelle Algebra

Seminare

- Hauptseminar Algebra*
- Mathematische Musiktheorie*
- Forschungs- und Diplomandenseminar*

- International Seminar*
- International Center for Computational Logic*

Das Forschungs- und Lehrprofil des Instituts für Algebra unterscheidet sich – bedingt durch aktuelle Entwicklungen – wesentlich von den „klassischen“ Arbeitsrichtungen der Algebra. Die mit * versehenen Lehrveranstaltungen betreffen Spezial- und Forschungsgebiete der Lehrenden.

Die Belange der Promotionsstudenten am Institut für Algebra wurden gezielt durch die Mitarbeit von drei Hochschullehrern des Instituts in einem Graduiertenkolleg berücksichtigt, das zusammen mit der Fakultät Informatik betrieben wird.

b) Institut für Analysis

Das Hauptstudium (bei der Wahl der Spezialisierung „Analysis“ bzw. „Breitenbildung“ für die Studiengänge Mathematik, Wirtschaftsmathematik, Technomathematik und Lehramt) hat das Ziel, neben der allgemeinen mathematischen Ausbildung und Vertiefung an die aktuelle mathematische Forschung in verschiedenen am Institut vertretenen Forschungsrichtungen heranzuführen:

- Partielle Differentialgleichungen der Mathematischen Physik
- Evolutionsgleichungen
- Operatortheorie, Algebren von Operatoren
- Nichtlineare Analysis und Variationsmethoden
- Gewöhnliche Differentialgleichungen und dynamische Systeme

(Während diese Themen zum Teil auch für Studierende der Physik von Interesse sind, werden außerdem im Kontakt mit der Fakultät Elektrotechnik Veranstaltungen angeboten.)

Im Studienjahr 2005/2006 wurden in obigem Sinn folgende Lehrveranstaltungen für das Hauptstudium durchgeführt:

Vorlesungen

- Analysis II (für Lehrämter)
- Elementare Stochastik (für bestimmte Lehrämter)
- Funktionalanalysis 1 und 2
- Funktionalanalytische Grundlagen der Ökonomie
- Funktionentheorie
- Geheimnisse der Sphäre: Die Mathematik historischer Instrumente der Wissenschaft
- Mathematica*
- Nichtlineare monotone Operatoren*
- Partielle Differentialgleichungen 1 und 2*
- Qualitative Theorie gewöhnlicher Differentialgleichungen*

Seminare im Hauptstudium

- Geordnete normierte Räume*
- Hauptseminar
- Partielle Differentialgleichungen*
- Mathematische Physik*

Die mit * versehenen Veranstaltungen betreffen Spezial- und Forschungsgebiete der Lehrenden.

c) Institut für Geometrie

Im Hauptstudium (insbesondere der Studiengänge Mathematik und Technomathematik) werden vertiefte Kenntnisse und Fertigkeiten in der konstruktiven, analytischen, kinematischen und Differentialgeometrie sowie in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Technikwissenschaften und der Informatik entwickelt; dabei wird die Nutzung und der Entwurf geometrischer Modelle für den Computereinsatz einbezogen.

In der Lehramtsausbildung steht Vermittlung von solidem geometrischen Grundwissen im Vordergrund, wobei didaktische Aspekte berücksichtigt werden.

Vertiefende Ausbildung erfolgt in einer der Forschungsrichtungen:

- Differentialgeometrie/Kurven- und Flächenentwurf
- Kinematik/Verzahnungs- und Fertigungsgeometrie
- Kombinatorische geometrische Topologie und Polyedergeometrie/Konvexgeometrie

Im Studienjahr 2005/2006 wurden dazu folgende Lehrveranstaltungen für das Hauptstudium durchgeführt:

Vorlesungen

- Biogeometrie*
- Darstellende Geometrie (für Lehrämter)
- Elementare und höhere Geometrie (für Lehrämter)
- Differentialgeometrie 1 und 2*
- Differentialgeometrie des Geradenraumes
- Kinematik I*
- Konvexgeometrie*
- Lineare Algebra und Analytische Geometrie II (für Lehrämter)
- Räumliche Kinematik und Robotik*

Seminare

- Geometrie*
- Hauptseminar
- Institutsseminar*

Die mit * versehenen Veranstaltungen betreffen Spezial- und Forschungsgebiete der Lehrenden.

Außer an der Breitenausbildung für die zugeordneten Studiengänge ist das Institut auch an der Ausbildung im Hauptstudium des Studienganges Informatik beteiligt.

d) Institut für Mathematische Stochastik

Im Hauptstudium (bei Auswahl der Spezialisierung „Stochastik“ für die Studiengänge Mathematik und Wirtschaftsmathematik bzw. „Breitenbildung“ in den Studiengängen Technomathematik und Lehramt) ist das Ziel der Ausbildung ein Absolvent, der über eine breite allgemeine mathematische Bildung sowie über vertiefte Kenntnisse in den theoretischen Grundlagen und den praktischen Anwendungen der Wahrscheinlichkeitstheorie, der Mathematischen Statistik, der Versicherungsmathematik und der Finanzmathematik, insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften, verfügt. Mit der Diplomarbeit wird der Student wahlweise zu moderner stochastischer Grundlagenforschung oder praxisorientierter stochastischer Anwendungsforschung geführt. Dies geschieht in den folgenden Forschungsrichtungen:

- A) Wahrscheinlichkeitstheorie, Theorie und Steuerung stochastischer Prozesse, stochastische Modelle
- B) Mathematische Statistik
- C) Versicherungsmathematik

Im Studienjahr 2005/2006 wurden dazu folgende Lehrveranstaltungen für das Hauptstudium durchgeführt:

Vorlesungen zu A)

- Die klassischen Grenzwertsätze der Wahrscheinlichkeitstheorie
- Elementare Stochastik (für bestimmte Lehrämter)
- Hilbert-Räume in der Stochastik I und II*
- Spezialvorlesung Stochastik*
- Steuerung stochastischer Prozesse I*
- Stochastische Prozesse*
- Stochastische Prozesse mit Strukturbrüchen*
- Wahrscheinlichkeitstheorie

Vorlesungen zu B)

- Asymptotische Statistik
- Computerstatistik
- Empirische Prozesse*
- Lineare Modelle
- Mathematische Statistik*
- Modelle und Statistik für Zuverlässigkeitssysteme*

Vorlesungen zu C)

- Einführung in die Versicherungsmathematik
- Versicherungsmathematik: Ausgewählte Themen
- Versicherungsmathematik: Grundlagen
- Versicherungsmathematik: Krankenversicherung
- Versicherungsmathematik: Risikotheorie*
- Versicherungsmathematik: Tarifierung und Reservierung*

Seminare

- Arbeitsgemeinschaft Mathematische Biologie*
- Arbeitsgemeinschaft Mathematische Statistik
- Arbeitsgemeinschaft Versicherungsmathematik*
- Arbeitsgemeinschaft Wahrscheinlichkeitstheorie
- Dresdner Kolloquium zur Stochastik*
- Finanzmathematik*
- Institutsseminar*
- Mathematische Stochastik*
- Versicherungsmathematik*

Zusätzlich wurde gemeinsam mit dem Institut für Numerische Mathematik das mathematische Grundpraktikum durchgeführt.

Besondere Profile im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen sind:

- Umfassende Ausbildung in Versicherungsmathematik
- Mathematische, insbesondere stochastische, Methoden in der digitalen Signalverarbeitung (Wavelet- und Fourier-Analyse)
- Vorlesung „Computerstatistik“ mit jeweils der aktuellen Version des Statistik-Programmpaketes SPSS (dabei Datensätze, Übungsbeispiele und Vorlesungstext im Computernetz/Computer-Pool; modularer Aufbau dieser Lehrveranstaltung)

Die mit * versehenen Lehrveranstaltungen betreffen Spezial- und Forschungsgebiete der Lehrenden.

e) Institut für Numerische Mathematik

Im Hauptstudium (bei der Wahl der Spezialisierung „Numerische Mathematik“ bzw. in der Breitenbildung für die Studiengänge Mathematik Wirtschaftsmathematik, Technomathematik und Lehramt) werden Lösungsmethoden für die wichtigsten mathematischen Modelle, wie gewöhnliche partielle Differentialgleichungen, Approximations- und Optimierungsprobleme, lineare und nichtlineare Gleichungen vermittelt. Die Ausbildung reicht von den analytischen Grundlagen bis zur Computeranwendung. Das Ziel der Ausbildung besteht in der Vermittlung moderner angewandter Mathematik in enger Verbindung mit der Nutzung mathematischer Software und der Demonstration von Applikationen der Numerischen Mathematik in Chemie, Biologie, Elektrotechnik/Elektronik und Maschinenwesen. Die Studierenden werden an die aktuelle mathematische Forschung in den am Institut vertretenen Forschungsrichtungen herangeführt:

- Numerik der Differentialgleichungen
- Numerik der Optimierung und optimaler Steuerung
- Numerik der nichtlinearen Gleichungen einschließlich Approximationstheorie

Im Studienjahr 2005/2006 wurden dazu folgende Lehrveranstaltungen für das Hauptstudium durchgeführt:

Vorlesungen

- Diskrete Optimierung*
- Eigenwertprobleme*
- Numerische Mathematik (für Lehrämter)
- Finite Elemente für Fortgeschrittene*
- Kontinuierliche Optimierung*
- Nichtlineare Parameterschätzung*
- Numerik gewöhnlicher Differentialgleichungen
- Numerik partieller Differentialgleichungen*
- Numerik der linearen Algebra*
- Numerik nichtlinearer Gleichungen und Approximationsprobleme*
- Numerische Mathematik (für Lehramt Gymnasium)

Seminare

- Institutsseminar*
- Nichtlineare Gleichungen und Optimierung*
- Numerik*
- Partielle Differentialgleichungen*

Zusätzlich wurde gemeinsam mit dem Institut für Mathematische Stochastik das mathematische Grundpraktikum durchgeführt. Außerdem fand ein Praktikum zur Computerlösung partieller Differentialgleichungen statt.

Einige dieser Veranstaltungen werden auch für Studierende der ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten angeboten.

Die mit * versehenen Veranstaltungen betreffen Spezial- und Forschungsgebiete der Lehrenden.

f) Institut für Wissenschaftliches Rechnen

Im Studienjahr 2005/2006 wurden dazu folgende Lehrveranstaltungen für das Hauptstudium durchgeführt:

Vorlesungen

- Automatisches Differenzieren
- Computerarithmetik*
- Datenanalyse in der Versicherungsmathematik
- Differential Equations
- Einführung in das Wissenschaftliche Rechnen*
- From numbers to tissues
- Hochleistungsrechner und ihre Programmierung I und II*
- Introduction to Systems Biology
- Lösungsverfahren für große dünnbesetzte Gleichungssysteme
- Mathematische Grundlagen der nichtlinearen Regelungstheorie
- Mathematische Methoden des Computer Aided Design
- Modellierung und Optimierung mit AMPL und EXCEL
- Objektorientiertes Programmieren mit Java
- Scattered Data Modelling

Seminare

- Forschungsseminar Wissenschaftliches Rechnen
- Programmier- und Compiler-Techniken im wissenschaftlichen Hochleistungsrechnen

Die mit * versehenen Lehrveranstaltungen betreffen Spezial- und Forschungsgebiete der Lehrenden.

g) Professur für Didaktik der Mathematik

Im Studienjahr 2005/2006 wurden folgende Lehrveranstaltungen durchgeführt:

Vorlesungen

- Grundkurs Didaktik der Mathematik
- Graphikfähiger Taschenrechner in der S II
- Paradoxien und Mathematikunterricht

Seminare

- Fachdidaktisches Seminar zum Grundkurs Didaktik der Mathematik
- Didaktik der Geometrie
- Computer im Mathematikunterricht
- Didaktik der Analysis
- Didaktik der Arithmetik/Algebra
- Didaktik der Stochastik (für Lehrämter)
- Didaktik der Stochastik für Mittelschule
- Didaktik der Analytischen Geometrie und Linearen Algebra

Schulpraktische Übungen (SPÜ)

- für verschiedene Schularten

IV.6 Weiterbildung

Die Fachrichtungen Mathematik führt diverse Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen durch. Neben den in II.4 bereits aufgeführten Veranstaltungen findet im 2-jährigen Rhythmus das Dresdner Forum zur Versicherungsmathematik statt. Diese Fortbildungsveranstaltung wurde von Angehörigen des Institutes für Mathematische Stochastik durchgeführt und von den Studenten, ehemaligen Diplomanden und Versicherungsmathematikern aus der Wirtschaft besucht. Verschiedene Seminare der Institute und das Dresdner Mathematische Seminar nehmen einen festen Platz in der Weiterbildung der Angehörigen der Fachrichtung Mathematik sowie von mathematisch Interessierten aus anderen Fakultäten, außeruniversitären Einrichtungen und Betrieben ein.

V. Lehrevaluation

Zur Evaluation der Lehre fand die Studierendenbefragung mit einem entsprechenden maschinenlesbaren Fragebogen statt. Dabei vereinbarte die Studienkommission mit dem Fachschaftsrat Mathematik, dass dieser die organisatorische Durchführung übernimmt. Im Studienjahr 2005/06 wurde auf eine Befragung zu Lehrveranstaltungen im 1. Semester verzichtet. Im 2. bis 4. Semester wurden alle Veranstaltungen in die Befragung einbezogen. Im Hauptstudium wurden im Winter- und Sommersemester Befragungen zu mindestens je 2 Veranstaltungen durchgeführt. Die verbale Kritik betraf nur nicht fachliche Punkte (etwa Lesbarkeit, Nummerierung etc.). In jedem Falle erfolgte eine Auswertung der Ergebnisse der Befragung durch die Lehrenden gemeinsam mit den Studierenden. Die Lehrenden betonen, dass Kritik oder Probleme mit einer Lehrveranstaltung bzw. im Studium jederzeit vorgebracht werden kann. Sie und auch Studierende äußern sich sehr skeptisch zum Nutzen einer solchen Studierendenbefragung. Vielmehr wird die Auffassung vertreten, dass diese Befragungen kontraproduktiv sind, weil bei den Studierenden durch die Befragung der Eindruck erweckt wird, dass sie mit der Teilnahme an der Befragung ernsthaften Einfluss auf Lehrveranstaltungen nehmen können und sie damit das ihnen Mögliche zur Verbesserung Ihres Studiums getan haben. Dadurch wird das in der Fachrichtung Mathematik gegebene sehr gute Konsultations- und Gesprächsangebot der Hochschullehrer und Mitarbeiter nicht ausreichend genutzt. Gerade das direkte und unmittelbare Gespräch der Studierenden mit den Lehrpersonen kann aber sehr entscheidend für den Erfolg und die Effizienz eines Studiums sein. Eine gelegentlich vorhandene Scheu bei den Studierenden kann durch entsprechende Ermutigungen der Lehrpersonen und des Fachschaftsrates abgebaut werden. Aus diesen und weiteren Überlegungen heraus hat in der Studienkommission 2007 ein Diskussionsprozess zur grundlegenden Umgestaltung der Lehrevaluation an der Fachrichtung Mathematik begonnen.

VI. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Der wissenschaftliche Nachwuchs wird durch regelmäßigen Kontakt zum betreuenden Hochschullehrer, durch die Einbeziehung in die Forschungsseminare, Workshops etc. und die Vermittlung von Kontakten zu Fachkollegen (auch im Ausland) systematisch gefördert. Außerdem erwerben die Promovierenden durch Veranstaltungen und eigene Aktivitäten zusätzliche Fähigkeiten, die Gegenstand des Rigorosums und somit Voraussetzung für die Erlangung des Doktorgrades Dr. rer. nat. sind.

Allerdings ist festzustellen, dass die durchschnittliche Anzahl der Promovenden an der Fachrichtung relativ niedrig ist. Dies wird bedingt durch eine viel zu geringe Zahl

haushaltsfinanzierter Promotionsstellen, Schwierigkeiten bei der Erlangung von Stipendien und die zu geringe personelle Breite eines entsprechend intensiv forschenden akademischen Mittelbaus (da es eine hohe Zahl von im wesentlichen mit Lehre, insbesondere Lehrexpert befassen Kolleginnen und Kollegen des Mittelbaus gibt und auch geben muss). Hinzu kommt die an sich positive Tatsache, dass von vielen – insbesondere auch sehr begabten – Absolventen Drittmittelstellen oder WHK-Stellen nicht angestrebt werden, weil sie häufig lukrativere Angebote aus der freien Wirtschaft erhalten. Verstärkt wird dies durch die abnehmende Attraktivität einer Karriere innerhalb des Hochschulwesens. Auch bestimmte von der Fachrichtung kaum zu beeinflussende Vorgänge im Berufungsgeschehen wirkten sich nachteilig aus.

Im Zeitraum 1. Oktober 2000 bis 30. September 2006 wurden an der Fachrichtung Mathematik 25 Promotionen abgeschlossen:

▪ Algebra:	5
▪ Analysis:	6
▪ Geometrie	4
▪ Mathematische Stochastik:	4
▪ Numerische Mathematik:	3
▪ Wissenschaftliches Rechnen:	3

Im gleichen Zeitraum wurden 2 Habilitationen erfolgreich verteidigt.

VII. Zusammenfassende Würdigung

Die Fachrichtung Mathematik bildet aus in den drei Diplomstudiengängen Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik sowie für Lehramtsstudiengänge mit vertieft studiertem Fach Mathematik. Der Lehrexpert für in anderen Fachrichtungen bzw. Fakultäten Immatrikulierte nimmt eine universitätsweit herausragende Rolle ein. Die Belastungen durch den Lehrexpert, dramatisch gestiegene Studierendenzahlen in den meisten Studiengängen sowie die kontinuierliche Abnahme der Lehrkapazität der Fachrichtung führen zu sich ständig verschärfenden Problemen, die nur durch das starke Engagement des Lehrkörpers der Fachrichtung, den massiven Einsatz von Tutoren, die freiwillige Arbeit von im Ruhestand befindlichen Kollegen und verschiedene Kompromisse bewältigt werden konnten.

Das Studium in den drei Diplomstudiengängen ist in das weitgehend einheitliche Grundstudium und das spezialisierte Hauptstudium gegliedert. Das Lehrangebot der Fachrichtung verbindet Disziplinen mit einem hohen Abstraktionsgrad und solche mit ausgeprägtem Anwendungscharakter. Die Qualität der Lehrveranstaltungen wird von den Studierenden durchweg als gut und sehr gut eingeschätzt.

Das Ausbildungsziel für die drei Diplomstudiengänge ist ein Absolvent mit theoretisch fundiertem, anwendungsorientiertem Wissen, der in vielen Zweigen von Technik, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam mit Spezialisten aus anderen Gebieten kreativ tätig sein kann. Absolventen der Fachrichtung sind insbesondere auf Grund ihrer ausgeprägten analytischen Fähigkeiten und Flexibilität im Denken in unterschiedlichsten Berufsfeldern sehr begehrt. Entsprechendes gilt für die Absolventen der Lehramter hinsichtlich ihrer Tätigkeit im Schuldienst.

Prüfungs- und Studienordnungen sowie die Studienorganisation sind so gestaltet, dass das Studium in der vorgesehenen Zeit absolviert werden kann.

**Großer Lehrbericht
Fachrichtung Physik
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
TU Dresden
Studienjahr 2005/2006**

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 2. April 1997)

Großer Lehrbericht 2005/2006

Inhalt

1. Einbindung und organisatorischer Aufbau des Berichtsgebiets und seiner Studiengänge in der Hochschule unter Beifügung eines Organigramms (§ 5 Nr. 1 SächsLehrbVO)
 - 1.1 Entwicklung der Fachrichtung Physik
 - 1.2. Einbettung der Fachrichtung Physik innerhalb der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 - 1.3 Struktur der Fachrichtung Physik
 - 1.4. Personal der Fachrichtung Physik
 - 1.5. Räumliche Ausstattung der Fachrichtung Physik
 - 1.6. Universitätsbibliothek und Zweigbibliotheken
 - 1.7. Studienangebote
 - 1.8. Organigramm

2. Darstellung und Erläuterungen der Ausbildungsziele und des Lehrgebietes (§ 5 Nr. 2 SächsLehrbVO)
 - 2.1. Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebotes
 - 2.2. Ausbildungsziel des Studiengangs Physik
 - 2.3. Ausbildungsziele in den Studienphasen und ihre Umsetzung
 - 2.4. Besondere Profile des Lehrangebotes
 - 2.5. Weiterbildungsangebote
 - 2.6. Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot
 - 2.7. Serviceangebote

3. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils drei letzten Studienjahre, beginnend ab dem Studienjahr 2003/2004 (§ 4 Nr. 1 SächsLehrbVO)

4. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)
 - 4.1. Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen
 - 4.2. Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen
 - 4.3. Beratungsangebote
 - 4.4. Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre
 - 4.5. Wartezeiten durch Studien- und Prüfungsorganisation
 - 4.6. Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

5. Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers (§ 5 Nr. 3 SächsLehrbVO)
 - 5.1. Befragung zur Qualität der Lehrveranstaltungen
 - 5.2. Übergangsprobleme bei Studenten
 - 5.3. Berücksichtigung von unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lebenserfahrungen
 - 5.4. Möglichkeiten zur Einschätzung der Studien- und Leistungsfähigkeit
 - 5.5. Grundstudium als ausreichende fachliche Basis für das Hauptstudium
 - 5.6. Wahlpflichtfächer im Hauptstudium
 - 5.7. Angestrebte Vertiefung des fachlichen Wissens im Hauptstudium
 - 5.8. Forschungseinblicke im Hauptstudium
 - 5.9. Examensphase
 - 5.10. Konsequenzen aus der Studentenbefragung
 - 5.11. Stellungnahme des Lehrkörpers

6. Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (§ 5 Nr. 4 SächsLehrbVO)

7. Bericht über durchgeführte Evaluationen (§ 5 Nr. 5 SächsLehrbVO)

8. Zusammenfassende Würdigung (§ 5 Nr. 6 SächsLehrbVO)

1. Einbindung und organisatorischer Aufbau des Berichtsgebiets und seiner Studiengänge in der Hochschule unter Beifügung eines Organigramms (§ 5 Nr. 1 SächsLehrbVO)

1.1 Entwicklung der Fachrichtung Physik

Die Lehraufgaben der Fachrichtung Physik (FR) waren in den fast 175 Jahren des Bestehens immer stark durch den ingenieurwissenschaftlichen Charakter der TU Dresden geprägt. Die organisatorische und personelle Erneuerung der sächsischen Hochschulen nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik in den Jahren 1990-92 hat indessen auch für die FR beträchtliche Veränderungen mit sich gebracht. Sie betreffen sowohl das verfügbare Lehrpersonal als auch das Spektrum des Lehrangebots bzw. der Lehranforderung. Dies wurde im Großen Lehrbericht im Jahr 2000 ausführlich dargestellt.

Die Zahl der Hochschullehrerstellen reduzierte sich von 25 hauptamtlichen Stellen (23 Professoren + 2 Dozenten) am 30.09.2000 auf 21 hauptamtliche (20 Professoren + 1 Dozent) und 14 nebenamtliche Stellen (gemeinsam Berufene und Honorarprofessoren) zum 30.9.2006. Die Zahl der haushaltfinanzierten Stellen im Mittelbau blieb seit Ende September 2000 bis September 2006 bei 46 konstant. Die Zahl der Stellen von Mitarbeitern im nichtwissenschaftlichen (vorwiegend technischen) Bereich reduzierte sich von 47,5 im September 2000 auf 44 im September 2006.

Die Zahl der Vorlesungen für zugeordnete und nichtzugeordnete Studiengänge hat sich gegenüber dem Stand von 2000 nicht nennenswert verändert, jedoch ist die Zahl der Physikstudenten und der Studenten mit Physik im Nebenfach im Berichtszeitraum sehr stark gestiegen. Daraus ergeben sich große Probleme bei der Absicherung von Lehrveranstaltungen (Praktikum, Seminare).

1.2 Einbettung der Fachrichtung Physik innerhalb der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Die Fachrichtung Physik bildet seit der Neustrukturierung 1992 mit 4 weiteren Fachrichtungen (Biologie, Chemie und Lebensmittelchemie, Mathematik und Psychologie) die Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften an der TU Dresden. Im Rahmen der Wahlen zur Universitätsselbstverwaltung hat jede dieser 5 Fachrichtungen eine paritätisch zusammengesetzte Fachkommission als Leitungsgremium bestimmt, die teilweise Aufgaben vom Fakultätsrat übertragen bekommen hat. Für Fragen, für die das Sächsische Hochschulgesetz ausdrücklich die Zuständigkeit des Fakultätsrates vorschreibt, diskutiert die Fachkommission die Probleme aus der Sicht der Fachrichtung und bereitet die Beschlüsse für den Fakultätsrat vor. Der gewählte Vorsitzende der Fachkommission Physik führt gleichzeitig die Bezeichnung Prodekan für Physik.

Innerhalb der Universität spielen die Fachrichtungen in vielen Fragen die Rolle einer selbständigen Fakultät, im Senat jedoch wird die Gesamtfakultät nur durch einen Dekan vertreten.

Zu den anderen Fachrichtungen der Fakultät gibt es enge Kontakte, deren Tiefe sich jedoch je nach Fachgebiet unterscheidet. Die engsten Beziehungen innerhalb der Fakultät pflegt die Fachrichtung Physik zu den Fachrichtungen Chemie und Mathematik.

1.3 Struktur der Fachrichtung Physik

Die Fachrichtung Physik gliedert sich nach einer Umstrukturierung im Jahre 2003 in 6 Institute, einen Bereich Technik (Werkstatt) und das Prodekanat (Fachrichtungsverwaltung). Sie betreibt Lehre und Forschung mit den drei Schwerpunkten: **Untersuchung der Struktur und der elektronischen Eigenschaften im Bereich der kondensierten Materie, Kern-, Hadronen- und Elementarteilchenphysik** sowie **Biophysik**.

Dazu sind die in Anlage 1 aufgeführten Professuren zusammengefasst in

- ein Institut für *Theoretische Physik* mit einem breiten Spektrum, aber gleichzeitiger Fokussierung auf die an der Fachrichtung experimentell bearbeiteten Gebiete und
- vier experimentelle Institute zur *Festkörperphysik*, *Angewandten Physik* und *Biophysik* sowie
- ein Institut für *Kern- und Teilchenphysik*.

Darüber hinaus befasst sich die Professur *Didaktik der Physik* mit der Ausbildung von Lehramtsstudenten.

Die Fachrichtung Physik ist in ein außergewöhnlich breites wissenschaftliches Umfeld eingebunden. In Dresden sind drei Max-Planck-Institute, drei Institute der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz und acht Fraunhofer-Institute angesiedelt, die in den genannten wissenschaftlichen Schwerpunkten im Sinne einer Komplementierung sowie einer Ergänzung der theoretischen und experimentellen Methoden eng mit der Fachrichtung verzahnt sind. Dies wird durch neun gemeinsame Berufungen und fünf Honorarprofessuren (siehe Anlage 1a) sowie durch eine enge Zusammenarbeit u.a. in zwei Sonderforschungsbereichen, einer Forschergruppe und drei Graduiertenkollegs belegt.

Im Studienjahr 2005/2006 gehörten die folgenden Institute (Zahl der Hochschullehrer) zur Fachrichtung Physik:

- Institut für Theoretische Physik (2 C4, 1 W3 unbesetzt, 2 C3, 1 Leiter einer wiss. Nachwuchsgruppe, 2 gemeinsam Berufene, 2 Honorarprofessoren)
- Institut für Strukturphysik (1 C4, 1 W3, 2 C3, 1 Leiter einer wiss. Nachwuchsgruppe)
- Institut für Festkörperphysik (2 C4, 1 C3 unbesetzt, 3 gemeinsam Berufene, 1 Honorarprofessor)
- Institut für Angewandte Physik (1 C4, 1 W3, 1 C3, 3 gemeinsam Berufene)
- Institut für Biophysik (1 W3, 2 Honorarprofessoren)
- Institut für Kern- und Teilchenphysik (1 C4, 1 W3, 1 W2 unbesetzt, 1 gemeinsam Berufener)

Die Leitung der Fachrichtung liegt in den Händen des Vorsitzenden der Fachkommission, dem Prodekan für Physik. In die Fachkommission werden 11 Professoren, je 4 Vertreter des Mittelbaus und der Studenten sowie 2 Vertreter der sonstigen Mitarbeiter gewählt. In den Instituten arbeiten Institutsräte unter der Leitung von Institutsdirektoren, die gemeinsam mit dem Prodekan in der Strukturkommission wichtige Entscheidungen für die Fachkommission vorbereiten.

Für die Organisation der Studienangelegenheiten wird eine 12-köpfige Studienkommission vom Fakultätsrat auf Vorschlag der Fachkommission bestellt, welche unter dem Vorsitz des Studiendekans als Beauftragter des Prodekans der Fachrichtung Physik beratende Aufgaben hinsichtlich der Organisation und der ordnungsgemäßen Durchführung des Lehr- und Studienbetriebs sowie der Gewährleistung eines ordnungsgemäßen Studiums erfüllt. Eine angemessene Diskussion zwischen Vertretern der Hochschule und den Studenten wird durch eine paritätische Besetzung gewahrt. Die Studienkommission kann per

Antrag ihre Anliegen der Fachkommission als übergeordnetes Gremium zur Beratung unterbreiten. Ebenfalls erarbeitet sie einen eigenständigen Beitrag zum Lehrbericht der Fachrichtung, welcher durch die Fachkommission genehmigt werden muss. Auch obliegt ihr die Analyse der regelmäßig in jedem Semester stattfindenden Befragung der Studenten zur Qualität der Lehrveranstaltungen, wobei die Durchführung derselben seit 1993 an die Fachschaft delegiert wurde.

Für die Abwicklung der Prüfungsangelegenheiten ist von der Fachkommission ein Prüfungsausschuss unter dem Vorsitz eines Hochschullehrers bestellt. Er konzentriert sich auf ein zeitgerechtes und reibungsfreies Ablegen der Prüfungen sowohl im Diplom- als auch im Lehramtsstudium.

Das dem Prodekanat zugeordnete Prüfungsamt organisiert das Prüfungsgeschehen, sichert einen engen Kontakt zu den Studenten und berät diese in Abstimmung mit den Studienfachberatern in allen Fragen des Studiums.

1.4 Personal der Fachrichtung Physik

Der Stellenplan der Fachrichtung Physik sah im Studienjahr 2005/2006 20 Professuren sowie 47 Stellen im Mittelbau (Hochschuldozenten, Oberassistenten, wiss. Assistenten und wiss. Mitarbeiter) vor, von letzteren sind 25,5 Stellen unbefristet besetzt. In der Regel sind den C4/W3-Professuren drei und den C3/W2-Professuren ein wissenschaftlicher Mitarbeiter zugeordnet. Infolge des Stellenabbaus in den letzten Jahren ist diese Regel jedoch nicht mehr streng einzuhalten. Die Mittelbaustellen, die für zentrale Lehraufgaben (Physikalisches Praktikum und Physikalische Seminare) einsetzbar sind, wurden abgeschafft. Aus diesem Grund mussten diese Aufgaben auf die Mitarbeiter in den Instituten verteilt werden, womit die Kontinuität der Aufgabenerfüllung erschwert wird.

Durch Tod, Wegberufung und anschließende Schwierigkeiten bei der Wiederbesetzung kam es über einen längeren Zeitraum zu einer großen Zahl von nicht besetzten Professuren. Zusätzlich sind in diesem Zeitraum durch Stellenstreichungen vier Professuren weggefallen.

Der Personalbestand wird durch wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte ergänzt. Im Praktikum werden Doktoranden zur Betreuung eingesetzt.

Vorwiegend in der Phase der Spezialisierung im Hauptstudium beteiligen sich gemeinsam Berufene bzw. auch Privatdozenten aus Instituten im Umfeld der Universität (Max-Planck-Institut für Physik Komplexer Systeme - MPI-PKS, Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe – MPI-CPfS, Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden - IFW, Forschungszentrum Dresden-Rossendorf - FZD) an den Lehraufgaben.

Die Vorlesungen werden in der Regel von Hochschullehrern gehalten. In der Phase der Spezialisierung wird deren Lehrangebot durch Spezialvorlesungen von Juniorprofessoren bzw. selbständigen Leitern wissenschaftlicher Nachwuchsgruppen und habilitierten Mitarbeitern bzw. Privatdozenten ergänzt. In Ausnahmefällen kann zur Gewinnung von Lehrerfortbildungen auch einem nicht habilitierten Nachwuchsmitarbeiter unter Verantwortung eines Hochschullehrers das Halten einer Vorlesung übertragen werden.

Die die Vorlesungen begleitenden Seminare, Übungen und Praktika werden von Vertretern des Mittelbaus abgesichert. Durch die inzwischen stark gestiegenen Studentenzahlen

ist die Lehrkapazität jedoch mehr als ausgelastet, so dass in Seminaren zur Theoretischen Physik inzwischen ca. 1/3 der Seminarleiter Doktoranden sind. Ein weiterer Stellenabbau wird diesbezüglich zu größeren Problemen führen und darf keinesfalls fortgesetzt werden.

1.5 Räumliche Ausstattung der Fachrichtung Physik

Die Institute und die zentralen Einrichtungen der Fachrichtung Physik sind in insgesamt 4 Gebäuden (ASB, BEY, BZW, PHY) im Kerngelände der Technischen Universität untergebracht; hinzu kommen 3 Außenstellen (Albertstraße bis 2006, Pirna-Copitz bis 2006, danach Umzug ins FZD, Triebenberg). Die insgesamt genutzte Fläche ist laut HIS-Normen zu groß, aber vor allem nicht bedarfsgerecht - dies ist jedoch den historisch gewachsenen baulichen Gegebenheiten geschuldet.

Die großen experimentalphysikalischen Vorlesungen finden im großen Physikhörsaal im Trefftz-Bau statt, wo auch eine sehr umfangreiche Sammlung an Vorlesungsexperimenten vorhanden ist. Sämtliche anderen Vorlesungen der Experimentalphysik und Theoretischen Physik und die zugehörigen Übungen/Seminare sind auf Lehrräume des zentralen Lehrraumfonds im Kerngelände der TU Dresden verteilt.

Für das Physikalische Praktikum stehen im Physikgebäude zentrale Flächen (ca. 1.000 m²) mit besonderer Ausstattung als Praktikumsräume zur Verfügung. Hinzukommen zwei Rechnerpools für Studenten sowie ein Raum für die Fachschaft.

Im Rahmen eines 1. Bauabschnittes einer Großen Baumaßnahme (2004 - 2006) wurden große Teile des C- und B-Flügels im Physikgebäude renoviert und u.a. mit moderner Klima- bzw. Lüftungstechnik versehen. Damit haben sich die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter einiger experimentell arbeitenden Professuren deutlich verbessert.

1.6 Universitätsbibliothek und Zweigbibliotheken

Im Jahr 2001 wurde die neu gebaute Sächsische Landes und Universitätsbibliothek (SLUB) am Zelleschen Weg bezogen. Damit wurden die Zweigbibliotheken bis auf einen den Professoren zugebilligten Handapparat zentral in die SLUB verlegt. Die Situation brachte erstmals einen gesamten Überblick über die in der Fachrichtung Physik angeschafften Monographien, was insbesondere die Ausbildung von Studenten und deren direkteren Zugang zur einschlägigen Fachliteratur begünstigt. Umgekehrt sind jedoch auf Grund der anzahlmäßigen Beschränkung im Handapparat der Leistungsfähigkeit in Forschung und Lehre jedem Hochschullehrer neue Grenzen gesetzt.

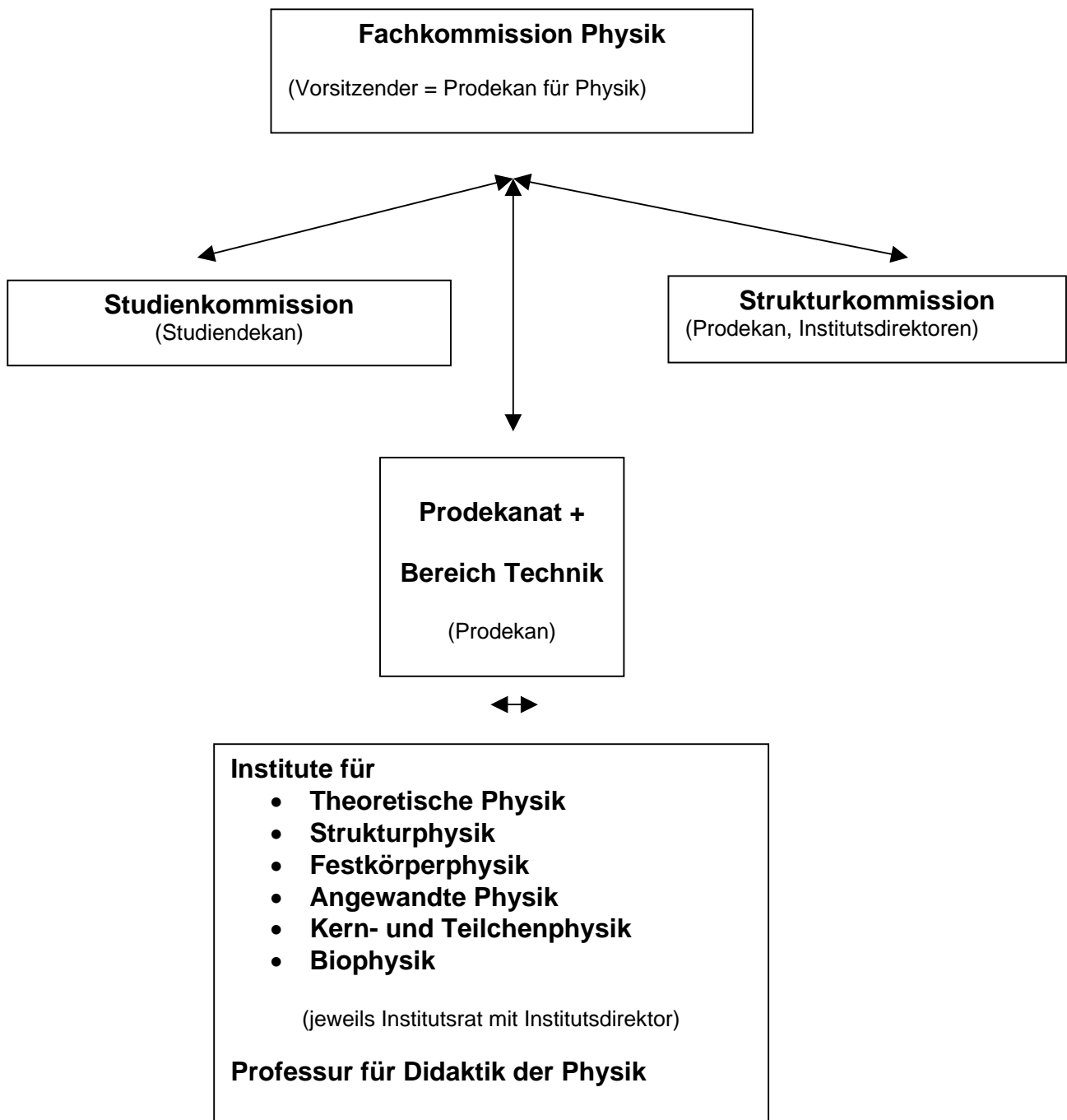
1.7 Studienangebote

Das Hauptangebot der Fachrichtung Physik ist der Studiengang Physik im Diplomstudium, welches mit dem Diplom bestehend aus einer mündlichen Diplomprüfung und einer in der Regel 1-jährigen, schriftlichen Diplomarbeit abgeschlossen wird. Die mündliche Prüfung kann dank eines „Freischusses“ bereits im 7. Semester, in der Regel jedoch am Ende des 8. Semesters abgelegt werden. Einschließlich der Diplomarbeit beträgt die Regelstudienzeit im Diplomstudiengang Physik 10 Semester. Mit einem Durchschnitt von 10,1 Semestern (Median) steht die Fachrichtung im nationalen Vergleich (11,1 Semester) sehr gut da.

Parallel zum Hauptangebot, welches auch zahlenmäßig mit etwa 80% aller Studenten überwiegt, bietet die Fachrichtung die Ausbildung für Physik im Lehramt (MS, GY, BS) an. Abweichend von ähnlichen Studiengängen an anderen Hochschulen und Universitäten ist für diese Ausbildung eine starke, experimentell gestützte Ausbildung zu verzeichnen, die die Abgänger im Lehramt zu gefragten Kandidaten an Gymnasien in ganz Deutschland macht.

Zur Umsetzung des Bologna-Prozesses wurde eine Kommission eingesetzt, welche sich mit der Einführung eines gestuften Physik-Studiengangs im Fach- und Lehramtsstudium mit Bachelor- und Masterabschluss befasst. Die Kommission liegt mit der Erstellung des Studienablaufplans und der Studien- und Prüfungsordnung voll im vorgegebenen Zeitrahmen.

1.8 Organigramm



2. Darstellung und Erläuterungen der Ausbildungsziele und des Lehrgebietes (§ 5 Nr. 2 SächsLehrbVO)

Physik ist eine grundlagenorientierte Naturwissenschaft. Durch Erforschung von Zuständen und Vorgängen in der Natur wird das Ziel verfolgt, allgemeingültige quantitative Gesetzmäßigkeiten zu ihrer Beschreibung zu finden; hierzu ist ein intensives Wechselspiel zwischen Theorie und Experiment unverzichtbar. Auf diesen Gesetzmäßigkeiten beruhen sowohl unser naturwissenschaftliches Weltbild als auch jede technische Entwicklung. Physik ist für das Verständnis unserer Welt und die Lösung ihrer technischen und ökologischen Probleme unabdingbar. Ihre Erkenntnisse von heute wandeln sich zu Innovationen von morgen. Physik ist Teil unserer Kultur.

Aus dieser Rolle der Physik ergeben sich die Ausbildungsziele und -methoden der Fachrichtung Physik.

2.1 Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen der Lehrangebote

Mit der Bezeichnung *Physiker* ist im Folgenden ohne jede Diskriminierung auch die *Physikerin* gemeint, ebenso steht *Nichtphysiker* für all die Studentinnen und Studenten anderer Fakultäten mit Physik im Nebenfach.

Die Lehrangebote der Fachrichtung Physik richten sich an künftige Physiker, Physiklehrer und an Nichtphysiker. Entsprechend der Rolle der Physik im späteren Berufsleben variieren die Leitideen dieser Lehrangebote.

Physiker:

Für Physiker gibt es im eigentlichen Sinn keinen scharf definierbaren Beruf, folglich auch keine eigentliche Berufsausbildung. Physiker sind „spezialisierte Generalisten“, die sich aufgrund der Breite des Fachs und der typischen analytischen Arbeitsmethodik in nahezu jedes Arbeitsgebiet einarbeiten können. „Ein Physiker ist jemand, der etwas Neues macht“ (Walther Kossel, Professor für Physik in Danzig und Tübingen): Physik ist zukunftsorientiert. So reicht die Palette der späteren Berufstätigkeit von der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung, über die Bereiche Ingenieur-Entwicklung und industrielle Produktion bis hin zur Software-Entwicklung und zum Diplomatischen Dienst. Die Leitidee der Lehrangebote ist die Berufsfähigkeit, charakterisiert durch Beherrschung der grundlegenden Fakten, Zusammenhänge und derzeitigen Grenzen des Wissensgebietes, durch wissenschaftliche Kreativität sowie Fähigkeit zur Analyse komplexer Systeme.

Nach Jahren der Stagnation in Forschung und Entwicklung in Deutschland ist die Arbeitsmarkt-Situation für Physiker nunmehr hervorragend: Aufgrund der endlich erwachenden Innovationsfreude in der Industrie sind unsere Absolventen sehr gefragt. Durch diese erfreuliche Entwicklung verliert die wissenschaftliche Arbeit an den Universitäten leider an Attraktivität für Nachwuchswissenschaftler nach dem Diplom, so dass daraus ein Mangel an wissenschaftlichem Nachwuchs zu befürchten ist.

Im Studienjahr 2005/2006 haben insgesamt 213 Studenten ein Studium (Diplom und Lehramt) an der TU Dresden begonnen. Die Gesamtzahl der Studenten betrug im WS 2005/2006 765 und im SS 2006 711. Damit liegt die TU Dresden bundesweit unter den Top-15.

Physiklehrer:

Physiklehrer haben die wichtige Aufgabe, den Schülern die Grundlagen des physikalischen Verständnisses von Natur und Technik, aktuelle Forschungsergebnisse und die Vorgehensweise der physikalischen Forschung soweit nahe zu bringen, dass sie auch als spätere Nichtphysiker in einer naturwissenschaftlich orientierten Welt wissenschaftliche Zusammenhänge nachvollziehen, den naturwissenschaftlichen Argumenten aufgeschlossen und interessiert folgen, und als einsichtige Randbedingungen ihrer Entscheidungsspielräume akzeptieren können. Den Naturwissenschaften besonders aufgeschlossenen Schülern sollen sie den weiteren Weg in die Physik öffnen. Die Lehrangebote müssen die künftigen Physiklehrer befähigen, für einen qualifizierten Unterricht aus eigener wissenschaftlicher Erfahrung zu schöpfen und ihn mit fachdidaktischem Wissen und Können optimal zu gestalten. Im Mittelpunkt steht dabei die Befähigung der künftigen Physiklehrer, die Schüler stärker zur Selbsttätigkeit anzuregen, so dass diese in die Lage versetzt werden, sich zunächst unter Anleitung und später zunehmend selbständig mit physikalischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Wegen der bis vor kurzem hoffnungslosen Berufsaussichten im Lehramt in den neuen Bundesländern war die Anzahl der Lehramtstudenten sehr klein. Aufgrund der nunmehr zwingenden Impulse der Bildungspolitik sind die Berufschancen für angehende Lehrer wieder aussichtsreicher: In den nächsten 7 Jahren müssen in Deutschland weiter viele Lehrer ersetzt werden, in einigen Altbundesländern zeigte sich bereits ein zunehmender Mangel an naturwissenschaftlichen Lehrern. Auch in Sachsen sind positive Zeichen hinsichtlich der Einstellungen von Lehrern erkennbar: Junge Lehrer werden entfristet und erhalten Dauerverträge. Damit erklärt sich die deutlich gestiegene Studienanfängerzahl der Lehramtsstudenten.

Nichtphysiker:

Ingenieurwissenschaften aller Richtungen wurzeln in der Physik, in der modernen Medizin sind naturwissenschaftliche Forschungs- und Behandlungsmethoden unentbehrlich. Deshalb haben viele dieser Fakultäten Lehrveranstaltungen der Physik in ihren Studienplänen verbindlich vorgeschrieben. Die Leitidee dieser Lehrangebote liegt weniger in der Vermittlung von Physik an vorderster Wissenschaftsfront, als vielmehr darin, den Nichtphysikern die Grundlagen des heutigen physikalischen Weltbildes und die methodischen Prinzipien der Physik (Erhaltungssätze etc.) nahe zu bringen, sowie die Verbindungen mit ihrem jeweiligen Studienfach deutlich zu machen.

Im Studienjahr 2005/2006 wurden etwa 3400 Studenten der TUD aus 26 Studiengängen mit Physik im Nebenfach ausgebildet: Wöchentlich wurden 17 Vorlesungsstunden im WS und 13 Vorlesungsstunden im SS und 104 begleitende Übungsstunden angeboten; 1700 Studenten absolvierten ein mehrstündiges Physikalisches Praktikum.

2.2 Ausbildungsziel des Studiengangs Physik

Physikstudenten sind ein sehr heterogenes Publikum. Sie beginnen ihr Studium mit sehr unterschiedlichen Vorkenntnissen; gemeinsam ist jedoch allen der Wunsch nach einem tiefgegründeten Verständnis der Natur und den daraus resultierenden Konsequenzen und Möglichkeiten zur Gestaltung der Zukunft.

Ziel der Ausbildung ist der Physiker, der sich als wohlorientierter Generalist im Wissenschaftsgebäude der gesamten Physik bewegt, und als Spezialist mit persönlichen Schwerpunkten in einem repräsentativen Teilgebiet qualifiziert zur Weiterentwicklung und Anwendung der physikalischen Erkenntnisse beiträgt. Angesichts der Breite der Physik

(Festkörper-, Elementarteilchen-, Kern-, Atom-, Molekular-, Biophysik, etc) können und sollen nicht alle Teilgebiete im Detail studiert werden. Vielmehr wird Physik durch Heraus-schälen der allen Gebieten gemeinsamen Grundprinzipien sowie experimentellen und the-oretischen Behandlungs- und Arbeitsmethoden exemplarisch gelehrt und in repräsentati-ven Einzelgebieten vertieft. Die ständige Weiterentwicklung als inhärentes wissenschaftli-ches Prinzip führt zur permanenten Erneuerung in den Lehrangeboten. Hier manifestiert sich die Unverzichtbarkeit des von Humboldtschen Ideals der engen Verzahnung von For-schung und Lehre. Die Einbeziehung neuester wissenschaftlicher Forschungsergebnisse und neu entstehender Schwerpunkte führt zur ständigen Erweiterung und Kondensation der Lehrinhalte, die die Studierbarkeit innerhalb der Regelstudienzeit und die Aktualität des Physikstudiums sicherstellen. Lebenslanges Lernen ist Teil des Selbstverständnisses des Physikers. Motivation und Ansatz dazu entstehen aus dem zwangsläufig exemplari-schen Studium.

2.3 Ausbildungsziele in den Studienphasen und ihre Umsetzung

Physik ist weitestgehend kulturunabhängig. Deshalb ist das Physikstudium in aller Welt sehr ähnlich aufgebaut und auch für den Studierenden klar gegliedert. Die Ausprägung der Studienschwerpunkte jedoch unterscheidet sich auf Grund der jeweiligen örtlichen Beson-derheiten wie Forschungsprofil und Ausstattung. Je nach persönlicher Neigung des Stu-dierenden können die Schwerpunkte auch mehr im theoretischen und/oder im experimen-tellen Bereich angesiedelt sein. Der Aufbau des Studiums muss jedoch sicherstellen, dass alle Physiker eine gemeinsame solide Basis in den theoretischen und in experimentellen Grundlagen erhalten.

Das Physikstudium an der TUD kann ab Studienjahr 2005/2006 aus Kapazitätsgründen nur noch im Wintersemester begonnen werden.

Der empfohlene Studienplan für den Diplomstudiengang ist als Anlage 2 und die für die Lehramtsstudiengänge als Anlage 3 (Mittelschule) sowie Anlage 4 (Gymnasium) beige-fügt.

Grundstudium (1. - 4. Semester):

Fächer und Anzahl der geforderten Leistungsnachweise

Fach		Zahl der Leistungs-nachweise
Experimentalphysik	Mechanik, Wärmelehre Elektrizität, Magnetismus, Optik Wellen, Quantenphysik	2
Praktikum	Grundpraktikum 1	1
	Grundpraktikum 2	1
Theoretische Physik	Theoretische Mechanik Elektrodynamik	1
Mathematik	Lineare Algebra	1
	Mathematik 1 Mathematik 2	1
Nichtphysikalisches Wahlpflichtfach	Elektronik oder Chemie	1

Die Lehrveranstaltungen bieten grundlegendes Faktenwissen und Zusammenhänge überwiegend aus der klassischen Physik. Zunehmend werden Ansätze von modernster Forschungsarbeit eingeflochten, die die Grenzen zur Quantenphysik überschreiten. Dies gilt sowohl für die experimentellen als auch für die theoretischen Kurse. In Übungen und Praktika werden theoretische und experimentelle Techniken, vielparametrisches Denken, analytische Fähigkeiten, wissenschaftliche Neugier und der kritische Umgang mit gewonnenen Erkenntnissen durch exakte Überprüfbarkeit entwickelt und gepflegt. Als Nichtphysikalisches Wahlpflichtfach kann Chemie oder Elektronik gewählt werden.

Ein Schwerpunkt ist die Mathematikausbildung: Mathematische Beschreibung und Analyse physikalischer Sachverhalte sind auch für den später experimentell arbeitenden Physiker unverzichtbar. Zusätzlich zum Mathematikkurs wird im 1. Semester ein fakultativer Kurs „Praktisches Rechnen in der Physik“ angeboten. Ab dem 1. Semester werden die Studenten in fakultativen Kursen auch zur Nutzung des Computers mittels moderner Software als wesentlichem wissenschaftlichem Handwerkszeug ermutigt; ein zweiter Computer-Pool wurde aus Haushaltsmitteln aufgebaut.

Das Grundstudium in Physik ist für die Diplom- und Lehramtsstudenten nahezu gleich. Es wird mit der Diplom-Vorprüfung bzw. der Zwischenprüfung abgeschlossen.

Hauptstudium (5.-8. Semester)

Im Hauptstudium verzweigen sich Diplom- und Lehramts-Studiengang:

Diplom-Studiengang

Fächer und Anzahl der geforderten Leistungsnachweise

Fach		Zahl der Leistungsnachweise
Experimentalphysik	Atom- und Molekülphysik Festkörperphysik Kern- und Teilchenphysik	2
Fortgeschrittenenpraktikum		1
Theoretische Physik	Quantentheorie1 Quantentheorie 2 Thermodynamik und Statistik Vielteilchensysteme Quantenfeldtheorie	2
Hauptseminar		1
Physikalisches Wahlpflichtfach		1
Nichtphysikalisches Wahlpflichtfach		1

Die ersten Semester des Hauptstudiums zielen in Vorlesungen, Übungen und Seminaren auf die Erweiterung und Vertiefung des physikalischen Horizontes bis in die Feinheiten von aktuellen Fragestellungen und Forschungsergebnissen aus der Theoretischen Physik und der Experimentalphysik. Im Fortgeschrittenen-Praktikum werden zentrale Pflichtversuche überwiegend aus der Quantenphysik und dezentrale Wahlpflichtversuche aus den speziellen Forschungsgebieten der Institute angeboten. In den inhaltlich verzahnten Lehrveranstaltungen werden die Studenten an zeitgemäße wissenschaftliche Arbeitsweisen herangeführt.

Die zunehmend selbstbestimmte Ausrichtung des Studiums erlaubt den Studenten, die Spezialisierung entsprechend der persönlichen Neigung nach Inhalt und Methodik, d.h. theoretisch oder experimentell zu wählen. Das Hauptseminar erfordert eigenständiges Einarbeiten in ein selbstgewähltes Thema. In der 3-semesterigen Wahlfachausbildung sind Spezialvorlesungen und Laborpraktika zu einem selbstgewählten Themenbereich zu absolvieren; hier werden die Studenten mit den Grenzen von Wissenschaft und Technik und auch mit der Frage konfrontiert, wo ihr eigener wissenschaftlicher Beitrag liegen könnte. Das Hauptstudium ist charakterisiert durch die zunehmend selbständige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Wissensgebiet. Dies erfordert gesprächsintensive Kleingruppenarbeit in den Seminaren und arbeitsintensive Betreuung in den Praktika und bei der Mitarbeit in einer Forschergruppe. Interdisziplinäres Denken wird durch ein nichtphysikalisches Wahlfach provoziert, das auch Prüfungsfach ist. Ferner müssen Physikstudenten am Studium Generale mit Scheinplicht teilnehmen.

Mit der Diplom-Hauptprüfung wird das Studium des mittels Lehrveranstaltungen vermittelten Stoffs abgeschlossen.

Diplomarbeit (9.-10. Semester)

Integriert in eine Arbeitsgruppe der Fachrichtung Physik lernen die Diplomanden ein neues wissenschaftliches Umfeld im Detail kennen und leisten einen Beitrag zur Erforschung eines konkreten Themas. Sie arbeiten sich in die Nutzung modernster Forschungsgeräte und -methoden ein und ergänzen sie durch eigenständige Weiterentwicklung für ihre Arbeit. In ständigem Kontakt mit den Betreuern und Mitarbeitern werden mögliche Lösungsschritte diskutiert und erprobt. Die am Ende erreichten experimentellen Ergebnisse und theoretischen Erkenntnisse werden umfassend und nachvollziehbar in der Diplom-Arbeit dargestellt.

Physik ist international. Die Studenten müssen früh lernen, sich im internationalen Umfeld, zum Beispiel auf Tagungen, zu bewegen. Deshalb ist auch die Förderung ihrer (fremd-)sprachlichen Fähigkeiten unverzichtbar; beispielsweise werden sie ermuntert, ihre Vorträge zum Hauptseminar und zum Fortgeschrittenen-Praktikum auf Englisch zu halten. Vereinzelt werden Lehrveranstaltungen auf Englisch angeboten. Wegen der Zusammenarbeit mit ausländischen Gastwissenschaftlern wird üblicherweise ein Großteil der Kommunikation innerhalb der Arbeitsgruppen auf Englisch abgewickelt. Mit der Duke University (USA) bestand bis 2004 ein Austauschvertrag für jährlich 3 Studenten; aus den Bewerbern wählte der Prüfungsausschuss im Sinne einer Auszeichnung die besten Kandidaten aus. Auslandsstudium ist generell erwünscht; in Abstimmung mit dem Prüfungsausschuss ist eine Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen möglich.

Die Studiendauer bis zum Diplom (Median) betrug für den Diplomstudiengang im Studienjahr 2005/2006 10,10 Semester, im vorangegangenen Studienjahr ergaben sich 10,27 Semester.

Lehramts-Studiengänge (Mittelschule - MS, Gymnasium - GY):

Die Ausbildung der Lehramtskandidaten erfolgt seit April 2000 nach der neuen Landeslehrerprüfungsordnung (LAPO). Sie schreibt die Teilgebiete der Physikausbildung vor, z. B. Angewandte Physik, Struktur der Materie usw., die in neuen Studienprogrammen ihren Niederschlag gefunden haben. Die künftigen Physiklehrer benötigen nicht die volle Tiefe der Theoretischen Physik, stattdessen wird eine Zusatzausbildung zur Didaktik der Physik, Psychologie und Pädagogik in speziellen Lehrveranstaltungen angeboten. Die Regelstu-

dienzeit für Gymnasiallehrerstudenten wurde von 10 auf 9 Semester reduziert. Für die Studienpläne siehe Anlagen 3 und 4.

Wissenschaftliche Arbeit (9. Semester):

In der Abschlussarbeit wird vom Lehramtsstudenten ein wissenschaftliches Thema untersucht und aufbereitet, das meist aus dem Gebiet „Didaktik der Physik“ stammt und die methodische Umsetzung physikalischer Fragen und Experimente für den Schulunterricht zum Ziel hat.

Das Lehramtsstudium wird mit dem Staatsexamen abgeschlossen. Prüfungsinhalte sind lt. Landeslehrerprüfungsordnung (LAPO) neben Physik, Mathematik (oder einem anderen Fach) auch Psychologie, Pädagogik, usw. .

Aussagen über die Einhaltung der Regelstudienzeit sind bei den Lehramtsstudiengängen wegen des Staatsexamens und der Kopplung mit einem zweiten Fach nicht isoliert für das Fach Physik möglich.

2.4 Besondere Profile des Lehrangebotes

Kein Fachbereich für Physik kann die gesamte Physik inhaltlich abdecken. Exemplarisches Lehren stützt sich deshalb auf die Forschungsschwerpunkte des Fachbereichs. In den Spezialisierungen liegt das jeweilige Profil des Lehrangebotes.

Das Profil der Fachrichtung Physik an der TU Dresden ist gekennzeichnet durch die drei Schwerpunkte

- **Untersuchung der Struktur und der elektronischen Eigenschaften im Bereich der kondensierten Materie** sowie
- **Kern-, Hadronen- und Elementarteilchenphysik.**
- **Biophysik**

Dazu gibt es (siehe Anlage 1)

- ein Institut für *Theoretische Physik* mit einem breiten Spektrum, aber gleichzeitiger Fokussierung auf die an der Fachrichtung experimentell bearbeiteten Gebiete und
- experimentelle Institute zur *Festkörperphysik* und *Angewandten Physik* und
- *Kern- und Teilchenphysik* und
- *Biophysik*.

Darüber hinaus befasst sich eine Professur mit *Didaktik der Physik* für die Ausbildung von Lehramtsstudenten.

Besonders auf dem Gebiet der Spezialisierung fällt die Einbindung der Fachrichtung Physik in ein außergewöhnlich breites wissenschaftliches Umfeld ins Gewicht. In Dresden sind drei Max-Planck-Institute, drei Institute der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz und acht Fraunhofer-Institute angesiedelt, die in den genannten wissenschaftlichen Schwerpunkten im Sinne einer Komplementierung sowie einer Ergänzung der theoretischen und experimentellen Methoden eng mit der Fachrichtung verzahnt sind. Dies wird durch 9 gemeinsame Berufungen und 5 Honorarprofessuren (siehe Anlage 1a) sowie durch eine enge Zusammenarbeit u.a. in 2 Sonderforschungsbereichen, einer Forschergruppe und 3 Graduiertenkollegs belegt.

2.5 Weiterbildungsangebote

Der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses widmet die Fachrichtung Physik als Teil ihrer Aufgaben in der **Weiterbildung** besondere Aufmerksamkeit. Dazu dienen vor-

rangig das Wirken von Hochschullehrern in 3 Graduiertenkollegs, aber auch darüber hinaus angebotene spezielle Lehrveranstaltungen auf Doktorandenniveau. Es gelang mehrmals einen (von 5) WE-Heraeus-Ferienkursen für Physik an der Fachrichtung Physik der TU Dresden gefördert zu bekommen. Traditionell wurden von der Fachrichtung jährlich zweimal die Kurse „Grundlagen der Vakuumphysik und –technik“ sowie „Rasterelektronenmikroskopie und Mikrobereichsanalyse“ angeboten, die regelmäßig ausgebucht waren. Für Lehrer wurde auf Anfrage der Oberschulämter Dresden und Bautzen die Ausrichtung von Fortbildungsveranstaltungen angeboten.

Die Fachrichtung beteiligt sich regelmäßig mit 4 bis 5 Beiträgen zur Ringvorlesung der Fakultät im Studium Generale, die auch über die Dresdner Bürgeruniversität zur Weiterbildung einem breiten Publikum offen steht.

2.6 Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Forschung ist nicht nur ideell ein Teil der Lehre, sondern - besonders im Hauptstudium und in der Diplom-Arbeit - weitestgehend Lehrprinzip und Lehrinhalt. Das breite Forschungsprofil der Fachrichtung Physik mit punktuell international führenden Forschungsgruppen bietet unseren Studenten insbesondere im Hauptstudium durch die Ausbildung an vorderster Front der Wissenschaft eine hervorragende Grundlage für das Berufsleben; dies gilt für die mehr anwendungsbezogene Forschung und in gleichem Maß für die Grundlagenforschung. Meist wird die angestrebte Berufsfähigkeit der Absolventen erst durch die Einbeziehung von Forschungs-Großgeräten und von aufwendiger moderner Spezialausstattung in die Lehre möglich, die aufgrund der erfolgreichen Drittmittel-Einwerbung der Institute zur Verfügung stehen. Die Einbindung der Drittmittel in die Lehre geschieht aus Sicht der Forschung nicht ohne Eigennutz, denn bereits die Diskussion mit unvoreingenommenen, neugierigen Studenten kann die Forschung sehr bereichern, und die Erkenntnisse der Diplomanden sind ein unverzichtbarer Beitrag zum Fortschritt. Letztlich bestimmt die Forschung die Qualität der Lehre und folglich die Attraktivität unserer Absolventen auf dem internationalen Arbeitsmarkt. Sie bestimmt aber auch die Attraktivität der TUD für ausländische Physikstudenten, Doktoranden und Wissenschaftler. Außerdem schlägt sich diese Qualität von Forschung und Lehre bei den anwendungsorientierten Instituten in einer Vielzahl von Projekten mit der Industrie, bei den grundlagenorientierten Instituten in den unterschiedlichen Großprojekten zusammen mit anderen Forschungseinrichtungen nieder. Beides kommt unseren Studenten in hohem Maß zugute.

Außeruniversitäre Einrichtungen bereichern die Forschungslandschaft, und die gemeinsam berufenen Professoren leisten wichtige Beiträge zur Lehre hauptsächlich in der Spezialausbildung des Hauptstudiums. Dadurch werden Forschungsgebiete, die auch an der TU Dresden bearbeitet werden, durch besondere Schwerpunkte ergänzt; Forschungsgebiete, die nicht in der Fachrichtung Physik angesiedelt sind, runden das Lehrangebot in interessanter Weise ab.

2.7 Serviceangebote

Die wichtigste und umfangreichste Serviceleistung der Fachrichtung Physik ist die Physikausbildung nichtzugeordneter Studiengänge, für die Jahr für Jahr eine Vielzahl von Vorlesungen, Übungen und Praktika durchgeführt werden. Im Studienjahr 2005/2006 waren insgesamt 3400 Studenten in 20 Diplom- und 6 Lehramtsstudiengängen zu betreuen. Zu diesem Zweck wurden 17 SWS Vorlesungen im WS und 13 SWS im SS, 104 SWS Übungen und 1700 Studenten absolvierten ein mehrstündiges Praktikum.

Im Einzelnen leistete die Fachrichtung Physik im Studienjahr 2005/2006 folgenden Lehr-
export zur Realisierung der Physikausbildung in nichtzugeordneten Studiengängen:

Fakultät/Lehreinheit	Studiengang	Vorl./Übung/ Praktikum (in SWS)
Mathematik und Naturwissenschaften	Mathematik	6 / 4 / 4
	Chemie	6 / 4 / 4
	Lebensmittelchemie	6 / 4 / 4
	LA Chemie (MS, GY)	0 / 0 / 2
	Biologie	2 / 1 / 2
Erziehungswissenschaften	LA Bau- und Holztechnik	4 / 2 / 0
	LA Metall- und Maschinentechnik	4 / 2 / 0
	LA Elektrotechnik	4 / 3 / 0
	LA Chemietechnik	2 / 2 / 2
	LA Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft	2 / 2 / 0
Wirtschaftswissenschaften	Wirtschaftsingenieurwesen	2 / 2 / 0
Elektrotechnik	Elektrotechnik	4 / 3 / 2
	Mechatronik	4 / 3 / 1
Maschinenwesen	Maschinenbau	4 / 4 / 2
	Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik	4 / 4 / 2
	Werkstoffwissenschaften	4 / 4 / 2
Bauingenieurwesen	Bauingenieurwesen	2 / 2 / 0
Verkehrswissenschaften	Verkehrsingenieurwesen	2 / 2 / 2
	Verkehrswirtschaft	2 / 2 / 0
Forst-, Geo-, Hydrowissenschaften	Abfallwirtschaft und Altlasten	4 / 4 / 2
	Hydrologie	4 / 4 / 2
	Wasserwirtschaft	4 / 4 / 2
	Geodäsie	6 / 4 / 2
	Kartographie	6 / 4 / 0
Medizinische Fakultät	Medizin	3 / 1 / 2
	Zahnmedizin	3 / 1 / 2

Zu diesen Veranstaltungen vor Studenten gehört auch der Aufwand für die Vorbereitung der Vorlesungs- und Praktikumsexperimente, für Vorbereitung, Durchführung und Korrektur von Zulassungs- und Abschlussklausuren sowie für mündliche Diplom-Vorprüfungen.

In den 3 Studiengängen Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik bietet die TU Dresden ein Fernstudium an. Diese Fernstudenten werden von der Fachrichtung Physik durch Konsultationen zum Lehrstoff Physik betreut und müssen die gleichen Praktikumsversuche und Prüfungen absolvieren wie die Direktstudenten.

3. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils drei letzten Studienjahre, beginnend ab dem Studienjahr 2003/2004
(§ 4 Nr. 1 SächsLehrbVO)

Die Angaben beziehen sich auf die Kopfstatistik-Daten der Konferenz der Fachbereiche, basierend auf dem Studiengang Physik im Diplomstudium sowie im Lehramt. Von Sommersemester 1998 –2005 war in der Fachrichtung Physik auch der Studienbeginn zum Sommersemester möglich. Die folgenden Bemerkungen und Erläuterungen beziehen sich aber immer auf das gesamte Studienjahr 2005/2006.

Studienanfänger Physik-Diplom und Lehramt 2003 – 2006			
Jahr	2003/2004	2004/2005	2005/2006
TU Dresden	WS: 206 SS: 74	WS: 208 SS: 85	WS: 213
Deutsche Hochschulen	7671	7210	6871

Vom Studienjahr 1997/98 bis 2005/2006 war die Immatrikulation im Diplomstudiengang Physik auch zum Sommersemester möglich. Die Zahl der Einschreibungen zum Sommersemester entwickelte sich sehr positiv. Aufgrund von massiven Stellenkürzungen war die Fachrichtung Physik jedoch gezwungen, die Sommerimmatrikulation abzuschaffen.

Bundesweit beträgt der Anteil der Lehramtskandidaten zwischen 10 und 20%. In Dresden stieg dieser Anteil in den letzten Jahren erfreulicherweise auf 24%.

Die Attraktivität des Forschungs- und Studienstandortes Dresden, die Werbe- und Informationsmaßnahmen der Fachrichtung Physik und die exzellente Arbeitsmarktsituation ließen die Studienanfängerzahlen im WS in den letzten 3 Jahren auf etwa 210 ansteigen. Die Fachrichtung Physik nutzt aktiv die Möglichkeit zur Information auf den zentralen Universitätsveranstaltungen des Schnupperstudiums, des UNI-Tages, der Langen Nacht der Wissenschaften, der Sommeruniversität sowie gleichartigen Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der TU Dresden. Innerhalb einer von der zentralen Studienberatung organisierten Veranstaltungsreihe für Schüler von Dresdner Gymnasien erfolgt einmal im Jahr die Vorstellung des Studienganges Physik. Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf gute Kontakte zu Schulen und unterstützt den Physikunterricht an den Schulen mit Vorträgen und auch Angeboten zu Praktika an der Technischen Universität, die angenommen werden. Im Berichtsjahr wurden wie schon in den Jahren davor Schüler im Rahmen der „Besonderen Lernleistung“ betreut. Das Angebot der Fachrichtung Physik ist auf reges Interesse gestoßen. Die Fachrichtung Physik trägt durch öffentliche Vorträge im Rahmen der Bürgeruniversität und des Studium Generale dazu bei, die vielen interessanten Themen in der Physik einem breiten Publikum näher zu bringen.

Die geringen Studienanfängerzahlen in Deutschland haben sicherlich auch dazu geführt, dass das Jahr 2000 von der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau E. Buhlmann zum Jahr der Physik erklärt wurde. Zahlreiche Veranstaltungen, auch in Dresden, standen unter diesem Motto, und in Dresden wurden die Maßnahmen zur Werbung für das Physikstudium deutlich intensiviert. Im Rahmen der von Dresdner Physikern organisierten Jahrestagung des Arbeitskreises Festkörperphysik der Deutschen Physikalischen Gesellschaft 2006 in Dresden mit über 4500 Teilnehmern wurde die Öffentlichkeit zu Abendver-

anstaltungen eingeladen, die sehr gut besucht waren. Weiterhin wurde der 2000 begonnene Kurs „Physik am Samstag“, der speziell für Schüler der Sächsischen Gymnasien (Jahrgangsstufe 10 – 12) angeboten wurde, jährlich erfolgreich mit ca. 550 Teilnehmern pro Veranstaltungstag durchgeführt. Zusätzlich wurde das Interesse für die Physik bei angehenden Studenten durch zwei weitere Aktionen geweckt, welche jeweils mit einem Buchpreis honoriert wurden. Der erste wurde durch die Heraeus Stiftung bundesweit an allen Gymnasien an den Schüler vergeben, welcher den besten Physikabschluss erreichte. Zum zweiten wurde in Sachsen eine Honoration aus einem gemeinsam von Industrie, Universität und dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf ins Leben gerufenen Wettbewerb ermittelt.

Großes Interesse im Studienjahr 05/06 fanden auch die „Hands on Particle Physics Masterclasses“, Internationale Schülerforschungstage der Teilchenphysik, bei denen weltweit mehr als 4.000 Schüler die Gelegenheit hatten, Messungen mit echten Daten der großen Teilchenphysikexperimente durchzuführen. Die Veranstaltung fand unter zentraler Koordination der Fachrichtung Physik der TU Dresden an über 70 Instituten in 18 Ländern statt.

Dresdner Studenten nutzen immer häufiger die Möglichkeit, einen Teil des Hauptstudiums im Ausland zu absolvieren. Austauschprogramme mit renommierten Universitäten wie der Duke University trugen hierzu bei. Die Zahl der Doktoranden konnte in den letzten Jahren auf hohem Niveau gehalten werden und ist ein weiteres Indiz für die steigende Attraktivität der Dresdner Physik.

Im Studienjahr 2005/2006 wurden bundesweit 2695 Hochschulzwischenprüfungen (Diplomstudiengang Physik) abgelegt, d.h. etwa 43% der Studienanfänger im Diplom-Studiengang legten die Vordiplomprüfung ab, in Dresden liegt dieser Anteil bei 41%.

Die Studienbedingungen in Dresden fördern die Einhaltung der Regelstudienzeit von 10 Semestern (2005/2006: 10,10 Semester). Aufgrund der hohen Anforderungen im Diplomstudiengang Physik ist eine Studiendauer unterhalb der Regelstudienzeit nur sehr schwer möglich. Weiterhin muss bedacht werden, dass in einigen Fällen eine Erwerbstätigkeit zur Finanzierung des Lebensunterhalts für notwendig erachtet wird, wodurch die Einhaltung der Regelstudienzeit deutlich erschwert wird. Damit ist zu erwarten, dass die mittlere Studiendauer etwas oberhalb der Regelstudienzeit liegt. Allerdings muss bemerkt werden, dass die Studiendauer in Dresden etwa ein Semester unter dem Bundesdurchschnitt (11,09 Semester) liegt. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass in Publikationen der Konferenz der Fachbereiche Physik jeweils der Median (= mittlere Wert) und nicht die mittlere Studiendauer zum Vergleich der Hochschulen herangezogen wurde. Durch eine Studienordnung, die seit dem Wintersemester 1996/1997 in Kraft ist, wird die Einhaltung der Regelstudienzeit noch einmal erleichtert. Die Möglichkeit zum „Freischuss“ bei vorzeitigem Ablegen der Diplomprüfungen trägt sicherlich auch zu den relativ kurzen Studienzeiten bei.

4. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)

4.1 Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit dem Wintersemester 1996/1997 trat eine Studienordnung in Kraft, durch die eine bessere Abstimmung der Studieninhalte einzelner Kursvorlesungen erzielt wurde. Dadurch verfügen die Studierenden bei Eintritt in das Hauptstudium über eine deutlich bessere Ausbildung auf dem Gebiet der Quantenmechanik. Insgesamt können die Studenten noch frühzeitiger die zur Anmeldung zu Prüfungen benötigten Leistungsnachweise erwerben. Somit wird die Einhaltung der Regelstudienzeit deutlich erleichtert. Die Zahl der Wahlpflichtfächer im Hauptstudium wurde auf vier reduziert, ohne das breite Spektrum der Spezialisierungsrichtungen zu verringern. Diese können jetzt innerhalb eines Wahlpflichtfaches eingeschlagen werden. Gemeinsame Lehrveranstaltungen der Spezialisierungsrichtungen innerhalb eines Wahlpflichtfaches erlauben eine flexiblere Gestaltung des Hauptstudiums und erleichtern den Studenten die Wahl der endgültigen Spezialisierung.

Im Berichtsjahr ist das neunte Studienjahr mit dieser Studienordnung abgeschlossen worden. Da die Ausbildung im Grundstudium komprimiert wurde, besteht die Möglichkeit, die Vordiplomprüfungen in Theoretischer und Experimentalphysik bereits nach dem 3. Fachsemester abzuschließen. Ein Großteil der Studierenden hat diese Prüfungen noch vor dem Beginn des vierten Fachsemesters abgelegt, wobei die Prüfungsleistungen sich im Vergleich zu früheren Jahrgängen nicht unterschieden.

Obwohl im Lehramts-Studium eine aufeinander abgestimmte Stundenplanung wegen der vielen Fächerkombinationen kompliziert ist, werden die Bemühungen fortgesetzt, neben der Abstimmung mit der Mathematik die Ausbildung in Erziehungswissenschaften und Psychologie im Stundenplan zu berücksichtigen.

Das Physikalische Praktikum wird laufend durch Hinzunahme neuer Versuche und Modernisierung bereits vorhandener Versuche aktualisiert. In einem Seminar zum Fortgeschrittenenpraktikum tragen die Studierenden über ausgewählte Versuche vor.

Die Studienkommission hat im Sommersemester 1997 das System des persönlichen Mentors entwickelt, welches im Wintersemester 1997/1998 eingeführt wurde und bis heute praktiziert wird. Mentoren können sämtliche Hochschullehrer sein und betreuen jeweils etwa zehn Studenten eines Studienjahres. Ebenfalls gelten sie als ständiger Ansprechpartner für die Studenten bis hin zur Wahlpflichtfachausbildung. Je nach Zusammensetzung der Gruppen und Zuordnung zu einem Hochschullehrer entwickelte sich ein unterschiedlich intensives Verhältnis, so dass die Studierenden den Erfolg auch unterschiedlich beurteilten. Auf Basis dieser Erfahrungen und den Ergebnissen ständiger Evaluierungen wird das System fortgeführt.

4.2 Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Die Studienkommission stellt in jedem Semester sicher, dass alle Pflichtvorlesungen gemäß dem Studienablaufplan angeboten werden. Es existieren Absprachen mit anderen

Fakultäten und Fachrichtungen, damit auch die in der Studienordnung vorgesehenen nichtphysikalischen Wahlpflichtfächer belegt werden können.

Das Studium der Physik ist modular aufgebaut, die Kursvorlesungen bauen aufeinander auf. Die Studenten eines Studienjahres erhalten einen entsprechenden Stundenplan, in dem alle für sie relevanten Pflichtvorlesungen aufgeführt sind. Die zentrale Planung und Koordination der Termine aller weiteren Lehrveranstaltungen erlaubt den Studierenden eine effiziente Studiengestaltung.

Da Leistungsnachweise zentral verwaltet werden, existiert ein guter Überblick über den Studienverlauf einzelner Studenten. Diejenigen Studenten, die offensichtlich nicht in der Lage sind, den Studienablaufplan einzuhalten, werden kontaktiert und gegebenenfalls zu einem Beratungsgespräch eingeladen.

Die hervorragenden Arbeitsmarktchancen für Physiker und sehr guten Einstellungschan-
cen für Physiklehrer motivieren die Studierenden zu einem zügigen Abschluss ihres Studi-
ums.

4.3 Beratungsangebote

Die Fachrichtung Physik verfügt sowohl für das Grundstudium als auch für das Hauptstu-
dium über Studienfachberater. Den Studierenden ist dieser Studienfachberater bekannt. Weitere Beratung erhalten die Studenten durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Physik und in besonderen Fällen durch die Studienkommission und den Prüfungsausschuss. Darüber hinaus sind auch die Hochschullehrer der Fachrichtung Physik ständige An-
sprechpartner für die Studenten. Ab dem Wintersemester 1997/1998 wurde das Bera-
tungsangebot durch das Mentorsystem noch einmal verbessert. Weiterhin stehen die Hochschullehrer auch außerhalb des Mentorprogramms als Ansprechpartner zur Verfü-
gung. Diese Art von Beratung erfolgt auch unabhängig von Sprechstunden.

4.4 Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Diplom- und Staatsexamensarbeiten im Fach Physik an der Technischen Universität
Dresden finden im Rahmen der aktuellen Forschungsrichtungen der ausgebenden Hoch-
schullehrer statt. In der Wahlfachausbildung muss den Studenten das hierzu nötige Wis-
sen vermittelt werden. Daher werden diese Vorlesungen ständig inhaltlich aktualisiert.

Schon seit mehreren Jahren führt der Fachschaftsrat Physik Umfragen zu allen Vorlesun-
gen mit mehr als 10 Teilnehmern durch. Diese Umfragen, die den Besonderheiten des
Physikstudiums Rechnung tragen, werden von der Fachrichtung ausdrücklich unterstützt.
Die Auswertung der Umfrage wird in der Studienkommission analysiert und diskutiert. Die
Ergebnisse der Umfrage werden mit Einverständnis der betroffenen Hochschullehrer öf-
fentlich bekannt gemacht. Die seit dem Sommersemester 1999 initiierte zentrale Auswer-
tung der Vorlesungsumfrage hat sich bewährt und soll auch zukünftig beibehalten werden.
Eine nach Seminarleitern getrennte Analyse der Umfrage ist mit deren Einverständnis
möglich. Diese wiederum ermöglicht der Fachschaft bzw. der Studienkommission, die Er-
gebnisse der Evaluation konstruktiv umzusetzen und kritische Punkte in der Lehre zu ü-
berwachen.

Die Ausbildung im Studiengang Physik schließt mit einer Diplomarbeit ab. Aufgrund der Dauer von 12 Monaten hat diese Arbeit einen besonderen Stellenwert im Rahmen des Studiums. Die Diplomanden arbeiten dabei in den Forschungsgruppen der betreuenden Hochschullehrer. Wie aus den Drittmittelinwerbungen, Sonderforschungsbereichen, DFG-Forschergruppen und Graduiertenkollegs ersichtlich wird, hat die Dresdner Physik durch ihre Forschungsaktivitäten ein hohes Ansehen erworben. Durch die Mitarbeit im Bereich dieser Spitzenforschung wird eine entsprechend gute Ausbildung der Diplomanden gesichert.

4.5 Wartezeiten durch Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus. Es stehen genügend Praktikumsplätze zur Verfügung, so dass alle Studenten eines Studienjahres sämtliche Pflichtveranstaltungen besuchen können. Gleiches gilt für Vorlesungen, Übungen und Seminare.

Die mündlichen Zwischen- und Hauptprüfungen bedingen ebenfalls keine Wartezeiten, da immer genügend Prüfungstermine zur Verfügung stehen.

4.6 Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren.

Die Lehrverpflichtungen der Professoren werden in vollem Umfang erfüllt. Zu den Lehraufgaben gehören:

- Kursvorlesungen im Grundstudium und Hauptstudium für Diplom- und Lehramtsstudenten.
- Wahlpflichtfachausbildung im Hauptstudium durch Vorlesungen, Seminare, Praktika. Durch Betreuung bei der Mitarbeit in der Forschungsgruppe und der darauf folgenden Diplomarbeit betätigen sich die Professoren auch außerhalb der regulären Lehrveranstaltungen an der Lehre.
- Ausbildung im Rahmen der 3 Graduiertenkollegs (Sensorik, Strukturuntersuchungen, Präzisionstests und Erweiterungen des Standardmodells der Elementarteilchenphysik, Molekulare Zellbiologie und Bioengineering) und der 2 International Max Planck Research Schools (Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids, Molecular Cell Biology and Bioengineering), an denen die Fachrichtung beteiligt ist.
- Ausbildung von Studenten anderer Fachrichtungen und Fakultäten im Fach Physik. Pro Studienjahr werden etwa 3400 Studenten anderer Fachrichtungen ausgebildet. Weiterhin werden Brückenkurse für Studenten anderer Fachrichtungen zur Vorbereitung auf das Studium angeboten.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden und anderer Universitäten durch die regelmäßig angebotenen Kompaktkurse „Grundlagen der Vakuumphysik und -technik“ und „Rasterelektronenmikroskopie und Mikrobereichsanalyse“.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden durch einen „Gemeinsamen Grundkurs im Strahlenschutz mit erhöhten Anforderungen“ nach Genehmigung durch das SMUL.

- Sachsen- und deutschlandweite Lehrerfortbildung.

Die Studienkommission berichtet in der Fachkommission über die Erfüllung des Lehrdeputats durch die Professoren.

5. Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers (§ 5 Nr. 3 SächsLehrbVO)

Die jährlichen Studienanfängerzahlen im Studiengang Physik sind bis zum Studienjahr 2005/2006 bis auf ca. 300 angestiegen. Obwohl danach keine Immatrikulation zum Sommersemester mehr stattfand, liegen sie heute noch bei über 200. Wegen der hohen Studentenzahl in den einzelnen Jahrgängen kommt der Lehrevaluation ein steigender Stellenwert zu, um mögliche Mängel in der Lehre frühzeitig aufzudecken und gegebenenfalls beseitigen zu können.

5.1 Befragung zur Qualität der Lehrveranstaltungen

Im Studienjahr 2005/2006 wurde in jeder Vorlesung mit mehr als 10 Teilnehmern eine Befragung zur Qualität der Lehre durchgeführt. Die Befragung erfolgte anonym mittels Fragebogen in der 6. oder 7. Semesterwoche. Die Durchführung liegt dabei in den Händen des Fachschaftsrates, während die Auswertung vom Studentischen Evaluationsbüro Sachsens (SES) übernommen wird. Die Lehrenden zeigten sich in der Durchführung der Evaluation sehr kooperativ, indem sie dem Fachschaftsrat meist die ersten 15 Minuten einer Vorlesung zum Ausfüllen durch die Studenten und Einsammeln der Fragebögen zur Verfügung stellten. Dies zeigte sich auch in der hohen Beteiligung von 80% der Studenten eines Jahrganges an der Umfrage. Die Ergebnisse wurden mit dem betreffenden Hochschullehrer diskutiert, um eventuelle Mängel zu beseitigen, daher auch die Durchführung zum frühest möglichen Termin, damit Verbesserungen noch im laufenden Semester wirksam werden konnten. Außerdem diskutierte die Studienkommission die Ergebnisse, um einen übergreifenden Eindruck zur Lehre zu gewinnen und bei gravierenden Problemen von Seiten des Lehrkörpers eingreifen zu können. Die Ergebnisse werden nach Absprache mit dem Hochschullehrer durch Aushang veröffentlicht.

Im Folgenden sind die Mittelwerte über die ganze Fachrichtung Physik für einige ausgewählte Fragen aufgelistet, dabei liegen die Werte auf einer Skala von 1 (trifft zu) bis 5 (trifft nicht zu).

So antworten die Studenten auf die Fragen „Der Lehrende steht für Rückfragen zur Verfügung“ und „Der Lehrende nimmt die Lehre wichtig“ mit der Note 1,74, auf die Frage „Der Tutor ist fähig, den Stoff verständlich zu machen,“ mit 2,11 und auf die Frage „Ich bin mit der Betreuung durch den Lehrenden zufrieden“ mit 2,13, was die gute Betreuung der Studenten durch den Lehrkörper widerspiegelt. Außerdem zeigt die Antwort auf die Frage „Die Raumgröße ist für die Lehrveranstaltung ausreichend“ mit 3,07, dass es größere räumliche Probleme gab und die Antwort auf die Frage „Ist die notwendige Literatur in der Bücherei verfügbar“ mit 2,53, dass es auch hier Probleme gab.

Einzelne Beispiele, bei denen der Durchschnitt der Vorlesung sehr stark vom Gesamtdurchschnitt nach unten abwich, zeigen, dass die Evaluation eine notwendige Sache ist, um solchen Problemen schnell auf die Spur zu kommen und eine schnellstmögliche Abhilfe zu schaffen. Dies wurde meist dadurch erreicht, dass der betroffene Hochschullehrer in der Diskussion mit dem Fachschaftsrat und den Studenten seiner Vorlesung die Probleme genauer hinterfragt hat und diese daraufhin versucht einzudämmen. Probleme des Lehrinhalts werden nur insofern angegangen, wenn eine Mehrspurigkeit innerhalb verschiedener Vorlesungen beobachtet wird.

5.2 Übergangsprobleme bei Studenten

Da sich der Lehrbetrieb an einer Universität vom Schulbetrieb an einem Gymnasium deutlich unterscheidet, bedeutet das für alle neuen Studenten eine Umstellung. Dabei ist vor allem eine höhere Eigenverantwortlichkeit der Studierenden für den erfolgreichen Abschluss der jeweiligen Lehrveranstaltung notwendig. Bei dieser Umstellung hilft den Studenten das umfassende Betreuungsangebot (siehe Kapitel 3) der Fachrichtung Physik, so dass die meisten Studenten nach einer kurzen Umstellungsphase gut mit der neuen Situation zu recht kommen.

5.3 Berücksichtigung von unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lebenserfahrungen

Durch das Leistungskurssystem der Gymnasien sind die Vorkenntnisse zum Teil sehr verschieden. Allerdings lässt sich feststellen, dass ein großer Teil der Studienanfänger den Physikleistungskurs besucht hat oder zumindest den Grundkurs mit guten Ergebnissen abgeschlossen hat. Um gewisse Unterschiede in den Vorkenntnissen auszugleichen, werden daher für alle Studienanfänger von der Fakultät MN Brückenkurse in den Fächern Mathematik, Chemie und Physik angeboten. Außerdem werden in den Vorlesungen des ersten Semesters wichtige Grundlagen wiederholt.

5.4 Möglichkeiten zu Einschätzung der Studien- und Leistungsfähigkeit

Zu allen Vorlesungen werden auf diese abgestimmte Übungen angeboten, die dem Studenten die Möglichkeit bieten, sein Wissen praktisch anzuwenden und dabei sogleich zu überprüfen, wie gut er den Stoff verstanden hat. In jedem Fach wird am Ende eines Semesters eine Klausur angeboten, die für den Studenten eine Einschätzung seiner Leistungsfähigkeit darstellt. Besonders für das erste Semester wird im Fach Experimentalphysik in der Mitte des Semesters eine Probeklausur geschrieben, um hier schon eine frühe Einschätzung zu ermöglichen und den Studenten Zeit zu Veränderungen in ihrer Einstellung zum Studium zu geben. Zum Physikstudium gehört auch eine umfangreiche Ausbildung in Praktika, die es den Studenten ebenfalls ermöglicht, ihr Wissen praktisch anzuwenden und somit ihren Wissenstand zu kontrollieren.

5.5 Grundstudium als ausreichende fachliche Basis für das Hauptstudium

Im Grundstudium werden den Studenten alle notwendigen Vorkenntnisse zur erfolgreichen Absolvierung des Hauptstudiums vermittelt. Dies geschieht durch die im Kursprogramm gut aufeinander abgestimmten Vorlesungen und wird durch das Ablegen des Vordiploms nachgewiesen. Aufgrund der hohen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Studenten im Grundstudium wechseln einige noch vor Ablegen des Vordiploms die Fach- bzw. die Bildungseinrichtung. Meist ist dies auf persönliche Probleme des Kandidaten oder aber auch unzureichende Kenntnisse und Vorinformationen in der Nebenfachausbildung, insbesondere Mathematik, zurück zu führen. Daher treten bei denjenigen Studenten, welche das Hauptstudium angehen, weniger Probleme auf, was sich auch in der sehr geringen Studienabbrecherzahl im Hauptstudium widerspiegelt.

5.6 Wahlpflichtfächer im Hauptstudium

Die Wahlpflichtfächer sind den einzelnen Instituten der Physik angegliedert. Studenten können zwischen den folgenden vier Richtungen in der Wahlpflichtausbildung wählen:

- Theoretische Physik
- Festkörperphysik
- Angewandte Physik
- Kern- und Teilchenphysik

Lehramtsstudenten können auch das Wahlpflichtfach „Didaktik der Physik“ wählen.

Das Angebot erstreckt sich über eine große Breite und bietet für jeden Studenten ausreichende Wahlmöglichkeiten. Insbesondere sind innerhalb dieser vier Wahlpflichtrichtungen noch verschiedene Spezialisierungen möglich. Die Stärke der Belegung der einzelnen Wahlpflichtfächer ist jedoch sehr unterschiedlich, wofür es verschiedenen Gründe gibt: Zum einen sind für den Studenten die aktuellen Arbeitsmarktchancen und seine potenziellen Möglichkeiten von unmittelbarer Bedeutung. Andererseits wird die Wahl aber auch durch persönliche Vorlieben der Studenten gesteuert, welche auch die Kontakte zu den Hochschullehrern beinhalten.

5.7 Angestrebte Vertiefung des fachlichen Wissens im Hauptstudium

Das Hauptstudium konzentriert sich auf die Vermittlung von Konzepten der modernen Physik, welche in der Regel ab dem 5. Semester angegangen wird. Im 6. Semester werden vertiefende Vorlesungen in Experimentalphysik und Theoretischer Physik angeboten, welche zeitgleich mit der nun beginnenden Spezialisierung im Wahlpflichtfach einhergehen. Eine Vertiefung und insbesondere eine Umsetzung des Wissens wird schließlich mit der Durchführung eines Fortgeschrittenenpraktikums im 6. und 7. Semester, eines Laborpraktikums im 7. Semester sowie durch die Mitarbeit in der Forschergruppe im 8. Semester erreicht.

Weiteres Wissen wird von den Studenten durch die Wahl des nichtphysikalischen Wahlpflichtfaches gewonnen. Dabei hat der Student die Auswahl aus einem großen Angebot, in dem die Fächer mit der Physik abgestimmt sind. Per Antrag im Prüfungsausschuss ist aber auch eine Kombination mit einem noch nicht angebotenen Nebenfach möglich.

Das Hauptstudium wird durch Ablegen der mündlichen Diplomprüfungen abgeschlossen. Daran schließt sich eine einjährige Diplomarbeit an.

5.8 Forschungseinblicke im Hauptstudium

Der Einblick in die aktuelle Forschung ist durch die Wahlpflichtfächer gegeben, die den Studenten an die Front der aktuellen Forschung in einem Gebiet heranführen sollen. Außerdem hat der Student im Laborpraktikum die Möglichkeit, Versuche die dem aktuellen Stand der Forschung entsprechen, an modernen Geräten durchzuführen. In der „Mitarbeit in der Forschergruppe“ bearbeitet der Student unter Anleitung allein ein kleines Forschungsprojekt. Er wird dort zum selbständigen Forschen und Arbeiten ausgebildet. Die Themen, die er in der „Mitarbeit in der Forschungsgruppe“ bearbeitet, stammen ausschließlich aus den aktuellen Forschungsaufgaben der Institute. In der Diplomarbeit, die

ein Jahr dauert, bearbeitet der Student innerhalb der Forschergruppe ein Thema selbständig.

5.9 Examensphase

Der Student legt in der Regel nach Beendigung des 8. Fachsemesters die Diplomprüfungen ab und beginnt anschließend mit der Diplomarbeit. Die Organisation der Diplomarbeit wird vom Prüfungsamt und dem betreuenden Hochschullehrer durchgeführt, wobei der Vorsitzende des Prüfungsausschusses den ordnungsgemäßen Ablauf kontrolliert.

Treten während der Bearbeitung der Diplomarbeit infolge Krankheit des Kandidaten oder aus nicht vom Kandidaten zu vertretenden Gründen, z.B. Ausfall eines wichtigen Forschungsgerätes, Verzögerungen auf, so ist durch einen rechtzeitigen schriftlichen Antrag an den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses eine Verlängerung bis maximal 3 Monate möglich. Diese Anträge werden einer gewissenhaften Prüfung unterzogen, damit für alle Diplomanden ähnliche Bedingungen bei der Anfertigung der Diplomarbeit gelten.

5.10 Konsequenzen aus der Studentenbefragung

Die Art der Befragung der Studierenden zum Inhalt und zur Durchführung der Lehrveranstaltungen sowie die daraus resultierende Rückmeldung wird seitens der Hochschullehrer grundsätzlich befürwortet. Mit einigen Vorbehalten zu kleineren Fragen an die Studierenden sind sich die Hochschullehrer insbesondere in der Zeit niedrigerer Studentenzahlen eines optimalen Umgangs mit der Studentenschaft bewusst. So werden denn auch intensive Anstrengungen unternommen, um die Qualität der Lehre zu halten oder zu verbessern. So werden von den Hochschullehrern folgende Möglichkeiten genannt:

- Verbesserung der Struktur innerhalb einer Vorlesung
- Optimierung und individuelle Verbesserung des Vortragsstils unter Einbezug moderner Medientechniken
- Intensivierung der persönlichen Betreuung der Studierenden innerhalb und außerhalb der Vorlesung (Gespräche, Rückmeldungen)
- Frühzeitige Erkennung von Problemen (persönliche, inhaltliche) im Unterricht
- Mehr Praxisbezug in einzelnen Vorlesungen, insbesondere der Theoretischen Physik und der Mathematik
- Abstimmung der Lehrinhalte zwischen Hauptfach Physik und Nebenfächern
- Zielvorgaben der Lehrveranstaltungen klarer herausstreichen und zu Beginn der Vorlesung bekannt geben
- Verbesserung der inhaltlichen Abstimmung von verwandten Vorlesungen
- Personelle Verbesserung

Die genannten Möglichkeiten sind selbstverständlich nur im Rahmen der individuellen Möglichkeiten zu sehen. Gleichzeitig fällt auf, dass die Studierenden der heutigen Generation schneller Kritik üben als ihre Vorgänger, wobei ebenfalls ein Trend zum schnelleren Aufgeben bei unerwartet auftretenden Problemen beobachtet wird. Die jeweils zugebilligte Zeit zum Selbststudium ist hier sicher als wichtigster Faktor eines frühen Aufgebens zu nennen. Ein facettenartiges Zusammentragen von Wissen, bei dem sich der rote Faden erst am Ende einer Vorlesung herauschält, ist noch kein zwingender Grund, Änderungen anzugehen. In diesem Sinne mag die zeitliche Platzierung der Lehrevaluation mit eine Rolle in der hier zusammengefassten Studie sein. Während ein früher Zeitpunkt aus rein prak-

tischen Gründen vorgeschlagen wird (damit die Rückmeldung noch im selben Semester greifen kann), wäre eine spätere Evaluation für den Studierenden sinnvoller.

Als weitere, umfassende Möglichkeit ist es der Studienkommission möglich, eine Neustrukturierung des Studienplanes vorzunehmen. Hierzu ist aber bisher keine Veranlassung gegeben.

5.11 Stellungnahme des Lehrkörpers

Die Hochschullehrer stufen das Lehrangebot in der Fachrichtung Physik an der TU Dresden als reichhaltig ein. Eine Spezialisierung in 4 Wahlpflichtfächern ist noch vor dem Ablegen des Diploms möglich. Überlappungen in einzelnen Vorlesungen werden durch permanentes Strukturieren der Wahlpflichtausbildung verhindert.

Der beobachtete Schwund an Studierenden insbesondere innerhalb des ersten und zweiten Semesters ist auf Übergangsprobleme der Studentenschaft zurückzuführen, welche nur über unzureichende Vorkenntnisse insbesondere im Nebenfach Mathematik (Differential- und Integralrechnung) verfügen. Gleichzeitig ist über die letzten Jahre eine abnehmende Studier- und Leistungsfähigkeit der Studenten feststellbar, welche in äußeren Gründen liegen mag, sicherlich aber auch in der ungenügenden Selbststudienzeit zu sehen ist. Leistungsschwache Gruppen sind daher keine Seltenheit. Allerdings zeigte sich über die letzten Jahre die Anzahl der guten bis sehr guten Studierenden im Fach Physik absolut gesehen als sehr konstant.

Auch im Studiengang Physik im Lehramt ist ein Schwund der Lehramtsstudierenden bemerkbar. Allerdings sind die Gründe hiervon gesamtpolitisch zu sehen und insgesamt auf Deutschland anwendbar. Der gegenwärtige Anteil von 24% an der Gesamtheit aller Studierenden im Fach Physik ermöglicht eine gute Betreuung der Lehramtskandidaten in kleineren Gruppen.

Abschließend sei hier noch vermerkt, dass im Rahmen der Stellungnahme nur auf die von den Studierenden negativ geäußerten Bemerkungen eingegangen worden ist. Im Vergleich zu denen am Anfang des Abschnittes dargestellten Äußerungen fällt die hier an den Hochschullehrern geäußerte Kritik nicht sonderlich ins Gewicht: nach wie vor überwiegt ein positives Votum, was zeigt, dass die Studierenden mit der Ausbildung, dem Inhalt und auch der Betreuung aktuell zufrieden sind.

6. Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (§ 5 Nr. 4 SächsLehrbVO)

Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dieses wird durch die hohe Zahl von 30 im Studienjahr 2005/2006 erfolgreich absolvierten Promotionen belegt. Ein Teil dieser Promotionen ist auf die fruchtbare Zusammenarbeit mit den umliegenden Dresdner Forschungsinstituten, insbesondere dem Leibniz-Institut für Festkörper und Werkstoffforschung Dresden, dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf, dem Max-Planck Institut für Physik Komplexer Systeme, dem Max-Planck Institut für Chemische Physik Fester Stoffe und dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik zurückzuführen.

Die Forschung der Dresdner Physik ist im nationalen und internationalen Vergleich als äußerst wettbewerbsfähig zu betrachten. Ein Großteil dieser Forschungsaktivitäten, die durch ein großes eingeworbenes Drittmittelaufkommen unterstützt werden, ist nur durch die hohe Zahl an engagierten Doktoranden zu bewerkstelligen. Ein solches Engagement und der daraus resultierende Erfolg ist aber nur durch entsprechende Betreuung und Förderung zu erzielen. Die Betreuung erfolgt direkt durch die verantwortlichen Hochschullehrer aber auch durch die Aktivitäten im Rahmen der drei Graduiertenkollegs, an denen Dresdner Physiker beteiligt sind, und durch Seminare in den zwei Sonderforschungsbereichen, der DFG-Forschergruppe oder den jeweiligen Arbeitsgruppen.

Darüber hinaus sind zahlreiche Hochschullehrer internationale Kollaborationen eingegangen, durch die die Doktoranden zusätzlich profitieren. So erwerben die Doktoranden Erfahrung im Bereich der internationalen Teamarbeit, die im späteren Berufsleben – in Industrie und Hochschule – deutliche Vorteile erbringen.

Konferenzen, Heraeus-Ferienkurse und Klausurtagungen der Graduiertenkollege und Arbeitsgruppen tragen zur weiteren Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei.

Habilitationen stellen einen weiteren wichtigen Aspekt der Förderung und Qualifikation des akademischen Nachwuchses dar. Auch hier fördert die Dresdner Physik besonders qualifizierte Physiker und Physikerinnen. Im Studienjahr 2005/2006 wurden 5 Habilitationen erfolgreich abgeschlossen.

Seit dem Jahr 2004 wurden insgesamt drei „Juniorprofessuren“ als Leiter einer selbständigen Nachwuchswissenschaftlergruppe eingeführt, die alle die erste Phase mit einer erfolgreichen Evaluierung abgeschlossen haben.

7. Bericht über durchgeführte Evaluationen (§ 5 Nr. 5 SächsLehrbVO)

Im Studienjahr 2005/2006 fand keine wissenschaftliche Evaluation der Fachrichtung Physik, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften durch ein unabhängiges Gremium statt.

8. Zusammenfassende Würdigung (§ 5 Nr. 6 SächsLehrbVO)

Die im Fachbereich Physik angebotenen Studiengänge mit Physik-Diplom und Physik im Lehramt finden sowohl unter den Studierenden als auch den Hochschullehrern breite Akzeptanz. Dies weist die seit Jahren hohe Zahl der Studienanfänger von über 200 aus.

Trotz der stark gestiegenen Studentenzahlen ist es gelungen, die Studienbedingungen auf einem guten Niveau zu halten. Die mittlere Studiendauer von 10,10 Semestern liegt nahe der Regelstudienzeit von 10 Semestern, womit das Physikstudium ein kurzes Studium geblieben ist und das, obwohl seit dem letzten Bericht sich die Zahl der von einem Professor betreuten Studierenden von nur 12 auf ca. 50 Studierende erhöht hat. Ein Grund dafür ist in einer hoch motivierten und engagierten Professorenschaft zu sehen, welche sich durch kompetente Vertretung in Lehre und Forschung aktueller wissenschaftlicher Gebiete positiv hervorhebt.

Die Kompetenz geht mit einer Internationalisierung einher, von welcher auch die Studierenden profitieren, sowohl während ihrer Ausbildung im Hauptstudium dank eines oder mehrerer Auslandssemester, aber auch durch forschungsbedingte Auslandsaufenthalte bereits während der Diplomarbeit. Die hohe fachliche Qualifikation des Lehrkörpers und die extrem guten Berufsaussichten beim Diplomabschluss lassen einen Zustrom von Studenten insbesondere auch aus den alten Bundesländern erkennen. Als Argumente für ein Studium an der TU Dresden werden neben der hohen Qualität der Ausbildung der renommierte Wissenschaftsstandort mit seinen zahlreichen außeruniversitären Instituten, aber auch äußere Faktoren wie ein preiswerteres Wohnen hervorgehoben.

Die auch im Berichtszeitraum anhaltende Zunahme an Studierenden an der TU Dresden ist teilweise auf die verbesserten Berufsaussichten zurückzuführen, aber auch auf besondere Anstrengungen bei der Nachwuchsgewinnung. Besonders hervorgehoben werden muss der Anstieg der Lehramtsstudentenanzahlen. Ein weiterer wichtiger Faktor ist das wissenschaftliche, industrielle und kulturelle Umfeld der TU Dresden. Grundlegend für die hohe Nachfrage an Physikern ist ihre im Studium erlernte klare und strukturierte Denkweise.

Um international weiterhin bestehen zu können wurde im Berichtsjahr die Umsetzung der Bologna-Beschlüsse zur Einführung eines gestuften Studienganges (Bachelor und Master im Fach und Lehramt Physik) weitergeführt. Eine von der Fachkommission Physik eingesetzte Kommission bereitet den Studienablaufplan, die Modularisierung und die Studierendokumente vor.

Anlage 1

Professuren auf dem Gebiet der **Theoretischen Physik:**

- *Festkörpertheorie* (Elektronensysteme mit schwachen und starken Korrelationen, Elektronische Eigenschaften, Supraleitung, Magnetismus und Transport)
- *Theoretische Physik* (Professur nach dem Tod von Prof. Soff 2004 umgewidmet, Berufungsverfahren läuft noch)
- *Computational Physics* (Nichtlineare Dynamik, Quantenchaos, mesoskopische Physik, Hamiltonsche Ratschen)
- *Theoretische Atom- und Molekülphysik* (Vielteilchentheorie, laser- und stoßinduzierte Dynamik von Molekülen, Clustern und Fullerenen)
- *Theorie der kondensierten Materie* (Professur nach Ausscheiden von Prof. Kobe 2006 umgewidmet, Berufungsverfahren läuft noch)

Professuren auf dem Gebiet der **Festkörperphysik:**

- *Strukturphysik kondensierter Materie* (Mikroskopie und Nanosondentechniken mit harter Röntgenstrahlung, Tomographie, Röntgenoptik)
- *Physikalische Meßtechnik* (wellenoptische Methoden der Elektroneninterferometrie und -holographie; Triebenberg)
- *Metallphysik* (Mechanismen der Verformung, Mikrostruktur- und Texturentwicklung)
- *Schadenskinetik in Festkörpern* (Schädigungspotential von Mikrorisspopulationen, Kurzrißwachstum)
- *Experimentalphysik* (Magnetismus; Neutronenstreuung und magnetische Röntgen- Streuung; PANDA, Hochfeldlabor)
- *Oberflächenphysik* (elektronenspektroskopische Untersuchungen von Halbleitern und metallischen Festkörpern)
- *Festkörperphysik/Elektronische Eigenschaften* (Professur nach Wegberufung von Prof. Wosnitza 2004 umgewidmet, Nachbesetzung erfolgt voraussichtlich zum Oktober 2007)

Professuren auf dem Gebiet der **Angewandten Physik:**

- *Optoelektronik* (Abscheidung und Charakterisierung dünner halbleitender Schichten, optische (Kurzzeit-) Spektroskopie)
- *Experimentalphysik/Photophysik* (Rastermikroskopie, Nanotechnologie)
- *Halbleiterphysik* (Rekombinationsverhalten von Ladungsträgern, Einfluss von Defekten und Störstellen auf optische und elektrische Eigenschaften der Halbleiter)

Professur auf dem Gebiet der **Biophysik:**

- *Biophysik* (Molekulare und zelluläre Biophysik, Einzelmolekülmethoden)

Professuren auf dem Gebiet der **Kern- und Teilchenphysik:**

- *Kernphysik* (Mittelenergiephysik: Nukleon-Nukleon-Wechselwirkung, Mesonenproduktion, Strangeness im Nukleon; Neutronenphysik: Fusionsneutronik im EURATOM-/ITER-Rahmen)
- *Teilchenphysik* (Elementarteilchenphysik an Beschleunigern, Physik höchstenergetischer Proton-Proton Kollisionen am Large hadron Collider, Suche nach Higgs Bosonen, Eigenschaften und Zerfälle der b-Quarks in e+e Kollisionen)
- *Phänomenologie der Elementarteilchen* (Professur nach Wegberufung und Strukturänderung 2006 umgewidmet, Berufungsverfahren läuft noch)

Weitere Professuren:

- *Didaktik der Physik* (Didaktik der Modernen Physik, Mathematisierung im Physikunterricht, kontextorientierte Zugänge zur Physik)

Anlage 1a

Gemeinsame Berufungen mit dem

- Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden e.V. (IFW)
 - *Festkörperphysik* (Wissenschaftlicher Direktor des IFW; festkörperphysikalische Studien mit Dichtefunktionalmethoden)
 - *Experimentelle Festkörperphysik* (Direktor des Instituts für Festkörperforschung im IFW; Elektronische Eigenschaften und Magnetismus von Festkörpern, Synthese und physikalische Untersuchungen von molekularen Nanostrukturen)
 - *Metallische Werkstoffe und Metallphysik* (Direktor des Instituts für Metallische Werkstoffe im IFW; Supraleitung und magnetische Eigenschaften)

- Forschungszentrum Dresden-Rossendorf e.V. (FZD)
 - *Quantenoptik* (Wissenschaftlicher Direktor des FZD; Laserphysik, nichtlineare Optik, Laser-Plasma-Wechselwirkung, Laser-Teilchenbeschleunigung)
 - *Spektroskopie in der Halbleiterphysik* (Direktor am Institut für Ionenstrahlphysik und Materialforschung am FZD; Infrarotspektroskopie von Halbleiter-Heterostrukturen, Aufbau eines Freie-Elektronen-Lasers)
 - *Ionenstrahlphysik* (Direktor am Institut für Ionenstrahlphysik und Materialforschung am FZD; Ionenstrahlen zur Analyse und Modifizierung von Festkörperoberflächen, Ionen- und Plasma-gestützte Schichtabscheideverfahren)
 - *Kern- und Hadronenphysik* (Direktor des Instituts für Kern- und Hadronenphysik im FZD; Nukleare Astrophysik und relativistische Schwerionenphysik, Strahlungsphysik an ELBE, Anwendungen kernphysikalischer Methoden in Biologie und Medizin)
 - *Physik in hohen Magnetfeldern* (Direktor des Instituts Hochfeld-Magnetlabor Dresden (HLD); Elektronische Eigenschaften von Festkörpern, Betrieb des Nutzerlabors HLD)

- Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e.V. (IPF)
 - *Theorie der Polymere an Grenzflächen* (Leiter der Forschergruppe „Theorie der Polymere“ am IPF, Theorie der weichen kondensierten Materie, Computersimulationen von Polymer-systemen)

Honorarprofessuren für Direktoren am

- Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme (MPI-PKS)
 - *Theoretische Physik* (Interface zwischen Festkörpertheorie und Chemie)
 - *Theoretische Quantendynamik* (Quantendynamik atomarer und molekularer Systeme, Photoionisation, Quantenchaos und semiklassische Methoden)
 - *Theoretische Biophysik* (Physik aktiver Prozesse und Dynamik in lebenden Zellen)

- Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe (MPI-CPfS)
 - *Chemische Physik* (Experimentelle Untersuchungen stark korrelierter Elektronensysteme)

- Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik (MPI-CBG)
 - *Biophysik* (Zelluläre Biophysik, Molekulare Motoren, Einzelmolekülaufnahmen (Imaging))

Anlage 2

Empfohlener Studienplan für den Studiengang Physik

Sem	Experimentalphysik		Theoretische Physik		Praktika		Mathematik		Hauptseminar	Wahlpflichtfächer		SWS
										physikalisch	nichtphysikalisch	
1	Mechanik, Wärmelehre		4/2		1)		Lineare Algebra Mathematik 1	4/2 4/2			4+(4) ²⁾	22 (26)
2	Elektrizität und Magnetismus Optik		4/2	Mechanik	4/2	Grundpraktikum 1 3)	4	Mathematik 2	4/2			22
3	Wellen, Quanten		4/2	Elektrodynamik	4/2	Grundpraktikum 2 4)	6	Mathematik 3	4/2			24
4	Atom- und Molekülphysik		4/1	Quantentheorie 1	4/2	-		Mathematik 4	4/2			17
5	Festkörperphysik Kern- und Teilchenphysik		2/1 2/1	Thermodynamik und Statistik	4/2	Fortgeschrittenen-Praktikum 1	8					20
6	Festkörperphysik Kern- und Teilchenphysik		2/1 2/1	Quantentheorie 2	4/2	Fortgeschrittenen-Praktikum 2	4 +2 ⁵⁾			4		22
7	Angewandte Physik		2/0	Theoretische Physik 8)	4/2	Laborpraktikum / Übungen ⁶⁾	6		2	2	4	22
8										8 ⁷⁾	4	12

Hinzu kommen: Studium generale (4 SWS) und Fremdsprachenausbildung (4 SWS):

Bemerkungen:

¹⁾ Einführungspraktikum fakultativ

²⁾ Blockpraktikum im Umfang von 4 SWS bzw. Verteilung auf zwei Semester

³⁾ Grundpraktikum 1: Anfertigen der Protokolle in der Anwesenheitszeit

⁴⁾ Grundpraktikum 2: Anfertigen der Protokolle außerhalb der Anwesenheitszeit

⁵⁾ Seminar zum Fortgeschrittenen-Praktikum

⁶⁾ Laborpraktikum bzw. Rechenübungen je nach physikalischem Wahlpflichtfach

⁷⁾ Mitarbeit in den Forschungsgruppen

⁸⁾ Theoretische Physik mit Wahlmöglichkeit (Physik von Vielteilchensystemen, Quantenfeldtheorie)

Anlage 3

Sem.	Experimentalphysik	Praktika	Theoretische Physik	Didaktik der Physik
1	Mechanik 4V, 2S			
2	Optik, Wärmelehre 4V, 2S	Grundpraktikum 1 3P		
3	Elektrizitätslehre 3V, 1S	Grundpraktikum 2 2P	Mechanik 1 2V, 1S	
4	Atom- und Kernphysik 2V, 1S	Grundpraktikum 3 2P	Mechanik 2 1V, 1S	Allgemeine Fachdidaktik 1V, 1S
Zwischenprüfung Physik	<u>Voraussetzungen:</u> Leistungsnachweis Exp.-physik Prüfung: Experimentalphysik (30 min.)	Leistungsnachweis Grundpraktikum	Leistungsnachweis Theoretische Mechanik Prüfung: Theoretische Physik (20 min.)	Leistungsnachweis Allgemeine Fachdidaktik Kolloquium: Allgemeine Fachdidaktik (20 min.)

Lehrveranstaltungsübersicht: Grundstudium Physik - Lehramt Mittelschule

Sem.	Experimentalphysik	Theoretische Physik	Didaktik der Physik	Geschichte der Physik	Wahlfach Physik
5	Anwendungen der Physik 2V, 1S	Elektrodynamik 2V, 1S	Spez. Fachdid. 1: Mechanik, Thermodynamik 1V, 1S, 2P		
6	Struktur der Materie 2V, 1S	Quantenphysik 1V, 1S	Spez. Fachdid. 2: Elektrizitätslehre 1V, 1S, 2P		Spezial- richtungen 2V, 1P
7			Spez. Fachdid. 3: Optik, Atomphysik 2P	Geschichte der Physik u. hist. Experimente 1V	
8	ERSTE STAATSPRÜFUNG PHYSIK				
Prüfungse- mester	<u>Voraussetzungen:</u> L - Exp.-physik <u>schriftliche Prüfung:</u> Klausur <i>oder</i> Exp.-physik (180 Min.) Abgabe der Wissenschaftlichen Arbeit	L - Theor. Physik Klausur Theor. Physik	L - Phys. Schulexperimente L - Spez. Fachdidaktik <u>mündliche Prüfung:</u> Exp.-physik <i>oder</i> Theor. Physik (alternativ zur Klausur, 45 Min.) (30 Min.)		Didaktik d. Physik

Lehrveranstaltungsübersicht: Hauptstudium Lehramt - Mittelschule
L - Leistungsnachweis

Anlage 4

Sem.	Experimentalphysik	Praktika	Theoretische Physik	Didaktik der Physik
1	Mechanik 4V, 2S			
2	Optik, Wärmelehre 4V, 2S	Grundpraktikum 1 3P		
3	Elektrizität und Magnetismus 3V, 2S	Grundpraktikum 2 3P	Mechanik 1 2V, 1S	
4	Quanten- und Atomphysik 2V, 1S	Grundpraktikum 3 2P	Mechanik 2 1V, 1S	Allgemeine Fachdidaktik 1V, 1S
Zwischenprüfung	Voraussetzungen: Leistungsnachweis	Leistungsnachweis	Leistungsnachweis Mechanik	Leistungs- Allgemeine Fachdidaktik
Physik	Prüfung: Exp.-physik (30 Min.)		Prüfung: Theor. Physik (20 Min.)	Kolloquium: Allg. Fachdidaktik (20 Min.)

Lehrveranstaltungsübersicht: Grundstudium - Lehramt an Gymnasien

Sem.	Experimentalphysik	Praktika	Theoretische Physik	Didaktik der Physik	Geschichte der Physik	Wahlfach Physik
5	Anwendungen der Physik 2V, 1S		Elektrodynamik 2V, 2S	Spez. Fachdid. 1: Mechanik, Thermodynamik 1V, 1S, 2P		
6	Struktur der Materie 1: (z.B. Molekülphysik) 2V, 1S		Quantenphysik 2V, 1S	Spez. Fachdid. 2: Elektrizitätslehre 1V, 2P		
7	Struktur der Materie 2: (z.B. Festkörperph.) 2V, 1S	Fortgeschr.-prakt. 3P	Thermodynamik 2V, 1S	Spez. Fachdid. 3: Wellen, Optik 2P		Spezialrichtungen 2V, 3P
8		Fortgeschr.-prakt. 3P	Relativitätstheorie 1V, 1S			
9				Spez. Fachdid. 4: Atom- u. Kernph. 2P	Geschichte der Physik u. hist. Experimente 1V	
10	ERSTE STAATSPRÜFUNG PHYSIK					
Prüfungsemester	<p><u>Voraussetzungen:</u> 2 Leistungsnachweise Exp.-physik 1 Leistungsnachweis Fortgeschrittenprakt. 2 Leistungsnachweise Theor. Physik 1 Leistungsnachweis Phys. Schalexperimente 1 Leistungsnachweis Spez. Fachdidaktik</p> <p><u>Schriftliche Prüfung:</u> Klausur Exp.-physik (240 Min.) <i>und</i> Klausur Theor. Physik (180 Min.)</p> <p><u>Mündliche Prüfung:</u> Exp.-physik (60 Min.) <i>und</i> Theor. Physik Didaktik der Physik (30 Min.)</p> <p>Abgabe der Wissenschaftlichen Arbeit</p>					

Großer Lehrbericht
der FR Chemie und Lebensmittelchemie und Lebensmittelchemie
der TU Dresden
für das Studienjahr 2005/2006

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)

Teil 1

Die Angaben beziehen sich auf die Fallstatistik-Daten per 1.12.2005 sowie auf die statistische Erfassung des Studienjahres 2005/06 (Studentenstatistiken des Dezernates 3) und auf folgende Studiengänge und –fächer sowie die Graduierten-
ausbildung:

- Bachelor-Studiengang
Chemie (BCh) Regelstudienzeit 6 Semester
- Diplomstudiengänge
Chemie (Ch) Regelstudienzeit 10 Semester
Chemieingenieurwesen Regelstudienzeit 10 Semester
(gemeinsam mit Fakultät Maschinenwesen)
- Staatsprüfungs-/Diplomstudiengang
Lebensmittelchemie (LCh) Regelstudienzeit 9 Semester
- Fach Chemie im Rahmen der Studiengänge
Lehramt am Gymnasium (LA G) Regelstudienzeit 9 Semester
Lehramt an Berufsschulen (LA BS) Regelstudienzeit 9 Semester
Lehramt an Mittelschulen (LA MS) Regelstudienzeit 8 Semester
- Graduierten-/Promotionsstudium

Hinweis: Die ausgewiesenen prozentualen Zuwächse oder Reduzierungen des WS 2005/06 sind stets auf das vorhergehende Studienjahr 2004/05 bezogen.

Da in die Studiengänge der FR Chemie und Lebensmittelchemie bei einem Studienbeginn nur für das Wintersemester immatrikuliert wird, beziehen sich die folgenden Bemerkungen entweder auf das gesamte Studienjahr oder auf den Stand vom 1.12.2005.

In diesem Bericht gelten maskuline Personenbezeichnungen gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Der Diplomstudiengang Chemieingenieurwesen wurde gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen konzipiert und zum Wintersemester 2004/2005 eingeführt. Die damalige Anfängerzahl von 30 hat sich jährlich verdoppelt. So begannen zum WS 2006/07 150 Studenten ihr Studium. Weitere Aussagen zur Statistik können nicht gemacht werden, da der Studiengang der Fakultät Maschinenwesen zugeordnet ist.

Zu 1. a. aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber mit hochschulinternen Auswahlverfahren

Für das Studienjahr 2005/06 wurde erstmalig ein TU-interner Numerus clausus für den Bachelor-Studiengang Chemie mit 120 Plätzen eingeführt. Im Rahmen des Auswahlverfahrens konnten 100 Plätze (bei 182 Bewerbern) belegt werden. Im Studiengang LCh mit einem TU-internen Numerus clausus lag die maximale Zulassungszahl bei 60, davon wurden 55 Einschreibungen (bei 239 Bewerbern) realisiert. Die Nichtausschöpfung der maximalen Zulassungszahlen ist maßgeblich auf verwaltungstechnische Aspekte (langwieriges Auswahl- und Immatrikulationsverfahren) zurückzuführen

Im zulassungsfreien Studiengang Lehramt Chemie GY/MS/BS lag die Zahl der Studienanfänger wie im Vorjahr.

Zu 1. a. bb) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Der Anstieg der Studienanfängerzahlen hält weiterhin an (Stichtag 01.12., Fallzahlen aus TU-Statistik). Der Zuwachs im WS 2005/06 beträgt 40%.

Stud.-Gang	WS 03/04	WS 04/05	WS 05/06
Ch(D)	125	142	-
Ch(B)	-	-	100
LCh	58	62	55
LA	18	56	58
Σ	201	260	212

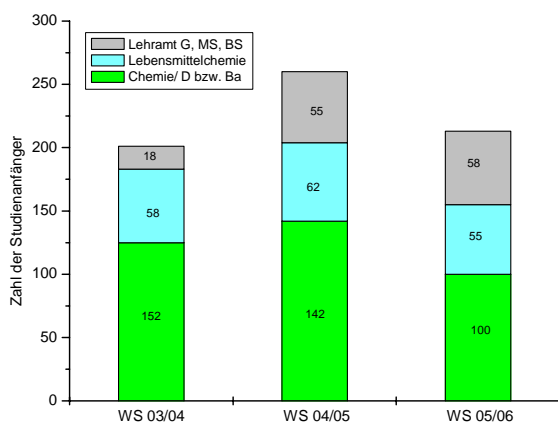


Bild 1: Studienanfängerzahlen

Wir führen die in den letzten Jahren beständig hohe Zahl an Studienanfängerzahlen u. a. zurück auf:

- die **hohe Qualität der Ausbildung**, die durch die FR Chemie und Lebensmittelchemie gesichert werden konnte, insbesondere die **Vielseitigkeit des Lehrangebotes** im Wahlpflichtbereich sowie den **Doppelabschluß Staatsprüfung plus Diplom im Studiengang Lebensmittelchemie**.
- die **intensiven Bemühungen**, Gymnasialschüler auf die künftig noch zunehmende Bedeutung eines naturwissenschaftlichen Studiums hinzuweisen und ihr Interesse an einer Studienaufnahme in den von der FR Chemie und Lebensmittelchemie und Lebensmittelchemie angebotenen Studiengängen zu wecken.

Der Anteil weiblicher Studierender liegt in Chemie gleichbleibend zwischen 50 und 60 %, er ist in Lebensmittelchemie höher und schwankt zwischen 65 und 80 %. Der Anteil ausländischer Studierender beträgt gleichbleibend weniger als 10 %. Zusätzlich haben im Studienjahr 2005/06 7 ausländische Studierende an der FR Chemie und Lebensmittelchemie und Lebensmittelchemie ein ein- oder zweisemestriges Teilstudium im Rahmen von ERASMUS / SOKRATES - Programmen absolviert. Im Gegenzug wurden 8 deutsche Studierende für ein Auslandsteilstudium beurlaubt, davon 4 Studierende im Rahmen des internationalen Studienganges Chemie / Chimie mit dem Ziel, das deutsch-französische Doppeldiplom zu erwerben.

Die Anzahl der **Zulassungen zum Promotionsstudium** ist kontinuierlich gestiegen, auffällig ist die große Schwankung im Bereich des Ausländeranteils.

Studienjahr	Gesamtzahl	davon absolut	Ausländer %
2003/04	16	3	18,8
2004/05	25	9	16,0
2005/06	29	3	10,3

Wir betrachten diesen Trend als Ausdruck der gewachsenen Attraktivität der an der FR Chemie und Lebensmittelchemie betriebenen Lehre und Forschung sowie der vorhandenen fächerübergreifenden Aktivitäten (SFB „Reaktive Polymere“) und Kooperationen mit hochkarätigen Forschungseinrichtungen in unmittelbarem Umfeld der Technischen Universität.

Zu 1.a. cc) Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester

Die Studienanfänger beginnen ihr Studium im Regelfall unmittelbar nach dem Erwerb der Hochschulreife bzw. nach Ableisten ihres Wehr- oder Zivildienstes auch im ersten Hochschulsesemester. Daraus resultiert ein Durchschnittsalter der Studienanfänger zwischen 19,5 und 20,5 Jahren.

Zu 1. b. aa) Zahl der Studenten im grundständigen Präsenzstudium insgesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Die Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium ist wie die Zahl der Studienanfänger kontinuierlich angestiegen. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit (RGZ) liegt um 95 %.

	Chemie		Lebensmittelchemie		Lehramt G + MS + BS		Σ	
	Gesamt	in RGZ	Gesamt	in RGZ	Gesamt	in RGZ	Gesamt	in RGZ
WS 03/04	390	386 98,9%	209	204 97,6%	61	58 95,0 %	660	648 98,1%
WS 04/05	475	468 98,5%	228	228 100%	113	107 94,7 %	816	803 98,4%
WS 05/06	461	441 95,6%	231	226 97,8%	144	134 93,0 %	846	801 94,7%

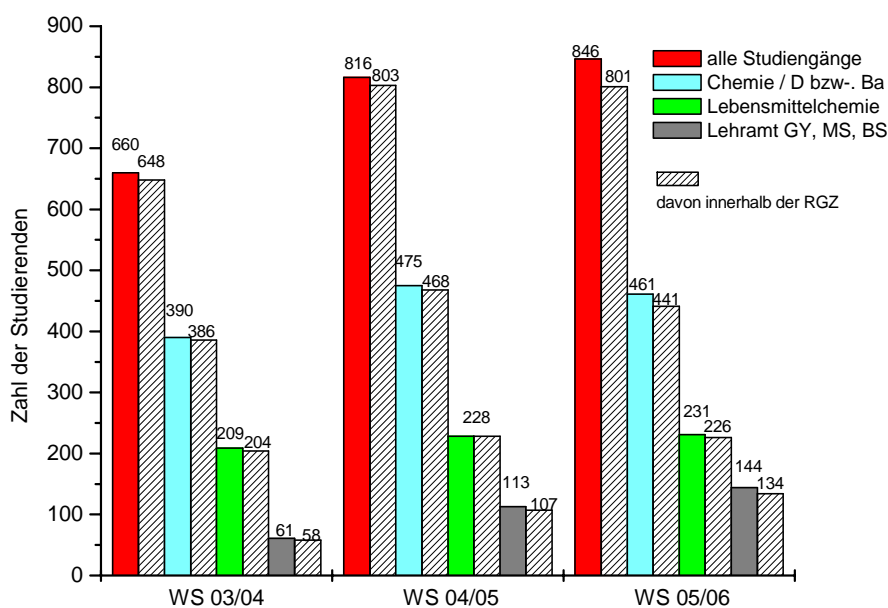


Bild 2: Zahl der Studierenden insgesamt und in der Regelstudienzeit (ohne Promotionsstudium)

Zu 1.b. bb) Zahl der Promotionsstudenten insgesamt und solche in der Regelstudienzeit

Die Zahl der eingeschriebenen Promotionsstudenten ist gleichbleibend. Das ist eine Folge der angestiegenen Studienanfängerzahlen in Chemie Ende der neunziger Jahre.

Stichtag jeweils 1.12.	Gesamt – Zahl	davon in der RGZ	
		absolut	%
WS 03/04	172	153	88,5
WS 04/05	177	151	85,2
WS 05/06	181	152	83,9

Die Zeit für das Anfertigen einer **Dissertation** ist im starken Maße davon abhängig, ob der Kandidat dieses Ziel als Stipendiat oder als wissenschaftlicher Mitarbeiter auf einer halben Haushalts- oder Drittmittelstelle anstrebt. Sie beträgt einschließlich der Zeit für die Abwicklung des Promotionsverfahrens drei bis vier Jahre, kann aber auch darüber liegen. Nur für solche Doktoranden, die durch ein Graduiertenstipendium des Landes Sachsen gefördert werden, ist im Gesetz über das Graduiertenstudium im Freistaat Sachsen bzw. in der darauf aufbauenden Studienordnung für das Graduiertenstudium an der TU Dresden eine Regelstudienzeit von sechs Semestern festgelegt. Da z. Zt. nur ein extrem kleiner Teil der Doktoranden durch ein solches Landesstipendium gefördert wird, erscheint es nicht zulässig, diese sechs Semester auf alle eingeschriebenen Promotionsstudenten zu übertragen, daher wurde eine Regelstudienzeit von 8 Semestern veranschlagt. Hier wirkt sich besonders die gravierende diametrale Entwicklung der sinkenden Mitarbeiterzahl und der steigenden Studentenzahl in den letzten 10 Jahren aus. Zu Absicherung der Praktika ist ein erhöhter Betreuungsaufwand unbedingt erforderlich, was letztlich auf Kosten der Promotionszeit geht.

zu 1.c. aa) **Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Präsenzstudiums**

- **Diplom-Vorprüfungen und Zwischenprüfungen**

Studiengang Chemie: Von 67 Diplom-Vorprüfungen wurden 67 bestanden, davon 52 (77,6 %) im 4. Semester, 6 (8,9 %) im 5. Semester und 9 (13,5) im 6. Semester. Die **durchschnittliche Studiendauer** bis zur Diplom-Vorprüfung beträgt 4,3 Semester (im Studienjahr 2004/05 4,4 Semester). 79,1 % der bestandenen Prüfungen wurden mit den Noten „gut“ und „sehr gut“ bewertet.

Studiengang Lebensmittelchemie: Von 33 Diplom-Vorprüfungen wurden 33 bestanden, davon 26 (78,8 %) im 4. Semester und 7 (21,28 %) im 5.-7. Semester. Die **durchschnittliche Studiendauer** bis zur Diplom-Vorprüfung (1.Prüfungsabschnitt) beträgt 4,4 Semester (im Studienjahr 2004/05 4,3 Semester). 54,6 % der bestandenen Prüfungen wurden mit den Noten „gut“ und „sehr gut“ bewertet. 77,7 % der bestandenen Zwischenprüfungen wurden mit den Noten „gut“ und „sehr gut“ bewertet.

Lehramt Gymnasium und Berufsschule: Es wurden insgesamt 9 Zwischenprüfungen abgelegt (7x LA GY und 2x LA BS). beide im 4. Fachsemester mit der Note „gut“.

Der Anteil derjenigen Studierenden, die bereits vor der Diplom-Vorprüfung die Universität verlassen, ist in den letzten drei Jahren von 31 % auf 45 % gestiegen.

Vorzeitige Abgänge in Ch und LCh bis zur Diplom-Vorprüfung

Imma - Jahrgang	Studien- anfänger	abgelegte VD-Prüfungen	Schwund	
			abs.	%
2004	201	117	84	41,8
2003	183	92	91	49,7
2002	167	71	96	57,4

Eine Analyse der Exmatrikulations- und Wechselstatistik zeigt, dass im Zeitraum des ersten Studienjahres (Imma 2004) von den Studienanfängern in Ch und LCh 17% das Studium abbrechen, 6 % an eine andere Universität oder Fachhochschule wechselten und 11,4 % ein anderes Studium aufnahmen.

Ursachen hierfür sind weniger persönliche Gründe, als mehr fachliche Probleme in den Grundlagenfächern Mathematik, Physik und Physikalische Chemie, die zumeist auf eine unzureichende voruniversitäre Ausbildung zurückzuführen sind, falsche Vorstellungen über das gewählte Studienfach sowie eine mit den vorgenannten Gründen im Zusammenhang stehende zeitliche Überforderung.

- **Diplomprüfungen**

Studiengang Chemie: Es wurden 40 Diplomprüfungen abgelegt und bestanden, davon 34 (85,0 %) innerhalb der Regelstudienzeit, die **durchschnittliche Studiendauer** beträgt **10,3 Semester** (im Studienjahr 2004/05 10,0 Semester).

Studiengang Lebensmittelchemie: Es wurden 24 Diplomprüfungen abgelegt und bestanden, davon 2 (8,3 %) innerhalb der Regelstudienzeit, die **durchschnittliche Studiendauer** beträgt **9,6 Semester**. Für einen Großteil der Absolventen ergibt sich eine Überschreitung der Regelstudienzeit aufgrund der Anfertigung der Diplomarbeit. Diese ist bundesweit bei einer Regelstudienzeit von 9 Semestern nicht üblich.

Zu 1. c. bb) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums

Alle Verfahren, die an der FR Chemie und Lebensmittelchemie eröffnet wurden, sind auch zum erfolgreichen Ende geführt worden.

Es gab insgesamt 40 abgeschlossene Promotionsverfahren, davon 27 innerhalb eines Graduierten- bzw. Promotionsstudiums. Der hohe Anteil externer Verfahren resultiert aus der Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten des Umfeldes der TU Dresden.

Zu 1. c. cc) Zahl der sonstigen Abschlüsse

Außer den unter 1. c. aa) und bb) aufgeführten Abschlüssen werden keine weiteren vergeben.

Zu 1. c. dd) Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen

Endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen sind nicht aufgetreten. Durch das in den Prüfungsordnungen festgelegte System umfangreicher studienbegleitender Leistungsüberprüfungen in Verbindung mit den festgelegten Zulassungsvoraussetzungen haben Studierende mit niedrigem Leistungsvermögen im Regelfall vor der Diplom-Vorprüfung die Universität verlassen (siehe 1. c. aa).

Zu 1. d. aa) Angaben zur durchschnittlichen Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung

Prüfungsart	Chemie	Lebensmittelchemie	Lehramt Gymnasium / Berufsschule
Diplom-Vorprüfung ¹	4,4	4,4	-----
Diplomprüfung ²	10,3	9,6	-----
Zwischenprüfung	----	----	4,3 / 4,0
Abschlussprüfung	----	----	11,3 / 12,5

Zur Diskussion siehe Ausführungen unter 1. c. aa).

Zu 1. d. bb) Angaben zur durchschnittlichen Studienzeit in Hochschulesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung

Prüfungsart	Chemie	Lebensmittelchemie	Lehramt Gymnasium / Berufsschule
Diplom-Vorprüfung ¹	4,6	4,6	-----
Diplomprüfung ²	9,3	9,6	-----
Zwischenprüfung	----	----	4,6 / 4,0
Abschlussprüfung	----	----	12,7 / 12,5

Zu 1. d. cc) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulesemester bezogen auf das erste Studienfach (Angaben in Jahre)

Stichtag jeweils 1.12.	Chemie	Lebensmittelchemie	Lehramt an Gymnasien
WS 03/04	19,8	19,9	20,8
WS 04/05	19,7	19,4	19,0
WS 05/06	19,9	19,8	19,5

Zu 1. d. dd) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester bezogen auf das erste Studienfach (Angaben in Jahre)

Stichtag jeweils 1.12.	Chemie	Lebensmittelchemie	Lehramt an Gymnasien
WS 03/04	20,2	19,8	20,8
WS 04/05	20,2	19,5	19,2
WS 05/06	20,0	19,8	19,6

Zu 1. d. ee) Angaben zum Durchschnittsalter der Absolventen (Angaben in Jahre)

Studienjahr	Chemie	Lebensmittelchemie	Promovierte im Prom.-Studium	Promovierte Externe
2003/04	24,1	24,3	31,3	34,3
2004/05	24,6	24,0	30,8	30,9
2005/06	24,1	24,3	29,9	30,0

¹ Bei Lebensmittelchemie: 1. Prüfungsabschnitt der Staatsprüfung

² Bei Lebensmittelchemie: 2. Prüfungsabschnitt der Staatsprüfung

Zu 1. e) Angaben zu den Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse (Gesamtprädikate für Diplom und Promotion)

Studienjahr	Chemie Diplom	Lebensmittelchemie Diplom	Promotion im Prom.-Studium	Promotion extern
2003/04	1,5	1,7	1,3	1,3
2004/05	1,6	1,8	1,1	1,3
2005/06	1,5	1,8	1,3	1,0

Die Durchschnittsnote aller abgeschlossenen Diplomprüfungen in Chemie und Lebensmittelchemie beträgt im Studienjahr 2005/06 1,6, nur einmal wurde die Note „Befriedigend“, aber fünfmal das Prädikat „Mit Auszeichnung bestanden“ vergeben.

Der Durchschnittswert der im Promotionsverfahren vergebenen Prädikate liegt bei 1,3 (das ist geringfügig unter dem TU – Durchschnitt von 1,4), die durchschnittliche Dauer für die Anfertigung der Dissertation einschließlich der Zeit für die Abwicklung des Verfahrens beträgt 4 Jahre.

An jeweils zwei Absolventen konnte für deren hervorragende Dissertationen bzw. Diplomarbeiten der Professor-Schwabe-Preis verliehen werden.

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

zu 2. a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen, und der Lehr – und Lernorganisation, sowie über ggf. vorhanden personelle, räumliche oder sächliche Defizite

1. Studienorganisation:

In der FR Chemie und Lebensmittelchemie werden den Studierenden im Basisstudium (1.-6. Fachsemester) und wenn möglich auch noch danach alle Pflicht- und ein Teil der Wahlpflichtveranstaltungen in Stundenplänen überschneidungsfrei angeboten, eingeschlossen werden hierbei auch die Öffnungszeiten der Laborpraktika. Allen Veranstaltungen werden Räume zugeordnet, die nach ihrer Ausstattung und ihrer Größe dem Charakter der Lehrveranstaltung und dem Umfang der jeweiligen Studentengruppe entsprechen. Das schafft gute Voraussetzungen zur erfolgreichen Bewältigung des Studiums in der Regelstudienzeit. Diese Feststellung gilt nur mit Einschränkung für die Lehrerausbildung, da eine zeitliche Abstimmung der Stundenplanung nur bei ausgewählten Fächerkombinationen möglich ist, z. B. Chemie / Mathematik; Chemie/Geographie.

2. Materiell-technische und personelle Absicherung des Lehrangebotes

Mit dem Bezug des Chemie-Neubaus – 1. Bauabschnitt im Jahre 2001 wurde für einen Teil der Professuren die materiell-technische Basis auf den neusten Stand gebracht. Die Nutzung der Laboratorien in den alten Chemiegebäuden konnte nur aufgrund einer Ausnahmegenehmigung durch die Gewerbeaufsicht erfolgen. Die personelle Absicherung der Praktika konnte nur durch erhöhten Aufwand der ständig geringer werdenden wissenschaftlichen Mitarbeiter aufrecht erhalten werden. Erst mit dem Bezug des **Chemie-Neubaus** – 2. Bauabschnitt und der abgeschlossenen Rekonstruktion des Walther-Hempel-Baus und des Erich-Müller-Baus kann die materiell-technische Basis für die Ausbildung unserer Studenten in den zugeordneten und nicht zugeordneten Studiengängen auf eine solide sicherheitstechnische Basis gestellt werden.

Gleichzeitig werden auch erst dann die äußeren Voraussetzungen für eine allen Aspekten einer modernen Chemieausbildung gerecht werdenden Praktikumsdurchführung gegeben sein. Nicht zu unterschätzen sind in diesem Zusammenhang bereits heute die Beiträge zur Vermittlung moderner Untersuchungsmethoden, die aus Kooperationsbeziehungen mit Dresdner Instituten resultieren (z. B. Durchführung verschiedener Praktikumsteile im Leibniz-Institut für Polymerforschung, im IFW Dresden, im Forschungszentrum Dresden Rossendorf oder an der chemischen Landesuntersuchungsanstalt bzw. eine gemeinsame Diplomandenbetreuung mit derartigen materiell ausgestatteten Institutionen).

Probleme bereitet nach wie vor die kontinuierliche **materielle Sicherstellung der Praktika** sowohl für Studenten der zugeordneten als auch der nicht zugeordneten Studiengänge. Da die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel nicht im gleichen Maße gestiegen sind wie die Zahl der Studenten sind diese als unzureichend anzusehen. Notwendige Reparaturen von Geräten sind deshalb nicht in der notwendigen Zeit zu realisieren. Unter der Prämisse, die Studenten in nur möglichst geringem Umfang an den Kosten für Verbrauchsmaterial zu beteiligen, ist es nicht mehr möglich alle Kosten aus Haushaltsmitteln abzudecken.

Ein unverzichtbarer Beitrag bei der Realisierung einer praxisbezogenen Ausbildung in Chemie und Lebensmittelchemie sind **Exkursionen** in einschlägige Unternehmen der beruflichen Praxis. Um bei den Exkursionen ein hohes Niveau der Wissensvermittlung in modernen Einrichtungen zu gewährleisten, müssen erheblich höhere finanzielle Mittel aufgewendet werden, als durch die Haushaltszuführung und eine angemessene Eigenbeteiligung der Studierenden bereitgestellt werden können. Dies gilt bereits für die Realisierung des in den Studiendokumenten enthaltenen Exkursionspflichtprogrammes.

Die **personelle Absicherung** aller Lehrveranstaltungen wurde im Studienjahr 2005/060 nur mit großer Mühe gewährleistet, und es fällt zunehmend schwerer mit dem sich ständig verringenden Personalbestand bei steigender Zahl der Studenten die fachliche Betreuung der Studenten und die technische Absicherung der Praktika in erforderlicher Weise zu realisieren. Für die Realisierung eines hohen Ausbildungsniveaus mussten daher auch Universitätsangehörige, die nicht unmittelbar aus dem Haushalt finanziert werden (z. B. Stipendiaten, Rentner), mit eingesetzt werden. Nur so konnten die in der Chemieausbildung notwendigen offenen Praktika trotz der erfreulicherweise angestiegenen Studentenzahlen realisiert werden. Auf der Grundlage regelmäßiger Erhebungen zur **Lehrbelastung** wird eine Gleichbelastung der Professuren angestrebt. Zur Absicherung der Lehre, vor allem im Grundstudium, mussten Mitarbeiter anderer Bereiche als dafür zuständig eingesetzt werden. Regulierende Maßnahmen des Prodekanen bei der Wiederbesetzung von Zeitstellen dienten ebenfalls diesem Ziel.

Fachrichtungsdaten

	1991	1993	2000	2005	2008 (Plan)
Professoren ³	29	25	22	20	17
Wiss. Mitarbeiter	116	65	52	51,5	50,5
Sonstiges Personal	115	76	69,6	61,6	56,1
Studentenzahlen (inkl. Promotionsst.)	380	410	512	948	ca. 1000

Wesentliche Beiträge zur Absicherung des Lehrangebotes sowohl materieller als auch personeller Art resultieren aus der bereits mehrjährigen Existenz des SFB 287 „Reaktive Polymere in nichthomogenen Systemen, in Schmelzen und an Oberflächen“. Diese bewirken wegen ihres fächerübergreifenden und interdisziplinären Charakters eine Erhöhung der Attraktivität des Lehrangebotes sowohl im Wahlpflichtbereich der grundständigen als auch in der Graduiertenausbildung.

zu 2. b) Mittel zur Sicherstellung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

(siehe auch 2. a), Punkte 1 und 2)

1. Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit:

- Wiederholungen, z.T. mehrfach, von studienbegleitenden Leistungsüberprüfungen Leistungsnachweisen, die Zulassungsvoraussetzungen für Hochschulprüfungen sind

³ Ohne gemeinsam berufene Professoren

- Hochschulwechselzugang nach Ablegen der Diplom-Vorprüfung in einem höheren Fachsemester an einer Massenuniversität
- in Einzelfällen nach einem Auslandsteilstudium
- Tätigkeiten neben dem Studium zu dessen Finanzierung
- speziell im Studiengang Lebensmittelchemie durch die bundesweit nicht übliche Anfertigung einer Diplomarbeit (siehe auch 1. c. aa).

2. Tätigkeit des Prüfungsamtes:

Das Prüfungsamt ist verantwortlich für die Durchsetzung der Festlegungen der verschiedenen Prüfungsordnungen mit allen Konsequenzen und unterstützt die Prüfungsausschüsse wie auch die Hochschullehrer bei der studienorganisatorischen Vorbereitung, Planung, Durchführung und Dokumentation der Ergebnisse sowohl von studienbegleitenden Leistungskontrollen als auch der Fachprüfungen.

Nach- und Wiederholungsprüfungen können auf Antrag auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume abgenommen werden. Das verhindert unnötige Wartezeiten und fördert einen zügigen Studienverlauf. Ebenso wird mit den Verteidigungen der Diplomarbeiten verfahren. Das Prüfungsamt ist die entscheidende Beratungsstelle für jeden Studenten über sein gesamtes Studium bis zum erfolgreichen Abschluss, nicht nur Prüfungsverwaltungsstelle. Es sichert in hohem Maße mit, dass das Studium an der FR Chemie und Lebensmittelchemie studierbar bleibt und innerhalb der Regelstudienzeit erfolgreich absolviert werden kann.

Durch Anwendung des HISPOS-Programmes wurde in den letzten Jahren versucht, die Effektivität des Prüfungsamtes zu steigern. Zukünftig sollen für die Studenten ihre Leistungsübersichten per Internet zugänglich sein.

Zu 2. c) Beratungsangebote

1. Studieninformation und -beratung

Neben den TU-zentralen Aktivitäten – „Tag der offenen Tür“ und „Schnupperstudium für einen Tag“, die unter dem Motto „Chemie im Dialog - Chemie zum Anfassen“ gestaltet wurden, beteiligte sich die FR Chemie und Lebensmittelchemie auch an den aller 3 Jahre stattfindenden Tag der Chemie, welcher vom Verband der Chemischen Industrie organisiert wird.

Im Mittelpunkt standen Informationen über das Neueste aus Lehre und Forschung. Unter den zahlreichen Besuchern, vornehmlich Schüler der Dresdner Gymnasien, war insbesondere beim Schnupperstudium eine deutliche Zunahme von Interessenten zu verzeichnen, die zielgerichtet gekommen waren, um sich zu informieren und beraten zu lassen. Dies war auch Gegenstand zahlreicher persönlicher Gespräche und schriftlicher Anfragen, die stets umfassend beantwortet wurden.

Den **Kontakten zu den Gymnasien** wird im Zusammenhang mit Studieninformation und Studentenwerbung eine hohe Aufmerksamkeit gewidmet. Es können folgende Aktivitäten genannt werden:

- Tätigkeit als beratender Hochschullehrer in Gymnasien
- Betreuung von 15 Schülern der 9. Klasse im zweiwöchigen „Betriebspraktikum“ und von 5 Schülern der 11./12. Klasse bei der Anfertigung ihrer „Besonderen Lernleistung“
- Vorbereitung von 2 Schülern auf die Chemie-Olympiade

- Betreuung einer Schülerarbeitsgemeinschaft Chemie von 20 Schülern der Klassenstufen 10 und 11 des Gymnasiums Dresden-Gorbitz
- Gestaltung von vier Informationstagen zum Chemiestudium mit experimentellen Übungen für Schülergruppen (Leistungskurs Chemie; Klassenstufen 10 bis 12) der Gymnasien Frankfurt/Oder und Beeskow (3-tägiges Praktikum)
- Beteiligung mit 2 Vorträgen an der Sommeruniversität 2006, organisiert vom Referat Gleichstellung der TU Dresden

Weitere Aktivitäten zur Studieninformation:

- Informationsvortrag und -diskussion im TU-Studienberatungskabinett zur Ausbildung in Chemie und Lebensmittelchemie unter Mitwirkung der Studienfachberater
- Bereitstellung umfangreichen Informationsmaterials für die jährlich erscheinende „Statistik der Chemiestudiengänge in der Bundesrepublik Deutschland“ der Gesellschaft Deutscher Chemiker
- Zusammenarbeit mit dem Berufsberatungszentrum des Arbeitsamtes Dresden, insbesondere hinsichtlich des Austausches aktuellen Info-Materials

2. Studentenbetreuung und Studienfachberatung

In allen Lehrgebieten (zugeordnete und nicht zugeordnete Studiengänge) gibt es Konsultationsangebote und andere individuelle Ausbildungsformen, die von den Studenten rege und gern wahrgenommen werden. Daran sind neben den Studierenden höherer Semester (Tutoren) und wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die Hochschullehrer in starkem Maße beteiligt. Neben intensiven Diskussionen zwischen Student und Assistent im Praktikum erstrecken sich die individuellen Ausbildungsformen auch auf die Vorbereitung von Klausuren und Prüfungen sowie das Aufholen krankheitsbedingter Rückstände. Sie liefern damit einen wichtigen Beitrag zur Einhaltung der Regelstudienzeiten.

Die **Fachberatung der Studierenden** im Verlauf des Studiums wurde vorwiegend von den Studienfachberatern unter Mitwirkung des Prüfungsamtes in persönlichen Gesprächen realisiert und umfasste folgende Problemkreise:

- Belegung von Lehrveranstaltungen im Wahlpflichtbereich
- Vorbereitung von Hochschulwechsellern (insbesondere bei Zugängen von anderen Einrichtungen) und Unterstützung zum Überwinden von Problemen bei unterschiedlichen Ausbildungsabläufen an den Hochschulen, Vorbereitung der Anrechnung von erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen
- Vorbereitung von Teilstudienaufenthalten an ausländischen Hochschulen im Rahmen von ERASMUS/SOKRATES-Programmen bzw. zwischenuniversitären Vereinbarungen
- Beratung von ausländischen Teilstudenten bei der Zusammenstellung ihres individuellen Ausbildungsplanes an der TU Dresden
- Beratung derjenigen Studierenden, bei denen bis zum Ende der Studieneingangsphase eine deutliche Nichteignung zum universitären Chemiestudium erkennbar wurde, dahingehend, ihnen andere Bildungswege aufzuzeigen (Fachwechsel, Übergang an eine Fachhochschule bzw. Beginn einer Facharbeiterausbildung)
- Beratung von Bewerbern für ein Promotionsstudium zur inhaltlichen Gestaltung ihres Zusatzstudiums, das diese gemäß Promotionsordnung als Voraussetzung für die Zulassung zur Promotion absolvieren müssen (FH-Absolventen, ausländische Bewerber)

Darüber hinaus gab es zahlreiche beratende Gespräche mit Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern im Hinblick auf eine zweckmäßige Auswahl spezieller Lehrveranstaltungen sowie Informationsgespräche zur aktuellen Forschungsproblematik der Institute.

3. Einführung in das Studium /Studieneingangsphase

In einer mehrstündigen Einführungs- und Begrüßungsveranstaltung werden den Studienanfängern durch den Studiendekan unter Mitwirkung der Studienfachberater und Vertreter des Fachschaftsrates wesentliche Informationen für den Beginn und Verlauf des Studiums gegeben. Diese umfassen Aussagen über

- Struktur und Organisation der Universität, der Fakultät der Fachrichtung sowie der zugehörigen Professuren
- inhaltliche Schwerpunkte und Ablauf des Studiums einschließlich der wahlweisen Vertiefungsmöglichkeiten als Spiegelbild der an den Professuren bearbeiteten Forschungsschwerpunkte
- Aufbau der Prüfungsstruktur, Hochschulprüfungen und studienbegleitende Leistungsüberprüfungen, Leistungsnachweise und deren Wiederholungsmöglichkeiten
- diverse Regelungen zur Studienorganisation (Bildung von Studiengruppen, Studienjahresablaufpläne, Stundenpläne, Raumorientierungspläne), zu versicherungsrechtlichen Fragen im Zusammenhang mit der Ausbildung sowie Hinweise und Empfehlungen zur Beschaffung von Studienliteratur. Diese Hinweise werden jeden Studienanfänger auch in schriftlicher Form übergeben.

Ergänzt wird die Einführungsveranstaltung durch vom Fachschaftsrat organisierte Treffs mit Studierenden höherer Fachsemester zur Einführung in das universitäre Umfeld und gipfelt in einer gemeinsamen Wochenendfahrt in eine Jugendherberge in der Sächsischen Schweiz.

Zu 2. d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

1. Umstellung auf konsekutiven Bachelor-Master-Studiengang Chemie

Zum Wintersemester 2005/2006 wurde auf den konsekutiven Bachelor-Master-Studiengang Chemie unter Einstellung des Diplom-Studienganges Chemie umgestellt. Mit der Erstellung der Lehrmodule für den Bachelor-Studiengang Chemie wurden die Lehrinhalte des Chemiestudiums aktualisiert. Zur Gewährleistung einer umfangreichen Grundlagenausbildung sind fast alle Module zu obligatorischen Lehrveranstaltungen deklariert worden. Aufgrund der Kapazitätsbeschränkung wurde ein Wahlpflichtpraktikum in den Bereichen Technische Chemie, Makromolekulare Chemie und Biochemie konzipiert. Damit ist die Kompatibilität zum angelsächsischen System hergestellt und eine definierte Schnittstelle für den Studentenaustausch zwischen deutschen und ausländischen Universitäten entsprechend dem Bologna-Prozess geschaffen worden. Inwiefern dieser Abschluss berufsqualifizierenden Charakter hat und seine Akzeptanz in der Wirtschaft findet, muss die Zukunft zeigen. Der Bachelorabschluss ermöglicht eine weitere Ausbildung zum Master- oder Diplom-Abschluss in Chemie an einer deutschen oder ausländischen Universität. Im Ergebnis eines solchen Ausbildungsweges sollen Absolventen mit einem breit angelegten naturwissenschaftlichen Grundlagenwissen und fachübergreifenden und anwendungsorientierten Fachkenntnissen und Fertigkeiten ausgebildet werden, für die beispielsweise im Bereich des Managements der Chemiebetriebe, in mittelständischen

Unternehmen und in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Dienstes berufliche Einsatzfelder und Bedarf vorhanden sein müssten.

2. Integrierter Studiengang Chemie / Chimie

Der seit 1999 existierende gemeinsame integrierte deutsch-französische Studiengang "Chemie" wurde weitergeführt. Durch die Bildung eines Netzwerks der Universitäten Stuttgart, Saarbrücken, TU Dresden und Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität Louis Pasteur, sowie der Ecole National Supérieure de Chimie de Rennes (ENSCR) wurde die Attraktivität des Studiengangs noch erhöht. Der Studiengang, der von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) mit Sitz in Saarbrücken durch Stipendien und Sprachkurse unterstützt wird, führt zu den akademischen Graden "Diplomchemiker" und "diplome de ingénieur" der entsprechenden französischen Ecole. Die Abschlüsse werden als Voraussetzung für eine Promotion an den Partnereinrichtungen anerkannt.

Im Studienjahr 2005/06 studierten drei deutsche und zwei französische Studierende auf dieser Grundlage und erhielten das deutsch-französische Doppeldiplom.

3. ECTS-Teilstudium

Teilstudienaufenthalte sowohl ausländischer Studierender an der FR Chemie und Lebensmittelchemie als auch deutscher Studenten an ausländischen Einrichtungen werden durch Anrechnung der erbrachten Studienleistungen auf der Grundlage des European Credit Transfer Systems (ECTS) gefördert. Siehe auch 2.c. Punkt 2.

4. Einbeziehung neuer Lehr- und Lernmittel

Ein erfolgsorientiertes Chemiestudium ist heute ohne Nutzung der zahlreichen Chemie-informationssysteme auf der Basis einer modernen Rechentechnik sowie der Methoden des multimedialen Lernens (z. B. Internetnutzung für Praktikumsvorbereitung und zur Stoffvermittlung) nicht mehr möglich. Durch zahlreiche Maßnahmen wird dieser Sektor weiter ausgebaut. Das im Rahmen des BMBF – Leitprojektes „Vernetztes Studium Chemie“ erarbeitete Verfahren wurde abgeschlossen.

5. Staatsprüfung Lebensmittelchemie

Mit der Einführung des Bachelor-Studienganges Chemie wurde im Interesse einer gemeinsamen Grundausbildung von Chemikern und Lebensmittelchemikern die geltende Studienordnung hinsichtlich des Studienablaufplanes überarbeitet. Bezüglich der Studieninhalte sind keine gravierenden Änderungen nötig.

Zu 2. e) Studien- und Prüfungsorganisation, Ausschluss von Wartezeiten

Wie bereits unter 2.a), Punkt 1 und 2. b), Punkt 2 dargelegt wurde, werden sowohl durch die rechnergestützte Stundenplanung des Lehrangebotes sowie die abgestimmte Terminisierung von Prüfungen und studienbegleitenden Leistungskontrollen organisatorisch bedingte Wartezeiten im Studium ausgeschlossen. Damit sind in der Regel (siehe auch 2. b), Punkt1) alle Voraussetzungen für einen Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit gegeben.

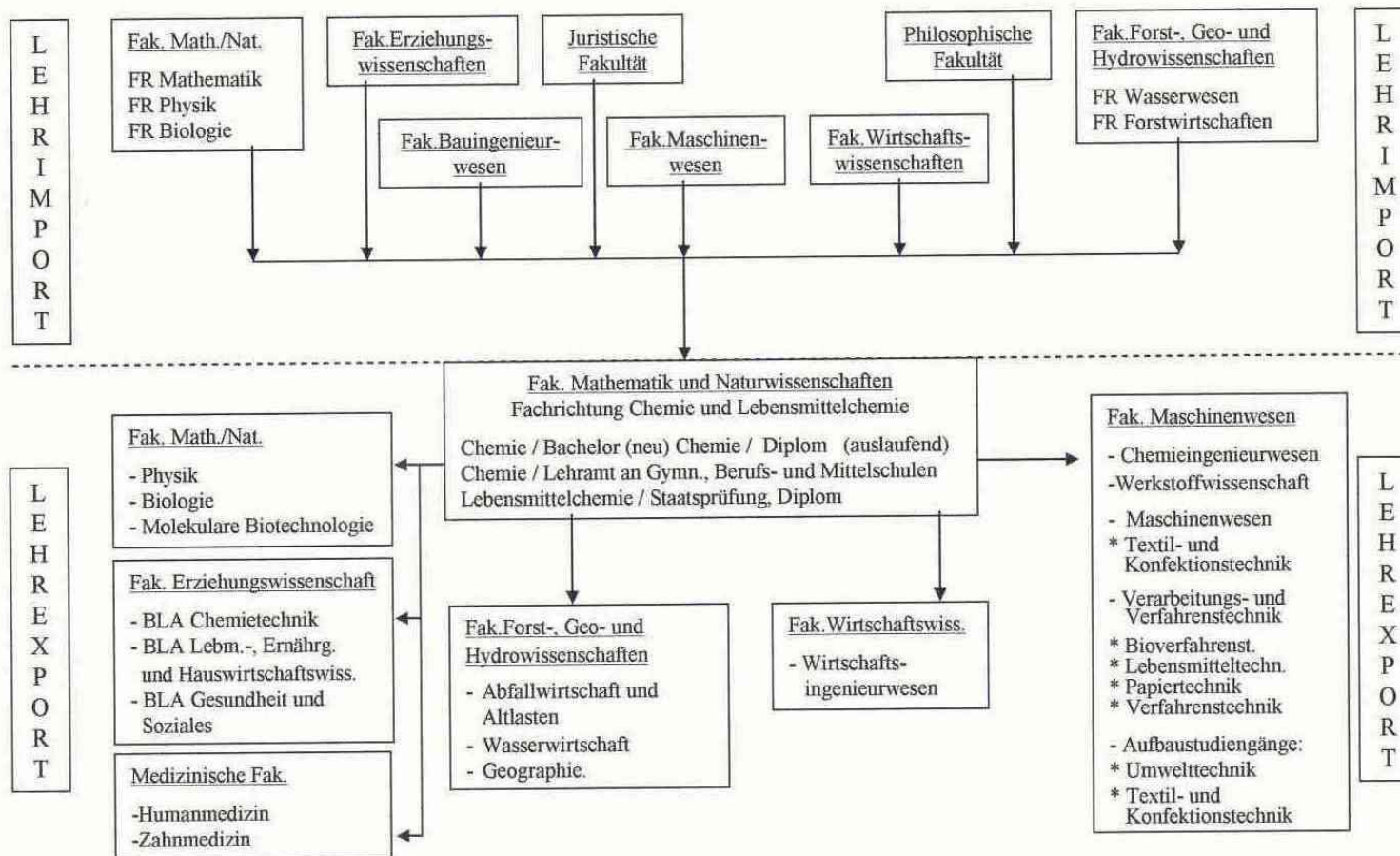
zu 2. f) Umfang der Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Durchführung der angekündigten Vorlesungen wird als unbedingte Dienstpflicht der Lehrenden verstanden und mit hoher Verantwortung von den dafür berufenen Hochschullehrern wahrgenommen. Nur in Ausnahmefällen werden bei dringender Abwesenheit die Veranstaltungen durch kompetente Mitarbeiter vertretungsweise abgesichert. Gleiches gilt für den Kreis der wissenschaftlichen Mitarbeiter bei Seminaren, Übungen und Praktika.

Teil 2

- 1. Einbindung und organisatorischer Aufbau der Berichtsgebiets und seiner Studiengänge in die Hochschule mittels eines Organigramms**

Bild 4: Verflechtungen der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie mit anderen Fakultäten in der Lehre (Lehrimport und -export)
Stand: Okt. 2006



2. Ausbildungsziele und Lehrangebote

2. a) Leitideen des Lehrangebots

Die wissenschafts- und berufsbezogenen Leitideen des Lehrangebots lassen sich wie folgt zusammenfassend darstellen:

- Das Studium in den Studiengängen
Chemie
Lebensmittelchemie
Lehramt an Gymnasien, Berufsschulen und Mittelschulen (Fach Chemie)
soll die Absolventen zu einem optimalen Einstieg in die berufliche Praxis bzw. zu einer weiterführenden wissenschaftlichen Qualifizierung (Promotion) befähigen. Im Falle des Lehramtstudiums wird die fachliche Grundlage zur Aufnahme des Referendariats für die Erlangung des berufsqualifizierenden Abschlusses eines Chemielehrers vermittelt. Das Diplomstudium bildet nach erfolgreichem Abschluss die Grundlage, auf einem breiten Gebiet in Forschung, Entwicklung und in der betrieblichen Praxis tätig zu sein. Das gewählte Vertiefungsgebiet darf die Breite der Möglichkeiten des Berufseinstieges durch eine zu enge Spezialisierung nicht einengen. Das Studium soll auf der Basis des vermittelten Grundlagenwissens sowie der erworbenen wissenschaftlich-methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu lebenslangem Lernen befähigen. Im Bachelor-Studium wird die fachliche Grundlage für ein weiterführendes Master-Studium gelegt. Daher besteht dieses Studium fast ausschließlich aus obligatorischen Lehrveranstaltungen.
- Das Lehrangebot wird bestimmt durch die beruflichen Anforderungen an die Absolventen. Hierzu gehört das für die Chemie typische Wechselspiel von Theorie und Praxis in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern des Studienganges. Durch eine umfangreiche laborpraktische Ausbildung werden Stoffkenntnis sowie wissenschaftlich-methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. Aspekte des Umweltschutzes und ökologische Gesichtspunkte sind elementare chemische Problemstellungen und sind durchgängig Bestandteil der chemischen Grundlagen- und Fachausbildung, wodurch den Studenten auch die für die Berufspraxis erforderliche ökologische Fachkompetenz vermittelt wird.
- Das Lehrangebot soll den Studierenden den Erwerb von Grundlagen zur Zusammenarbeit mit benachbarten naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen ermöglichen, dies bezieht sich auch auf einschlägige Gebiete der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.
- Das Studium soll die für die berufliche Praxis wesentlichen Persönlichkeitseigenschaften wie Ausdauer und Teamfähigkeit herausbilden und festigen.

2. b) Ausbildungsziele der Studiengänge

In allen chemischen Studiengängen ist das Studium nicht nur ein Prozess der Wissensvermittlung und Ausprägung von Fertigkeiten, sondern in hohem Maße auch der **Persönlichkeitsbildung** der Studierenden. Vielfältige Kontakte zwischen Lehrenden und Studierenden sowie der Studierenden untereinander, insbesondere in den Praktika, bewirken die Ausprägung und Festigung solcher Persönlichkeitsmerkmale, über die ein modern

ausgebildeter Naturwissenschaftler verfügen muss. Dazu gehören Teamfähigkeit, zielbetontes und ökologisch orientiertes Denken und Handeln, Ehrlichkeit, Belastbarkeit und Ausdauer, Lernbereitschaft sowie Offenheit und Aufgeschlossenheit für neue Ideen.

Im folgenden werden die unter 2. a.) genannten allgemeinen Zielstellungen für die Studiengänge spezifiziert.

1. Studiengang Chemie

Das Studium bereitet auf die Tätigkeit des Diplomchemikers in forschungs- und anwendungsbezogenen Berufsfeldern vor. Ziel ist die Ausbildung zum kritischen und verantwortungsbewusst handelnden Chemiker, der an der konstruktiven Weiterentwicklung seines Faches mitwirken und die sich ihm stellenden Aufgaben selbständig bzw. in interdisziplinärer Zusammenarbeit lösen kann. Von besonderer Bedeutung ist die Schulung der Fähigkeit des Beobachtens sowie des Auswertens von Versuchsergebnissen in den chemischen Praktika, die auch dem Kennenlernen der experimentellen Methoden und dem Erwerb manueller Fertigkeiten unter Berücksichtigung der geltenden Sicherheitsbestimmungen sowie ökologischer Gesichtspunkte dienen. Analoges gilt für den konsekutiven Bachelor-Master-Studiengang Chemie, der den Diplomstudiengang Chemie zum Wintersemester 2005/06 ablöste.

2. Studiengang Lebensmittelchemie

Das Studium bereitet auf die Tätigkeit des Lebensmittelchemikers zur Qualitätssicherung, und Kontrolle in der Lebensmittelüberwachung, der Lebensmittelindustrie und in Einrichtungen des Umweltschutzes sowie in forschungs- und anwendungsbezogenen Tätigkeitsfeldern einschlägiger Industrie- und Forschungseinrichtungen vor. Ziel des Studiums ist die Vermittlung der für das breite Berufsbild erforderlichen interdisziplinären Zusammenhänge auf breiter naturwissenschaftlicher Grundlage einschließlich der notwendigen Rechtskenntnisse.

Für die Befähigung zur gutachterlichen Tätigkeit in der Lebensmittelüberwachung ist im Anschluss an das Universitätsstudium eine einjährige Ausbildung in der amtlichen Lebensmittel- und Bedarfsgegenständeüberwachung zu absolvieren.

3. Fach Chemie in den Studiengängen Lehramt an Gymnasien, an Berufsschulen und an Mittelschulen

Ziel des Studiums ist die Ausbildung zum kritischen und verantwortungsbewussten Chemielehrer, der den Erfordernissen eines modernen Unterrichts fachwissenschaftlich und didaktisch gerecht wird, neue Entwicklungen auf dem Gebiet der Chemie fachlich einordnen und im Unterricht berücksichtigen kann.

Das Studium soll den Studierenden die erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden für ein problemorientiertes fächerübergreifendes Arbeiten unter Einbeziehung erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlicher Fragestellungen vermitteln.

Im Verlauf des Studiums erwirbt der Studierende vertiefte Kenntnisse der allgemeinen Gesetze und Zusammenhänge in der anorganischen, organischen und physikalischen Chemie. Dabei vermittelt das Studium Verständnis für die Bedeutung chemischer Vorgänge in der Natur und stellt Beziehungen zu den anderen Naturwissenschaften und zur Technik her. Das Studium verschafft einen Einblick in die Probleme der industriellen Anwendung der Chemie sowie eine Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der Chemie.

Für das Erlangen der vollen Berufsbefähigung ist im Anschluss an die Universitätsausbildung eine zweijährige Referendarzeit an einem Staatlichen Lehrausbildungsseminar zu absolvieren.

2. c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Studienphasen, ihre Dauer und die zugehörigen Hochschulprüfungen sind für die Chemiestudiengänge im Organigramm in Teil 2 unter Punkt 1.) (Bild 3) übersichtlich dargestellt.

1. Grundstudium

Im Grundstudium werden übereinstimmend in den Studiengängen Chemie und Lebensmittelchemie sowie in der Lehramtsausbildung die Grundlagen der Chemie, der Mathematik und der Physik sowie im Falle der Lebensmittelchemie auch der Biologie in jeweils erforderlichen Umfang vermittelt. Darüber hinaus werden in einer anwendungsorientierten Informatikausbildung, sowie einer gefahrstoffbezogenen Ausbildung in Recht und Toxikologie, die mit dem Ablegen der Sachkundeprüfung gemäß Chemikalienverbotsverordnung abschließt, wesentliche Grundlagen für den Übergang in das Hauptstudium und die spätere Berufsausübung vermittelt. Das erfolgreiche Ablegen der Diplom-Vorprüfung bzw. Zwischenprüfung (Lehramt) ist Voraussetzung für die Zulassung zum Hauptstudium.

2. Hauptstudium im Diplomstudiengang Chemie

Im Hauptstudium wird zunächst im **Pflichtbereich die Ausbildung** in den chemischen Kernfächern Anorganische, Organische und Physikalische Chemie vervollständigt und um Technische Chemie als weiteres Grundlagenfach sowie Übersichtsvorlesungen in Biochemie und Makromolekulare Chemie ergänzt. Dieser Pflichtbereich bildet zusammen mit dem Grundstudium das **Basisstudium**, das mit der Baccalaureatsprüfung abgeschlossen werden kann. Im darauffolgenden **Wahlpflichtbereich** (Schwerpunktstudium) kann der Student auf der Grundlage eines breitgefächerten Lehrangebotes das Profil seiner Ausbildung selbst festlegen, ohne durch inhaltliche Vorgaben einer bestimmten Studienrichtung eingengt zu werden. Eingeschlossen sind hierbei auch nichtchemische Wahlfächer sowie das Studium generale. Das Hauptstudium wird mit der Diplomprüfung abgeschlossen.

3. Hauptstudium im Diplomstudiengang Lebensmittelchemie

Im Hauptstudium ist die eigentliche lebensmittelchemische Fachausbildung konzentriert. Sie umfasst folgende Schwerpunkte:

- Gewinnung, Beschaffenheit und Zusammensetzung der Lebensmittel pflanzlicher und tierischer Herkunft
- physikalische, chemische und ernährungs-physiologische Eigenschaften der Lebensmittel, der Lebensmittelzusatzstoffe und sonstiger Hilfsstoffe sowie Veränderungen bei Gewinnung, Verarbeitung, Lagerung, Haltbarmachung, einschließlich toxikologischer Aspekte
- Eigenschaften und Verhalten von Werkstoffen für Geräte und Verpackungsmaterialien im Kontakt mit Lebensmitteln, umweltbedingte Beeinflussung von Lebensmitteln, Schadstoffe
- Zusammensetzung und Eigenschaften von Kosmetika und Bedarfsgegenständen
- lebensmittelrechtliche und –hygienische Vorschriften und ihre Anwendungen.

Die Ausbildung wird ergänzt durch Wahlfächer benachbarter Disziplinen. Das Hauptstudium wird mit dem zweiten Prüfungsabschnitt der Staatsprüfung abgeschlossen. Auf Grundlage

der bestandenen Staatsprüfung wird der akademische Grad Diplomlebensmittelchemiker verliehen.

4. Hauptstudium in der Lehrerausbildung - Fach Chemie

Im Hauptstudium erfolgt neben einer vertiefenden theoretischen und praktischen Ausbildung in Anorganischer, Organischer und Physikalischen Chemie die Ausbildung in Technischer Chemie und in der entsprechenden Fachdidaktik. Im Lehramt an Gymnasien und Berufsschulen wird die Ausbildung durch die Fächer Mineralogie, Geschichte der Chemie, Instrumentelle Analytik sowie ein Wahlfach aus dem Bereich der angewandten Chemie ergänzt. Das Hauptstudium wird mit der 1. Staatsprüfung für das jeweilige Lehramt abgeschlossen.

2. d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Die **Vermittlungen eines breiten Grundlagenwissens** und darauf aufbauend eines **Grundierten Fach- bzw. Spezialwissens** auf ausgewählten Schwerpunktgebieten spiegelt sich in den Studentafeln der Studiengänge wider.

Der hohe Zeitfonds für die praktische Ausbildung im Labor sowie der zeitliche Umfang für das Anfertigen der Diplomarbeit bilden die Grundlage für den Erwerb umfangreicher **wissenschaftlich-methodischer Fähigkeiten und Fertigkeiten** sowie der für Berufspraxis notwendigen **Stoffkenntnisse**.

Zeitanteil Praktikum am Gesamtstundenumfang ausgewählter Fächergruppen

	Chemie	Lebensmittelchemie
Chemische Grundlagenfächer	54,7 %	53,3 %
Fach- bzw. Schwerpunktausbildung	52,9 %	60,0 %

Die Ausbildungsphasen in den Praktika bilden darüber hinaus insbesondere durch den engen Kontakt zum Lehrpersonal und der Studierenden untereinander die Basis für das Ausprägen der für Chemiker charakteristischen **Persönlichkeitsmerkmale** (vgl. auch Pkt. 2. b). Dazu tragen in wesentlichem Umfang auch die innerhalb des Grund- und Hauptstudiums fixierten Pflichtexkursionen bei.

Grundlagen für die Bestätigung zur **interdisziplinären Zusammenarbeit** bilden die in der chemischen Grundlagen- und Fachausbildung integrierten Aspekte des Umweltschutzes und ökologisch orientierten Handelns sowie eine Reihe anderer Fächer des Grund- und Hauptstudiums

2. e) Besondere Profile des Lehrangebotes und aktuelle Entwicklungen

Das Lehrangebot insbesondere im Wahlpflichtbereich des Hauptstudiums orientiert sich an aktuellen Entwicklungen der Chemie, wobei selbstredend die Forschungsschwerpunkte der FR Chemie und Lebensmittelchemie und ihrer Kooperationspartner im Vordergrund stehen. Eine wesentliche Bereicherung des Lehrangebotes erwächst auch aus dem Sonderforschungsbereich „Reaktive Polymere in nichthomogenen Systemen, in Schmelzen und an Grenzflächen“.

2. f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Jeweils Ende September, vor Beginn des Studienjahres, wird für Studienanfänger der Naturwissenschaften, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften sowie der Mediziner und Lehramtsstudenten der **Brückenkurs Chemie** angeboten. In einem einwöchigen Intensivkurs werden grundlegende Kapitel der Chemieausbildung der gymnasialen Oberstufe wiederholt und vertieft, und damit ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung der Studierfähigkeit der Studienanfänger in Bezug auf Chemie geleistet. Der Kurs erfreut sich zunehmender Beliebtheit, davon zeugen die steigenden Teilnehmerzahlen (ca. 450).

Ausländische Studierende sind in der grundständigen Ausbildung nur in geringer Zahl vertreten. Mit der Einführung des konsekutiven Bachelor-Master-Studienganges Chemie ist zu hoffen, dass verstärkt ausländische Studierende Interesse für die Fortsetzung des Studiums an der FR Chemie und Lebensmittelchemie entwickeln.

2. g) Weiterbildungsangebote

Außer der grundständigen Ausbildung im Präsenzstudium werden von der FR Chemie und Lebensmittelchemie keine weiteren Studienformen angeboten, die zu einem Hochschulabschluss führen (Fernstudium, Aufbau- bzw. Ergänzungsstudium), wenn man vom Promotionsstudium mit dem Ziel einer höherwertigen Graduierung absieht (vgl. dazu im Teil 1, Pkt. 1. b. bb), 1. c. bb), 1. d. ee) und 1. e).

Darüber hinaus gab es folgende, meist regional wirksame Weiterbildungsangebote ohne Abschluss:

- Führungen durch die Historische Farbstoffsammlung mit Erläuterung traditioneller und moderner Färbeverfahren nach Anmeldung und Bedarf (ca. 100 Besucher pro Jahr)
- Beteiligung an zwei Ringvorlesungen der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften und Angebot von zwei eigenen Vorlesungsreihen der Fachrichtung („Geschichte der Chemie“ und „Chemie-Stoff-Energie“) im Rahmen der Seniorenakademie und der Dresdner Bürgeruniversität
- Vorlesung „Geschichte der Chemie“ für das Studium Generale und der Bürgeruniversität

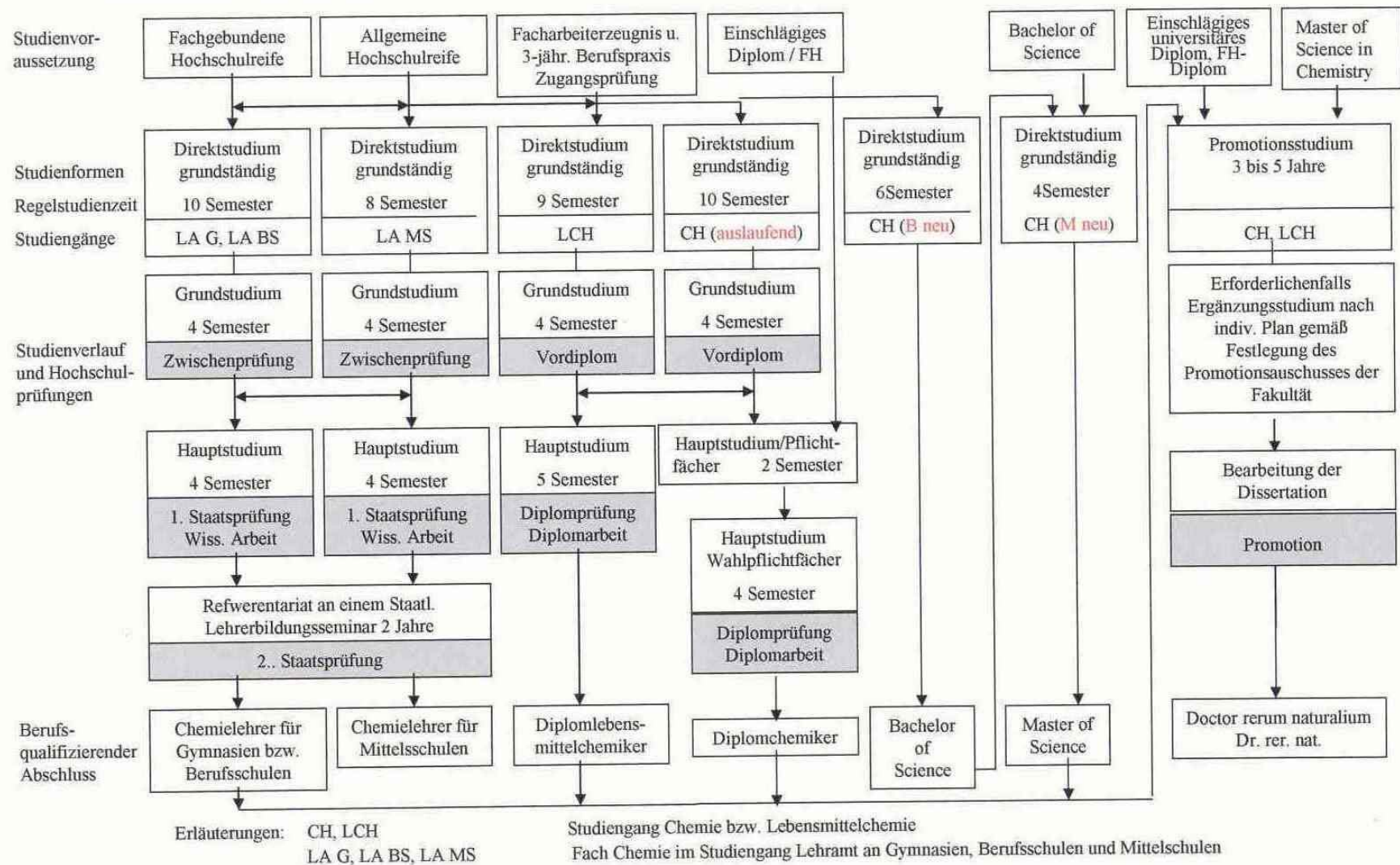
2. h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot (vgl. auch Pkt. 2. e)

Es gehört zu den Wesenszügen der universitären Ausbildung, dass Ergebnisse der Forschung auf kürzestem Wege in die Ausbildung einfließen, dass Lehre und Forschung als eine Einheit betrachtet wird. Dies gilt sowohl bei der Vermittlung von Grundlagenwissen, als auch und im besonderen Maße im Schwerpunkt- und Fachstudium in den höheren Semestern, in Vorlesungen und Praktika und selbstverständlich bei der Anfertigung der Diplomarbeit. Darüber hinaus werden die Studierenden höherer Semester auch angehalten, am wissenschaftlichen Leben der Bereiche teilzunehmen. dies betrifft neben wissenschaftlichen Vorträgen und Kolloquien, zu denen auswärtige Wissenschaftler eingeladen wurden, auch Vorträge und Diskussionen in den Arbeitskreisen der Professuren und des SFB. Dazu gehört auch die Möglichkeit, als studentische Hilfskraft unmittelbar an Forschungsprojekten mitarbeiten zu können.

2. i) Service-Angebote für andere Studiengänge

Die FR Chemie und Lebensmittelchemie vertritt die Fächer Chemie und Lebensmittelchemie als Grundlagenfach oder Nebenfach, aber auch deren Teil- und Spezialgebiete in einer Vielzahl von Studiengängen, Studien- und Vertiefungsrichtungen. Im Studienjahr 2005/06 wurden rund 2350 „Nichtchemiker“ im Präsenzstudium und 119 im Fernstudium in Vorlesungen, Übungen / Seminaren und Praktika ausgebildet. Dieser Umfang entspricht berechnet nach KapVo 38,6 % der Gesamtlehrleistung der FR Chemie und Lebensmittelchemie. Eine Übersicht über die Verflechtung der FR Chemie und Lebensmittelchemie und anderen Fakultäten in der Lehre (Lehrimport und Lehrexport) zeigt Bild 4.

Bild 3: Studienvoraussetzungen, Studienformen, Regelstudienzeit und mögliche Abschlüsse der Studiengänge an der FR Chemie der TU Dresden (vereinfachtes Schema)



3. Ergebnisse der Studentenfragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers

Befragung zur Qualität der Lehrveranstaltungen:

Seit 1994 werden regelmäßig in jedem Semester zu ausgewählten Lehrveranstaltungen unter den Studierenden Befragungen zu deren Qualität durchgeführt. Die Befragungen finden anonym statt, dazu werden maschinenlesbare Fragebögen verwendet. Die Organisation, Durchführung und Auswertung der Aktion erfolgt durch die Fachschaft unter Mitwirkung der Studienkommission. Gegenstand der Befragungen sind sowohl Lehrveranstaltungen (Vorlesungen und Praktika) des Grundstudiums als auch des Hauptstudiums. Die Ergebnisse der Befragungen werden allen Studierenden und den Lehrenden zugänglich gemacht, wodurch das Zustandekommen von Gesprächen über Problem der Lehre gefördert wird.

Im Mittelpunkt stehen inhaltliche Abstimmungen benachbarter Lehrveranstaltungen sowie didaktische Fragen. Allgemein wird festgestellt, dass im Chemiestudium zu wenig Zeit verbleibt, den Vorlesungsstoff nachzuarbeiten. Deshalb werden Begleitseminare zu den Vorlesungen (z. T. fakultativ) als sehr nützlich angesehen. Grundsätzlich wird eingeschätzt, dass Evaluation nur Sinn macht, wenn Studierende und Professoren bei Beantwortung bzw. Auswertung der Fragebögen konstruktiv zusammenarbeiten und sich möglichst alle Studenten beteiligen. Es wird das Ziel verfolgt, bei ausgewählten Lehrveranstaltungen Entwicklungen ihrer Qualität über einen längeren Zeitraum zu verfolgen.

3. a) Übergangsprobleme bei Studienanfängern

Da sich der Lehrbetrieb an einer Universität von dem Schulbetrieb an einem Gymnasium deutlich unterscheidet, bedeutet das für alle neuen Studenten eine Umstellung. Dabei ist vor allem eine höhere Eigenverantwortlichkeit der Studierenden für den erfolgreichen Abschluss der jeweiligen Lehrveranstaltung notwendig. Die meisten Studenten kommen nach einer kurzen Umstellungsphase mit der neuen Situation zurechen. Hierbei hilft auch die Bildung von Seminargruppen.

3. b) Berücksichtigung von unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lebenserfahrungen

Durch das Leistungskurssystem an den Gymnasien sind die Vorkenntnisse in den Grundlagenfächern Mathematik, Physik und Chemie bei den Studienanfängern zum Teil sehr verschieden. In den Chemielehrveranstaltungen des ersten Semesters wird versucht, mit hohem persönlichen Aufwand des Lehrpersonals, z. T. in Einzelkonsultationen, diesem Umstand Rechnung zu tragen. Schwierigkeiten bereitet dies noch in Mathematik und Physik (vgl. dazu Teil 1 Pkt. 1. c. aa). Darüber hinaus wird allen Studienanfängern die Möglichkeit geboten, durch Teilnahme an den Brückenkursen, die von den Fachrichtungen Mathematik, Physik und Chemie angeboten werden, derartige Defizite im Grundlagenwissen zu kompensieren.

3. c) Möglichkeiten für die Studenten zur Einschätzung ihrer Studier- und Leistungsfähigkeit

Das Studium an der FR Chemie und Lebensmittelchemie ist in allen Studiengängen durch ein umfangreiches System studienbegleitender Leistungsüberprüfungen charakterisiert. Dies gilt im Grundstudium für alle Fächer. Hierdurch erhält der Student bereits vom ersten Semester an die Möglichkeit, die eigene Leistungsfähigkeit einzuschätzen, um daraus folgend die

Schwerpunkte seines Selbststudiums zu setzen. Die Angehörigen des Lehrkörpers unterstützen diesen Prozess und versuchen, Studierende mit deutlich sichtbar werdenden Leistungsschwächen gezielt zu beraten.

3. d) Grundstudium als fachliche Basis für das Hauptstudium

Im Grundstudium wird in den chemischen Kernfächern, in Mathematik und den anderen naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern ein solides Fundament für das nachfolgende Hauptstudium gelegt. Dies bezieht sich auch auf die Ausprägung experimenteller Fertigkeiten und die Befähigung zur Auswertung der Versuchsergebnisse. Mit dem Ablegen der Sachkundeprüfung laut Chemikalienverbotsordnung wird zusätzlich die Voraussetzung für die Handhabung von Gefahrstoffen in den Praktika des Hauptstudiums geschaffen. Mit der Umstellung auf den konsekutiven Bachelor-Master-Studiengang Chemie erlaubt es der Zeitfond, dass die Studierenden der Lebensmittelchemie bereits im Grundstudium Vorlesung zur lebensmittelchemischen Fachausbildung erhalten. Die Tatsache, dass bei den Studierenden, die das Grundstudium mit dem Ablegen der Diplom-Vorprüfung erfolgreich abgeschlossen haben, im Hauptstudium in den letzten Jahren keine Fehlleistungen auftraten, die zum Abbruch des Studiums geführt hätten, beweist, dass das Grundstudium eine ausreichende Basis für das Hauptstudium bildet (vgl. dazu Teil 1, Pkt. 1.c. aa).

3. e) Wahl der Studienschwerpunkte im Hauptstudium

Die Möglichkeiten zum Setzen von Studienschwerpunkten sind im Studiengang Chemie sehr vielfältig.. Hierfür steht das gesamte vierte Studienjahr und sowie Zeitanteile im dritten Studienjahr zur Verfügung. Der Student kann sich schrittweise entscheiden, im 5. bzw. 6. Semester für das gewünschte Wahlpflichtfach (Analytische Chemie, Biochemie, Hydrochemie oder Makromolekulare Chemie) und nach dem dritten Studienjahr darauf aufbauen für das gewünschte Schwerpunkt-Diplomfach und damit im Zusammenhang stehend für das Vertiefte Kernfach und das Wahlfach. Wenn als Wahlfach ein nichtchemisches Fach belegt werden möchte, sollte aus Gründen der zeitlichen Lage der dafür angebotenen Lehrveranstaltungen diese Entscheidung bereits im dritten Studienjahr getroffen werden. Bei ihrer Wahl werden die Studierenden durch das Lehrpersonal, die Studienfachberater und das Prüfungsamt beraten. Entscheidend für die Festlegungen der Studenten sind in der Regel persönliche Interessen und die inhaltliche Vorbereitung auf bestimmte spätere Tätigkeitsfelder in Verbindung mit erhofften Berufschancen. Dabei muss jedoch betont werden, dass das Setzen der Studienschwerpunkte im Hauptstudium prinzipiell keine Einschränkungen hinsichtlich der Breite der möglichen beruflichen Einsatzfelder zur Folge hat.

3. f) Angestrebte Vertiefung des fachlichen Wissens im Hauptstudium

Im Studiengang **Lebensmittelchemie** sind aufbauend auf das Grundstudium die Gewinnung, Herstellung und Charakterisierung der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände (Genussmittel, Kosmetika und Körperpflegemittel und deren Verpackungsmaterialien) Schwerpunkte der Fachausbildung. Dazu gehören aber auch damit im Zusammenhang stehende biochemische, mikrobiologische, hygienische und toxikologische Aspekte. Beispiele der individuellen Schwerpunktsetzung im Rahmen von Wahlveranstaltungen sind Gentechnik, , Radiopharmazeutische Chemie, Wasseranalytik, Lebensmitteltechnologie (Praktikum), Lebensmittelphysik, und industrielles Qualitätsmanagement..

Im zukünftigen Master-Studiengang **Chemie** ab Wintersemester 2008/09 erfolgt die Vertiefung des fachlichen Wissens in den Wahlmodulsäulen „Materialrelevante Chemie“, „Biologisch orientierte Chemie“ und „Sonstige“. Dabei kann der Student wahlweise aus einem Angebotskatalog seine Lehrveranstaltungen zusammenstellen. Voraussetzung für die Master-Prüfung ist neben der Masterarbeit der Nachweis eines bestimmten Lehrfonds aus allen drei Wahlmodulsäulen.

3. g) Einbeziehung von Forschungs- und Praxistätigkeit in die Ausbildung im Hauptstudium

Die Ausbildung im Hauptstudium/Master-Studium ist so konzipiert, dass die Absolventen in die Lage versetzt werden, selbständig und mit wissenschaftlichen Methoden chemische Problemstellungen zu bearbeiten. Dies wird in erster Linie durch einen ansteigenden Grad an Selbständigkeit in den Praktika erreicht, wobei z. B. bereits in den Fortgeschrittenen-Praktika eine Einbeziehung in laufende Forschungsarbeiten besteht. Neben dieser forschungsorientierten experimentellen Ausbildung ergänzen eine Reihe von Lehrveranstaltungen des Wahlpflichtbereiches, in denen Lehrbeauftragte bzw. Privatdozenten aus kooperierenden Einrichtungen auftreten, den Praxisbezug der Ausbildung. Diese ist ohnehin im Lehrgebiet Technische Chemie integriert. Je eine mehrtägige Pflichtexkursion für Chemiker und Chemielehrer sowie eine gesondert für Lebensmittelchemiker liefern ebenfalls einen Einblick in die Praxis.

3. h) Ablauf und Organisation der Examensphase

Die Examensphase beinhaltet das Ablegen der Fachprüfungen zur Diplomprüfung sowie das Anfertigen der Diplomarbeit und deren Bewertung und wird entsprechend der Festlegungen in den Diplomprüfungsordnungen für Chemie und Lebensmittelchemie gestaltet. Die Organisation der Examensphase wird vom Prüfungsamt im Einvernehmen und unter Kontrolle der Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse durchgeführt. Hierbei wird besonders darauf geachtet, dass nicht durch übermäßig lange Vorbereitungszeiten auf die Prüfungen Verzögerungen des Prüfungsverlaufes eintreten. Durch die Studierenden wird eingeschätzt, dass sowohl die Prüfungs- wie auch die Studienorganisation entscheidend für die langfristige Einhaltung der Regelstudienzeit in Dresden sind. Dies dokumentiert auch die alljährlich von der Gesellschaft Deutscher Chemiker veröffentlichte Statistik zum Chemiestudium mit einem fünften Platz bezüglich der effektiven Studiendauer in der Reihe der 54 deutschen Universitäten und Gesamthochschulen mit Chemieausbildung.

Im Bachelor-Master-Studiengang Chemie werden die Prüfungen studienbegleitend abgelegt.

3. i) Verzögerungen in der Examenphase

Um Verzögerungen im Prüfungsverlauf entgegenzuwirken, können die Fachprüfungen für die Diplomprüfungen auch außerhalb des festgelegten Prüfungszeitraumes abgelegt werden, sobald die erforderlichen Zulassungsvoraussetzungen nachgewiesen werden können. Treten während der Bearbeitung der Diplomarbeit infolge Krankheit des Kandidaten oder aus nicht durch ihn zu vertretenden Gründen Verzögerungen auf, ist durch einen rechtzeitigen schriftlichen Antrag des Kandidaten an den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses eine Verlängerung bis zu max. 3 Monaten möglich. Diese Anträge werden einer gewissenhaften Prüfung unterzogen, damit für alle Diplomanden vergleichbare Bedingungen für die Anfertigung der Diplomarbeit gelten.

3. j) Eventuell notwendige Konsequenzen

Grundlegende Voraussetzung für den erfolgreichen Studien- und Prüfungsverlauf in allen Studiengängen ist eine fundierte Kenntnis der geltenden Studien- und Prüfungsordnungen sowohl bei den Studierenden als auch den Lehrenden. Die Ordnungen sind für jeden im Prüfungsamt verfügbar, auf Änderungen und Präzisierungen wird gezielt hingewiesen.

4. Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Da in der Chemie im Vergleich zu anderen akademischen Fächern (außer Medizin) ein sehr hoher Prozentsatz der Diplomabsolventen (bundesweit 88 %, TU Dresden 75 %) unmittelbar nach dem Studium eine Promotion anstrebt, ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses integraler Bestandteil der Lehraufgaben. Mit dem SFB 287 „Reaktive Polymere“, durch fünf gemeinsame Professuren an hochkarätigen Forschungsinstituten des unmittelbaren Umfeldes sowie durch zwei Leiter des MPI Chemische Physik fester Stoffe mit dem Status eines Hochschullehrers an der TU Dresden, bestehen an der FR Chemie und Lebensmittelchemie besonders gute Voraussetzungen.

Anzahl der im Studienjahr 2005/06 abgeschlossenen Promotionen:

innerhalb des Graduierten- bzw. Promotionsstudiums :	27
außerhalb des Graduierten- bzw. Promotionsstudiums:	11

Anzahl der per 1.12.2005 eingeschriebenen Doktoranden: 181

5. Bericht über durchgeführte Evaluationen

Im Studienjahr 2005/06 fand an der FR Chemie und Lebensmittelchemie keine Evaluation durch ein unabhängiges Gremium statt.

Befragung zur Qualität der Lehrveranstaltungen:

Seit 1994 werden regelmäßig in jedem Semester zu ausgewählten Lehrveranstaltungen unter den Studierenden Befragungen zu deren Qualität durchgeführt (Evaluation). Die Befragungen finden anonym statt, dazu werden maschinenlesbare Fragebögen verwendet. Die Organisation, Durchführung und Auswertung der Aktion erfolgt durch die Fachschaft unter Mitwirkung der Studienkommission. Gegenstand der Befragungen sind sowohl Lehrveranstaltungen (Vorlesungen und Praktika) des Grundstudiums als auch des Hauptstudiums. Die Ergebnisse der Befragungen werden allen Studierenden und den Lehrenden zugänglich gemacht, wodurch das Zustandekommen von Gesprächen über Probleme der Lehre gefördert wird.

Im Mittelpunkt stehen inhaltliche Abstimmungen benachbarter Lehrveranstaltungen sowie didaktische Fragen. Allgemein wird festgestellt, dass im Chemiestudium zu wenig Zeit verbleibt, den Vorlesungsstoff nachzuarbeiten. Deshalb werden Begleitseminare zu den Vorlesungen (z. T. fakultativ) als sehr nützlich angesehen.

Des Weiteren ist anhand der Evaluation ersichtlich, dass die Lehre in allen befragten Kriterien (Auswahl siehe Tab.1 & 2) im Fachschaftsdurchschnitt nicht schlechter als zufriedenstellend bewertet wurde. Vor allem die Vorbereitung des Lehrenden als auch die Möglichkeit mit den Lehrenden nach Vorlesungen bzw. Seminaren weiterführende Fragen zu klären werden als durchweg positiv bewertet. Aber auch die Möglichkeit des selbstständigen Arbeitens wird von den Studenten wohlwollend zur Kenntnis genommen und entsprechend gut bewertet.

Tabelle 1.: Ausgewählte Kriterien der Befragung der Studenten zu Qualität der Lehre aus dem Wintersemester 2005/2006

Nr.	Fragen	Durchschnitt	Beste	Schlechteste
1	Der Lehrende motiviert zum weiterführenden Selbststudium?	2,75	1,97	3,68
2	Der Lehrende kann komplizierte Sachverhalte verständlich machen?	2,42	1,48	3,31
3	Der Lehrende steht für Rückfragen zur Verfügung?	1,86	1,10	2,15
4	Der Lehrende nimmt die Lehre wichtig?	1,66	1,07	2,38
5	Die Vorlesung liefert ausreichende Bezüge zum Praktikum?	3,10	2,40	3,50
6	Es besteht im Praktikum genügend Möglichkeit zum selbständigen Arbeiten?	1,90	1,70	2,50

Tabelle 2.: Ausgewählte Kriterien der Befragung der Studenten zu Qualität der Lehre aus dem Sommersemester 2006

Nr.	Fragen	Durchschnitt	Beste	Schlechteste
1	Der Lehrende motiviert zum weiterführenden Selbststudium?	2,91	1,89	3,79
2	Der Lehrende kann komplizierte Sachverhalte verständlich machen?	2,62	1,49	3,84
3	Der Lehrende steht für Rückfragen zur Verfügung?	1,84	1,23	2,60
4	Der Lehrende nimmt die Lehre wichtig?	1,73	1,20	2,55
5	Die Vorlesung liefert ausreichende Bezüge zum Praktikum?	3,00	2,00	3,80
6	Es besteht im Praktikum genügend Möglichkeit zum selbständigen Arbeiten?	2,00	1,60	2,50

Grundsätzlich wird eingeschätzt, dass Evaluation nur Sinn macht, wenn Studierende und Professoren bei Beantwortung bzw. Auswertung der Fragebögen konstruktiv zusammenarbeiten und sich möglichst alle Studenten beteiligen. Es wird das Ziel verfolgt, bei ausgewählten Lehrveranstaltungen Entwicklungen ihrer Qualität über einen längeren Zeitraum zu verfolgen.

Lehrevaluation im Studienjahr 2005/2006

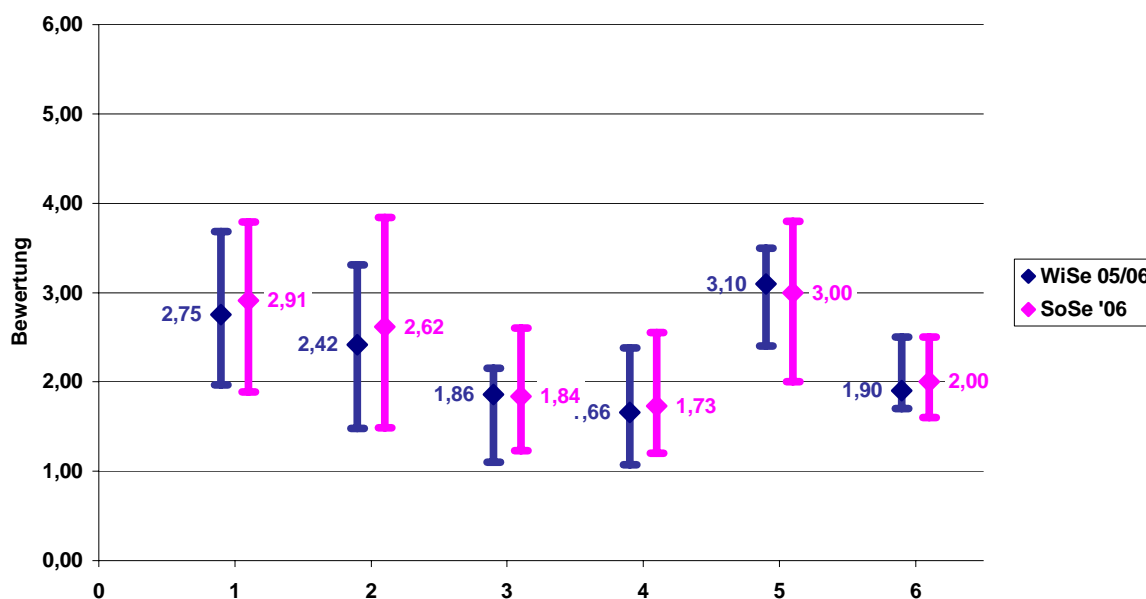


Abbildung 1: Graphische Darstellung der Ergebnisse ausgewählter Kriterien (siehe Tabellen 1 und 2) der Studentenforschung zur Qualität der Lehre im Studienjahr 2005/2006 (dargestellt sind die entsprechenden Durchschnittswerte sowie deren Beste und Schlechteste Bewertung; Bewertungsmaßstab: 1=sehr gut, 6=schlecht).

6. Zusammenfassende Würdigung

Die nach Jahren der Stagnation und Abnahme der Studentenzahlen wieder stetig steigenden Anfängerzahlen im Studiengang Chemie ab dem Jahre 2000 beweisen, dass die von der FR Chemie und Lebensmittelchemie angebotenen vielfältigen Studieninhalte und Studienformen eine breite Akzeptanz finden. Mit der Einführung des konsekutiven Bachelor-Master-Studienganges Chemie zum Wintersemester 2005/06 wurde aus Gründen der Sicherstellung von Praktikumsplätzen ein universitärer NC eingeführt. Aufgrund des Auswahlverfahrens konnten in den beiden letzten Jahren nur etwa 95% der Plätze belegt werden, obwohl die Bewerberzahl bei etwa 150% lag. Die Nachfrage nach Studienplätzen im Studiengang Lebensmittelchemie (ebenfalls universitärer NC) ist seit Jahren überdurchschnittlich hoch. Für die 60 Plätze lagen zum Wintersemester 2006/07 239 Bewerbungen vor. Aus Sicht der Chancen auf dem Arbeitsmarkt und der ausgezeichneten Ausbildungsmöglichkeiten ist die gestiegene Zahl der Studienanfänger für das Lehramt erfreulich.

Die Regelstudienzeiten werden, im Gegensatz zu anderen Ausbildungsstätten, weitgehend eingehalten. Dies dokumentiert auch die alljährlich von der Gesellschaft Deutscher Chemiker veröffentlichte Statistik zum Chemiestudium mit einem fünften Platz bezüglich der effektiven Studiendauer in der Reihe der 54 deutschen Universitäten und Gesamthochschulen mit Chemieausbildung. Dieses hervorragende Ergebnis resultiert wesentlich aus der Gestaltung der Lehre, insbesondere auch der betreuungsintensiven Praktika. So steht für jeden Studierenden durchgängig ein Praktikumsplatz zur Verfügung. Leider wird dieser mit sehr hohem zeitlichem Betreuungsaufwand verbundene, und für eine chemische Ausbildung notwendige Ausbildungsteil durch die KapVO nur ungenügend bewertet. Negativ wirkt sich hier auch aus, dass durch den Stellenabbau, besonders im Bereich der befristeten Haushaltsstellen, zunehmend Probleme auftreten, den von den Studenten in Befragungen stets positiv hervorgehobenen hohen Betreuungsstandard zu halten.

Die FR Chemie und Lebensmittelchemie ist ständig bemüht, die Studienordnungen bzw. Studieninhalte auf einem aktuellen Stand zu halten und gegebenenfalls im Konsens mit der Fachschaft zu modifizieren. So hat sich die Fachrichtung sehr zeitig mit der Einführung des konsekutiven Bachelor-Master-Studienganges Chemie auseinandergesetzt. Der zum Wintersemester 2005/06 erstmalig angebotene Bachelor-Studiengang Chemie ist der erste naturwissenschaftliche Bachelor-Studiengang an der TU Dresden. Als Grundlage für den Master-Studiengang Chemie sind 95% der Lehrveranstaltung obligatorisch.

Die Möglichkeiten zur Spezialisierung in modernen Richtungen der Chemie werden in dem erstmalig zum Wintersemester 2008/09 angebotenen Master-Studiengang gegeben sein. Zur Zeit werden die entsprechenden Studiendokumente erarbeitet.

Die Einbeziehung der Studenten in die Forschungsproblematik gebietet sich von selbst, da wegen des Mangels an Absolventen durch die geringen Anfängerzahlen vergangener Jahre, eingeworbene Drittmittelstellen schwer zu besetzen sind.

Bewährt haben sich die Doppel-Diplomabschlüsse. Sie erhöhen die Attraktivität der Fachrichtung in Dresden und tragen zur Internationalisierung des Studiums bei.

Fazit:

Die Ausbildung an der FR Chemie und Lebensmittelchemie entspricht den Anforderungen, die gegenwärtig an eine moderne universitäre Ausbildung in diesen Fächern gestellt werden. Sie erfüllt die aus den Anforderungen der akademischen und industriellen Praxis ableitbaren Kriterien und bereitet die Absolventen optimal auf eine berufliche Karriere vor. Durch das hohe Niveau der Forschung an der Fachrichtung und der Struktur der Studienordnung, die ein schnelles Reagieren auf aktuelle Entwicklungen ermöglicht, wird der Student frühzeitig an das wissenschaftliche Arbeiten herangeführt und kann sein erworbenes Wissen vertiefen und auch anwenden.

Beschlussfassung:

Der Lehrbericht wurde in der Fachkommission am 06.06.2007 verabschiedet.

Prof. Dr. rer. nat. habil. K.-H. van Pée
Prodekan der FR Chemie und Lebensmittelchemie

Kleiner Jahres- und Lehrbericht der Fachrichtung Psychologie der TUD für das Studienjahr 2005/06

Inhalt des kleinen Jahres- und Lehrberichts entsprechend §4 der SächsLehrbVO

1. die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils drei letzten Studienjahre, beginnend ab dem Studienjahr 2003/04 (§ 12 Satz 2 Nr. 1 SächsHG), in der Regel nach Studiengängen und Fakultäten gegliedert, hierzu gehören,
 - a) bezogen auf den 1. Dezember und 1. Mai die Zahl
 - aa) der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren,
 - bb) der Studienanfänger im ersten Fachsemester,
 - cc) der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester,
 - b) bezogen auf den 1. Dezember die Zahl
 - aa) der Studenten insgesamt sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit,
 - bb) der Studenten im grundständigen Präsenzstudium insgesamt sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit,
 - c) die Zahl
 - aa) der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums insgesamt sowie des grundständigen Präsenzstudiums,
 - bb) der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums,
 - cc) der sonstigen Abschlüsse,
 - dd) der endgültigen nicht bestandenen Abschlussprüfungen,
 - d) Daten über das grundständige Präsenzstudium, insbesondere Angaben mit jeweils einer Dezimalstelle über
 - aa) die durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlußprüfung,
 - bb) die durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung
 - cc) das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester, bezogen auf das erste Studienfach,
 - dd) das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach,
 - ee) das Durchschnittsalter der Absolventen,
 - e) die Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse

Interpretation

- a) aa) Ab WS 05/06 werden für den Magister-Studiengang Nebenfach Psychologie keine Studenten mehr immatrikuliert.
- a) bb) cc) Bei dem **Diplom-Studiengang Psychologie** handelt es sich um ein sog. hartes NC-Fach, in dem die Studienplätze zentral für die ganze Bundesrepublik Deutschland vergeben werden. Die Zulassungen erfolgen immer zum Wintersemester. Von 124 Studienanfängern im ersten Fachsemester im Diplomstudiengang Psychologie sind 104 im ersten Hochschulsesemester. Das Durchschnittsalter dieser 104 liegt bei 20,9 Jahren, das aller 124 Anfänger bei 21,4 Jahren. Der Trend, dass ein relativ großer Anteil von Studienanfängern mit bereits anderweitigem Studium immatrikuliert wurde, setzt sich fort.

b) aa)bb) Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht (von 80,4 % auf 83,3 %). Es ist davon auszugehen, dass sich die verstärkten Bemühungen der Studienkommission (schriftliche Stellungnahmen, persönliche Gespräche, Analyse der Gründe) zur Einflussnahme auf Studenten mit überschrittener Regelstudienzeit positiv auf die Einhaltung der Regelstudienzeit ausgewirkt haben. Ein Fakt ist, dass zunehmend weniger Studierende kein oder zu wenig BAföG erhalten. Wer bereits ein anderes Studium begonnen hatte und sich erst später für Psychologie entschieden hat, erhält BAföG nicht über die gesamte Regelstudienzeit. Beides führt dazu, dass Studierende gezwungen sind, ihren Lebensunterhalt selbst zu erarbeiten, was in der Regel zu einer Verlängerung der Studiendauer führt.

c) bb/cc Wenn auch die Anzahl der Promotionen in der Psychologie allgemein niedrig, etwa bei 5% liegt, so ist die absolute Zahl der Promotionen im Berichtszeitraum immer noch als zu gering zu beurteilen. Die Studienkommission wird untersuchen, welche Bedingungen hierzu beitragen.

Ziel soll sein, solche Bedingungen an den Professuren und in der Fachrichtung zu schaffen, die eine zügige Bearbeitung des Promotionsthemas und einen planmäßigen Abschluss der Promotion ermöglichen.

Zur Verbesserung des wissenschaftlichen Meinungsaustausches und zur Förderung von Promotionsvorhaben findet regelmäßig ein von den Doktoranden selbst organisiertes Doktorandenkolloquium statt, zu dem alle Mitglieder der Fachrichtung Psychologie eingeladen sind.

b) aa)bb)cc)dd)ee) sowie e) liegen als Statistiken bei.

2. die Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 12 Satz 2 Nr. 2 SächsHG), die in der Regel Auskunft geben soll

- a) über die Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie über gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite,
- b) ob und mit welchen Mitteln die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen sichergestellt wurde,
- c) welche Beratungsangebote gemacht wurden,
- d) welche Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen wurden,
- e) ob die Studien- und Prüfungsorganisation Wartezeiten ausschließt,
- f) in welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen.

Angaben

zu a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen:

- Ist-/Sollvergleich des Studiums und des Prüfungsverlaufes semesterweise (s.b))
- Das Studienprogramm wird trotz der unten beschriebenen Defizite kontinuierlich so optimiert, dass für jeden Studierenden der Abschluss in der Regelstudienzeit möglich ist.
- Wesentliche Bedingung für diese optimale Gestaltung der Studienbedingungen ist der hohe personelle Einsatz bei der Verteilung der Studierenden auf die Lehrveranstaltungen vor Semesterbeginn. Obwohl dieser Prozess durch Einsatz eines Rechnerprogramms optimiert

wurde, ist auf Grund der Komplexität der Bedingungen der Aufwand noch sehr hoch. Die baldige Einführung und Nutzung eines zentralen Universitätsprogramms, das vor allem auch die Abstimmung mit anderen Fakultäten ermöglicht und erleichtert, ist hier wesentliche Voraussetzung zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen.

- Speziell für das Erstsemester und zu Beginn des Hauptstudiums für Studenten des 5. Semesters werden Musterstundenpläne bereitgestellt.
- Semesterweise erscheint ein Kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis der Fachrichtung getrennt nach Grund- bzw. Hauptstudium Psychologie sowie für die einzelnen Studiengänge anderer Fakultäten, für die ein Psychologie-Lehrangebot besteht.
- Sowohl die Stundenpläne als auch das Kommentierte Veranstaltungsverzeichnis werden so rechtzeitig als Kopiervorlage fertiggestellt und ins Internet gebracht, dass die Studenten noch im laufenden Semester – vor Beginn der Lehrveranstaltungs-freien Zeit - die Materialien für das folgende Semester erhalten können. Damit ist gewährleistet, dass auch die Studenten, die sich während der Lehrveranstaltungs-freien Zeit nicht am Hochschulort aufhalten und zu Hause über keinen Internetzugang verfügen, sich über das Lehrangebot des Folgesemesters informieren und die Einschreibung vornehmen können.
- Auf Grund der begrenzten Kapazität der Seminare und Praktika in unserem NC-Studiengang, zur effektiveren Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung und zur Vermeidung von Lehrzeit raubender organisatorischer Arbeit erfolgen an unserer Fachrichtung seit Jahren Einschreibungen in Seminare, Übungen und Praktika sowohl für die Diplomstudenten Psychologie als auch für alle Nebenfach-Studenten mit Lehrangebot Psychologie. Nach anfänglich simplen, aber im Ergebnis unbefriedigenden Einschreibungsmöglichkeiten per ausgehängten Listen wurde vor einigen Semestern ein Computerprogramm erarbeitet und die Einschreibung per Internet ermöglicht. Das Programm wird kontinuierlich technisch weiter entwickelt, neuen Bedingungen angepasst und die Nutzer-freundlichkeit optimiert.

Mit dem Einschreibesystem ist gewährleistet, dass der Seminarbetrieb gleich in der ersten Lehrveranstaltungswoche reibungslos beginnen kann und weder Studierende noch Lehrkräfte etwas zeitraubend organisieren, klären und nachfragen müssen.

- Getrennt für Grund- und Hauptstudium werden Empfehlungen für die Belegung des Lehrangebotes pro Semester, die Verteilung der Prüfungen, die Zeiten für Berufspraktikum und Diplomarbeit gegeben. Damit erhält der Student einen Überblick über den gesamten Studienverlauf und kann die Semesterstundenpläne sowie individuelle Vorhaben (Auslandsaufenthalte, Urlaubssemester u.ä.) entsprechend besser einordnen und individuell planen.
- Mehrere Professuren haben Maßnahmen implementiert, welche den Studierenden die Einhaltung der Regelstudienzeit erleichtern sollen. Stellvertretend seien hier die Maßnahmen der Professur Methoden der Psychologie genannt:
 - Regelmäßige zusätzliche Übungsangebote im Grund- und Hauptstudium in Form von Tutorien, in denen insbesondere der Kompetenzerwerb für das selbständige Bearbeiten methodischer Probleme der Untersuchungsplanung und der statistischen Datenanalyse unterstützt wird.
 - Klausuren zum Erwerben von Leistungsnachweisen, die Voraussetzungen für die Vordiplom- bzw. Diplomprüfungen sind, werden grundsätzlich am Ende eines jeden Semesters angeboten und innerhalb von einer Woche bewertet, so dass Studierende die Möglichkeit haben, in der unmittelbar folgenden Prüfungsperiode die Prüfung zu absolvieren. Diese Regelung hat zur Folge, dass Studierende, die eine Prüfung wiederholen müssen, dies ohne Verlängerung der Regelstudienzeit realisieren können.
 - Regelmäßig aktualisierte Skripte mit Literaturangaben und Beispielen für Prüfungsfragen werden den Studierenden über das Internet verfügbar gemacht.

- Die summative Evaluation der Lehrveranstaltungen erwies sich in den Vorjahren als wenig informativ, deshalb wurde als Alternative eine formative Evaluation eingeführt.
- Alternative Lehrevaluation - Lernfortschrittskontrolle mit individueller Rückmeldung: Fortgeführt werden die Untersuchungen zur empirischen Untersuchung des Lernfortschritts der Studierenden in einem ausgewählten Fach (Diagnostik und Intervention). Seit dem Beginn des Sommersemesters 1997 wird die Ausbildung im Fach *Diagnostik und Intervention* mit Unterstützung der Studierenden wissenschaftlich untersucht. Damit soll ein System entwickelt werden, das es den Studierenden ermöglicht, alle Schritte, die sie zu lernen und zu üben haben, selbst auf Korrektheit zu prüfen. Studierende sollen damit in die Lage versetzt werden, ihren individuellen Lernfortschritt anhand eines objektiven Maßstabs selbst zu kontrollieren.

Die Ergebnisse stießen wegen des einmaligen Ansatzes bei nationalen und internationalen Fachkongressen immer wieder auf großes Interesse und Anerkennung. Obwohl diese Art von Forschung weit ab von jedem Mainstream ist, wurden Manuskripte in renommierten Zeitschriften zur Publikation angenommen.

Vermittlung psychologisch-diagnostischer Strategiebildung:

Weltweit vertraut man darauf, dass Studierende der Psychologie nach der Vermittlung der theoretischen Grundlagen in der Lage sind, sie zu einer möglichst effizienten Untersuchungsstrategie zu kombinieren. Die Praxis zeigt, dass dies nur in Ausnahmen befriedigend gelingt. Im Dresdner Curriculum werden zum erstenmal in der Psychologie das notwendige Wissen und die erforderlichen Übungen systematisch miteinander kombiniert. Zugleich wird unter Mitarbeit der Studierenden untersucht: Welche Abschnitte der Strategieentwicklung können die Studierenden schon zu Beginn? Bei welchen haben sie welche Schwierigkeiten, die zu praktisch relevanten Fehlentscheidungen führen? [Westhoff & Hagemeyer (2002 und 2003)].

Wissenschaftliches Systematisieren ersetzt die Kunst:

Die Konstruktion von Leitfäden für psychologisch-diagnostische Interviews wird in der Literatur nur immer ausschnittweise beschrieben, die Entwicklung eines Leitfadens hat daher mehr mit Kunst als mit wissenschaftlicher Systematik zu tun. Facetten diagnostischer Interviewleitfäden werden vermittelt, die eine systematischen Konstruktion von Interviewleitfäden erlauben. [Kici & Westhoff (2000), Kici & Westhoff (2004)].

Effizienzsteigerung durch Feedback-Systeme:

Psychologische Gutachten sind komplexe wissenschaftliche Texte, bei denen eine Fülle von Fehlermöglichkeiten besteht. Durch den modularen Aufbau der Dresdner Ausbildung in psychologischer Diagnostik werden die Teile einer psychologischen Begutachtung zuerst gelehrt und geübt. Daran schließt sich die schriftliche Darstellung des gesamten Vorgehens im Gutachten und die Kombination aller Ergebnisse im Befund an. Wir verwenden verschiedene Feedback-Systeme, die sich als unbedingt erforderlich erwiesen haben: gute oder fehlerhafte Beispielgutachten oder Teile von Gutachten; Gruppendiskussionen; Rollenspiele; individuelles Feedback durch Experten und Kommilitonen. [Eckert & Westhoff (2000); Eckert & Westhoff (2002)]

Praxisorientierte mündliche Prüfungen - objektiv betrachtet:

Die Prüfungen im Fach Diagnostik und Intervention sind strikt an den wissenschaftlichen Anforderungen aus der Praxis orientiert und arbeiten nach dem Konzept der Arbeitsprobe. Die Objektivität unserer kriteriumsorientierten mündlichen Prüfungen nach dem Konzept der Arbeitsprobe resultieren in vergleichsweise sehr übereinstimmenden (= objektiven) Beurteilungen der Prüfungsleistungen durch BeisitzerIn, Prüfer und Prüfling. Dieses zent-

rale Ergebnis findet sich an zwei untersuchten Populationen, die sich hinsichtlich wesentlicher Merkmale unterscheiden.

Das Konzept für diese Prüfung lässt sich auf alle mündlichen Prüfungen in akademischen Fächern übertragen, die klare Anforderungen aus der Praxis haben [Westhoff, Hagemeyer & Eckert (2002)].

Systematische Anleitung zum freien wissenschaftlichen Vortrag:

Da alle Absolventen, wenn sie erfolgreich sein wollen, in der Lage sein müssen, einen freien wissenschaftlichen Vortrag zu halten, wird ihnen dies seit Jahren systematisch vermittelt. Sie bekommen eine Anleitung, wie man professionell und erfolgreich einen freien wissenschaftlichen Vortrag plant, vorbereitet, hält und Rückmeldung dazu gibt. Die schriftliche Rückmeldung zu den wichtigen Aspekten des freien wissenschaftlichen Vortrags hilft auch schon bei der Vorbereitung. Die auf psychologischen Gesetzmäßigkeiten beruhende Anleitung wurde in der Ausbildung entwickelt und seit mehreren Jahren erfolgreich erprobt und angewendet. Seit 1999 steht diese bisher mündlich vorgetragene Anleitung als preisgünstige Broschüre (4 Euro) für Studierenden aller Fächer im deutschsprachigen Raum zur Verfügung [Westhoff (1999)].

In einer Studie zeigen Strobel und Westhoff (2003) die Bedeutung dieses Zugangs für die Verbesserung der Lehre an wissenschaftlichen Hochschulen.

- Weiterhin tagt die Studienkommission in der Vorlesungszeit monatlich. Aktuelle Probleme in der Lehre sind ein ständiger Tagesordnungspunkt, unter dem es freilich oft nichts zu berichten gibt. Berichtete Probleme versucht die Studienkommission umgehend zu lösen, so dass es zu keinen größeren Schwierigkeiten kommt.

Defizite

- *Personelle Defizite:* Verzögerte Wiederbesetzung von Professuren. Die sächsische Regelung, dass eine Professur von dem selben Vertreter nur ein Jahr lang vertreten werden kann, ist hinderlich für die Organisation des Studiums, belastet die Studierenden und führt zu verlängerten Studienzeiten. Eine kontinuierliche Arbeit mit Studierenden ist in einem vertretenen Jahr nicht möglich. Diese Regel sollte abgeschafft werden.
- *Räumliche Defizite* in der Lehre sind des öfteren: zu kleine Räume, schlechte Belüftung; äußerst schlechte Akustik; unpassendes Mobiliar, schlechte Projektionsmöglichkeiten, die zu weiten Entfernungen zwischen den Veranstaltungsorten (die Psychologie ist auf 7 (!) Standorte verteilt), fehlende Gruppenarbeitsräume.
- *Sächliche Defizite:* immer noch eine zu geringe Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen, vor allem unter dem Aspekt, dass die Nutzung moderner Medien (Internet) in der und für die Lehre vorausgesetzt und erwartet wird;
zu geringes Fachlehrbuchangebot

zu b) die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen wurde sichergestellt durch:

- Unter Beachtung der Kapazitätsverordnung und der Studienordnung wird an der Fachrichtung das Lehrangebot seit Jahren durch das Gremium der Fachkommission kontrolliert, beraten und in der Koordination optimiert.
- Auf der Grundlage dieser Entscheidung werden für das Grundstudium Stundenpläne erstellt, die auf das jeweilige Fachsemester zugeschnitten und für die Pflichtlehrveranstaltungen überschneidungsfrei geplant sind. Damit entfällt für den einzelnen Studenten zeitraubendes Zusammensuchen einzelner Veranstaltungen aus einem Vorlesungsverzeichnis.

- Die semesterweise Lehrplanverabschiedung in der Fachkommission stellt sicher, dass das Angebot vollständig und die Kapazität voll ausgeschöpft ist.
- Die Fachrichtung ist bestrebt, mit einem entsprechend gestaltetem Lehrangebot und den o. g. Maßnahmen einer effektiven und effizienten Studienorganisation allen Studenten einen erfolgreichen Studienabschluss in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Jedes Semester wird in der Studienkommission die Einhaltung der Regelstudienzeit geprüft. Studenten, welche die Prüfungen des Grundstudiums und die Prüfungen außerhalb der Regelstudienzeit absolvieren, werden regelmäßig zu den Gründen der Überschreitung der Regelstudienzeit befragt und aufgefordert, ihren Terminplan zur Absolvierung offener Prüfungen schriftlich einzureichen. Die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit werden systematisch analysiert und ggf. Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln, die in Verantwortung der Fachrichtung liegen, abgeleitet. In besonderen „Problemfällen“ werden auch persönliche Gespräche sowohl durch den Studiendekan als auch durch die Vorsitzende des Prüfungsausschusses geführt.

Mit der häufig nicht termingerechten Rückmeldung seitens der Studenten und der durch das Immatrikulationsamt großzügig eingeräumten Nachmeldefristen ist die Einflussnahme der Studienkommission / des Prüfungsausschusses auf Einhaltung der Regelstudienzeit und auf einen ordnungsgemäßen Studien- und Prüfungsablauf sehr erschwert, da erst zu einem sehr weit fortgeschrittenen Termin im Semester endgültige Bestandslisten vorliegen, die für die Arbeit der beiden Gremien aber bereits zu Semesterbeginn erforderlich sind und spätestens 14 Tage nach Lehrveranstaltungsbeginn vorliegen sollten. Für NC-Studiengänge sollte das Rückmeldeverfahren strenger terminiert und auch so in der Immatrikulationsordnung der Universität festgeschrieben sein.

Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit – Grundstudium

29 Studenten ohne Abschluss der Diplom-Vorprüfung nach dem 4. Semester

3 Studenten ohne Abschluss der Diplom-Vorprüfung nach dem 5. bzw. 6. Semester

26 Stellungnahmen liegen vor; 2 Stud. fehlende Stellungnahme; 4 Studenten wurden nicht angeschrieben (Beurlaubung wg. Elternzeit und/oder Genehmigung einer 3. Prüfungsstaffel durch den Prüfungsausschuss)

Bei Angabe der Gründe in der Regel Mehrfachnennung

Gesundh. Probleme generell	Erkrankung zum Prüfungs-termin	Familiäre Belastung (Kind/er) / z.T. alleinerziehend	Familiäre/private Probleme	Finanzielle Probleme / Arbeiten während Studium	Mangelnde / falsche Prüfungsvorbereitg.	Nicht auf Studium konzentriert	Zulassungsvoraussetzg. f. Prüfung nicht erfüllt	Prüfungsangst / therap. Behandlg.	Hochschulwechsel / Quereinstieg → keine Anerk. v. Scheinen/Nachholung v. Lehrstoff	Nicht bestandene Prüfung
2 (8 %)	4 (15 %)	2 (8 %)	9 (35 %)	4 (15 %)	3 (12 %)	2 (8 %)	5 (19 %)	1 (4 %)	5 (19 %)	9 (22 %)

Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit – Hauptstudium

77 Studenten außerhalb der Regelstudienzeit (27 x 10. Sem., 25 x 11. Sem., 8 x 12. Sem., 14 x 13. Sem., 1 x 14. Sem., 2 x 15. Sem.) mit offenen Prüfungsleistungen und / oder nicht angemeldeter Diplomarbeit.

72 schriftliche Stellungnahmen, 1 persönl. Gespräch

Fehlende Rückmeldung von: 4 Studenten

Bei Angabe der Gründe in der Regel Mehrfachnennung

Gesundh. Probleme generell	Erkrankung zum Prüfungstermin	Familiäre Belastung (Kind/er) / z.T. alleinerziehend	Famil./private Probleme	Finanz.Probl./ Eigenfinanz. d. Studiums → Nebenjobs bzw. Vollberufst.	Mangelnde / falsche Prüfungsvorbereitg.	Zulassungsvoraussetzg. f. Prüfung nicht erfüllt	Prüfungsangst / therap. Behandlung	Hochschulwechsel → keine Anerk. v. Scheinen/Nachholung v. Lehrstoff	Auslands- o. Praktikumssemester ohne Beurlaubg.
10 (14 %)	10 (14 %)	10 (14 %)	9 (12 %)	24 (33 %)	1 (1 %)	5 (7 %)	2 (3 %)	10 (14 %)	9 (12 %)
Wiederholg. nicht bestand. Prüfung/en	Schwierigk. DA-Thema zu finden/ Abbruch DA-Thema	Bearb.zeit DA länger als geplant	Probleme im Zusammenh. mit Diplomarbeit	Verspäteter Beginn d. Hauptstud. wegen fehl. VD-Prüfung	Probleme im Zusammenh. mit FOV / BOV	Längeres Praktikum	Fehlender Seminarplatz	Sonstiges: - Besuch fachübergreifender LV - Freischussregelung - zu hoher Anteil pflichtmäßig zu erbringender Leistungen - Kulturarbeit	
10 (14 %)	6 (8 %)	3 (4 %)	7 (10 %)	6 (8 %)	8 (11 %)	5 (7 %)	3 (4 %)		

Vergleich der Gründe zur Überziehung der Regelstudienzeit im Hauptstudium 2002 – 2006

Gründe	2002 (Gesamt-N = 75) / Prozentangaben beziehen sich auf 63 Rückmeldun- gen	2003 (Gesamt-N = 113) / Prozentangaben beziehen sich auf 104 Rückmel- dungen	2004 (Gesamt-N = 101) / Prozentangaben beziehen sich auf 90 Rückmeldun- gen	2005 (Gesamt-N = 95) / Prozentangaben beziehen sich auf 86 Rückmel- dungen	2006 (Gesamt-N = 77) / Prozentangaben beziehen sich auf 73 Rückmel- dungen
	Rangfolge	Rangfolge	Rangfolge	Rangfolge	Rangfolge
Finanzielle Probleme	32 % 1.	34 % 1.	30 % 1.	36 % 1.	33 % 1.
Probleme mit Diplomarbeit/Bearb.zeit DA länger als geplant/Schwierigk. DA- Thema zu finden/Abbruch DA-Thema	14 % 5.	21 % 2.	30 % 2.	18 % 3.	22 % 2.
Familiäre Belastung (Kind/er)	25 % 2.	14 % 4.	22 % 3.	14 % 6.	14 % 4.
Gesundheitliche Probleme	17 % 4.	8 % 9.	8 % 6.	15 % 4.	14 % 5.
Familiäre/private Probleme	10 % 7.	16 % 3.	17 % 4.	19 % 2.	12 % 8.
Zulassungsvoraussetzung für Prüfung nicht erfüllt	k.A. 10.	7 % 10.	6 % 8.	5 % 11.	7 % 13.
Praktikum/Auslandsaufenth. ohne Ur- laubsemester	21 % 3.	14 % 5.	10 % 5.	12 % 7.	12 % 9.
Längeres Praktikum absolviert (2006 erstmalig angegeben)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	7 % 12.
Wiederholung nicht bestandener Prü- fung/en	k.A. 11.	8 % 7.	6 % 9.	15 % 5.	14 % 6.
Erkrankung zum Prüfungstermin / Mangelnde Prüfungsvorbereitung / Prüfungsangst	k.A. 5 % 9. k.A.	8 %) 1 %) 6. 3 %)	6 %) 1 %) 7. 1 %)	6 %) 1 %) 10. 0 %)	14 %) 1 %) 3. 3 %)
Hochschulwechsel/wenig oder keine Anerk. von Scheinen/Nachholung v. Lehrstoff	11 % 6.	k.A. 12.	2 % 12.	8 % 9.	14 % 7.
Verspäteter Beginn Hauptstudium we- gen fehlender VD-Prüfung	10 % 8.	7 % 11.	4 % 11.	1 % 12.	8 % 11.
Probleme im Zusammenhang mit FOV / BOV	k.A. 12.	8 % 8.	6 % 10.	10 % 8.	11 % 10.
Fehlender Seminarplatz				1 % 13.	4 % 14.

k.A. = keine Angabe

zu c) Beratungsangebote:

- Studiendekanat: zur Studienorganisation
- Prüfungsamt: zu Prüfungen
- HSL und WM generell
- Studienberatung durch Studienberater (mit wöchentlichen Sprechzeiten) im Diplomstudiengang Psychologie wie auch in den Studiengängen mit Psychologie als Nebenfach

Große Nachfrage besteht unter den Studenten nach individuellen Beratungen zu unterschiedlichsten Fragen im Zusammenhang mit dem Studium. Dafür werden in der Regel individuelle Beratungszeiten vereinbart, um ohne Zeitdruck anstehende Fragen und Probleme klären zu können. Insbesondere handelt es sich dabei um Studenten mit Kind(ern) und ausländische Studierende, die auf Grund ihrer familiären / persönlichen Situation besondere Unterstützung bei der Gestaltung des Studienablaufes benötigen, um Studien(orts)wechsler und Studierende mit Studienproblemen.

- Einführungsveranstaltungen zum Studienbeginn

Mit Beginn des Wintersemesters 2001/02 wurde ein Mentorenprogramm geschaffen, das die Studenten des 1. Semesters über ihr gesamtes Grundstudium begleitet und ihnen in allen Belangen des Studiums Unterstützung gibt. An diesem Programm arbeiteten im Studienjahr 2005/06 26 Mentoren höherer Semester mit, die diese Aufgabe unentgeltlich in ihrer Freizeit realisieren und jeweils 5 Studenten des 1. Semesters betreuten. Damit ist eine intensive individuelle Betreuung gewährleistet, die den Mentoren rasches Reagieren und umgehende Einflussnahme bei auftretenden Fragen und Problemen gestattet.

Den Auftakt für dieses Mentorenprogramm bildete eine Einführungswoche in das Studium vor Beginn der Lehrveranstaltungszeit. Dieser Zeitpunkt wurde bewusst gewählt, um ausreichend Zeit zur Vorbereitung der Erstsemester auf das Studium zu haben und einen zügigen Lehrveranstaltungsbeginn zu gewährleisten. Neben der fachlichen Einführung in das Studium, der Beratung und Organisation der Einschreibung in Lehrveranstaltungen und Führungen durch die Universität wurde eine Wanderung gemeinsam mit den Lehrkräften der Fachrichtung zum gegenseitigen Kennenlernen genutzt.

- Broschüre „Studieninformation für Studienanfänger“

Eine Informationsbroschüre für Erstsemester, die im Vorjahr grundlegend überarbeitet wurde, hat die studentische Leiterin des Mentorenprogramms in Zusammenarbeit mit anderen Studenten aktualisiert und konnte den Erstsemestern als hilfreicher Wegweiser zu Studienbeginn übergeben werden.

- Informationsveranstaltungen zum Hauptstudium

Zur zielgerichteten Vorbereitung auf das Hauptstudium werden bereits im 4. Semester des Grundstudiums Informationsveranstaltungen angeboten. Dabei stellen sich insbesondere die Anwendungsfächer der Psychologie vor, um den Studenten die Wahl der laut Studienordnung erforderlichen Belegung der zwei Schwerpunktfächer zu erleichtern.

Intensiv wird auf das mit 10 SWS umfangreiche Lehr- und Prüfungsfach „Forschungs- bzw. Berufsorientierte Vertiefung“ vorbereitet. Neben individuellen Beratungen durch die Veranstaltungsleiter wurde im Internet eine ausführliche Informationsseite dazu eingerichtet, in der alle Themen der Forschungs-/Berufsorientierten Vertiefung ausführlich vorgestellt werden, damit die Studenten ausreichend informiert im Folgesemester ihre Wahl treffen können.

- Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“

Erstmalig veranstaltete die Fachrichtung im SS 2005 die Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“, die im WS 05/06 fortgesetzt wurde. Sie gibt insbesondere Schülerinnen und Schülern der Klassen 10-12 aus Gymnasien in Dresden und Umgebung einen Einblick in verschiedene Bereiche der Psychologie als naturwissenschaftliche Disziplin. Gleichzeitig bestand für die Teilnehmer im Anschluss an die Vorträge Gelegenheit, sich über das Psychologie-Studium bei anwesenden Mitgliedern des Fachschaftsrates zu informieren.

Auf Grund des Interesses an der Veranstaltung wurde festgelegt, diese Veranstaltungsreihe jeweils in den Wintersemestern fortzusetzen.

- Beratung zum Berufspraktikum durch beauftragten Hochschullehrer (wöchentlich)
- Beteiligung an der zentralen Informationsveranstaltungen der TUD: Uni-Tag, Schnupperstudium, Praktika für Gymnasiasten

zu d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre:

Kontinuierliche Fortentwicklung der Lehre bei den Inhalten und in der Didaktik entsprechend den Weiterentwicklungen innerhalb und außerhalb des Fachs; es gibt keine „veralteten“ Angebote.

Im November 1999 erhielt die Fachrichtung Psychologie der TU Dresden als eine der ersten Universitäten in Deutschland die staatliche Anerkennung für den Aufbaustudiengang Psychologische Psychotherapie. Auf der Grundlage der Ausführungsbestimmungen des Psychotherapeutengesetzes wurde das Curriculum für die Psychotherapieausbildung vollständig neu entwickelt und es wurden regional, bundesweit und international ausgewiesene Dozenten eingeworben. Seitdem beginnen jährlich 15 Teilnehmer ihre Ausbildung zum Verhaltenstherapeuten. Der Studiengang war damit von Beginn an voll ausgelastet.

Inzwischen haben bei einer Gesamtzahl von 125 Ausbildungskandidaten (Diplom-Psychologinnen und –Psychologen), insgesamt 52 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die staatliche Abschlussprüfung bestanden, die sie zur Approbation als Psychologische Psychotherapeutin/Psychologischer Psychotherapeut berechtigt.

Der theoretische Teil der Ausbildung umfasst neben 200 Stunden Grundausbildung auch 400 Stunden anwendungsbezogene vertiefende Inhalte und wird durch einen lehrbezogenen Qualitätszirkel evaluiert. Dazu wurde ein eigenes Rückmelde- und Evaluationssystem entwickelt, mit dem jede Lehrveranstaltung und jeder Dozent zeitnah nach quantitativ-statistischen und qualitativen Maßstäben bewertet wird. Für die Sicherstellung der im Gesetz geforderten praktischen Tätigkeit wurden erfolgreich Kooperationen mit verschiedensten Versorgungseinrichtungen in Sachsen und mit erfahrenen, besonders qualifizierten Supervisoren aufgebaut. Die sogenannte praktische Ausbildung wurde in enger Kooperation mit der Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden (IAP, siehe unten) neu implementiert. Ferner ist eine große Zahl von Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im Rahmen einer umfassenden, wissenschaftlich fundierten Graduiertenausbildung in laufende Forschungs- und Publikationsprojekte eingebunden.

Praktische eigene Erfahrungen in der Diagnostik und Behandlung psychischer Störungen sind sowohl im Hauptstudium des Diplomstudienganges Psychologie wie auch im Aufbaustudiengang Psychologie Psychotherapie von besonderer Bedeutung. Die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden (IAP) hat von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen die Ermächtigung zur Versorgung bei psychischen Störungen sowohl für den Bereich „Forschung und Lehre“ wie auch für den Bereich „Aufbaustudiengang“ erhalten.

Dies ermöglicht mehrere anwendungsbezogene spezielle Lehrangebote. Für das Hauptstudium im Diplomstudiengang Psychologie ist es möglich, dass alle Studenten im Pflichtseminar „Klassifikatorische Diagnostik psychischer Störungen nach DSM-IV und ICD-10“ praktische

Erfahrungen in standardisierten, d.h. besonders aussagefähigen und objektiven Methoden der Diagnostik psychischer Störungen sammeln. Im Rahmen dieser Veranstaltung führen alle Studenten selbst Interviews mit Betroffenen durch. Dabei werden die Teilnehmer engmaschig betreut und ihre eigenen sowie die Interviews ihrer Kommilitonen werden durch erfahrene Diagnostiker supervidiert. Die kontinuierliche Lehrevaluation hat immer wieder gezeigt, dass diese Veranstaltung bei den Studenten eine besonders hohe Wertschätzung genießt und dass erhebliche Lernfortschritte erreicht werden.

Weiterhin bietet die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden den institutionellen Rahmen für die Durchführung der im Rahmen der Psychotherapieausbildung vorgeschriebenen 600 Stunden eigenständig durchgeführter Psychotherapie unter Supervision für jährlich 15 Ausbildungskandidaten. Dies erfolgreich durchzuführen ist nicht ohne erhebliche logistische Anstrengungen zu leisten, mit einem Versorgungsvolumen von mehreren hundert Patienten pro Jahr.

Die an der TUD entwickelten und ständig auf neue Arbeitsfelder hin angepassten Verfahren zur Analyse von Tätigkeitsmerkmalen, können Studierende – und das gibt es nur an der TUD - an zwei Modellarbeitsplätzen erproben, in denen prototypische Bedingungen von körperlicher (Industrie-) und geistiger (Büro-) Arbeit simuliert werden. Sechser-Gruppen von Studierenden erlernen im Rahmen selbstentwickelter arbeitspsychologischer Experimente diese Verfahren gezielt einzusetzen, durchzuführen, auszuwerten und die abgeleiteten Gestaltungsvorschläge zu präsentieren. Der zunehmende Selbständigkeit fördernde Prozess wird durch technische Mitarbeiter und Tutoren unterstützt. Durch laufende formative Evaluationen arbeiten alle Beteiligten an einer ständigen Verbesserung der Konzeption, z.B. durch die sukzessive Integration interaktiver Elemente für das Selbststudium.

Mit dem Einsatz moderner Medien in der Lehre verfolgt die Fachrichtung das Ziel, bei den Studierenden die aktive Konstruktion und Kommunikation von Wissen sowie den Erwerb von Medienkompetenz im Sinn der information literacy zu fördern. Zur Erreichung dieses Ziels genügt es nicht, nur moderne Informationstechnologien einzukaufen. Vielmehr müssen dazu auch innovative Lehr-Lernarrangements entwickelt werden, die den Studierenden v.a. lern- und motivationsförderliche Interaktionsmöglichkeiten mit den Medien bereitstellen. Beispiele dafür finden sich unter der URL <http://studierplatz2000.tu-dresden.de>

Folgende Aktivitäten dienen und dienen diesem Ziel:

- 1) Schaffung der technischen Voraussetzungen
 - Einrichtung eines Multimedia-Lehr-Lernlabors aus HBFG-Mitteln
 - Einrichtung eines modernen Rechnerkabinetts aus HBFG-Mitteln, geeignet für Lehrveranstaltungen und selbständiges Arbeiten
- 2) Entwicklung multimedialer Werkzeuge für das Lehren und Lernen mit vernetzten Informationssystemen, gefördert durch HSP III-Mittel und Förderprojekte des BMBF
- 3) Anwendung dieser Werkzeuge für die Erstellung von Lehr-Lernmodulen
- 4) Einsatz der Werkzeuge für die Gestaltung innovativen Lehr-Lernarrangements in Universitäten, in Schulen sowie der beruflichen Qualifikation

Diese Aktivitäten entfalten ihre Wirkung innerhalb der Fachrichtung z.B. in Form der kollegialen Nachnutzung entstandener Lehr-Lernmodule und der Verfügbarkeit vorlesungsbegleitender Lernaufgaben.

Auch in anderen Fakultäten der TU Dresden (z.B.: <http://call.tu-dresden.de>), anderen Universitäten, Schulen und im Bereich der beruflichen Weiterbildung kommen die mit dem Hoch-

schul-Softwarepreis 2000 sowie eines Preises von „Schulen ans Netz“ ausgezeichneten Lehr-Lernwerkzeuge zum Einsatz. Ihre Weiterentwicklung wurde und wird außerdem in verschiedenen bundesweiten Projekten des Förderprogramms „Neue Medien in der Bildung“ finanziell gefördert.

Als eine im deutschsprachigen Raum einzigartige Option bietet sich an der TU Dresden die Möglichkeit, als Anwendungs- und Vertiefungsgebiet Verkehrspsychologie zu studieren. Das Angebot wird in Kooperation zwischen der Fachrichtung Psychologie und der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ gestaltet. Verschiedene Lehrveranstaltungen werden interdisziplinär unter Beteiligung der Diplomstudiengänge Psychologie, Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft durchgeführt. Durch die starke Nachfrage nach verkehrspsychologischen Forschungsleistungen durch die EU, Bundes- und Landesministerien sowie renommierte Industriepartner und ein über Jahre hohes Drittmittelaufkommen ergeben sich für Psychologiestudierende im Hauptstudium, für Praktika, Diplomarbeiten und Dissertationen interessante, vielfältig genutzte und tatsächlich in dieser Spezifikation einzigartige Perspektiven für das Studium und die anschließende Berufstätigkeit.

zu e) Ausschluss von Wartezeiten:

Die Organisation des Studiums ist von den Bemühungen um die Minimierung von Wartezeiten in der Klinischen Psychologie und der AO-Psychologie gekennzeichnet. In den anderen Fächern sind im Studium Wartezeiten im Diplomstudiengang Psychologie ausgeschlossen. Bei den Prüfungen gibt es keine Wartezeiten.

In den verschiedenen Fächern mit Nebenfach Psychologie übersteigt die Nachfrage nach Psychologie z.T. das Angebot bei weitem. Ob dies zu verlängerten Studienzeiten führt, ist nicht bekannt, denn die Studierenden können hier auf Angebote von anderen, weniger gefragten Fächern ausweichen.

zu f) Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren:

Die Professoren und alle zur Lehre verpflichteten Wissenschaftlichen Mitarbeiter erfüllen ihre Lehraufgaben entsprechend ihrem Lehrdeputat.

Prof. Dr. Karl Westhoff
Studiendekan der Fachrichtung Psychologie

Anlage: Statistik

Die Situation in Fächern mit lokalem Nc (Vergleich Wintersemester 2003/04 bis 2005/06)

Studiengang/-fach/ Abschluss	Wintersemester 2003/04				Wintersemester 2004/05				Wintersemester 2005/06					
	Bew.	Zul. zahl	Zul. im HV	Zul. zahl/Bew.	Auswahl-grenze HV	Note	WZ	Bew.	Zul. zahl	Zul. im HV	Zul. zahl/Bew.	Auswahl-grenze HV	Note	WZ
Philosophie/MA HF			Kein Nc					74	55	74	1:1,3	X	X	
Philosophie/MA NF			Kein Nc					97	40	70	1:2,4	2,2	2	
Philosophie/BA														
Politikwissenschaft/MA HF	293	60	114	1:5	1,9	3		349	60	116	1:5,8	1,7	2	
Politikwissenschaft/MA NF	166	40	104	1:4	2,0	2		198	40	108	1:5	2,0	2	
Politikwissenschaft/BA														
Psychologie/MA NF	315	60	148	1:5,2	1,9	3		417	60	108	1:7	1,7	4	
Rechtswissenschaft/MA NF	484	325	484	1:1,5	X	X		222	80	216	1:2,8	2,4	0	
Technikgeschichte/MA NF			Kein Nc					9	15	9	1:0,6	X	X	
Sächsische Landesgeschichte/MA NF			Kein Nc					10	15	10	1:0,7	X	X	
Sozialpädagogik/LA BS	29	40	29	1:0,7	X	X		42	30	38	1:1,4	2,7	0	
Soziologie/D	243	50	97	1:5	2,1	2		299	50	80	1:6	1,9	4	
Soziologie/MA HF+BA	152	20	78	1:7,6	2,4	0								
Soziologie/BA								257	20	43	1:1,3	1,7	5	
Soziologie/MA NF	197	50	157	1:4	2,2	2		239	50	112	1:4,8	2,0	2	
Umweltschutz u. / Umwelttechnik/LA BS			Kein Nc					18	30	18	1:0,6	X	X	
Verkehrswirtschaft/D	215	150	195	1:1,4	2,7	0		204	150	204	1:1,4	X	X	
Volkswirtschaftslehre/D	164	50	90	1:3,3	2,2	2		217	80	126	1:2,7	2,2	2	
Wasserwirtschaft/D			Kein Nc											
Wirtschaftsgeschichte/MA NF			Kein Nc					61	20	35	1:3	1,8	4	
Wirtschaftsinformatik/D	176	100	176	1:1,8	X	X		170	100	170	1:1,7	X	X	
Wirtschaftsingenieurwesen/D	407	150	270	1:2,7	2,1	2		526	160	265	1:3,3	2,5	0	
Wirtschaftspädagogik/D	164	60	108	1:2,7	2,2	4		143	70	122	1:2	2,5	0	
Wirtschafts- und Sozialkunde/LA BS	44	20	30	1:2	2,5	8								

X - Alle Bewerber konnten bereits nach dem Hauptverfahren einen Studienplatz erhalten.

a) aa)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften														
Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulse semester - Wintersemester im Vergleich														
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 03				WS 04				WS 05					
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
Physik														
- Diplom	207	175	175	20,2	155	19,8	212	170	170	20,0	151	19,7	161	19,9
- LA/GY	9	8	8	18,9	8	18,9	9	4	4	19,8	4	19,8	3	18,7
- sonst. Weiterbildung	3	3	3	23,7	3	23,7	1	1	1				6	24,2
- Abschluß im Ausland	1						2	2	2	22,0	2	22,0		
- Promotion	19	19	19	27,9	6	28,7	18	15	15	25,9	3	24,3	9	26,4
Psycholog.Psychotherapie														
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	10	9	9	31,1			15	13	13	30,1			15	29,0
Psychologie														
- Diplom	474	124	122	21,1	105	20,8	474	123	121	21,1	99	20,8	126	21,4
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	32,0	1	32,0	1	1	1	30,0	1	30,0	10	22,8
- Abschluß im Ausland	1	1	1	19,0	1	19,0	3	3	3	21,0	3	21,0	5	27,4
- Promotion	4	3	3	28,0			1	1	1	31,0			6	
Technomathematik														
- Diplom	26	19	19	20,5	13	19,6	27	19	19	19,9	16	19,2	24	20,0
Wirtschaftsmathematik														
- Diplom	117	95	95	21,1	62	19,8	119	82	82	21,3	58	19,6	85	20,8
Summe	2154	960	952	21,1	757	20,3	2366	1022	1017	20,9	805	20,1	953	21,0
													950	21,0
													754	20,1

a) bb)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften																			
Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Sommersemester im Vergleich																			
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 04				SS 05				SS 06										
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter			
Physik	137	78	78	23,7	18	20,3	116	80	79	23,3	30	21,2	30	4	3	19,3	1	20,0	
- Diplom							2												
- LA/GY							3												
- sonst. Weiterbildung	3	1	1	30,0	1	30,0	3	2	2	26,5	2	26,5	3	3	3	29,0	3	29,0	
- Abschluß im Ausland							3	3	3	22,0	3	22,0	2	2	2	23,5	2	23,5	
- Promotion	21	21	21	27,0	7	28,7	19	19	19	25,9	6	26,0	15	15	15	26,2	2	26,5	
Psychologie																			
- Diplom	67	5	5	25,6			54	3	3	29,7			61	3	3	27,3	1	26,0	
- Abschluß im Ausland							2	1	1	22,0	1	22,0	1	1	1	23,0	1	23,0	
- Promotion	2	1	1	25,0			4	4	4	29,0			4	4	4	27,5			
Technomathematik																			
- Diplom																3	3	19,3	
Wirtschaftsmathematik																			
- Diplom	20	11	11	23,1	5	23,4	8	4	4	24,3	1	23,0	8	4	4	22,3	4	22,3	
- Abschluß im Ausland							3	1	1	24,0	1	24,0	3	3	3	23,3	3	23,3	
Summe	351	177	177	24,4	64	23,5	303	173	172	24,1	75	22,5	219	91	89	24,6	30	24,8	

a) b b)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 03				WS 04				WS 05										
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter							
Physik	207	175	175	20,2	155	19,8	212	170	170	20,0	151	19,7	216	161	161	19,9	143	19,4	
-Diplom																			
-LA/GY	9	8	8	18,9	8	18,9	9	4	4	19,8	4	19,8	5	3	3	18,7	3	18,7	
-sonst. Weiterbildung	3	3	3	23,7	3	23,7	1						6	6	6	24,2	6	24,2	
-Abschluß im Ausland	1						2	2	2	22,0	2	22,0							
-Promotion	19	19	19	27,9	6	28,7	18	15	15	25,9	3	24,3	12	9	9	26,4	3	27,0	
Psycholog.Psychotherapie																			
-Zertifikat/Aufbau/berufsbegi.	10	9	9	31,1			15	13	13	30,1			15	15	15	29,0	1	23,0	
Psychologie																			
-Diplom	474	124	122	21,1	105	20,8	474	123	121	21,1	99	20,8	484	126	124	21,4	104	20,9	
-sonst. Weiterbildung	1	1	1	32,0	1	32,0	1	1	1	30,0	1	30,0							
-Abschluß im Ausland	1	1	1	19,0	1	19,0	3	3	3	21,0	3	21,0	11	10	10	22,8	10	22,8	
-Promotion	4	3	3	28,0			1	1	1	31,0			6	5	5	27,4			
Technomathematik																			
-Diplom	26	19	19	20,5	13	19,6	27	19	19	19,9	16	19,2	31	24	24	20,0	19	19,6	
Wirtschaftsmathematik																			
-Diplom	117	95	95	21,1	62	19,8	119	82	82	21,3	58	19,6	132	85	85	20,8	67	19,9	
Summe	2154	960	952	21,1	757	20,3	2366	1022	1017	20,9	805	20,1	2550	953	950	21,0	754	20,1	

a) cc)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 04				SS 05				SS 06										
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	Durch.- 1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	Durch.- 1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	Durch.- 1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
- Diplom	137	78	78	23,7	18	20,3	116	80	79	23,3	30	21,2	30	4	3	19,3	1	20,0	
- LA/GY							2												
- sonst. Weiterbildung	3	1	1	30,0	1	30,0	3	2	2	26,5	2	26,5	2	3	3	29,0	3	29,0	3
- Abschluß im Ausland							3	3	3	22,0	3	22,0	3	2	2	23,5	2	23,5	2
- Promotion	21	21	21	27,0	7	28,7	19	19	19	25,9	6	26,0	15	15	15	26,2	2	26,5	2
Psychologie																			
- Diplom	67	5	5	25,6			64	3	3	29,7			61	3	3	27,3	1	26,0	
- Abschluß im Ausland							2	1	1	22,0	1	22,0	1	1	1	23,0	1	23,0	
- Promotion	2	1	1	25,0			4	4	4	29,0			4	4	4	27,5			
Technomathematik																			
- Diplom														3	3	19,3			
Wirtschaftsmathematik																			
- Diplom	20	11	11	23,1	5	23,4	8	4	4	24,3	1	23,0	8	4	4	22,3	4	22,3	4
- Abschluß im Ausland							3	-1	1	24,0	1	24,0	3	3	3	23,3	3	23,3	3
Summe	351	177	177	24,4	64	23,5	303	173	172	24,1	75	22,5	219	91	89	24,6	30	24,8	

a) cc)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften									
Studierende in der Regelstudienzeit - Wintersemester im Vergleich									
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 03			WS 04			WS 05		
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
Molekulare Biotechnologie - Bachelor	100	80	80,0	92	79	85,9	94	88	93,6
Physik	618	586	94,8	702	662	94,3	762	695	91,2
- Diplom	1	1	100,0	18	17	94,4	18	16	88,9
- LA/MS	17	16	94,1	3	2	66,7	9	7	77,8
- LA/GY	7	6	85,7	2	2	100,0	142	102	71,8
- sonst. Weiterbildung - Abschluß im Ausland - Promotion	145	100	69,0	142	100	70,4	142	102	71,8
Psycholog.Psychotherapie - Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	54	43	79,6	65	42	64,6	76	45	59,2
Psychologie	769	626	81,4	781	628	80,4	768	640	83,3
- Diplom	1	1	100,0	2	1	50,0	10	10	100,0
- sonst. Weiterbildung	2	1	50,0	3	3	100,0	27	17	63,0
- Abschluß im Ausland	33	18	54,5	22	10	45,5	27	17	63,0
- Promotion									
Technomathematik - Diplom	72	66	91,7	78	69	88,5	95	79	83,2
Wirtschaftsmathematik - Diplom	272	254	93,4	277	248	89,5	298	255	85,6
Summe	3705	3258	87,9	4093	3568	87,2	4298	3733	86,9

b) aa) = bb)

Statistische Angaben zu abgelegten Hochschulabschlussprüfungen im Studienjahr 2005/06

Studiengang: Psychologie, Diplom/Präsenzstudium, 9 Semester

Prüfungen je Fachsemester	8. FS	9. FS	10. FS	11. FS	12. FS	13. FS	14. FS	15. FS	19. FS	20. FS	insgesamt (absolut / %)
nicht bestandene Prüfungen											
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten											
deutsche Studenten											
ausländische Studenten											
endgültig nicht bestandene Prüfungen					1	1	1	1	1	1	4,0
darunter											
männliche Studenten					1		1				2
weibliche Studenten								1			2
deutsche Studenten											50,0
ausländische Studenten					1	1	1	1			100,0
bestandene Prüfungen mit den Noten											
ausgezeichnet		2	6	3	1						12
sehr gut	1	3	14	7	2	3	1	1		1	32
gut			11	12	10	6	3	4			46
befriedigend			1			2	2	1			6
ausreichend											6,3
bestandene Prüfungen insgesamt	1	5	32	22	13	11	6	5	1	1	96
darunter											
männliche Studenten			5	4	2	4	1	1			16
weibliche Studenten	1	5	27	18	11	7	5	5	1	1	80
deutsche Studenten	1	5	31	22	13	11	6	5	1	1	95
ausländische Studenten			1								1,0
Anzahl der Prüfungen insgesamt	1	5	32	22	14	12	7	6	1	1	100
insgesamt (absolut / %)											

Mittelwerte zu bestandenen Prüfungen:

Durchschnittsnote 1,7
 Durchschnittsalter 26,9
 Durchschnitt der Studiendauer 11,4
 Durchschnitt der Anzahl der Hochschulsemeister 13,6
 Bemerkung: 2

c) aa)

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Fachrichtung Psychologie

Stand: März 2007

c) bb) ←

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2005/06

c) cc) ←←

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS) und durchschnittliche
Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS
Zwischenprüfungen					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium	90	2,0	23,4	4,3	4,9
Magister NF	26	2,6	23,2	4,3	5,7
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium (2)	96	1,7	26,9	11,4	13,6
Promotionen					
Psychologie					
innerh. eines Grad.- od. Prom.-Stud.	→ 2	1,0	32,5	9,5	21,0 ←
außerh. eines Graduiertenstud.	⇒ 8	1,3	31,6		←←

Exmatrikulations- und Wechselstatistik Wintersemester 2005/2006

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften (Fallzahlen)

Psychologie / Hauptfach - Diplom



Fach- sem.	Exmatrikulationsgrund										Wechselgrund				Σ Exmat %	Σ Wechsel %	Gesamt	%				
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	12	1	2	3					9	10		
1		1					3	1										5	100,0	5	7,5	
2																		1	100,0	1	1,5	
3				1																		
4																						
5					1		1											2	100,0	2	3,0	
6																		1	100,0	1	1,5	
7					1																	
8																						
9			3															3	100,0	3	4,5	
10			12				3			1							15	93,8	1	6,3	16	23,9
11			11				4										15	100,0			15	22,4
12			5							1							5	83,3	1	16,7	6	9,0
>12			10				1	4	1	1					1		17	94,4	1	5,6	18	26,9
Σ	1	41		3			5	12	1	1	2						64	95,5	3	4,5	67	100,0

Alle Angaben beziehen sich auf das grundständige Präsenzstudium.

Legende: Exmatrikulations- bzw. Wechselstatistik

- 0 - Todesfall
- 2 - Prüfung nicht abgeschlossen
- 4 - Hochschulwechsel
- 6 - Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums
- 8 - sonstige Gründe
- 10 - Fachwechsel

- 1 - Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung
- 3 - Beendigung des Studiums ohne Prüfung
- 5 - Wehr- oder Zivildienst
- 7 - fehlende Rückmeldung
- 9 - Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung
- 12 - Exmat. wegen rechtlicher Gründe

c) dd)

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Fachrichtung Psychologie

Stand: März 2007

d) aa)

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2005/06

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS) und durchschnittliche
Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS
Zwischenprüfungen					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium	90	2,0	23,4	4,3	4,9
Magister NF	26	2,6	23,2	4,3	5,7
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium (2)	96	1,7	26,9	11,4	13,6
Promotionen					
Psychologie					
innerh. eines Grad.- od. Prom.-Stud.	2	1,0	32,5	9,5	21,0
außerh. eines Graduiertenstud.	8	1,3	31,6		

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Fachrichtung Psychologie

Stand: März 2007

a) bb)

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2005/06

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS) und durchschnittliche
Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS
Zwischenprüfungen					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium	90	2,0	23,4	4,3	4,9
Magister NF	26	2,6	23,2	4,3	5,7
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium (2)	96	1,7	26,9	11,4	13,6
Promotionen					
Psychologie					
innerh. eines Grad.- od. Prom.-Stud.	2	1,0	32,5	9,5	21,0
außerh. eines Graduiertenstud.	8	1,3	31,6		

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften																			
Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulssemester - Wintersemester im Vergleich																			
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 03				WS 04				WS 05										
	Bew	Ges	1. FS	Durch- Alter	1. HS	Durch- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch- Alter	1. HS	Durch- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch- Alter	1. HS	Durch- Alter	
Physik																			
- Diplom	207	175	175	20,2	155	19,8	212	170	170	20,0	151	19,7	216	161	161	19,9	143	19,4	
- LA/GY	9	8	8	18,9	8	18,9	9	4	4	19,8	4	19,8	5	3	3	18,7	3	18,7	
- sonst. Weiterbildung	3	3	3	23,7	3	23,7	1						6	6	6	24,2	6	24,2	
- Abschluß im Ausland	1						2	2	2	22,0	2	22,0							
- Promotion	19	19	19	27,9	6	28,7	18	15	15	25,9	3	24,3	12	9	9	26,4	3	27,0	
Psycholog./Psychotherapie																			
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	10	9	9	31,1			15	13	13	30,1			15	15	15	29,0	1	23,0	
Psychologie																			
- Diplom	474	124	122	21,1	105	20,8	474	123	121	21,1	99	20,8	484	126	124	21,4	104	20,9	
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	32,0	1	32,0	1	1	1	30,0	1	30,0							
- Abschluß im Ausland	1	1	1	19,0	1	19,0	3	3	3	21,0	3	21,0	11	10	10	22,8	10	22,8	
- Promotion	4	3	3	28,0			1	1	1	31,0			6	5	5	27,4			
Technomathematik																			
- Diplom	26	19	19	20,5	13	19,6	27	19	19	19,9	16	19,2	31	24	24	20,0	19	19,6	
Wirtschaftsmathematik																			
- Diplom	117	95	95	21,1	62	19,8	119	82	82	21,3	58	19,6	132	85	85	20,8	67	19,9	
Summe	2154	960	952	21,1	757	20,3	2366	1022	1017	20,9	805	20,1	2550	953	950	21,0	754	20,1	

d) cc)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften																			
Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Sommersemester im Vergleich																			
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 04				SS 05				SS 06										
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
-Diplom	137	78	78	23,7	18	20,3	116	80	79	23,3	30	21,2	30	4	3	19,3	1	20,0	
- LA/GY							2												
- sonst. Weiterbildung	3	1	1	30,0	1	30,0	3	2	2	26,5	2	26,5	3	3	3	29,0	3	29,0	
- Abschluß im Ausland							3	3	3	22,0	3	22,0	2	2	2	23,5	2	23,5	
- Promotion	21	21	21	27,0	7	28,7	19	19	19	25,9	6	26,0	15	15	15	26,2	2	26,5	
Psychologie																			
-Diplom	67	5	5	25,6			54	3	3	29,7			61	3	3	27,3	1	26,0	
- Abschluß im Ausland							2	1	1	22,0	1	22,0	1	1	1	23,0	1	23,0	
- Promotion	2	1	1	25,0			4	4	4	29,0			4	4	4	27,5			
Technomathematik																			
-Diplom													3	3	3	19,3			
Wirtschaftsmathematik																			
-Diplom	20	11	11	23,1	5	23,4	8	4	4	24,3	1	23,0	8	4	4	22,3	4	22,3	
- Abschluß im Ausland							3	-1	1	24,0	1	24,0	3	3	3	23,3	3	23,3	
Summe	351	177	177	24,4	64	23,5	303	173	172	24,1	75	22,5	219	91	89	24,6	30	24,8	

d) cc)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften																			
Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Wintersemester im Vergleich																			
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 03				WS 04				WS 05										
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
- Diplom	207	175	175	20,2	155	19,8	212	170	170	20,0	151	19,7	216	161	161	19,9	143	19,4	
- LA/GY	9	8	8	18,9	8	18,9	9	4	4	19,8	4	19,8	5	3	3	18,7	3	18,7	
- sonst. Weiterbildung	3	3	3	23,7	3	23,7	1						6	6	6	24,2	6	24,2	
- Abschluß im Ausland	1						2	2	2	22,0	2	22,0							
- Promotion	19	19	19	27,9	6	28,7	18	15	15	25,9	3	24,3	12	9	9	26,4	3	27,0	
Psycholog./Psychotherapie																			
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	10	9	9	31,1			15	13	13	30,1			15	15	15	29,0	1	23,0	
Psychologie																			
- Diplom	474	124	122	21,1	105	20,8	474	123	121	21,1	99	20,8	484	126	124	21,4	104	20,9	
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	32,0	1	32,0	1	1	1	30,0	1	30,0							
- Abschluß im Ausland	1	1	1	19,0	1	19,0	3	3	3	21,0	3	21,0	11	10	10	22,8	10	22,8	
- Promotion	4	3	3	28,0			1	1	1	31,0			6	5	5	27,4			
Technomathematik																			
- Diplom	26	19	19	20,5	13	19,6	27	19	19	19,9	16	19,2	31	24	24	20,0	19	19,6	
Wirtschaftsmathematik																			
- Diplom	117	95	95	21,1	62	19,8	119	82	82	21,3	58	19,6	132	85	85	20,8	67	19,9	
Summe	2154	960	952	21,1	757	20,3	2366	1022	1017	20,9	805	20,1	2550	953	950	21,0	754	20,1	

d) dd)

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften																			
Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Sommersemester im Vergleich																			
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 04				SS 05				SS 06										
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
- Diplom	137	78	78	23,7	18	20,3	116	80	79	23,3	30	21,2	30	4	3	19,3	1	20,0	
- LAVG							2												
- sonst. Weiterbildung	3	1	1	30,0	1	30,0	3	2	2	26,5	2	26,5	2	3	3	29,0	3	29,0	
- Abschluß im Ausland							3	3	3	22,0	3	22,0	3	2	2	23,5	2	23,5	
- Promotion	21	21	21	27,0	7	28,7	19	19	19	25,9	6	26,0	6	15	15	26,2	2	26,5	
Psychologie																			
- Diplom	67	5	5	25,6			54	3	3	29,7				3	3	27,3	1	26,0	
- Abschluß im Ausland							2	1	1	22,0	1	22,0	1	1	1	23,0	1	23,0	
- Promotion	2	1	1	25,0			4	4	4	29,0				4	4	27,5			
Technomathematik																			
- Diplom														3	3	19,3			
Wirtschaftsmathematik																			
- Diplom	20	11	11	23,1	5	23,4	8	4	4	24,3	1	23,0	1	4	4	22,3	4	22,3	
- Abschluß im Ausland							3	-1	1	24,0	1	24,0	1	3	3	23,3	3	23,3	
Summe	351	177	177	24,4	64	23,5	303	173	172	24,1	75	22,5	75	91	89	24,6	30	24,8	

d) dd)

d) ee)

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2005/06

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
 durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS) und durchschnittliche
 Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsemestern (DuHS)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS
Zwischenprüfungen					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium	90	2,0	23,4	4,3	4,9
Magister NF	26	2,6	23,2	4,3	5,7
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium (2)	96	1,7	26,9	11,4	13,6
Promotionen					
Psychologie					
innerh. eines Grad.- od. Prom.-Stud.	2	1,0	32,5	9,5	21,0
außerh. eines Graduiertenstud.	8	1,3	31,6		

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Fachrichtung Psychologie

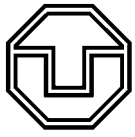
Stand: März 2007

e)

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2005/06

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS) und durchschnittliche
Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS
Zwischenprüfungen					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium	90	2,0	23,4	4,3	4,9
Magister NF	26	2,6	23,2	4,3	5,7
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium					
Psychologie					
Diplom/Präsenzstudium (2)	96	1,7	26,9	11,4	13,6
Promotionen					
Psychologie					
innerh. eines Grad.- od. Prom.-Stud.	2	1,0	32,5	9,5	21,0
außerh. eines Graduiertenstud.	8	1,3	31,6		



Lehrbericht der Fachrichtung Biologie

Studienjahr 2005/2006

Prof. Dr. Thomas Schmidt

Studiendekan

Dresden, 09.05.2007

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Fachrichtung Biologie
Studienanfänger, 1. Fachsemester – Wintersemester im Vergleich

Studiengang - fach und angestrebter Abschluss	WS 03			WS04			WS05		
	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber
Biologie – Diplom	309	52	1:6,2	306	51	1:6,1	327	47	1:6,9
Molekulare Biotechnologie – Bachelor	359	36	1:10	368	30	1:12	481	31	1:15,5
Promotion		39			33			39	

Der Studiengang Biologie-Diplom ist ein NC-Studiengang. Die Verteilung der Studienplätze erfolgt über die ZVS in Dortmund. Die Zulassungszahl beträgt 50. Diese Zahl ergibt sich aus der Kapazitätsberechnung und den räumlichen Gegebenheiten der Fachrichtung. Das Verhältnis von Zulassungszahl zur Anzahl der Bewerber ist auf 1:6,2 gestiegen und zeigt die große Nachfrage für einen Studienplatz in Dresden. Wie schon im Vorjahr haben bundesweit alle Studienbewerber einen Studienplatz erhalten.

Im Studiengang Molekulare Biotechnologie kam ein TU interner NC zur Anwendung. Aus den räumlichen Gegebenheiten und den Zusagen der beteiligten Fakultäten und Fachrichtungen ergibt sich eine Zulassungszahl von 30. Die Zahl der Studienbewerber erhöhte sich auf 481 das zeigt die enorme Nachfrage nach einem Studienplatz; das Verhältnis von Zulassungszahl zur Anzahl der Bewerber ist auf 1:15,5 gestiegen.

Tabelle 1 Studiengang Biologie-Diplom

Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre 2003/2004, 2004/2005, 2005/2006

	03/04	04/05	05/06
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester	52	51	47
Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	44	40	41
Zahl der Studenten insgesamt	289	296	288
Zahl der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit	247	250	242
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulzwischenprüfung	54	37	50
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulabschlussprüfung	34	49	46
Zahl der Promotionsstudenten	120	138	160
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	13	33	32
Zahl der endgültig nicht bestandenen Hochschulzwischenprüfungen	0	0	1
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	4,5	4,4	4,5
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,1	4,9	5,0
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	11,4	11,1	11,5
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	12,3	11,9	12,2
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	20,6	19,5	19,1
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,3	20,1	20,0
Durchschnittsnote der Hochschulzwischenprüfungen	2,4	2,3	2,5
Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung	1,5	1,5	1,6

Die Tabelle 1 spiegelt den Studienverlauf im Studiengang Biologie-Diplom wider. Es zeigt sich ein konstanter Verlauf mit wenig Schwankungen. Die Zahl der Absolventen liegt im Bereich der Zahl der Studienanfänger. Das zeigt, dass kaum Studenten das Studium nicht schaffen bzw., dass freiwerdende Studienplätze sofort durch Studienortwechsler wieder besetzt werden. Der geringe Schwund spiegelt aber auch die sehr gute Betreuung wider. Trotz begrenzter Anzahl an Plätzen in den Spezialpraktika wird alles getan, um den Studenten den Abschluss in der Regelstudienzeit zu ermöglichen.

In der Regel werden die Diplomprüfungen zu Beginn des 9. Fachsemesters abgelegt. Die Diplomarbeit von 8 Monaten wird meist wegen unvorhersehbarer experimenteller Schwierigkeiten um 2 Monate verlängert und schon liegt der Abgabetermin im 11. Fachsemester. So wurden von den 22 Diplomarbeiten im 11. Semester 14 in den ersten zwei Monaten des Semesters abgegeben. Andererseits zeigt dies auch die hohen qualitativen Anforderungen an eine Diplomarbeit, deren Thematik in der Regel aus den laufenden Forschungsarbeiten der FR Biologie ausgewählt wird.

Studenten mit 16 oder mehr Fachsemester haben meist private Gründe wie Krankheiten und die Geburt von Kindern. Die Studenten können sich aus finanziellen Gründen nicht beurlauben lassen, da sie sonst kein BAFöG und kein Kindergeld bekommen.

Tabelle 2 Studiengang Molekulare Biotechnologie

Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre 2003/2004, 2004/2005, 2005/2006

	03/04	04/05	05/06
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester	36	30	31
Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	27	26	27
Zahl der Studenten insgesamt	100	92	94
Zahl der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit	80	79	88
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulzwischenprüfung	17	20	26
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulabschlussprüfung	24	21	19
Zahl der endgültig nicht bestandenen Hochschulzwischenprüfungen	1	0	0
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	3,2	3,3	3,5
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,6	3,6	3,9
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	6,7	7,0	6,4
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	7,2	7,9	7,3
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	21,1	20,6	20,7
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	22	20,9	21,7
Durchschnittsnote der Hochschulzwischenprüfungen	unbe- wertet	unbe- wertet	unbe- wertet
Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung	2,2	2,2	1,9

In der Tabelle 2 sind die analogen Daten für den Studiengang Molekulare Biotechnologie dargestellt. Auch hier zeigt sich die Konstanz in der Ausbildung.

Die durchschnittliche Fachstudiendauer bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung beträgt sehr gute 6,4 Semester. Das zeigt sich auch darin, dass 93% der Studenten in der Regelstudienzeit sind.

	Studienjahr				
	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06
Zahl der Promotionsstudenten	51	87	120	138	160
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	4	11	13	33	32

Die Anzahl der Promotionsstudenten hat sich weiter erhöht, während die Zahl der abgeschlossenen Promotionen konstant blieb.

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Regelstudienzeit

2.1 Biologie-Diplom

Das Grundstudium verläuft in bewährter Weise. Die Plätze in den Praktika konnten in allen Fachgebieten überwiegend noch ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Die Kapazitäten sind jedoch weitgehend ausgeschöpft, so dass es bei steigenden Studentenzahlen zu Engpässen kommen wird. Die Lehrveranstaltungen sind in Tabelle 3 zusammengefasst.

Der modulare Aufbau des Hauptstudiums bietet den Studenten eine große Flexibilität und Auswahl bei der Gestaltung ihres Studiums. In den Tabellen 4 und 5 sieht man die Vielfalt der biologischen Lehrangebote.

Das Ablegen der Diplomprüfungen ist auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume möglich, um Wartezeiten zu verhindern und dem Überschreiten der Regelstudienzeit entgegenzuwirken. Bei Vorhandensein der Zulassungsvoraussetzungen werden die Prüfungen vorzeitig abgelegt.

2.2 Molekulare Biotechnologie

Die Studienanfänger des Wintersemesters 2005/06 studieren nach den neuen Studiendokumenten, die im Zusammenhang mit der Akkreditierung des Studienganges erforderlich wurden. Es ergab sich allerdings im Laufe des Studienjahres die Notwendigkeit einer erneuten Anpassung. Die teilweise als Vorleistungen ausgewiesenen Praktika lagen zeitlich erst nach der vorgesehenen Prüfung. Demzufolge wurden alle Modulbeschreibungen und die Prüfungsordnung entsprechend überarbeitet. Die Änderungen traten mit Beginn des Sommersemesters in Kraft. Die Tabelle 6 gibt einen Überblick der angebotenen Lehrveranstaltungen. Problematisch ist die Zahl der Studenten in Bezug auf die Größe der Praktikumsräume, die für maximal 16 Teilnehmer ausgelegt sind. Bei Teilnahme aller Studenten ist der Arbeits- und Unfallschutz nicht mehr gewährleistet. Deshalb wurden die Praktika mehrfach durchgeführt, was mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden war.

Alle Lehrveranstaltungen sind jetzt modularisiert. Die Prüfungen erfolgen studienbegleitend in der Regel am Ende eines jeden Moduls. Die Studenten müssen sich für jede Prüfung anmelden. Da sich die Zahl der Prüfungen von 4 auf 13 Prüfungen allein im Grundstudium erhöht hat, die z.T. auch noch aus mehreren Prüfungsleistungen bestehen, ergibt sich ein enorm gestiegener Organisations- und Arbeitsaufwand.

2.3 Betreuung und Beratung der Studenten

Neben den schon traditionellen Veranstaltungen

- Erstsemesterinfo
- Informationsveranstaltung zu den Vordiplomprüfungen und zum Hauptstudium
- Informationsveranstaltung für den Studiengang Molekulare Biotechnologie zur Zwischenprüfung und zum Hauptstudium
- Fachberatung zur individuellen Gestaltung des Hauptstudiums durch die Studienfachberater, Hochschullehrer und unter Mitwirkung des Prüfungsamtes

wurde eine neue Informationsveranstaltung des Prüfungsamtes für die Erstsemesterstudenten des Studienganges Molekulare Biotechnologie zu den Modalitäten der Modulprüfungen durchgeführt.

Alle angebotenen Beratungs- und Informationsmöglichkeiten werden von den Studenten begrüßt und sehr gut besucht.

2.4 Lehrevaluation

Alle Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum evaluiert. Dabei folgte eine Trennung zwischen Vorlesungen und Praktika. Die Ergebnisse zeigen die Anlagen 1-2. Die Auswertung erfolgte durch die Lehrenden mit den Studenten. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse in den Sitzungen der Studienkommission ausgewertet und diskutiert. Neben Kritik im Einzelnen waren die Ergebnisse insgesamt positiv und zeigten eine hohe Wertschätzung der Ausbildungskonzeption sowie ihrer Realisierung durch die Lehrenden. Darüber hinaus zeigten Rückmeldungen von Alumni, dass die an unserer Universität absolvierte Ausbildung zu einer erfolgreichen Gestaltung des Berufsbeginns wesentlich beigetragen hat.

2.5 Lehrexport und Öffentlichkeitsarbeit

Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung Biologie führten zahlreiche Lehrveranstaltungen für andere Studiengänge an der TU Dresden durch (Tab. 7). Für andere Fachrichtungen ist eine Ausbildung im Nebenfach Biologie möglich. Es wird ein bestimmter Fächerkanon an Vorlesungen von den einzelnen Instituten angeboten. Nach Absolvierung der Vorlesungen erfolgte eine durch die Fachrichtung organisierte Zwischenprüfung. Das sehr oft gewünschte Angebot an Praktika ist auf Grund der Raumsituation und der Mittel nicht möglich.

Vorträge erfolgten im Rahmen des Studium generale und außerhalb der Universität.

Mehrere Schüler konnten an den Instituten der Biologie Praktika durchführen. Schüler erhielten auch an Veranstaltungen zum Tag der offenen Tür und im Rahmen des Schnupperstudiums Gelegenheit, sich über Lehre und Forschung an der Fachrichtung Biologie zu informieren.

Erstmalig beteiligte sich die gesamte Fachrichtung an der „Langen Nacht der Wissenschaft“. Das Angebot wurde von der Dresdener Bevölkerung sehr gut aufgenommen.

2.6 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Doktorandenausbildung hat besonders in den letzten Jahren eine exponentielle Entwicklung genommen.

Studienjahr	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06
Zahl der Promotionsstudenten	51	87	120	138	160
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	4	11	13	33	32

Die Fachrichtung ist eine tragende Säule der International Max Planck Research School for Molecular Cell Biology and Bioengineering und eines gleichlautenden Graduiertenkollegs. (Anlage 3)

2.7 Studienbedingungen

In den Berichtszeitraum fiel die Fertigstellung des neuen Gebäudes für die Fachrichtung. Der Umzug sollte vor Beginn des Wintersemesters erfolgen und die Lehrveranstaltungen waren

entsprechend geplant. Die Freigabe des Neubaus verzögerte sich jedoch von Monat zu Monat. Die Lehrveranstaltungen mussten in andere Räume verlegt werden oder sogar zeitlich verschoben werden.

Ständig wurden neue Umzugspläne erstellt und wieder verworfen. Gleichzeitig lief die materielle Ausstattung des Gebäudes, da die Finanzmittel im Kalenderjahr verbraucht werden mussten. Mitarbeiter aller Institute und der Fachrichtungsleitung waren einige Wochen mit der Einrichtung des Neubaus beschäftigt. Die normale Arbeit musste aber auch erledigt werden. Im Februar war es endlich soweit und am 13. 2. begann der Umzug. Am 27.03. zogen die letzten Mitarbeiter ein und da lief auch schon das erste Praktikum in den neuen Räumen.

Es steht ein großer, teilbarer Kursraum für 80 Studenten zur Verfügung. Hinzu kommt pro Institut ein Kursraum für die Spezialpraktika. In letzteren haben aber nur jeweils 16 Studenten Platz. Das führt zu einer Verringerung der Praktikumsplätze im Hauptstudium. Auch die beiden Seminarräume mit 18 und 30 Plätzen sind zu klein, denn mit der Fertigstellung des Gebäudes wurde die Zulassungszahl im Diplomstudiengang auf 68 erhöht. Wir haben also ein schönes neues Gebäude aber nach wie vor Probleme, genügend Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen.

Tabelle 3**Lehrangebot im Grundstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr 2005/2006**

<u>Veranstaltung</u>	<u>V/Ü/P</u>
<u>Veranstaltungen, die von Instituten der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
Institut für Botanik	
Grundlagen der Anatomie und Morphologie der Pflanzen	2 0 0
Botanisches Grundpraktikum I	0 0 3
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Botanische Bestimmungsübungen	0 0 2
Botanisches Grundpraktikum II	0 0 3
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Botanische Exkursionen	0 0 2
Praktikum Pflanzenphysiologie	0 0 2
Biologisches Zeichnen (fakultativ)	0 2 0
Institut für Genetik	
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Genetisches Grundpraktikum	0 0 6
Institut für Mikrobiologie	
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Einführung in das Praktikum Mikrobiologie	2 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 6
Institut für Zoologie	
Biologie der Tiere	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Physiologie der Tiere	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Zoologisches Grundpraktikum I	0 0 3
Einführung zum zoologischen Grundpraktikum II	1 0 0
Zoologisches Grundpraktikum II	0 0 3
Zoologische Bestimmungsübungen	0 0 2
Zoologische Exkursionen	0 0 2
Primatologisches Seminar und Exkursion (fakultativ)	0 1 0
<u>Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden</u>	
Einführung in die Hydrobiologie	1 0 0
Mathematik für Biologen	2 1 0
Informatik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Biochemie I und II	4 0 4
Physik	2 0 2
Biophysik	2 0 0
Ökologie	2 0 0
Naturschutz	2 0 0
Englisch	0 4 0
Biologische Terminologie (fakultativ)	2 0 0

Tabelle 4

Lehrangebot im Hauptstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr 2005/2006

Veranstaltung	V/Ü/P
Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten	0 2 0
Kolloquien zu den Betriebspraktika	0 2 0
<u>Veranstaltungen, die von Instituten der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
Institut für Botanik	
Wahlpflichtpraktikum Botanik	0 0 4
Seminar/Kolloquium Botanik	0 4 0
Systematik und Phylogenie der Blütenpflanzen	2 0 0
Methoden der biologischen Systematik	2 0 0
Paläobotanik	2 0 0
Seminar: Die pflanzliche Cuticula als multifunktionale Grenzfläche	0 2 0
Seminar: Molekulare Evolution und Phylogenie der Pflanzen	0 2 0
Seminar: Trends in der pflanzlichen Molekularbiologie	0 2 0
Seminar Aktuelle Forschung in der pflanzlichen Molekulargenetik	0 2 0
Pflanzliche Entwicklungsphysiologie	1 0 0
Phytomedizin/ Pflanzliche Schaderreger	2 0 0
Ökophysiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Aufbau und Analyse pflanzlicher Genome	1 0 0
Klassische und molekulare Analyse pflanzlicher Chromosomen	1 0 0
Kurspraktikum Blüten- und Fruchtbiologie	0 1 4
Kurspraktikum Rasterelektronenmikroskopie	1 0 3
Kurspraktikum Pflanzliche Genomanalyse	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsphysiologie	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen I	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen II	0 1 4
Kurspraktikum Karyobotanik	0 1 4
Kurspraktikum Paläobotanik	0 1 4
Kurspraktikum Phytopathologie/Pflanzliche Schaderreger	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Phylogenetik und Evolution	0 0 4
Kurspraktikum Molekulare Zytogenetik	0 1 4
Kurspraktikum Vegetationskunde	0 0 4
Kurspraktikum Ausbreitungsbiologie	0 0 4
Kurspraktikum Moose und Flechten-Ökologie, Bestimmung, Bioindikation	1 1 4
Kurspraktikum Klassische und molekulare Methoden der Systematik	0 1 4
Großpraktikum Pflanzenphysiologie/Pflanzeninhaltsstoffe	0 1 8
Großpraktikum Funktionelle Morphologie und Systematik	0 1 8
Großpraktikum Molekulargenetische Analyse pflanzlicher Genome	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Chromosomenanalyse	0 1 8
Großexkursion Dolomiten	0 0 4
Institut für Genetik	
Genetisches Seminar	0 4 0
Extrachromosomale Genetik	1 0 0
Hefegenetik	2 0 0
Bakteriengenetik	2 0 0
Interaktion Bakterien/Pflanzen	1 0 0
Aktuelle genetische Forschung	0 4 0
Genetik und Zellbiologie der Entwicklung	2 0 0
Wahlpflichtpraktikum Genetik	0 0 4
Kurspraktikum Mitochondriale Hefegenetik	0 1 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden I	0 3 2
Kurspraktikum Gentechnische Methoden II	0 3 2
Kurspraktikum DNA-Sequenzierung	0 2 4
Kurspraktikum Interaktion Bakterien/Pflanzen	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Entwicklungsbiologie der Vertebraten	1 1 4

Veranstaltung	V/Ü/P
Kurspraktikum Molekulare Entwicklungsbiologie der Invertebraten	1 1 4
Großpraktikum Hefegenetik	0 1 8
Großpraktikum Bakteriengenetik	0 1 8
Forschungsseminar Molekulargenetik	0 4 0
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	0 1 8
Journal Club Molecular Developmental genetics	0 2 0
Current Research in Molecular Cell Biology and Development	0 2 0
Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten	0 2 0
Institut für Mikrobiologie	
Mikrobiologische Forschung	0 4 0
Forschungsseminar Molekulare Mykologie	0 2 0
Physiologie der Mikroorganismen II	1 0 0
Mikrobieller Sekundärstoffwechsel	1 0 0
Mikrobiologie der Lebensmittel	1 0 0
Mikrobielle Biotechnologie	1 0 0
Molekulare Mykologie	2 0 0
Mikrobiologie des Wassers	1 0 0
Wasserhygiene	1 0 0
Spezielle Bakteriologie	1 0 0
Mikrobenökologie	1 0 0
Wahlpflichtpraktikum Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Mikrobentaxonomie I	0 1 4
Kurspraktikum Lebensmittelmikrobiologie	0 1 4
Kurspraktikum Spezielle Physiologie der Mikroorganismen II	0 0 4
Kurspraktikum Sekundärstoffwechsel	0 0 4
Kurspraktikum Mikrobielle Leistungen	0 1 4
Kurspraktikum Wasserhygiene	0 1 4
Großpraktikum Angewandte Mikrobiologie	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Mykologie	0 1 8
Institut für Zoologie	
Zellkulturtechniken	1 0 0
Wirkung endokriner Substanzen	1 0 0
Grundlagen der Entwicklungsbiologie	2 0 0
Reproduktionsbiologie	1 0 0
Mechanismen zellulärer Kommunikation	2 0 0
Allgemeine Parasitologie	2 0 0
Parasit-Wirtszell-Beziehungen	1 0 0
Protozoologie	1 0 0
Tiergeographie	2 0 0
Naturstoffe	1 0 0
Journal Club Molekulare Endokrinologie	0 2 0
Forschungsseminar Zell- und Entwicklungsbiologie	0 2 0
Von der Idee bis zur wissenschaftlichen Arbeit	0 1 0
Aktuelle Forschung in der Endokrinologie- Schwerpunkt Ernährung	0 2 0
Wahlpflichtpraktikum Entwicklungs- und Zellbiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum molekulare Zellphysiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Tiergeographie/Tiergartenbiologie	2 0 2
Kurspraktikum Reproduktion	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie	0 1 3
Kurspraktikum Vergleichende funktionelle Anatomie und Evolution	1 0 5
Kurspraktikum Einzellige Parasiten in Zellkultur	0 0 4
Kurspraktikum Zelluläre Kommunikation und Apoptose	0 0 8
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 0 4
Kurspraktikum Wirkung endokriner Substanzen	0 1 8
Kurspraktikum Elektronenmikroskopie parasitischer Einzeller	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare und zelluläre Wirkung von Naturstoffen	0 2 4
Kurspraktikum Molekulare Zellbiologie	0 1 4
Großpraktikum zu aktuellen Forschungsthemen	0 1 8

Veranstaltung	V/Ü/P
Großpraktikum Molekulare Endokrinologie	0 1 8
Großpraktikum Wirkstoffforschung/Reproduktions- und Entwicklungsbiologie	0 1 8
Aktuelle zoologische Forschung	0 4 0
Zoologisches Kolloquium	0 4 0
Großexkursion Roskoff	0 0 4

Tabelle 5**Lehrveranstaltungen im Hauptstudium Biologie, die von Instituten oder Einrichtungen außerhalb der Fachrichtung Biologie durchgeführt werden**

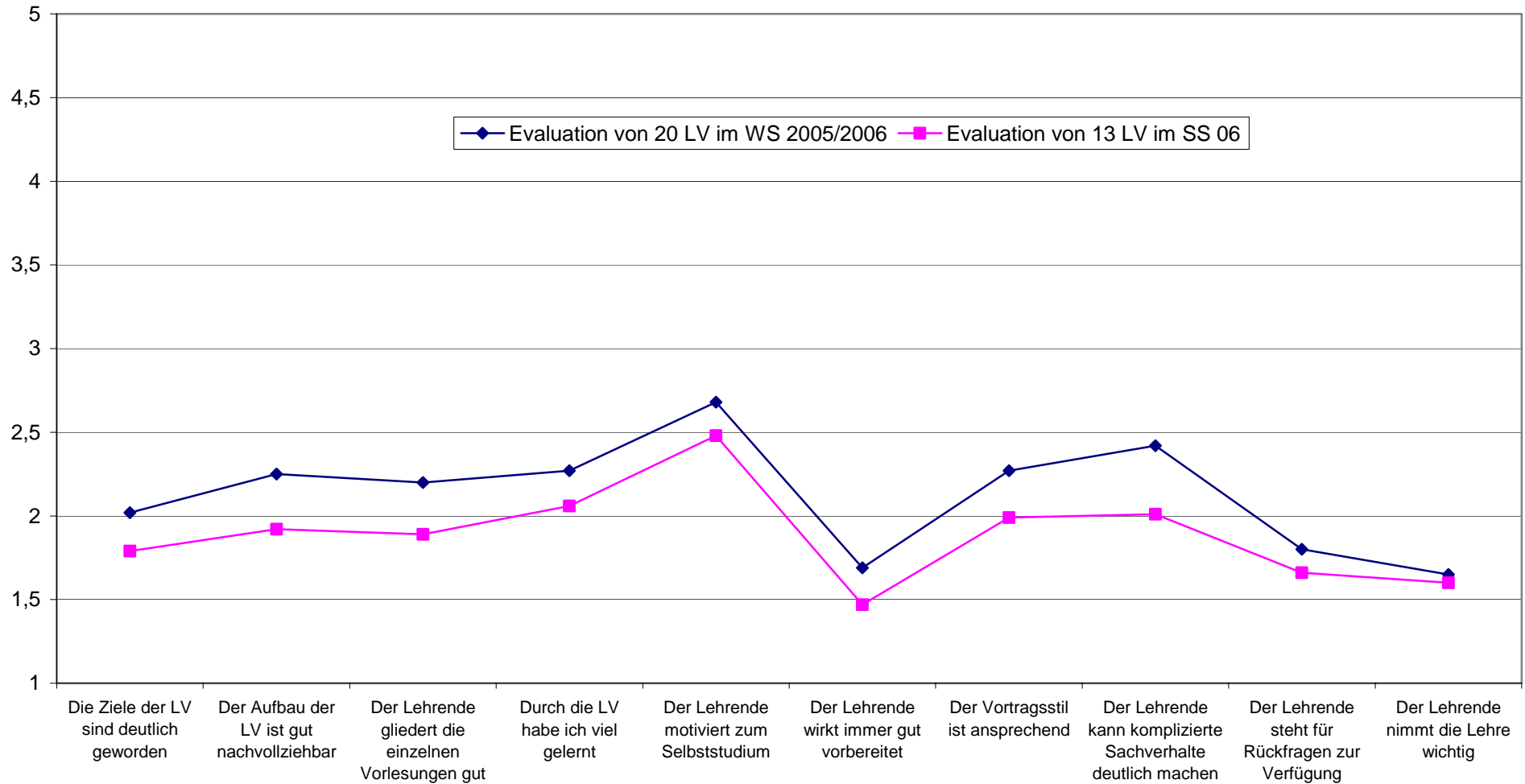
Veranstaltung	V/Ü/P
Institut für Hydrobiologie	
Grundlagen der Hydrobiologie	2 0 0
Angewandte Limnologie	2 0 0
Ökotoxikologie	1 0 0
Technische Hydrobiologie	2 0 0
Limnische Ökosysteme	3 0 0
Marine Ökosysteme	1 0 0
Hydrobiologische Exkursion	0 0 2
Toxikologie	1 0 0
Grundpraktikum Hydrobiologie	0 0 4
Biologie der Wasserorganismen I	2 0 0
Bestimmungsübungen Wasserorganismen I	0 4 0
Biologie der Wasserorganismen II	2 0 0
Bestimmungsübungen Wasserorganismen II	0 4 0
Statistische Methoden der Ökologie	2 1 0
Angewandte Informatik	1 1 0
Hydrobiologisches Grundpraktikum	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 1	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 2	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 3	0 0 4
Biologie und Ökologie der Fische	2 2 0
Ökologische Systemanalyse	2 1 0
Hydrobiologisches Seminar	0 2 0
Wahlpflichtpraktikum Hydrobiologie	0 0 4
<u>Weitere Lehrveranstaltungen</u>	
Kurspraktikum Klinische Genetik	1 1 4
Lebensmittelchemie	2 0 2
Molekulare Virologie	2 0 0
Kurspraktikum Virologie	0 0 4
Immunologie	4 1 0
Kurspraktikum Immunologie	0 0 17
Kurspraktikum Elektronenmikroskopie genetischer Systeme	1 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Säugetiere	1 0 5
Wahlpflichtpraktikum Biochemie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Humanbiologie	2 2 0
Wahlpflichtpraktikum Neurobiologie-Verhaltenswissenschaft	3 0 1
Wahlpflichtpraktikum Bioindikation	0 0 4

Tabelle 6**Lehrangebot im Grund- und Hauptstudium des Studienganges Molekulare Biotechnologie im Studienjahr 2005/2006**

Veranstaltung	V/Ü/P
<u>Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
Morphologie und Anatomie der Pflanzen	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Botanisches Grundpraktikum 1	0 0 2
Botanisches Grundpraktikum 2	0 0 2
Pflanzenphysiologisches Praktikum	0 0 2
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 6
Biologie der Tiere	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Histologie	2 0 0
Zoologisches Grundpraktikum 1	0 0 3
Zoologisches Grundpraktikum 2	0 0 3
Technische Mikrobiologie	2 0 0
Phytopathologie pflanzlicher Schaderreger	2 0 0
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Molekulare Zellbiologie und Physiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Methoden der Gentechnologie	2 0 0
Genomik/Proteomik	2 0 0
Berufspraxisseminar	0 4 0
Kurspraktikum Technische Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Analysenverfahren	0 0 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden	0 0 4
Kurspraktikum Pflanzliche Gewebekultur	0 0 4
Kurspraktikum Phytopathologie	0 0 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Pflanzen	0 0 4
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 1 4
Kurspraktikum Histologie und molekulare Physiologie tierischer Gewebe	1 1 3
Kurspraktikum Naturstoffe	0 0 2
Wahlpflichtpraktikum Genomik/Proteomik	0 0 4
<u>Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden</u>	
Mathematik für Biologen	2 1 0
Informatik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Biochemie I	4 0 4
Physik	2 0 2
Biophysik	2 0 0
Englisch	0 4 0
Datenbanken	1 1 2
Bioinformatik	2 2 0

Analysen- und Aufbereitungsverfahren in der Biochemie/Biotechnologie	2 0 0
Grundlagen der Bioverfahrenstechnik	3 1 0
Chemie der Ernährung	2 0 2
Biochemie II	4 0 4
Bioethik	1 1 0
Recht und Pharmakologie	2 0 3
Immunologie	4 0 1

Evaluation der Vorlesungen im Studienjahr 2005/06



Evaluation der Praktika im Studienjahr 2005/06

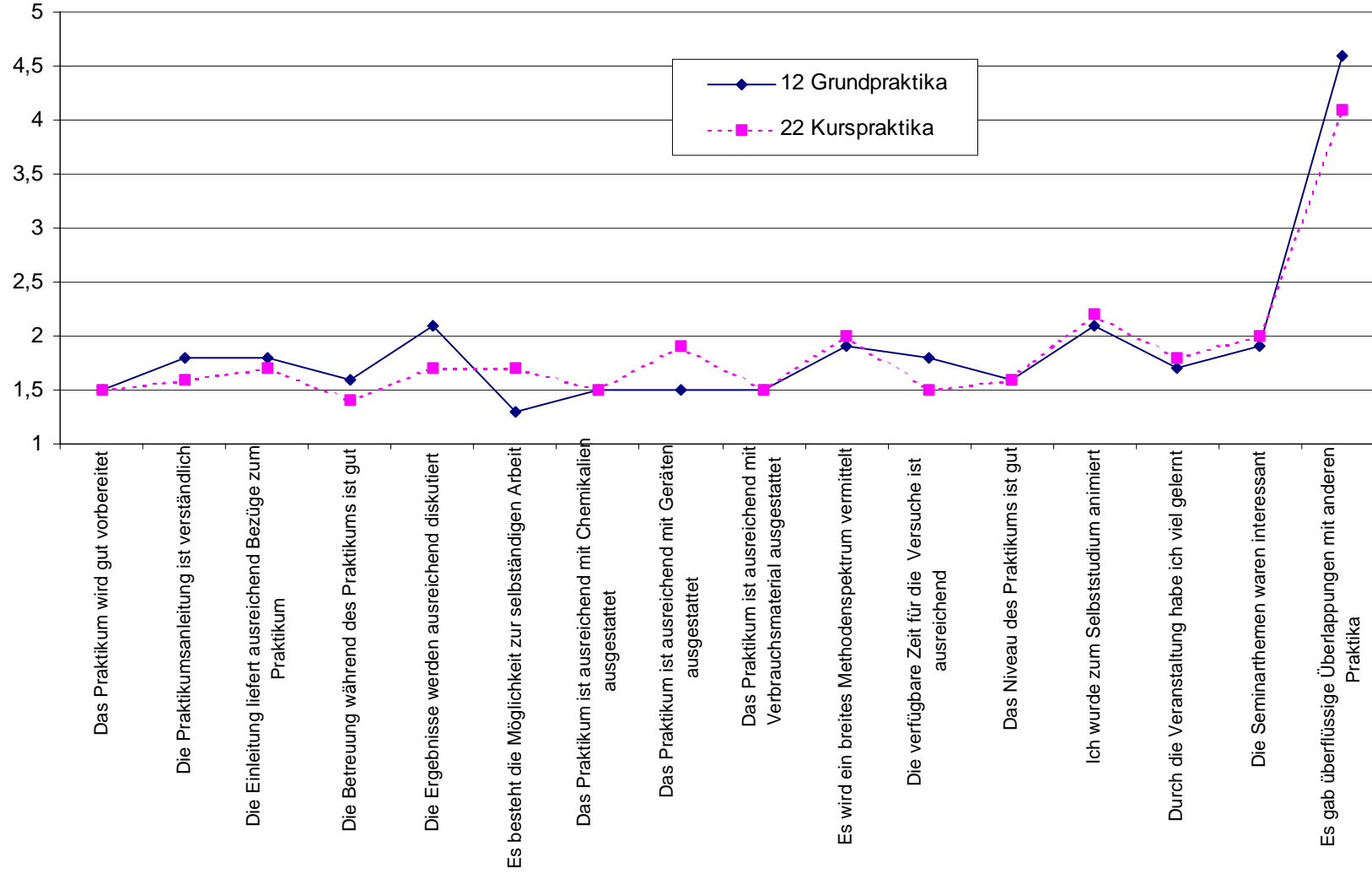


Tabelle 7

Lehrexport von Professoren der Biologie

Lehrveranstaltung	Hochschullehrer
<i>Veranstaltungen für Studiengänge der TU Dresden</i>	
Lebensmittelmikrobiologie für Lebensmittelchemiker, Lebensmitteltechniker und Berufspädagogen	Barth
Wasserhygiene für Wasserwirtschaftler	Röske
Botanik für Lebensmittelchemiker	Neinhuis
Allgemeine Biologie für Lebensmittelchemiker und Berufspädagogen	HSL Biologie
Ökofaunistik für Landschaftsarchitekten und Geographen	Entzeroth
Genetik für Bioverfahrenstechniker	Göttfert/Rödel
Praktikum für Lehramtsstudenten der Fachrichtung „Umweltschutz und Umwelttechnik“	HSL Biologie
Biologie als Nebenfach für Geographen, Chemiker, Informatiker, Bioverfahrenstechniker	HSL Biologie
<i>Sonstige Veranstaltungen</i>	
Weiterbildung für Biologielehrer	HSL Biologie
Vorlesung im UNEP/UNESCO/BMU-Postgraduate Course on Environmental Management for Developing Countries	Röske
Lehrveranstaltung „Biologie und Physiologie holzbewohnender Pilze“ im Kontaktstudium „Holzschutz“ des Europäischen Instituts für postgraduale Weiterbildung der TUD (EIPOS)	Mitarbeiter des Instituts für Botanik
Beteiligung am Auswahlverfahren der Max-Planck-Research-School	HSL Biologie
Lange Nacht der Wissenschaften	HSL Biologie
Dresdner Sommeruniversität	Röske

**Lehrbericht
2005/2006**

**der
Philosophischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.06.2007

Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2005/06

Von der Großen Studienkommission auf der Sitzung am 11. 04. 2007 einstimmig zur Annahme empfohlen und auf der Sitzung des Fakultätsrates am 20. 06. 2007 einstimmig beschlossen.

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Der Umbruch des Studienangebots der Philosophischen Fakultät hat sich im Studienjahr 2005/06 weiter fortgesetzt. An der gesamten TU wurde mit Wirkung zum 1. 10. 2006 der Magisterstudiengang eingestellt. Nachdem die Philosophische Fakultät im Wintersemester 2004/05 mit Medienforschung/Medienpraxis und Soziologie die ersten beiden Bachelorstudiengänge begonnen hat, folgten zum Wintersemester 2005/06 sieben weitere Bachelorstudiengänge (Evangelische Theologie, Geschichte, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Philosophie und Politikwissenschaft). Seit Beginn des Studienjahres 2004/05 ist auch der Diplomstudiengang Soziologie modularisiert.

Noch in alter Gestalt wurden die Lehramtsstudiengänge für Grundschule, Mittelschule, Gymnasium und Berufsbildende Schulen fortgeführt. Das Lehramt Musik an Grund- und Mittelschulen wurde zum Wintersemester 2005/06 eingestellt.

1. Studienbewerbungen und Studierende im 1. Fachsemester

Im Berichtszeitraum haben sich – einschließlich der Sondergruppen Promotion, Sonstige Weiterbildung¹ und Abschluss im Ausland² – 668 Studierende neu an der Philosophischen Fakultät immatrikuliert (vgl. Tabelle 1). Ohne diese Sondergruppen waren es 572 Anfänger/innen. Ausgehend von dieser Zahl zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr ein geringfügiger Rückgang um 2,2%. Damit konnte die Fakultät den kräftigen Rückgang im Studienjahr 2004/05 (ca. 34 %) wieder stoppen. Dieser Rückgang war – wie im letzten Lehrbericht ausführlich gezeigt – eine Folge der mittlerweile nahezu flächendeckend eingeführten lokalen Zulassungsbeschränkungen.

Der Frauenanteil unter allen Studierenden im 1. Fachsemester ist auf 57,5% (Vorjahr: 62,9) gesunken. Ein weiterer Anstieg ist dagegen bei den ausländischen Studierenden zu verzeichnen. Knapp 16% der Studierende im 1. Fachsemester kommen inzwischen aus dem Ausland (Vorjahr: 12,4%).

¹ Unter „Sonstige Weiterbildung“ zählen ausländische Studierende, die bereits einen berufsqualifizierenden Hochschulabschluss haben.

² Unter der Rubrik „Abschluss im Ausland“ werden ausländische Studierende im Rahmen des Sokrates-Programms, ausländische Studierende der Fakultäten, die internationale Beziehungen unterhalten bzw. über einen bilateralen Doppeldiplomstudiengang verfügen, ausländische Teilstudierende sowie sogenannte Free Mover verstanden.

Tabelle 1: Studierende im 1. Fachsemester in den Studienjahren 2003/04 bis 2005/2006

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger/innen im 1. Fachsemester (Frauen, Ausländer), Lehrbericht 03/04, eigene Berechnungen

	2003/2004	2004/2005	2005/2006
Gesamtzahl	968 (888)*	710 (585)*	668(572)*
davon Frauen	542	447	384
in %	56,0	62,9	57,5
davon ausländische Studierende	87	88	104
in %	9,0	12,4	15,6

** Zahlen in Klammern: Studienanfänger/innen ohne die Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland*

In sechs der neun Bachelorstudiengänge, im Diplomstudiengang Soziologie sowie in 11 Lehramtsstudiengängen hat die Philosophische Fakultät mittlerweile einen lokalen Numerus clausus. Nur noch wenige Studienangebote sind unbeschränkt. Die größte Studierendennachfrage besteht – wie schon im Masterstudiengang Kommunikationswissenschaft – im Bachelorstudiengang Medienforschung/Medienpraxis. Die Zahl der Bewerbungen war um das Elffache größer als die Zulassungszahlen. Die Auswahlgrenze lag in diesem Jahr bei 1,6. Sehr hoch waren die Bewerberzahlen auch im Bachelorstudiengang Politikwissenschaft, Geschichte Lehramt Gymnasium sowie im Diplomstudiengang Soziologie.

Einige Fächer konnten dagegen ihre vorhandenen Studienplätze nicht vollständig belegen. Dies betrifft die Bachelorstudiengänge Philosophie und Geschichte sowie die Lehramtsstudiengänge Ethik/Philosophie (Mittelschulen) und Gemeinschaftskunde (Mittelschule) zu.

Tabelle 2: Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung*Quelle: Hochschulstatistik, Die Situation in Fächern mit lokalem NC*

Fach	Studiengang	Zulassungszahlen		Anzahl der Bewerbungen		Auswahlgrenze	
		WS	SS	WS	SS	WS	SS
Geschichte	Bachelor	100	-	112	-	X	-
Medienforschung/ Medienpraxis	Bachelor	50	-	559	-	1,6	-
Kunstgeschichte	Bachelor	60	-	117	-	2,3	-
Philosophie	Bachelor	60	-	32	-	X	-
Politikwissenschaft	Bachelor	40	-	343	-	1,6	-
Soziologie	Bachelor	30	-	150	-	2,0	-
	Diplom	70	-	278	-	2,1	-
Ethik/Philosophie	Lehramt/MS	25	5	26	12	X	x
	Lehramt/GY + BS	65	10	224	72	2,0	2,0
Gemeinschaftskunde	Lehramt/MS	25	5	32	10	X	x
	Lehramt/GY	30	15	106	36	2,1	2,3
Geschichte	Lehramt/MS	25	5	63	18	2,4	2,6
	Lehramt/GY + BS	60	30	351	89	1,8	2,0
Wirtschafts- und Sozialkunde	Lehramt/BS	30	15	89	1	2,3	x
Ethik	Lehramt/GS	25	5	60	20	2,4	2,0
Kunst	Lehramt/GS	8	2	33	11	2,3	1,6

In einigen Fächern der Fakultät gibt es Eignungsprüfungen. Nach Einstellung des Lehramts für Musik trifft dies noch auf das Lehramt Kunsterziehung (Mittelschule, Gymnasium) sowie den Bachelorstudiengang Musikwissenschaft zu.

Tabelle 3: Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2005/06

Fach	Anzahl der Bewerbungen	Zulassungen	Anteil in %	Anzahl der Prüfer	Dauer in Min
LA Kunsterziehung MS/GY	80	68	85	4	70
BA Musikwissenschaft	29	21	72	2	60

Neuimmatrikulation nach den Fächern

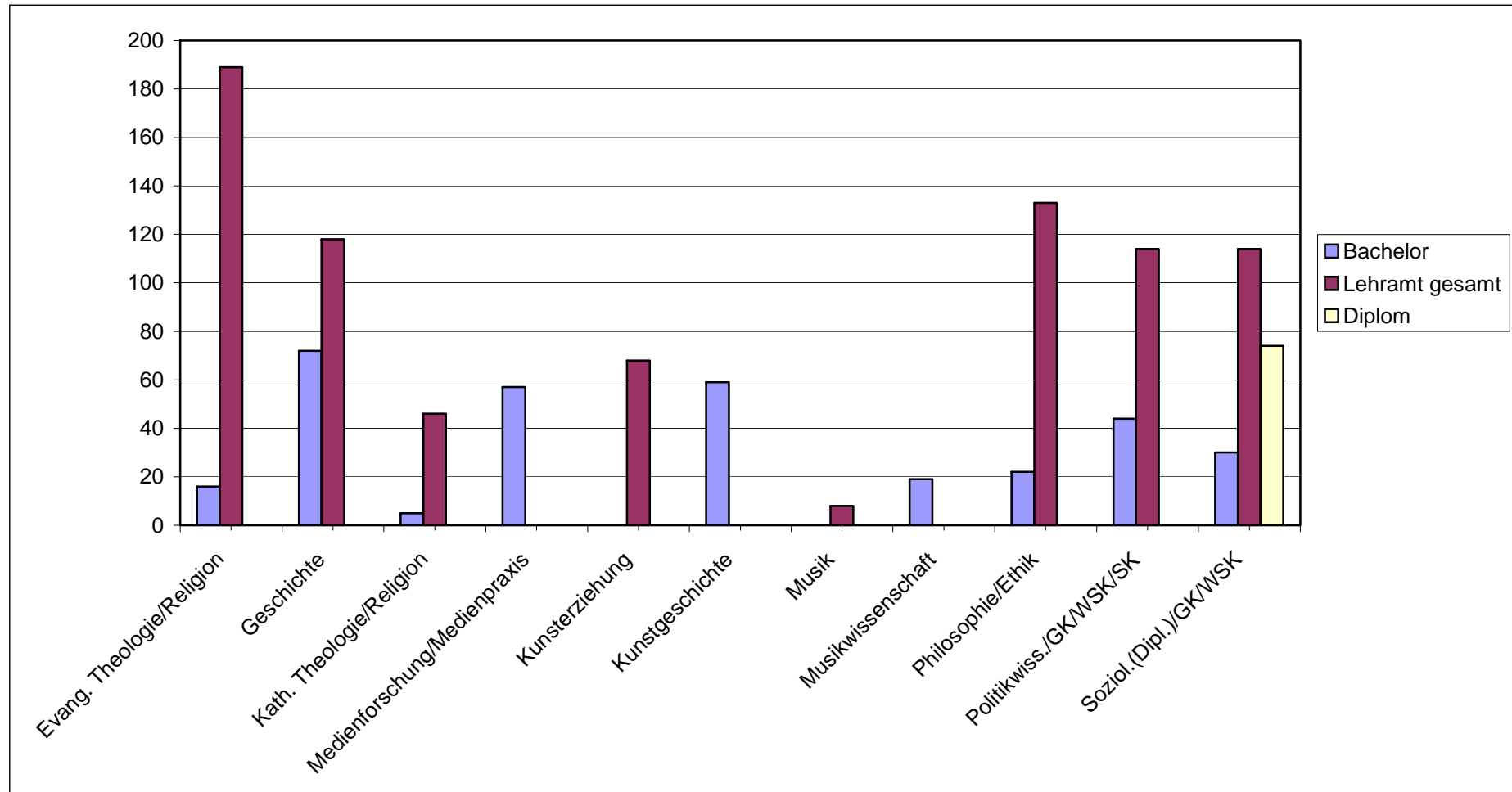
Wie verteilen sich die Studierenden im ersten Fachsemester über die Studienangebote der Philosophischen Fakultät? Eine Antwort auf diese Frage ist dem Schaubild 1 zu entnehmen, in das auch die Anfänger/innen in den Lehramtsstudiengängen Grundschule Evangelische Religion (mit 100 Neueinschreibungen), Katholische Religion (mit 46 Neueinschreibungen), Kunsterziehung (mit 11 Neueinschreibungen) und Ethik/Philosophie (mit 27 Neueinschreibungen) eingegangen sind, die in der Fakultät Erziehungswissenschaften immatrikuliert werden und deshalb in der Hochschulstatistik der Philosophischen Fakultät nicht erscheinen. Ebenfalls eingegangen sind 8 Studienanfänger/innen im Lehrbereich Musik/Grundschuldidaktik.

Das Schaubild 1 weist nicht nur die Zahlen der Neuimmatrikulierten (Kopfstatistik) aus, sondern die tatsächliche Zahl der Studierenden, die in den Instituten/Fächern ihr Studium im Berichtszeitraum aufgenommen haben. Dieses Schaubild basiert also auf der so genannten Fallstatistik, die für die tatsächliche Belastung der Fakultät aussagekräftiger ist. Die Fallstatistik zeigt, dass die Institute – einschließlich der in den Erziehungswissenschaften verbuchten – insgesamt einen Neuzugang von 1.201 Studienfällen aufweisen. Dass die Zahl um ein Vielfaches höher ist, liegt daran, dass jede/r Student/in der Magister- und Lehramtsstudiengänge zwei, oftmals sogar drei Fächer nebeneinander studiert. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Studienfälle (2004/05: 1.517) um 20,8 % vermindert. Dieser Rückgang ist eine Folge der Umstellung auf Bachelorstudiengänge, die kein 2. Hauptfach bzw. zwei Nebenfächer umfassen. Die gewählten Ergänzungsbereiche werden auch in der Fallstatistik nicht erfasst.

In diesem Jahr hatte die Soziologie wieder die meisten Anfänger/innen (218). Dahinter folgt - überraschenderweise - die Evangelische Theologie, die im Lehramt 189 Studierende im Lehramt aufzuweisen hat. Die drittgrößte Zahl an Studierenden im ersten Fachsemester hat die Geschichte. Dieses Fach hat im Vergleich zum Vorjahr - zumindest dann, wenn man für dieses Studienjahr die Zahlen der historischen Teilfächer zusammenrechnet – einen starken Rückgang der Studierenden im ersten Fachsemester zu verzeichnen. Im Vorjahr waren es noch 370 Studierende.

Schaubild 1: Studierende im 1. Fachsemester im Studienjahr 2005/06 in den Bachelor-, Diplom- und Lehramtsstudiengängen

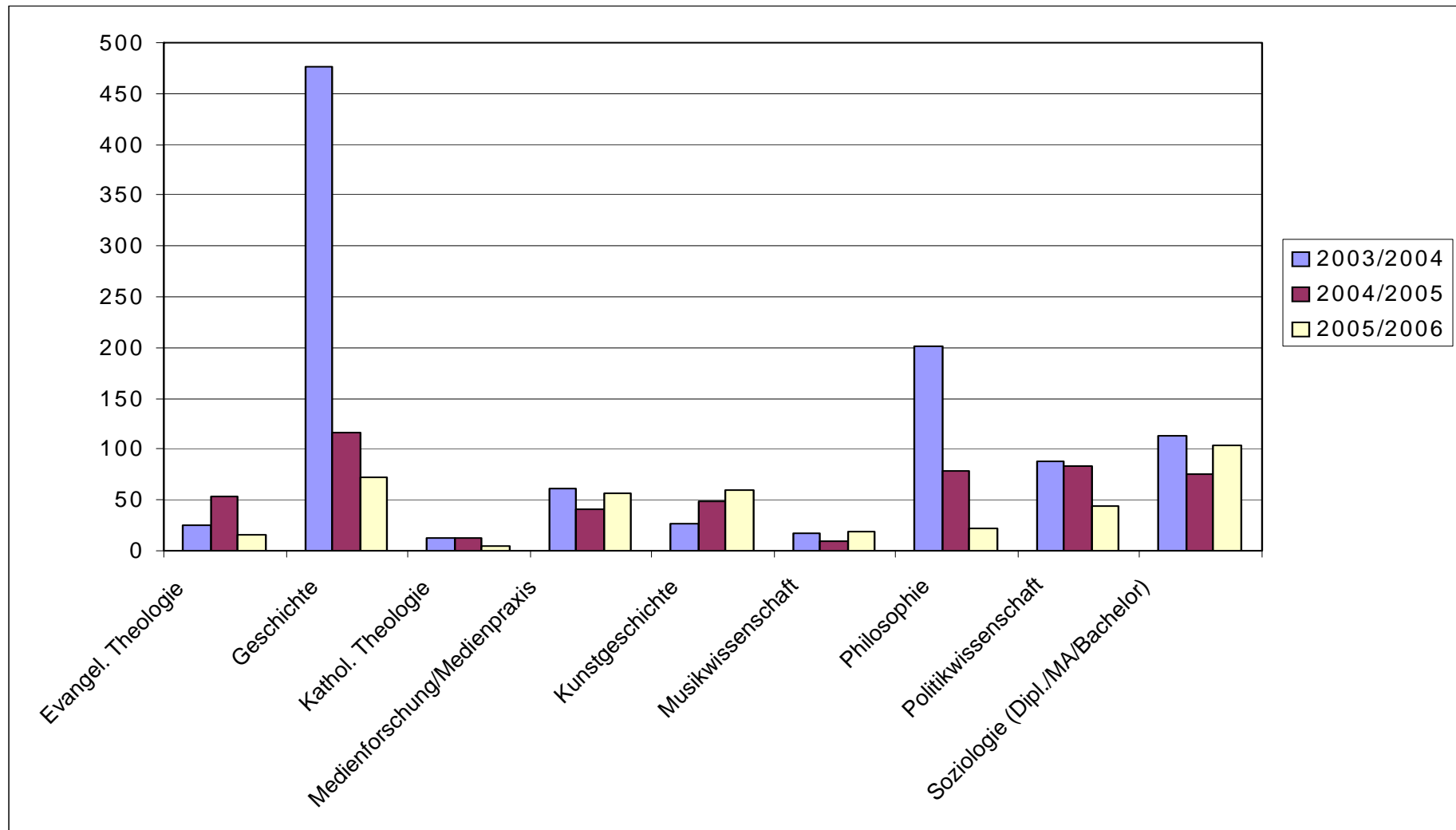
Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne „Weiterbildung“, „Abschluss im Ausland“ und „Promotion“), eigene Berechnungen



In den Schaubildern 2 – 4 werden die Studienanfänger/innen über die letzten drei Jahre getrennt für das Magister-Hauptfach/Diplom/Bachelor und Lehramt betrachtet.

Schaubild 2: Vergleich der Studierenden im 1. Fachsemester im Bachelor (einschließlich Diplom)

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, eigene Berechnungen



Jeder Bachelorstudiengang wird mit einem Ergänzungsbereich mit 70 CP oder mit zwei Ergänzungsbereichen mit je 35 CP studiert. Die Ergänzungsbereiche werden bei der Immatrikulation nicht erfasst. Von Seiten der Institute bzw. des Prüfungsamtes liegen keine Zahlen zur Wahl der Studierenden vor. Aus diesem Grunde muss darauf verzichtet werden, an dieser Stelle über die gewählten Ergänzungsbereiche zu informieren. Die Fakultät ist bestrebt, dies ab dem nächsten Studienjahr zu erfassen.

Mit 189 Studierenden im ersten Fachsemester hat unter den Lehramtsstudiengängen die Evangelische Religion die Fächer Ethik/Philosophie und Geschichte deutlich überflügelt. Nach dem starken Rückgang der Anfängerzahlen dieser beiden Fächer im Studienjahr 2003/04 haben sich die Zahlen in diesem Studienjahr wieder stabilisiert.

Schaubild 3: Vergleich der Studienanfänger/innen in den Lehramtsstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, Fallstatistik, eigene Berechnungen

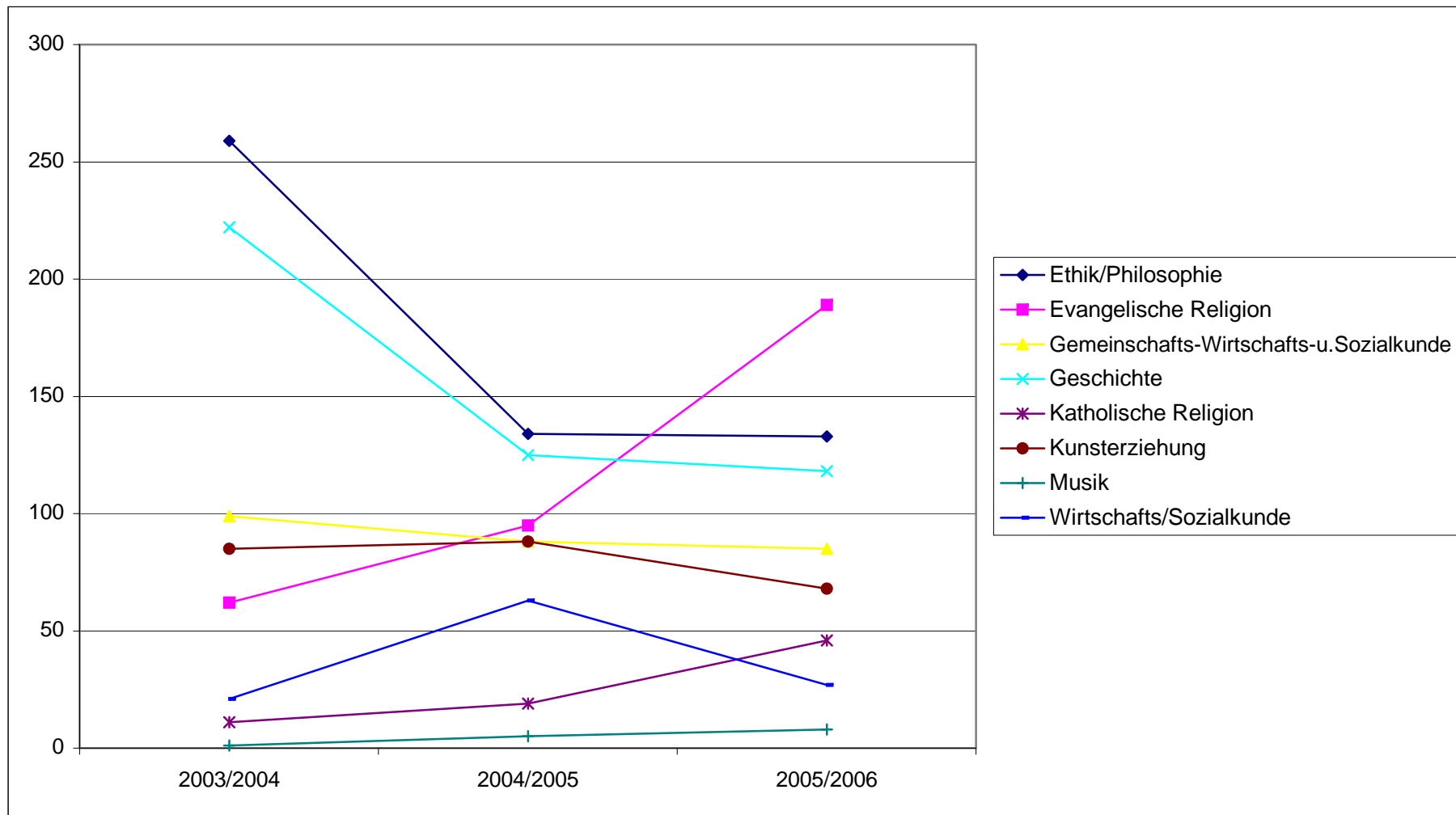


Tabelle 4: Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2005/06

Quelle: Hochschulstatistik, Meldungen der Institute

Studienfach	LA/GS	LA/MS	LA/GY	LA/BS	Summe
Ethik/Philosophie	3	16	6	1	26
Gemeinschaftskunde		11	10		21
Ethik	14				14
Katholische Rel.			2		2
Gesamtzahl	17	27	18	1	63

In den Zahlen zu den Lehramtsstudierenden sind nicht diejenigen erfasst, die eine berufsbegleitende Weiterbildung im Studienjahr 2005/06 begonnen haben. Die Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Neuimmatrikulationen in diesem Bereich. Die Fakultät bietet berufsbegleitende Weiterbildung für vier Studienfächer und bis zu vier Schularten an. Es haben 63 Studierende begonnen im Vorjahr 85.

2. Gesamtzahlen der Studierenden

Nach der Kopfstatistik ist die Gesamtzahl der Studierenden an der Philosophischen Fakultät im Studienjahr 2005/06 abermals angewachsen. Die Philosophische Fakultät fasst 3.485 Studierende und damit geringfügig mehr als im Vorjahr (3.477). Das tatsächliche Ausmaß der zu betreuenden Studierenden wird – wie bereits ausgeführt – erst im Schaubild 5 sichtbar, in dem die Fallzahlen ausgewiesen sind. Die Fallzahlen sind in diesem Studienjahr zum ersten Mal rückläufig. Während im Vorjahr an den Instituten der Philosophischen Fakultät insgesamt 8.903 Studierende immatrikuliert waren, reduzierte sich diese Zahl auf 8.500. Dies ist ein Rückgang um 4,5 %. Auch dieser Rückgang dürfte vor allem durch die Einführung der Bachelorstudiengänge bedingt sein. Bei dieser aus der Hochschulstatistik entnommenen Zahlenreihe ist allerdings zu beachten, dass hier die Lehramtsstudiengänge Grundschule, die der Fakultät Erziehungswissenschaften zugerechnet sind, nicht enthalten sind. Das waren im Berichtszeitraum noch einmal zusätzlich 307 Studierende.

Betrachtet man die Verteilung dieser Zahlen über die Fakultät (vgl. Schaubild 6), dann zeigt sich, dass das Institut für Geschichte mit 2.299 Studierenden das größte Institut ist, gefolgt von der Soziologie, Philosophie und der Politikwissenschaft. Das Institut für Geschichte hat einen Anteil von 27 % aller Studienfälle der Philosophischen Fakultät.

Schaubild 4: Immatrikulierte Studierende in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr (Stichtag: jeweils 01.12.)

Quelle: Hochschulstatistik, Kopfstatistik

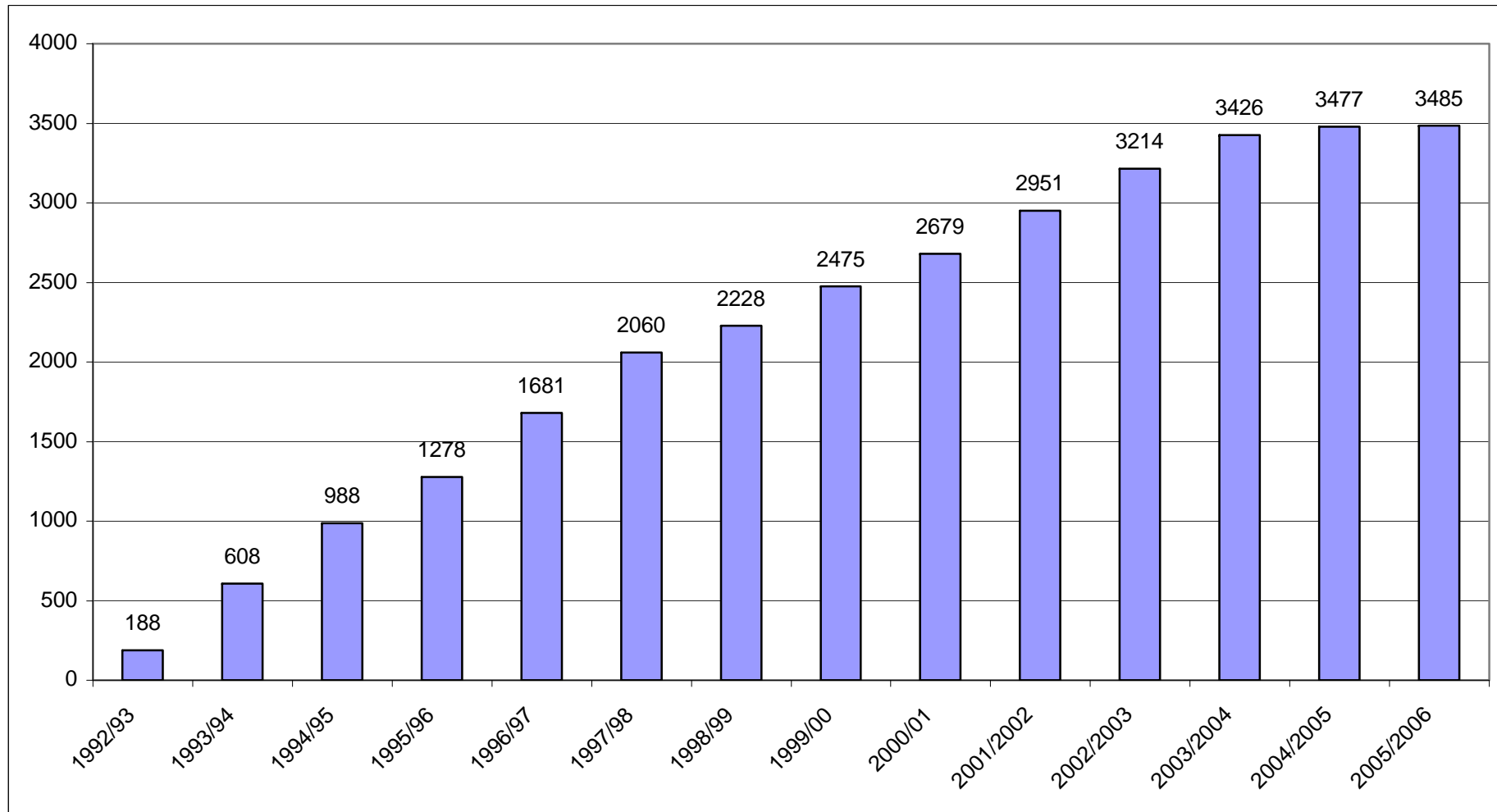


Schaubild 5: Immatrikulierte Studierende in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr (Stichtag: jeweils 01.12.)

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik

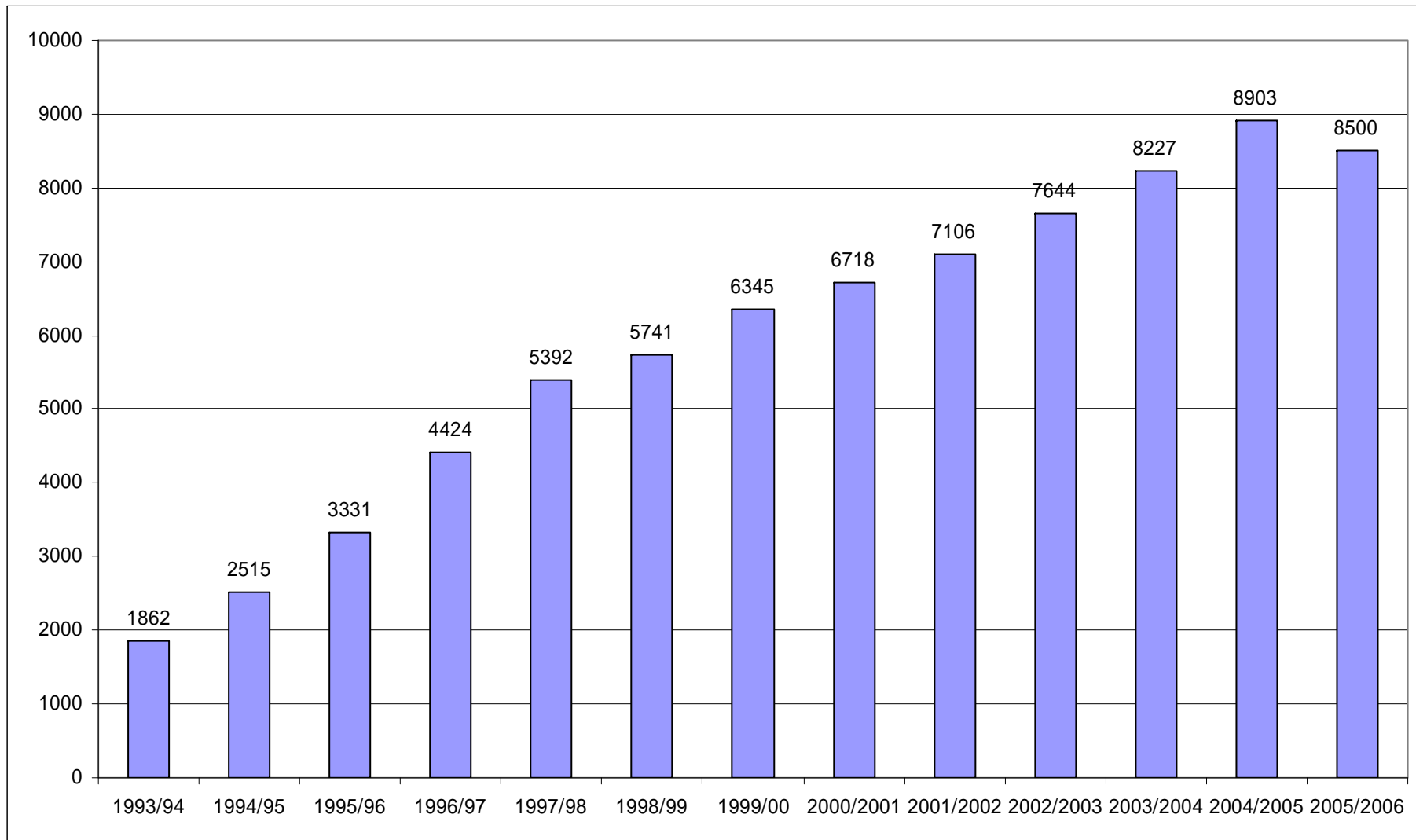
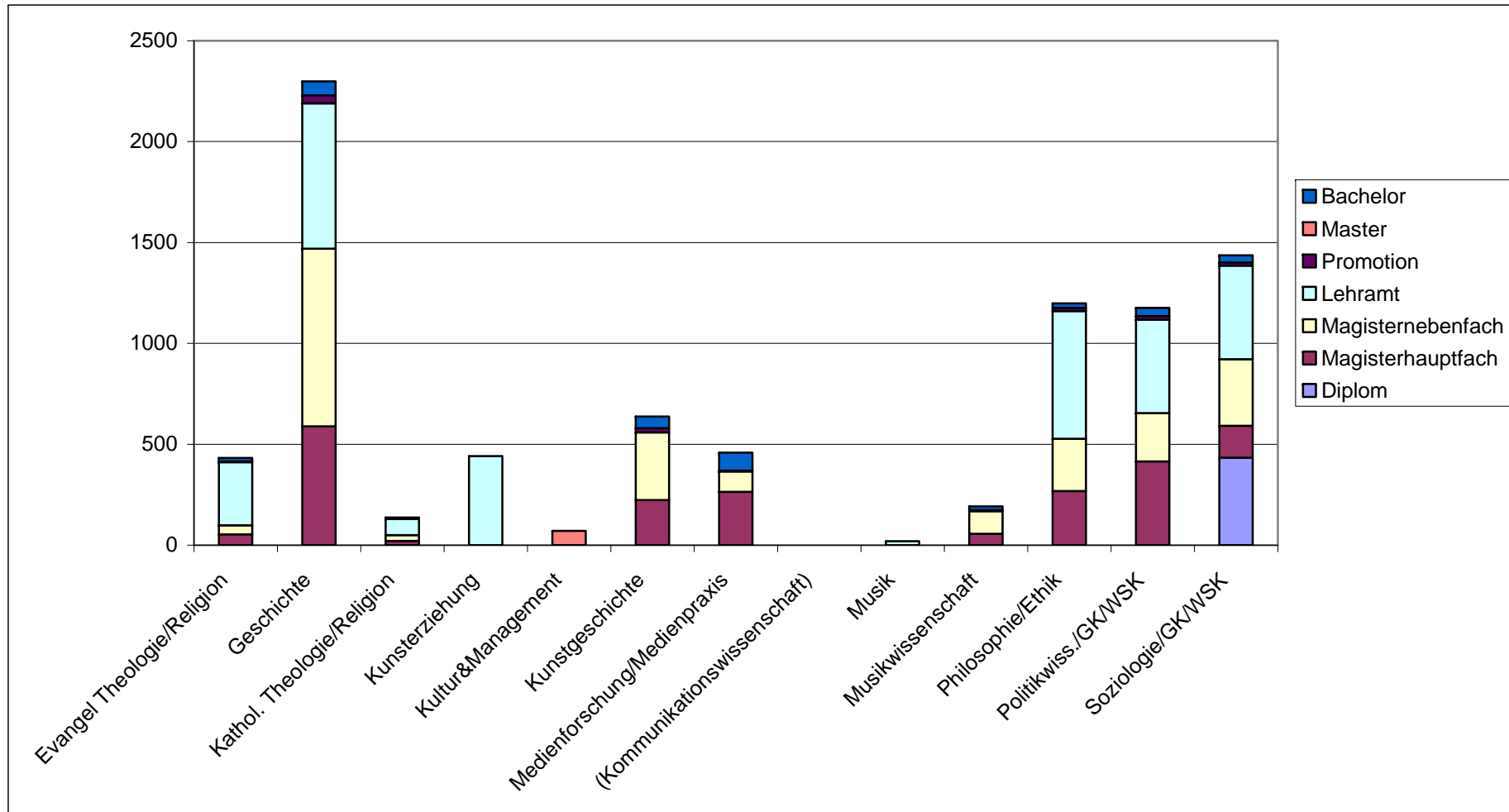


Schaubild 6: Fallstatistik des Studentenbestandes im Wintersemester 2005/2006 nach den Studienfächern

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung, Abschluss im Ausland), eigene Berechnungen



3. Lehrbelastung

3.1 Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung

Für die Ausbildung besitzt die Fakultät 41,5 Professuren und 40,5 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen. Die Fakultät bildet deutlich mehr Studierende aus, als sie auf Grund der vorhandenen personellen Kapazitäten eigentlich kann. Im Auslastungskoeffizient wird die Lehnachfrage mit dem vorhandenen Lehrdeputat in Relation gesetzt. Für die Philosophische Fakultät ergibt sich ein Auslastungskoeffizient von 175,4, d.h. die Fakultät hat eine Unterausstattung von 75,4 %. Das ist der höchste Auslastungsfaktor aller Fakultäten der TU Dresden. Keine andere Fakultät muss unter vergleichbar schwierigen Rahmenbedingungen arbeiten.

Die außergewöhnliche Last, die unsere Fakultät zu tragen hat, kommt auch im Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden zum Ausdruck. Geht man von der Fallstatistik aus, dann kommen in der Philosophischen Fakultät 103,7 Studierende auf einen Lehrenden. Ca. 29 % aller Lehrveranstaltungen können nicht von den fest angestellten Hochschul-lehrer/innen und Mitarbeiter/innen angeboten werden (vgl. Tabelle 6), sondern müssen durch Lehraufträge abgedeckt werden. Die Gewährleistung eines geordneten akademischen Lehrbetriebes ist damit für die Fakultät keine Routineleistung, sondern jedes Semester mit großen zusätzlichen und auch nicht immer erfolgreichen Mühen verbunden.

Bei dem insgesamt hohen Niveau gibt es innerhalb der Fakultät erhebliche Unterschiede in der Belastung. Dies soll zunächst nach den offiziellen Kapazitätsberechnungen dargestellt und anschließend durch eine zusätzliche, realitätsnähere Berechnung ergänzt werden.

Für die Berechnung der Kapazität stellen das Lehrangebot sowie die Lehnachfrage die zentralen Variablen dar, wobei auch Exportleistungen berücksichtigt werden. Grundlage für diese Berechnung ist die Kapazitätsverordnung

Tabelle 5: Curricularnormwerte der Fächer*Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2005/2006., Dezernat 4*

Fach	M	MNF	LAMS	LAGY	LABS	Diplom	Bachelor
Philosophie	1,5370	0,6222					1,3040
Ethik/Philosophie			1,0000	1,0539	0,8463		
Katholische Theologie	1,6667	0,6667					0,8833
Katholische Religion			1,0800	1,5800	1,5800		
Evangelische Theologie	1,5667	0,6482					
Evangelische Religion			1,0255	1,3950	1,3950		0,7223
Geschichte	1,2940	0,6387	1,0731	1,5720	1,5720		0,8920
Kunstgeschichte	1,4387	0,6067					1,3784
Kunsterziehung			2,3290	2,9537	2,9537		
Musikwissenschaft	1,6361	0,6667					1,2633
Musik/anteilig			0,8267	0,7830	0,7830		
Politikwissenschaft	1,0227	0,3825					0,9572
Gemeinschaftskunde			0,5000	0,7271			
Wirtschafts- und Sozialkunde					0,7416		
Soziologie	1,0874	0,4444				1,7518	1,5291
Kommunikationswissenschaft	1,7089	0,7771					1,6367

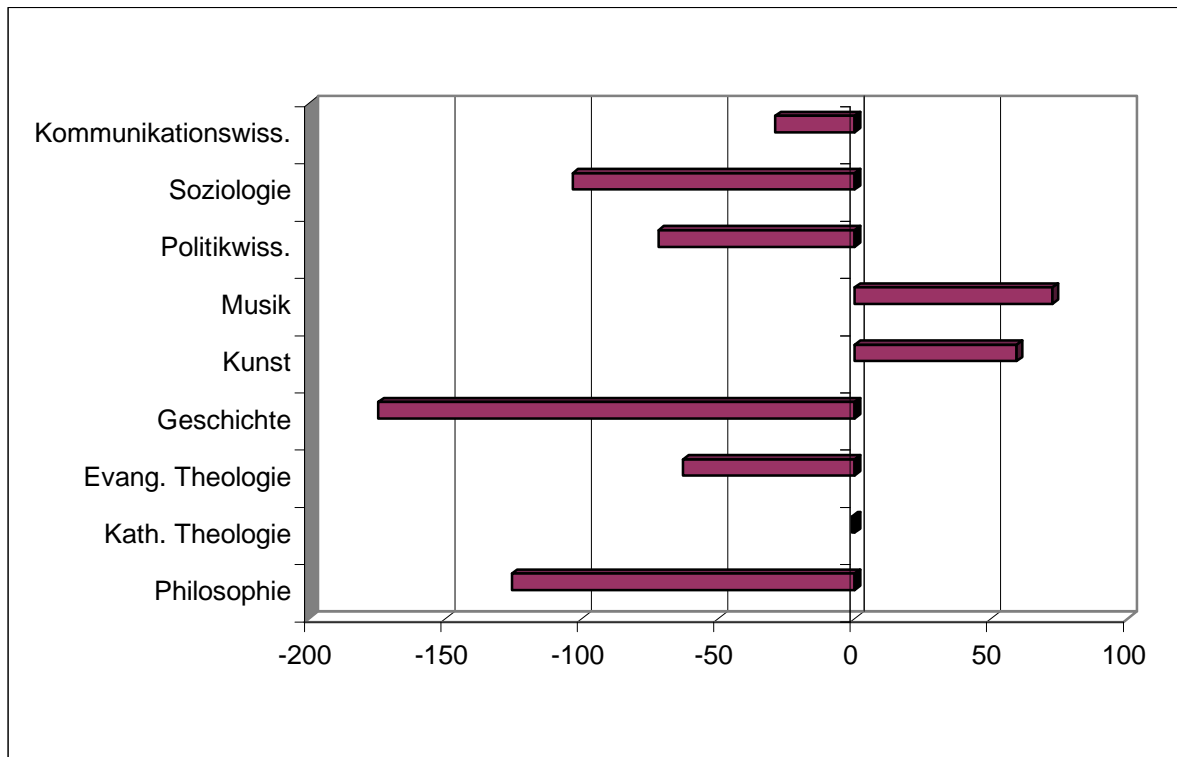
Das Lehrangebot ergibt sich aus dem Lehrdeputat der Hochschullehrer/innen und der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Bei der Lehrnachfrage gehen Sollgrößen für die Lehrveranstaltungen und die Curricularnormwerte (CNW) ein. Ein hoher CNW steht für eine hohe Betreuungsintensität in einem Studiengang, ein niedriger für eine niedrige. Die CNW sind politische Setzungen, die zum Teil schon sehr alt sind, aber nicht veränderbar. Hier zeigen sich zwischen den Fakultäten große Unterschiede. In Tabelle 5 sind die CNW für die einzelnen Fächer unserer Fakultät zusammengefasst. Schaubild 7 gibt Auskunft über das Lehrangebotsdefizit bzw. -überschuss der Institute bzw. Fächergruppen. Hier wird Gesamtlehrnachfrage (einschließlich der Exportleistungen) vom gesamten Lehrdeputat einer Lehrereinheit (mit Lehraufträgen und mit Ermäßigung der Lehrverpflichtungen) subtrahiert. Das Fach Geschichte weist ein Lehrangebotsdefizit von ca. -174,37 SWS auf. Sehr hoch ist das Defizit auch in der Philosophie. Lediglich zwei Lehrbereiche haben in der Philosophischen Fakultät einen Lehrangebotsüberschuss (Kunst und Musik).

Im Falle der Geschichte und der Philosophie ergibt sich die hohe Lehrbelastung aus dem Umstand, dass diese Fächer lange Zeit keine Zulassungsbeschränkung aufgewiesen haben. Die Beispiele der Soziologie und Politikwissenschaft zeigen jedoch auch, dass mit einem Numerus clausus die Überlast hoch bleiben kann. Diese Zahlen zeigen, dass die Zulassungszahlen deutlich über den Möglichkeiten dieser Institute liegen.

Das Institut für Kommunikationswissenschaft merkt zu der im Vergleich zu der einiger Institute geringeren Belastung an, dass diese sowohl auf der Grundlage der offiziellen Kapazitätsberechnung als auch durch alle folgenden Statistiken unter Einbezug der dritten Professur berechnet wurde. Diese Professur wurde im Studienjahr 2005/06 aber nur vertreten. Ob sie dauerhaft besetzt wird, ist nach wie vor unklar (vgl. II.1.2.)

Schaubild 7: Deputatsüberhang (+) bzw. -mangel (-) der Institute nach der Kapazitätsberechnung

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr
2005/2006 Stichtag: 01.01.06 besetzte Stellen
01.12.05 Studenten

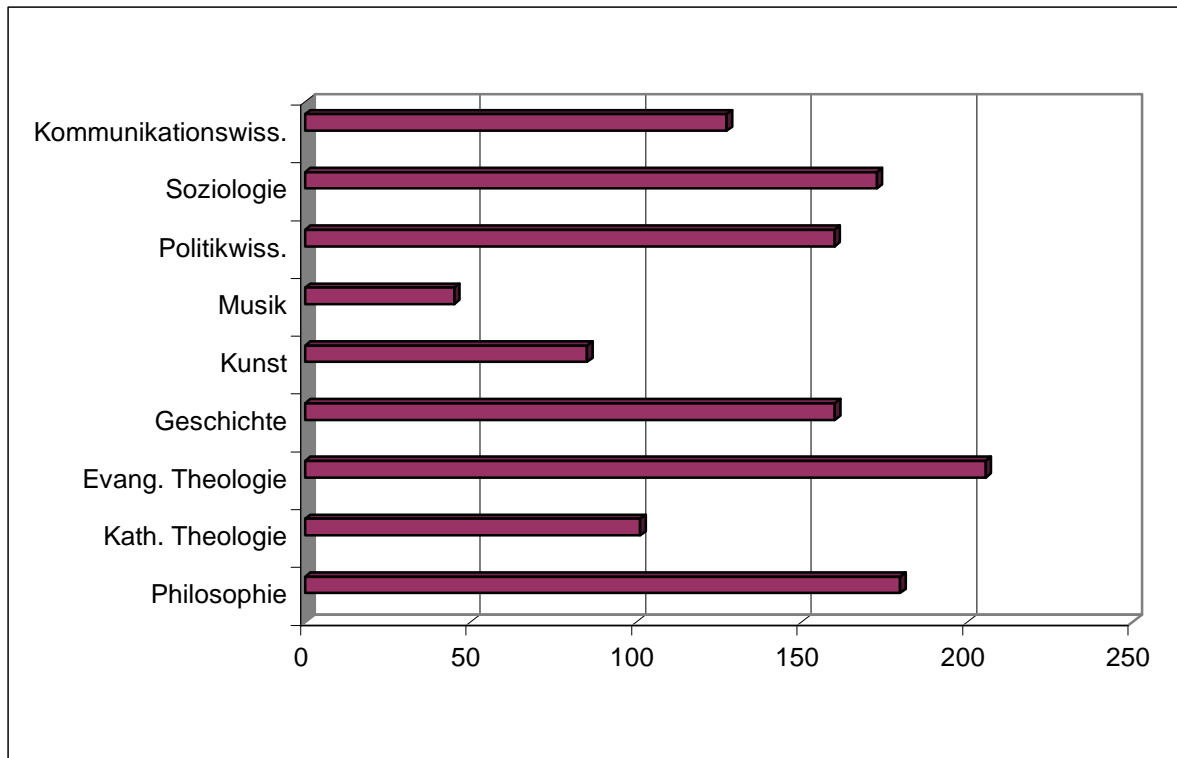


Im Schaubild 8 wird die Auslastung in Prozent abgebildet. Die Auslastung wird ermittelt durch Division des Gesamtlehrangebotes durch die Gesamtnachfrage multipliziert mit 100. In dieser Berechnung weist das Institut für Evangelischen Theologie mit 205,7 % die höchste Auslastung auf, vor der Philosophie (179,9 %).

Die außerordentlich zeitintensive Betreuung der großen Zahl von Abschlussarbeiten in der Fakultät wird in der offiziellen Kapazitätsberechnung nur unzureichend abgebildet. Für die Betreuung einer Masterarbeit sind laut Kapazitätsverordnung 0,1 SWS pro Studierenden (3,4 Stunden) vorgesehen. Nach Angaben einzelner Institute werden jedoch für jeden Kandidatin bzw. jede Kandidatin im Durchschnitt mindestens 10 Stunden an Betreuungsaufwand für die Vorbereitung auf Klausur und mündliche Prüfung sowie die Beratung bei der Anfertigung der Masterarbeit aufgewendet. Diese Master- und Diplomarbeiten in der Philosophischen Fakultät stellen eigene, oft komplexe empirische Studien oder Literaturarbeiten dar und umfassen in der Regel bis zu 120 Seiten. Allein für die Korrektur und die mehrere Seiten umfassenden Gutachten sind in der Regel ca. sechs Stunden pro Arbeit aufzuwenden. Hier wäre eine Anpassung der Kapazitätsberechnung erforderlich, um dem tatsächlichen Zeitaufwand gerecht zu werden.

Schaubild 8: Auslastung der Institute in Prozent

Quelle: Dezernat 4, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2005/2006 Stichtag: 01.01. 2006 besetzten Stellen
01.12. 2005 Studenten



3.2 Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot

Da die Curricularnormwerte sowie die Sollgrößen der Lehrveranstaltung aus der Perspektive der Fächer willkürliche Festlegungen sind, erscheint es angemessen, diesem Modell eine alternative Berechnung gegenüber zu stellen, in dem das Lehrangebot auf die tatsächlichen Studentenzahlen (Fallstatistik) bezogen wird. Vom gesamten Lehrangebot der Philosophischen Fakultät im Berichtszeitraum im Umfang von ca. 1470 SWS wurden ca. 372 durch bezahlte Lehraufträge abgedeckt, d.h. dass ca. ein Viertel der gesamten Lehre durch Lehraufträge zustande kamen³. Der Gesamtumfang der Lehre hat in der Philosophischen Fakultät im Vergleich zum Vorjahr (1.543) abgenommen. Diese Abnahme geht auf einen Rückgang der Lehraufträge (Vorjahr: 446) zurück; das reguläre Lehrangebot hat sich nicht verändert.

Zwischen den Instituten und Fächergruppen ist der Anteil der Lehre durch Lehraufträge sehr unterschiedlich ausgeprägt. In der Fächergruppe Kunst (Kunstpädagogik und Kunstgeschichte) liegt dieser Anteil bei 59 %, in der Fächergruppe Musik (Musikwissenschaft und Musikpädagogik) bei 46 % und in der Kommunikationswissenschaft bei 32 %.

Für die Berechnung der Belastungen werden die Studierenden nach der Fallstatistik auf das Lehrangebot, ausgedrückt in den angebotenen Semesterwochenstunden, bezogen. Diese Relation gibt an, wie viele Studierende im Schnitt auf eine Semesterwochenstunde entfallen. Dabei wird in der Tabelle 6 unterschieden zwischen dem gesamten Lehrangebot, also einschließlich der Lehraufträge, und dem regulären Lehrangebot der fest angestellten Hochschulleh-

³ Nicht eingerechnet werden hier die 42 SWS Lehraufträge, die ohne Vergütung geleistet wurden.

rer/innen bzw. wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Berechnet man die Belastung für die gesamte Fakultät, kommt man zu einem Belastungskoeffizient von 7,7 ohne Lehraufträge und von 5,8 beim gesamten Lehrangebot.

Tabelle 6: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2005/2006, eigene Berechnung

Einheit	Reguläres Lehrangebot in SWS	Lehraufträge in SWS	Gesamtes Lehrangebot in SWS	Anteil Lehraufträge in %	Studentenbestand Fallzahlen	Relation Studenten zum regulären Lehrangebot	Relation Studenten zum gesamten Lehrangebot
Evangel. Theologie	52	7,3	59,3	12,3	432	8,3	7,3
Geschichte	276	13,6	289,6	4,7	2299	8,3	7,9
Kathol. Theologie	56	6,1	62,1	9,9	137	2,4	2,2
Kommunikationswissenschaft	72	34,1	106,1	32,1	459	6,4	4,3
Kunst	168	234,1	402,1	58,2	1079	6,4	2,7
Musik	72	60,1	132,1	45,5	212	2,9	1,6
Philosophie	157	0,0	157,0	0,0	1199	7,6	7,6
Politikwissenschaft	108	10,8	118,8	9,1	1176	10,9	9,9
Soziologie	136	5,8	141,8	4,1	1507	11,1	10,6
Gesamt	1097	371,9	1468,9	25,3	8500	7,7	5,8

Dieser Belastungskoeffizient variiert stark zwischen den Instituten bzw. Fächergruppen. Die höchste Belastung hat die Soziologie, noch vor der Politikwissenschaft. Dies gilt sowohl für die Relation der Studierenden zum gesamten Lehrangebot wie auch zum regulären Lehrangebot. (vgl. auch Schaubild 9)

Schaubild 9: Belastungskoeffizienten Studierende pro Semester

Quelle: Dezernat 4, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2005/2006, eigene Berechnungen

Stichtag: 01.01. 2006 besetzten Stellen

01.12. 2005 Studenten

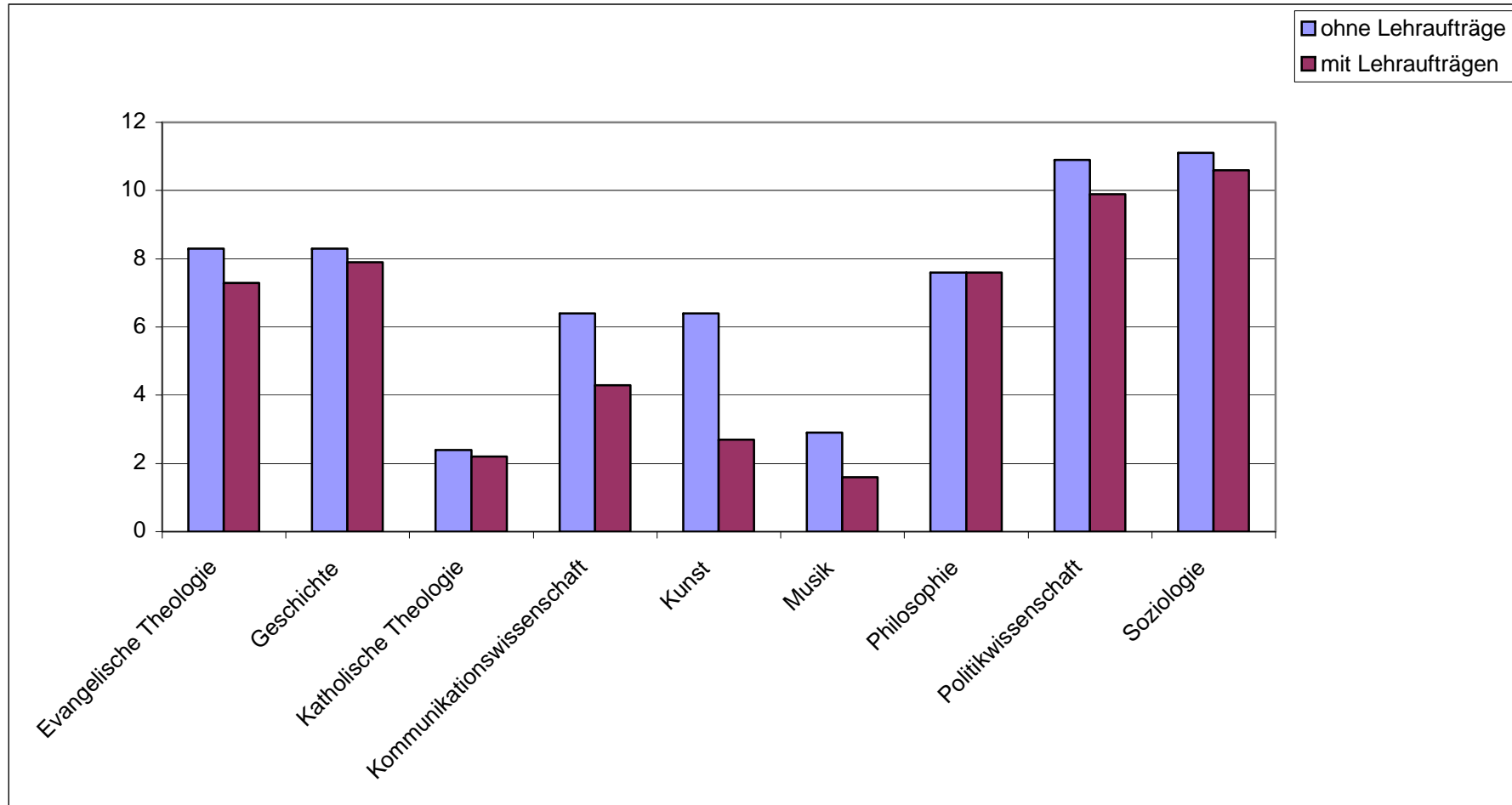


Tabelle 7: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) für die Fächergruppen Kunst und Musik

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2005/2006, eigene Berechnung

Einheit	Reguläres Lehrangebot in SWS	Lehraufträge in SWS	Gesamtes Lehrangebot in SWS	Anteil Lehraufträge zum gesamten Lehrangebot in %	Studentenbestand Fallzahlen	Relation Studenten zum regulären Lehrangebot	Relation Studenten zum gesamten Lehraufangebot
Kunstgeschichte	84	22,6	106,6	21,2	637	7,6	6,0
Kunstpädagogik	80	211,5	291,5	58,8	442	5,5	1,5
Kunst (gesamt)	164	234,1	398,1	58,8	1079	6,6	2,7
Musikwissenschaft	24	40,1	64,1	62,6	192	8,0	3,0
Musikpädagogik	48	20,0	68,0	29,4	20	0,4	0,3
Musik (gesamt)	72	60,1	132,1	45,5	212	2,9	1,6

In der Tabelle 7 werden die beiden Fächergruppen Kunst und Musik in den beiden Fächern aufgelöst; auch hier werden wiederum große Unterschiede deutlich. Besonders ausgeprägt ist dies für die Musik, bei der die Musikpädagogik eine äußerst geringe und die Musikwissenschaft (zumindest bezogen auf das reguläre Lehrangebot) eine sehr hohe Belastung hat. Durch die Lehraufträge ist hier eine deutliche Abminderung möglich. In der Musikwissenschaft wird zu ca. 63% der Lehre durch Lehraufträge abgedeckt. In der Fächergruppe Kunst sind die Unterschiede nicht so groß. Es zeigt sich, dass die Kunstgeschichte eine höhere, die Kunstpädagogik eine etwas geringere Lehrbelastung hat. Da die Lehre in der Kunstpädagogik zu ca. 59% durch Lehraufträge abgesichert wird, mindert sich die Belastungsrelation erheblich, wenn auch diese einbezogen werden.

4. Zwischenprüfungen

Im Vorfeld zur Bestandsaufnahme zu den Prüfungen an der Philosophischen Fakultät ist darauf hinzuweisen, dass das Prüfungsamt, das neben dieser Fakultät auch für die Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften zuständig ist, mit weiterem Abstand Jahr für Jahr die höchste Arbeitsbelastung aller Prüfungsämter der TU Dresden zu bewältigen hat. Die personelle Ausstattung bleibt deutlich hinter dem Arbeitsanfall zurück.

4.1 Zwischenprüfungen Magister-, Bachelor- und Diplomstudiengänge

Im Studienjahr 2005/06 haben 345 Prüflinge im Hauptfach und 231 im Nebenfach ihre Zwischenprüfung erfolgreich abgelegt. In der Tabelle 8 sind nur die erfolgreichen Prüfungskandidaten/innen enthalten; der Grund liegt in der Hochschulprüfungsstatistik, die sich nur auf diese Fälle beschränkt. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Hauptfachprüfungen um 5,2% zugenommen und die Nebenfachprüfungen um 28,7 % abgenommen.

Tabelle 8: Zwischenprüfungen im Master- und Diplomstudiengang im Studienjahr 2005/06 nach Anzahl der Prüflinge, Noten, Alter und Studiendauer (Erfolgsquote)¹

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, eigene Berechnungen

	Prüflinge (mit Erfolg)		Noten		Alter		Studiendauer	
	HF	NF	HF	NF	HF	NF	HF	NF
Alte Geschichte ²	5	7	1,8	2,3	24,0	22,1	5,2	4,6
Evangelische Theologie	10	8	2,1	2,3	22,5	24,0	4,4	5,4
Katholische Theologie	4	5	2,0	1,7	29,8	20,8	5,8	3,6
Kommunikationswissenschaft	22	8	2,2	2,3	23,2	23,9	4,6	4,1
Kunstgeschichte	42	28	1,9	2,1	22,7	22,8	4,3	4,4
Medienforschung, Medienpraxis	56	0	2,4	0	22,4	0	2,5	0
Mittelalterliche Geschichte ²	10	5	1,9	1,3	23,5	26,4	5,3	4,8
Musikwissenschaft	7	16	1,3	2,0	25,0	22,0	4,4	4,6
Neuere/Neueste Geschichte ²	56	28	1,8	1,9	22,8	23,3	4,5	4,0
Philosophie	29	17	2,0	2,5	23,1	22,6	4,9	4,7
Politikwissenschaft	45	21	2,4	2,7	22,9	22,3	4,4	4,6
Sächs. Landesgeschichte	0	10	0	2,0	0	25,5	0	4,9
Soziologie/Bachelor	1	0	1,5	0	26,0	0	3,0	0
Soziologie/Mag.	20	37	2,5	2,3	23,7	23,2	5,7	4,6
Soziologie/Diplom	38	0	2,2	0	23,3	0	5,0	0
Technikgeschichte	0	6	0	2,0	0	25,7	0	5,0
Wirtschafts- und Sozialgeschichte	0	35	0	2,1	0	24,0	0	4,6
<i>Gesamt</i>	<i>345</i>	<i>231</i>	<i>2,1</i>	<i>2,2</i>	<i>23,1</i>	<i>23,3</i>	<i>4,3</i>	<i>4,5</i>

¹ In dieser Tabelle sind nur bestandene Prüfungen berücksichtigt.

² Prüfungen in den Fächern Alte, Mittelalterliche und Neuere/Neueste Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Die Noten haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert. Auch im Alter der Studierenden gab es nur geringfügige Verschiebungen. Erfreulicherweise hat die Studiendauer im Hauptfach etwas abgenommen (4,3; Vorjahr: 4,6 Semester).

Nimmt man den BA-Studiengang Medienforschung/Medienpraxis und Kommunikationswissenschaft zusammen, dann hatte das Institut für Kommunikationswissenschaft mit 78 Zwischenprüfungen im Hauptfach die meisten Zwischenprüfungen. Nahezu gleich viele Zwi-

schenprüfungen hatten die Soziologie (58) und Neuere und Neueste Geschichte (56). Im Nebenfach wiesen die Soziologie (37) und die Wirtschafts- und Sozialgeschichte (35) die meisten Prüflinge auf. Deutlich abgenommen hat die Anzahl der Prüflinge in der Kunstgeschichte und Neueren und Neuesten Geschichte, die im Vorjahr noch vor der Soziologie lagen.

Deutlich besser als im Durchschnitt der Fakultät sind die Noten im Hauptfach in der Musikwissenschaft und im Nebenfach in der Mittelalterlichen Geschichte und Katholischen Religion ausgefallen. Deutlich über den Schnitt liegt die Studienzeit in den Hauptfächern Katholische Religion, Mittelalterliche Geschichte, Philosophie und Soziologie sowie in den Nebenfächern in Evangelischer Theologie, Sächsischer Landesgeschichte und Technikgeschichte (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 9: Durchschnittliche Fachstudienzeit bis zur Zwischenprüfung in den Studienjahren 2003/04 bis 2005/06 im Magisterstudiengang (Haupt- und Nebenfach) und Diplomstudiengang

Quelle: Hochschulstatistik, Lehrbericht der Philosophischen Fakultät 2004/2005, eigene Berechnungen

	2003/2004	2004/2005	2005/2006
Alte Geschichte	4,5	4,2	4,9
Evangelische Theologie	3,9	4,0	4,9
Katholische Theologie	4,6	5,0	4,6
Kommunikationswissenschaft	4,2	4,2	4,7
Kunstgeschichte	4,6	4,3	4,3
Medienforschung, Medienpraxis/Bachelor			2,5
Mittelalterliche Geschichte	4,8	4,2	5,1
Musikwissenschaft	4,7	4,5	4,5
Neuere/Neueste Geschichte	4,1	4,4	4,3
Philosophie	4,5	4,6	4,8
Politikwissenschaft	4,3	4,5	4,5
Sächsische Landesgeschichte	6,3	5,2	4,9
Soziologie/Bachelor			3,0
Soziologie (Dipl./Mag.)	4,7	4,9	5,0
Technikgeschichte	3,3	4,0	5,0
Wirtschafts-/Sozialgeschichte	4,2	4,3	4,6

Im Schaubild 10 werden die erfolgreichen Kandidat/innen im Haupt- und Nebenfach zusammengefasst und für die Fächer differenziert über die letzten drei Jahre dargestellt. Besonders hoch ist die Studiendauer bis zur Zwischenprüfung (Vordiplom), zusammengefasst für Haupt- und Nebenfach, in der Mittelalterlichen Geschichte, Technikgeschichte und Soziologie (Tab. 9). Hier liegt sie ein Semester über der eigentlich vorgesehenen Studiendauer.

Zum Teil sehen die Prüfungsordnungen vor, dass in einem Fach von einem Prüfling mehrere Prüfungen absolviert werden müssen. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Statistik über die Prüfungskandidat/innen durch eine Statistik der Teilprüfungen zu ergänzen. Eine Übersicht dazu ist in Tabelle 10 enthalten. Zugleich gibt diese Tabelle, die auf der Grundlage der Angaben des Prüfungsamtes der Philosophischen Fakultät entstanden ist, auch Aufschluss über die nicht bestandenenen Prüfungen. Die 576 erfolgreichen Prüfungskandidat/innen nahmen an 757 Teilprüfungen teil. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Teilprüfungen um ca. 21 % abgenommen.

Tabelle 10: Anzahl der Teilprüfungen pro Fach im Studienjahr 2005/2006 im Rahmen der Zwischenprüfungen des Magister- und Diplomstudiengangs¹

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

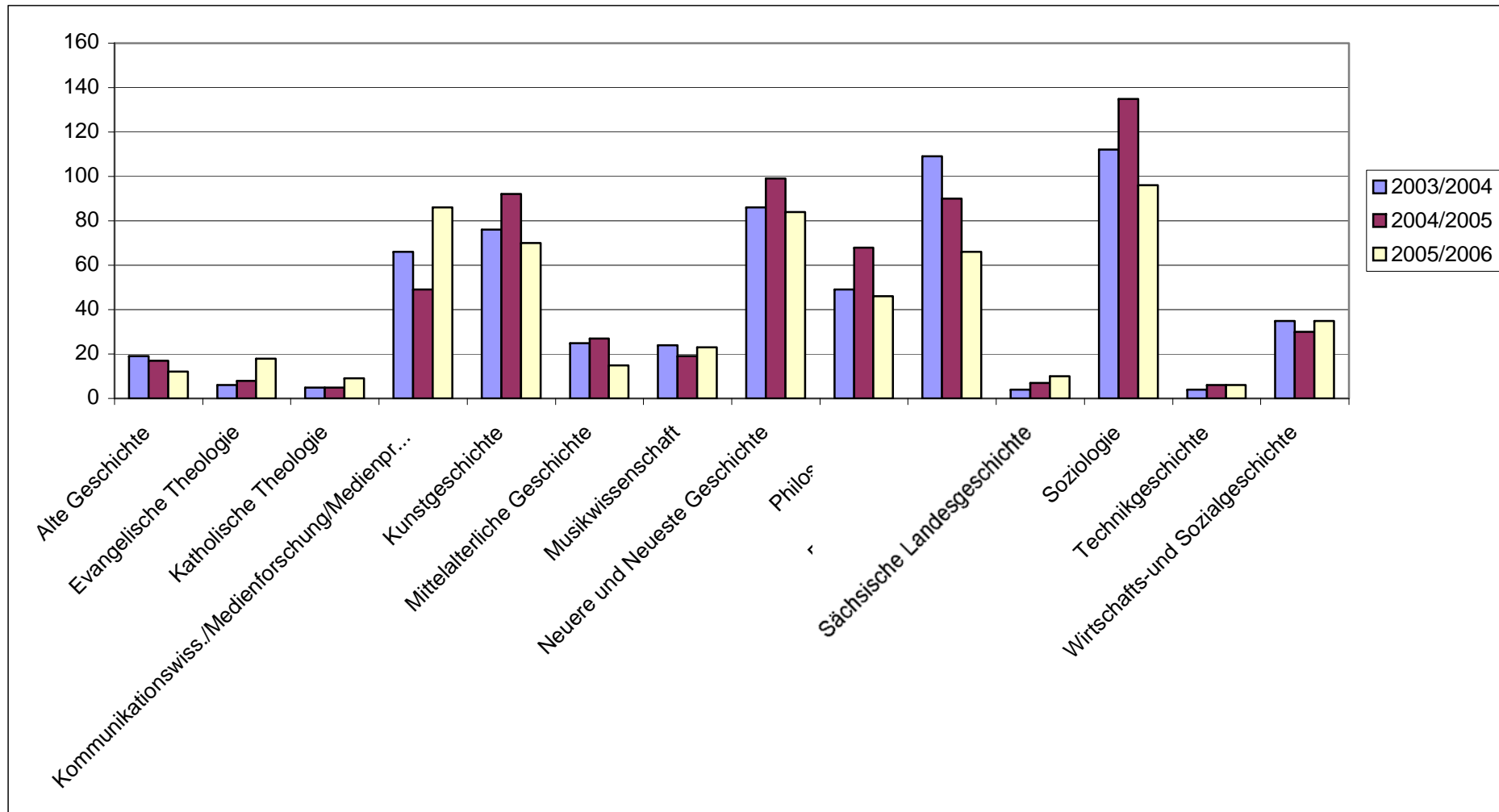
	Anzahl Gesamt	Davon schriftlich	Anzahl		Nicht bestanden		Notendurchschnitt			Keine Zulassung		Rücktritt	
			HF	NF	HF	NF	gesamt	HF	NF	HF/NF	HF/NF	HF/NF	HF/NF
Alte Geschichte ²	25		18	7			2,2	2,1	2,3				
Evangelische Theologie	18		10	8			2,1	2,1	2,3	1			
Katholische Theologie	9		4	5			1,8	2,0	1,7				1
Kommunikationswissenschaft	30		22	8	1		2,3	2,2	2,3	1			
Medienforschung/Medienpraxis/B.A.	56		56				2,4	2,4					
Kunstgeschichte	70	6	42	28			2,0	1,9	2,1				
Mittelalterliche Geschichte ²	38		33	5			1,9	2,0	1,3	2		1	
Musikwissenschaft	23		7	16			1,8	1,3	2,0				
Neuere/Neueste Geschichte ²	124		96	28			1,9	1,9	1,9	1	3	1	2
Philosophie	46		29	17			2,2	2,0	2,5	4	1	4	
Politikwissenschaft	66	1	45	21	1		2,5	2,4	2,7	1		4	
Soziologie (Dipl./Mag)	161	72	124	37	3		2,5	2,5	2,3	2	1	8	1
Soziologie/B.A.	1		1				1,5	1,5					
Wahlpflichtfach Diplom-Soziologie	39	5		39		2	2,1		2,1		1		1
Sächsische Landesgeschichte	10			10			2,0		2,0				
Technikgeschichte	6			6			2,0		2,0				1
Wirtschafts- und Sozialgeschichte	35			35			2,1		2,1			1	2
Gesamt	757	84	487	270	5	2	2,2	2,2	2,2	12	6	19	8

¹ Die mündlichen Prüfungen dauern im Hauptfach 30 bis 40 Minuten und im Nebenfach 20 bis 30 Minuten.

² Prüfungen in den Fächern Alte, Mittelalterliche und Neuere/Neueste Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Schaubild 10: Anzahl der erfolgreichen Prüfungskandidat/innen in Zwischenprüfungen (Vordiplom) in Master- und Diplomstudiengängen

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrberichte der Philosophischen Fakultät, eigene Berechnungen



Weniger als 1 % der Teilprüfungen waren nicht erfolgreich. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies wiederum ein deutlicher Rückgang (2,3 %). Nicht erfolgreiche Teilprüfungen gab es nur in der Soziologie (5), Politikwissenschaft (1) und Kommunikationswissenschaft (1)

Addiert man alle Teilprüfungen, dann hatte die Geschichte mit 213 Prüfungen die meisten. Die Soziologie folgt mit 162.

Da das Sächsische Hochschulgesetz nicht mehr verpflichtend vorschreibt, einen Antrag auf Verschiebung zu stellen, wenn die Zwischenprüfung nicht nach dem 4. Semester erfolgt, liegen keine Zahlen vor, wie hoch der Anteil der Studierenden ist, die ihre Zwischenprüfung über diesen vorgeschriebenen Zeitpunkt hinaus aufschieben. Aus dem Prüfungsamt ist lediglich bekannt, wie viele Studierende, die sich angemeldet hatten, aufgrund fehlender Scheine nicht zugelassen werden konnten bzw. von sich aus zurücktraten: Wegen Nicht-Zulassung fanden 20 Teilprüfungen nicht statt und weitere 28 Teilprüfungen wegen Rücktritt. Anders formuliert: Knapp 6,4 % der ursprünglich geplanten Teilprüfungen wurden verschoben.

4.2 Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen Nach dem starken Anstieg der Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen in den letzten Jahren setzte sich dieser Trend im Berichtszeitraum nicht fort. Im Studienjahr 2005/06 waren es in den Lehramtsstudiengängen 358 Prüflinge (Vorjahr: 401). Dies ist ein Rückgang um 10,7 %. Die Durchschnittsnoten liegen geringfügig über denen des Vorjahres (2,1; Vorjahr: 2,0). Geringfügig angestiegen ist auch das Durchschnittsalter (23,3; Vorjahr: 23,1) sowie die Studiendauer (4,4; Vorjahr: 4,2). Die meisten Prüfungskandidat/innen hatte das Lehramtsfach Geschichte (115) vor Ethik/Philosophie (58)

Tabelle 11: Zwischenprüfungen im Lehramt im Studienjahr 2005/2006 nach Anzahl der erfolgreichen Prüflinge, Noten, Alter und Studiendauer.
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, eigene Berechnungen

	Prüflinge (mit Erfolg)	Noten	Alter	Studiendauer
Ethik/Philosophie GS	8	2,5	25,6	4,0
MS	11	2,6	21,9	4,5
GY	19	2,2	21,7	4,8
BS	20	2,5	24,3	4,5
Evangelische Religion GS	9	1,9	21,9	4,6
MS	10	2,4	21,7	4,5
GY	15	2,2	21,3	4,3
BS	4	3,4	25,3	4,3
Gemeinschaftskunde MS	14	2,8	22,9	4,6
GY	27	2,2	23,5	4,5
Geschichte MS	36	2,1	22,8	4,8
GY	73	1,7	22,6	4,4
BS	6	1,9	25,5	4,2
Katholische Religion GS	4	1,9	34,5	4,8
MS	1	1,3	28,0	4,0
MS/ErwP	1	3,8	24,0	4,0
GY	5	2,1	21,8	4,4
BS	1	2,5	21,0	4,0
Kunsterziehung GS	12	1,5	27,0	3,0
MS	4	1,9	23,0	4,3
GY	48	1,6	22,7	4,0
Wirtschafts- u. Sozialkunde (BS)	30	2,5	25,3	4,6
<i>Gesamt</i>	<i>358</i>	<i>2,1</i>	<i>23,3</i>	<i>4,4</i>

Auch in den Lehramtsstudiengängen gibt es zum Teil mehr als eine Prüfung. Aus diesem Grunde wird auch hier die Statistik der Prüflinge ergänzt durch die Statistik der Teilprüfungen. Die 358 Prüflinge unterzogen sich im Berichtszeitraum 783 Teilprüfungen. Im Vergleich zum Vorjahr (808) hat sich diese Zahl geringfügig reduziert.

Tabelle 12: Anzahl der Teilprüfungen pro Fach im Studienjahr 2005/2006 im Rahmen der Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

	Anzahl	Dauer der mündlichen Prüfung	davon schriftlich	Nicht bestanden		Notendurchschnitt	Keine Zulassung	Rücktritt
				Abs.	%			
Ethik/Philosophie	70	30		3	4,3	2,5	1	2
Evangelische Religion	84			2	2,4	2,5		2
Katholische Religion	33	20	6	2	6,1	2,4		
Alte Geschichte ²	44	15				2,2	2	1
Mittelalterliche Geschichte ²	69	15				1,8	1	3
Neuere/Neueste Geschichte ²	117	15				2,0	3	4
Didaktik der Geschichte	113	15				1,7	3	4
Geschichte (gesamt)	343					1,9	9	12
Kunstgeschichte	59	25				1,8		3
Kunstpädagogik	60	25				1,5		3
Musik	14	15				1,8		
Politikwissenschaft Wirtschafts- und Sozialkunde	30	35				2,5	2	
Politikwissenschaft Gemeinschaftskunde	41	35		1	2,4	2,4	1	2
Politikwissenschaft Sozialkunde	4		4			2,5		
Soziologie Gemeinschaftskunde	41	20		1	2,4	2,6	1	2
Soziologie Sozialkunde	4		4			2,1		
Gesamt	783		14	9	1,0	2,1	14	26

¹ In der Tabelle erscheint die Anzahl der Teilprüfungen. Die Dauer der Fachprüfung beträgt 30 Min. und besteht aus zwei Teilprüfungen je 15 Min.

² Teilprüfungen in Alter, Mittelalterlicher und Neuerer/Neuester Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Wie bereits im Vorjahr werden die Teilprüfungen nicht nach dem Lehramtsfach, sondern nach den Lehreinheiten aufgeschlüsselt. Diese Änderung ist erforderlich für die Gesamtbilanz der Prüfungsbelastung in Tabelle 21. Da die Prüfungszeiten im Lehramt stark variieren, sind diese in der Tabelle zusätzlich ausgewiesen. Die meisten Teilprüfungen hatte die Neuere und Neueste Geschichte (117) vor der Didaktik der Geschichte (113).

Lediglich 9 Teilprüfungen waren nicht erfolgreich. Das entspricht einem Anteil von gerade mal 1 %. Die Durchfallwahrscheinlichkeit bei den Zwischenprüfungen Lehramt ist sehr gering, aber dennoch etwas höher als im Magisterstudiengang. Die Noten im Lehramt fallen geringfügig besser aus; es ergibt sich ein Notendurchschnitt von 2,1 (Magister 2,2).

Wie bereits auf Seite 24 erwähnt, macht das SächsHG nicht mehr erforderlich, dass man einen Antrag auf Verschiebung der Zwischenprüfung stellt. Aus diesem Grund liegen keine Daten vor, wie viele Lehramtsstudierende ihre Zwischenprüfung über das 4. Fachsemester hinaus verschoben haben. Bekannt ist lediglich, dass 14 Zwischenprüfungen wegen fehlender Leistungsnachweise und 26 wegen Rücktritt nicht stattgefunden haben. Das heißt, 4,9 % der ursprünglich angemeldeten Teilprüfungen wurden kurzfristig verschoben; ähnlich viele wie im Magister- und Diplomstudium.

5. Abschlussprüfungen

5.1 Abschlussprüfungen in Magister- und Diplomstudiengängen

Im Berichtszeitraum konnten 167 Studierende ihr Studium an der Philosophischen Fakultät im Magister- bzw. Diplomstudiengang erfolgreich abschließen. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Abnahme um 8 Absolvent/innen bzw. um 5,6 %. Im Schaubild 11 ist die Verteilung über die Fächer in den letzten drei Jahren dargestellt. Wie in den Vorjahren hatte das Institut für Soziologie mit 53 die meisten Absolvent/innen (Vorjahr: 47). Die zweit meisten hatte die Politikwissenschaft (30) vor der Geschichte (28).

Schaubild 11: Anzahl der Absolvent/innen im Magister- und Diplomstudiengang

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

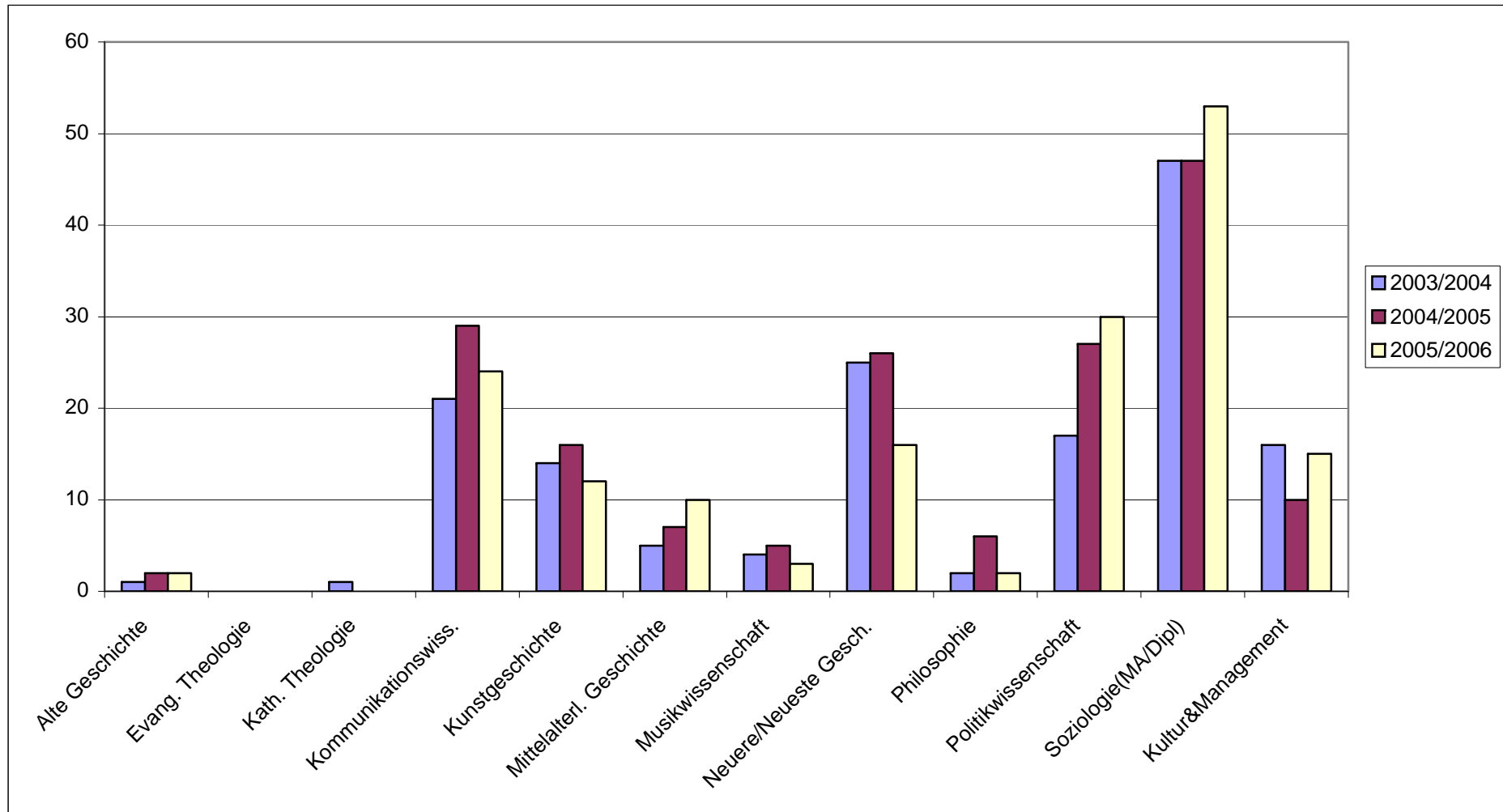


Tabelle 13: Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2005/2006

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

Fächer	Anzahl der Prüflinge	davon Frauen	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Alte Geschichte	2	1	1,6	12,0	35,5
Kommunikationswissenschaft	24	16	1,9	13,2	27,9
Kultur & Management (Master)	15	11	1,8	8,5	30,1
Kunstgeschichte	12	8	1,5	13,2	28,7
Mittelalterliche Geschichte	10	7	1,4	12,4	27,9
Musikwissenschaft	3	1	1,5	13,0	29,7
Neuere/Neueste Geschichte	16	7	1,6	13,3	27,3
Philosophie	2	0	1,9	13,0	31,0
Politikwissenschaft	30	15	1,9	13,0	27,2
Soziologie (Diplom)	44	36	2,0	12,7	27,0
Soziologie (Magister)	9	7	2,2	13,2	27,9
<i>Gesamt</i>	<i>167</i>	<i>109</i>	<i>1,8</i>	<i>12,6</i>	<i>27,9</i>
In %		65,3			

Detaillierte Angaben zu den Absolvent/innen sind der Tabelle 13 zu entnehmen. Der Frauenanteil an den Prüflingen betrug über 65 %. Mit 1,8 ist die Durchschnittsnote etwas besser ausgefallen als im Vorjahr (1,9). Die Studiendauer ist wieder angestiegen (12,6; Vorjahr 12,3); und liegt weiterhin erheblich über der Regelstudienzeit. Die Absolvent/innen waren auch etwas älter (27,9 Jahre) als im Vorjahr (27,4 Jahre).

Die Prüfungsbelastung in den Fächern ist zwischen den Lehrenden ungleich verteilt. Hinzu kommt auch, dass die Betreuer/innen bzw. Prüfer/innen nicht immer aus dem jeweiligen Fach kommen müssen. Aus diesem Grunde wird die Prüfungsstatistik ergänzt durch eine Übersicht der Betreuer/innen der Magister- und Diplomarbeiten. Die Auflistung erfolgt nach den Instituten (Tabelle 14).

Tabelle: 14 Betreuer/innen der Master- bzw. Diplomarbeiten im Studienjahr 2005/06, geordnet nach Instituten

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

Betreuung	Anzahl
Geschichte	
Besier	1
Fässler	2
Halder ¹	1
Hänseroth	4
Henke	2
Jehne	2
Kehnel ²	1
Melville	2
Oberste	7
Pommerin	1
Schlarp	3
Schwerhoff	2
Kommunikationswissenschaft	
Donsbach	12
Hagen	12
Kunstgeschichte	
Karge	2
Klein	4
Lupfer ¹	3
Müller	3

Musikwissenschaft	
Ottenberg	3
Philosophie	
Rehbock ¹	1
Wansing	1
Politikwissenschaft	
Backes	3
Ismayr	9
Medick-Krakau	2
Patzelt	8
Vorländer	8
Soziologie	
Häder	7
Halfmann	6
Lenz	29
Rehberg	9
Graeff	2

- 1) Privatdozent
 2) Vertretungsprofessur

Den Absolventenpreis für die beste Magisterarbeit erhielt in diesem Jahr Herr Thomas Napp aus dem Fach Musikwissenschaft mit seiner Arbeit „Musikgeschichte der Stadt Görlitz zwischen 1570 und 1650 in kultureller Vernetzung“. Die Lohrmann-Medaille für herausragende Leistungen im Studium wurde an Herrn Benjamin Lindt aus dem Diplom-Studiengang Soziologie verliehen.

Tabelle 15 gibt einen Überblick über die Magisterprüfungen in den Nebenfächern der Philosophischen Fakultät. Im Berichtszeitraum fanden 175 Nebenfachprüfungen statt. Das waren fast 30% weniger als im Vorjahr (242). Die meisten Prüflinge hatte die Neuere und Neueste Geschichte (35) vor der Soziologie (30) und der Wirtschafts- und Sozialgeschichte (25).

Tabelle 15: Magisterprüfungen in den Nebenfächern der Philosophischen Fakultät
Quelle: Prüfungsamt

	Anzahl der Prüflinge
Alte Geschichte	8
Evangelische Theologie	1
Katholische Theologie	0
Kommunikationswissenschaft	11
Kunstgeschichte	21
Mittelalterliche Geschichte	7
Musikwissenschaft	4
Neuere und Neueste Geschichte	35
Sächs. Landesgeschichte	6
Wirtsch.- u. Sozialgeschichte	25
Philosophie	7
Politikwissenschaft	18
Soziologie	30
Technikgeschichte	2
<i>Gesamt</i>	<i>175</i>

Mit Ende des Studienjahres 2005/06 hat sich die Gesamtzahl der Absolvent/innen in der Philosophischen Fakultät im Magister- bzw. Diplomstudiengang auf 1137 erhöht (vgl. Tabelle 16). Die meisten Absolvent/innen weist das Fach Soziologie (308) vor der Geschichte (248) und der Kommunikationswissenschaft (195) auf.

Tabelle 16: Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach*Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrbericht 2004/2005*

Hauptfach	Anzahl
Soziologie	308
Geschichte	248
davon Neuere und Neueste Geschichte	180
davon Mittelalterliche Geschichte	49
davon Alte Geschichte	10
davon Sächsische Landesgeschichte	5
davon Technikgeschichte	3
davon Wirtschafts- und Sozialgeschichte	1
Kommunikationswissenschaft	195
Kunstgeschichte	135
Politikwissenschaft	133
Kultur und Management	43
Philosophie	32
Musikwissenschaft	32
Katholische Theologie	8
Evangelische Theologie	3
<i>Gesamt</i>	<i>1137</i>

5.2 Abschlussprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

166 Studierende legten im Berichtszeitraum erfolgreich in einem Lehramtsstudiengang ihr Examen ab; darunter sechs in einem Erweiterungsfach. Im Vergleich zum Vorjahr sind das um sechs weniger. Wie in den vergangenen Jahren hatte die Kunsterziehung mit 52 Prüflingen die meisten, vor der Geschichte mit 46. Die Durchschnittsnote stieg auf 2,0 an und war damit etwas schlechter als im Vorjahr (1,8). Nach dem Rückgang im Vorjahr (10,4) ist die Studiendauer in diesem Jahr wieder angestiegen (11,1). Die Lehramtsabsolvent/innen waren dabei geringfügig älter als die im Vorjahr (2004/05: 26,1 Jahre).

Tabelle 17: Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2005/2006

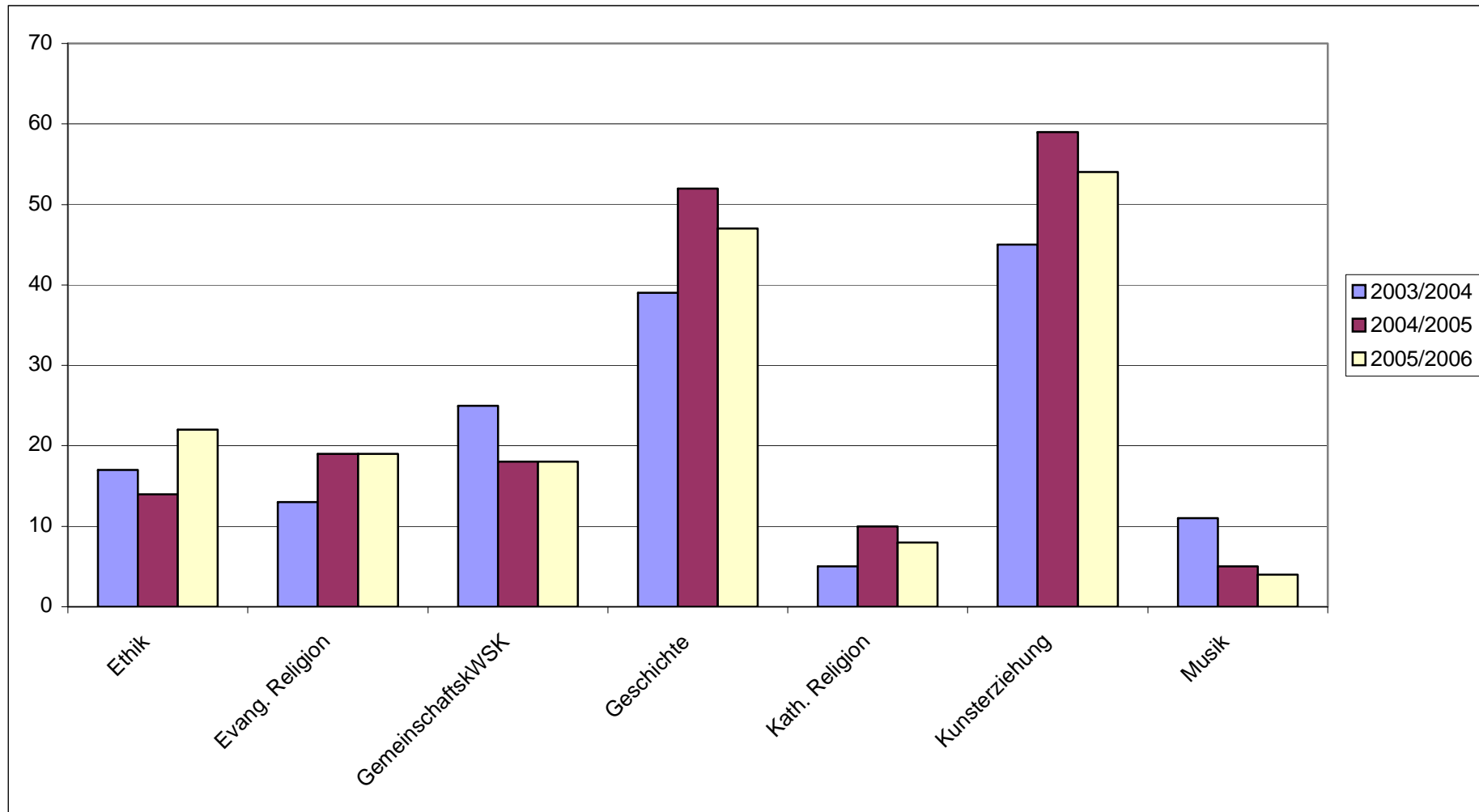
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl der Prüfungen	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Ethik /GY	5		12,4	25,4
Ethik/BS	1		11,0	26,0
Ethik/Philosophie /GS	2(1) ¹	1,7(2,0) ¹	8,5(5,0) ¹	24,5(39,0) ¹
Ethik/Philosophie /MS	(1) ¹	(1,5) ¹	(8,0) ¹	(28,0) ¹
Ethik/Philosophie/GY	5	1,8	10,8	25,8
Ethik/Philosophie/BS	7		10,0	26,1
Evangelische Religion /GS	11	2,0	8,5	25,2
Evangelische Religion /MS	1		12,0	29,0
Evangelische Religion /GY	5(1) ¹	1,8(3,0) ¹	12,0(13,0) ¹	26,0(29,0) ¹
Evangelische Religion /BS	1		13,0	29,0
Gemeinschaftskunde /MS	3		10,3	26,7
Gemeinschaftskunde /GY	10	2,5	12,4	27,5
Geschichte /MS	5	2,3	9,8	26,4
Geschichte /GY	39(1) ¹	1,9(2,0) ¹	12,2(13,0) ¹	26,1(28,0) ¹
Geschichte /BS	2		12,0	27,0
Katholische Religion /GS	2	2,0	8,5	28,5
Katholische Religion /MS	2	2,9	10,0	26,0
Katholische Religion /GY	2		12,5	25,0
Katholische Religion /BS	2		11,5	24,5
Kunsterziehung /GS*	22	2,2	9,4	25,6
Kunsterziehung /MS*	1		12,0	31,0
Kunsterziehung /GY*	29(2) ¹	1,9(1,0) ¹	12,2(6,0) ¹	26,1(35,5) ¹
Musik /GS	4	2,3	8,5	24,8
Wirtschafts- u. Sozialkunde/BS	5		11,0	28,2
<i>Gesamt</i>	<i>166(6)¹</i>	<i>2,0(1,8)¹</i>	<i>11,1(8,5)¹</i>	<i>26,1(32,5)¹</i>

* An den Staatsexamensprüfungen in der Kunsterziehung ist auch die Kunstgeschichte beteiligt.

Der Absolventenpreis für die beste Arbeit im Rahmen des Staatsexamens wurde an Frau Susanne Härtel (Geschichte) für ihre Arbeit „Zwischen Partnerwahl und Trennung. Die Ehe im klassischen Athen und Sparta. Eine vergleichende Studie zur rechtlichen und gesellschaftlichen Stellung der Ehefrau“ vergeben.

Schaubild 12: Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegleitende Weiterbildung)
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik



5.3 Abschlüsse in Weiterbildungsstudiengängen

Tabelle 18: Abschlussprüfungen in der Berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2005/2006

Quelle: Sächsische Bildungsagentur, Regionalstelle Dresden

Fächer	Anzahl der Prüflinge	MS	GY	BS
Ethik /Philosophie	46	28	13	5
Gemeinschaftskunde	39	17	22	-
Gesamt	85	45	35	5

85 Studierende erwarben einen Abschluss in einem Weiterbildungsstudiengang, davon 46 in Ethik/Philosophie und 39 in Gemeinschaftskunde.

5.4 Lehrexporte und Prüfungen für andere Fakultäten

Die Philosophische Fakultät leistet in hohem Maße Lehrexporte für Studiengänge anderer Fakultäten. In Tabelle 19 sind die Lehrexporte aufgelistet.

Tabelle 19: Lehrexporte der Institute oder Fächer im Studienjahr 2005/2006

Institut	Export an Studiengang	Umfang der Exportleistungen (in SWS)	Anzahl der Studierenden
Evangelische Theologie	EW, Lehramt Grundschule Evangelische Religion (gesamtes Fach)	44 (je Student/ Studium)	WS: 102 SS: 138
	EW, Lehramt Grundschule Grundschuldidaktik (Fak. EW)	8, 4 LN, (je Student im Studium)	WS: 102 SS: 138
	studium generale Bürgeruniversität Seniorenakademie	16	wird nicht erfasst
	PhFak, Berufsbegleitende Lehrerweiterbildung, Ethik (MS; Gym)	4	WS: ca. 30 SS: ca. 30
	EW, Erziehungswissenschaftlicher Bereich im Studiengang LA an GS, im Studiengang LA an MS, im Studiengang LA an Gym, im Studiengang LA an BBS	4	unbekannt
	EW, Nebenfach Evang. Theologie im Diplom- studiengang Sozialpädagogik	6	WS: 2 SS: 2
	Wirtschaftswiss, Doppelwahlpflichtfach Evang. Theologie im Dipl.-Studiengang Wirtschaftspäd.	6	WS: 2 SS: 1
Geschichte	Internationale Beziehungen	10	45

	Stud. Generale (Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Verkehrswesen)	6	655
	Baudenkmalpflege und Stadtentwicklung	4	20
Katholische Theologie			
Kommunikationswissenschaft	Wirtschaftswissenschaften	12	4
	Diplomstudiengang Informatik/Medien-	20	10
	BA-Studiengang Informatik/Medien-	6	2
Kunst- und Musikwissenschaft			
• Kunstgeschichte	Diplom-Soziologie	14 oder 22	
• Kunstpädagogik	Berufl. Schulen Grundkurs Grafik	4	5
	Sozialpäd. Einf. i. d. Fach Kunst	4	2
• Musikwissenschaft	Medieninformatik	20	ca. 5
	Diplom-Soziologie	14	
	Lehramt Grundschule, studiertes Fach Musik	10	ca. 14
	Lehramt Mittelschule, studiertes Fach Musik	10	1
Philosophie	Aufbaustudiengang Umweltethik WS 05/06	2	8-10
	BA-Studiengang „Molekulare Biotechnologie SoSe 06	2	27
	Wahlpflichtfach Gesundheitswesen SoSe 06	2	4
Politikwissenschaft	Dipl.-Geographie	24	Anzahl der Studierenden unbekannt
	Dipl.-Wirtschaftspädagogik	36	
	Dipl.-Soziologie	14	
	Dipl.-Physik	14	
	Int. Beziehungen	22	
Soziologie	Sozialpädagogik	10	71
	Wirtschaftspädagogik II	4	15
	BA Medienforschung/-praxis	35	16
	Geschichte	35	22
	Philosophie	35	15
	Diplom-Geografie	20	57
	Volkswirtschaftslehre / freies Fach	8	12

Tabelle 20 gibt eine Übersicht über die Prüfungsleistungen der Fakultät für andere Fakultäten

Tabelle 20: Prüfungsleistungen für andere Fakultäten im Studienjahr 2005/2006

Institut	Studiengang	Art der Prüfung	Anzahl der Prüfungen
Evangelische Theologie	Institut für Schul- u. Grundschulpädagogik, EW Ev. Religion LA Grundschule	Zwischenprüfung	22
		Staatsexamen schriftl.	11
		Staatsexamen mündl.:	
		Fachwissenschaft	10
	Fachdidaktik	10	
	Grundschuldidaktik	12	
	Institut für Schul- u. Grundschulpädagogik, EW Berufsbegleitende Weiterbildung LA Grundschule Ethik	Abschlusskolloquia	6
	Institut für Philosophie Phil. Fak. Berufsbegleitende Weiterbildung LA Mittelschule u. Gymnasium Ethik	Klausuren	3
	Inst. f. Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften Diplomstudiengang Sozialpädagogik	mdl. Examensprüfungen 45 min	2
Geschichte	Klassische Philologie Latein	Klausur BA	4
	Geographie Diplom	Zwischenprüfung	5
	Soziologie	Zwischenprüfung	10
	Soziologie Diplom	Diplomprüfung	5
	Internationale Beziehungen	Klausur	28
	Architektur Baudenkmalpflege und Stadtentwicklung	mündliche Prüfung	20
Katholische Theologie	LA Grundschule	mdl. Zwischenprüfung	3
	LA Grundschule	I. Staatsexamen, Klausur	3
	LA Grundschule	I. Staatsexamen, mdl. Pr.	9
	Prof. Häusl hat diese staatl. Prüfungen im Auftrag vom RSA abgenommen	Hebraicum Klausuren mdl. Prüfungen	13 12
Kommunikationswissenschaft	Wirtschaftswissenschaften	Klausur (CP)	30
	Diplomstudiengang Informatik/Medien-	Mündliche Diplomprüfung	
		Klausur (Vordiplom)	3
		Hausarbeit (Vordiplom)	9 9
BA-Studiengang Informatik/Medien-	Klausur (CP) Hausarbeit (CP)	8 8	

Kunst- und Musikwissenschaft			
• Kunstgeschichte	Kunstpädagogik Grundschule	Zwischenprüfung	18
	Kunstpädagogik Grundschule	Staatsexamen schriftlich	20
	Kunstpädagogik Grundschule	Staatsexamen mündlich	20
• Kunstpädagogik	Sozialpäd.: Ästh. Erziehung	Diplomteilpr.	3
	Schulpäd. u. Grundschulpäd.: LA GS	Zw.-prüf. Erste Staatspr. (mdl.) Erste Staatspr. (prakt.) Zertifikat	33 31 10 1
• Musikwissenschaft	Medieninformatik	mündliche Zwischenprüfung	1
	Mathematik	mündliche Zwischenprüfung	1
	Lehramt Grundschule, studiertes Fach Musik	mündliche Zwischenprüfung	4
• Musikpädagogik			
Philosophie	Fak.Math./Nat. FR Biologie: Bioethik	Klausur	27
	Fak. Maschinenwesen: Umweltethik	mdl. Prüfung	64
Politikwissenschaft	Lehramt	mdl. Prüfung mdl. Zwischenprüfung schriftl. Staatsprüfung	3 7 1
	Erziehungswissenschaft	mdl. Magister	3
	Internationale Beziehungen	Betreuung und Begutachtung schriftl. Masterarbeiten	3
	Dipl.-Geographie	mdl. Zwischenprüfung	1
	Fak. Erz.-wissensch.: Magister Wirtschaftspädagogik	MA-Prüfung NF Powi Dipl.-Prüfung	2 4
	Fachrichtg. Physik: Dipl.-Physiker	Dipl.-Prüfung	1
	Fachrichtg. Geowiss.: Dipl.-Geologe	Zwischenprüfung	1
Soziologie	Sozialpädagogik	mündlich 30 Minuten	58
	Geografie	mündlich 30 Minuten	7

5.5 Prüfungsbelastung – eine Gesamtbilanz

Wie in der Großen Studienkommission beschlossen, soll im Lehrbericht eine Gesamtbilanz der Prüfungsbelastung der Institute bzw. Fächer vorgelegt werden (vgl. Tab. 21). Bei der Zusammenstellung der Tabellen wurde darauf geachtet, dass die Teilprüfungen erfasst werden. Für die Zwischenprüfungen liegen diese in den Tabellen 10 und 12 vor. Bei den Abschlussprüfungen wurden jeweils die Prüflinge multipliziert mit der Anzahl der Teilprüfungen, die in der Prüfungsordnung vorgesehen ist. In dieser Tabelle wird die Anzahl der Prüfungen erfasst. Da die Institute unterschiedlich groß sind, wird die Gesamtzahl der Prüfungen auf die prüfungsberechtigten Hochschullehrer bezogen. Im Schnitt hatte ein/eine Hochschullehrer/in in der Philosophischen Fakultät im Studienjahr 2005/06 ca. 95 Prüfungen. Am höchsten ist die Prüfungsbelastung in der Geschichte.

Tabelle 21: Prüfungsbelastungen pro Fach im Studienjahr 2005/06

Quelle: Tabellen 10, 12, 13, 15, 17, 20 aus dem Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2005/2006

Institut/Fach	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Evangelische Theologie	18	84		1	60	76	239	3	80
Geschichte	238	343	74	83	179	72	989	10	99
Katholische Theologie	9	33			28	40	110	3	37
Kommunikationswissenschaft	30		48	11		67	156	2	78
Musik/Kunst									
* Kunstgeschichte	70	59	24	21	52	78	304	3	101
* Kunstpädagogik		60			185	58	303	2	152
* Musikpädagogik					16	0	16	1	16
* Musikwissenschaft	23		6	4		6	39	1	39
Philosophie/Ethik	46	70	6	7	78	91	298	6	50
Politikwissenschaft	66	71	60	18	69	26	310	5	62
Soziologie	161		247	30		65	503	5	101
Gesamt	661	720	465	175	667	1199	3887	41	95

1 = Teilprüfungen bei den Zwischenprüfungen im Magister- und Diplomstudiengang

2 = Teilprüfungen bei den Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

3 = Magisterhaupt- und Diplomabschlussprüfungen

4 = Magisterprüfungen in den Nebenfächern

5 = Lehramts- Abschlussprüfungen

6 = Prüfungsleistungen für andere Fakultäten

7 = Gesamtzahl der Prüfungen

8 = Anzahl der Prüfer/Hochschullehrer

9 = Prüfungen pro Prüfer/Hochschullehrer

Die meisten Prüfungen pro Professur hatte im Studienjahr 2005/06 die Kunstpädagogik mit 152 Prüfungen pro Professur. Mehr als 100 Prüfungen pro Professur hatten auch die Kunstgeschichte und die Soziologie.

6. Verbleibsstatistik

In der Hochschulstatistik wird die Frage, wie viele der Studierenden vorzeitig abgehen, ihr Studium beenden bzw. wechseln, anhand der Schwundquoten dargestellt. Der Begriff ist mehr als missverständlich, da nicht die Abgänge erfasst werden, sondern wie viele Studierende an der Universität verweilen. Ermittelt werden die so genannten Schwundquoten über alle Studienjahrgänge nach dem so genannten Hamburger Modell, das hier nicht speziell erläutert werden soll. In den Abbildungen 14 und 15 sind die Schwundquoten getrennt dargestellt für die Magister- und Diplomstudiengänge sowie den Lehramtsstudiengänge.

Im Magisterstudiengang hat die Kunstgeschichte (Hauptfach) und im Lehramt Kunstgeschichte (Gymnasium) die höchsten Verbleibsquoten. Es zeigt sich, dass die Lehramtsstudierenden insgesamt konstanter sind als die Magister- bzw. Diplomstudierenden.

Schaubild 13: Verbleibsquoten des Lehramtstudienganges

Quelle: Hochschulstatistik, Berechnete Studienanfängerzahlen, per 01.12.2006

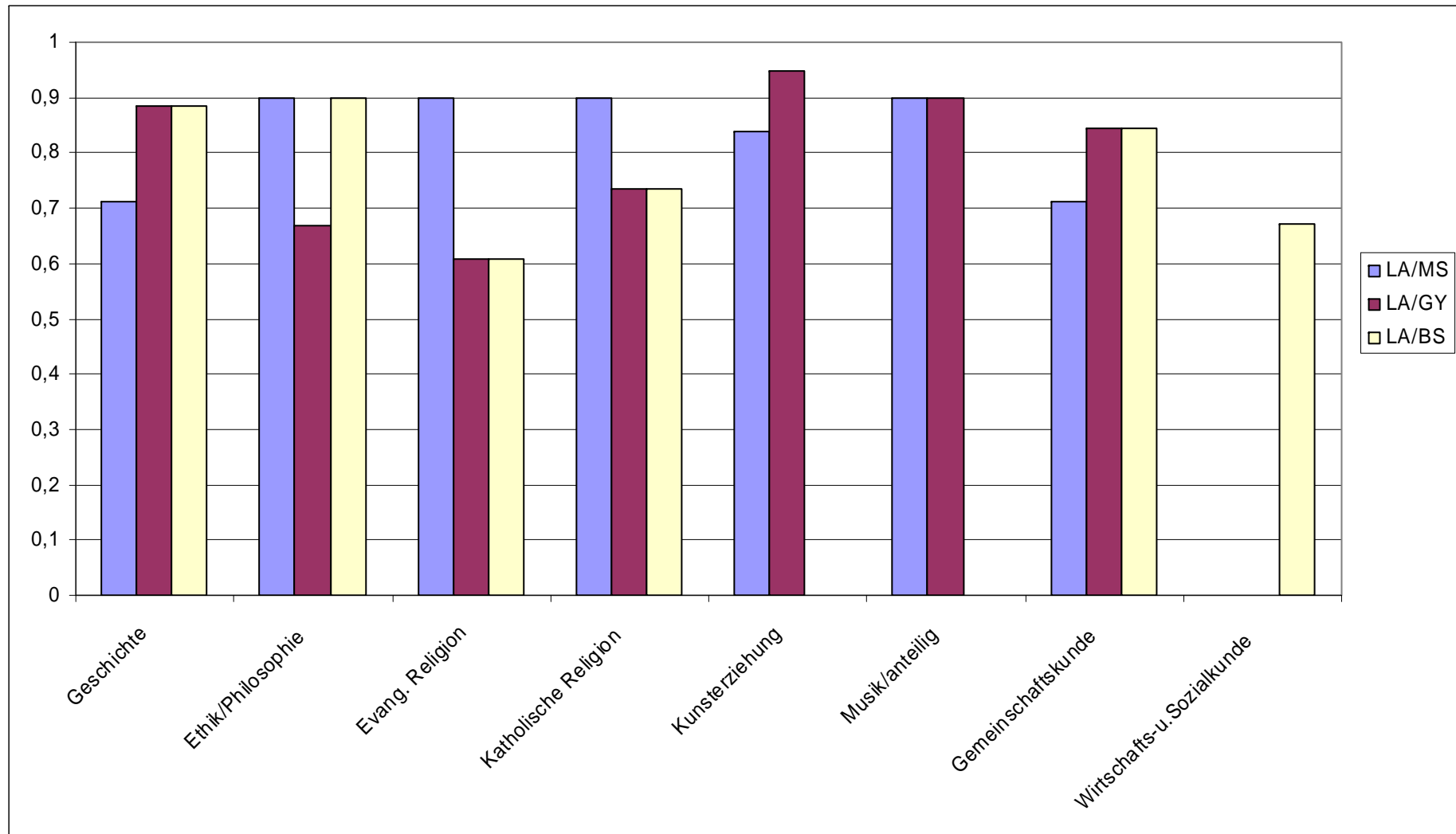
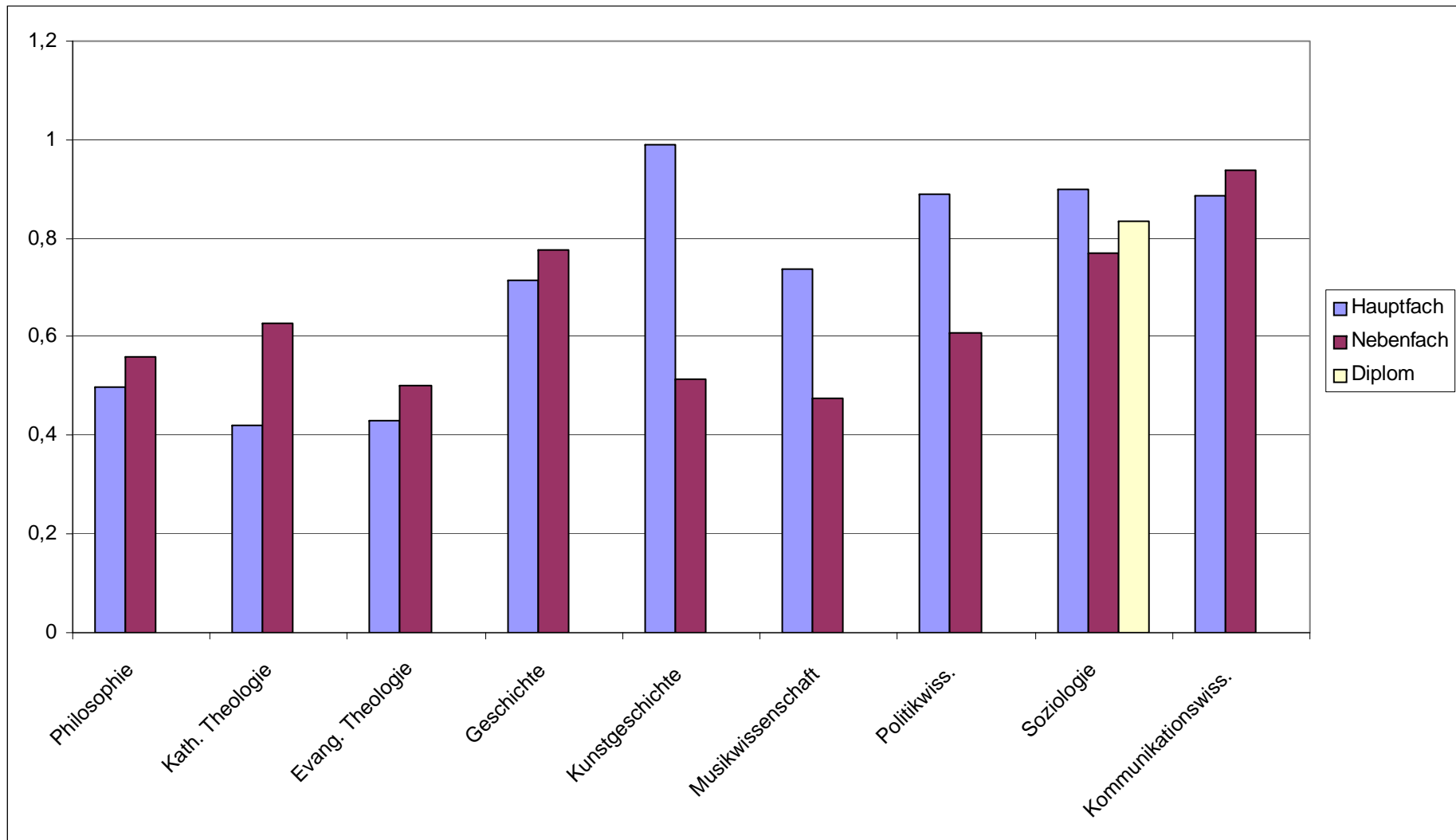


Schaubild 14: Verbleibsquoten der Haupt- und Nebenfächer des Magister- und Diplomstudiums

Quelle: Hochschulstatistik, Berechnete Studienanfängerzahlen, per 01.12.2006



Die herkömmliche Hochschulstatistik soll hier ergänzt werden durch ein weiteres Maß, indem die Anzahl der Absolvent/innen bezogen wird auf den Studienjahrgang, aus denen diese – unterstellt man die durchschnittliche Studiendauer – stammen. Die Ergebnisse sind in der Tabelle 22 dargestellt. Von den 599 Studienanfänger/innen im Magisterstudiengang (einschließlich Diplom-Soziologie) aus dem Studienjahr 1999/2000 haben 152 2005/06 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Das entspricht einer Absolventenquote von 25,4 %. Die Absolventenquote liegt damit wieder auf dem Niveau von 2003/04, nach dem sie im Vorjahr (31,3 %) deutlich höher war

Die höchsten Absolventenquoten hat der Diplomstudiengang Soziologie (51,8) Die Evangelische und Katholische Theologie konnte von ihren wenigen Studienanfänger/innen niemand zum Studienabschluss führen. Weiterhin hat auch die Philosophie eine niedrige Absolventenquote (2,3%)

Zusätzlich wird die Absolventenquote im Lehramtsstudiengang berechnet (vgl. Tabelle 23). Im Lehramtsstudiengang ist die Absolventenquote deutlich höher, sie liegt bei 47,3, was aber deutlich niedriger ausfällt als noch im Vorjahr (65,9 %). Sicherlich ein Sonderfall ist die Katholische Religion, der es gelungen ist, alle Studienanfänger/innen tatsächlich zum Abschluss zu bringen.

Tabelle 22: Absolventenquoten im Magister- bzw. Diplomstudiengang nach Instituten 2006¹⁾

Institute	Studienanfänger/innen 1999/2000	Absolvent/innen 2005/2006	Absolventenquote (in %)	Zum Vergleich Absolventenquote im Vorjahr (in %)
Evangelische Theologie	9	0	0,0	0,0
Katholische Theologie	4	0	0,0	0,0
Kommunikationswissenschaft	65	24	37,0	42,6
Kunstgeschichte	42	12	28,6	43,2
Geschichte	136	28	20,6	28,4
Musikwissenschaft	18	3	16,7	20,0
Philosophie	89	2	2,3	8,5
Politikwissenschaft	108	30	27,8	36,9
Soziologie (Diplom)	85	44	51,8	42,5
Soziologie (Magister)	43	9	20,9	25,6
<i>Gesamt</i>	599	152	25,4	31,3

¹⁾ Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolvent/innen nur für das Hauptfach betrachtet werden

Tabelle 23: Absolventenquoten im Lehramtsstudiengang nach Fächern 2006¹⁾

Fächer	Studienanfänger/innen (MS/GY/BS)1999/00 (GS)2000/01	Absolvent/innen 2005/2006	Absolventenquote (in %)	Zum Vergleich Absolventenquote im Vorjahr (in %)
Ethik/Philosophie (GS,MS,GY,BS)	58	20	34,5	38,2
Evangelische Religi- on (GS,GY)	32	18	56,3	75,0
Gemeinschaftskunde (MS,GY)	32	13	40,6	56,0
Geschichte (MS,GY,BS)	105	46	43,8	73,2
Katholische Religion (GS,GY)	8	8	100,0	100,0
Kunsterziehung (GS,MS,GY)	74	52	70,3	88,0
Musik (GS)	6	4	66,7	
Wirtschafts- u. Sozi- alkunde (BS)	36	5	13,9	12,5
Gesamt	351	166	47,3	65,9

¹⁾ Berechnet nach der Fallstatistik, da die Absolvent/innen für dieses Fach ausgewiesen werden. Aufgrund der kürzeren Regelstudienzeit werden für die LA an Grundschulen die Anfängerzahlen für 2000/2001 verwendet.

7. Promotionen und Habilitationen

22 Promotionen wurden im Berichtszeitraum erfolgreich abgeschlossen. Das sind um vier Arbeiten mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Promotionen an der Philosophischen Fakultät seit 1996 erhöhte sich damit auf 108. Mit 49 Promotionen hat die Geschichte die meisten, das entspricht einem Anteil von über 45 % an der Gesamtzahl der Promotionen der Fakultät.

Tabelle 24: Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/97 bis 2005/2006*Quelle: Hochschulprüfungsstatistik*

Fach	2003/04	2004/05	2005/2006	Alter 2005/2006	Insgesamt 1996-2006
Evangelische Theologie			2	36,0	2
Geschichte	1	5	9	32,6	49
Katholische Theologie	1				1
Kunstgeschichte	2	4	1	31,0	10
Kunstpädagogik	--			0	2
Kommunikationswissenschaft	--		2	30,0	3
Musikwissenschaft	--	1	2	37,5	7
Philosophie	3	1	2	31,0	15
Politikwissenschaft	--	4	2	33,5	11
Soziologie	--	3	2	36,0	8
<i>Gesamt</i>	<i>19</i>	<i>18</i>	<i>22</i>	<i>33,3</i>	<i>108</i>

Den Absolventenpreis für die beste Dissertation erhielt Herr Falk Breitschneider aus dem Fach Geschichte für seine Arbeit „Zum Verhältnis von Individuum und Institution im gesellschaftlichen Disziplinierungsprozess des 18. und 19. Jahrhunderts. Das Beispiel Gefängnisse in Sachsen“.

Anders als in den beiden Vorjahren konnten in diesem Jahr nur eine Habilitation erfolgreich abgeschlossen werden. Diese Habilitation stammt aus der Geschichte. Die Gesamtzahl der Habilitationen an der Philosophischen Fakultät beträgt nunmehr 23, davon aus der Geschichte 12.

Tabelle 25: Habilitationen in den Studienjahren 1996/97 bis 2005/2006*Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät*

Fach	2003/04	2004/2005	2005/2006	Gesamt 1996-2006
Geschichte	2		1	12
Kunstgeschichte				2
Philosophie		3		7
Soziologie	1			2
<i>Gesamt</i>	<i>3</i>	<i>3</i>		<i>23</i>

II: Darstellung der Maßnahmen zur Verbesserung der inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre

1. Lehr- und Studienbedingungen

Auch in diesem Berichtsjahr überstieg wiederum die Lehnachfrage der Philosophischen Fakultät bei weitem – wie im ersten Teil bereits dokumentiert – das Lehrdeputat. Unvermeidlich wirkt sich dieses Missverhältnis negativ auf die Lehr- und Studienbedingungen aus. Trotz größten Engagements ist es nicht immer möglich, den Studierenden studierbare Bedingungen zu bieten.

1.1 Umsetzung des Bologna-Prozesses

Weiterhin große Anstrengungen unternahm die Fakultät in der Umsetzung des Bologna-Prozesses. Im Berichtsjahr stellten nunmehr alle Studiengänge der Philosophischen Fakultät für Studienanfänger mit Ausnahme der Lehramtsstudiengänge auf die BA-Studiengänge um. Dies bedeutet, dass an der Philosophischen Fakultät mit den Magister-, Lehramts- und Bachelorstudiengängen drei in den jeweiligen Studien- und Prüfungsordnungen sowie studienorganisatorischen Bedingungen differente Studienformen parallel existieren, womit zweifellos eine beachtliche zusätzliche Belastung der Lehrenden verbunden ist.

Die Philosophische Fakultät hat für die Bachelorstudiengänge eine gemeinsame Architektur entworfen. Die Bachelorstudiengänge weisen einen Kernbereich mit mindestens 90 Credits, einen Ergänzungsbereich mit maximal 70 Credits und einen Bereich der Allgemeinen Qualifikationen mit 20 Credits auf. In der konkreten Ausgestaltung zeigte sich, dass die Studiengänge, die eine enge Verbindung mit dem Lehramt besitzen, sich für die kleinste Variante mit 90 Credits entschieden, während Studiengänge, die keine oder nur eine schwache Anbindung an ein Lehramt haben, einen Kernbereich mit 125 Credits wählten. Tabelle 26 informiert über den gewählten Umfang des Kernbereiches und über die wählbaren Ergänzungsbereiche. Hierbei ist anzumerken, dass durch entsprechende Vereinbarungen über Ergänzungsbereiche mit der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften die Kombinationsmöglichkeiten erheblich erweitert werden konnten. Parallel mit der Genehmigung der Bachelorstudiengänge ist die Fakultät in die Planung der Angebote für Masterstudiengänge sowie für die Umstellung des Lehramtsstudiums auf die Bachelorstruktur eingetreten.

Als ein zentrales organisatorisches Problem der Bachelorstudiengänge erweisen sich Überschneidungen von Lehrveranstaltungen. Angesichts der für geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer typischen und aus der Perspektive der Arbeitsmarktchancen ihrer Absolventen auch wünschenswerten zahlreichen Kombinationsmöglichkeiten der Kernbereiche mit Ergänzungsbereichen stößt das selbstverständliche Bemühen der Lehrenden um Vermeidung dieser Überschneidungen an Grenzen. Dagegen wurden bereits mit der Vergabe von Arbeitsaufträgen für das Eigenstudium sehr gute Erfahrungen gemacht. Neben der durchaus erfreulichen stärkeren Betonung des Eigenstudiums stellt die stringente Vorgabe des Studienprogramms, das praktisch kaum noch Wahlmöglichkeiten zulässt, doch ein Korsett dar, das nicht nur studienorganisatorisch erhebliche Schwierigkeiten impliziert, sondern auch inhaltsorientierte und interessierte Studierende offenkundig davon abhält, über die vorgeschriebenen Veranstaltungen hinaus diese oder jene einschlägige Möglichkeit, die das Lehrangebot bietet, wahrzunehmen. Hier wird eine Entbürokratisierung und Flexibilisierung, wie sie vom „Bologna-Prozess“ erwartet und gewünscht wird, noch vorzu-

nehmen sein. Zurzeit scheinen gleichwohl noch allenthalben, insbesondere aber auf Seiten der Verwaltung, Verunsicherungen und die daraus resultierende Angst, nichts falsch zu machen, ein wirkungsmächtiger Ratgeber zu sein, was den Hang zu überbordenden bürokratischen Kontrollmechanismen beinahe zwangsläufig noch verstärkt. In summa zeigt sich immer deutlicher, dass durch die Modularisierung der Studiengänge das akademische geistes- und sozialwissenschaftlichen Studium eine grundlegende Umgestaltung erfahren wird.

Tabelle 26: Neue Bachelorstudiengänge

Bezeichnung	Umfang des Kernbereichs (in C)	Ergänzungsangebote
Evangelische Theologie	90	Geschichte (70 und 35 C) Philosophie (70 und 35 C) Anglistik und Amerikanistik (70 C) Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft (70 C) Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft (70 C) Gräzistik (70 C) Latinistik (70 C) Romanistik: Französisch (70 C) Romanistik: Italienisch (70 C) Romanistik: Spanisch (70 C) Slavistik: Polnisch (70 C) Slavistik: Russisch (70 C) Slavistik: Tschechisch (70 C)
Geschichte	90	Evangelische Theologie (35 und 70 C) Katholische Theologie (35 und 70 C) Philosophie (35 und 70 C) Humanities (35 C) Kunstgeschichte (35 C) Musikwissenschaft (35 C) Politikwissenschaft (35 C) Soziologie (35 C) Anglistik und Amerikanistik (70 C) Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft (70 C) Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft (70 C) Gräzistik (70 C) Latinistik (70 C) Romanistik: Französisch (70 C) Romanistik: Italienisch (70 C) Romanistik: Spanisch (70 C) Slavistik: Polnisch (70 C) Slavistik: Russisch (70 C) Slavistik: Tschechisch (70 C)
Katholische Theologie	90	Geschichte (70 und 35 C) Philosophie (70 und 35 C) Humanities (35 C) Anglistik und Amerikanistik (70 C) Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft (70 C) Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft (70 C)

		senschaft (70 C) Gräzistik (70 C) Latinistik (70 C) Romanistik: Französisch (70 C) Romanistik: Italienisch (70 C) Romanistik: Spanisch (70 C) Slavistik: Polnisch (70 C) Slavistik: Russisch (70 C) Slavistik: Tschechisch (70 C)
Medienpraxis/ Medienforschung	125	Soziologie (35 C) Politikwissenschaft (35 C) Medieninformatik (35 C)
Kunstgeschichte	125	Geschichte (35 C) Musikwissenschaft (35 C) Humanities (35 C) Architekturwissenschaft (35 C)
Musikwissenschaft	125	Geschichte (35 C) Humanities (35 C) Kunstgeschichte (35 C)
Philosophie	90	Evangelische Theologie (35 und 70 C) Katholische Theologie (35 und 70 C) Geschichte (35 und 70 C) Humanities (35 C) Politikwissenschaft (35 C) Soziologie (35 C) Anglistik und Amerikanistik (70 C) Germanistik: Literatur- und Kultur- wissenschaft (70 C) Germanistik: Sprach- und Kulturwis- senschaft (70 C) Gräzistik (70 C) Latinistik (70 C) Romanistik: Französisch (70 C)
Politikwissenschaft	125	Geschichte (35 C) Kommunikationswissenschaft (35 C) Philosophie (35 C) Soziologie (35 C) Humanities (35 C)
Soziologie	125	Geschichte (35 C) Kommunikationswissenschaft (35 C) Politikwissenschaft (35 C) Erziehungswissen- schaft/Sozialpädagogik (35 C)

1.2 Lehrpersonal- und Lehrangebot

(1) Professuren und Mitarbeiterstellen

Im Berichtszeitraum waren an der Philosophischen Fakultät drei Professuren teilweise vakant: Im Institut für *Geschichte* die Professur für „Wirtschafts- und Sozialgeschichte“, im Institut für *Katholische Theologie* die Professur für „Biblische Theologie (katholisch)“ und im Institut für *Kommunikationswissenschaft* die Professur für „Kommunikationswissenschaft III“.

Die Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte wurde zunächst noch vertretungsweise von Frau PD Dr. Susanne Schötz ausgeübt; ihre Berufung auf die Professur erfolgte zum 1. 7. 2006. Die Professur Biblische Theologie war bis zum 31. 7. 2006 vakant. Bis dahin wurde sie von Frau PD Dr. Maria Häußl vertreten. Am 1. 8. 2006 erfolgte die Ernennung von Frau PD Dr. Häußl zur Professorin für Biblische Theologie.

Für das Institut für *Kommunikationswissenschaft* steht seit 2005 im Personalhaushalt eine W2-Professur (ehemals C3) zur Verfügung, die Herrn Prof. Hagen im Zuge seiner Berufungsverhandlungen für das Institut zugesagt worden war. Die Stelle konnte jedoch nicht ausgeschrieben werden, nachdem die Universitätsleitung aus Furcht vor möglichen weiteren Kürzungen durch das Land Sachsen, die im Jahr 2008 erfolgen könnten, die Stelle eingefroren hat und einstweilen dauerhaft vertreten lässt. Im Wintersemester 2005/06 und im Sommersemester 2006 wurde die Professur für Kommunikationswissenschaft III von Herrn Dr. Liebert vertreten. Die Vertretungsverträge waren jeweils für ein Semester befristet. Somit konnte weder Planungssicherheit im Lehrangebot noch eine langfristige Entlastung bei der Prüfungsabnahme erreicht werden. Aufgrund der unklaren Verhältnisse bei der dritten Professur legte der größte Teil der Magisterkandidaten die Prüfungen weiterhin bei Prof. Donsbach oder bei Prof. Hagen ab und ließ sich auch von diesen bei der Anfertigung der Magisterarbeit betreuen. Der sehr hohe Prüfungsaufwand der beiden Professuren konnte nur teilweise, vor allem durch Entlastung bei den Zweitkorrekturen der Magisterklausuren und Magisterarbeiten, reduziert werden.

Die Fakultät sieht sich weiterhin vom Stellenabbau bedroht. Den Instituten für *Evangelische und Katholische Theologie* sowie *Kunstgeschichte* wurden zwar Mittel für die Beschäftigung mehrerer wissenschaftlicher Hilfskräfte bewilligt, die das Lehrveranstaltungsangebot verbesserten, der *Kommunikationswissenschaft* wurden WHK-Mittel für eine Korrekturassistenz dagegen nur in stark reduzierter Form bewilligt. Am Institut für *Kunstgeschichte* war durch Prof. Müller mit der Film- und Foto-Geschichte ein neuer Lehr- und Forschungsschwerpunkt eröffnet worden. Bei den Studenten fanden diese Seminare und Vorlesungen großen Anklang. Der außerordentliche Erfolg zeigte sich insbesondere in den für andere Fächer offenen Vorlesungen. Durch das Auslaufen der beiden Film-Forschungsstellen konnte der neue Film-Schwerpunkt leider nicht mehr aufrechterhalten werden. Die Situation ist umso unerfreulicher, als die Lehrveranstaltungen zur Filmgeschichte besonders auch für den Aqua-Bereich des Bachelorstudiengangs von hoher Relevanz wären.

Freigewordene Mitarbeiterstellen konnten nur zum Teil ohne Sperrzeit wiederbesetzt werden. So kam es beispielsweise im Institut für *Kunstgeschichte* bei der Besetzung der Assistentenstelle am Lehrstuhl von Prof. Karge zu einer fünfmonatigen Sperre. Im Institut für *Politikwissenschaft* lief die Stelle von Dr. Niemann mit dem Ende der Prorektorenschaft von Prof. Medick-Krakau aus. Bezüglich einer Mitarbeiterstelle im Institut für *Soziologie* gab es einen Rechtsstreit zwischen der TU Dresden und dem Inhaber der Professur für Makrosoziologie. Aufgrund der Leistungsbilanz wies die Universität diese dritte Mitarbeiterstelle nicht mehr der Professur zu, wogegen der Stelleninhaber klagte. An der Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung war durch

Krankheit vom Februar 2006 bis September 2006 eine Mitarbeiterstelle nicht besetzt. Hier konnte mithilfe einer Vertretungsregelung Abhilfe geschaffen werden. Erschwerend wirkte dabei das bürokratische Prozedere, welches den Zwang auferlegte, die Vertretung im vierzehntägigen Rhythmus stets erneut zu beantragen.

(2) Lehrbeauftragte

Wie in vergangenen Berichtszeiträumen hatte die Fakultät weiterhin einen hohen Anteil von Lehrbeauftragten. Nur auf diesem Wege war es überhaupt möglich, Lehrveranstaltungen in erforderlichem Mindestumfang anzubieten. Hierbei sind die Unterschiede zwischen den Instituten beachtlich.

Für die Fächer *Musikwissenschaft*, *Kunstpädagogik* und *Musikpädagogik* stehen für die Finanzierung Sondermittel der Universität zur Verfügung. Die *Kunstgeschichte* vergibt zahlreiche Lehraufträge an Museums-Praktiker aus der Region. In der *Kunstpädagogik* wurden im WS 2005/06 und SS 2006 jeweils 24 verschiedene Lehrveranstaltungen durch Lehrende mit Lehrauftrag gehalten. In der *Musikwissenschaft* standen im Studienjahr 2005/06 24 SWS der fest angestellten Mitarbeiter Lehraufträge im Umfang von 32 SWS gegenüber. Das erforderliche Lehrangebot war nur durch den umfangreichen Einbezug von Lehraufträgen zu realisieren.

Lehraufträge sind auch eine wichtige Säule zur Sicherung des Lehrangebots am Institut für *Kommunikationswissenschaft*. Sie sind unabdingbar, um die praktischen Komponenten der universitären Ausbildung im Umgang mit Medien zu vermitteln. Aus Fakultätsmitteln konnten im WS 05/06 vier und im SS 06 fünf Lehraufträge finanziert werden. Im WS 05/06 wurden zusätzlich zwei Lehraufträge durch die auslaufenden Berufungsmittel von Prof. Hagen finanziert. Mit dem Sommersemester 2006 standen diese Mittel nicht mehr zur Verfügung. Darüber hinaus gelang es dem Institut für Kommunikationswissenschaft, wie schon in der Vergangenheit auch, Mittel für zusätzliche Lehrveranstaltungen einzuwerben. Unter anderem finanzierte die Kulturstiftung der Dresdner Bank zwei Lehraufträge.

Zur Bereicherung des Lehrangebots im Fach *Geschichte* tragen die vielfältigen persönlichen sowie institutionellen Kooperationen und Verflechtungen bei. Sie führten zur Einwerbung von Lehraufträgen. Eine wichtige Erweiterung des Lehrangebots ergibt sich für alle historischen Teildisziplinen aus der Zusammenarbeit des Lehrstuhls für Sächsische Landesgeschichte mit dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden und dem Stadtarchiv Dresden, des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte mit der Kartensammlung in der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek sowie des Lehrstuhls für Alte Geschichte mit dem Staatlichen Münzkabinett Dresden. Daraus resultierende regelmäßige Veranstaltungen zu hilfswissenschaftlichen und quellenkundlichen Aspekten werden aufgrund des Fehlens einer einschlägigen Professur für Historische Hilfswissenschaften von den Studierenden in großer Zahl wahrgenommen. Außerdem führte Dr. Pörtner vom Studentenwerk Dresden im Bereich der mittelalterlichen Geschichte über Lehraufträge finanziert zwei Seminare durch.

Das Fach Kirchengeschichte ist sowohl am Institut für *Evangelische Theologie* als auch am Institut für *Katholische Theologie* nicht durch eine eigene Professur vertreten. Dennoch gehört es nach allen Studienordnungen beider Institute zum Pflichtbereich, so dass die Theologien in diesem Bereich auf Lehraufträge zwingend angewiesen sind. In der *Soziologie* wurden aufgrund der hohen Nachfrage nach Lehrveranstaltungen in den Bereichen Mikrosoziologie, Methoden und statistische Datenanalyse von der Fakultät mehrere Lehraufträge finanziert.

Schließlich bleibt festzuhalten, dass es insbesondere in der *Politikwissenschaft*, der *Soziologie* und der *Geschichte* zur langjährigen geübten Praxis geworden ist, Drittmittelbeschäftigte, die zu einer Abhaltung von Lehrveranstaltungen nicht verpflichtet sind, regelmäßig mit honorarfreien

Lehrveranstaltungen zu betrauen, um das Lehrangebot sicherzustellen. Solche Lehraufträge sind aus zwei Gründen unersetzlich. Zum einen erlauben nur sie eine einigermaßen angemessene Größe der Proseminare. Zum anderen sind sie unerlässlich für ein breiteres Angebot im Bereich der Seminare. Die Lehrbeauftragten zeigten dabei durchweg sehr hohes Engagement und erwiesen sich als kompetent. Insbesondere den zahlreichen honorarfrei arbeitenden Lehrbeauftragten gebührt der Dank der Fakultät.

(3) Ranking-Listen

Bei der externen und internen Leistungsbeurteilung von Universitäten und einzelnen Studiengängen werden „Ranking-Listen“ immer bedeutsamer. Beispiel hierfür sind die Listen des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) sowie die publikumswirksamen Veröffentlichungen in „Spiegel“, „Zeit“ und „Focus“. Die Institute der Fakultät haben sich im Berichtszeitraum an entsprechenden Befragungen beteiligt. Insofern die Rankings wesentlich auf dem Urteil der Studierenden beruhen, ist bei deren Interpretation in Ansatz zu bringen, dass sich nach Forschungsergebnissen des Instituts für Kommunikationswissenschaft vor allem günstige Betreuungsrelationen positiv auf die von den Studierenden vergebenen Gesamtnoten auswirken.

(4) Auslastung der Lehrveranstaltungen

Fast alle Institute und Fächer berichten über eine hohe Aus- bzw. Überlastung der Lehrveranstaltungen. Insbesondere gilt dies für die *Geschichte*, *Soziologie*, *Politikwissenschaft*, *Philosophie*, *Kommunikationswissenschaft*, *Kunstgeschichte* und *Evangelische Theologie*.

Die *Evangelische Theologie* moniert in diesem Kontext, dass sich die Auslastung der Lehrveranstaltungen nur insofern teilweise erfassen lässt, als die Anwesenheit in den Vorlesungen auf freiwilliger Basis festgestellt wird, es sei denn, Studierende benötigen einen Teilnahmechein. Allerdings wurden die grundlegenden Einleitungs- bzw. Überblicksvorlesungen von bis zu 120 Studierenden besucht, an einzelnen Seminaren nahmen bis zu 110 Studierende teil. In der Biblischen Theologie mussten die Proseminare geteilt und in zwei Gruppen angeboten werden. In der Praktischen Theologie / Religionspädagogik waren Proseminare mit bis zu 90 Studierenden durchzuführen. Die Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2005/2006 nach besetzten Stellen per 1. Januar 2006 und Studentenstatistik vom 1. Dezember 2005 ergab eine Auslastung von 205,7 Prozent.

Die Lehre des *Instituts für Geschichte* war, wie in den vergangenen Jahren auch, durch eine dramatische Überlast charakterisiert. Dies gilt generell, wobei bestimmte Lehrveranstaltungstypen einiger Fächer noch besondere Spitzenbelastungen zu tragen hatten. So reicht die Lehrkapazität des Lehrstuhls für *Alte Geschichte* in keiner Weise aus, um die notwendige Zahl von Proseminaren im Grundstudium bereitzustellen. Darüber hinaus ist es dem Lehrstuhl nicht möglich, für fortgeschrittene Spezialisten der Alten Geschichte Forschungskolloquia anzubieten, in denen ihre Ausbildung vertieft wird. In der Didaktik der Geschichte und der Technikgeschichte mussten Hauptseminare mit reichlich 80 Teilnehmern durchgeführt werden, womit die Qualifikationsziele dieses Lehrveranstaltungstyps sich kaum noch erreichen lassen.

Auch in der *Kommunikationswissenschaft* sind alle Lehrveranstaltungen ausgelastet. Die hohe Überlast schlägt sich vor allem in Seminaren sowie berufs- und methodenpraktischen Übungen nieder. Vornehmlich bei diesen Veranstaltungstypen mussten zahlreiche Studierende bei der Einschreibung auf Nachrückerlisten gesetzt werden. Im WS 05/06 war dies bei 11 von 15 Veranstaltungen (73 Prozent), im SS 06 sogar bei 13 von 17 Veranstaltungen (76 Prozent) der Fall. Um die Studienablaufpläne der Studierenden einhalten zu können und die Studiendauer nicht unnötig zu

verlängern, wurde die Teilnehmerzahl in einigen Veranstaltungen erweitert. Dies ist jedoch didaktisch kaum zu verantworten, weil Studierende in Hauptseminaren mit über 30 Teilnehmern kaum qualifiziert auf das Examen vorbereitet werden können.

Für die *Politikwissenschaft* ist der Personalmangel das größte Problem des Lehrbetriebes. Dies gilt in besonderem Maße für das Grundstudium und zeigt sich hier exemplarisch in den Einführungskursen, an denen oft zwischen 250 und 400 Studierende teilnehmen. Diese Studierenden verteilten sich dann auf drei bis fünf Proseminare, was eine deutliche Überlast darstellt und konzentriertes oder gar didaktisch hoch gestellten Ansprüchen genügendes Arbeiten unmöglich macht. Die in der Folge dessen hohe Anzahl zu korrigierender Klausuren und Hausarbeiten stellt zudem eine große Belastung dar. Auch Jahre nach Einführung des NC hat sich die Situation nicht entschärft, da zu wenig Lehrende für die zu bedienenden Studiengänge verfügbar sind. Sinnvollerweise teilnahmebegrenzte Seminare (30 Plätze) sind darum oft bereits zwei bis drei Stunden nach Eröffnung der Einschreibelisten ausgebucht. Einen Mangel an Lehr- und Betreuungskapazität beklagt in diesem Fach auch die Fachdidaktik.

Die *Soziologie* moniert ebenfalls ihre permanent hohe Überlast. An den 56 Veranstaltungen nahmen über 4.000 Studierende teil. Die angebotenen Vorlesungen hatten bis zu 550 Teilnehmer. In den Hauptseminaren reichte die Teilnehmerzahl bis 118. Im besonderen Maße gibt es ein Unterangebot in der Mikrosoziologie. Nach wie vor übersteigt die studentische Nachfrage das Angebot deutlich. Von Seiten der Studierenden wird dieses begrenzte Angebot kritisiert. Die Fachschaft schlägt vor, dass Lehrveranstaltungen aus der Soziologischen Theorie auch für die Mikrosoziologie geöffnet werden. Dies ist aber nur dann möglich, wenn sich die Inhalte überschneiden. In derartigen Fällen ist dies auch bereits gängige Praxis. Angesichts der Überbelastung mit Pflichten der Leistungserbringung in einer Überfülle von Veranstaltungen können die Studierenden ihre Studienleistungen nicht mehr auf einem ausreichenden Qualitätsniveau erbringen. Die Bereitschaft zu qualitativ anspruchsvoller Leistungserbringung hat abgenommen. Darauf verweist nicht zuletzt die auffällige Verschlechterung des Leistungsniveaus in schriftlichen und mündlichen Prüfungen. Aus studentischer Sicht ist dies vor allem auf mangelnde Betreuung seitens der Lehrenden und überfüllte Seminare zurückzuführen.

In der *Kunstgeschichte* fällt auf, dass insbesondere die Veranstaltungen, die für die Studierenden im Bachelorstudiengang angeboten werden, mitunter durch hohe Teilnehmerzahlen geprägt sind. Insbesondere die Einführungsveranstaltungen sind, da sie für den Kern- und Ergänzungsbereich Pflichtveranstaltungen darstellen, zahlreich besucht, so dass nur schwer eine Seminaratmosphäre entsteht. In der *Musikwissenschaft* sind die Studienbedingungen dagegen vergleichsweise günstig. Seminare und Übungen werden in der Regel von 10 bis 25 Teilnehmern besucht, Einführungsveranstaltungen von 30 Teilnehmern, Vorlesungen von etwa 60 Teilnehmern.

(5) Strukturelle Lücken im Lehrangebot

In einigen Instituten bestehen Lücken in der Abdeckung der notwendigen Lehrgebiete, die für die Studiengänge erforderlich sind.

In den beiden *theologischen Instituten* gibt es keine Professur oder Mitarbeiter für Kirchengeschichte, obwohl es sich um ein Pflichtfach handelt. In beiden Fällen wird versucht, dieses Manco durch die Vergabe von Lehraufträgen wett zu machen.

Im *Institut für Geschichte* mangelt es an Lehrpersonal für die schulpraktischen Übungen der *Geschichtsdidaktik* und an Angeboten im Bereich *Historische Hilfswissenschaften*. Eine von Mitarbeitern des Sächsischen Hauptstaatsarchivs angebotene Veranstaltung zur Einführung in die Archivkunde konnte auf einem Teilgebiet zwar etwas Abhilfe schaffen, die strukturelle Lücke im

Bereich der *Historischen Hilfswissenschaften* bleibt gleichwohl bestehen. Im Zuge des Übergangs zum Bachelorstudiengang hat sich diese bereits noch einschneidender bemerkbar gemacht. In der *Kommunikationswissenschaft* weist das Veranstaltungsangebot vor allem in den Bereichen „Struktur und Organisation der öffentlichen Kommunikation“ sowie „Angewandte Kommunikationsforschung“ weiterhin Engpässe auf. Eine Konsequenz ist die große Teilnehmerzahl in solchen Lehrveranstaltungen. Es wird versucht, diese Defizite über Lehraufträge und in einigen Fällen über zusätzliche Lehrveranstaltungen der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter zu mindern. Doch ist der Einsatz von Lehrbeauftragten für diese Zwecke nur begrenzt möglich, da ein großer Teil der Lehraufträge für die in der *Kommunikationswissenschaft* unabdingbaren berufspraktischen Übungen reserviert bleiben muss.

Die *Kunstpädagogik* bemängelt eine Kapazitätslücke bei der Vergabe von Lehraufträgen an Lehrbeauftragte in den Pflichtfächern Aktzeichnen sowie Tief- und Hochdruck. Auch für schulpraktische Übungen und die Grundkurse in Malerei, Grafik und Plastik gibt es zu wenig Lehrkapazität.

Während im Institut für *Soziologie* das Lehrangebot im Bereich der Mikrosoziologie weiterhin zu knapp ist, sieht die *Politikwissenschaft* strukturelle Lücken vor allem im Bereich der Wirtschaftsausbildung. Auch muss im letztgenannten Fach auf Lehrveranstaltungen zu speziellen und aktuellen Themen meist zugunsten von Einführungsveranstaltungen verzichtet werden. Die Einführung der modularisierten Studiengänge hat das Problem einer personellen Unterausstattung des Instituts für Politikwissenschaft noch offensichtlicher zutage treten lassen.

Die *Kunstgeschichte* sieht in dem Fehlen einer Professur für Moderne Kunst einen strukturellen Mangel mit Auswirkungen aufs Lehrangebot. Sie betont zudem die Angebotsbeschränkungen, die mit der Trennung der Magister- und Bachelorstudiengänge verbunden sind, da nur bedingt eine Öffnung der Veranstaltungen für alle Studierenden aufrecht erhalten werden konnte. Die Auswahlmöglichkeiten waren daher stark eingeschränkt. Hinzu kommt eine weitere Einschränkung, die ihre Ursache – oft von den Studierenden kritisiert – in den zahlreichen Pflichtveranstaltungen hat, weshalb Wahlveranstaltungen aufgrund von Doppelbelegungen nicht wahrgenommen werden können. In der *Musikwissenschaft* verlief der Übergang vom Magister- zum Bachelorstudiengang dagegen ohne Probleme. Veranstaltungen des Magister-Grundstudiums, die nicht mehr in gleicher Form im Bachelorstudium vorgesehen sind, wurden entweder gesondert angeboten oder durch sinnvolle Äquivalente ersetzt.

(6) Tutorien

In allen Instituten sind Tutorien mittlerweile zu einer wichtigen und unverzichtbaren Unterstützung der Lehre insbesondere in den ersten Fachsemestern geworden. Dies hat auch Niederschlag gefunden in der teilweisen Festschreibung von Tutorien als Pflichtveranstaltungen in den Studienordnungen der neuen Bachelorstudiengänge, wodurch insbesondere Methoden- und Literaturkenntnisse der Studierenden verbessert werden sollen. Tabelle 27 gibt einen Überblick über die den einzelnen Instituten zugewiesenen Tutorenstunden und die Einsatzfelder dieser studentischen Lehrkräfte. Vor allem für die Fächer mit hoher Überlast wäre ein weiterer Ausbau der Unterstützung durch Tutoren äußerst wünschenswert.

Tabelle 27: Einsatz der Tutoren im Studienjahr 2005/06 (WiSe 05/06 SoSe 06)

Institut	WiSe 05/06		SoSe 06	
	Anzahl der Tutorenstunden in SWS	Einsatzfelder	Anzahl der Tutorenstunden in SWS	Einsatzfelder
Evangelische Theologie	15	<ul style="list-style-type: none"> - Propädeutische Lehrveranstaltung „Einführung in das Studium der Theologie“ - Überblicksvorlesung „Einführung in die paulinischen Briefe“ - Überblicksvorlesung „Glaubenslehre“ - 2x Schulpraktische Übungen 	12	<ul style="list-style-type: none"> - Propädeutische Lehrveranstaltung „Einführung in das Studium der Theologie“ - Einführungs-/Überblicksvorlesung „Einführung in den Pentateuch“ - Überblicksvorlesung „Anthropologie“ - Schulpraktische Übungen
Geschichte	38	Begleitung der Proseminare, Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken, Unterstützung der Dozenten im Grundstudium, Grundlagen für Unterrichtsplanung und -gestaltung im LA Geschichte	38	Begleitung der Proseminare, Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken, Unterstützung der Dozenten im Grundstudium, Grundlagen für Unterrichtsplanung und -gestaltung im LA Geschichte
Katholische Theologie	3	Tutorium zum Proseminar „Einführung in die Religionspädagogik“ (Schmidt), wurde in 2 Gruppen eingeteilt	3	Einführung in das wiss. Arbeiten im Fach Kath. Theol. / Praktische Theologie (Reinhardt)
	3	Tutorium zur Vorlesung: „Lernorte des Glaubens“ (Reinhardt)	3	Systematisch-Theologische Lernwerkstatt (Jäger)
	3	„Einführung in das wiss. Arbeiten im Fach Katholische Theologie“ (Nixdorf), verpflichtend für theologische Grundkursteilnehmer	3	Tutorium zur Vorlesung: „Einleitung in die ntl. Schriften“ (Krause)
	3	Tutorium zum Proseminar: „Methoden der Exegese“ (Krause)		
Kommunikationswissenschaft	21	Vorlesungen „Einführung in die Kommunikationsforschung“, „Medienökonomik“ Berufspraktische Übungen: „Erfolgreich Präsentieren“; TV-Producing“ Tutorium: „Einführung in das wiss. Arbeiten“	21	Vorlesung „Einführung in die Struktur und Organisation der Massenmedien“; „Öffentlicher Meinung“; „Kommunikationsordnung und Medienpolitik“ Methodenpraktische Übung: „SPSS – Einführung in die Datenanalyse“; Berufspraktische Übungen: TV-Producing“ Tutorium: „Methodenmodul im BA-Studiengang“

Institut	WiSe 05/06		SoSe 06	
	Anzahl der Tutoren- stunden in SWS	Einsatzfelder	Anzahl der Tutoren- stunden in SWS	Einsatzfelder
Kunst- und Musik- wissenschaft				
• Kunstgeschichte	12	Überblicksvorlesung: Hauptwerke der Kunstgeschichte, Proseminar Einführung in die Architektur des Mittelalters und der frühen Neuzeit; Proseminar: Einführung in die Bildkünste	12	Überblicksvorlesung Hauptwerke der Kunstgeschichte; Proseminar: Einführung in die moderne Kunst; Proseminar: Einführung in das Studium der Bildkünste
• Kunstpädagogik	9	Seminar/Übungen "Einführung in die Kunstpäd.", Künstlerische Übungen (Malerei), Einführg. in wiss. Arbeiten	9	Seminar/Übungen "Einführung in die Kunstpäd.", Künstlerische Übungen (Malerei), Einführg. in wiss. Arbeiten
• Musik- wissenschaft	4	Repertoiretraining – Musik von der Antike bis 1600 Erfassen von Melodik und Harmonik	4	Repertoiretraining – Musikgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts Musiktheorie II/Erfassen von Partituren
• Musik- pädagogik				
Philosophie	21	„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten im Fach Philosophie/Ethik“, „Praktische Philosophie“, „Grundzüge der Logik“, „Gewissen. Ein (religions-)philosophischer Grundbegriff“, „Descartes ‚Meditationen‘“, „Epistemologie der biologischen Wissenschaften und der Ansatz bioethischer Fragestellungen“	18	„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in Fach Philosophie/Ethik“, „Einführung in die Theoretische Philosophie“, „Klassiker der Jüdischen Religionsphilosophie (2)“, „Politische Philosophie als Zeitdiagnose“, „Bioethik“ und „Philosophie der Neuzeit und Aufklärung“
Politikwissenschaft	12	Tutorien zum EK Politische Theorie		
	12	Tutorien zum EK Politische Systeme		
	2	Online-Tutor für trinationales Seminar <i>ForPolonline</i>	16	Tutorien zum EK Internationale Politik
Soziologie	33	8 Tutorien für Lesegruppen, 3 Tutorien für CATI-Labor	33	8 Tutorien für Lesegruppen, 3 Tutorien für CATI-Labor

(7) Exkursionen

Im Berichtszeitraum wurden von den Instituten bzw. einzelnen Lehrenden wiederum zahlreiche Exkursionen durchgeführt, teils mit Unterstützung der Fakultät, teils aus Eigenmitteln finanziert. Im Rahmen des systematisch-theologischen Oberseminars hielt die *Katholische Theologie* im Sommersemester 2006 ein Lektürewochenende im Zisterzienserkloster in Osek/Tschechien ab. Der große Erfolg der Veranstaltung lässt die Organisatoren darüber nachdenken, eine derartige Exkursion in jedem Semester durchzuführen.

Das Institut für *Evangelische Theologie* führte im WS 2005/06 eine Exkursion nach Moritzburg durch. Eine gemeinsame Exkursion der Professuren für *Biblische Theologie* und *Alte Geschichte* führte im Sommersemester 2006 nach Jordanien. Sie wurde durch ein Seminar vorbereitet, das den transjordanischen Raum im zeitlichen Längsschnitt behandelte. Finanzielle Förderung erfuhr sie von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden, vom DAAD sowie von der Philosophischen Fakultät. Außerdem fanden im Institut für *Geschichte* zahlreiche kürzere Exkursionen meist auf Initiative einzelner Dozenten hin statt.

Die große neuntägige Jahres-Exkursion der *Kunstgeschichte* mit 25 Studierenden führte im WS 2005/06 nach Südfrankreich. Zur Vorbereitung dienten Seminare und Vorlesungen. Die Exkursion kann nach übereinstimmender Einschätzung von Lehrenden und Studierenden als großer Erfolg gewertet werden. Insbesondere die ausgewogene Gewichtung von Architektur und bildkünstlerischen Aspekten führte zu einer umfassenden kunstwissenschaftlichen Auseinandersetzung vor und mit den Originalen. Kürze Exkursionen führten nach Köln, Hildesheim oder Berlin. Sie wurden von den Dozenten als zusätzliche Lehrveranstaltungen angeboten. Auch die Kunstpädagogik führte mehrere in Seminare integrierte Exkursionen durch. In Berlin war beispielsweise der Martin Gropius Bau das Ziel.

Von der *Musikwissenschaft* organisierte Exkursionen führten im WS 2005/06 nach Leipzig und Halle. Dort wurden ein Musikverlag, eine Instrumentensammlung, die Sächsische Akademie der Wissenschaften sowie das Mendelssohn-Museum besucht. Die einwöchige Exkursion für Magister-Hauptfachstudierende der *Musikwissenschaft* führte im Studienjahr 2005/06 zu den bedeutenden Musikzentren Norditaliens. Von den Standorten Mailand und Jesolo aus wurden Museen, Forschungs- und Dokumentationseinrichtungen, Instrumentenausstellungen und historische Aufführungsstätten in Mailand, Cremona, Mantua, Vicenza, Venedig und Bologna angesteuert. Als sehr vorteilhaft und kostengünstig erwies sich die Inanspruchnahme zweier Kleinbusse des TU-Fahrdienstes. Dadurch konnten zum einen zahlreiche und zum anderen auch entlegene Orte wie das Verdi-Landgut Sant'Àgata oder die Renaissance-Idealstadt Sabbioneta aufgesucht werden. Da einige Institutionen auch auf wiederholte Anfrage nicht reagierten oder hinsichtlich der Präsentation ihrer Ausstellungen nicht den Erwartungen entsprachen, waren gegenüber dem Niveau früherer Exkursionsprogramme allerdings Qualitätseinbußen hinzunehmen.

Die *Politikwissenschaft* führte im Berichtszeitraum eine viertägige Exkursion nach Brüssel innerhalb eines EU-Seminars durch. 30 Studierende konnten so in intensiven Gesprächen mit Beamten der EU-Kommission und der deutschen Ständigen Vertretung sowie mit Abgeordneten und Vertretern der sächsischen Landesvertretung in die Funktionsweise der Europäischen Union eingeführt werden. Wegen des großen Lehrerfolgs dieser Exkursion sowie einiger vorangegangener Exkursionen plant das Institut den Ausbau des Exkursionsangebots in Zusammenarbeit mit geeigneten Trägern politischer Bildung.

(8) Internationale Kontakte

Die Fakultät ist in hohem Maße bemüht, die internationale Ausrichtung des Studiums aufrechtzuerhalten. Dazu dienen vor allem die institutionalisierten internationalen Studienangebote. Wichtigster Bestandteil der Internationalität der Lehre ist die Teilnahme der Fakultät an Austauschprogrammen. Die Institute sind an zahlreichen Erasmus-Vereinbarungen beteiligt, die von den Studierenden lebhaft genutzt werden und in Tabelle 28 zusammengestellt sind. Seitens der Studierenden wird allerdings gewünscht, dass die Erasmus-Beauftragten der Institute stärker in Erscheinung treten und für die ausländischen Studierenden wahrnehmbarer werden.

Die Philosophische Fakultät verfügt seit 2000 über ein aus den Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes *Internationales Graduiertenkolleg* „Institutionelle Ordnungen, Schrift und Symbole“, das mit der E.P.H.E. Paris durchgeführt wird. Die TeilnehmerInnen des Kollegs streben eine binationale Promotion an. Im Rahmen des SFB 537 besteht zudem die Chance, auch ausländische Gastwissenschaftler nach Dresden einzuladen, wovon reger Gebrauch gemacht wird. Im Sommersemester 2006 konnte das Institut für Geschichte wiederum Prof. Dr. Bruce Brasington, West Texas University, als Gastprofessor gewinnen. Des Weiteren führte Dr. Cristina Andenna, Università Cattolica del Sacro Cuore de Milano, gemeinsam mit Juri Haas (SFB 537) eine Übung durch.

Für ausgewählte Studierende der Philosophischen Fakultät besteht die Möglichkeit, auf Grundlage eines bilateralen Austauschprogramms, das vom Institut für *Politikwissenschaften* koordiniert wird, ein Studienjahr an der renommierten New School University in New York City zu verbringen. Im Fach *Soziologie* gibt es seit mehreren Jahren einen sehr erfolgreichen deutsch-italienischen Studiengang mit einem Diplom-Doppelabschluss. Der Stelleninhaber für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kulturosoziologie hat eine ständige Gastprofessur an der Universität in Trento inne; der Dozentenaustausch findet zweimal im Jahr statt. Enge Kooperationsbeziehungen des Instituts für *Soziologie* bestehen außerdem mit der Universität Bern und der University of Baltimore. Ein gemeinsamer Forschungsantrag mit der University of California at Berkeley wurde vorbereitet.

Die im Studienjahr 2004/05 vereinbarte Partnerschaft des Instituts für *Kommunikationswissenschaft* mit der Ohio State University konnte auch im Studienjahr 2005/2006 mit der Entsendung von zwei deutschen Studenten fortgeführt werden. Allerdings war es der Ohio State University nicht möglich, amerikanische Studenten nach Deutschland zu schicken. Letzteres ist auf fehlende Sprachkenntnisse amerikanischer Studenten zurückzuführen. Um dem in Zukunft abzuwehren, plant das Institut, mehrere Veranstaltungen auf Englisch anzubieten, um somit auch dann attraktiv für ausländische Studenten zu werden, wenn diese die deutsche Sprache noch nicht ausreichend beherrschen. Im Rahmen der Kooperation mit der Ohio State University sind ebenfalls intensive Kontakte und ein Austausch zwischen Professoren und Mitarbeitern beider Universitäten vorgesehen.

In der *Katholischen Theologie* bestehen internationale Kontakte, die über Erasmus-Vereinbarungen hinausgehen, mit der Universität del Valle de Atemajac (UNIVA), der Katholischen Universität Südafrika (St Augustine College of South Africa) und der Universität Gregoriana, Rom.

Das Institut für *Geschichte* konnte im Rahmen einer Exkursion Kontakte nach Amman und Irbid (Jordanien) knüpfen. Das Fach *Frühe Neuzeit* hat im Zusammenwirken mit Kollegen von der Université de Paris I (Panthéon - Sorbonne) und der University of Warwick im gemeinsam gegründeten akademische Netzwerk „Social Sites – Öffentliche Räume – Lieux d'échanges 1300–1800“ einen Workshop durchgeführt und einen weiteren vorbereitet.

Die *Kunstgeschichte* schloss einen Partnerschaftsvertrag mit der tschechischen Akademie der Wissenschaften zur gemeinsamen Erforschung mittelalterlicher Kunst in Böhmen und Sachsen ab.

Tabelle 28: Erasmus-Vereinbarungen der Fakultät

Institut	Partneruniversität	Aktivitäten im Studienjahr 2005/06
Geschichte	Università Cattolica del Santa Croce Milano (I)	2
	Università degli Studi di Lecce (I)	2
	Università degli Studi della Basilicata Potenza (I)	3
	Université Lumière Lyon II (F)	2
	Université de Nantes (F)	2
	Université Paris 13 (Paris-Nord) (F)	2
	Université de la Réunion (F)	1
	Université Marc-Bloch Strasbourg II (F)	1
	Universidade Nova de Lisboa (P)	2
	Universitatea "Lucian Blaga" din Sibiu (RO)	2
	Univerzita Jana Evangelisty Purkyne v Usti nad Labem (CZ)	2
	Universidad Zaragoza (E)	2
	University of Exeter (GB)	1
Katholische Theologie	Karl-Franzens-Universität Graz Università degli studi di Roma Tre Uniwersytet Kardynala Stefana Wyszyńskiego w Warszawie Katholieke Universiteit Leuven, Department/Fakulty of Theology	1 Studierende nach Graz 2 Studierende nach Rom 2 Studierende aus Polen
Kommunikationswissenschaft	Leopold-Franzens-Universität Innsbruck Universidad de Alicante Université Michel de Montaigne Bordeaux Università degli Studi Suor Orsola Benincasa Napoli Universidad de Navarra	Studentenaustausch

	Université de Paris Karls-Universität Prag Uniwersytet Wroclaw SWE Wroclaw	
Kunst- und Musikwissenschaft		
• Kunstgeschichte	<i>Universität Mailand</i> <i>Université Paul Valéry, Montpellier</i> <i>Université de Sorbonne, Paris</i> <i>Universität Wien</i> <i>Universität Bern</i> <i>Universität Leiden</i> <i>Karls-Universität Prag</i> <i>Università degli studi di Trento</i> <i>Palacky Universität Olmütz</i>	Studentenaustausch
• Musikwissenschaft	<i>Universität Wien</i> <i>Università degli Studi di Ferrara</i> <i>University of Oxford</i>	3 Studierende je 5 Monate 1 Studentin 10 Monate
• Musikpädagogik		
Politikwissenschaft	Institut d'Etudes Politiques de Lyon Université de Strasbourg III, Robert Schuman <i>Uniwersytet Wroclawski</i> Universität Turin	
Soziologie	<i>Akademia Gorniczno-Hutnicza, PL Krakow 02</i> <i>Università degli studi di Trento</i> <i>Università degli studi di Roma "La Sapienza"</i> Libera Università Maria Ss. Assunta (LUMSA) <i>Università degli studi di Napoli Federico II</i> <i>Università degli studi di Firenze</i> Univerzita Karlova v Praze Uniwersytet Jagiellonski Kraków <i>Universitatea de Vest din Timisoara</i>	im Sommer 2005: Studentenaustausch über das Deutsch-Polnische Jugendwerk Studenten- u. Dozenten-austausch Studenten- u. Dozenten-austausch Studenten- u. Dozenten-austausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch

1.3. Gremienarbeit und Kooperation Lehrender und Studierender

Die Institutsräte und die Fachstudienkommissionen stellen auf der Ebene der Institute feste Einrichtungen dar, die auch der engen Kooperation von Lehrenden und Studierenden dienen. Da die Philosophische Fakultät Fächer heterogener Studienkulturen vereinigt, hat sich die Fakultät dazu entschlossen, nicht nur eine Fachstudienkommission zu bilden, sondern neben der Großen Studienkommission auch Studienkommissionen auf der Ebene der Institute einzuführen. Dadurch wird es möglich, dass Studierende und Lehrende sehr fachnah Probleme im Studienablauf gemeinsam erörtern und nach praktikablen Lösungen Ausschau halten. Seitens der Studierenden wird kritisiert, dass in der Vergangenheit die Fachstudienkommissionen zu selten zusammengetreten sind, um Änderungen an Studienordnungen, Modulbeschreibungen und im Studienablauf unter ausreichender Einbeziehung der Studierenden zu entscheiden.

Tabelle 29: Institutsrat und Fachstudienkommissionen im Studienjahr 2005/06

Institut	Institutsrat			Fachstudienkommission		
	Anzahl der Mitglieder	davon Studierende	Anzahl der Sitzungen	Anzahl der Mitglieder	davon Studierende	Anzahl der Sitzungen
Evangelische Theologie	Institutsrat ist identisch mit FSK			4	2	5
Geschichte	19	3	4	6	3	2
Katholische Theologie	6	1	4	4	1	2
Kommunikationswissenschaft	7	2	1	8	4	1
Kunst- und Musikwissenschaft	9	2	3			
• Kunstgeschichte				2	1	1
• Kunstpädagogik				2	-	2 pro Sem.
• Musikwissenschaft				-	-	-
• Musikpädagogik						
Philosophie	12	2	8	8	4	-
Politikwissenschaft	12	2	3	6	2	1
Soziologie	20	2	4	10	5	3

1.4 Rahmenbedingungen des Studiums

(1) Bibliothek

Für die Fächer der Philosophischen Fakultät kann die Bibliothekssituation in Dresden insgesamt als gut bezeichnet werden. Der neue Bibliotheksbau hat die Arbeitsbedingungen nachhaltig verbessert. Auf elektronischem Weg zur Verfügung gestellte Informationen und der Lieferservice für wissenschaftliche Texte stellen große Erleichterungen für das wissenschaftliche Arbeiten dar. Die SLUB verfügt mit der *Kunstgeschichte* und der *Technikgeschichte* über zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Sondersamlungsgebiete und ist in diesen Bereichen besonders gut ausgestattet. Spezialbibliographien wie die Sächsische Bibliographie oder die Bibliographie Geschichte der Technik werden seit langen Jahren von der SLUB gepflegt, die schrittweise Digitalisierung erhöht die Benutzerfreundlichkeit in entscheidendem Maße. Schließlich hält die in der SLUB beheimatete Deutsche Fotothek für zahlreiche Fächer der Philosophischen Fakultät relevantes Bildmaterial bereit.

Mit Befriedigung wird zudem vermerkt, dass die Bibliothek einige der gravierendsten Lücken im Monographienbestand schließen konnte, die infolge der finanziellen Unterausstattung der vergangenen Jahre entstanden waren. Diese Feststellung verbindet sich mit der Erwartung, dass die Bibliothek die Aufgabe der Rückwärtsergänzung auch weiterhin im Auge behält. Aus der Philosophischen Fakultät kommen für die weitere Entwicklung vor allem zwei Wünsche an die Bibliothek: Zum einen sollten die Anstrengungen um den Ausbau der Lehrbuchsammlung fortgeführt werden, damit relevante Grundlagen- und Examensliteratur in ausreichender Auflage verfügbar ist. Daneben wurde der Wunsch geäußert, dass die Bibliothek bei ihren beachtlichen Anstrengungen, die elektronischen Nutzungsmöglichkeiten (bei der Recherche und dem Zugang der Online-Zeitschriften) weiter auszubauen, auch in Zukunft nicht nachlässt.

(2) Räume und Raumausstattung

Das räumliche Grundproblem der Philosophischen Fakultät bleibt ihre Streulage. Nicht nur die einzelnen Institute, sondern in manchen Instituten gar Lehrstühle desselben Instituts befinden sich in unterschiedlichen Gebäuden, die zum Teil weit voneinander entfernt liegen. Als Resultat dessen müssen oft Veranstaltungen in Räumen stattfinden, die vom Standort des Institutes weit entfernt sind. Das solcherart gebotene ständige Pendeln der Lehrenden und Studierenden ist für beide Teile mit erheblichem Zeitaufwand verbunden.

Schlicht beschämend ist der Zustand zahlreicher Seminar-, Vorlesungs- und Sanitärräume am Weberplatz und in der August-Bebel-Strasse. Nicht nur das Institut für *Geschichte* beschreibt die Situation als katastrophal: Das Mobiliar ist stark abgenutzt, die technische Ausstattung ist einer Technischen Universität unwürdig, nicht zuletzt lassen auch die hygienischen Verhältnisse zu wünschen übrig. Zu bemängeln ist weiterhin, dass im Hörsaalkomplex an der August Bebel-Straße nicht in jedem Hörsaal fest installierte Videoprojektoren bzw. Beamer vorhanden sind. Der Aufbau der Präsentationstechnik jeweils in der Pause vor der nächsten Lehrveranstaltung ist zeitraubend und erfolgt stets unter massivem Zeitdruck. Insbesondere *Evangelische Theologie*, *Philosophie* und *Geschichte* beklagen zudem, dass die Raumgrößen in den Seminarräumen wegen gestiegener Nachfrage in vielen Fällen nicht mehr ausreichen, so dass Studierende auf dem Boden sitzen oder stehen müssen.

Positives gibt es dagegen von der *Kunstgeschichte* zu berichten. Die durch einen Brand im November 2004 im vom Institut genutzten Gebäude hervorgerufenen Einschränkungen der Lehre sind überwunden. Die räumlichen Veränderungen, die im Zuge der Sanierungsmaßnahmen vor-

genommen wurden, machen sich nun positiv bemerkbar. Besonders erfreulich sind die räumliche Erweiterung der Diathek und die Einrichtung neuer Arbeitsplätze für die Studierenden. Die Vergrößerung des Seminarraumes hat zwar etwas zur Verbesserung der Seminarsituation beigetragen, doch vor dem Hintergrund der oben geschilderten beschämenden räumlichen Gesamtlage ist dieser Sachverhalt eher marginal.

Die *Musikwissenschaften* äußern den Wunsch, bessere Bedingungen für das praktische Musizieren in den Räumlichkeiten des Instituts zu schaffen. In den Hörsälen des Institutsgebäudes ist die technische Ausstattung für die Durchführung von Vorlesungen mit Hörbeispielen unzumutbar. Auch nach dem Einbau eines neuen Verstärkers war nur ein Lautsprecher funktionstüchtig.

(3) Haushaltsmittel

In den zurückliegenden Jahren war die Philosophische Fakultät von erheblichen Kürzungen der Haushaltsmittel betroffen. Diese kaum verantwortbaren Einsparungen wirken sich natürlich auch negativ auf den Lehrbetrieb aus. Die knapp bemessenen Sockelbeträge von 1500 bzw. 1800 Euro pro Professur gefährden die Arbeitsfähigkeit der jeweiligen Lehrereinheiten in hohem Maße. Dringend notwendige Anschaffungen, die auch der Lehre zugute hätten kommen sollen, konnten daher nicht mehr getätigt werden.

(4) Probleme in der Lehre

Lehrende und Studierende kritisieren gemeinsam die sich immer ungünstiger gestaltenden Betreuungsrelationen bei Hausarbeiten, Referaten, Prüfungsvorbereitungen und sonstiger Studienberatung. Insbesondere die Betreuung der Schulpraktika in den Lehramtsstudiengängen leidet unter dem Stellenmangel. Auf das strukturelle Problem der fehlenden Professuren für Kirchengeschichte in den beiden *Theologien* wurde bereits hingewiesen.

Die *Geschichtsdidaktik* beklagt, dass die neue Lehramtsprüfungsordnung den quantitativen und qualitativen Anspruch an die Wissenschaftliche Arbeit (Zulassungsarbeit) stark reduziert hat. Dies impliziert insgesamt eine Verringerung der Ausbildungsqualität im Lehramtsstudiengang. Nach erheblichen Problemen der Bachelorstudierenden im Fach *Geschichte* mit den anfangs in den Studienordnungen vorgesehenen mündlichen Prüfungen zur obligatorischen Einführungsveranstaltung wurden diese im Zuge der Modulrevision durch Klausuren ersetzt.

Die unzureichende Personalsituation im Institut für *Kommunikationswissenschaft* und der damit verbundene hohe Betreuungsaufwand schlugen sich deutlich im letzten Hochschulranking im Bereich „Journalistik, Medien- und Kommunikationswissenschaft“ des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) nieder. Das Studium der Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden schnitt bei der Befragung der Studierenden nicht so ab, wie es die Lehrenden vor dem Hintergrund ihrer Bewertung der Qualität der Ausbildung und des eigenen Engagements erwartet hatten. Nach wie vor bemängeln die Studierenden am Lehrangebot des Instituts ungenügende Vielfalt und Breite. Dies ist unter anderem auf die mangelnde Personalausstattung des Faches zurück zu führen, durch die bestimmte Teilbereiche der *Kommunikationswissenschaft* nicht oder nur sehr begrenzt angeboten werden können. Auch ein schnelleres Studieren oder das Nachholen von Semesterwochenstunden fällt schwer, da jedem Studierenden aus Kapazitätsgründen maximal 3 bis 4 Kurse je Semester zugeteilt werden können.

Die Kurse „Einführung in das Studium der Bildkünste“ und „Einführung in das Studium der Architekturgeschichte“ sind obligatorische Veranstaltungen des Grundstudiums der *Kunstgeschichte*. Da beide Seminare auch von Studenten anderer Studienrichtungen verstärkt nachgefragt werden, sind sie mit zum Teil über 200 Teilnehmern restlos überfüllt. Dies ist insbesondere für

Hauptfachstudenten der *Kunstgeschichte* von Nachteil, da in diesen Veranstaltungen die methodischen Grundlagen (Stilübungen etc.) des Faches eingeübt werden sollten, der Seminarbetrieb bei der hohen Teilnehmerzahl jedoch erschwert wird. Zusätzlich kam es zu Problemen durch die parallele Betreuung von Bachelor- und Magisterstudierenden in gleichen Seminaren.

In der *Musikwissenschaft* verlief die Einführung des Bachelorstudiums dagegen ohne größere Probleme. Wichtige Steuerungsinstrumente hierfür waren regelmäßige Konsultationsmöglichkeiten im Rahmen der „Einführung in musikwissenschaftliches Arbeiten“ sowie über einen Mail-Verteiler versandte Informationsschreiben. Aufgrund der verspäteten Freischaltung von HISPOS war es für die Studierenden allerdings schwierig, sich einen Überblick über ihre Leistungen zu verschaffen. Zudem wurde das mangelnde Angebot an wählbaren Ergänzungsbereichen und im AQUA-Bereich kritisiert. Um die Lücken im Stundenplan für die Belegung von Sprachkursen überblicken zu können, wäre es wünschenswert, die Termine von Tutorien rechtzeitig vor Semesterbeginn anzukündigen. Wiederholt bedauerten Studierende, dass im Bachelorstudiengang im Gegensatz zum früheren Magisterstudiengang keine musikpraktischen Elemente mehr verankert sind.

Für das Institut für *Politikwissenschaft* stellt sich die zu geringe Personalausstattung - vor allem im Bereich des Grundstudiums sowie in den Lehrgebieten „Politische Ökonomie“ und „Fachdidaktik“ - als zentrales Problem der Lehre dar. Bislang hat sich das Institut mit großem Einsatz und Erfolg darum bemüht, auch unter diesen Umständen seine Aufgaben gut zu erfüllen. Insbesondere verlief die Einführung des Bachelorstudienganges im Zuständigkeitsbereich des Instituts für *Politikwissenschaft* ohne nennenswerte Schwierigkeiten. Beklagt wird aber die geringe „identitäre“ Bindung der Studierenden an ihr Institut, was vor allem auf die Anonymität der Studierenden in den nicht regulierten Studiengängen zurückzuführen sein wird. Die Einführung des Bachelorstudiums hat in dieser Hinsicht bereits einige kleinere Verbesserungen herbeigeführt, vor allem eine Selbstorganisation der Bachelorstudierenden.

Das Institut für *Soziologie* benennt bereits konkrete Probleme mit den neuen modularisierten Studiengängen. So hat sich als Belastung erwiesen, dass nicht bestandene Teilprüfungsleistungen durch hervorragend benotete Teilleistungen im gleichen Modul ausgeglichen werden können. Dies kann bei den Studierenden dazu führen, ein Prüfungsgebiet als weniger bedeutsam zu erachten und ihr Engagement nur auf bestimmte Teilleistungen zu konzentrieren. Abhilfe sollte hier durch eine Änderung der Prüfungsordnung geschaffen werden, wobei für das erfolgreiche Bestehen des gesamten Moduls auch die erfolgreiche Absolvierung aller Prüfungsleistungen gefordert werden muss. Auch zu weiteren Elementen des Studiengangs, wie dem Modul „Forschungsprojekt“ und dem Aufbaumodul „Methoden der empirischen Sozialforschung“ gibt es Diskussionen über Verbesserungen, die der laufenden Modulrevision zugute kommen sollen.

2. Lehrevaluation

Alle Institute führen regelmäßig Lehrevaluationen durch. Einen Gesamtüberblick über diese Aktivitäten im Berichtszeitraum vermittelt die Tabelle 30. Größte Verbreitung findet dabei die Verwendung des universitätsweiten Standardfragebogens, der sowohl in Vorlesungen als auch in Seminaren zum Einsatz kommt. In den Instituten wird die Auswahl zu evaluierender Veranstaltungen unterschiedlich gehandhabt. Während in einigen Instituten stets alle Lehrveranstaltungen evaluiert werden, beschränken sich die Evaluationen in anderen Instituten auf Vorlesungen oder auf von Dozenten gewünschte Evaluationen. Weitgehend durchgesetzt hat sich die Praxis, Fragebögen in den Lehrveranstaltungen auszuteilen und dort wieder einzusammeln. Während sich in Vorlesungen mit einer hohen Teilnehmerzahl Diskussionen mit den Studierenden über Evaluati-

onsergebnisse als kaum mit Gewinn führbar erwiesen haben, sind in Seminaren Rückkopplungen hinsichtlich der Veranstaltungsqualität von Seiten der Studierenden eine Selbstverständlichkeit. In der *Evangelischen Theologie* werden die Evaluationen in der Fachstudienkommission ausgewertet. Hierbei wurde von Studierendenvertretern des Instituts in der Fachstudienkommission betont, dass die gängige Fragebogen-Praxis der Lehrevaluation bei den Studierenden zunehmend Ermüdungserscheinungen und Unlust hervorrufe. Auch im Fach *Kunstgeschichte* sind die Ansichten über die mittels des standardisierten TU-Fragebogens in einigen Vorlesungen, Einführungskursen und Seminaren durchgeführten Evaluationen geteilt. Studenten der *Geschichte* kritisierten im Rahmen der Lehrevaluationen hingegen vor allem die sich verschlechternden strukturellen Studienbedingungen im Fach, ähnlich wie die Studenten der *Philosophie*, welche insbesondere die Raumsituation und das Lehrangebot im berufs begleitenden Studium monierten. In der *Kommunikationswissenschaft* werden - mit Ausnahme des Examenskolloquiums - alle angebotenen Lehrveranstaltungen mit Hilfe des universitätsweiten Fragebogens evaluiert. Ergebnisse der Lehrevaluation stellen dabei ein Kriterium für die Verlängerung von Lehraufträgen dar und werden teilweise mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern besprochen. Kritisch wird bemerkt, dass der Zeitpunkt der Evaluation immer weiter nach vorne verschoben, den Studierenden mithin eine umfassende Bewertung der Gesamtleistung von Dozenten erschwert wird. Aus der Sicht des Fachs *Musikwissenschaft* sind die standardisierten Evaluationsbögen für BA-Veranstaltungen nur bedingt geeignet, da sie der Outcome-Orientierung der modularisierten Studiengänge nicht Rechnung tragen. So wird nicht abgefragt, ob die in den Modulbeschreibungen definierten Inhalte und Qualifikationsziele erreicht worden sind, ob die Veranstaltungen in geeigneter Form auf die zugeordneten Prüfungen vorbereiten und welche fachlichen, kommunikativen und sozialen Kompetenzen gefördert werden. Im Fach *Politikwissenschaft* obliegt die Evaluation der Lehrveranstaltungen allein den einzelnen Professuren. Diese lassen den Großteil ihrer Lehrveranstaltungen bewerten, besprechen die Ergebnisse sowohl mit den Studierenden als auch intern und veröffentlichen die Evaluationsergebnisse teilweise im Internet. Die Studenten wünschen demnach vor allem eine Optimierung der Stoffmenge und des Lehrtempos sowie eine Erhöhung der Zielgruppen-Spezifität von Lehrveranstaltungen.

Tabelle 30: Lehrevaluation im Studienjahr 2005/06

Institut	Auswahlkriterien	Durchführung in Vorlesungen	Durchführung in Seminaren	Anzahl der Lehrveranstaltungen	Anzahl der teilgenommenen Studierenden	Diskussion mit Studierenden	Bericht an FSK
Evangelische Theologie	Vorlesung und Proseminar	Fragebogen	Fragebogen	11	791	ja	ja.
Geschichte	Vorlesungen, Seminare	Fragebogen	Fragebogen	74	6400	ja	teilweise
Katholische Theologie	?	ja	ja	13	307	ja	nein
Kommunikationswissenschaft	alle Veranstaltungen außer Kolloquium	ja	ja	61	?	ja	ja
Kunst- und Musikwissenschaft							
• Kunstgeschichte	Vorlesungen/ Einführungsseminar	3	1	4	264	teilweise	teilweise
• Kunstpädagogik	Veranstaltungen der hauptamtlich Lehrenden	Fragebogen	Fragebogen	3	32	teilweise	nein
• Musikwissenschaft	?	?	?	?	ca. 60	kurz	nein
• Musikpädagogik	?	?	?	?	?	?	?
Philosophie	6 Vorlesungen, 5 Proseminare, 6 Hauptseminare	Fragebogen	Fragebogen	17	ca. 1400	ja	nein
Politikwissenschaft	alle Vorlesungen fast alle Seminare	Fragebogen	Fragebogen/ online	56	ca. 1 030	ja	nein
Soziologie	alle Vorlesungen, Mehrzahl der Seminare	Fragebogen	Diskussion, kommentierte Karten	44	3680	ja	teilweise

3. Einhaltung der Studienablaufpläne

Die Studienablaufpläne konnten in den meisten Instituten eingehalten werden. Allerdings gelang dies nur unter großen Anstrengungen und war zudem mit der Notwendigkeit verbunden, über das Lehrdeputat hinausgehende Angebote zu unterbreiten, zusätzliche Lehraufträge zu vergeben und wissenschaftliche Hilfskräfte sowie über Drittmittel Beschäftigte in die Lehre einzubinden. Der Anteil der Studierenden, der das Studium innerhalb der Regelstudienzeit abschließen konnte, blieb weiterhin sehr niedrig. Ob die neuen, modularisierten Studiengänge diesem Problem abhelfen können, wird gleichwohl unter den Lehrenden recht unterschiedlich eingeschätzt.

Die Lehrenden in der *Soziologie* bemerken eine deutliche Tendenz, im Rahmen der modularisierten Studiengänge das Studium innerhalb der Regelstudienzeit abzuschließen. Auch die *Kommunikationswissenschaft* führt die Einhaltung der Studienablaufpläne im Bachelorstudiengang auf Modularisierung und vorgegebene Stundenpläne zurück. Für den auslaufenden Magisterstudiengang wird aber beklagt, dass die Einhaltung der in der Studienordnung vorgeschriebenen Semesterwochenstundenzahlen nur mit Verzögerungen möglich war. Die große Anzahl der Studierenden in den höheren Semestern erfordert einen hohen Beratungs- und Betreuungsaufwand von Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern, da sich diese Studierenden unmittelbar vor ihrer Magisterprüfung bzw. Magisterarbeit befinden. Ein vollständiger Abbau des „Rückstaus“ ist noch nicht absehbar, wobei eine Beschleunigung dieses Prozesses vermutlich eine bessere Personalausstattung voraussetzt. Ausgehend vom statistischen Trend ist zu erwarten, dass knapp 90 Prozent dieser Studierenden ihren Magisterabschluss erreichen werden. Besonders hervorzuheben ist, dass das Fach Kommunikationswissenschaft trotz seiner jahrelangen Überlast eine der niedrigsten „Schwundquoten“ hinsichtlich der Relation von Studienanfängern und Absolventen in der Fakultät aufweist.

Von Seiten der *Politikwissenschaft* wird dagegen auf die hohe Flexibilität der alten Studiengänge verwiesen, die wesentlich zur Einhaltung von Studienplänen beigetragen habe. Die Regelstudienzeit wird hier - allerdings bei einer hohen Schwundquote - im Durchschnitt um zwei Semester überschritten. Für den Bachelorstudiengang sind zwecks effektiver Studienorganisation präzise Stundenplanvereinbarungen mit den Ergänzungsbereichen Kommunikationswissenschaft und Soziologie geschlossen worden, die sich gut bewährt haben.

In der *Geschichte* bewertet man die Flexibilität der alten Studiengänge ähnlich hoch wie in der Politikwissenschaft. Vor allem aber sehen die Lehrenden dieses Faches hinsichtlich der Bachelorstudiengänge erhebliche studienorganisatorische Probleme. Diese resultieren u. a. daraus, dass die Geschichtswissenschaft angesichts sowohl ihrer disziplinären Epistemologie und Orientierung als auch ihrer Studierbarkeit per se überaus „anschlussfähig“ zu zahlreichen anderen Fächern ist und daher sowohl im Kern- als auch im Ergänzungsbereich in zahlreichen Kombinationen studiert werden kann, was einerseits wünschenswert ist hinsichtlich der Arbeitsmarktaussichten von Absolventen, auf der anderen Seite aber einen gravierenden studienorganisatorischen Koordinationssaufwand mit aus gegenwärtiger Sicht nur begrenzten Erfolgsaussichten impliziert. Die *Katholische Theologie* beklagt die fachspezifische Schwierigkeit, dass viele Studierende mit sehr geringen religions- und theologiebezogenen Vorkenntnissen bereits im Grundstudium erhebliche Probleme haben, die erforderlichen Leistungen zu erbringen. Dies gestaltet vor allem die Lehre in den unteren Semestern zunehmend schwierig. In Verbindung mit der Einführung der neuen Studiengänge werden vor allem eine enorm erhöhte Belastung der Lehrenden und des Institutssekretariats, mangelhafte Leistungen der allgemeinen Verwaltung bei der Erfassung der Ergänzungsbereiche sowie bei den Prüfungsanmeldungen und der Organisation der Prüfungen sowie ein hoher Informationsaufwand zur Erläuterung der Studienstruktur moniert. Die Fächer *Kunstgeschichte* und *Philosophie* weisen darauf hin, dass in den Magister- und Lehramtsstudien-

gängen studienbegleitende Nebenfach- bzw. Zwischenprüfungen von den Studierenden nur teilweise angenommen werden. Des Weiteren gab es zuweilen Probleme mit der Überlagerung von Pflichtveranstaltungen unterschiedlicher Institute sowie mit der mangelhaften Berücksichtigung von Tutorien bei der Termin- und Raumvergabe.

4. Beratungsangebote

Tabelle 31 gibt einen Überblick über die breit gefächerten Beratungsangebote der Philosophischen Fakultät. Computergestützte Beratungsangebote - wie die Kommunikation mit den Lehrenden per E-Mail, die Information der Studierenden über besondere Veranstaltungen und Vorträge per E-Mail-Verfahren sowie die Webpages der Institute mit Studiendokumenten, Informationen zu Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekten, elektronischen Semesterapparaten und Präsentationsmaterialien sowie elektronischen Anmeldeöglichkeiten - bilden dabei eine sinnvolle Ergänzung zu den traditionellen, persönlichen Beratungsangeboten. In verschiedenen Studiengängen bestehen Mentorenprogramme, bei denen jedem Studierenden ein wissenschaftlicher Mitarbeiter als Mentor zur Seite gestellt wird, wodurch eine kontinuierliche und individuelle Studienplanung unterstützt werden soll. Aus dem Institut für *Geschichte* wird jedoch berichtet, dass dessen freiwilliges Angebot eines Mentorenprogramms von den Studierenden nur sehr zurückhaltend genutzt wird. In der *Politikwissenschaft* sind innerhalb des Bachelorstudienganges Mentorengespräche für die Studierenden dagegen verpflichtend.

In allen Instituten wird von Einführungsveranstaltungen für Studienanfänger über Sondersprechstunden bis hin zu Prüfungs- und Examenskolloquien mit breitem Raum für Diskussionen eine der jeweiligen Studiensituation angepasste Beratung angeboten. Das Institut für *Kommunikationswissenschaft* hat in Verbindung mit der Einführung des Bachelorstudiengangs einen gestiegenen Beratungsbedarf erkannt, gleichwohl mit seinem Mentorenprogramm für die Bachelorstudierenden positive Erfahrungen gemacht. Daneben bestehen spezielle Beratungsangebote für das Auslandsstudium und Praktika, für ausländische Teilzeitstudierende sowie für den Magisterstudiengang. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass der reale Zeitaufwand für die Betreuung von Magisterkandidaten weit über jenen hinausgeht, der hierfür in der Kapazitätsberechnung angesetzt wird, womit auch in diesem Fall die Kapazitätsberechnung nicht die reale Lehrsituation und Lehrbelastung widerspiegelt.

Die *Kunstgeschichte* bietet spezielle Angebote für Studienanfänger und zur Vorbereitung der Zwischenprüfung. Von den Studierenden wird insbesondere die in der Regel gegebene Gelegenheit zum informellen, unverabredeten Gespräch im Institut als besonders positiv wahrgenommen. Hinsichtlich der elektronischen Angebote ist die Beteiligung des Fachgebiets am bundesweiten Kunstgeschichtsportal als Besonderheit hervorzuheben.

Studenten der *Soziologie* beklagen, dass nicht alle Lehrenden des Instituts die Sprechstunden wahrnehmen. Des Weiteren sollten aus studentischer Sicht E-Mails zeitnaher beantwortet werden, was in den letzten Semestern oft nicht der Fall war.

Über Lehre, Forschung und weitere Institutsbelange Auskunft gebende, gedruckte Broschüren werden in der Kommunikationswissenschaft, durch Anzeigen finanziert, produziert. In der Philosophie geschieht Analoges in Form eines Rundbriefes (Gerl-Falkovitz). Daneben fertigen die meisten Institute kommentierte Vorlesungsverzeichnisse in gedruckter Form an, die auch als elektronische Version ins Netz gestellt werden.

Tabelle 31: Beratungsangebote der Fakultät im Studienjahr 2005/06

Institut	Sprechstunden der Lehrenden in der Vorlesungszeit	Sprechstunden außerhalb der Vorlesungszeit	Umfang der Fachstudienberatung pro Woche	Infoveranstaltungen für Studienanfänger	Anfänger-/Semesterbroschüre	Gedrucktes Vorlesungsverzeichnis	Übersicht Lehrangebote im Netz	Studienhinweise im Netz	E-Mail: Erreichbarkeit der Lehrenden	Extras
Evangelische Theologie	wöchentlich und n. V.	Feste Feriensprechstunden und n. V.	Nachfrage regelt Angebot ca. 20h/Woche	Zu Semesterbeginn, getrennt für LA und BA	Theodex	ja	ja	ja	ja	2 Informationsveranstaltungen für Examenkandidaten
Geschichte	wöchentlich	Durchschnittlich alle 3 Wochen, sonst n. V.	Durchschnittlich 4 Stunden pro Lehrstuhl	ja	im KVV integriert	ja	ja	ja	alle	Mentorenprogramm
Katholische Theologie	wöchentlich	jede(r) 3-4 mal	jede(r) 1-3 Stunden	ja	nein	ja	ja	ja	ja	eine kontinuierliche Studienberatung per E-Mail findet auch in der vorlesungsfreien Zeit statt
Kommunikationswissenschaft	wöchentlich (1-3h)	wöchentlich (1-3h)	wöchentlich (1-3h)	zu Semesterbeginn	zu Semesterbeginn	zu Semesterbeginn	permanent	permanent	Mo-Fr (während der Arbeitszeit)	Informationsveranstaltung für Studierende aus dem Ausland
Kunst- und Musikwissenschaft										
• Kunstgeschichte	Hochschullehrer und Assistenten regelmäßig, Lehrbeauftragte nach Bedarf	Nach Bedarf (jeder 1-2 Termine)	Durchschnittlich 2 Stunden pro Lehrstuhl	ja	nein	nein	ja	ja	ja	

Institut	Sprechstunden der Lehrenden in der Vorlesungszeit	Sprechstunden außerhalb der Vorlesungszeit	Umfang der Fachstudienberatung pro Woche	Infoveranstaltungen für Studienanfänger	Anfänger-/Semesterbroschüre	Gedrucktes Vorlesungsverzeichnis	Übersicht Lehrangebote im Netz	Studienhinweise im Netz	E-Mail: Erreichbarkeit der Lehrenden	Extras
• Kunstpädagogik	Wöchentlich im Durchschnitt 2 Std.	Durchschnittlich 7 Std. je Lehrstuhl	Wöchentl. 2 Std.	Einmal pro Semester		ja	ja	ja	ja	Gesonderte Konsultationen für Prüfungen
• Musikwissenschaft	wöchentlich	8 Std. je Lehrendem	1-2 Std.	ja	nein	nein	ja	ja	ja; bei Lehrbeauftragten z.T. unzureichend	häufig individuell vereinbarte Beratungstermine
• Musikpädagogik	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Philosophie	laufend und nach Vereinbarung	Feste Termine und nach Vereinbarung	laufend	ja	nein	ja	ja	ja	ja	Textreader im Netz und im Copyshop
Politikwissenschaft	1-2 Std. pro Woche u. n.V.	wöchentl., teilweise alle 2-3 Wochen	2 Std. u. Termine n.V.	zu Semesterbeginn, getrennt für BA- u. LA-Studenten	teilw. an den Lehrstühlen	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden (Probleme bei Ausfall des Daten-netzes im „blauen Haus“)	Mentorengespräche
Soziologie	wöchentlich	14-tägig	2-5 Std.	Zu Beginn des Studienjahres	nur noch über die Instituts-homepage	nur noch über die Instituts-homepagea	Ja	Ja	Ja	Beratungen zum Erasmusstudium, Mentorenprogramm

5. Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

(1) Enge Koppelung von Lehre und Forschung

In allen Instituten der Fakultät kommen zentrale Impulse für die inhaltliche Aktualisierung der Lehre vor allem aus den laufenden Forschungsprojekten.

Die Institute für *Geschichte, Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie* sind an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereich 537 beteiligt. Dieser Sonderforschungsbereich ist ein Center of Excellence, durch das Studierende nicht nur durch die enge Verbindung von Forschung und Lehre, sondern auch durch die Beteiligung an Tagungen und Gastvorträgen profitieren. Die Institute für *Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie* sowie das Fach *Kunstgeschichte* sind am Internationalen Graduiertenkolleg 625 beteiligt. Das internationale Graduiertenkolleg ist eine geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Graduate School mit einem dreijährigen Promotionsstudiengang. Promotionsstudierende werden dort interdisziplinär und international intensiv von deutschen und französischen Kolleginnen und Kollegen betreut. Die französischen und die deutschen Kollegiaten haben jeweils einen längeren Studienaufenthalt im Partnerland und werden sowohl in Dresden wie auch in Paris promoviert. Die Ringvorlesungen des SFB werden von zahlreichen Studierenden besucht; zudem finden im SFB und im IGK Kolloquien statt, die für Studierende fortgeschrittenen Semesters offen stehen. Das Institut für *Soziologie* ist darüber hinaus am Promotionskolleg „Lebenslanges Lernen: Theoretische Konzepte und bildungspolitische Visionen“ beteiligt, das von der Hans-Böckler-Stiftung finanziert wird.

Die in den genannten sowie weiteren Forschungsprojekten drittmittelfinanziert Beschäftigten bieten oft Lehrveranstaltungen aus ihren Forschungsbereichen an, wodurch die stark frequentierten Seminare der Fakultät entscheidend entlastet werden. Auch Forschungen, die nicht innerhalb der genannten Einrichtungen gefördert werden, finden unmittelbaren Niederschlag im Lehrangebot. Hervorzuheben ist dabei auch die Möglichkeit, Studierende als Hilfskräfte direkt in die jeweiligen Forschungsvorhaben einzubinden.

Die enge Koppelung von Lehre und Forschung zeigt sich im Institut für *Kommunikationswissenschaft* besonders in den Methodenpraktischen Übungen und den Seminaren. So entstehen in diesen Veranstaltungen immer wieder Forschungsprojekte, welche in einschlägigen Fachzeitschriften veröffentlicht und auch auf Fachtagungen vorgestellt werden.

In der *Musikwissenschaft* war auch im Studienjahr 2005/06 wieder eine Reihe von Lehrveranstaltungen unmittelbar an laufende Forschungsprojekte gekoppelt: Das Hauptseminar „Aufbau einer Datenbank – Musiker in Dresden bis 1900“ von Prof. Ottenberg war auf die Arbeit des im Mai 2006 gegründeten „Vereins zur Erforschung und Erschließung der Alten Musik in Dresden“ abgestimmt, dessen Anbindung als An-Institut der TU Dresden geplant ist. In dem Seminar „Instrumentation als semantisches System“ wurden methodische und Datenverarbeitungs-Aspekte des Habilitationsprojekts von Dr. des. Mende diskutiert. Auch Veranstaltungen von Lehrbeauftragten waren an Forschungsprojekte angebunden.

In der *Philosophie* wurden zahlreiche Lehrveranstaltungen angeboten, die in engem Zusammenhang mit der Forschung stehen: Hier sind beispielsweise Seminare im Bereich Künstliche Intelligenz, Neurophilosophie und Bioethik von Prof. Irrgang sowie ein Blockseminar von Prof. Gerl-Falkovitz im Rahmen ihres DFG-Projektes zu nennen. Die begriffsgeschichtliche Forschung durch Prof. Rentsch (Mitherausgabe des „Historischen Wörterbuches der Philosophie“) geht ebenso in die Lehre ein wie seine Forschungen innerhalb des Thyssen-Projekts „Sprache und Bildlichkeit“. Prof. Schönrich verbindet in seinem Hauptseminar „Ontologie der Institutionen“

die Forschungstätigkeit im SFB mit der Lehre. Auch Prof. Rohbeck verbindet seine Lehrveranstaltungen zur Aufklärung mit seinen Forschungen zu Ueberweg.

Im Institut für *Geschichte* stehen ebenfalls zahlreiche Lehrveranstaltungen in engem Zusammenhang mit der Forschung. Pars pro toto sei verwiesen auf die in beiden Semestern von Prof. Müller und der Leiterin des Bereichs Geschichte im Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., PD Dr. Martina Schattkowsky, veranstalteten Hauptseminare zum Internetlexikon „Sächsische Biografie“. Die praxis- und forschungsorientierten Seminare leiten nicht nur zur Recherche an, sondern auch zur Abfassung druckfertiger Lexikonartikel, die in gelungenen Fällen auch im Internet publiziert werden. Auf diese Weise kam in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Studenten zu einer ersten Veröffentlichung. Ebenfalls findet in den Forschungskolloquien des Instituts, die für Studenten höherer Semester offen stehen, eine Zusammenführung von Forschung und Lehre statt.

Vom Institut für *Soziologie* wurden im Lehrbereich „Methoden der empirischen Sozialforschung“ im Berichtszeitraum zwei Lehrveranstaltungen angeboten, in denen konkrete Forschungsaufträge aus der Praxis mit den Studierenden umgesetzt wurden. Hier handelt es sich um ein Forschungsprojekt zur Evaluation der Bundespolizei sowie um eine Delphi-Befragung zu den „Hochschulen der Zukunft im Kontext des demographischen Wandels“ im Auftrag des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. Die Mitarbeiter der Makrosoziologie geben den Studierenden die Möglichkeit in den Forschungsseminaren eigenständige empirische Forschungsarbeiten unter Anleitung durchzuführen. Einige dieser Forschungsarbeiten sind von solch hoher Qualität, dass sie veröffentlicht wurden. An der Professur für Mikrosoziologie entstand die 2. Dresdner Kinderstudie ganz wesentlich unter Mitarbeit von Studierenden und erfuhr in Politik und Öffentlichkeit breite Aufmerksamkeit.

(2) Multimediale Bestandteile in der Lehre

Multimediale Elemente, der Einsatz des Computers und die Nutzung des Internets sind aus der aktuellen Lehre nicht mehr wegzudenken und bilden in zahlreichen Veranstaltungen einen integralen Bestandteil des Angebots. Tabelle 32 gibt einen Überblick über die Verbreitung der entsprechenden Elemente in der Lehre der Philosophischen Fakultät im Studienjahr 2005/06. Es bleibt festzuhalten, dass die multimedialen Bestandteile in der Lehre in diesem Studienjahr abermals kräftig zugenommen haben. Zahlreiche Veranstaltungen werden durch Internetplattformen unterstützt, im Seminar- und Vorlesungsbetrieb nutzen immer mehr Dozenten PowerPoint-Präsentationen und halten die Studierenden dazu an, ihre Referate durch die Verwendung multimedialer Präsentationstechniken farbiger zu gestalten und möglichst früh den wissenschaftlichen Umgang mit neuen Visualisierungstechniken zu erproben.

In der *Kommunikationswissenschaft* wird ausgiebig von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, einen „elektronischen Semesterapparat“ einzurichten. Im Rahmen der Homepage des Instituts ermöglichen die Lehrenden mit einem entsprechenden Link den Zugriff auf PowerPoint-Präsentationen, Handouts, Literaturempfehlungen. Die steigende Anzahl von elektronischen Semesterapparaten erfordert allerdings zunehmend einen höheren Arbeitsaufwand bei der Pflege der Homepage.

In der *Kunstgeschichte* sind mediengestützte Angebote seit jeher von wesentlicher Bedeutung. Die digitalisierte Erfassung und Aufbereitung von Kunstwerken und damit die Digitalisierung der kunsthistorischen Diathek schreitet voran und kommt PowerPoint-Präsentationen zugute. Zugriffsmöglichkeiten auf die Bilder bestehen über eine institutseigene Datenbank und über das internationale Programm „Prometheus“, für welches die Dresdner Kunstgeschichte im Berichtszeitraum rund 20.000 Digitalisate geliefert hat. Im Rahmen des Bachelorstudienganges wird eine

spezielle Veranstaltung zum fachspezifischen Umgang mit digitalen Medien angeboten. Die *Kunstpädagogik* vermittelt neben PowerPoint-Kenntnissen auch den Umgang mit Videoschnittprogrammen und digitaler Bildbearbeitung. Dies führt insgesamt zur Verbesserung der Fähigkeiten zur Medienpräsentation auf Seiten der Studierenden.

Innerhalb der *geschichtswissenschaftlichen* Lehre besitzen mediengestützte Visualisierungen besonders in der Technikgeschichte seit jeher große Bedeutung. Inzwischen ist in diesem Fach eine umfangreiche Bilddatenbank aufgebaut worden, die in permanenter Erweiterung begriffen ist und vornehmlich für PowerPoint-Präsentationen in der Lehre genutzt wird.

In der *Politikwissenschaft* bestehen neben den allgemein verbreiteten Internet-Portalen zu einzelnen Seminaren E-Groups, in denen sich die Studierenden austauschen. Vom Institut für *Soziologie* wird einerseits auf die umfängliche Nutzung multimedialer Techniken verwiesen, auf der anderen Seite aber auch beklagt, dass sich noch nicht alle Lehrenden den neuen multimedialen Möglichkeiten gegenüber aufgeschlossen zeigen.

Tabelle 32: Multimediale Bestandteile in der Lehre im Studienjahr 2005/06

Institut	Gesamtzahl der Lehrveranstaltungen (LV) mit multimedialen Komponenten	Prozentueller Anteil dieser LV an der Gesamtzahl der Lehrangebote	Welche multimedialen Bestandteile kamen zum Einsatz? - Anzahl der Lehrveranstaltungen angeben, in denen diese Bestandteile zur Anwendung kamen			
			Kurswebseiten in Form des Ablaufplanes und der Arbeitsliteratur	Kurswebseiten in Form von Zusammenfassungen u. Arbeitsmaterialien	Chat-Forum, Kontaktmöglichkeiten	(Teilweise) virtuelle Seminare
Evangelische Theologie	17	ca. 50%		17	17	ja
Geschichte	115	40%	89	52	Email	nein
Katholische Theologie	1	25 %	ja	ja		
Kommunikationswissenschaft	45	74 %	45	45	Kontaktmöglichkeit per E-Mail (alle)	
Kunst- und Musikwissenschaft						
• Kunstgeschichte	alle	100%	ja	2	Mail	2
• Kunstpädagogik	1	25 %	ca. 10	ca. 10		
• Musikwissenschaft						
• Musikpädagogik						
Philosophie	29	22%	29	29	Email	-
Politikwissenschaft	38	50-100 % (je nach Lehrstuhl)	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Soziologie	56	100%	56	56	-	-

(3) Neue didaktische Elemente

Durchweg hohe Teilnehmerzahlen und begrenzte Mittel setzen der Einführung neuer didaktischer Elemente Grenzen. Trotzdem ist die Philosophische Fakultät bestrebt, erstklassige Lehre auf Grundlage neuester didaktischer Erkenntnisse anzubieten.

Im Bereich des Instituts für *Geschichte* bieten sich beispielsweise im Zusammenhang mit dem Aufbau des Dresdner Schulmuseums neue Möglichkeiten für Projekt orientiertes sowie entdeckendes und forderndes Lernen. In der *Katholischen Theologie* gibt es in jedem der vier Fachgebiete Lehrende mit ausgewiesener hochschuldidaktischer Qualifikation. Dies hat ausgesprochen positive Auswirkungen auf die Qualität der Lehre (entsprechend der hochschuldidaktischen Wende von der ausschließlichen Stofforientierung hin zur Teilnehmerorientierung der Lehr-Lernprozesse) und stößt bei den Studierenden auf positive Resonanz.

Die *Kommunikationswissenschaft* hat aufgrund der positiven Bewertung von zweisprachigen Vorlesungen ein englischsprachiges Hauptseminar veranstaltet, das bei den Studierenden auf hohes Interesse stieß. In weiteren Veranstaltungen werden Teile der Lehre in Englisch gehalten. Zudem wurde erneut die Berufspraktische Übung „Erfolgreich Präsentieren“ angeboten. In der Lehrveranstaltung wurden den Studierenden Präsentationstechniken, welche sowohl das eigene Auftreten einschließlich der Körpersprache als auch die gelungene Strukturierung eines Vortrags betreffen, vermittelt. So wurden beispielsweise Spontanreferate anhand von Videoaufzeichnungen analysiert. Das Feedback der Studierenden auf die Veranstaltung war durchweg positiv.

Die *Kunstgeschichte* verweist auf rein technisch-methodische Veranstaltungen als neues Element im Studienablauf. Hier werden Grundlagen zu den Arbeitsmitteln und Arbeitsmethoden des Faches vermittelt. Die *Musikwissenschaft* betont, dass die Einführung der modularisierten Studiengänge eine Veränderung des Lernverhaltens und der didaktischen Orientierung nach sich gezogen hat. Die deutliche Erhöhung des Prüfungsanteils erfordert eine klarere Strukturierung und prägnantere Präsentation der Lehrinhalte. Verbesserte didaktische Möglichkeiten eröffnete der in den Modulen festgeschriebene Bereich des Selbststudiums. Die vorbereitende Lektüre von Texten und die Ausarbeitung von Übungsaufgaben erhielten eine hohe Verbindlichkeit und wurden in hohem Umfang auch ausgeführt. Auf dieser Basis waren in den entsprechenden Lehrveranstaltungen niveauvolle, problemorientierte Diskussionen möglich.

Das Institut für *Politikwissenschaft* führte gemeinsam mit der Karlsuniversität in Prag und der Universität Wroclaw ein virtuelles Seminar durch. Wichtigste Merkmale waren dabei das gemeinsame Erarbeiten von Lerninhalten online und in international gemischten Arbeitsgruppen, das Verfassen gemeinsamer Gruppenpapiere, die Arbeit auf einer virtuellen Lernplattform sowie die Besprechung der Ergebnisse online und in Workshops in Dresden, Prag und Wroclaw, bei denen ein Rollenspiel durchgeführt wurde. Ansonsten werden bewährte Elemente wie Planspiele weiterhin angeboten.

Die *Philosophie* hat ihre Leistungsanforderungen diversifiziert: In der Lehre wurden zunehmend neben schriftlichen Hausarbeiten auch Sitzungsprotokolle, Thesenpapiere und Kurzesays als mögliche Studienleistungen verlangt bzw. angeboten. Im Institut wird regelmäßig ein Institutskolloquium durchgeführt, in dem Dozenten und Studenten die Gelegenheit haben, mit Gastrednern zu diskutieren, und dadurch das philosophische Argumentieren einzuüben.

Auch das Institut für *Soziologie* ist stets bemüht, die Didaktik der Lehrveranstaltungen zu verbessern. Allerdings sind die Möglichkeiten aufgrund der hohen Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen eng begrenzt. Von Seiten der Studierenden wird gewünscht, dass in den Vorlesungen mehr auf Präsentationstechniken geachtet und in Seminaren häufiger von der herkömmlichen Form abgewichen wird.

(4) Praxisangebote im Studium

In allen Lehramtsstudiengängen sind schulpraktische Übungen ein fester Bestandteil der Ausbildung. So organisierte die *Evangelische Theologie* im WS 05/06 beispielsweise 18 Praktika an 12 Schulen, im SS 2006 19 Praktika an 16 Schulen. Die *Katholische Theologie* bietet neben schulpraktischen Übungen Hospitationen in exemplarischen religionspädagogischen Handlungsfeldern an. Vom Institut für *Geschichte* werden darüber hinaus Praktikumsplätze in Museen und Ausstellungen vermittelt. Hier führte zudem Prof. Schwerhoff im Sommersemester 2006 ein Hauptseminar in Kooperation mit dem Dresdener Stadtmuseum durch, das der Evaluation einer Sonderausstellung diente. Im Wintersemester gestaltete das Sächsische Hauptstaatsarchiv eine Übung, die in die Historischen Hilfswissenschaften sowie in die Archivkunde einführte. Die in den Räumen des Hauptstaatsarchivs stattfindende Veranstaltung war mit ca. 40 Teilnehmern sehr gut besucht, schloss eine wichtige Lücke im Lehrangebot des Instituts für Geschichte und eröffnete Einblicke in ein wichtiges Praxisfeld für Historiker. Auf die gleichermaßen praxis- und forschungsorientierten Seminare zur „Sächsischen Biografie“ wurde bereits unter Punkt 5.1. verwiesen.

Am Institut für *Kommunikationswissenschaft* ist der Praxisbezug ein wesentliches Kriterium bei der Lehrplanung. Die erfolgreiche Einbindung von Praxisangeboten zeigt sich auch im aktuellen CHE-Ranking, bei dem der „Berufsfeld- und Praxisbezug der Lehrveranstaltungen“ im Dresdener Studiengang überdurchschnittlich gut bewertet wurde. Die Lehrbeauftragten aus Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit ermöglichen den Studierenden, konkrete Einblicke in mögliche Berufsfelder zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen und berufspraktische Kenntnisse zu erwerben. In den zahlreichen Berufspraktischen Übungen werden den Studierenden praxisorientierte Konzepte und Arbeitsweisen durch erfahrene Praktiker vermittelt. Ferner gelingt es den Kommunikationswissenschaftlern, eine Vielzahl von Studierenden in Drittmittelprojekte als Interviewer, Codierer, Administratoren oder für die Datenauswertung einzubinden. Fest etabliert ist inzwischen die Durchführung eines Praxisforums, auf dem Absolventen praxisrelevante Ergebnisse aus ihren Magisterarbeiten vorstellen. Auf diese Weise erfolgt der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis und Studierende werden zu ähnlichen Leistungen angeregt. Schließlich können die Studierenden bei der Erstellung der Institutszeitschrift (IFK-Newsletter) journalistische Erfahrungen sammeln.

Auch die *Kunstgeschichte* gewährleistet einen hohen Praxisbezug durch die Einbindung von Lehrbeauftragten, vor allem aus den Staatlichen Kunstsammlungen und anderen Institutionen. Aus dieser Verbindung resultiert auch, dass es für interessierte Studierende in der Regel kein Problem darstellt, einen Praktikumsplatz zu finden. Außerdem werden immer wieder mehrsemestrige, projektartige Lehrveranstaltungen mit Praxisbezug angeboten. Die *Kunstpädagogik* vergibt Themen für Examensarbeiten, welche einen starken Praxisbezug aufweisen; auch die *Musikwissenschaft* bietet zahlreiche praxisorientierte Seminare an.

Studierende der *Politikwissenschaft* haben die Möglichkeit, die zahlreichen Kontakte des Instituts zu politischen und wissenschaftlichen Organisationen, Institutionen sowie Bildungseinrichtungen zu nutzen. Für Bachelorstudierende ist ein Praktikum ohnehin Pflicht, Magisterstudierenden wird es empfohlen. Auch in der *Soziologie* ist das Berufspraktikum, das im Umfang von 10 Credits in das Diplom- und Bachelorstudium eingebaut ist, wesentlicher Bestandteil des Praxisangebots. Darüber hinaus werden Studierende im CATI-Labor ausgebildet und mit der Praxis des Telefoninterviews vertraut gemacht.

(5) Interdisziplinarität

Im Berichtszeitraum fand an der Fakultät wiederum eine ganze Reihe von interdisziplinären Veranstaltungen statt.

So arbeiteten *Evangelische Theologie* und *Katholische Theologie* im Rahmen der Durchführung eines Hauptseminars zur „Konfessionellen Kooperation im Religionsunterricht“ zusammen. Die *Evangelische Theologie* bot darüber hinaus im Rahmen der Feierlichkeiten zum Stadtjubiläum in Kooperation mit dem „Haus der Kirche“, der Dreikönigskirche, der AG für sächsische Kirchengeschichte und dem Kunstdienst der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche „Streifzüge durch die Dresdner Kirchen- und Kulturgeschichte“ an. Die *Katholische Theologie* kooperierte bei der Durchführung eines Oberseminars mit der *Philosophie*. Im April 2006 wurde durch *Historiker* und *Theologen* der TU Dresden mit Unterstützung der „Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden“, des DAAD und der Philosophischen Fakultät im Rahmen einer Exkursion Jordanien bereist. Das Institut für *Geschichte* organisierte im Rahmen der Feierlichkeiten zum Stadtjubiläum im Sommersemester eine Ringvorlesung, in der die Stadtgeschichte interdisziplinär in den Blick genommen wurde. In diesem Institut hatten auch die Forschungskolloquien teilweise interdisziplinären Zuschnitt. Im Rahmen von SFB und EGK wurde im Berichtszeitraum eine interdisziplinäre Ringvorlesung organisiert. Darüber hinaus kam es durch die gemeinsame Abhaltung weiterer Lehrveranstaltungen zu interdisziplinären Kooperationen: PD Dr. Fäßler bot gemeinsam mit der Volkswirtschaftslehre ein Hauptseminar, Dr. Barret mit dem Institut für Romanistik einen Lektürekurs an.

Die *Kommunikationswissenschaftler* kooperieren im „Zentrum für sozialwissenschaftliche Methoden an der TU Dresden“ mit *Politologen und Soziologen*. Die Veranstaltungen „Einführung in die Methoden der empirischen Sozialforschung I und II“ wurden als Pflichtveranstaltungen im Grundstudium in den Fächern *Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft* und *Soziologie* als interdisziplinäre Ringvorlesung etabliert. Des Weiteren wird über das Methodenzentrum auch die Statistikausbildung koordiniert, die vom Lehrstuhl für mathematische Stochastik übernommen wird. Aus Sicht der *Politikwissenschaft* verhindert die knappe Personalausstattung des Instituts die Abhaltung darüber hinausgehender interdisziplinärer Veranstaltungen. Diese werden aber, wie das Institut für *Soziologie* betont, von den Studierenden in allen Lehrgebieten gefordert.

(6) Vermittlung von Schlüsselqualifikationen

Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen hat in den neu gestalteten konsekutiven Studiengängen in Form des Bereichs der „Allgemeinen Qualifikationen“ (AQUA) einen besonderen Stellenwert bekommen. Doch auch Magister- und Lehramtsstudierenden wurden Schlüsselqualifikationen vermittelt.

In der *Katholischen Theologie, Geschichte* und *Philosophie* vermittelten spezielle Tutorien zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten wichtige Schlüsselqualifikationen. Im Institut für *Geschichte* wurden darüber hinaus Rhetorik- und Repräsentationskurse angeboten. Die *Katholische Theologie* berichtet über positive Erfahrungen mit dem Kolloquium „Religionspädagogische Forschungswerkstatt“, das die Erstellung von Magister- und Staatsexamensarbeiten begleitet.

Ebenso erfolgreich war die vom Institut für *Kommunikationswissenschaft* angebotene Berufspraktische Übung „Erfolgreich Präsentieren“: In der Lehrveranstaltung wurden den Studierenden unterschiedlichste Präsentationstechniken, welche sowohl das eigene Auftreten und die Körpersprache, als auch die gelungene Strukturierung eines Vortrags betreffen, vermittelt. Die Analyse der Präsentationen erfolgte anhand von Videoaufzeichnungen.

Neben der Veranstaltung eines speziellen Seminars zu politikwissenschaftlichen Denktechniken integrierte das Institut für *Politikwissenschaft* die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in die verschiedensten Angebote. Dies geschah über die Abfassung von Policy Papers (Beratung/Politikberatung), Englisch als Lern- und Arbeitssprache, Gruppenarbeit im interkulturellen Kontext, Verhandlungssimulationen in Planspielen sowie die Stärkung der Kompetenz im Umgang mit Neuen Medien.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass sich ein hoher Anteil der in der Fakultät vermittelten Schlüsselqualifikationen auf die Stärkung der Kompetenz zum wissenschaftlichen Arbeiten bezog. Die *Musikwissenschaften* kritisieren, dass eine darüber hinausgehende Förderung unzureichend bleibt. Diese Kritik schließt den neu geschaffenen AQUA-Bereich ein, da sich dessen Angebot weitgehend auf Sprachkurse und fachwissenschaftlich orientierte Veranstaltungen im Sinne eines Studiums Generale beschränkt. Das Institut für *Soziologie* bewertet den neuen AQUA-Bereich positiver, moniert aber ebenso die Knappheit des Angebots. Die Bereitstellung zusätzlicher Angebote überfordere die Möglichkeit der einzelnen Institute; hier wären die Fakultät und die gesamte Universität gefordert.

6. Wartezeiten

Von den Instituten wird unterstrichen, dass Wartezeiten weitgehend vermieden werden konnten. In den stark überlasteten Fächern ist dies allerdings nur mit erheblichen Schwierigkeiten und großem Einsatz möglich. So berichtet beispielsweise die *Philosophie* von Proseminaren mit über 200 Teilnehmern.

Das Institut für *Kommunikationswissenschaft* teilt mit, dass aufgrund des praktizierten elektronischen Anmeldeverfahrens Studierende, die im fortgeschrittenen Grund- oder Hauptstudium kurz vor der Anmeldung zur Zwischen- bzw. Magisterprüfung stehen und dringend eine bestimmte Veranstaltung zur Erlangung eines noch fehlenden Leistungsnachweises benötigen, größtenteils bevorzugt berücksichtigt werden können. Dennoch kam es in einigen Ausnahmefällen zu Verzögerungen.

Die *Kunstgeschichte* berichtet von Wartezeiten hinsichtlich der Übermittlung von Prüfungsergebnissen. Die Probleme bestanden in den Übertragungswegen vom Institut zum Prüfungsamt und vom Prüfungsamt zu den Studierenden. Dort bestand erheblicher Informationsbedarf, nicht zuletzt, weil sich bestimmte Regelungen bzw. Prüfungsleistungen änderten. Die *Politikwissenschaft* räumt dagegen die Existenz gelegentlicher Wartezeiten bei der Korrektur von schriftlichen Arbeiten und der Ausgabe von Leistungsnachweisen ein. Nach Darstellung des Instituts lag dies am extrem ungünstigen Verhältnis zwischen der Zahl der zu korrigierenden Leistungen und dem verfügbaren Personal und führte nie zu Wartezeiten bei der Durchführung von Prüfungen. Verzögerungen im Studien- und Prüfungsablauf waren, wenn sie auftraten, allesamt auf das individuelle Studierverhalten der Betroffenen zurückzuführen.

7. Erfüllung von Lehraufgaben

Alle Institute berichten, dass die Hochschullehrer/innen und Mitarbeiter/innen ihre Lehrverpflichtungen in vollem Umfang engagiert einhielten. In der *Kunstgeschichte* wurden die Lehrdeputate durch zusätzliche Exkursionen, in der *Geschichte*, *Kommunikationswissenschaft*, *Politikwissenschaften* und *Soziologie* durch zusätzliche Veranstaltungen von einigen Hochschullehrer/innen und Mitarbeiter/innen sogar übererfüllt.

Forschungsfreisemester im Berichtszeitraum hatten:

- im Wintersemester 2005/06: Prof. Häder, Prof. Hänseroth, Prof. Rentsch, Prof. Schwerhoff (DFG-finanziert)
- im Sommersemester 2006: Prof. Gerl-Falkovitz, Prof. Grimmer, Prof. Unger, Prof. Voit, Prof. Zimmermann

Lehrreduktion aufgrund ihrer Ämter in der akademischen Selbstverwaltung hatten Prof. Lenz als Dekan bzw. Prodekan, Prof. Schwarke als Dekan bzw. Studiendekan; Prof. Klein als Studiendekan, Prof. Medick-Krakau als Prorektorin, Prof. Schwerhoff als Prodekan.

**Lehrbericht
2005/2006**

der

**Fakultät Sprach-, Literatur-
und Kulturwissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.06.2007

Kleiner Lehrbericht der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften für das Studienjahr 2005/2006

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

- a) aa) abgelehnte Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren: keine

Studienjahr	2003/2004	2004/2005	2005/2006
bb) Kopffzahlen Studienanfänger im 1. FS gesamt	WS 835 SS 399	WS 858 SS 413	WS 533 SS 219
cc) Kopffzahlen Studienanfänger im 1. HS gesamt	WS 627 SS 219	WS 643 SS 230	WS 398 SS 146

Durch die Einführung des Bachelor-Studienganges der Fakultät und die Verschärfung der Eingangstests gab es im Studienjahr 2005/06 einen Einbruch bei den Studienanfängerzahlen. Ziel der Fakultät ist die Erhöhung der Studienanfängerzahlen und die positive Beeinflussung der Absolventenquote. Maßnahmen sind zum Beispiel das E-Learning in der Einführungsphase und die Einrichtung von Graduate Advisors.

Zahl der Studierenden insgesamt, davon Ausländer

	WS 03/04	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06
Kopffzahlen	3027	3042	3355	3339	3215	3098
davon Ausländer	519 (17,1%)	537 (17,7%)	558 (16,6%)	582 (17,4%)	547 (17,0%)	568 (18,3%)
Fallzahlen	5837	5846	6444	6438	6387	6133

- b) Kopffzahlen gesamt, davon Studierende innerhalb der Regelstudienzeit

Studienjahr	2003/2004	2004/2005	2005/2006
aa) = bb) Kopffzahlen Studierende gesamt	WS 3.027	WS 3.355	WS 3215
aa) = bb) Studierende innerhalb der Regelstudienzeit	WS 2608 (86,2%)	WS 2885 (86,0%)	WS 2682 (83,4%)

c) Erfolgreiche Abschlussprüfungen

Studienjahr	2003/2004	2004/2005	2005/2006
aa) Erfolgreiche Abschlussprüfungen	219	248	265
bb) Erfolgreiche Abschlussprüfungen im Graduiertenstudium	6	5	4

d)

Daten über das grundständige Präsenzstudium

Studienjahr	2003/2004	2004/2005	2005/2006
aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	4,9	4,7	4,6
aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung	11,6	11,9	12,2
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	6,5	6,6	5,9
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung	13,9	14,5	14,5

cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. HS / nur Bachelor (WS05/06): 20,6

dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. FS / nur Bachelor (WS05/06): 21,04

ee) Durchschnittsalter der Absolventen: 26,8

e) Durchschnittsnoten der Absolventen

Magister	2003/04	2004/05	2005/06
Amerikanistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	1,8	1,8	1,8
Angewandte Linguistik	2,2	1,8	1,9
Anglistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	2,1	1,6	1,6
Anglistik: Sprachwissenschaft/Mediävistik	2,2	2,2	2,0
Germanistik/DaF	1,6	1,8	1,9
Germanistik/Literaturwissenschaft	1,8	1,6	1,7
Germanistik/Sprachwissenschaft	1,9	2,0	1,7
Romanistik/Literaturwissenschaft	1,4	1,4	1,4
Romanistik/Sprachwissenschaft	1,6	1,5	1,8
Slavistik	2,6	1,4	1,5
Slavistik/Sprachwissenschaft	1,7	2,1	2,8
Slavistik/Literaturwissenschaft	1,6		

German Studies Master	2,0	1,8	2,0
-----------------------	-----	-----	-----

Lehramt	2003/04	2004/05	2005/06
Deutsch	2,2	2,3	2,2
Englisch	2,5	2,0	2,5
Französisch	2,5	1,6	2,0
Latein	2,6	1,9	1,7
Spanisch	2,0	1,5	2,0

Promotionen:

2003/04	2004/05	2005/06
1 Angl. u. Amerik. 5 Germanistik	3 Angl. u. Amerik. 1 Germanistik 1 Latinistik	1 Angl. u. Amerik. 2 Germanistik 1 Latinistik
Gesamt: 6 Durchschnittsalter: 30,8	Gesamt: 5 Durchschnittsalter: 35,2	Gesamt: 4 Durchschnittsalter: 36,2

2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

Die Maßnahmen zur Qualität der Lehre, die in den letzten Jahren verstärkt eingeleitet wurden, lassen sich am besten aus den folgenden Berichten aus den Instituten ersehen. Sie betreffen die Umstellung der Magisterstudiengänge auf Bachelor/Master-Studiengänge sowie die damit verbundenen organisatorischen Maßnahmen, die Verbesserung der Lehrqualität durch den Einsatz neuer Medien, die Einrichtung verstärkter Beratungsangebote (z.B. Graduate Advisors) und Betreuungsangebote (z.B. Tutorien) sowie die Ausprägung der studentischen intra- und interkulturellen Kompetenzen. Die folgenden, zum Teil sehr ausführlichen Berichte aus den Instituten zeigen die durch Schief lagen in der Personalausstattung entstandenen Engpässe und Belastungen in der Lehre auf und machen Vorschläge zur Verbesserung, die allerdings nur teilweise durch fakultäre bzw. institutsbezogene Maßnahmen eingeleitet werden können. Insgesamt ist festzustellen, dass die Einführung des Bachelor-Studiengangs inhaltliche und organisatorische Umorientierungen notwendig gemacht hat, die zum Teil als Chance begriffen werden können, z. T. aber doch erheblichen Mehraufwand für die Lehreinheiten mit sich bringen. Zugleich wird sehr deutlich, dass Medien- und Informationskompetenz bereits vor der Einführung des Bachelor-Studiengangs der Fakultät im Mittelpunkt vieler Lehrveranstaltungen stand und dass sich die Lehrenden in verstärktem und zunehmendem Maße der weiteren Verbesserung der Lehrqualität (z.B. durch den Einsatz neuester Medien) widmen.

Berichte aus den Instituten

Institut für Germanistik

1. Auch im Berichtszeitraum bestand – wie schon in den Jahren zuvor – das Grundproblem der akademischen Lehre in der extrem hohen Lehrbelastung, die alle Beteiligten des Instituts zu tragen hatten. Hier galt es, Anforderungen auf Qualität in der Lehre und Maßnahmen zur Sicherung der Qualität auch unter den Bedingungen dieser sehr hohen Lehrbelastung

aufrechtzuerhalten. Dabei war die Spannung zwischen verschulter und geregelter Ausbildung, die den Erwerb eines Wissenskanons ermöglicht, mit den Formen exemplarischen Studiums, wie sie unabdingbar zum Profil der philologischen und kulturwissenschaftlichen Studiengänge gehören, möglichst produktiv zu gestalten.

2. Im Berichtszeitraum wurde an der Fakultät SLK der Studiengang Bachelor Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften eingeführt. Am Institut für Germanistik wurden zwei Fach-Bachelor etabliert, der Bachelor Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft sowie der Bachelor Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft. Im Bachelor Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft kooperieren Neuere deutsche Literatur- und Kulturgeschichte und Germanistische Mediävistik und Frühneuzeitforschung; im Bachelor Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft kooperieren Germanistische Sprachwissenschaft, Angewandte Linguistik und Fachsprachenforschung, Allgemeine- und Vergleichende Sprachwissenschaften sowie Deutsch als Fremdsprache / Transkulturelle Germanistik. Diese Einführung des Bachelor-Studienganges bedeutete für alle Lehrenden eine erhebliche Mehrbelastung, zumal daneben auch die Magisterstudiengänge und die Lehramtsstudiengänge weitergeführt wurden. D.h. neben den neuen Bachelor-Fächern mussten die fünf Fächer des Magisterstudienganges (die drei germanistischen Fächer Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache und die beiden an das Institut angegliederten sprachenübergreifenden Linguistik-Fächer: Allgemeine Sprachwissenschaft und Angewandte Linguistik) sowie die Lehramtsstudiengänge (Grundschule, Mittelschule, Gymnasium, Berufsbildende Schule) weiter bedient werden. Eine Neuimmatrikulation in die alten Magisterstudiengänge erfolgte nicht mehr, in die Lehramter wurde im Berichtszeitraum weiter immatrikuliert. Die Parallelführung der alten Magisterstudiengänge und der neuen Bachelor Fächer wird sich über einige Jahre erstrecken. Die studentische Nachfrage ist in allen genannten Studiengängen und Studienfächern sehr hoch. Das Institut verfügt nur über sieben Hochschullehrer/innenstellen. Nur durch höchste Leistungsbereitschaft kann unter solchen Bedingungen eine qualitativ angemessene Lehre stattfinden. Die Situation ist nur zu bewältigen, indem einzelne Lehrveranstaltungen ‚multifunktional‘ für verschiedene der genannten Studiengänge geöffnet werden (z.B. Lehramtsstudierende und Magisterkandidaten in einer Lehrveranstaltung).

3. In den Lehramtsstudiengängen und in den bestehenden Magisterstudiengängen wurden zentrale schriftliche Zwischenprüfungen verlangt. Diese waren ein ideales Steuerungs- und Leistungskontrollinstrument, um die Studierfähigkeit und die spezifischen Leistungen im Fach für alle Studierenden gleich und fair festzuhalten. Die Leistungen im Hauptstudium der Magister- und Lehramtsstudiengänge sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. In den neuen Bachelor-Fächern wurden entsprechend dem Grundgedanken der Modularisierung aufwendige Modulprüfungen respektive Modulteilprüfungen durchgeführt. Dies setzte ein neues Prüfungs-Anmeldeverfahren für die Studierenden voraus. Die Korrekturen müssen in bestimmten festgelegten Zeiträumen erfolgen. Der Betreuungs-, Korrektur- und Prüfungsaufwand ist mit den Bachelor-Fächern gegenüber den vergangenen Berichtszeiten erheblich gestiegen. Dies gilt zumal, da wiederum die Parallelführung der verschiedenen alten und neuen Studiengänge zu Buche schlug. Insgesamt muß die organisatorische Umsetzung in den Bachelor-Studienfächern noch verbessert werden.

4. Quer durch alle Teilbereiche und Vertiefungsbereiche hindurch haben die Informations- und Kommunikationsangebote per Internet im Berichtszeitraum erheblich zugenommen: Lehrmaterialien und allgemeine Studieninformationen wurden angeboten (lokale und überregionale gleichermaßen) und waren abrufbar, ebenso wurden die Anmeldungen zu den Lehrveranstaltungen per Internet/E-mail organisiert, vielfach wurden die Lehrveranstaltungen durch PowerPoint Präsentationen unterstützt. Klausurvorbereitungen, bibliographische

Recherchen, internationaler Informations- und Datenaustausch sind auch an einem philologischen Institut ohne die modernen Medien nicht mehr denkbar.

5. Ein erheblicher Anteil am Gelingen einer soliden akademischen Lehre ist – ganz besonders in den propädeutischen Lehrveranstaltungen des ersten Studienjahres – dem höchst erfolgreichen Tutorenprogramm, das die entsprechenden Einführungsveranstaltungen des ersten Studienjahres begleitete, zuzusprechen. Durch die Auswahl von höchst motivierten Tutorinnen und Tutoren, die in den einzelnen Lehrbereichen in ihre Tätigkeiten eingeführt und dabei angeleitet wurden, konnte für die überfüllten Einführungsveranstaltungen eine wichtige Unterstützung der Studierenden (durch Übungsaufgaben, vertiefende Lektüre, Klausurvorbereitung) geleistet werden.

Für die Studierenden des Bachelor-Studiengangs Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaften wurde erstmals ein Mentorenprogramm entwickelt. Mehrfach wurden Beratungsgespräche durchgeführt und den Studierenden wurden Hilfestellungen gegeben mit Blick auf ein inhaltlich abgestimmtes Studienprogramm. Am Lehrbereich Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte wurde das bereits eingeführte Mentorprogramm ‚Kulturkarrieren‘ weiterhin durchgeführt (verantwortlich PD Dr. Kerstin Stüssel). Um Praxisbezüge zu verstärken, wurden Exkursionen und Workshops im Zusammenhang mit Lehrveranstaltungen angeboten (siehe insbesondere die Aktivitäten am Lehrbereich Angewandte Linguistik). Die in den Lehrbereichen durchgeführten Gastvorträge standen den Studierenden offen.

6. Das Institut für Germanistik ist überdies ein erfreulich internationales Institut: Ganz besonders steht der Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache für ein internationales Profil, denn dieser Lehrbereich hat die höchste Quote an Studierenden aus dem Ausland aufzuweisen. Im Berichtszeitraum war die Professur (W2) vakant und wurde vertreten. Das Wiederbesetzungsverfahren wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen, doch die drei listenplatzierten Bewerber/innen haben das Angebot der TU Dresden aufgrund anderer Rufe respektive Angebote abgesagt. Eine rasche Wiederbesetzung über ein neues Besetzungsverfahren ist höchst wünschenswert gerade angesichts der hohen Studierendenzahlen, des sehr hohen Anteils an ausländischen Studierenden und der starken Beteiligung des Lehrbereichs an den alten und neuen Studiengängen.

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Der Berichtszeitraum war vor allem geprägt durch die Einführung des BA-Studiengangs Anglistik und Amerikanistik im Studienjahr 2005/2006. Die Einführung war mit einem beträchtlichen organisatorischen Aufwand verbunden, der allerdings mit der Einführung der *on-line* Registrierung für Prüfungsleistungen zum WS 2006/07 erheblich reduziert werden konnte. Dank der konstruktiven Mitarbeit aller im BA unterrichtenden Lehrenden sowie der sehr guten Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des Prüfungsamts verlief die computermäßige Erfassung der einzelnen Prüfungsleistungen planmäßig und pünktlich. Die Umstellung auf den BA-Studiengang war unvermeidlich begleitet von einem erhöhten Beratungsbedarf der Studierenden.

Die Studienbedingungen im Rahmen der traditionellen Magister- und Lehramtsstudiengänge im Grundstudium waren infolge des relativ vielseitigen Lehrangebots befriedigend. Im Hauptstudium traten teilweise Überbelegungsprobleme in einzelnen Hauptseminaren auf, die jedoch keine Auswirkung auf die Einhaltung der Regelstudienzeit unserer Studierenden hatte.

Insgesamt wurden die technischen Voraussetzungen für den flexiblen Einsatz digitaler Medien und die Online-Lehre verbessert.

In der Einführungsveranstaltung des Bereichs **Englische Sprachwissenschaft** (Professor Schaefer) wurde die Lernplattform *Moodle* mit großem Erfolg eingeführt und erprobt. Im Online-Kurs sind die Studierenden vernetzt und begreifen sich als Teil einer *Community*. Damit wird gemeinschaftliches, vernetztes Lernen gefördert im Hinblick auf das unmittelbare Ziel, das Bestehen der Abschlussklausur. Die Medienkompetenz der Studierenden wird weiter ausgebaut, ihre Selbstorganisation und ihr aktives Wissensmanagement gefördert. Die Durchfallquote bei der Abschlussklausur betrug 5%, die niedrigste seit Jahren. Dies lässt darauf schließen, dass es gelungen ist, *Moodle* effizient und zielgruppenorientiert anzuwenden und damit eine deutliche Verbesserung der didaktischen Qualität der Lehre zu erreichen.

Die Einführungsveranstaltung des Bereichs **Nordamerikastudien** (Professor Georgi-Findlay) wurde wie schon seit einiger Zeit mit einem *on-line* - Übungs- und Kommunikationsmodul durchgeführt. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die neueren Erfahrungen mit *Moodle* zu einer Übernahme dieser Lernplattform im Bereich Nordamerikastudien wie auch in den anderen Lehrbereichen Anlass geben. Nach dem kommenden Sommersemester 2007 wird darüber im Institut eine Bestandaufnahme stattfinden.

Professor Marscholke setzt im Bereich **Didaktik des Englischen** die von ihm entwickelte Lernplattform *Forum of Teacher Education* in zweifacher Weise ein: Zum einen ermöglicht er den Studierenden als Lernenden, die Planung der Lehrveranstaltungen im Internet jederzeit zu verfolgen, zu reflektieren, zu kommentieren und damit ggf. mitzugestalten. Zum anderen versetzt er die Studierenden als Lehrende in die Lage, die Funktionen der Plattform auch für eigene Unterrichtsversuche sowohl im Rahmen theoretischer Lehrveranstaltungen als auch im Kontext schulpraktischer Studien zu nutzen.

Aufgrund der weiterhin zunehmenden Lehre mit digitalen Medien und der wachsenden Berücksichtigung der Neuen Medien als Lehrgegenstand, nimmt der Bedarf nach entsprechend ausgestatteten Räumen weiter zu. Dieses Bedürfnis stößt immer wieder an Grenzen, worauf besonders Professor Mohr hinweist, der in die **amerikanische Literaturwissenschaft** intermediale und filmwissenschaftliche Aspekte integriert. Ausgeglichen wird dieses Ausstattungsmanko zum Teil dadurch, dass zahlreiche Lehrende mit transportablen Medieneinheiten arbeiten, die auch den Studierenden zur Verfügung gestellt werden.

Die Medienkompetenz sowohl auf Seiten der Studierenden wie der Lehrenden nimmt weiterhin in erfreulichem Ausmaß zu. Hierbei wird etwa bei studentischen Präsentationen mit Powerpoint perspektivisch verstärkt darauf zu achten sein, dass eine gute Präsentation mit Hilfe einer schönen medialen Oberfläche auch mit entsprechend qualitativ hochwertigen Inhalten und Fragestellungen verbunden ist.

Das in den Bemerkungen zur Einführung des BA-Studiengangs Gesagte trifft auf alle anderen Studiengänge in gleicher Weise zu. Alle Angehörigen des Instituts bemühen sich weitgehend erfolgreich, dass Studienablaufpläne und Studienordnungen eingehalten werden. Sowohl im Winter- als auch im Sommersemester konnte das komplette Lehrangebot problemlos sichergestellt werden. Es traten keine zeitlichen Überschneidungen von obligatorischen Lehrveranstaltungen auf, die Verzögerungen im Studienablauf unserer Studierenden verursachen könnten.

Die Beratungstätigkeit für junge Studierende nahm und nimmt einen hohen Stundenanteil der Geschäftsführenden Assistentin PD Dr. Köhler ein. Trotz ihrer Belastung durch das Dekanat berät Professor Georgi-Findlay als *postgraduate advisor* weiterhin Studierende höherer Semester. Wenn die Pflichtberatungen aufgrund von nicht erfolgter Zwischenprüfung nach dem vierten Semester von manchen Studierenden nicht sehr ernst genommen werden, werden sie regelmäßig durch den Geschäftsführenden Direktor nicht nur über Defizite aufgeklärt, sondern es wird versucht, eine individuelle Strategie zu entwickeln, mit der die entstandenen Defizite im weiteren Verlauf des Studiums behoben werden.

Durch die soeben dargestellte wie auch die Beratungstätigkeit aller Kolleginnen und Kollegen wird wie bisher sichergestellt, dass die Studierenden ihr Studium ordnungsgemäß absolvieren können.

Wie schon ausgeführt, gehört die Einführung von digitalisierten Elementen wie auch die Umstellung von traditioneller Lehre auf *E-Learning* für komplette Lehrveranstaltungen zu den zentralen Entwicklungen hin zu einer didaktischen Aktualisierung der Lehre. In inhaltlicher Hinsicht befindet sich die Lehre im Institut allgemein auf dem neuesten Stand. Mit Professor Horlacher kam im Sommersemester 2006 ein Kollege im Bereich der **englischen Literaturwissenschaft** hinzu, der in den um den Aspekt der *Maskulinität* grundsätzlich erweiterten Gender-Studies wesentliche wissenschaftliche Beiträge geliefert hat, die er unter sehr positiver Resonanz der Studierenden in die Lehre erfolgreich einbringt. Unter dem Stichwort inhaltliche Aktualität hat Professor Kühn im Sommersemester 2006 einen von zahlreichen Studierenden besuchten Workshop zum Thema "zeitgenössisches indisches Kino" zusammen mit dem indischen Gast Professor Poduval veranstaltet. Im kommenden Semester wird er im Bereich **Großbritannienstudien** eine Veranstaltung zur kulturellen Konfiguration der Erinnerungskultur zehn Jahre nach dem Tod von Prinzessin Diana wie auch dem Amtsantritt von Premierminister Tony Blair abhalten.

Die Veranstaltungen des Instituts für Anglistik und Amerikanistik befinden sich auf dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion und setzen diese mit neuen Methoden in der Lehre um.

2d) Es ist bewährte Politik des Instituts, dass die Lehre aller Professorinnen und Professoren pünktlich und regelmäßig stattfindet. Gelegentlich ausfallende Veranstaltungen werden regelmäßig nachgeholt oder vertreten.

Institut für Romanistik

Die Stufung der akademischen Abschlüsse in Bachelor- und Masterstudiengänge hat im Bereich der Romanistik weitreichende, schon lange vorher prognostizierte Konsequenzen für die Umstrukturierung der Lehre mit sich gebracht. Diese Umstrukturierung wird jedoch von allen Lehrenden prinzipiell in dem Bewusstsein begrüßt, dass durch den Bologna-Prozess die einzigartige Chance (und auch die Verpflichtung) für eine langfristig angelegte Neugestaltung der Universitätslandschaft in Europa und weltweit lanciert wurde.

Gleichzeitig ergibt sich gerade für die Romanistik eine paradoxe Situation: *Inhaltlich* erscheint durch die neue Architektur der Studiengänge das sich bereits seit den neunziger Jahren abzeichnende Auseinanderdriften der Romanistik in einzelne Teildisziplinen und Sprachräume unaufhaltsam und somit die Festlegung auf die drei in Dresden bislang studierten Sprachen Französisch, Spanisch, Italienisch im *Bachelor of Arts* und im *Bachelor of Education* konsequent. Zumindest in Dresden sind so Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft in den drei Sprachen Französisch, Spanisch und Italienisch jeweils mit Professuren (4)¹ bzw. Doppelprofessuren (3)² ausgestattet sowie die Fachdidaktik romanische Sprachen (Französisch, Spanisch, Italienisch) mit einer Hochschuldozentur. Gleichzeitig wird jedoch damit das traditionelle Konzept einer Gesamtromanistik unter dem noch in den neunziger Jahren diskutierten Motto der „zwei plus (weitere romanische Sprachen)“ endgültig obsolet; die Studierenden können angesichts des straffen Bachelor-Programms schlichtweg

¹ Das betrifft die Kulturwissenschaften: Frankreichstudien und Frankophonie, Spanien und Lateinamerika, Italienische Kulturgeschichte und Spanische und lateinamerikanische Literaturwissenschaft.

² Das betrifft die beiden Professuren Romanistische Sprachwissenschaft: Französisch und Italienisch; Spanisch und Französisch sowie die Literaturwissenschaft: Französisch und Italienisch.

keine zweite romanische Sprache mehr lernen. Dadurch geht unwiederbringlich das zumindest in Teilen von der Romanistischen Sprachwissenschaft in der Bundesrepublik bislang noch weithin propagierte Modell der „Mehrsprachigen Romania“ verloren. In den Literaturwissenschaften und in den Landes- und Kulturwissenschaften gehört diese Konzeption ohnehin schon seit langem der Vergangenheit an, weil sie die räumlichen und inhaltlichen Dimensionen der Teildisziplinen und Sprachen auch auf professoraler Ebene nicht mehr zu fassen vermag. An die Stelle sind in den vergangenen 15 Jahren Spezialisten in den einzelnen Sprachen getreten, die sich aber als „Französisisten“, „Hispanisten“ und „Italianisten“, nicht mehr als „Romanisten“, begegnen. Dass diese Entwicklung in der Ausbildung der romanistischen Teilverbände seinen deutlichen Niederschlag findet sei hier nur nebenbei vermerkt.

Vornehmlich aus diesen Erwägungen wird die Romanistik sich daher noch stärker als bisher in ihren Einzeldisziplinen positionieren müssen. Ob dabei das einzigartige kulturwissenschaftliche Profil der Romanistik an der TU Dresden gleichberechtigt neben der Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft aufrechterhalten werden kann oder mittel- und langfristig die traditionelle Doppelspitze mit Romanistischer Sprachwissenschaft und Romanistischer Literaturwissenschaft wieder eingeführt wird, ist jedoch vor allem eine Frage der personellen Kapazitäten, denn die Anziehungskraft des kulturwissenschaftlichen Schwerpunktes auf die Studierenden ist zu hoch, als dass dieses zukunftssträchtige Profil mit den derzeitigen Ressourcen bewältigt werden kann.

Im Interesse einer modernen, in der Forschung differenzierten und in der universitären Ausbildung effizienten und arbeitsmarktorientierten Romanistik kann das Rückfahren einer Entwicklung, die sich schon lange vor Bologna als ein unserer Disziplin inhärentes Grundphänomen der Romanistik abzeichnete, jedenfalls nicht sein.

Die Verantwortlichen tun gut daran, sich dieser besonderen Situation der Romanistik bewusst zu sein bzw. zu werden, zumal das Institut mit derzeit ca. 1200 eingeschriebenen Studierenden zu den drei größten der Fakultät gehört. Diese Attraktivität wird sich mit der Einführung der Masterstudiengänge noch erhöhen, zu der die Romanistik durch ihre regionalen Zentren (Cifraqs - Centrum für Interdisziplinäre Franko-kanadische und Franko-amerikanische Forschungen/ Quebec-Sachsen, Begleitstudium Lateinamerika, das sehr viel mehr in die Lehre auch der Romanistik und unserer Fakultät insgesamt einbezogen werden sollte, sowie durch das am 1.1.2007 gegründete Italien-Zentrum) in besonderem Maße beisteuern kann und wird.

Angesichts des bisher geschilderten Tableaus der Romanistik kann ein Abbau der Stellen in der Romanistik – wie dies durch die 1/2 - Stelle im Bereich der Romanistischen Literaturwissenschaft geplant ist – nicht hingenommen werden. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass die besondere Struktur der romanistischen Studiengänge nur durch eine solide Stellenpolitik gewährleistet werden kann – bislang ohne jeden Erfolg.

Besonders virulent wird die Problematik im Bereich der Fachdidaktik, die exemplarisch für die Gesamtdarstellung der Romanistik herausgegriffen werden soll, da ihr im Berichtjahr auch durch die Gründung des Zentrums für Lehrerbildung im Jahre 2005 besondere Aufmerksamkeit zuteil wurde; die Inhaberin der Professur für Romanistik (Sprachwissenschaft) ist zugleich Mitglied des Wissenschaftlichen Rates des Zentrums und verantwortliche Vertreterin der Fakultät in diesem Gremium.

Die Lehre in der Fachdidaktik, die seit dem WS 2005/6 durch die Hochschuldozentur Romanische Sprachen und Literaturen (Französisch, Spanisch, Italienisch) von Frau Dr. Silke Jansen mit einem befristeten Vertrag bis zum 30.9. 2009 vertreten wird, wird – trotz des großen Erfolgs der Dozentin und ihres außerordentlich hohen persönlichen Einsatzes – durch folgende Faktoren erschwert:

1. Betreuung dreier unterschiedlicher Studienfächer (Französisch, Spanisch, Italienisch) durch die Dozentur:

Im Einführungskurs und in der Vorlesung kann die Lehre nur fächerübergreifend erfolgen. Dadurch kommt es einerseits zu Zeitverlusten, da zur Illustration der Inhalte jeweils Beispiele in drei verschiedenen Sprachen gegeben werden müssen. Andererseits sind Studenten mit bestimmten Studienfächern zeitweise von der Diskussion ausgeschlossen, wenn es um Inhalte aus einem von ihnen nicht studierten Fach geht. Dieser Umstand wird von den Studenten als großer Nachteil empfunden, was aus den Ergebnissen der Evaluation sowie studentischen Emails an die Lehrperson hervorgeht. Schließlich kann die Lehrveranstaltung nur in deutscher Sprache stattfinden, was angesichts des andernfalls zu erwartenden Übungseffekts bedauerlich ist.

In den Seminaren sind die oben genannten Probleme noch gravierender, da den Studierenden nicht zugemutet werden kann, in ihren Vorträgen alle drei romanischen Sprachen zu berücksichtigen. Da es jedoch gerade für didaktische Lehrveranstaltungen unumgänglich ist, dass die Studierenden Präsentationstechniken kennen lernen und einüben, würden lehrerzentriertere Formen der Lehre hier eindeutig zulasten der im Seminar zu erwerbenden Inhalte und Kompetenzen gehen. Wie aus der Evaluation und persönlichen Gesprächen hervorgeht, fühlen sich v.a. die Studierenden des Italienischen, aber auch der anderen beiden Sprachen häufig unterrepräsentiert und benachteiligt. Der Lösungsansatz, jeweils eines der angebotenen Seminare auf Studierende einer bestimmten Sprache zu beschränken und das andere für mehrere Sprachen zu öffnen hat sich nur in eingeschränktem Maße als praktikabel erwiesen, da aufgrund des insgesamt nicht ausreichenden Lehrangebotes in der Fachdidaktik für manche Studenten die Teilnahme an einem bestimmten Seminar unumgänglich war.

2. Größe der Seminare

Im Sommersemester 2006 fand das Seminar „Mehrsprachigkeit“ mit über 50 Teilnehmern statt. Ein intensives Arbeiten unter Beteiligung aller Teilnehmer, wie es von der Lehrform des Seminars erwartet wird, ist bei dieser Größe schwierig. Zwar ist die Disziplin der Studenten positiv hervorzuheben, doch ergeben sich allein durch die Menge der Studierenden auf begrenztem Raum Probleme. Eine Beschränkung der Teilnehmerzahl ist nicht wirklich sinnvoll, da es sich nicht um ein Verteilungsproblem handelt (schließlich bietet nur die Dozentur Didaktikseminare an), sondern um ein strukturelles Problem. Dies wurde der Universitätsleitung mitgeteilt, indem um die Einstellung einer Wissenschaftlichen Hilfskraft gebeten wurde. Dem Antrag wurde aus finanziellen Gründen nicht stattgegeben.

3. Kapazitäten für die SPÜ

Das Problem der schulpraktischen Übungen ist in der Fakultät hinreichend bekannt. Zurzeit sind auf der Warteliste für Französisch 101 Studenten, auf der Warteliste für Spanisch 82 Studierende eingetragen, wobei es normalerweise jedes Semester 12 (Französisch) bzw. 6 (Spanisch) Plätze gibt. Nur durch hohen persönlichen Einsatz der Lehrkraft und der Institutsleitung sowie die Kooperationsbereitschaft der anderen Lehrstühle konnten im SS 2006 jeweils 18 bzw. 12 Plätze statt der üblichen 12 und 6 Plätze zur Verfügung gestellt werden, die jedoch alles andere als dauerhaft gesichert sind. Dadurch, dass die SPÜ notgedrungen über Lehraufträge abgedeckt werden, ist die Lehrangebot des Instituts insgesamt stark in Mitleidenschaft gezogen (z.B. würden sich die oben beschriebenen Probleme der fächerübergreifenden Seminare verringern, wenn der Lehrauftrag aus den Sachmitteln der Dozentur für ein wissenschaftliche Seminar z.B. zur Didaktik des Italienischen verwendet werden könnte). Der gerechtfertigte Unmut der

Studenten, deren Studienzeiten sich durch die Wartezeiten verlängern, äußert sich in regelmäßigen Abständen in schriftlichen und persönlichen Beschwerden an die Dozentur. Dieser Umstand wurde der Dekanin mitgeteilt und gleichzeitig bekundet, dass das Institut für Romanistik ab sofort keine Lehraufträge für SPÜ mehr zur Verfügung stellen wird. Die Dekanin hat dieses Schreiben an den Prorektor weitergeleitet, gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, dass die Fakultät keine Abhilfe schaffen kann. An einer Lösung des Problems muss weiter gearbeitet werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Bachelor of Education nur dann ein Erfolg werden kann, wenn als Kernstück die fachdidaktische Lehre mit den SPÜ gesichert ist. Die Fachdidaktik und die praktischen Teile der Lehrerausbildung sind nicht nur für die Attraktivität der Dresdener Lehrerausbildung unter den Studierenden, sondern auch im Hinblick auf die Evaluationskriterien für die gestuften Studiengänge zentral, in denen Schlagworte wie Praxisorientierung und Professionalität eine besondere Rolle spielen.

Lehrberichte der Teilbereiche Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft; drei exemplarische Lehrberichte des Mittelbaus

1. Romanistik Sprachwissenschaft: Französisch, Spanisch, Italienisch (Prof. Dr. Böhmer, Prof. Dr. Maria Lieber)

Standen die Veranstaltungen zur französischsprachigen, hispanistischen und italianistischen Sprachwissenschaft im Berichtzeitraum 2003/4 unter dem Motto „Sprach(en)politik und Sprachkultivierung“ und im Berichtzeitraum 2004/5 im Zeichen der „Sprachgeschichte“, so konzentrierte sich die Lehre im Berichtzeitraum 2005/6 auf den „Sprachraum (Frankophonie, Hispanophonie, Italophonie)“. Daneben wurden verschiedene Themen sowohl aus der synchronen wie aus der diachronen Sprachwissenschaft behandelt.

Im Bereich der Italianistischen Sprachwissenschaft legte am 18. Juli 2006 die erste deutsche Studierende des Doppelstudiengangs mit Trento ihr Magisterexamen ab, im Bereich der Hispanistischen Sprachwissenschaft legte eine Kandidatin am 18. Dezember 2006 in Salamanca ihre Doktorprüfung ab.

Es wird seit einigen Semestern sehr sorgfältig an der didaktischen Umsetzung der wissenschaftlichen Präsentation gearbeitet, so dass die Studierenden in einem als didaktischem Teil ausgewiesenen Bereich der Veranstaltung Ideen zur Zusammenarbeit mit den Kommilitonen unter Einsatz moderner Medien umzusetzen, der mindestens ein Drittel einer jeden Stunde einnimmt. Es steht dabei den Studierenden im Grundstudium frei, einen oder beide Teile in der Fremdsprache zu halten, im Hauptstudium erfolgt der gesamte Unterricht in der Fremdsprache ebenso wie auch die Vorlesung nur im theoretischen Teil noch teilweise auf Deutsch zusammengefasst wird und ansonsten in der Fremdsprache abgehalten wird. Dies erscheint mit Blick auf die Bachelor-Studiengänge eine notwendige Maßnahme im Sinne einer größeren und schnelleren Progression sowie einer praxisnahen Ausbildung.

Seit dem Wintersemester 2004/5 werden die Vorlesungen insgesamt in einer Power-Point-Präsentation angeboten und im Rahmen des Veranstaltungsforums den Studenten per Internet zugänglich gemacht. Das hat den entscheidenden Vorteil der Entlastung des Dozenten wie des Studenten: der Dozent kann durch die Beschränkung auf ein Medium freier agieren, der Student muss nicht mehr alles mitschreiben und kann sich auf das Verstehen der Inhalte konzentrieren. Der Vorlesungsstoff wird so deutlich nachvollziehbarer und transparenter. Der Nachteil bei den großen Studentenzahlen (ca. 120 Teilnehmer im Französischen, 90-100 im Italienischen) ist, dass die Aufmerksamkeit der Studierenden sehr viel schneller erschöpft ist, so dass der Unterricht mit Zwischenfragen und Grundüberlegungen gelockert werden muss.

Da diese Fragen prüfungsrelevant sind, ist das Interesse an der korrekten Antwortfindung sehr groß.

In der Hispanistik wurde erstmals eine Seminarstruktur erprobt, die sich im derzeit laufenden Semester bei Korrektur von Hausarbeiten und anderen Gelegenheiten bereits als wirkungsvoll erwiesen hat. Wirkungsvoll sollte sie vor allem sein in Bezug auf das Ziel, alle Seminarteilnehmer auf einen gemeinsamen Wissensstand zu bringen und diesen Wissensstand langfristig zu sichern. In den beiden erwähnten Hauptseminaren wurde der gemeinsame Stoff zunächst 8 Stunden lang mit hochschuldidaktischen Methoden erarbeitet, was Studierende bekanntlich stärker aktiviert und beteiligt. Zu Beginn jeder Stunde gab dann Prof. Böhmer selbst eine mündliche Zusammenfassung des bisher Erarbeiteten. Diese Zusammenfassung wuchs mit der Zeit und mündete in ein Dozentenreferat mit ausführlichem Handout. In der Hausarbeit wurde es jeder/jedem Studierenden zur Auflage gemacht, neben der schriftlichen Ausformulierung des Referats auch den Inhalt dieses Handouts mit eigenen Worten wiederzugeben. Die Studierenden hatten also lange Zeit, den Aufbau des Kernstoffs mitzuerleben, sie waren an dieser Wissenskonstruktion beteiligt und sie waren gezwungen die Ergebnisse in einigem zeitlichen Abstand zum Seminar noch einmal zu reproduzieren. Der neu gestaltete Einführungskurs (s. Romanist. Lehrbericht 2004/05) wurde zum zweiten Mal abgehalten. Dabei trat als ein bisher nicht eingesetztes didaktisches Element die Verwendung von Laptop und Beamer hinzu. Inhaltlich war ein neuer Bestandteil eine DVD, auf der eine längere Unterhaltung zwischen einem Mexikaner und einer Peruanerin zu sehen ist. Durch Vorspielen verschiedener Ausschnitte dieser DVD konnten linguistische Darstellungen zu Gesten und Intonation, zu mündlicher Beschreibung und Erzählung sehr plastisch und realitätsnah verdeutlicht werden. Die Aufnahme war durch eine Zusammenarbeit mit dem AVMZ ermöglicht worden. Was das Verständnis dieser Dialogausschnitte betraf, so wirkte sich das durch den sprachlichen Eingangstest gehobene Niveau förderlich aus.

Das mediale Spektrum wurde in verschiedenen Veranstaltungen – etwa der Vorlesung des Wintersemesters 2005/06 – durch das Element der Präsentation auf Computer erweitert. Bisher wurde die professorale Lehre in der hispanistischen Linguistik nur mit Overhead-Projektoren durchgeführt. Die mediale Ausstattung der Vorlesungsräume, bei denen es sich um fest mit einem Beamer versehene Räume in HSZ und Willersbau handelt, wurde genutzt - allerdings mit durchwachsenen Ergebnissen, da ein wirklich gelungener Einsatz, der die Rezeption der Zuhörer optimal steuert, erst nach längerer Erfahrung mit einem solchen komplexen Mediensystem erreicht werden kann.

Im Bereich der Französischen Sprachwissenschaft wurde die Zusammenarbeit zwischen Prof. Böhmer und Prof. Lieber weiter verstärkt. Um dem zahlenmäßigen Andrang der Französischen gerecht zu werden und dabei gleichzeitig ein einheitliches Lehrprogramm zu gewährleisten, hielt Prof. Böhmer im Sommersemester eine Vorlesung mit dem selben Thema wie Prof. Lieber (Frankophonie). Die von der Konzeption her von Frau Lieber erdachte Vorlesung wurde von Herrn Böhmer mit verschiedenen eigenen Akzenten versehen, die aber die Einheitlichkeit des Stoffes nicht stören sollten. Auf diese Weise ist es möglich, dass alle DozentInnen, die Veranstaltungen im Bereich „Französische Linguistik“ abhalten, längerfristig damit rechnen können, dass sie auf bestimmte, jederzeit abrufbare Wissenspakete zurückgreifen können.

Die Lehre wurde zusätzlich von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter (1/2 Bat Ila-Ost) (Prof. Lieber), einer WHK (Prof. Lieber), zwei WHK (Prof. Böhmer) sowie durch Lehraufträge abgedeckt.

2. Romanistik: Literaturwissenschaft: Französisch, Italienisch, Spanisch

a) Prof. Dr. Joachim Leeker (Romanistik: Literaturwissenschaft: Französisch, Italienisch)

Sommersemester 2006

Französisch:

Vorlesung: Die französische Literatur des 18. Jahrhunderts

Auf Wunsch der Teilnehmer fand die Vorlesung zweisprachig statt, d.h. nach einer Präsentation des Stoffes in Abschnitten von circa 5-10 Minuten in deutscher Sprache folgte jeweils eine sehr detaillierte Zusammenfassung desselben Stoffes in französischer Sprache und im Anschluß daran die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Der Inhalt schloß die Besprechung von Textauszügen ein. Von den 122 eingeschriebenen Teilnehmern haben sich 91 der Klausur gestellt, von denen 72 sofort bestanden und 19 nicht bestanden haben; von letzteren haben sich 9 der Nachklausur unterzogen und allesamt bestanden.

Hauptseminar: Marguerite de Navarre, *Heptaméron*

Von den 53 eingeschriebenen Teilnehmern des Hauptseminars haben 22 durch Abgabe einer Hausarbeit einen Schein erworben. Die Diskussion im Seminar erwies sich insgesamt als sehr zäh, vermutlich zum einen wegen der hohen Teilnehmerzahl und zum anderen aufgrund der Tatsache, daß die Umgangssprache Französisch war.

Italienisch:

Vorlesung: Epochen der italienischen Novellistik

Auf Wunsch der Teilnehmer fand die Vorlesung zweisprachig statt, d.h. nach einer Präsentation des Stoffes in Abschnitten von circa 5-10 Minuten in deutscher Sprache folgte jeweils eine Zusammenfassung desselben Stoffes in italienischer Sprache und im Anschluß daran die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Der Inhalt schloss die Besprechung von Textauszügen ein. Von den 42 eingeschriebenen Teilnehmern haben sich 28 der Klausur gestellt, von denen 23 sofort bestanden und 5 nicht bestanden haben; der Nachklausur hat sich 1 Student unterzogen und sie auch bestanden.

Hauptseminar: Buzzati, *Il deserto dei Tartari*

Von den 13 eingeschriebenen Teilnehmern des Hauptseminars haben 6 durch Abgabe einer Hausarbeit einen Schein erworben. 2 weitere Hausarbeiten wurden zur Überarbeitung zurückgegeben. Die Diskussion im Seminar erwies sich insgesamt als extrem zäh und kam manchmal gar nicht zustande, offensichtlich, weil die Umgangssprache Italienisch war.

b) Prof. Dr. Christoph Rodiek (Literaturwissenschaft Spanien/Lateinamerika):

Die Lehre im Bereich „Romanistik Literaturwissenschaft Spanien/ Lateinamerika“ wurde im Berichtszeitraum ordnungsgemäß durchgeführt. Darüber hinaus wurde den Studierenden im Oktober 2005 Gelegenheit gegeben, einem von Prof. Rodiek organisierten deutschspanischen Ortega-Symposium beizuwohnen (die Akten sind bereits erschienen). Im Januar 2006 hielt der von Prof. Rodiek eingeladene Kulturbürgermeister der Stadt Málaga einen Vortrag zu neuen Ansätzen des Kulturmanagements. Im Mai 2006 nahm Prof. Rodiek den von ihm koordinierten Dozentenaustausch (Erasmus) an der Universität Granada wahr, der auf Gegenseitigkeit beruht, so dass die Hispanistik-Studenten der TU – und zwar nicht nur die der Literaturwissenschaft - regelmäßig in den Genuss von Lehrveranstaltungen gelangen, die Partner dieser und anderer spanischer Universitäten in Dresden abhalten. Die literaturwissenschaftliche Lehre wurde auch in diesem Berichtszeitraum mit Blick auf die neuen Studiengänge rekonzipiert (vgl. Bericht zu 04/05). Die personellen Engpässe (vgl. Bericht zu 04/05) haben sich verschärft durch die Herabstufung der Muttersprachenlektorenstelle auf 75 Prozent.

3. Kulturwissenschaften (Frankreichstudien und Frankophonie/Spanien und Lateinamerika/Italienische Kulturgeschichte)

a) Prof. Dr. Dr. h.c. Ingo Kolboom (Frankreichstudien und Frankophonie)

I) Ausbildungsziele in den Studienphasen

An den wissenschaftlichen Ausbildungszielen im Grund- und im Hauptstudium hat sich seit dem letzten Lehrbericht nichts geändert. Allein die Lehrbedingungen haben sich gravierend verschlechtert, dazu mehr unter IV. Die Praxisorientierung der Lehre konnte dadurch verbessert werden, daß wieder mehr Praktikantenstellen vermittelt werden konnten; dies ist nicht zuletzt der besonderen Verbindung des kulturwissenschaftlichen Lehrstuhls mit der außer-universitären Arbeitswelt geschuldet. Im Berichtszeitraum wurden zusätzlich durch freiwilligen Einsatz der französischsprachigen WHK kulturelle Veranstaltungen mit Studierenden durchgeführt, die nicht zuletzt zur Produktion – in Zusammenarbeit mit dem AVMZ - zweier Theater-DVD führte, deren Einsatz in der Lehre (und an Schulen) vorgesehen war, aber wegen mangelnder personeller und finanzieller Ressourcen nicht ermöglicht werden konnte. Auch die prinzipielle Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit in der Lehre konnte gesichert werden, dank der guten Zusammenarbeit mit der sprachwissenschaftlichen Kollegin. So konnte im SS 06 (wieder) ein Doppelseminar im Hauptstudium mit ca. 60 Studierenden über das frankophone Nordamerika angeboten werden.

II) Verhältnis Forschung und Lehre

Wie sehr unsere Forschung von unserer Lehre beeinflusst wird, konnte jüngst an dem Akadiprojekt des Lehrstuhls gezeigt werden: Das tausendseitige, in der kanadischen Rezeption gefeierte Werk (erschieden Ende 2005) ist aus Lehrveranstaltungen über akademische Geschichte und Literatur hervorgegangen, Illustrationen im Buch und künstlerische Beiträge zur CD-ROM-Beilage sind aus studentischen Arbeiten hervorgegangen. Dies gilt ebenso für das tausendseitige „Handbuch Französisch“, dessen Konzeption von Bedürfnissen der Lehre und der Praxis bestimmt war und das nach zwei bisherigen Auflagen seit dem SS 06 einer revidierten, aktualisierten Neuauflage entgegenseht. Beide Projekte bzw. Bücher waren keine lehrentfremdeten Drittmittelprojekte sondern integraler Bestandteil der grundständigen Institutsarbeit. Umgekehrt konnte unsere aktive Präsenz in französischen und kanadischen Forschungszusammenhängen bzw. -institutionen dazu beitragen, daß die in den Lehrveranstaltungen angebotenen Informationen dem jeweiligen Forschungsstand in den betreffenden Ländern entsprachen.

III) Lehrveranstaltungen

Am Lehrstuhl, der von einer C3-Professur, zwei französischen WHK und einer kanadischen, promovierten Mitarbeiterin ohne Bezüge bedient wurde/wird (s.u.) und der pro Semester Hunderte von Studierenden betreut, wurde ein Höchstmaß an Lehrangebot über die gesamte französischsprachige Welt (Schwerpunkte Frankreich und Nordamerika) aufrechterhalten. In den Einführungsveranstaltungen betrug die durchschnittliche Teilnehmerzahl 80-100! Entsprechend gestaffelt fielen die Pro- und Hauptseminare aus (30-60). Die daraus entstandenen Haus- und Examensarbeiten gehen in die Hunderte, zumal die kulturwissenschaftlichen Themen dieser Professur sich bei Examensarbeiten wachsender Beliebtheit erfreuen, nicht zuletzt weil damit auch Verbindungen zu späteren Praxisbereichen geknüpft werden können. Die hohe Anzahl der Magister- und Staatsexamensarbeiten (15-20) hat die Durchführung einer eigenen Lehrveranstaltung zwecks inhaltlicher Betreuung zur festen Institution gemacht. Da für den dienstbedingten Ausfall von Lehrveranstaltungen kein Ersatz

zur Verfügung steht, wurden zeitweise Abendseminare privatissime durchgeführt. Es ist vor allem die Dankbarkeit der Studierenden, die die Lehrenden noch motiviert. Allen WHK, unbezahlten Mitarbeitern und der für zwei Professuren zuständigen Sekretärin sei an dieser Stelle für ihren außerordentlich hohen Einsatz für die Studierenden gedankt.

IV) Problembereiche

Zum wiederholten Mal muss darauf hingewiesen werden, dass es ein Unding ist, das Grundstudium, in dem Hunderte von Studierenden betreut werden, mit WHK durchzuführen. Diese mit einem sehr bescheidenen Salär, das laut Statistik unter dem offiziellen Existenzminimum liegt, versorgten Mitarbeiter müssen etliche Nebenjobs ausüben, um für ihren Lebensunterhalt aufzukommen. ABER ohne sie kann unter den gegebenen Bedingungen kein Grundstudium mehr gesichert werden. Das führt dazu, daß sie für hilfswissenschaftliche Dienste im Bereich der Forschung nicht mehr zu Verfügung stehen können, ganz abgesehen davon, daß ihre eigene wissenschaftliche Weiterqualifikation unter diesen Bedingungen nur schwerlich möglich ist. Daß im genannten Zeitraum die nordamerikanische Frankophonie im Grund- und Hauptstudium nur mit Hilfe einer nicht besoldeten kanadischen Wissenschaftlerin abgesichert werden konnte, ist bekannt. Es steht auf einem anderen Blatt, daß zum Ende des WS 2006/07 dieser Zustand beendet werden konnte. Die promovierte Kollegin, die Ko-Direktorin des CIFRAQS und Assoziierte Professorin an der Université du Québec à Montréal (UQAM) ist, konnte den WHK-Vertrag einer mitten im Semester ausgeschiedenen französischen WHK übernehmen.

b) Prof. Dr. Norbert Rehrmann (Kulturwissenschaften Spanien/Lateinamerika)

I) Ausbildungsziel in den Studienphasen

Im Grundstudium steht einerseits die Vermittlung (kultur)historischen Überblickswissens im Mittelpunkt; andererseits Einblicke in die breite Palette kulturwissenschaftlicher Theorien und Methoden, ihre Bezüge auf Spanien und Lateinamerika und erste Anwendungsbereiche. Im Hauptstudium steht die Vermittlung (kultur)historischer und kulturwissenschaftlicher Zusammenhänge und solcher Themengebiete der Zielkulturen im Mittelpunkt, die sowohl für die Zielkulturen selbst als auch aus kulturwissenschaftlicher Sicht besonders relevant sind. Die Studierenden sollten in dieser Studienphase in der Lage sein, kulturwissenschaftliche Themen und Methoden auf Fallbeispiele aus Spanien und Lateinamerika anzuwenden.

II) Einfluss der Forschung auf die Lehre

Forschung und Lehre sind eng aufeinander bezogen, insbesondere auf vier Themenfeldern. Erstens bei der Entwicklung von kulturwissenschaftlichen/kulturhistorischen Einführungsmaterialien; zweitens auf dem Gebiet der jüdischen Geschichte und Kultur Spaniens/Lateinamerikas; drittens mit Blick auf die „Kulturgeschichte von Natur, Technik und Wissenschaften in Spanien und Lateinamerika“; viertens durch Kooperationsbeziehungen zu spanischen und lateinamerikanischen Universitäten.

Für die in Deutschland erste und bislang einzige Professur für Kulturwissenschaften Spanien/Lateinamerika bestand Bedarf an kulturwissenschaftlichen/(kultur)historischen Einführungsmaterialien. Für den Vorlesungszyklus „Einführung in die Sozial- und Kulturgeschichte Spaniens und Lateinamerikas“ hat der Stelleninhaber zwei Vorlesungsreihen entwickelt (nach Spanien und Lateinamerika getrennt, allerdings mit zahlreichen „Brückenthe-

men“). Die auf Lateinamerika bezogenen Vorlesungen sind als Buch erschienen („Lateinamerikanische Geschichte – Kultur, Politik, Wirtschaft im Überblick“, Reinbek bei Hamburg 2005), für Spanien liegen bereits mehrere Publikationen vor. Für die Einführungskurse in die Kulturwissenschaften wurde ein Reader entwickelt, der aus allgemein-theoretischen und aus anwendungsbezogenen Texten zu Spanien und Lateinamerika besteht.

Im Bereich „Jüdische Kultur und Geschichte in Spanien und Lateinamerika“ kommt die enge Verzahnung von Forschung und Lehre erstens durch zwei Drittmittelprojekte zur jüdisch-sephardischen Kultur in Spanien (von 1996-2001 von der VW-Stiftung finanziert) und in Lateinamerika (2003-2005 von der Fritz Thyssen-Stiftung finanziert) zum Ausdruck; zweitens durch zahlreiche Bücher und Aufsätze (vgl. Publikationen auf der Homepage); drittens durch mehrere Lehrveranstaltungen (Pro- und Hauptseminare).

Das aus kulturwissenschaftlichen und interdisziplinären Gründen besonders relevante Lehr- und Forschungsgebiet „Kulturgeschichte von Natur, Technik und Wissenschaften in Spanien und Lateinamerika“ bildet einen der Schwerpunkte der Professur. Bislang sind zahlreiche Publikationen entstanden (vgl. Internetportal), regelmäßig Lehrveranstaltungen (Hauptseminare) zum Thema und im April 2005 ist eine internationale Tagung durchgeführt worden. Eine mit Prof. Dr. H. Böhmer im WS/SS 2004/5 organisierte Ringvorlesung („Dresdner Hispanicum“) war ebenfalls zu einem Großteil auf diesem thematischen Terrain angesiedelt.

Im Rahmen von verschiedenen Kooperations- und Austauschbeziehungen (u.a. auf der Basis von DAAD-Kurzzeitdozenturen – Valencia, Venezuela im April 2006 –, Forschungsprojekten, Erasmus-Verträgen und einem Kooperationsabkommen, inklusive eines Stipendienprogramms, mit dem Centro Extremeño de Investigación y Cooperación con Iberoamérica im Januar 2006 konnten mehrere ausländische Kollegen/innen für die Durchführung von Blockveranstaltungen gewonnen werden. Im SS 2006 Prof. Dr. Marlene Talavera (Universidad de Carabobo, Valencia, Venezuela) und Prof. Dr. Miguel Rojas Mix (Sorbonne). Diese Blockveranstaltungen, die im thematischen Rahmen der Kulturgeschichte von Natur, Technik und Wissenschaften angesiedelt waren, können u. a. deshalb als gelungener Beitrag der Internationalisierung angesehen werden, weil sie auf Spanisch durchgeführt wurden, Einblicke in Methoden und Arbeitsweisen spanischer bzw. lateinamerikanischer Universitäten boten und sich mit einer gemein transkulturellen Thematik beschäftigten.

IV) Problembereiche

Neben den insgesamt als erfolgreich zu bewertenden Aktivitäten bleibt als Problembereich die bereits in früheren Berichten erwähnte Stellenstruktur der Mitarbeiter: Um eine höhere inhaltliche Qualität und zeitliche Stabilität zu erreichen, wäre eine Umwandlung der WHK-Stellen in BAT-Stellen dringend geboten.

c) Prof. Dr. Barbara Marx (Italienische Kulturgeschichte)

Im Studienjahr 2005/2006 nahmen im Wintersemester 05/06 fünf italienische TeilnehmerInnen und im Sommersemester 2006 zehn am Doppeldiplom-Programm der TU Dresden mit der Università degli Studi di Trento teil. Die Zahl der im Berichtszeitraum am Programm teilnehmenden deutschen Studierenden betrug vier (vier im WS 05/06, vier im SS 06). Hiervon hat inzwischen eine, Frau Bettina Chmiel, im Sommersemester 2006 das Doppeldiplom-Programm mit Bestnote absolviert. Frau Chmiel war zugleich die erste Dresdner Absolventin. Sie ist nun an der Professur als Wissenschaftliche Hilfskraft angestellt. Frau Dana Beyer,

ebenfalls Teilnehmerin am Doppeldiplom-Programm, schreibt seit dem Sommersemester 2006 an ihrer Magisterarbeit (tesi).

Im Dezember waren Frau Dr. Elisabeth Tiller und Prof. Dr. Barbara Marx in Trento zu einem Treffen der bilateralen Studienkommission. Frau Dr. Tiller hielt für die ERASMUS-Interessenten der Universität Trento eine Informationsveranstaltung über das deutsche Hochschulsystem ab, Frau Prof. Marx hielt einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Censura e autocensura: Bembo e Della Casa“.

Im Jahr 2005/06 wurde der *Transdisziplinäre Studienschwerpunkt Gender Studies* in der Lehre von Frau Prof. Dr. Barbara Marx und Frau Dr. Tiller/Frau Dr. Stüssel fortgeführt.

Im Rahmen der Hochschulkooperation zwischen Dresden und Florenz hielt sich Frau Prof. Dr. Barbara Marx Anfang Mai 2006 für eine Woche als Gastprofessorin an der Università degli Studi di Firenze in Italien auf. Es wurden neben Gastvorträgen auch weiterführende Planungsgespräche zur Einrichtung eines Masterstudiengangs in „Studi culturali di genere“ geführt.

Am Institut betreut die Professur zurzeit eine Dissertation, am Internationalen Graduiertenkolleg 625 zwei Dissertationen, deren Bearbeiterinnen im Berichtszeitraum regelmäßig im Forschungskolloquium und auf internen Veranstaltungen und Kolloquien vortrugen.

4. Fachdidaktik der romanischen Sprachen, Literaturen und Kulturen: Französisch, Spanisch, Italienisch

Dr. Silke Jansen (Dozentur für Fachdidaktik der romanischen Sprachen, Literaturen und Kulturen)

Ziel der fachdidaktischen Ausbildung ist es einerseits, den Studenten das methodische und wissenschaftliche Rüstzeug an die Hand zu geben, um Fremdsprachenunterricht professionell planen und fremdes und eigenes Unterrichtsverhalten kritisch reflektieren zu können. Dafür werden besonders in den Vorlesungen, aber auch in eher theoretisch ausgerichteten Seminaren (Sprachlerntheorien, Mehrsprachigkeit) wissenschaftliche Modelle und Methoden, die geeignet sind, subjektive Theorien über Fremdsprachenlernen und -lehren zu reflektieren und Leitschema für die Praxis abzugeben, vorgestellt und anhand konkreter Fragestellungen diskutiert. Andererseits sollen die fachdidaktischen Kenntnisse, ebenso wie die fachwissenschaftlichen Kenntnisse aus Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft, für das konkrete Unterrichtshandeln nutzbar gemacht werden. Dies geschieht v.a. in den Seminaren, in denen, ausgehend von bestimmten unterrichtsrelevanten Themen (Francophonie, Mexiko) Unterrichtsentwürfe entwickelt und diskutiert werden. Pro Semester wird jeweils ein Seminar angeboten, das sich eher theoretischen Fragestellungen widmet, sowie eines, das fachwissenschaftliche Inhalte didaktisch umsetzt.

Die Vorlesungen dienen dabei dazu, grundlegende fachbezogene Kompetenzen (Fachterminologie, Methoden) zu vermitteln und den Studenten einen Überblick über Arbeitsfelder der Fachdidaktik mit romanistischem Schwerpunkt zu verschaffen. Einzelne Aspekte konnten dann in den Seminaren vertieft und weiterführend diskutiert werden, wobei insbesondere die Fertigkeit trainiert wurde, sich selbständig in didaktische Fragestellungen einzuarbeiten, diese kritisch zu hinterfragen die eigenen Arbeitsergebnisse auf ansprechende und angemessene Art und Weise zu präsentieren. In den Seminaren (und, soweit möglich, auch in den Vorlesungen) wurden daher interaktive Arbeitsformen angewandt: die Studierenden planten die einzelnen Seminarsitzungen unter Anleitung der Seminarleiterin und führten diese selbständig durch. Statt des üblichen „Vortrags“ wurde dabei eine ansprechende und anschauliche Darstellung erwartet, die einen motivierenden Einstieg, eine aktive Beteiligung der Zuhörer sowie eine kritische Frage zur Überleitung in die Diskussion umfassen musste.

An die studentischen Präsentationen schloss sich stets ein Feedback durch die Kommilitonen und die Seminarleiterin an, was insgesamt zu deutlich erkennbaren Fortschritten im Auftreten und Präsentationsstil der Studierenden führte. Im Sommersemester 2006 wurden außerdem zwei Expertenbefragungen mit Gastvortragenden (Insa Schröder, *terre des hommes*, zum Globalen Lernen im Fremdsprachenunterricht; Claire Racine, *Francemobil*, zum gleichnamigen Projekt) durchgeführt.

Insgesamt sind alle Lehrveranstaltungen aus Sicht der Lehrperson erfolgreich verlaufen, was durch die ausgesprochenen positiven Evaluationen der Studenten bestätigt wurde. Die spezifischen Probleme in der Lehre im Bereich der romanistischen Fachdidaktik ergaben sich v.a. aus den personalen Engpässen, die im Rechenschaftsbericht (s.o.) aufgeführt sind

Es liegen mehrere Berichte von Vertreter/innen aus dem Mittelbau vor, die bei Interesse vom Institut für Romanistik angefordert werden können.

Institut für Slavistik

Allgemeine Lehrsituation

Nach wie vor ist es Anliegen und Aufgabe des Instituts für Slavistik, mehrere Slavinen zu betreuen. Sie werden von den Studenten gleichzeitig und in Kombination in der BA-Ausbildung, der Magisterausbildung (letztmalige Immatrikulation Sommersemester 2005) im Haupt- und Nebenfach belegt. Russistik, Polonistik und Bohemistik bilden die Schwerpunkte, die in den Bereichen Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Kulturwissenschaft anzubieten sind, flankiert von Teilbereichen aus der Bulgaristik und Ukrainistik. Zusammen mit einer soliden universitären sprachpraktischen Ausbildung umfasst das Studium Inhalte und methodische Paradigmen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, die grundsätzlich auf den Erwerb intra- und interkultureller Kompetenzen in der wissenschaftlichen Theorie wie der kommunikativen Praxis zielen. Es wird die Fähigkeit zu selbständigem und kritischem Denken, Urteilskompetenz und das Vermögen, sich schnell in vorher unbekannte Themenbereiche einzuarbeiten, vermittelt. Es werden interkulturelle Medienkompetenz, Basiswissen und Recherchetechniken erworben. Methodisch vermittelt das Studium fachwissenschaftliche Kompetenzen und die Fähigkeit zur interdisziplinären Vernetzung in der Darstellung von Gegenständen aus den Bereichen der slavischen Sprachen, Literaturen und Kulturen.

Für Lehramtsanwärter (für Gymnasium, Mittelschule und Grundschule) sind zudem solide Kenntnisse zum Sprachsystem des Russischen, zur Entwicklung der russischen Sprache, zur Literatur und Kultur des Landes zu entwickeln. Diese Breite und Komplexität des für ein slavistisches Institut erforderlichen Angebotes stellt bei der eingekürzten Mitarbeiterzahl eine enorme Herausforderung dar, die kaum noch realisierbar erscheint.

Durch Vereinbarungen über Transferleistungen bzw. über auslaufende gemeinsame Studiengänge (Sprachlernzentrum, Germanistik, Juristische Fakultät) erweitert sich zudem die Zahl der Studienfälle und damit das Aufgabenfeld, dem das Institut gewillt ist, Rechnung zu tragen, was allerdings ohne Verbesserung der überaus angespannten Lehrkräftesituation künftig eingeschränkt werden muss. Besondere Anforderungen vor allem auch hinsichtlich der individuellen Studienbetreuung erwachsen dem Institut erneut aus der hohen und weiter steigenden Anzahl ausländischer Studenten aus Osteuropa (ca. 30 % der Studierenden).

Studentenzahlen

Trotz der Schwierigkeiten, in der sich das Institut hinsichtlich des Lehrpersonals befindet, stiegen die Studentenzahlen dennoch erfreulicherweise weiter an. Im Vergleich zum WS 2005/06 konnte das Institut im Sommersemester 2006 erneut die Anzahl der Studierenden steigern. Den größten Teil davon stellten die BA-Studiengänge mit der Kernsprache Russisch, gefolgt von Polnisch und Tschechisch. Auch die Lehramtsstudenten für Russisch verzeichneten ein ständiges Anwachsen. In Kopffzahlen zählte das Institut Studierende, nicht gerechnet die Studienfälle, die sich aus Dienstleistungen ergeben.

Betreuungskapazität

Trotz der problematischen Lehrkräftesituation, die sich, gemessen an den Zugängen der Studenten und obwohl die Professuren Slav. Sprachgeschichte und Sprachwissenschaft sowie Polnische Landes- und Kulturstudien neu besetzt werden konnten, weiter gegenläufig entwickelte, wurde das erforderliche Angebot für die Studiengänge realisiert. Die beschriebene Situation strapazierte dabei Lehrkräfte wie Studenten gleichermaßen. Da mit den vorhandenen Möglichkeiten (keine Lektorin für Russisch, keine Lehrkraft für Russische Didaktik) einschließlich der Honorarkräfte und Tutoren lediglich das obligatorische Lehrangebot abzudecken ist, ist jede zusätzliche Aktivität besonders herauszuheben:

Aktivitäten

Folgende Exkursionen wurden durchgeführt:

- Landeskunde Bohemistik: Kralupy nad Vltavou (Tschechien) - Dr. Karas
- Exkursion Sprachwissenschaft/Russistik: Kiev (Ukraine) – Prof. Kuße
- Exkursion Polonistik: Wrocław (Polen) – B. Patyk-Hirschberger

Ringvorlesung:

- zweiter Teil der Ringvorlesung „Polen und Deutschland in Stereo(typen?)“ (Prof. Prunitsch/A. Surwillo) WS 2005/06
- „Wissenschaftssprache und kultureller Kontext“ (Prof. Kuße) WS 2005/06
- „Schrift und Schriftlichkeit in den europäischen Kulturen“ (Prof. Kuße) Sommer 2006
- „Osteuropa-Institute stellen sich vor“ (Prof. Kuße) WS 2005/06

Tagungen/Arbeitstreffen:

- öffentliches Arbeitstreffen des Wissenschaftlichen Netzwerks „Mitteleuropa zwischen politischen Ordnungskonzepten und ästhetischer Legitimation“ (Prof. Prunitsch), 25.02.06; Teilnehmer: Prof. Koschmal, PhDr. Kiliánová CSc., Prof. Zajac, Prof. Jaworski, Dr. Raßloff, Dr. Somolayová, Dr. Ohme, Dr. Berwanger, Prof. Haslinger; Thema: Die Zeitschrift „Kafka“
- „Kultur als Dialog und Meinung“ Eine Tagung zu F. Stepun und S. Frank (Prof. Kuße) 7. – 9. Juli 2006 (23 Teilnehmer)

Institut für Klassische Philologie

1. In der Klassischen Philologie ist weiter ein rasanter Anstieg der Studentenzahlen zu verzeichnen. Dies gilt besonders für den Studiengang Latein. In ihm sind im Wintersemester 2006/7 232 Studenten immatrikuliert.
2. Dieser enorme Anstieg der Studierenden hat überfüllte Lehrveranstaltungen zur Folge. Besondere Probleme bereiten die Einführungsübung, die Lektürekurse und die Deutsch-Lateinischen Übersetzungsübungen 1 und 2. Um der Situation Herr zu werden, wurden entsprechend der finanziellen Möglichkeiten Tutorien durchgeführt. Ferner wurde ein computergestütztes Repetitorium der Deutsch-Lateinischen Übersetzungsübung 1 ausgearbeitet.
3. Die Inhaber der Professuren für Griechisch und Latein waren im Rahmen der Abiturkommission für Griechisch und Latein tätig.
4. Der Inhaber der Professur für Latein übte weiterhin seine Funktion als Betreuer im IKG 625 aus.
5. Im Rahmen der BBW Latein fand das 5. und 6. Semester des Kurses 7 statt. Die Teilnehmer unternahmen vom 12. bis 20. Oktober 2006 auf freiwilliger Basis unter der Leitung eines Mitarbeiters des Instituts eine Exkursion nach Sizilien.

Der Inhaber der Professur für Latein war in dem Berichtszeitraum als Mitglied des Vorstands des Deutschen Altphilologenverbandes tätig.

Evaluation der Lehre 2005/2006

Zielsetzung der Evaluation der Lehre

Die Evaluation verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Erstens soll jedem Mitarbeiter und Professor an der Fakultät in geeigneten Zeitabständen ein repräsentatives studentisches Meinungsbild über die eigene Lehrtätigkeit übermittelt werden. Darüber hinaus soll durch die rechtzeitige Auswertung der Ergebnisse im Anschluss an die Evaluationsphase in der letzten Woche der Vorlesungszeit eines jeden Semesters eine Diskussion der Evaluationsergebnisse in den Lehrveranstaltungen zusammen mit den studentischen Teilnehmern angeregt werden. Zweitens wird mit der Evaluation der Lehre die Absicht verfolgt, den aktuellen qualitativen Stand der Lehre, die Studienorganisation und das Studierverhalten institutsübergreifend bestimmen zu können. Der Vergleich der Ergebnisse mit denen der Vorjahre soll gewährleisten, dass sich abzeichnende Entwicklungen frühzeitig erkannt werden. Die Evaluation soll ein geeignetes Instrument sein, Defizite in Lehre und Studienorganisation aufzuspüren und angestrebte Entwicklungen zu unterstützen.

Kontinuitäten und Neuerungen im akademischen Jahr 2005/06

Wie in den vorangegangenen akademischen Jahren wurden im Foyer der Zeunerstraße 1c die wichtigsten Evaluationsergebnisse der einzelnen Lehrveranstaltungen in Form eines Aushangs angebracht. Während im Wintersemester (WS) 2005/06 auf diese Weise 21 Lehrveranstaltungsergebnisse veröffentlicht werden konnten, stieg diese Zahl im Sommersemester (SS) 2006 auf 32 an. Gegenüber dem akademischen Jahr 2005/06 zeichnet sich damit eine tendenziell vermehrte Zustimmung zu einer Veröffentlichung der Ergebnisse ab (zum Vergleich: WS 2004/05: 12, SS2005: 35).

Im Sommersemester 2006 wurde zudem ein neuer Fragebogen eingeführt, der insbesondere für Seminare und ursprünglich auch für Sprachlernseminare ausgearbeitet worden war. Das

Ziel war, diesen Veranstaltungstypen durch gezieltere Fragen besser gerecht werden zu können und damit ebenso spezifische Parameter wie beispielsweise Vorträge, Diskussionen etc in ihrer Frequenz und Qualität messen zu können. Es stellte sich jedoch heraus, dass Sprachlernseminare mit dem eigentlich nur noch für Vorlesungen vorgesehenen Fragebögen besser eingeschätzt werden konnten, so dass diese nach Rücksprache mit den betroffenen Lehrenden weiterhin für diese Art der Veranstaltung eingesetzt werden. Ein daraufhin in diesem Zusammenhang erwünschter und zusammen mit Lehrenden entwickelter dritter Fragebogen für Sprachlernseminare ist bisher noch nicht zum Einsatz gekommen. Dies hängt unter anderem mit den seit einiger Zeit geplanten, jedoch noch nicht realisierten Umstrukturierungsplänen für die Evaluation der Lehre an der gesamten Technischen Universität zusammen. Angesichts von zwei unterschiedlichen Fragebogentypen werden seit dem Sommersemester ebenfalls zwei unterschiedliche Aushänge veröffentlicht.

Darüber hinaus gab es im Sommersemester 2006 erstmalig das Angebot für Lehrende, ihre Seminare online evaluieren zu lassen. Möglicherweise mangelnde Information bzw. Interesse ließen aber den Zuspruch eher gering ausfallen. Sieben von 42 tatsächlich evaluierten Veranstaltungen im Sommersemester 2006 wurden online evaluiert. Aufgrund der geringen Partizipation der Seminarteilnehmer an den Online-Befragungen konnte jedoch nur ein einziges Seminar tatsächlich evaluiert werden. In allen anderen Fällen lag die Befragungsquote unter $N < 10$.

Auswahl der Lehrveranstaltungen

Die Evaluation wurde im Wintersemester in den Instituten Germanistik, Slavistik und Klassische Philologie und im Sommersemester in den Instituten Romanistik und Anglistik und Amerikanistik durchgeführt. Jeweils eine Lehrveranstaltungen (LVA) pro Mitarbeiter wurden evaluiert (im Fall von Professoren jeweils zwei LVA – eine Vorlesung und ein Seminar). Darüber hinaus wurden die LVA so ausgewählt, dass insgesamt jeder Veranstaltungstyp angemessen vertreten war. Wesentliches Auswahlkriterium war des Weiteren die Größe der LVA sowie die generelle Eignung:

Auf qualitativer Ebene ist die inhaltliche Eignung der LVA ein Kriterium für deren Eignung. Das bedeutet, dass Schulpraktische Übungen (SPÜ), Übersetzungsseminare sowie sonstige Übungen nicht berücksichtigt werden. SPÜ werden vor allem in Schulen durchgeführt und beruhen auf einer fachdidaktisch betreuten Praxistätigkeit der Studierenden. In Übersetzungsseminaren und Übungen bereiten die Studierenden im Normalfall bereits die Inhalte vor, so dass diese im Plenum dann nur noch diskutiert und vom Lehrenden gegebenenfalls korrigiert werden.

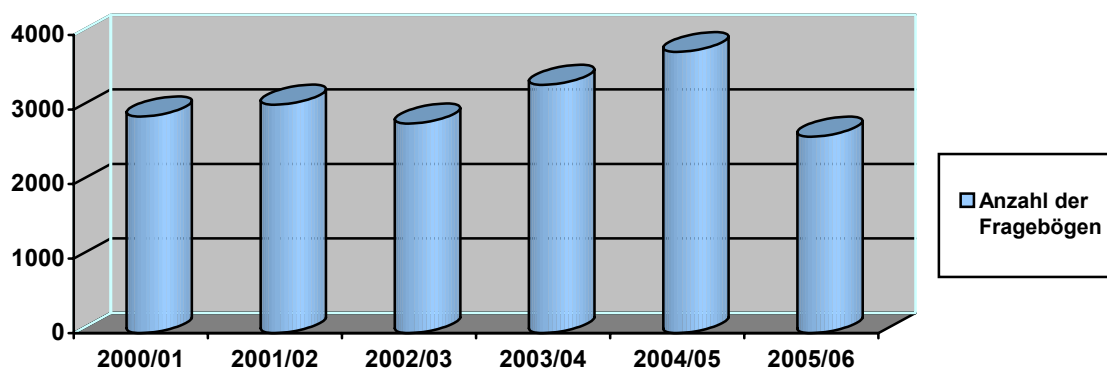
Neben diesem qualitativen Kriterium begrenzt das quantitative Kriterium der Mindestteilnehmerzahl die Auswahl an Veranstaltungen. Teilnehmerzahlen bzw. Fallzahlen mit $N \leq 10$ sind sehr problematisch und können zu Interpretationszwecken nur bedingt bis gar nicht herangezogen werden. Im Normalfall sollte für eine repräsentative Interpretation der Daten eine Mindestfallzahl von $N = 20$ Darstellung von Mittelwertunterschieden und einfachen Häufigkeitsauszählungen geben. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung, dass dies nicht immer möglich ist. Die Festlegung der zu evaluierenden Veranstaltungen erfolgt sowohl auf Grundlage der Liste der Institutsangehörigen als auch auf Grundlage der Veranstaltungsliste, auf denen die Gesamtzahl der Teilnehmenden dargestellt ist. Diese Zahl verringert sich aber erfahrungsgemäß im Laufe des Semester, dazu kommen Krankheitsfälle etc., so dass die tatsächliche Zahl der ausgefüllten Bögen weit unter den prognostizierten und unter Umständen unter die Grenze von 30 bzw. 20 Datensätzen fällt.

Ausgewertete Fragebögen

Insgesamt wurden im akademischen Jahr 2005/06 2635 Fragebögen ausgewertet. Dies entspricht einer deutlichen Verringerung gegenüber dem Vorjahr (3772 Bögen). Der deutliche Rückgang hängt eng mit den online evaluierten Veranstaltungen (die nicht ausgewertet wurden) zusammen wie auch mit Veranstaltungen, in denen die Teilnehmerzahl an der Befragung zu niedrig war und deren Daten daher nicht ausgewertet werden konnten. Interessant ist dennoch, dass obwohl die absolute Zahl der tatsächlich evaluierten LVA in der Anglistik und Amerikanistik bzw. Romanistik um fast ein Drittel zurück ging, die Zahl der ausgefüllten Fragebögen stieg, was nur auf die vermehrten Studierendenzahlen in den Seminaren zurückgeführt werden kann.

Die Auswertung der Multiple-Choice-Fragen erfolgt generell durch das Sächsische Kompetenzzentrum für Bildung und Forschung (KfBH), die Zusammenstellung der freien Kommentare und der Ergebnisse durch die AG Evaluation. Die Ergebnisse der LVA wurden dem jeweiligen Dozenten in der vorletzten Woche der Vorlesungszeit mit der Bitte zugesandt, diese mit den Teilnehmern der LVA in der letzten Woche zu diskutieren, insofern die Rückgabe der ausgefüllten Bögen fristgerecht erfolgte. Wenn dies nicht der Fall war, erhielten die Lehrenden ihre Ergebnisse während der vorlesungsfreien Zeit.

Abb1.: Ausgewertete Fragebögen in den akademischen Jahren 2000/01 bis 2005/06



In einem von der Studienkommission der Fakultät SLK beschlossenen Turnus wird nicht jedes Semester die gesamte Fakultät, sondern es werden jeweils Institutsblöcke evaluiert, so dass jedes Semester etwa dieselbe Menge an Veranstaltungen bewertet wird. Im Wintersemester 2005/06 wurden 37 LVA im Institut für Germanistik (Zahl der Bögen N=1199), 9 LVA im Institut für Slavistik (N=177) und 6 LVA im Institut für Klassische Philologie (N=323) tatsächlich evaluiert. Im Sommersemester 2006 wurden 25 Veranstaltungen im Institut für Anglistik und Amerikanistik (N=817) und 23 im Institut für Romanistik (N=738) befragt. Die Gesamtzahl der tatsächlich evaluierten LVA ging damit gegenüber dem akademischen Vorjahr um 10-12% zurück.

Abb2.: Zahl der ausgewerteten Fragebögen bzw. evaluierten Lehrveranstaltungen im akademischen Jahr 2005/06 kontrastiv zu den Daten des vorangegangenen akademischen Jahres 2004/05

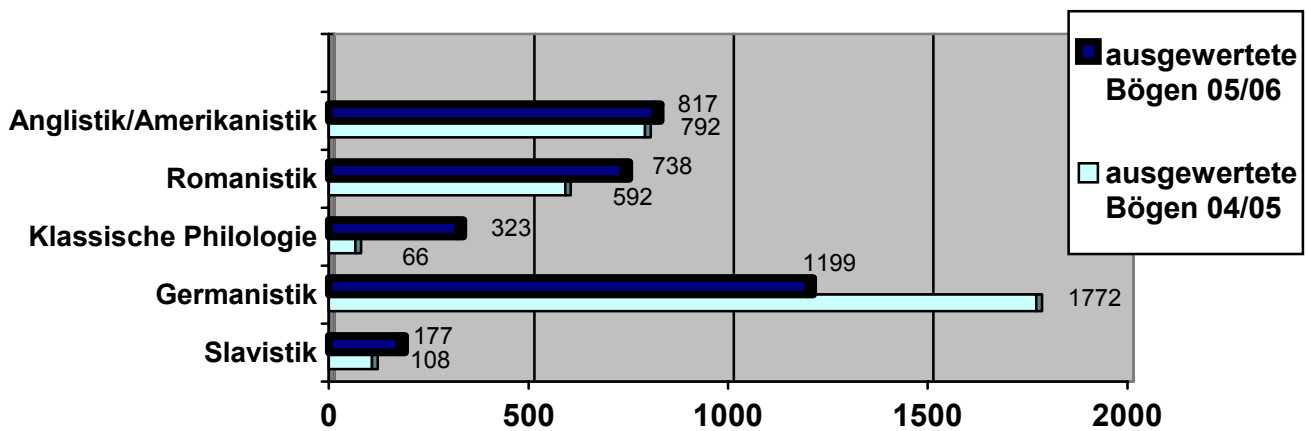
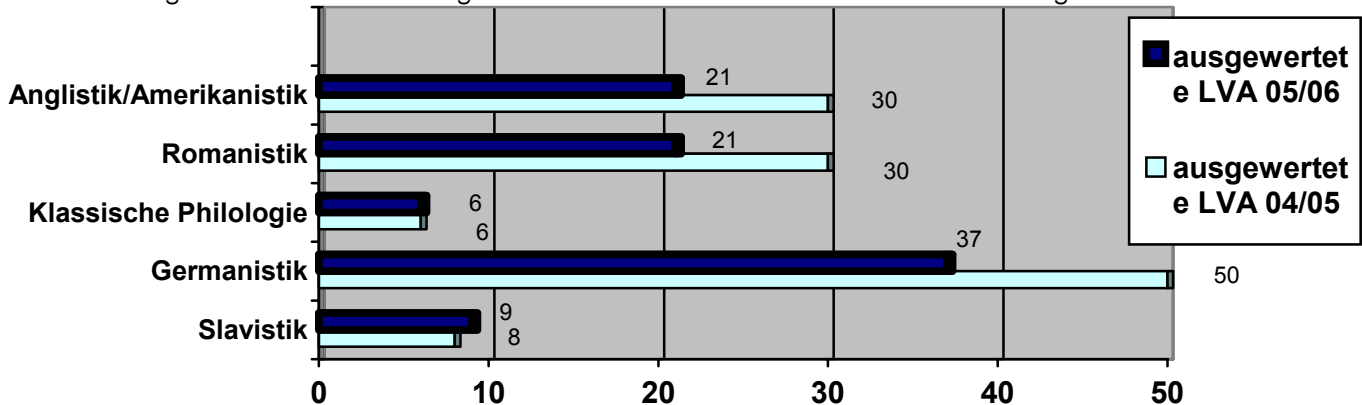


Abb3.: Zahl der evaluierten Lehrveranstaltungen im akademischen Jahr 2005/06 kontrastiv zu den Daten vorangegangenen akademischen Jahres 2004/05

Ausgewählte Veranstaltungen versus tatsächlich evaluierte Veranstaltungen



Teilnehmerzahlen während des Semesterverlaufs führen bei ohnehin gering frequentierten LVA in einigen Fällen zum Herausfallen derselben aus der Evaluation, da die Zahl der tatsächlich ausgefüllten Bögen $N < 10$ ist. Da aber nicht abzusehen ist, wie viele Studierende zum Termin der Evaluation tatsächlich in der LVA anwesend sind, sind diese Fälle nicht kontrollierbar, d.h. es kann nicht rechtzeitig eine Ausweichveranstaltung gefunden werden. Im Wintersemester 2005/06 betraf das immerhin 7 LVA, im Sommersemester 2006 10 LVA (allerdings sechs davon aufgrund online evaluiert).

Problematischer ist die passive Verweigerung gegenüber der Lehrevaluation, d.h. das hin und wieder auftretende Nichtreagieren auf Anschreiben und die Nichtdurchführung der Befragung. Dieses Problem bestand in geringem Umstand auch im akademischen Jahr 2005/06 weiter: Im Wintersemester 2005/06 betraf dies mindestens vier, im Sommersemester 2006 drei Veranstaltungen. Letztlich fallen hin und wieder Veranstaltungen aus, was im Wintersemester 2005/06 dazu führte, dass in der Germanistik fünf LVA und in der Slavistik eine LVA nicht evaluiert werden konnte (Sommersemester eine LVA im Bereich der Romanistik). Insgesamt sind somit allein im Wintersemester 2005/06 13, im Sommersemester 2006 12 vorgesehene LVA aus den oben genannten Gründen nicht evaluiert wurden.

Thematische Ergebnisdarstellung

Im Folgenden sollen nun die Ergebnisse aus den einzelnen Instituten nach den thematischen Merkmalen **Lehrende, Betreuung** durch dieselben sowie **Lehrveranstaltungen** geordnet, wiedergegeben werden. Dabei beziehen sich auf die für die Veröffentlichung freigegebenen Ergebnisse auf die **Fragen 1-12, 21 und 22** des **Vorlesungs- bzw. Sprachlernseminarfragebogens** sowie auf die **Fragen 1,2,4,5,7,8, 9-14** sowie **19** des **Seminarfragebogens**.

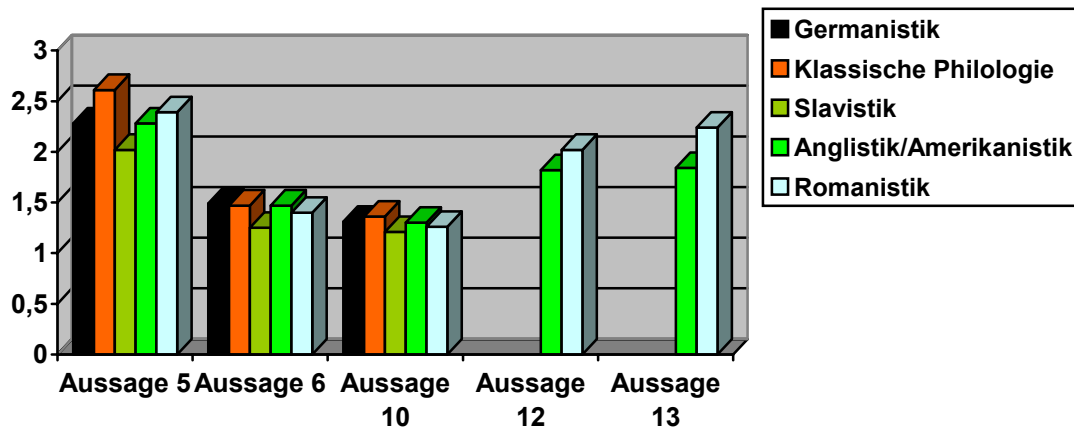
Tabelle 1: Verwendete Fragetypen und entsprechende Fragennummern im Seminar und Vorlesungs- bzw. SLS-Fragebogen

Fragetyp	Fragennummer	
	Seminarfragebogen	Vorlesungs- und SLS-Fragebogen
1 „trifft völlig zu“ bis 5 „trifft gar nicht zu“	1,2,4,5, 9-14	1-10, 22
1-2 „(viel) zu hoch“ / 3 optimal / 4-5 „(viel) zu niedrig“	7,8, 19	11, 12
1 „ja“ / 2 „nein“ / 3 „weiß nicht“ (3 wird nicht mit einbezogen, um eine Verfälschung der Ergebnisse zu vermeiden)		21

Lehrende

Zunächst lässt sich feststellen, dass die Studierenden während des akademischen Jahres 2005/06 wie bereits in den vergangenen Jahren mit den Lehrenden völlig bis überwiegend zufrieden waren. Im Zusammenhang mit diesbezüglichen Aussagen in den Fragebögen wurde im Durchschnitt im Wintersemester 1,58 und im Sommersemester 1,56 vergeben, was in beiden Fällen gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung um 0,11 bzw. 0,16 bedeutete. Wie bereits im Vorjahr stimmten die Studierenden vor allem der **Aussage 10** (*Der Lehrende nimmt die Lehre wichtig*, Zahl 1,3 (WS) und 1,28 (SS)), **Aussage 6 (9 Seminarfragebogen)** (*Der Lehrende wirkt immer gut vorbereitet*, Zahl 1,44 (WS) und 1,43/1,3 (SS)) sehr zu. Weniger Zustimmung (aber immer noch in einem guten Bereich) erhielt auch in diesem akademischen Jahr die **Aussage 5** (*Der Lehrende motiviert zum weiterführenden Selbststudium*) mit 2,27 im Winter- und 2,35 im Sommersemester. Nur in einer Veranstaltung am Institut für Slavistik bemängelte die Mehrheit der Studierenden fehlende Motivierung. In den Seminaren sind die Studierenden überwiegend zufrieden mit der Arbeit des Lehrenden. Den **Aussagen 12** (*Der/die Dozent/in regt zur Teilnahme an Diskussionen an*) und **13** (*Der/die Dozent/in fasst das Gesagte hilfreich zusammen*) stimmten die Studierenden mehrheitlich zu (12: 1,88 bzw. 13: 1,97).

Abb4.: Zusammenstellung der Institutsdurchschnittswerte aus den Aussagen 5,6,10,12 und 13



Betreuung durch die Lehrenden

Die Studierenden zeigten sich mit der Betreuung durch die Lehrenden im Durchschnitt völlig bis überwiegend zufrieden (**Aussage 22**: *Ich bin mit der Betreuung der Lehrenden zufrieden*). Der Gesamtmittelwert beträgt im Wintersemester 1,58 und Sommersemester 1,56. Die gesamte Einschätzung der Betreuung durch die Lehrenden hielt sich damit auf dem guten Wert des Vorjahrs. Selten gibt es dabei Ausnahmen, bei denen sich die Studierenden unzufrieden zeigten. Dies zeigt sich ebenso an der **Aussage 9** (*Der Lehrende steht für Rückfragen zur Verfügung*). Dieser wurde sowohl im Winter- als auch im Sommersemester vollkommen zugestimmt (1,31 und 1,4).

Inhalt und Struktur der Lehrveranstaltungen

Fast allen Studierenden sind die Ziele (**Aussage 1** - *Die Ziele der Vorlesung sind klar erkennbar*) und der Aufbau der Veranstaltung (**Aussage 2** - *Der Aufbau der gesamten Vorlesung ist gut nachvollziehbar*) überwiegend ersichtlich. Die Mittelwerte belaufen sich institutsübergreifend im Wintersemester auf 1,65 bzw. 1,75 und im Sommersemester auf 1,64 (1,55 Seminarfragebogen) bzw. 1,77. Auch die Stoffmenge (**Aussage 11** - *Die Stoffmenge der Vorlesung ist*.) erscheint fast allen Studierenden als optimal mit leichter Tendenz zu hohem Stoffpensum (Wintersemester 2,76 und Sommersemester 2,74).

Weiterhin äußerten sich die Studierenden überwiegend positiv zu ihrem eigenen Lernerfolg. Die **Aussage 4** (*Durch die Vorlesung habe ich viel gelernt*) kommt auf einen institutsübergreifenden Mittelwert von 2,08 im Winter- und 1,96 im Sommersemester. Dabei liegt die Extremspanne zwischen einem Minimalwert von 1,16 und einem Maximalwert von 3,07 in den einzelnen Veranstaltungen. Dies zeigt, dass selbst in einzelnen Veranstaltungen der Lerneffekt als besonders positiv eingeschätzt wird, in einer Veranstaltung jedoch auch eher als gering (eine LVA im Wintersemester im Institut für Klassische Philologie).

In den Seminaren zeigen sich im Sommersemester deutliche Unterschiede zwischen den Vorlesungen bzw. Sprachlernseminaren (entspricht hier Aussage 5: *Ich habe durch das Seminar fachliche Kompetenzen erworben*.) Der Zahlendurchschnitt liegt hier bei 2,74. Damit stimmt zwar die Mehrheit der Studierenden der Aussage zu, jedoch wesentlich weniger als in den Vorlesungen bzw. Sprachlernseminaren.

**Lehrbericht
2005/2006**

**der
Fakultät
Erziehungswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.06.2007



Kleiner Jahres- und Lehrbericht der Fakultät für das Studienjahr 2005/2006

Die Fakultät Erziehungswissenschaften trägt die Verantwortung für einen Magister- und einen Diplomstudiengang (Hauptfachstudiengänge) und eine Reihe von weiterbildenden Studiengängen (vgl. Punkt 2) sowie für die Lehramtsstudiengänge „Lehramt an Grundschulen“ und „Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen“, zudem betreut sie die Studierenden des Lehramtes an Mittelschulen und des Höheren Lehramtes an Gymnasien im „erziehungswissenschaftlichen Bereich“ (vgl. Punkt 3). Für die Hauptfach- und Lehramtsstudiengänge gibt es je einen Studiendekan bzw. eine Studiendekanin und je eine Studienkommission.

Im Folgenden werden im Kapitel 1 die Ergebnisse der Lehrevaluation für die Hauptfach- und Lehramtsstudiengänge vorgestellt, spezifische statistische Angaben folgen für die Hauptfachstudiengänge im Kapitel 2, für die Lehramtsstudiengänge im Kapitel 3.

1. Lehrevaluation in den Lehramts- und Hauptfachstudiengängen

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Berichtszeitraum studentische Lehrevaluationen durchgeführt.

Im Wintersemester 2005/06 wurden die Studierenden in neun Lehrveranstaltungen zur Qualität der Lehre befragt. Insgesamt konnten 680 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden, davon stammen 39% von Studierenden aus den Hauptfachstudiengängen und 61% von Studierenden der Lehramtsstudiengänge.

Von den Befragten befindet sich der überwiegende Teil (71%) im ersten bis vierten Semester (5./6. Semester: 18%; 7.-10. Semester: 11%). Von den befragten Studierenden sind 80% weiblich.

Insgesamt gute Werte erhielten die Lehrenden bei Fragen zum Komplex „Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltung“. Sehr gut beurteilt wurden die Items „der Lehrende nimmt die Lehre wichtig“ (1,4)¹, „der Lehrende steht für Rückfragen zur Verfügung“ (1,6) und „der Lehrende wirkt immer gut vorbereitet“ (1,6). Verbesserungspotential sehen die Studierenden bei den Aspekten „der Lehrende motiviert zum weiterführenden Selbststudium“ (2,6) und „durch die Vorlesung habe ich viel gelernt“ (2,3). Auf die Frage, bietet der Lehrende ausreichend Möglichkeiten zu Beratung an, antworteten 41% mit ja. Allerdings konnte festgestellt werden, dass die Hälfte der Befragten (54%) angibt, diese Frage nicht beurteilen zu können.

Sowohl die Stoffmenge als auch das Tempo der Stoffvermittlung werden insgesamt als „optimal“ bewertet. Anhand einer Skala (eins = viel zu groß, drei = optimal, fünf = viel zu klein) bewerteten die Befragten (3,5) insgesamt auch die Raumgröße als den Veranstaltung angemessen.

¹ In Klammern Fakultätsmittelwerte (1 = trifft zu ... 5 = trifft nicht zu) für das WS 2005/06

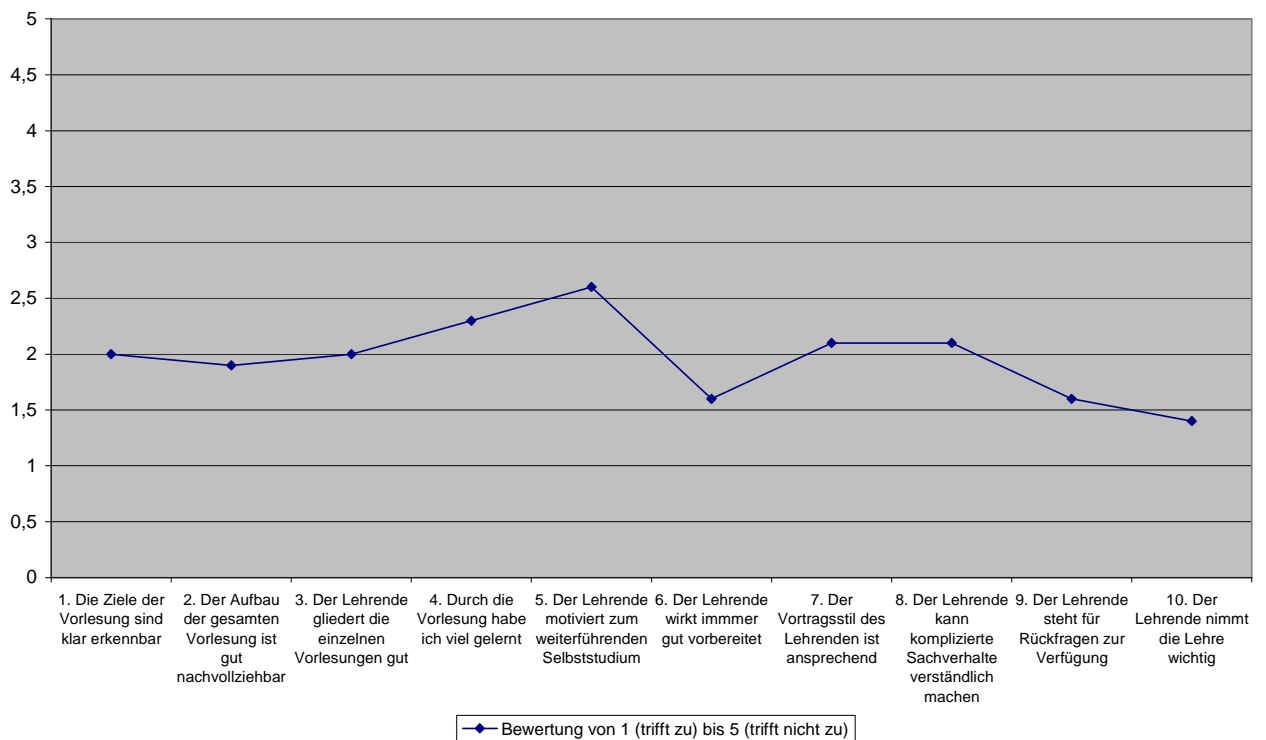
Im Sommersemester wurden ebenfalls in neun Lehrveranstaltungen studentische Lehrevaluationen durchgeführt. Hier konnten jedoch nur 446 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden (42% Hauptfach, 58% Lehramt). 53% der Studierenden waren zum Befragungszeitpunkt im ersten bis vierten Semester (5./6. Semester: 27%; 7.- 10.: 19%).

Mit den Veranstaltungen sind die Studierenden insgesamt zufrieden. Die Werte für die oben genannten Komplexe stimmen überwiegend mit denen des Wintersemesters überein oder sind identisch und werden daher im Folgenden nicht detailliert aufgeführt.

Die Ergebnisse für das Studienjahr 2005/06 zeigen, dass es wichtig ist den Erfolg von Lehrveranstaltungen multiperspektivisch zu evaluieren.

Das folgende Profil der Umfrageergebnisse (Mittelwerte) der im WS 2005/06 durchgeführten Lehrevaluation soll die bereits genannten Aspekte illustrieren.

Abb. 1: Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltungen (Ausgewählte Evaluationsergebnisse WS 2005/06)



In den Hauptfachstudiengängen erfolgt eine ständige Evaluation der Aufbaustudiengänge sowohl extern als auch intern. Für diese Studiengänge liegen gesonderte Evaluationsberichte zum einen gemeinsam mit dem DAAD und zum anderen mit der GTZ bzw. dem BMZ vor. Schwerpunkt der fakultätsinternen Evaluation waren im vergangenen Studienjahr die Einführungslehreveranstaltungen im Magister- und Diplomstudiengang und die Lehrveranstaltungen zur Methodenausbildung. Im betrachteten Studienjahr wurden wiederum Lehrveranstaltungen aus allen Hauptfachstudiengängen evaluiert. Schwerpunkt der Evaluation war die Evaluation

des Aufbaustudienganges, da dieser Ende des Jahres in den Akkreditierungsprozess einbezogen werden soll.

Folgende Evaluationen wurden im Aufbaustudiengang realisiert:

- Abschlussevaluation des AST 2004
- Erstevaluation des AST 2006
- Zwischenevaluation des AST 2005

Die Ergebnisse der Evaluationen belegen

- Ein sehr hohes Niveau von ca. 85 % der Lehrveranstaltungen
- Ein außerordentliches Engagement des Lehrpersonals
- Ein sehr ausgeprägtes und niveauvolles Studienbegleitprogramm
- Die ausländischen Studierenden sehen Dresden als eine Stadt an, in der sie sich wohl fühlen können
- Feindlichkeiten gegen Ausländer sind eher die Ausnahme
- Die Kontakte zwischen den ausländischen und deutschen Studierenden sind gut, wenn auch aus der Sicht der Ausländer nicht immer einfach
- Die überwiegende Mehrheit der ausländischen Studierenden würde es begrüßen, wenn eine fachsprachliche Deutschausbildung ihr Studium begleiten würde.

Damit wurden die Evaluationsergebnisse für die weiterbildenden Studiengänge der letzten Jahre erneut bestätigt.

2. Entwicklungsdaten zur Lehre in den Hauptfachstudiengängen

Zu den Hauptfachstudiengängen gehören an der Fakultät Erziehungswissenschaften:

- a) der Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft (dieser Studiengang hat im Sommersemester 2005 zuletzt immatrikuliert. Die letzten Zwischenprüfungen werden im Sommersemester 2007 durchgeführt).
- b) der Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit
- c) die Aufbaustudiengänge mit Masterabschluss
 - Berufliche Bildung in der internationalen Entwicklungsarbeit mit den Studienorten TU Dresden, Beijing Institute of Technology, China, Shandong University of Technology, China sowie Beijing Normal University, China
 - Berufspädagogik (gemeinsam mit der TU Hanoi, Vietnam)

Hinzu kommen Nebenfachstudiengänge

- im nichttechnischen Wahlpflichtfach der ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten im Direkt- und Fernstudium (4 – 8 SWS)
- in der Medieninformatik (16 SWS)

2.1 Entwicklung der Immatrikulationszahlen in den Hauptfachstudiengängen

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit bewarben sich im Wintersemester 2005/2006 1147 Personen (im Vergleich 689 Bewerbungen zum WS 2003, 798 Bewerber WS 2004) und im Aufbaustudiengang 45 Personen (17 im WS 2003, 26 im WS 2004).

Im Falle des Diplomstudienganges Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit ist zu beachten, dass er über einen N.C. von 40 verfügt. Für den Aufbaustudiengang wurden 17 Personen immatrikuliert.

Innerhalb der Regelstudienzeit befanden sich im Wintersemester 2005/2006 im Diplomstudiengang 66,8% der Studierenden (im Vergleich 69,9% im WS 2004), im Magisterhauptfachstudiengang 70,4% (75,3% im WS 2004) und im Aufbaustudiengang 79,2 % (84,6% im WS 2004).

Von den Studienanfängern im Diplomstudiengang waren im Berichtsjahr 84,6% weiblichen Geschlechts (78,0% im WS 2004) und im Aufbaustudiengang 58,8% (47,4% im WS 2004).

Von 50 Studienanfängern des Diplomstudienganges Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit waren vier ausländischer Herkunft. Unter den drei Promovenden befand sich ein Ausländer.

Die Kopffzahlen für die einzelnen Semester verteilen sich wie folgt:

Abb. 2: Kopffzahlen Studierende und Promovenden SS 2006

Semester	Diplomstudiengang SP/SA	Promotion Erz.wiss./Soz.päd	Master HF	Aufbau- studiengang
1. FS	2	5	-	-
2. FS	40	2	2	31
3. FS	2	2	16	-
4. FS	45	3	29	21
5. FS	5	2	7	-
6. FS	44	6	39	4
7. FS	12	1	12	-
8. FS	35	2	31	-
9. FS	13	1	16	-
10. FS	34	1	29	1
> 10. FS	99	5	66	-
Summe	331	30	247	57
davon weiblich	265	19	210	30
davon Ausländer	11	6	1	54
Beurlaubung	27	1	19	-

2.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Sommersemester 2006

Im Sommersemester 2006 wurden insgesamt 62 Studenten exmatrikuliert, davon 42 Studenten im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaften, Fachrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit.

Die häufigsten Exmatrikulationsgründe waren die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung (33 Studenten) und fehlende Rückmeldung (19 Studenten).

Fünf Studenten wechselten das Fach

2.3 Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen

2.3.1 Hochschulzwischenprüfungen

In den Hauptfachstudiengängen lassen sich folgende Daten aus der Prüfungsstatistik vom Erhebungszeitraum des Lehrberichtes entnehmen:

Insgesamt legten 32 Studierende aus dem Magisterhauptfachstudiengang EW die Zwischenprüfung ab. Die Durchschnittsnote lag bei 2,1. Das Durchschnittsalter der Studierenden betrug 23,0 Jahre. Im Durchschnitt legten die Studenten ihre Zwischenprüfung nach 5,7 Semestern ab.

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit legten 43 Studierende die Zwischenprüfung ab, die Durchschnittsnote nach abgelegter Zwischenprüfung betrug 1,7. Das Durchschnittsalter betrug 24,9 Jahre und die durchschnittliche Studiendauer bis zur Zwischenprüfung 5,0 Fachsemester.

2.3.2 Hochschulabschlussprüfungen

23 Studierende im Magisterhauptfachstudiengang EW (HF) legten die Abschlussprüfung ab, die Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung betrug 1,9; das Durchschnittsalter lag bei 27,1 Jahren; die durchschnittliche Fachstudiendauer betrug 13,7 Semester.

Die Durchschnittsnote der zu absolvierenden Hochschulabschlussprüfung im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit war im Berichtsjahr 1,5. 58 Studierende legten die Prüfung ab. Das Durchschnittsalter der Absolventen lag bei 27,3 Jahren. Im Mittel studierten die Studierenden 12,5 Semester bis zur Ablegung der Abschlussprüfung.

2.3.3 Sonstige Hochschulabschlussprüfungen

Die nachstehende Tabelle zeigt weitere Studiengänge auf, die im Studienjahr 2004/2005 eine Hochschulabschlussprüfung absolvierten.

Abb. 3: Sonstige Hochschulabschlussprüfungen

Studiengang	bestandene Prüfungen	Ø Fachsem.	Ø Alter	Ø Note
Berufs- u. Erwachsenenpädagogik in der internationalen Entwicklungsarbeit, Master/Weiterbildung	53	4,2	35,2	2,0
Berufliche Bildung/ Berufliche Erwachsenenbildung, postgrad./Zertifikat/BBW	11	5,6	39,4	²
Berufspädagogik, Diplomverleihungen an BSL	25	10,8	27,7	³

3. Bericht zur Lehre in den Lehramtsstudiengängen

3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen

In der Fakultät Erziehungswissenschaften sind nur die Studierenden der Studiengänge Lehramt an Grundschulen und Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen eingeschrieben. In den Studiengängen des Lehramtes an Mittelschulen und des Höheren Lehramtes an Gymnasien gehören die Studenten den Fakultäten der jeweils gewählten Fachwissenschaften an, so dass sich manche der folgenden Daten nur auf die an der Fakultät Erziehungswissenschaften immatrikulierten Studierenden beziehen.

Die Immatrikulationen zum Lehramtsstudium erfolgen überwiegend im Wintersemester, sind aber auch im Sommersemester möglich. Mit zunehmender Tendenz wird die Möglichkeit der Immatrikulation im vermeintlich weniger frequentierten Sommersemester genutzt.

Für das Lehramt an Grundschulen wurden im Wintersemester 2005/2006 insgesamt 165 Studierende immatrikuliert. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr (WS 2004/05, 71) eine Steigerung um über 100%. Im Sommersemester 2006 wurden 90 Studierende neu eingeschrieben.

Das Lehramt an Mittelschulen war in der Vergangenheit (bis zum WS 2001/2002) ein Studiengang mit, im Vergleich zu den anderen Lehramtsstudiengängen, geringen Studierendenzahlen. Mit Einführung des hochschulinternen N.C. im Lehramt an Grundschulen und in vielen Gymnasialfächern stieg die Anzahl der Studienanfänger im Lehramt an Mittelschulen seit 2002/03 stark an. Lag die Zahl im Wintersemester 2002/2003 noch bei 78 Studienanfängern, waren es im darauf folgenden Wintersemester bereits 148, womit sich die Zahl der Studierenden fast verdoppelte. Im vergangenen Wintersemester belief sich die Zahl der Studienanfänger auf 167 und stieg damit im Vergleich zu den Vorjahren weniger stark. Für das Studienjahr 2005/06 lässt sich, entgegen dem allgemeinen Trend, eine stark rückläufige Zahl der Neumatrikulationen feststellen (WS 2005/06 = 80; SS 2006 = 19).

Die Immatrikulationszahlen im Höheren Lehramt an Gymnasien, in welchem seit dem WS 2001/2002 ein starker Anstieg der Studienanfänger (376) zu verzeichnen ist, der im WS 2004/05, trotz der eingeführten Zulassungsbeschränkungen, für mehrere Fächer seinen Höhe-

² Durchschnittsnote nicht gegeben

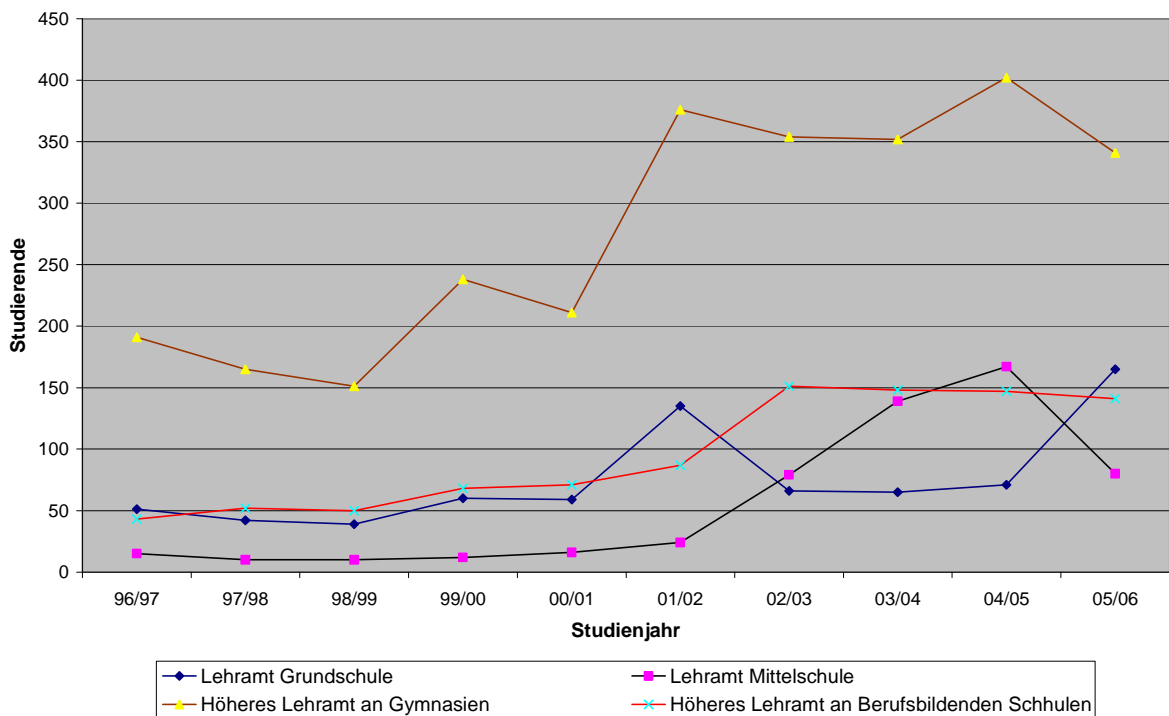
³ Durchschnittsnote nicht gegeben

punkt erlebte (402 Studienanfänger) bleiben weiterhin konstant hoch. Im Wintersemester 2005/06 wurden 341 Studierende neu eingeschrieben, im Sommersemester 94.

Im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen sind die Studierendenzahlen seit dem WS 2002/03 auf gleich hohem Niveau. Dies lässt sich auf die eingeführten Zulassungsbeschränkungen in den am stärksten nachgefragten Beruflichen Fachrichtungen zurückführen. Insgesamt nahmen im WS 2005/06 141 Studentinnen und Studenten in diesem Bereich ihr Studium auf, das sind lediglich sechs Studierende weniger als im Vorjahr (Vgl.: 2004/05: 147; 2003/04: 152; 2002/03: 151). Festzustellen ist jedoch, dass einzelne Berufliche Fachrichtungen, wie in den Vorjahren, sehr unterschiedlich nachgefragt wurden.

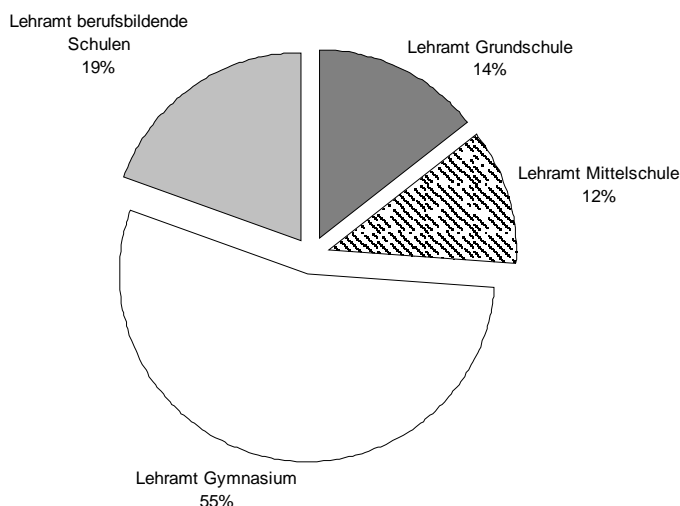
Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der Studienanfängerzahlen für alle Lehramtsstudiengänge in den letzten zehn Jahren.

Abb. 4: Immatrikulationszahlen in den Lehramtsstudiengängen seit WS 1996/1997



Im Folgenden wird gezeigt, wie sich die Entwicklung der Immatrikulationszahlen auf eine Verteilung der Gesamtstudentenzahl nach Lehramtsstudiengängen auswirkt.

Abb. 5: Verteilung der Studierenden auf die Lehrämter (Stand: 01.12.2005)



In allen Lehramtsstudiengängen (mit Ausnahme des Rückgangs im Lehramt an Mittelschulen) verbleiben die Immatrikulationszahlen auf konstant hohem Niveau (s. Abb. 4). Durch die permanente kapazitative Überlast der Fakultät (im Schnitt 150%) ist die Studiensituation insgesamt sehr angespannt. Durch die bisherigen Studienzugangsbeschränkungen wird lediglich der weitere Anstieg der Belastungen gebremst, nicht aber die Studiensituation in wünschenswerter Weise verbessert. Weitere Studiengangsbeschränkungen werden folgen müssen.

Zum Teil bilden nicht zulassungsbeschränkte Studiengänge auch Nischen, die von abgelehnten Bewerbern genutzt werden, um später in das ursprünglich angestrebte Studienfach zu wechseln.

3.2 Fächerwahl der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen

3.2.1 Lehramt an Grundschulen

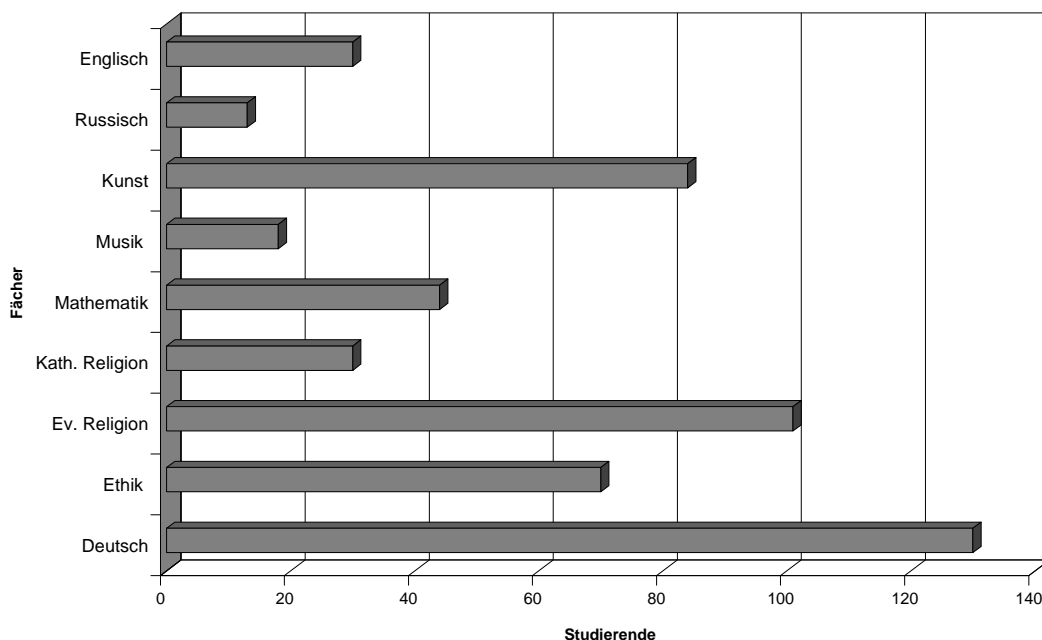
Das Studium Lehramt an Grundschulen gliedert sich in drei Bereiche: den erziehungswissenschaftlichen Bereich, die Grundschuldidaktik und ein „vertieft studiertes“ Fach.

Die am stärksten frequentierten Fächer waren im WS 2005/06 die Fächer Deutsch (130 Studierende), Evangelische Religion (101), Kunst (84 Studierende) sowie Ethik.

Weniger nachgefragt waren dagegen die Fächer Katholische Religion (30) und Russisch (13). Der größte Zuwachs bei den Studierendenzahlen ist für die Fächer Evangelische Religion (2004/05: 45 Studierende), dieses „vertieft studierte“ Fach wählten im WS 2005/06 57 Stu-

dienanfänger und Katholische Religion (WS 2004/05: 9 Studierende) zu verzeichnen (vgl. Abb. 6).

Abb. 6.: Studierende der Fächer im Lehramt an Grundschulen (Stand: 01.12.2005)



3.2.2 Lehramt an Mittelschulen und Höheres Lehramt an Gymnasien

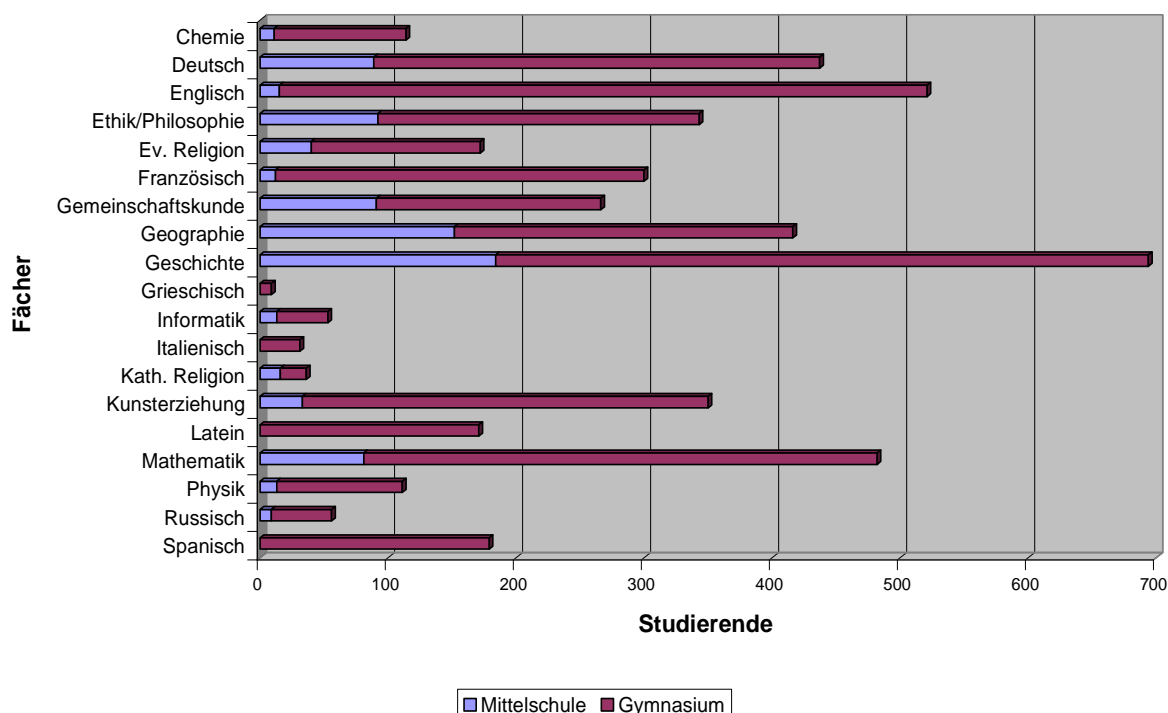
Die Studierenden im Lehramt an Mittelschulen und dem Höheren Lehramt an Gymnasien wählen zu Studienbeginn mindestens zwei Fächer und müssen – wie alle Lehramtsstudierenden – den „erziehungswissenschaftlichen Bereich“ studieren. Ein drittes Fach kann nach Aufnahme des Hauptstudiums als Ergänzung studiert werden. Die einzelnen Fächerkombinationen können im Folgenden nicht dargestellt werden, da das vorliegende Datenmaterial diese Auswertungen nicht zulässt. Daher werden ausschließlich die absoluten Zahlen der Studierenden in den einzelnen Fächern aufgelistet, d. h. für jedes Fach wird die Gesamtanzahl der Studierenden angegeben, unabhängig von der Wahl als Erst- oder Zweitfach. Die Fächer Spanisch, Latein, Italienisch und Griechisch werden nur für den gymnasialen Studiengang angeboten. Die Studierenden im Fach Musik sind an der Musikhochschule Carl Maria von Weber eingeschrieben, so dass zu diesem Fach keine hochschulinternen Daten vorliegen.

Im Lehramt an Mittelschulen wie im Höheren Lehramt an Gymnasien studierten, wie in den Vorjahren, die meisten Lehramtsanwärter das Fach Geschichte. Insgesamt wurde es von 694 Studierenden gewählt, womit erneut ein geringer Anstieg gegenüber den Vorjahren (WS 2004/05: 689; WS 2003/04: 663) zu verzeichnen ist. Ebenso haben die Fächer Englisch (521 Studierende), Deutsch (437) und Kunst (350) eine gleich bleibend hohe Frequentierung.

Die Fächer mit den geringsten Studierendenzahlen waren für das Lehramt an Mittelschulen Russisch (9), Chemie (11) und Französisch. Die am wenigsten gewählten Fächer im Höheren Lehramt an Gymnasien waren Italienisch (30), Katholische Religion (20) und Griechisch (9). Insgesamt setzte sich der Trend in Bezug auf vorrangig bzw. nachrangig gewählte Fächer gegenüber den Vorjahren fort.

In der folgenden Darstellung sind die Studierendenzahlen aller studierbaren Fächer im Lehramt an Mittelschulen und im Höheren Lehramt an Gymnasien aufgeführt.

Abb. 7: Studierende der Fächer im Lehramt Mittelschule und Höheren Lehramt an Gymnasien (Stand: 1.12.2005)



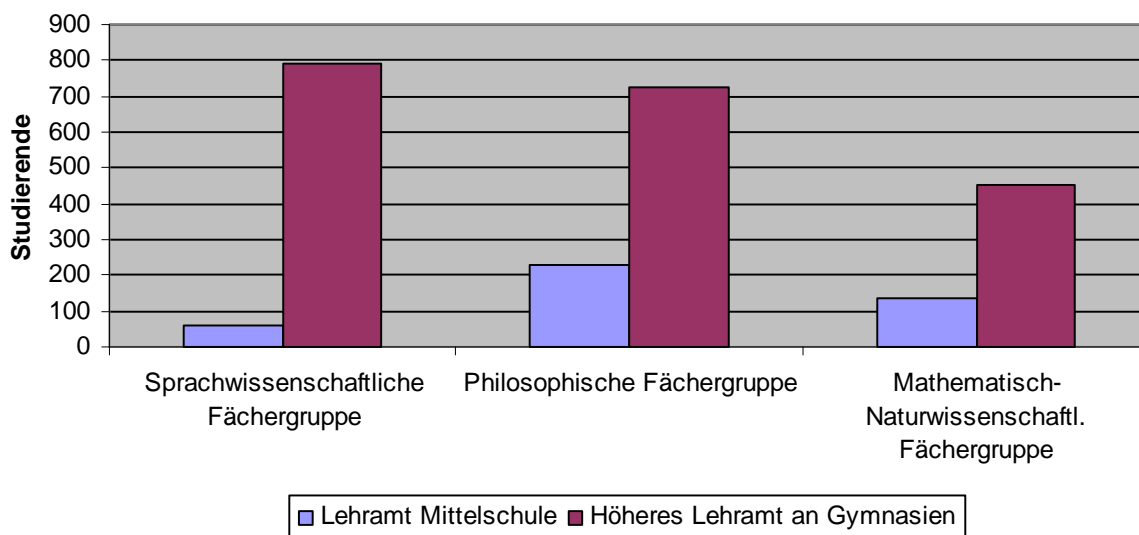
Im Hauptstudium wird von den Studentinnen und Studenten zunehmend ein Drittfach studiert. Dieser Trend gilt besonders für das Höhere Lehramt an Gymnasien. Die am häufigsten gewählten Drittfächer in diesem Studiengang sind Deutsch als Zweitsprache (DAZ) (87), Ethik/Philosophie (23), Spanisch (20) und Latein (17). Zunehmend werden auch für das Lehramt an Mittelschulen Drittfächer gewählt. Dominierend sind hierbei Katholische Religion und DAZ mit 9 bzw. 7 Studierenden, gefolgt von Gemeinschaftskunde (3) und Geschichte (2).

Insgesamt lassen sich die studierbaren Fächer für das Lehramt an Mittelschulen und das Höhere Lehramt an Gymnasien in drei Gruppen gliedern: in die sprachwissenschaftliche, die mathematisch-naturwissenschaftliche und die philosophische Fächergruppe. Auffällig sind dabei die Unterschiede in der Fächerwahl zwischen den beiden Lehramtsstudiengängen. Studierende des Lehramtes an Mittelschulen wählten überwiegend Fächer aus der philosophischen Fächergruppe (53%) und seltener Fächer aus der sprachwissenschaftlichen Fächergruppe (15%). Im Höheren Lehramt an Gymnasien entschieden sich die Studentinnen und Studen-

ten dagegen am häufigsten für die sprachwissenschaftliche Fächergruppe (40%) gefolgt von der philosophischen Fächergruppe (37%).

Die folgende Abbildung soll die genannten Effekte visualisieren.

Abb. 8: Verteilung der Studierenden nach Fächergruppen (Stand: 01.12.05)



3.2.3 Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen

Das Studium des Höheren Lehramtes an berufsbildenden Schulen gliedert sich ebenfalls in zwei Fächer und den erziehungswissenschaftlichen Bereich, wobei an der Fakultät Erziehungswissenschaften die Verantwortung für die Beruflichen Fachrichtungen („vertieft studierte Fächer“ der ersten Fächergruppe), zwei berufliche Fächer („vertieft studierte Fächer“ der zweiten Fächergruppe) und für den „erziehungswissenschaftlichen Bereich“ (Berufspädagogik) liegt. Es sind an der Fakultät Erziehungswissenschaften acht Berufliche Fachrichtungen studierbar sowie die beruflichen Fächer „Umweltschutz und Umwelttechnik“ sowie „Farbtechnik und Raumgestaltung“ (nur in Verbindung mit der Beruflichen Fachrichtung Bautechnik studierbar). Als „vertieft studierte Fächer“ der zweiten Gruppe lassen sich an der TU Dresden mit den Beruflichen Fachrichtungen 10 gymnasiale Fächer und das berufliche Fach „Wirtschafts- und Sozialkunde“ kombinieren.

Die am stärksten nachgefragten Beruflichen Fachrichtungen (inzwischen alle mit einem NC belegt) sind: Gesundheit und Pflege, Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Sozialpädagogik. Die am stärksten nachgefragten Fächer der zweiten Gruppe sind nach wie vor Ethik/Philosophie, Wirtschafts- und Sozialkunde, Deutsch sowie Umweltschutz/Umwelttechnik.

Detaillierte Angaben sind den folgenden Grafiken zu entnehmen.

Abb. 9: Studierende der Beruflichen Fachrichtungen im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen (Stand 01.12.2005)

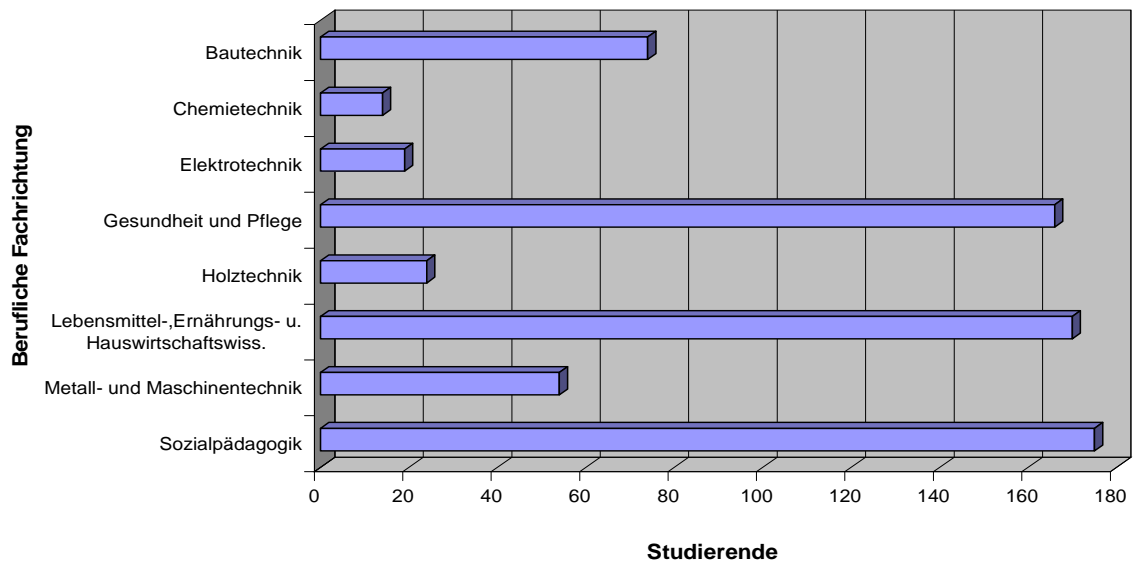


Abb. 10: Verteilung der Studierenden auf die Beruflichen Zweitfächer (Stand: 1.12.2005)

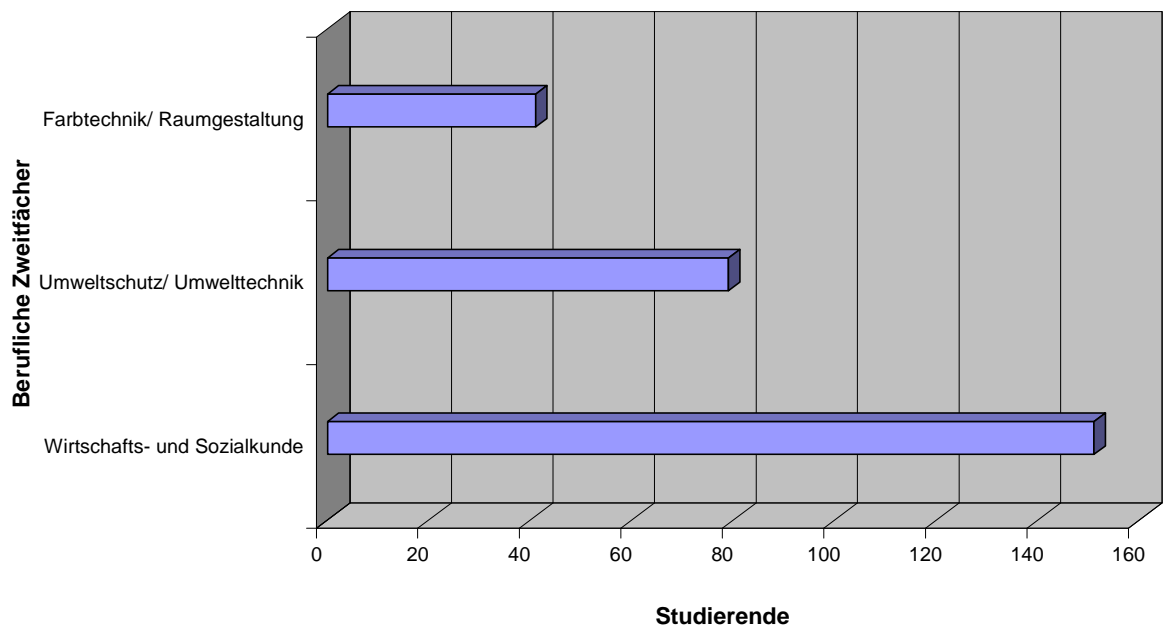
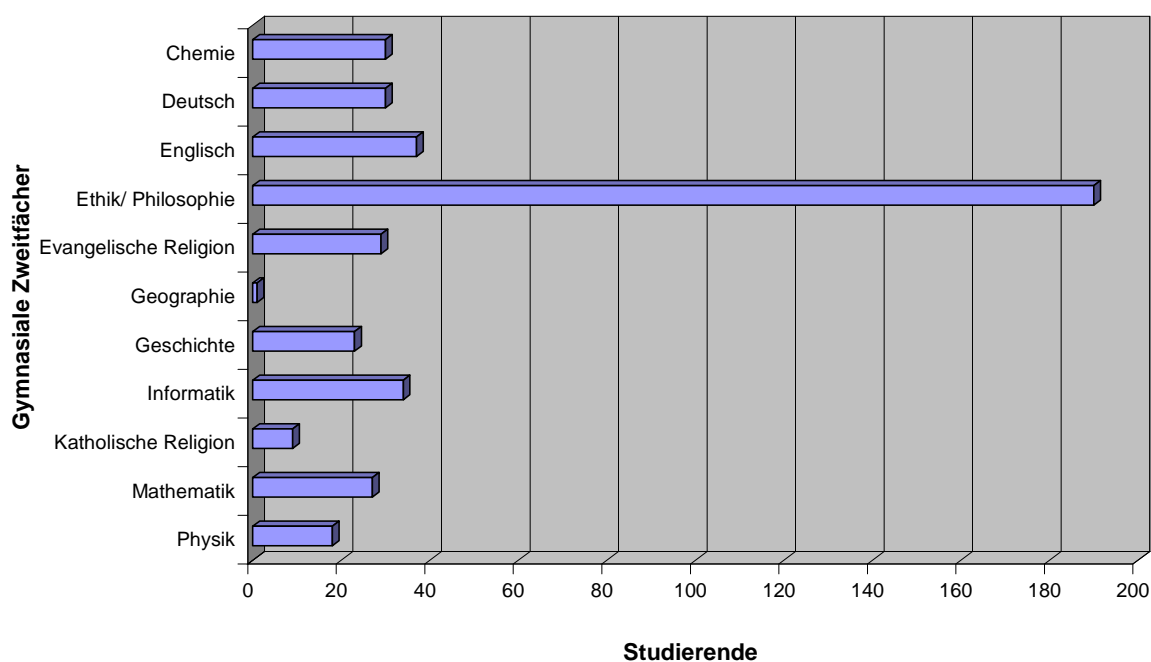


Abb. 11: Verteilung der Studierenden im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen auf die Gymnasialen Zweitfächer (Stand: 1.12.2005)



3.3 Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen

Die Fakultät Erziehungswissenschaften ist verantwortlich für die Zwischenprüfungen der Studierenden im erziehungswissenschaftlichen Bereich aller Lehrämter sowie für die Zwischenprüfungen im Lehramt an Grundschulen und im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen. Die Zwischenprüfungen sollten spätestens nach dem fünften Fachsemester durchgeführt werden (vgl. § 3 Zwischenprüfungsordnung der TU Dresden der Lehrämter vom 14.10.2002).

Im Lehramt an Grundschulen wurden im Studienjahr 2005/06 78 Zwischenprüfungen im erziehungswissenschaftlichen Bereich des Studiums mit einer Durchschnittsnote von 2,0 abgelegt. Die Zahl der abgelegten Prüfungen ist aufgrund des hochschulinternen N.C. im Vergleich zum Vorjahr (74) konstant. Die Studierenden legten die Zwischenprüfungen im Durchschnitt nach dem fünften Fachsemester ab. Für den Studiengang Lehramt an Mittelschulen konnten 97 Zwischenprüfungen verzeichnet werden, die im Durchschnitt nach dem vierten Fachsemester mit einer Note von 2,4 abgeschlossen wurden. Die Zahl der Zwischenprüfungen im genannten Studiengang ist mit 97 abgelegten Prüfungen erstmals nicht mehr die niedrigste unter den Lehramtsstudiengängen und bedeutet, verglichen mit dem Vorjahr (64), erneut eine deutliche Steigerung. Der in den Vorjahren bereits prognostizierte deutliche Anstieg der Prüfungen ist damit eingetreten. Es ist zu erwarten, dass sich dieser Trend, auf Grund der gestiegenen Zahl an Studierenden, fortsetzen wird.

Die meisten Zwischenprüfungen wurden im Studiengang des Höheren Lehramtes an Gymnasien abgelegt. Insgesamt absolvierten 277 Studierende die Zwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 2,2. Im Schnitt wurden die Zwischenprüfungen nach dem vierten oder fünften Fachsemester angelegt.

Die Beruflichen Fachrichtungen des Höheren Lehramtes an berufsbildenden Schulen weisen auf Grund ihres breiten Angebotsspektrums eine große Varianz hinsichtlich der absolvierten Prüfungen, der Durchschnittsnoten und der Fachsemester auf. Insgesamt wurden im genannten Zeitraum 138 Zwischenprüfungen abgelegt, das sind 37 mehr als im Vorjahr. Durchschnittlich absolvierten die Studierenden die Zwischenprüfung nach dem vierten Fachsemester mit einer Note von 2,1.

Die Studierenden der Beruflichen Fachrichtungen im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen erreichten damit im Mittel bessere Noten als andere Lehramtsstudierende und legten zudem ihre Zwischenprüfung nach kürzerer Zeit ab.

Eine detaillierte Auswertung der Ergebnisse offenbart jedoch eine deutliche Differenzierung innerhalb des Studienganges: Während die Studierenden der Bereiche Bautechnik, Elektrotechnik sowie Metall- und Maschinentechnik ihre Zwischenprüfung durchschnittlich zwischen dem vierten und fünften Semester und darüber hinaus ablegten, wurden diese im Bereich Sozialpädagogik sowie Umweltschutz und Umwelttechnik zwischen dem dritten und vierten Semester absolviert.

In der folgenden Tabelle werden die genannten Ergebnisse differenziert aufgeführt.

Abb. 12: Zwischenprüfungsstatistik für die Beruflichen Fachrichtungen im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen - Auswahl, (Stand: März 2007)

Teilstudiengang	bestandene Prüfungen	Durchschnittsnote	Fachsemester (Durchschnitt)
Bautechnik	7	2,4	4,1
Elektrotechnik	2	3,0	5,0
Gesundheit und Pflege	35	2,1	4,2
Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft	12	3,1	5,3
Metall- und Maschinentechnik	4	2,8	5,8
Sozialpädagogik	29	1,9	3,7
Umweltschutz und Umwelttechnik	14	2,6	3,7

Anstelle von Hochschulabschlussprüfungen finden in den Lehramtsstudiengängen Staatsprüfungen statt, die vom Regionalschulamt auf Grundlage der Landeslehrerprüfungsordnung (LAPO I) durchgeführt werden. Die erste Staatsprüfung wird in allen studierten Fächern sowie im erziehungswissenschaftlichen Bereich abgelegt. Die Angaben zu den Abschlussprüfungen beziehen sich daher nur auf die im Fach Erziehungswissenschaft (ESL) abgelegte Teilprüfung des Staatsexamens. Die Abschlussnoten der Fachwissenschaften liegen nicht vor und werden hier nicht aufgeführt.

Die folgende Tabelle zeigt die Hochschulabschlussprüfungsstatistik aller Lehrämter für den genannten Bereich.

Abb. 13: Hochschulabschlussprüfungsstatistik für den erziehungswissenschaftlichen Bereich im Rahmen der ersten Staatsprüfung (Studienjahr 2005/2006, Stand März 2007)

Studiengang	Bestandene Prüfungen	Fachsemester (Durchschnitt)
Lehramt Grundschule	82	9,0
Lehramt Mittelschule	11	11,8
Höheres Lehramt an Gymnasien	117	11,9
Höheres Lehramt berufsbildenden Schulen	37	11,3

Im Studienjahr 2005/06 absolvierten insgesamt 247 Studentinnen und Studenten ihre Abschlussprüfungen im ESL- Bereich der Lehramter an Grundschulen, Mittelschulen, den Höheren Lehrämtern an Gymnasien sowie berufsbildenden Schulen. Damit ist die Zahl der Abschlussprüfungen im Vergleich zum Vorjahr (242) konstant geblieben.

Die Beruflichen Fachrichtungen des Höheren Lehramtes an berufsbildenden Schulen weisen auch in den Hochschulabschlussprüfungen eine große Varianz in den Prüfungsergebnissen auf. Dies macht eine differenzierte Aufschlüsselung der Prüfungen erforderlich, die der folgenden Tabelle zu entnehmen ist.

Abb. 14: Hochschulabschlussprüfungsstatistik der Beruflichen Fachrichtungen im Rahmen der ersten Staatsprüfung (Studienjahr 2005/06, Stand: März 2007)

Teilstudiengang	bestandene Prüfungen	Durchschnittsnote	Fachsemester (Durchschnitt)
Bau-, Holz- u. Gestaltungstechnik	2	2,8	14,0
Bautechnik	7	2,5	11,3
Chemietechnik	1	2,7	10,0
Farbtechnik und Raumgestaltung	6	k. A.	8,8
Holztechnik	1	2,5	10,0
Lebensmittel-, Ernährungs- u. Hauswirtschaftswissenschaft	14	2,7	11,4
Metall- und Maschinentechnik	2	2,1	12,0
Sozialpädagogik	10	2,1	10,7
Umweltschutz u. Umwelttechnik	4	k. A.	9,5

Insgesamt zeigt sich für alle Studiengänge, dass der langfristige Trend einer Steigerung der Absolventenzahlen, aufgrund der konstant hohen Studierendenzahlen, bestehen bleibt.

4. Entwicklungsperspektiven

Mit der Bekundung der Fakultät Erziehungswissenschaften, im Wintersemester 2007/2008 die neuen Studienstrukturen für das Studium der Lehrämter einzuführen, werden auf die Fakultät erhebliche Mehrbelastungen im Lehrbetrieb zukommen. Gleichzeitig werden noch Stellen wegfallen, die bereits im Kontingent des Abbaues eingeplant wurden, in den nächsten Jahren aber erst frei werden. Da zunächst die Bachelorstudiengänge eingeführt und für sie die Studiendokumente erarbeitet sowie die Koordination mit den anderen Fakultäten fortgesetzt werden müssen, wird sich daran anschließend mit der Einführung der Masterstudiengänge auseinanderzusetzen sein. Parallel dazu muss die Akkreditierung der bereits bestehenden Masterstudiengänge und – nach deren Einführung – auch der Bachelor- und Masterstudiengänge für Lehrämter und weitere Hauptfachstudiengänge vorbereitet und durchgeführt werden.

Für die Hauptfachstudiengänge ist in der Nachfolge des ausgelaufenen Magisterstudiengangs Erziehungswissenschaften ein Masterstudiengang „Weiterbildungsforschung und Bildungsmanagement“ geplant. Ein weiterer Magisterstudiengang, der sich im Jahre 2007 bereits in den universitären Verfahren befinden wird, ist zum Bereich „Frühe Kindheit – Forschung, Beratung und Bildung“ eingerichtet. Für den Hauptfachstudiengang Sozialpädagogik/ Sozialarbeit, der 2007 noch als Diplomstudiengang bestehen bleibt, ist ab WS 2008/09 ein konsekutiver Nachfolgestudiengang (Bachelor/Master) vorgesehen.

Insgesamt ist die Fakultät bestrebt, die Einführung der neuen Studiengänge auch methodisch und hochschuldidaktisch innovativ zu begleiten. Des Weiteren soll ein Modell für den tertiären Bereich (Gradiertenstudium für die Gesamtfakultät) entwickelt werden.

Dresden, im Mai 2007

Prof. Dr. Lothar Böhnisch
Studiendekan
für Hauptfachstudiengänge

Prof. Dr. Dr. Barbara Fegebank
Studiendekanin
für Lehramtsstudiengänge

**Lehrbericht
2005/2006**

**der
Juristischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 27.06.2007



Kleiner Lehrbericht 2005 - 2006

I.	ANMERKUNGEN ZUR STUDENTEN- UND PRÜFUNGSSTATISTIK	2
	(§ 4 NR. 1 SÄCHSLEHRBVO)	2
1.	STUDIENGANG RECHTSWISSENSCHAFT	2
2.	MAGISTERSTUDIENGANG MIT NEBENFACH RECHTSWISSENSCHAFT	2
3.	AUFBAUSTUDIENGÄNGE	2
	<i>a) Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration</i>	<i>2</i>
	<i>und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“</i>	<i>2</i>
	<i>b) Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“</i>	<i>3</i>
	<i>c) Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen ...</i>	<i>3</i>
4.	ZERTIFIKATSKURSE „INTELLECTUAL PROPERTY RIGHTS“ FÜR NICHTJURISTEN	4
5.	STUDIENGANG INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN	5
II.	DARSTELLUNG ZUR INHALTLICHEN UND DIDAKTISCHEN QUALITÄT DER	
	LEHRE, ZUR STUDENTENBETREUUNG UND ZUR EINHALTUNG DER	
	REGELSTUDIENZEIT (§ 4 NR. 2 SÄCHSLEHRBVO)	5
1.	GRUNDSTÄNDIGER STUDIENGANG RECHTSWISSENSCHAFT	5
	<i>a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen</i>	<i>5</i>
	<i>b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum</i>	<i>6</i>
	<i>c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung</i>	<i>7</i>
	<i>d) Aktualisierung der Lehre</i>	<i>7</i>
	<i>e) Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation</i>	<i>8</i>
2.	WEITERE STUDIENGÄNGE UND LEHREXPORTE	9
	<i>a) Magisterstudiengang Nebenfach Rechtswissenschaft</i>	<i>9</i>
	<i>b) Aufbaustudiengänge</i>	<i>9</i>
	<i>c) Lehrexperte</i>	<i>10</i>
	<i>d) Studiengang Internationale Beziehungen</i>	<i>10</i>
3.	BERATUNGSANGEBOTE	10
4.	UMFANG DER LEHRAUFGABEN FÜR PROFESSOREN	11
III.	ZUSAMMENFASSEND WÜRDIGUNG	12

I. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik (§ 4 Nr. 1 SächsLehrbVO)

1. Studiengang Rechtswissenschaft

Aufgrund des Hochschulkonsenses wurden im Berichtszeitraum 2005/2006 keine Studienanfänger mehr an der Juristischen Fakultät immatrikuliert.

Bei der Ersten Juristischen Staatsprüfung wird die Möglichkeit des Freiversuchs von den Examenskandidaten weiterhin überwiegend genutzt.

Gesunken ist auch die Anzahl der Fachsemester bei Bestehen der Zwischenprüfung. Diese kürzere Studienzeit bis zum Abschluss der Zwischenprüfung ist bemerkenswert: In Folge der Juristenausbildungsreform hatte die Juristische Fakultät sich entschieden, den Prüfungsstoff der Zwischenprüfung auszuweiten. Trotz dieser Ausweitung legten die Studierenden die Zwischenprüfung im Studienjahr 2005/2006 nach 5,0 Fachsemestern ab, während durchschnittlich an deutschen Hochschulen in Hochschulsemestern von 5,9 Studiensemestern benötigt wurden. Es zeigt sich hier, dass die Juristische Fakultät die Juristenausbildungsreform für eine umfassendere und gleichzeitig schnellere Ausbildung genutzt hat.

Die Durchfallquote der Ersten Juristischen Staatsprüfung ist im Berichtszeitraum sehr gesunken und betrug 26 %. Die Durchschnittstudiendauer an der Juristischen Fakultät betrug 11,5 Semester gegenüber den anderen Hochschulen mit 12,5 Hochschulsemestern.

2. Magisterstudiengang mit Nebenfach Rechtswissenschaft

Im Wintersemester 2005/2006 wurden keine Studienanfänger in das 1. Fachsemester aufgenommen, da der Studiengang zu diesem Semester hin aufgehoben wurde. Die Gesamtzahl der Studierenden mit Nebenfach Rechtswissenschaft betrug im Berichtsjahr 236 Studierende.

Im Studienjahr 2005/2006 haben 31 Studierende des Nebenfachs die Zwischenprüfung nach 4,4 Fachsemestern – 1,8 Semester schneller als der Bundesdurchschnitt – erfolgreich abgelegt. Im Berichtszeitraum liegt die Durchfallquote bei 3,1 %. Die Magisterprüfung im Nebenfach Recht im Berichtszeitraum haben 23 Studierende abgelegt, davon 16 Frauen.

3. Aufbaustudiengänge

a) Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“

Im Wintersemester 2005/2006 nahmen 20 Studierende das Aufbaustudium Gemeinsamer Rechtsraum Europa auf.

Der Anteil der weiblichen Studierenden im Aufbaustudiengang im Berichtsjahr ging auf 51,7 % zurück. Der Anteil der ausländischen Studierenden ist im Berichtszeitraum zurückgegangen, überwog aber immer noch mit 65,5 %. Die ausländischen Studierenden kommen überwiegend aus dem mittel- und osteuropäischen Ausland.

Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Aufbaustudiengangs haben im Studienjahr 2005/06 bisher 18 Studenten den Aufbaustudiengang erfolgreich abgeschlossen. Der Gesamtnotendurchschnitt beträgt 10,9 Punkte. Auch der Studienjahrgang 2005/2006 war damit sehr erfolgreich. Kein Teilnehmer hat von der Möglichkeit einer Studienverlängerung durch ein Auslandssemester an Partneruniversitäten Gebrauch gemacht. Jedoch hat ein Teilnehmer eine Studienzeiterverlängerung aus anderen Gründen in Anspruch genommen.

b) Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“

Für diesen Studiengang haben sich im Wintersemester 2005/2006 35 Studieninteressierte beworben, von denen nur 16 für das Studium immatrikuliert werden konnten. 61,5 % der Studierenden dieses Studienganges waren weiblich, 15,4 % waren ausländische Studierende. Die 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahrgangs 2005/2006 schlossen das Studium erfolgreich mit einer Durchschnittsnote von 10,81 Punkten ab.

c) Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen

Dieser Aufbaustudiengang wird speziell für ausländische graduierte Juristen, die Grundkenntnisse im deutschen Recht erwerben wollen, angeboten. Kennzeichnend für diesen Studiengang ist, dass sich die Studierenden ihren Studienplan größtenteils selbstständig zusammenstellen können und insbesondere den Schwerpunkt ihres Studiums, ob aus dem zivilrechtlichen, strafrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Bereich, selbst bestimmen können. Auch im Berichtsjahr war die Zahl der Teilnehmer an diesem Aufbaustudiengang gering: so nahmen im Studienjahr 2005/2006 drei Studierende ihr Aufbaustudium auf. Insgesamt studieren derzeit 16 Studierende in unterschiedlichen Semestern des Studienganges.

In vergangenen Lehrberichten ist bereits dargestellt worden, dass ähnliche Aufbaustudiengänge von der Mehrzahl der juristischen Fakultäten in Deutschland angeboten werden, so dass es – schon vor dem Hintergrund der Einstellung des grundständigen Studienganges – schwierig ist, mehr Bewerber für diesen Studiengang zu interessieren.

Da der Aufbaustudiengang vollständig in das Lehrveranstaltungsangebot des grundständigen Studienganges Rechtswissenschaften integriert ist, bestand im Berichtszeitraum für ihn kein zusätzlicher Lehrbedarf. Es zeigt sich jedoch, dass der Betreuungsbedarf der ausländischen Studierenden sowohl durch die betreuenden Professoren (Seminararbeiten, Magisterarbeit) als auch durch die allgemeine Studienberatung vergleichsweise hoch ist.

4. Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen

Mit dem Beginn des Wintersemesters 2005/2006 werden von dem Institut für Geistiges Eigentum-, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWeM) an der Juristischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden, einem Partner des Deutschen Patent- und Markenamtes, eine Zusatzausbildung für Nichtjuristen angeboten, welche die universitäre Lehre mit den hohen Anforderungen der Praxis verbindet. Die Teilnehmer können wählen, ob der Schwerpunkt der Ausbildung auf den technischen Schutzrechten, also dem Patent- und Gebrauchsmusterrecht oder auf dem Urheber-, Medien- und Internetrecht liegen soll. Damit profitieren auch die anderen Fakultäten vom dem Lehrangebot der Juristischen Fakultät. Soweit es möglich ist, erfolgt eine Nutzung des Studienangebotes im Schwerpunktbereich des grundständigen Studienganges und im Masterstudiengang Wirtschaft und Recht.

Ziel und Zweck des **Zertifikatskurses mit dem Schwerpunkt Patentrecht** ist es, den Studierenden die Regelungen zu vermitteln, die dem Schutz des geistigen Schaffens auf gewerblichem und nicht gewerblichem Gebiet dienen. Gemeint sind insbesondere das Patent- und Gebrauchsmusterrecht, das Kennzeichenrecht, das Design- und das Urheberrecht mitsamt den verwandten Schutzrechten. Die aus diesem Schutz geistigen Schaffens gegebenenfalls resultierenden „Intellectual Property Rights“ – „Rechte des Geistigen Eigentums“ – spielen in der heutigen Informationsgesellschaft eine immer zentraler werdende Rolle. Sie bezwecken Innovationsförderung und sind aus dem wirtschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie schaffen Investitionsanreize und können Planungssicherheit gewährleisten. Häufig stellen sie für forschungsintensive Einrichtungen, aber auch für sehr viele Unternehmen das wesentliche Kapital dar, welches optimal verwaltet und verwertet werden muss. Die Absolventen des Zertifikatskurses werden in Ergänzung ihres eigenen Hauptstudiums bzw. Berufes auf die Anforderungen der Praxis bezüglich des Umgangs und der Verwertung von Patenten und sonstigen technischen Schutzrechten vorbereitet.

Im **Zertifikatskurs mit dem Schwerpunkt Urheber-, Medien- und Internetrecht** werden die Berührungspunkte im Bereich des Geistigen Eigentums zu geistes- oder wirtschaftswissenschaftlichen, künstlerischen oder architektonischen Fachrichtungen hergestellt, da diese bei eigenen kreativen Leistungen und bei der Nutzung von Leistungen Dritter mit dem Bereich des Geistigen Eigentums in Wechselwirkung treten. Wer schöpferisch tätig ist, hat besondere Rechte an seinen Werken, seien es Werke der Baukunst, Fotografien, Literatur oder an Übersetzungen. Auch Software und Datenbanksysteme können einen besonderen Schutz genießen. Das urheber- und markenrechtliche Schutzgut ist ebenso wie ein Patent wirtschaftlich ein Gewinn, sofern man es zu nutzen versteht.

Aufgabe und Ziel des Zertifikatskurses ist es, die Teilnehmer mit solchen Möglichkeiten bekannt zu machen. Ihnen werden die Grundlagen des Rechts des Geistigen Eigentums vermittelt und sie werden praxisbezogen auf Anforderungen des Berufslebens bezüglich des Umgangs mit Urheber-, Design- und Markenrechten vorbereitet. Wesentliche Schwerpunkte liegen außerdem auf dem Wettbewerbs-, Medien- und speziell auf dem Internetrecht.

Aufgrund dessen, das es sich um eine dreisemestrige Ausbildung handelt, können für den Berichtszeitraum noch keine Angaben über Absolventenzahlen gemacht werden.

5. Studiengang Internationale Beziehungen

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)

1. Grundständiger Studiengang Rechtswissenschaft

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Der grundständige Studiengang war in den letzten Studienjahren des Berichtszeitraums maßgeblich von der Umsetzung der Juristenausbildungsreform geprägt. Aufgrund der Juristenausbildungsreform gestaltet sich das Studium seit dem Wintersemester 2003/2004 entsprechend den neuen Vorgaben des Deutschen Richtergesetzes und SächsJAPO n.F.

An der Juristischen Fakultät wurde die erforderliche Neugestaltung u.a. dazu genutzt, das Studium der ersten drei Semester zu intensivieren. Der Studienablaufplan und die Studienordnung sehen nun den Abschluss der Zwischenprüfung bereits zum Ende des dritten Semesters vor, nicht wie zuvor zum Ende des vierten Semesters.

Zudem verlangt die neu gefasste Prüfungsordnung für den Abschluss der Zwischenprüfung mehr Leistungsnachweise als bisher. Im Einzelnen:

Wie zuvor werden Leistungsnachweise im Zivilrecht, im Strafrecht und im Öffentlichen Recht verlangt. Weiter müssen die Studierenden nun zwei Leistungsnachweise in Grundlagenfächern sowie weitere zwei Leistungsnachweise in den Vorlesungen „Grundzüge des Europarechts“ und „ZPO-Erkenntnisverfahren“ erwerben. Durch die Grundlagenfächer soll verhindert werden, dass die Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung zu „Schmalspurjuristen“ verkümmern.

Mit der Vorlesung „Grundzüge des Europarechts“ soll die heutige Bedeutung des Europarechts für alle Rechtsgebiete möglichst früh erfasst werden.

Schließlich soll die Einbindung des materiellen Rechts in das Prozessrecht am Beispiel des Zivilprozessrechts zur Selbstverständlichkeit werden.

Im Berichtszeitraum konnte vermerkt werden, dass die Studierenden den neuen Anforderungen im Grundstudium in der Regel gewachsen sind. Am Ende des Sommersemesters 2006 hatte der weit überwiegende Teil die Zwischenprüfung bereits mit Erfolg abgeschlossen.

An dieses intensivierte Grundstudium schließt dann das Hauptstudium an, das nun nicht nur der Vorbereitung auf die staatliche Pflichtfachprüfung – die insoweit der Ersten Juristischen Staatsprüfung weitgehend entspricht –, sondern auch der Spezialisierung der Studierenden mit einem entsprechenden universitären Abschluss (Schwerpunktbereichsprüfung) dient – dem neuen zweiten Teil der staatlichen Pflichtfachprüfung.

Für die Studierenden mit Studienbeginn vor dem Wintersemester 2003/2004 haben sich Studienablaufplan und die Strukturierung des Lehrangebots seit der im Wintersemester 1997/1998 in Kraft getretenen Änderung der Studienordnung nicht geändert.

Es wurde bereits in früheren Lehrberichten dargestellt, dass der Examensvorbereitung durch Repetitorien, diese begleitende Arbeitsgemeinschaften sowie Klausurenkurse und ein Probeexamen besonderes Gewicht beigemessen wird, um den hohen Anforderungen der Ersten Juristischen Staatsprüfung bzw. staatlichen Pflichtfachprüfung Rechnung zu tragen und die Studierenden optimal hierauf vorzubereiten. Eine Änderung des Studienablaufes für Studierende, die vor dem Wintersemester 2003/04 immatrikuliert worden sind, kann sich nur dann ergeben, wenn diese Studierenden ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit und erst nach dem Herbst 2006 abschließen. Diese Studierenden müssen dann ihr Hauptstudium auf die Anforderungen der Studienordnung nach der Juristenausbildungsreform abstimmen. Entsprechende Übergangslösungen für diese Studierenden sind bereits im Studienangebot geschaffen worden. Die bewährte Examensvorbereitung bestimmt auch für das Studium nach der Juristenausbildungsreform das Hauptstudium.

Für die Fakultät war es von jeher wichtig, für die Examensvorbereitung schon zu einem früheren Zeitpunkt, nämlich bei den Studierenden der mittleren Semester, anzusetzen: sie bietet deshalb immer wieder neu konzipierte Lehrveranstaltungen an, die vom Modell der herkömmlichen Vorlesung abweichen und die Studierenden mehr einbeziehen: Leider lassen sich solche zusätzlichen Lehrveranstaltungen der genannten Art aufgrund des begrenzten, der Fakultät zur Verfügung stehenden Lehrdeputats und der Anforderungen der Studien- und Prüfungsordnung nur unregelmäßig und nicht in allen Rechtsgebieten realisieren, obwohl dies wünschenswert wäre.

Die Anstrengungen der Juristischen Fakultät haben sich im Berichtszeitraum mit einer deutlichen Tendenz zu einer Verringerung der Misserfolgsquote in der Ersten Juristischen Staatsprüfung niedergeschlagen. War im Studienjahr 1999/2000 noch eine Misserfolgsquote von 51,69 % zu verzeichnen, so liegt seit den Studienjahren 2001/2002 die höchste Misserfolgsquote bei 42,37 %. Im Berichtszeitraum wurde die Misserfolgsquote auf 26 % gesenkt. Eine Misserfolgsquote von knapp über 30% entspricht Misserfolgsquoten der alten Bundesländer wie Bayern oder Baden-Württemberg.

b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum

Die Rahmenbedingungen des Studiums an der Fakultät haben sich im Berichtszeitraum – schon wegen des Beschlusses, den grundständigen Studiengang einzustellen, gravierend verschlechtert.

Der Berichtszeitraum war deshalb in erster Linie davon geprägt, dennoch ein ordnungsgemäßes Studium auf hohem Niveau zu gewährleisten und das Vertrauen der Studierenden in einen ordnungsgemäßen Ablauf ihres Studiums und in ausreichende Studienangebote nicht zu enttäuschen. Es ist der Fakultät im Berichtszeitraum gelungen, trotz dieser ungünstigen Rahmenbedingungen das Studienangebot auf hohem Niveau zu halten.

c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Im Bereich der Pflichtfächer waren keine Defizite bei den im Studienablaufplan vorgesehenen Lehrveranstaltungen zu verzeichnen. Die Änderungen des Studienablaufplans im Zuge der Juristenausbildungsreform hatten nur in engen Teilbereichen des Studiums Auswirkungen, die die weit überwiegende Anzahl der Studierenden nicht beeinträchtigten. Dieser weitgehend störungsfreie Ablauf konnte trotz des von den Professoren selbstverständlich ausgeschöpften Lehrdeputats nur mit Hilfe zahlreicher Lehrstuhlvertreter und Gastprofessoren erzielt werden. Die Juristische Fakultät hat darauf geachtet, die Kontinuität der Lehre zu wahren, indem – soweit möglich – als Lehrstuhlvertreter und Gastprofessoren immer die bereits an der Fakultät tätigen, bewährten Privatdozenten verpflichtet wurden. Durch die Verpflichtung von Lehrstuhlvertretern und Gastprofessoren und durch das damit verbundene zeitraubende Genehmigungsverfahren ist allerdings eine optimale, frühzeitige Planung und Abstimmung der Lehrveranstaltungen deutlich erschwert. In den Wahlfächern bzw. in den Schwerpunktbereichen konnte das Lehrangebot nicht mit entsprechender Vollständigkeit gewährleistet werden. Insbesondere das Wahlfach „Steuerrecht“ war nach der Pensionierung eines zivilrechtlichen Professors erst in den letzten Studienjahren wieder mit einer Lehrstuhlvertreterin und einzelnen Lehrbeauftragten vertreten. Insgesamt kam es aufgrund der Besetzungssituation bei den Wahlfächern bzw. Schwerpunktbereichen zu sehr unterschiedlichen Gewichtungen.

d) Aktualisierung der Lehre

Die Aktualisierung der Lehre hat sich im Berichtszeitraum in erster Linie an den durch die Juristenausbildungsreform veränderten Vorgaben orientiert. Darüber hinaus sind die Spielräume durch die staatliche Prüfung des Pflichtstoffes gering. Die universitäre Ausbildung wird an allen juristischen Fakultäten maßgeblich durch das Deutsche Richtergesetz bestimmt. Der Wunsch der Studierenden nach vermehrter Kleingruppenarbeit sowie Veranstaltungen mit mehr Praxisbezug ist angesichts des bundesweit festgelegten CN-Wertes und der damit verbundenen unzureichenden Betreuungsrelation von Lehrenden und Studierenden nicht in dem Maße realisierbar, wie dies wünschenswert wäre. Dies gilt weiterhin trotz einer leichten Erhöhung des CN-Wertes für das Studium nach der Juristenausbildungsreform. Diese Erhöhung ist vor allem einer Erweiterung des Studienangebots im Schwerpunktbereichsstudium geschuldet.

Gleichwohl fanden auch im Berichtszeitraum Lehrveranstaltungen statt, die die Studierenden auf die Anforderungen der beruflichen Tätigkeit vorbereiten sollten: So hatten die Studierenden wiederum Gelegenheit, in einem Rhetorik-Workshop ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit zu schulen.

Im WS 2005/2006 fand dieser Rhetorik-Workshop nur für Studentinnen statt, da dieser von der Gleichstellungsbeauftragten im Rahmen der Frauenförderung an der Fakultät organisiert wurde. Für alle Studierenden bestand aber im WS 2005/2006 und im SS 2006 die Möglichkeit eine Arbeitsgemeinschaft Rhetorik zu besuchen, um so die nach der neuen Juristenausbildung geforderten Schlüsselqualifikationen zu erwerben. Zusätzlich wurden vom Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) fachspezifische Rhetorikübungen zur Vorbereitung auf mündliche Prüfungen und Vorträge angeboten.

An der Juristischen Fakultät zeichnet sich zudem eine zunehmende Internationalisierung in Lehre und Studium ab. Am stärksten hat dies sicher bei den beiden bereits genannten Aufbaustudiengängen „International Studies in Intellectual Property Law“ sowie „Gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union“ seinen Ausdruck gefunden. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf den Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“, der mit der Unterstützung von Professoren der Juristischen Fakultät am Zentrum für Internationale Studien angeboten wird und ebenfalls eine internationale Ausrichtung aufweist.

Die Internationalisierung der Lehrinhalte schreitet jedoch auch im grundständigen Studium fort. Die mittlerweile immer wichtiger werdenden Kenntnisse im europäischen und internationalen Recht verlangen auch vertiefte fremdsprachliche Kenntnisse. Die Studierenden mit Studienbeginn Wintersemester 2003/2004 müssen deshalb entsprechend den Vorgaben der SächsJAPO einen Fachsprachennachweis erbringen; die darauf basierende dreisemestrige Fachsprachenausbildung begann erstmals im Sommersemester 2004. Außerdem wurden im Berichtszeitraum an der Fakultät wieder einige englischsprachige Lehrveranstaltungen angeboten: So konnten bspw. die Studierenden der Fakultät an den im Rahmen des Studienganges „Gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union“ konzipierten englischsprachigen Lehrveranstaltungen teilnehmen.

Des Weiteren besteht ein Austauschprogramm zwischen der Law School der Emory University of Atlanta (USA) und der Juristischen Fakultät. Im diesem Rahmen wurden von Dozenten aus Emory englischsprachige Lehrveranstaltungen wie zum Beispiel „Einführung in das amerikanische Recht“ gehalten.

Zudem konnten die Studierenden an der Einführung in das französische Recht teilnehmen und einen Leistungsnachweis erwerben.

e) Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum traten keine nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation auf. Die Anfängerübung im Öffentlichen Recht konnte im SS 2006 und die Fortgeschrittenenübungen konnten weiterhin in beiden Semestern angeboten werden, um bei notwendigen Wiederholungen den Studienverlauf nicht zu verzögern.

Zur Vorbereitung auf die Erste Juristische Staatsprüfung hat die Juristische Fakultät auch im Berichtszeitraum, wie im Studienablaufplan vorgesehen, Repetitorien mit begleitenden Arbeitsgemeinschaften in allen drei Rechtsgebieten (Zivilrecht, Strafrecht, Öffentliches Recht), die ab dem 6. Semester besucht werden können, sowie Klausurenkurse und Probeexamen angeboten. Das Landesjustizprüfungsamt organisiert und führt die Erste Juristische Staatsprüfung bzw. die staatliche Pflichtfachprüfung durch. An den mündlichen Prüfungen sind die Professoren der Fakultät in hohem Maße beteiligt. Entsprechendes gilt für die Korrektur der schriftlichen Arbeiten. Die Durchführung der Ersten Juristischen Staatsprüfung bzw. die staatliche Pflichtfachprüfung verlief zügig und führte nicht zu besonderen Wartezeiten.

2. Weitere Studiengänge und Lehrexport

a) Magisterstudiengang Nebenfach Rechtswissenschaft

Zu Beginn des Wintersemesters 2000/2001 ist die neue Prüfungsordnung für die Magisterstudiengänge in Kraft getreten. Gleichzeitig wurde die Studienordnung für das Nebenfach Rechtswissenschaft geändert und angepasst.

Eine wesentliche Auswirkung der neuen Prüfungsordnung, die sich auch in der Studienordnung niedergeschlagen hat, war die Einführung der studienbegleitenden Zwischenprüfung, die nur im zweiten Nebenfach abgelegt werden kann. Es zeigt sich jedoch, dass dieses Angebot nur von einer geringen Anzahl der Studierenden genutzt wird.

Die geänderte Studienordnung sowie die überarbeiteten Sonderbestimmungen für das Nebenfach Rechtswissenschaft sehen jetzt überdies vor, dass die Zwischenprüfung (bei der mündlichen Prüfung als Blockprüfung) sowie die mündliche Magisterprüfung sich nur noch auf das Öffentliche Recht beziehen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass auf diesem Gebiet der inhaltliche Schwerpunkt des Nebenfachstudiums liegt.

Die Studierenden nahmen auch im Berichtszeitraum die Studienfachberatung des Dekans überdurchschnittlich häufig in Anspruch. Beratungsbedarf besteht vor allem bei der Studienorganisation, da sich häufig Lehrveranstaltungen mit dem Haupt- sowie dem weiteren Nebenfach überschneiden und dann Hilfestellung bei der Zusammenstellung eines individuellen Studienplans zu leisten ist.

b) Aufbaustudiengänge

Neben dem allgemeinen Magister-Aufbaustudiengang für ausländische graduierte Juristen stehen die beiden speziellen Aufbaustudiengänge der Fakultät: Auch im Berichtszeitraum war das Interesse der Bewerber an den Studiengängen „International Studies in Intellectual Property Law“ sowie „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ sehr groß. Was die inhaltliche und didaktische Qualität dieser Studiengänge angeht, spricht bereits die große Resonanz unter den Studierenden für sich.

c) *Lehrexport*

Das breite Angebot der Juristischen Fakultät zum Lehrexport wurde im Berichtszeitraum aufrechterhalten. So gab es einführende Veranstaltungen zum Bürgerlichen Recht (getrennt für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie für die Studierenden des Nebenfachs) und zum Öffentlichen Recht (die im Berichtszeitraum je nach vorhandenem Lehrdeputat gemeinsam oder getrennt für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie für die Studierenden des Nebenfachs und Hörer anderer Fakultäten angeboten wurden). Darauf aufbauend wurden Veranstaltungen zum Arbeits- und zum Umweltrecht angeboten. Daneben stehen Nebenfachvereinbarungen zum Diplomstudiengang Soziologie sowie ebenfalls zum Diplomstudiengang Geographie, weiter verschiedene dem Strafrecht zuzuordnende Lehrveranstaltungen für die Studierenden des Diplomstudiengangs Psychologie. Hinzu kommen spezielle Vorlesungen für die Fakultät Bauingenieurwesen, die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften sowie zum Reiserecht für die Fakultät Verkehrswissenschaften.

Diese Veranstaltungen konnten nicht im Rahmen der Lehrdeputate der Professoren abgehalten werden, sondern wurden teilweise vom akademischen Mittelbau, teilweise über Lehraufträge abgedeckt. Die Juristische Fakultät ist gerne bereit, auch weiterhin Lehrexport anzubieten. Dies ist jedoch in dem bisherigen Umfang nur dann möglich, wenn die dafür notwendigen Personalmittel zur Verfügung gestellt werden. Trotz des Einsatzes ihrer Assistenten wird die Fakultät leider künftig aufgrund von Stellenkürzungen und –sperren nicht in der Lage sein, alle an der TU Dresden nachgesuchten Lehrgebiete des Rechts komplett abzudecken.

d) *Studiengang Internationale Beziehungen*

In diesem Studiengang engagieren sich insbesondere zwei Professoren der Juristischen Fakultät u.a. mit der Einbringung von Lehrleistungen. Aber auch das Lehrexportangebot der Juristischen Fakultät wird genutzt. Für weitere Einzelheiten zu dem Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

3. Beratungsangebote

Für Studierende gibt es an der Juristischen Fakultät drei Berater: einen Studienfachberater für alle Fragen des Studienfachs Rechtswissenschaft; einen Berater des Erasmus-Büros, das sowohl die Studierenden betreut, die im Ausland studieren, als auch die Studierenden, die aus dem Ausland an die Dresdner Juristische Fakultät kommen; eine beratende Funktion übt auch die Auslandsbeauftragte aus, indem sie allgemeine Informationen auch für Nebenfachstudierende bereithält, Referenzen und Gutachten erstellt. Bei der Studienfachberatung ist zwischen Beratungsangeboten vor Aufnahme des Studiums, der Studienberatung für Studienanfänger sowie Beratungsleistungen während des weiteren Studienverlaufs zu unterscheiden.

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft vergleichbar zu den Beratungsleistungen der anderen Fakultäten über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden, über das Schnupperstudium, den Tag der offenen Tür für Gymnasiasten und sonstige Studieninteressenten sowie Schulpartnerschaften. Der Versand von Studienmaterial auf Nachfrage an potentielle Bewerber um einen Studienplatz ging in den letzten Studienjahren wegen der Einstellung des grundständigen Studienganges zurück. Vereinzelt wird die Studienfachberatung der Fakultät auch auf Eigeninitiative der Interessenten bereits im Vorfeld direkt in Anspruch genommen. Immer mehr Studieninteressenten nehmen per Email Kontakt mit der Studienfachberatung auf. Die laufende Studienfachberatung für Studierende aller Fachsemester ist durchgängig durch das Dekanat abgesichert. Die Beratung wird häufig im Interesse eines zügigen Studienabschlusses vor Einstellung des grundständigen Studienganges in Anspruch genommen. Die Studierenden lassen sich immer häufiger zu einer stringenten Studienplanung beraten. Schließlich sind die Veränderungen durch die Juristenausbildungsreform häufig Gegenstand der Studienfachberatung.

Zudem stehen die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter meist zu festen Sprechzeiten, aber auch darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung. Allerdings werden letztgenannte Angebote seitens der Studenten nur begrenzt genutzt.

Das Erasmus-Büro bietet spezielle Beratungsleistungen für Studierende, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen, an. Es betreut zudem die ausländischen Studierenden der Partneruniversitäten, die in Dresden studieren, sowie die Studierenden des Aufbaustudienganges für im Ausland graduierte Juristen. Neben der individuellen Einzelberatung vor allem zu Beginn, aber auch während des Semesters, organisiert das Erasmus-Büro für jede der o.g. Gruppen einführende Informationsveranstaltungen. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Studierenden auf das Studienjahr im Ausland vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander kennen zu lernen. Den Gaststudierenden der Partneruniversitäten sowie den LL.M.-Studierenden wird im Rahmen der Informationsveranstaltungen eine Einführung in das deutsche Studiensystem gegeben und der Aufbau des Studiums besprochen. Das Erasmus-Büro vermittelt zudem studentische Mentoren (meist Studierende, die bereits ein Auslandsstudium absolviert haben), die die Studierenden zu Beginn ihrer Zeit in Dresden unterstützen.

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird eine eigene Studienberatung am Zentrum für Internationale Studien vorgehalten.

4. Umfang der Lehraufgaben für Professoren

Die Professoren haben ihre Lehraufgaben jeweils im Rahmen der Lehrdeputate erfüllt und zum Teil darüber hinaus auf ihrem Fachgebiet überobligatorisch Lehraufgaben übernommen. Hinsichtlich der Einhaltung der Lehrverpflichtungen sind Probleme nie aufgetreten. Während des gesamten Berichtszeitraum, vor allem aber in den letzten Studienjahren, war die Juristische Fakultät zusätzlich auf Lehrstuhlvertreter angewiesen, da unbesetzte Lehrstühle nicht mehr ausgeschrieben werden konnten. Auch die Lehrstuhlvertreter sind ihren Lehrverpflichtungen voll nachgekommen.

In Übereinstimmung mit der Maßgabe des Hochschulgesetzes wurden Lehrbeauftragte nur zur Ergänzung des Lehrangebots eingesetzt. Insbesondere in den Wahlfachgruppen wurden die Lehrbeauftragten ergänzend und vertiefend tätig. Eine Freistellung der Professoren von der Lehrverpflichtung erfolgte allein in den gesetzlich vorgesehenen Fällen (Forschungsfreisemester, Beurlaubung oder Übernahme akademischer Ämter bzw. weiterer Sonderaufgaben).

III. Zusammenfassende Würdigung

Der Beschluss, den grundständigen Studiengang Rechtswissenschaft einzustellen, hat sich im Berichtszeitraum schmerzhaft ausgewirkt. Dennoch kann die Juristische Fakultät auf sichtbare Erfolge in der Lehre zurückblicken: Die Juristenausbildungsreform wurde erfolgreich umgesetzt, die hohen Qualitätsansprüche konnten trotz des Weggangs vieler Professoren weitgehend gehalten werden; so konnten die Studierenden im Berichtszeitraum schneller als der Bundesdurchschnitt das Studium abschließen. Es haben sich zudem in der Lehre Schwerpunkte insbesondere im Internationalen Recht, im Europarecht und im Recht des Geistigen Eigentums herausgebildet, die sich mit Blick auf Bewerberzahlen großer Erfolge erfreuen können. Die Absolventen der Studiengänge mit diesen Schwerpunkten sind ausgezeichnet auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.

**Lehrbericht
2005/2006**

**der
Fakultät
Wirtschaftswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.06.2007

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Kleiner Jahres- und Lehrbericht

(gemäß § 102 Abs. 1 Nr. 5 SHG i.V.m. § 2 Abs. 2 SächsLehrbVO)

Studienjahr 2005/06

1. Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)	per 1. Dezember 2005	per 1. Mai 2006
aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternem Auswahlverfahren	1.191	0
bb) Studienanfänger im ersten Fachsemester	576	56
cc) Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	489	32

b)		per 1. Dezember 2005
aa) Studenten:	insgesamt:	2.842
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.113
bb) Studenten im grundständigen Präsenzstudium	insgesamt:	2.699
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.064

c)		Zahl
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums	insgesamt:	369
	Präsenzstudium:	369
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums		13
cc) sonstige Abschlüsse: (externe Promotionen)		4
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		5

d)		grundständiges Präsenzstudium
aa) durchschnittliche Fachstudien- dauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	4,7
	Abschlussprüfung:	10,8
bb) durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	5,3
	Abschlussprüfung:	12,0
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hoch- schulsemester, bezogen auf das erste Studienfach		21,7
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachse- mester, bezogen auf das erste Studienfach		22,2
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		26,4

e)	Durchschnittsnoten der Absolventen
Betriebswirtschaftslehre	2,2
Volkswirtschaftslehre	2,1
Wirtschaftsinformatik	2,1
Wirtschaftsingenieurwesen	2,1
Wirtschaftspädagogik	2,2
Aufbaustudium Wirtschaftswissenschaften	0

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

• Betriebswirtschaftslehre

Das Studienprogramm des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre umfasste im Studien- und Berichtsjahr 2005/2006 alle entsprechend der Prüfungs- und Studienordnung anzubietenden Fächer und Vorlesungen.

Im Studienjahr 2005/2006 konnten die Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden aus insgesamt 14 klassischen speziellen betriebswirtschaftlichen Fächern wählen. Das Angebot wurde durch fakultäts- bzw. lehrstuhlübergreifend angebotene Hybridfächer ergänzt. Hierzu zählen die Fächer „Gesundheitsökonomie“, „Internationale Unternehmensführung“ sowie die im Berichtsjahr neu aufgenommenen Fächer „Operations Research“ und „Public Sector Economics and Management“, die bei den Studierenden guten Anklang finden. Zusätzlich können die Studierenden die betriebswirtschaftlichen Fächer „Kommunikationswirtschaft“, „Tourismuswirtschaft“ und „Verkehrsbetriebslehre“ der Fakultät Verkehrswissenschaften wählen, so dass insgesamt ein attraktiver Fächerkatalog vorliegt.

Es ist zum Einen darauf hinzuweisen, dass die Bestrebungen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen – wie zum Beispiel das zusätzliche Angebot von Hybridfächern – trotz der angespannten Personalsituation erfolgten. Zum Anderen ist auf die außerordentlich starke Lehrbelastung der Fachgruppe BWL innerhalb der Fakultät hinzuweisen.

Der Studienablauf im Studiengang Betriebswirtschaftslehre ist so organisiert, dass die Möglichkeit besteht, das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Da die Verteidigung der Diplomarbeit terminlich im Semester nach der Regelstudienzeit lag, wurde die Bearbeitungsdauer der Diplomarbeit von sechs auf vier Monate reduziert. Damit wurde ein Beitrag geleistet, um zukünftig die Anzahl der Abschlüsse in der Regelstudienzeit zu erhöhen. In die gleiche Richtung zielt die Regelung ab, bereits mit der Diplomarbeit beginnen zu können, ohne dass sämtliche Leistungspunkte erbracht sein müssen.

• Volkswirtschaftslehre

Das Studienprogramm des Studiengangs Volkswirtschaftslehre enthielt im Berichtsjahr 2005/2006 alle Fächer und Veranstaltungen, die gemäß Prüfungs- und Studienordnung anzubieten waren. Durch die modularisierte Struktur des Studienablaufs war sowohl die Möglichkeit eines Studiums innerhalb der Regelstudienzeit als auch eine flexible Schwerpunktsetzung in der Ausbildung gewährleistet. Ein umfangreiches Angebot an fakultativen Tutorien unterstützte die Vermittlung von Lehrinhalten und diente der Studienmotivation. Ebenfalls angeboten wurden spezielle Veranstaltungen zur Förderung ausländischer Studierender. Der Studiengang Volkswirtschaftslehre erfreut sich weiterhin steigender Bewerberzahlen und konnte sich sowohl fachlich als auch in der Bewertung durch Studierende in verschiedenen nationalen Rankings erfolgreich behaupten.

Im Studienjahr 2005/2006 konnten die Studierenden an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften aus sechs Fächern der Volkswirtschaftslehre wählen. Mit der Neubesetzung des

Lehrstuhls für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung wird dieses klassische Fach der Volkswirtschaftslehre wieder voll vertreten. Dadurch, dass das Spektrum der Studienmöglichkeiten auch durch zwei volkswirtschaftliche Angebote der Fakultät Verkehrswissenschaften ergänzt wurde, hatten die Studierenden acht Wahlmöglichkeiten. Außerdem wurden methodisch flankierend die Fächer Ökonometrie und Statistik gelehrt.

Das Studienprogramm der Volkswirtschaftslehre wurde in bedeutendem Umfang auch von Studierenden anderer Fachrichtungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften genutzt. Die Lehrstühle waren im Studiengang Internationale Beziehungen des Zentrums für Internationale Studien und in Form von Transferveranstaltungen für andere Studiengänge stark engagiert.

Im Berichtsjahr 2005/2006 wurde im Rahmen des Bologna-Prozesses die Umstellung auf Bachelor- und Masterprogramme mit allen Beteiligten diskutiert und vorbereitet.

- **Wirtschaftsinformatik**

Die in Grund- und Hauptstudium angebotenen Lehrveranstaltungen gliedern sich in Vorlesungen, Übungen, Seminare, Projektseminare mit Gruppenarbeit und weitgehend rechnergestützte Praktika. In Vorlesungen und Übungen können Erkenntnisse und Methoden der Wirtschaftsinformatik fundiert vermittelt und ihre Anwendbarkeit auf praktische Probleme kann parallel dazu eingeübt werden. Durch Seminare erlernen die Studierenden die selbstständige Erarbeitung und Präsentation des Stands der Forschung in einem Problemgebiet auf Grundlage vorhandener Literatur. Die Fähigkeit der eigenständigen methodischen Arbeit und die kommunikativen Fähigkeiten, die durch die Präsentation komplexer Zusammenhänge in Seminaren und durch Gruppenarbeit geschult werden, sind wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches und selbstständiges Arbeiten in Wissenschaft und Industrie gerade in einem so dynamischen Umfeld wie den Wirtschaftswissenschaften im Allgemeinen.

Die gerade in der Wirtschaftsinformatik erforderliche permanent verfügbare, leistungsfähige Ausstattung mit Hard- und Software, um einen hohen Ausbildungsstandard zu gewährleisten, ist nicht immer gegeben. Zwar wurde durch den Ausbau der Rechnerkabinette sowie die Installation von Funk-LAN's bereits ein Fortschritt erreicht, es sind jedoch immer noch Rechnerkabinette mit bis zu fünf Jahre alten Computern vorhanden, was den Einsatz von neuerartiger Software in der Lehre erschwert. Ein weiterer Ausbau und vor allem die Sicherstellung der Aktualisierung der Hard- und Software auch in der Zukunft sind notwendig.

- **Wirtschaftsingenieurwesen**

Das Studium des Wirtschaftsingenieurwesens soll die Studierenden auf vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten vorbereiten und sie in ihrem späteren Berufsleben zum Wechsel zwischen Aufgaben und Branchen befähigen. Es soll die Bereitschaft und Fähigkeit zu Flexibilität und Mobilität fördern, weil sich angesichts des laufenden Strukturwandels in allen Bereichen der Wirtschaft inhaltlich genau bestimmte, enge Tätigkeitsfelder für den Diplom-Wirtschaftsingenieur weder für die Gegenwart scharf abgrenzen noch für die Zukunft eindeutig prognostizieren lassen.

Aufgrund des breiten ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Angebotes an der TU Dresden ist es erklärtes Ziel des Prüfungs- und Studiensystems der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, dass Dresdner Wirtschaftsingenieure sich sehr viel individueller bezüglich ihrer fachlichen Schwerpunkte und Kombinationen profilieren können, als an anderen Tech-

nischen Universitäten üblich. Überschneidungen der individuell gewählten Lehrveranstaltungen mit anderen Lehrveranstaltungen der Fakultät lassen sich deshalb grundsätzlich nicht vermeiden.

- **Wirtschaftspädagogik**

Das Studienprogramm der Wirtschaftspädagogik umfasste im Studienjahr 2005/2006 alle der nach Prüfungs- und Studienordnung anzubietenden Lehrveranstaltungen. Das Studium war dabei so organisiert, dass die Veranstaltungen innerhalb eines Studienjahres besucht werden konnten und der Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit gewährleistet war. Um das Lehrveranstaltungsangebot breiter anzulegen und um die Studierenden besser auf die Anforderungen der Verwendung „Neuer Medien“ vorbereiten zu können, wurde bereits im Sommersemester 2005 erstmalig ein Hybridfachkern „E-Learning“ angeboten, der in Zusammenarbeit mit den Lehrstühlen für Wirtschaftsinformatik, insbesondere „Informationssysteme in Industrie und Handel“ (Prof. Dr. Uhr) und „Informationsmanagement“ (Prof. Dr. Schoop) realisiert wurde. Somit haben die Studierenden der Wirtschaftspädagogik die Möglichkeit, unter drei Fachkernen eine Auswahl zu treffen, was zur weiteren Attraktivitätssteigerung des Studiengangs beigetragen hat. Dieses zusätzliche Lehrangebot wurde im vergangenen Studienjahr gut angenommen.

Für ein attraktives und lernwirksames Lehrprogramm, qualitativ hochwertige Prüfungen und die notwendigen individuellen Studierendenberatungen sind die vorhandenen Personalressourcen noch immer knapp. Hinzu kommt, dass die Wirtschaftspädagogik einen Studiengang mit zwei Studienrichtungen betreut, was einen erheblichen Aufwand an Koordinationstätigkeiten mit einer Reihe von anderen Fakultäten erforderlich macht. Erschwert wird die Situation durch die Einsparung von Lehraufträgen. Vor diesem Hintergrund ist zwar die Benennung des ehemaligen Lehrbeauftragten Günther Portune zum Honorarprofessor hilfreich, aber mit ihr ist im Vergleich zur vorhergehenden Situation keine Lehrentlastung verbunden.

Die Studierenden sollen durch das Studium des Faches Wirtschaftspädagogik berufliche Handlungs- und Entwicklungskompetenz erwerben. Dazu wurde die bereits im Studium etablierte Praxisorientierung weiter ausgebaut. Sie wird u. a. durch Kontakte zu Schulen und zu Unternehmen gewährleistet. Beispielsweise hospitieren Studierende des Grundstudiums bereits im ersten Semester in berufsbildenden Schulen, während Studierende des Hauptstudiums dort komplexe Lehr-Lern-Arrangements durchführen, die sie zuvor in den universitären Lehrveranstaltungen kennen gelernt haben. Weiterhin wurden im Jahr 2006 erstmals in Zusammenarbeit mit dem Tempus-Weltsprachenprogramm Studierende der Wirtschaftspädagogik Schulpraktika in Ungarn angeboten. Im Rahmen dieser Praktika konnten insgesamt sieben Studierende über einen Zeitraum von bis zu drei Monaten an einer ungarischen Schule deutschsprachigen Fachunterricht durchführen. Die Erfahrungen der Teilnehmenden waren durchweg positiv. Der Lehrstuhl strebt an, diese Auslandspraktika fest im Lehrangebot zu verankern. Die Praxisorientierung wird weiterhin im Rahmen einzelner Lehrveranstaltungen über die ausgewählten Inhalte und Methoden realisiert, wobei es allerdings nicht Ziel ist, Schul- und Unternehmenspraxis einfach zu übernehmen, sondern sie didaktisch und fachwissenschaftlich aufzubereiten und zu reflektieren. Schließlich wurde das im Jahr 2003 entstandene Kooperationsprojekt mit der BMW AG (Werk Leipzig) fortgeführt und weiter ausgebaut. In diesem Zusammenhang wurden projektorientierte Lehrveranstaltungen angeboten und Diplomarbeitsthemen vergeben.

- **Aufbaustudium Wirtschaftswissenschaften**

Das Tätigkeitsfeld der Absolventen erstreckt sich insbesondere auf die Verbindung betriebswirtschaftlicher mit ingenieur- und naturwissenschaftlichen sowie mathematischen Aufgaben.

Da dieser Aufbaustudiengang auf einem Universitätsdiplom in naturwissenschaftlich/technischen Studiengängen aufbaut, soll er zukünftig im Rahmen favorisierter Master-Angebote durch ein nicht-konsekutives Master-Studiengang Angebot Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure abgelöst werden.

- **Aufbaustudium Internationales Management**

Der Studiengang „Internationales Management“ wurde im Studienjahr 2003/04 eröffnet. Er richtet sich an Studierende, die bereits einen Hochschulabschluss im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich im Ausland erworben haben und bietet eine Vertiefung in der betriebswirtschaftlichen Richtung. Im Berichtsjahr waren ca. 45 Studierende in diesem Studiengang immatrikuliert. Mit der Umstellung auf die Bachelor-Master Struktur soll die gewünschte besondere Berücksichtigung ausländischer Studierender über entsprechende Formulierungen in den Zulassungsordnungen abgedeckt werden. Die Notwendigkeit für einen separaten, Ausländer-bezogenen Aufbaustudiengang wird mit der Einführung der konsekutiven Master-Angebote der Fakultät ab WS 2008/09 entfallen.

- **Alle Studiengänge**

Der Vergleich der durchschnittlichen Fachstudiendauer bis zur Abschlussprüfung im grundständigen Präsenzstudium mit den letzten beiden Jahren lässt erkennen, dass die Verkürzungsmaßnahmen (Beginn des 2. Abschnitts der Diplomprüfung = Diplomarbeit bereits vor endgültigem Vorliegen aller Leistungspunkte; Verkürzung der Bearbeitungsdauer auf 4 Monate) greifen. Das Auseinanderklaffen von Fach- und Studiensemestern ist u. a. auch der erfreulich hohen Quote an Auslandsmobilität (u. a. Erasmus Programm) zuzuschreiben.

Die Vermittlung praktischer, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten erfordert sehr hohen Betreuungsbedarf, der bei der nach wie vor schlechten Relation zwischen der Anzahl der Lehrenden und Studierenden sich nur noch mit großer Mühe und mit Einschränkungen aufrecht erhalten lässt. Ursachen für die schlechte Relation sind zum Einen die Integration hoher Studierendenzahlen im Rahmen eingegangener Exportverpflichtungen (für die aus Kapazitätsgründen keine eigenständigen Angebote entwickelt werden konnten), zum Anderen eine kontinuierliche, signifikante Lücke in den besetzten Planstellen im Mittelbau (durch Stellensperren). Diese Schere öffnet sich gerade durch den steigenden Bedarf der Betreuung von Studenten des Grundstudiums – insbesondere anderer Fakultäten mit geringerem Vorwissen/anderer Fächerkultur (abzudecken über Tutorien) immer weiter. Dadurch ist auch das Angebot von – gerade von der Praxis immer stärker geforderten – Kursen zur Verbesserung der Teamfähigkeit oder Persönlichkeitsentwicklung, zum Erlernen von Präsentations- und Diskussionstechniken und anderen praxisrelevanten Ausbildungsinhalten momentan aus Kapazitätsgründen leider nicht möglich.

Weiterhin zeigt sich, dass Studenten in Prüfungsangelegenheiten den Rechtsweg immer häufiger bis in den gerichtlichen Bereich hinein ausschöpfen. Die Tätigkeit des Prüfungsausschusses ist daher mangels juristisch qualifizierter Vorbearbeitung als Amt der akademischen Selbstverwaltung für Hochschullehrer der Wirtschaftswissenschaften nicht mehr geeignet. Vielmehr ist ein zentrales Prüfungsamt oder die Verstärkung des Prüfungsamtes durch einen Volljuristen, mindestens aber einen Rechtspfleger zur Unterstützung der Prüfungsausschüsse anzustreben.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Im Studienjahr 2005/2006 gab es einen Studiendekan für sämtliche Studiengänge der Fakultät. In Zusammenarbeit mit den beiden Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Aufbaustudiengänge sowie Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen wurde die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen sichergestellt.

Durch die intensive Kooperation mit anderen Fakultäten im Rahmen der Studiengänge Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik sowie Wirtschaftsingenieurwesen sind gewisse Überschneidungen von Lehrveranstaltungen auch bei völliger Ausschöpfung der verfügbaren Termine überhaupt nicht zu vermeiden. Die zentralen Vorlesungstermine unserer eigenen Veranstaltungen wurden rechtzeitig an andere Fakultäten kommuniziert, damit diese ihr Programm darauf abstimmen konnten. Dennoch kam es vereinzelt zu Terminkollisionen.

Durch den Fakultätsrat wurde bei der Beantragung von Forschungsfreisemestern stets darauf geachtet, dass die Lehre in dem durch den beantragenden Hochschullehrer vertretenen Fach sichergestellt war.

c) Beratungsangebote

Für jeden einzelnen Studiengang gab es im Studienjahr 2005/2006 mehrere Studienfachberater, welche wöchentlich mit mindestens zwei Stunden Sprechzeit zur Verfügung standen. Innerhalb des Systems Stud.IX (siehe unten) stand ein Diskussionsforum zur Verfügung, das von den Studienberatern und dem Studiendekan moderiert wird.

Von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wurde ein Studienführer 2005/2006 in elektronischer Form herausgegeben, der über wichtige studienrelevante Fragen informiert sowie alle Wahlpflichtfächer, Wahlfächer und Freien Fächer des Hauptstudiums mit Studieninhalten, Studienzielen, fachspezifischen Methoden und empfohlener Einführungsliteratur vorstellt. Die ECTS-Studieninformationen sind im Internet in deutscher und englischer Sprache verfügbar.

Informationen der Fakultät und der einzelnen Professuren, u. a. Veranstaltungsinformationen, standen außerdem über die Web-Seiten der jeweiligen Einrichtung und über das elektronische Studienauskunftssystem Stud.IX, das in den Webauftritt der Fakultät integriert wurde, zur Verfügung. Zukünftig besteht Bedarf an einer Harmonisierung der Auskunftssysteme, wobei vorrangig auf eine Reduktion der Belastung durch Systempflege – beispielsweise durch Inanspruchnahme zentraler, TU-weiter Dienste – anzustreben ist.

Zur Unterstützung der Prüfungsanmeldung und zur Einsicht von Prüfungsleistungen stehen die Systeme HISPOS/HISQUIS zur Verfügung. Im Prüfungsauskunftssystem HISQUIS können die Studierenden personenbezogene Prüfungsleistungen und Informationen über Prüfungsanmeldung online abrufen.

Zu Beginn des Studienjahres 2005/2006 wurden durch den Fachschaftsrat wieder spezielle Veranstaltungen zur Einführung der Studierenden des ersten Semesters und der ausländischen Studierenden angeboten sowie in Kooperation mit den Professoren der Fakultät Propädeutika durchgeführt.

Als Orientierungshilfe und Entscheidungsunterstützung für Studierende mit abgeschlossenem Grundstudium fand ebenfalls zu Beginn des Studienjahres eine Präsentation der Wahlpflichtfächer, Wahlfächer und Freien Fächer des Hauptstudiums statt. Zum Beginn und zum Ende des Studienjahres fanden weitere Informationsveranstaltungen statt, z. B. zum Auslandsstudium.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern.

Die interne Evaluation des laufenden Lehrbetriebes durch die Fakultät erfolgte im Rahmen der Arbeit der Studienkommission. Hier konnten die positiven Ergebnisse der im Vorjahr durchgeführten und seit 01.10.2004 gültigen Änderungen der Studiendokumente festgestellt werden: eine erkennbare Verkürzung der Studienzeiten aufgrund frühzeitiger Zulassung zur Diplomarbeit und aufgrund der Verkürzung der Bearbeitungsfrist für Diplomarbeiten auf 4 Monate. Es wurden weitere Anregungen für Verbesserungen der studienorganisatorischen Abläufe und der Prüfungstermine gegeben.

Die Umgestaltung der Studienangebote wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt. Aufbauend auf den Leitlinien der KMK zur Modularisierung des Studiums, die in den Studiendokumenten zum 01.10.2004 vollständig umgesetzt wurden, konnte die Konzeption von Modulen vorrangig mit interdisziplinären Lehrinhalten vorangetrieben werden. Durch das neue Hybrid-Fach „eLearning“ (zwischen Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik) erhöhte sich die Zahl der interdisziplinären Fachkerne auf fünf. Das Angebot in „Operations Research“ wurde im Berichtszeitraum durch Kollegen verschiedener Fachgebiete neu gestaltet. Im Zuge der laufenden Umstellungsplanungen auf die zukünftige Bachelor-/Master-Struktur werden weitere interdisziplinäre Angebote entwickelt.

Befragungen der Studierenden zur Qualität der Lehre in den Veranstaltungen der Studiengänge wurden rechtzeitig in den Semestern durchgeführt, so dass deren Ergebnisse in die inhaltliche und didaktische Ausgestaltung der Veranstaltungen einfließen konnten.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation jedes Studienganges war im Studienjahr 2005/2006 so aufgebaut, dass es zu keinen Wartezeiten kam.

Jede Prüfung im Grundstudium wurde nach jedem Semester angeboten. Im Hauptstudium erfolgen die Prüfungen überwiegend studienbegleitend oder direkt im Anschluss an die Lehrveranstaltungen. Stellensperren führten teilweise dazu, dass es bei Seminaren in stark nachgefragten Fächern zu Engpässen gekommen ist. Die Interessenten fanden jedoch ein alternatives Seminarangebot vor.

f) Umfang, in dem Professoren Lehraufgaben erfüllten

Im Studienjahr 2005/2006 haben nach Kenntnis der Fakultät alle Professoren und Lehrstuhlvertreter ihre Lehraufgaben erfüllt.

g) Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften

Die Bestandserneuerung der Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften insgesamt bei Monografien verbesserte sich im vergangenen Studienjahr aufgrund der günstigen Etatsituation erheblich. Es konnten außer aktuellen Neuerwerbungen auch sinnvolle Bestandsrückergänzungen erfolgen und damit Lücken der vergangenen Jahre etwas geschlossen werden. Mittel aus der Feldbauschstiftung brauchten, wie sonst in vergangenen Jahren, für den Erwerb von Monografien nicht verwendet werden. Der Zugang für das Fach Wirtschaft sah wie folgt aus:

Jahr	Zugang (Anzahl Bände)	Ausgaben (in Euro)
2005	3702	96.159,00
2006	8669	233.161,00

Der Zeitschriftenbestand im Fach Wirtschaft ist im Print-Bereich konstant geblieben. Der Etat ist „eingefroren“, d. h. Neubestellungen sind nur gegen Abbestellung einer laufend gehaltenen Zeitschrift möglich. Dies trifft insbesondere neu besetzte Lehrstühle hart, wo es durch Neuausrichtungen in der Lehre durchaus Wünsche für die Bestellung von Zeitschriftentiteln gibt. Dagegen konnte durch den Erwerb von zusätzlichen Datenbanken die Zugriffsmöglichkeiten auf e-Journals im Volltext erheblich erhöht werden, so dass sich die Anzahl der verfügbaren wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschriften insgesamt um ca. 30% erhöht hat. Die größten Anteile haben dabei die Datenbanken Business Source Complete, WISO Wissenschaften / Wirtschaftswissenschaften, SourceOECD sowie auch Beck-Online und Juris als Campuslizenzen.

Die Öffnungszeit der Bereichsbibliothek Dre.Punct hat sich um 16 Wochenstunden erhöht. Hinzu kommen die Sonntagsöffnungszeiten während der Prüfungszeit, welche von Anfang an ausschließlich durch den Förderverein der Fakultät Wirtschaftswissenschaften finanziert werden.

Dresden, den

Prof. Dr. Eric Schoop
Studiendekan der Fakultät
Wirtschaftswissenschaften

**Lehrbericht
2005/2006**

**der
Fakultät Informatik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 11.06.2007

**Fakultät Informatik
Der Dekan**

Dresden, 11.06.2007

Lehrbericht
der Fakultät Informatik
über das Studienjahr 2005/2006

Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang E. Nagel

Vorbemerkung

Die besonderen Höhepunkte des Berichtsjahres waren die Fertigstellung und Einweihung des Neubaus der Fakultät und schließlich der Vollzug des Umzugs in den Neubau zum Beginn des WS 2006/2007. Die dadurch erheblich verbesserten Arbeits- und Studienbedingungen sind gute Voraussetzungen für eine positive mittel- und langfristige Entwicklung der Fakultät.

Das Interesse am Informatikstudium an der TU Dresden blieb im Wintersemester 2005/2006 unerwartet hoch - 727 Studierende im 1. Semester ohne hälftige Anrechnung des interdisziplinären Studiengangs Informationssystemtechnik (Fallzahlen).

Nach wie vor war der Studiengang Medieninformatik besonders gefragt. Der Studiengang Informatik hat 181 Studienanfänger aufgenommen. Auch für den gemeinsamen Studiengang Informationssystemtechnik mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wurden – wie jedes Jahr – rund 100 Studenten immatrikuliert. Mehr oder weniger konstant bleibt die Nachfrage für die Lehramtsstudiengänge Informatik und die Aufbaustudiengänge: den Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik, den internationalen Masterstudiengang Computational Logic sowie den internationalen Masterstudiengang "Molecular Bioengineering" mit der Lehrbeteiligung der Professur für Bioinformatik. Der neue internationale Masterstudiengang Computational Engineering, der erst im WS 2004/2005 gestartet ist, zählte 31 Studienanfänger im WS 2005/2006.

Der Magisterstudiengang mit Nebenfach Informatik hat nur einen Studienanfänger, da die Magisterstudiengänge durch die TU Dresden eingestellt worden sind. Trotzdem studierten im Studienjahr 2005/2006 noch 128 Magisterstudenten das Nebenfach Informatik an der Fakultät. Außerdem beteiligt sich die Fakultät Informatik an der Ausbildung der im Rahmen der Umstellung vom Magister- auf Bachelor /Masterstudiengänge neu entstandenen Bachelor-Studiengänge, z. B. im Ergänzungsbereich Informatik des Bachelor-Studienganges für Philosophie. Gegenwärtig richten sich die Bemühungen der Fakultät auf die Erhaltung des vielseitigen Lehrangebotes und der Qualität der Lehre bei Modularisierung der Lehramtsstudiengänge.

Der Lehrbericht erfolgt auf der Grundlage des SächsHG §12 und folgt der in § 4 (2) der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 2. April 1997 vorgegebenen Gliederung. Die statistischen Kenndaten und die Prüfungsdaten sind vom Dezernat Akademische Angelegenheiten nach Zuarbeit der Fakultät zusammengestellt worden. Einige wesentliche Aussagen aus dem Datenmaterial sind nachfolgend aufgeführt.

1. Die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils letzten drei Studienjahre

Betrachtet man die letzten drei Studienjahre, erreichten im WS 2004/2005 die Studiengänge Informatik und Medieninformatik gegenüber den Vorjahren einen Tiefstand in Bezug auf die Studienanfängerzahl (139 und 395 = 534 insgesamt). Im WS 2005/2006 ist diese Zahl wieder leicht gestiegen (auf 562) – die Fallstatistik registrierte im 1. Fachsemester des Studienganges Informatik 181 Studienfälle und im Studiengang Medieninformatik 381, d. h. 562 für beide Studiengänge.

Die Gesamtzahl der Neuanfänger im WS 2005/2006 (inkl. des entsprechenden hälftigen Anteils des Studienganges Informationssystemtechnik) mit $727 + 55 = 782$ Studierenden ist vergleichsweise hoch. Die Gesamtstudentenzahl der Studierenden an der Fakultät ist von Jahr zu Jahr weiter gestiegen und erreichte zum 01.12.2005 die Zahl von 3114. In diesen Zahlen ist der Studiengang Informationssystemtechnik zur Hälfte berücksichtigt, d. h. $2918 + 196$ (Fallzahlenstatistik).

Verpflichtung zum Offenhalten der Studiengänge

Für das Studienjahr 2005/2006 hat die Fakultät alle Studiengänge offen gehalten. Die mit dem Anstieg der Gesamtstudentenzahl verbundene zusätzliche Lehrbelastung stellt die Fakultät jedes Jahr vor die Frage über eine Zulassungsbeschränkung. Die Diskussion an der Fakultät führte zum Ergebnis, dass die Verpflichtung zum Offenhalten der Studiengänge auch weiterhin für das Studienjahr 2006/2007 in die Zielvereinbarung geschrieben wurde. Im Rückblick hat die Fakultät seit Anstieg der Bewerberzahlen im Jahr 2000 die Studiengänge offen gehalten. Dies war nur durch die Unterstützung der Universitätsleitung verbunden mit dem außerordentlichen Engagements der Lehrkräfte an der Fakultät möglich.

Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Beim Offenhalten der Studiengänge ist es selbstverständlich, dass nicht alle zugelassenen Bewerber den hohen Anforderungen des Studiums in Informatik entsprechen. Von den 708 im Studienjahr 2005/06 an der Fakultät Informatik exmatrikulierten Studenten haben nur 143 das Studium nach bestandener Prüfung beendet. Die restlichen 565 Studenten, die die Fakultät im Berichtsjahr durch Exmatrikulation verlassen haben, haben das Studium nicht abgeschlossen. Das sind vor allem Studenten der Medieninformatik. Die relativ hohe Studienabbrecherquote im Studiengang Medieninformatik im Vergleich zum Studiengang Informatik kann mit einer mangelhaften Vorbereitung der Studienanfänger in den Fächern Mathematik, Physik und Informatik in der Schule erklärt werden. Das Studium im Studiengang Medieninformatik, genauso wie bei Informatik ist für Abiturienten gedacht, die in der Schule die naturwissenschaftlichen Leistungsfächer belegt haben.

Trotz einer relativ hohen Studienabbrecherquote des Studienganges Medieninformatik ist die Gesamtstudentenzahl an der Fakultät bis zum WS 2005/2006 ständig gestiegen. Seit dem SS 2006 sinkt die Gesamtstudentenzahl an der Fakultät und erreichte im WS 2006/2007 die Zahl 2541 (Fallzahlenstatistik ohne Anrechnung des mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik gemeinsam betriebenen Studiengangs Informationssystemtechnik).

Laut Statistik gab es an der Fakultät im Studienjahr 2005/2006 1 Todesfall, keine Exmatrikulation aus rechtlichen Gründen und 2 Fälle der Beendigung des Studiums ohne Prüfung.

Mit der Einführung des Studienganges Medieninformatik wählten auch **mehr Frauen** das Studium an der Fakultät Informatik. Die Zahl der studierenden Frauen erreichte im WS 2005/2006 im Studiengang Medieninformatik (Bachelor + Diplom) 315 und an der Fakultät 495 (die offizielle Statistik). Das sind 18,3 % der Gesamtanzahl an Studenten der Fakultät ohne Berücksichtigung der Studiengänge "Molecular Bioengineering" und „Informationssystemtechnik“. Für die Studiengänge "Molecular Bioengineering" und „Informationssystemtechnik“ gibt es leider keine Statistik, die sich auf die Fakultät Informatik bezieht. In der amtlichen Statistik sind diese Studiengänge derjenigen Fakultät zugeordnet, bei der die Studienkommission eingerichtet ist und der die Studenten strukturell zugeordnet sind.

Die **Zahl der ausländischen Studierenden** an der Fakultät Informatik steigt von Jahr zu Jahr. Im WS 2004/05 (Kopfzahlenstatistik) studierten an der Fakultät Informatik 349 Ausländer. Das entspricht einem prozentualen Anteil von 12,9% an der Gesamtstudentenzahl der Fakultät.

Regelstudienzeit

Der Anteil der Studierenden, deren Studium sich im Rahmen der Regelstudienzeit bewegt, betrug im WS 2005/2006 für die Fakultät Informatik in der Summe 83,1% und ist in den letzten drei Jahren ständig gesunken (im WS 03/04 waren noch 92,6%).

Der Anteil der Studierenden des ältesten Diplomstudienganges Informatik, deren Studium sich im Rahmen der Regelstudienzeit bewegt, beträgt im WS 2005/2006 - 72,4% und ist damit auch im Vergleich zu den Vorjahren gesunken – 82,7% im WS 2004/2005 und 87,6% im WS 2003/2004.

Die Erklärung hierfür liegt darin, dass die stärksten Anfängerjahrgänge der Fakultät in diesem Zeitraum die Regelstudienzeit überschritten haben.

Prüfungstatistik

Die Anzahl der erfolgreich abgelegten Zwischenprüfungen lag im Berichtsjahr im grundständigen Studium bei 87 mit einem Anteil von 33 für den Studiengang Informatik und von 54 für den Studiengang Medieninformatik. Davon wurden nur 2 Zwischenprüfungen bei dem Bachelorstudiengang Medieninformatik abgelegt. Die Lehramtstudiengänge der Fakultät haben 35 Zwischenprüfungen nachgewiesen.

Die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen für den **Studiengang Informatik** ist mit **10 Bakkalaureats- und mit 106 Diplomabschlüssen** deutlich gestiegen im Vergleich zum Vorjahr (4+72). Die durchschnittliche Fachstudiendauer beim Diplomabschluss beträgt 12,1 Fachsemester und liegt damit unter der durchschnittlichen Studienzeit an deutschen Hochschulen von 12,7 Hochschulsemestern. Der Notendurchschnitt beträgt 1,8 beim Diplom- und 1,5 beim Bakkalaureatsabschluss. Das Durchschnittsalter der Absolventen liegt bei 26,2 Jahren beim Diplom- und 25,2 Jahren beim Bakkalaureatsabschluss.

Im **Studiengang Medieninformatik** haben im Studienjahr 2005/2006 **52 Absolventen das Diplom und 5 Absolventen das Bakkalaureat** abgeschlossen. Im Durchschnitt haben diese 5 Absolventen 7,0 Fachsemester bis zum Bakkalaureatsabschluss gebraucht. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beim Diplomabschluss beträgt 11,4 Semester und liegt damit unter der durchschnittlichen Studienzeit an deutschen Hochschulen von 12,0 Hochschulsemestern. Die Durchschnittsnote beträgt 1,7 beim Diplom- und 1,7 beim Bakkalaureatsabschluss. Das Durchschnittsalter liegt bei 25,3 bei Absolventen mit Diplom- und 23,6 mit Bakkalaureatsabschluss. Im Vergleich dazu gab es im Studienjahr 2004/2005 nur 15 Diplom- und 9 Bakkalaureatsabsolventen der Medieninformatik – was sich aus der Einrichtung des Studiengangs zum WS 1999/2000 erklärt.

Insgesamt hat die Fakultät Informatik im Berichtsjahr 191 eigene Absolventen und 3 Abschlussprüfungen in Informatik für die Lehramtstudiengänge nachgewiesen.

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Neubau

Ein erheblicher Schritt zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen war die Fertigstellung des Neubaus der Fakultät und schließlich der Vollzug des Umzugs in den Neubau zu Beginn des WS 2006/2007.

Lehrqualität

Viele andere Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sind an der Fakultät seit Jahren etabliert und sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dazu gehören z. B. ein umfangreiches Beratungsangebot an der Fakultät und das konsequente Beibehalten der kleinen Gruppen bei der Durchführung der Seminare (Gruppengröße 30), Hauptseminare (Gruppengröße 15) und Praktika (5 -10 Studenten). Die dadurch gewährleistete individuelle Anleitung der Studierenden bei komplexen Übungen hat sich als extrem wichtig für die Qualität der Lehre erwiesen und insgesamt sehr gut bewährt. Dank der Sonderzuweisungen für Tutoren konnte auch im Berichtsjahr die Betreuung der hohen Zahl von Studenten in Kleingruppen im vollen Umfang aufrechterhalten werden.

Lehrdeputat

Nach dem Wegfall einer C3-Professur mit Wirkung vom 01.04.2006 hat die Fakultät zurzeit 24 Professuren und 3 Dozenturen. Für zwei Professuren laufen Berufungsverfahren. Im Jahr 2006 konnte erstmalig an der Fakultät eine Professur mit einer Frau besetzt werden. Die strukturelle Gliederung der Fakultät ist mit ihren 6 Instituten, dem Fakultätsrechenzentrum und dem Schülerrechenzentrum erhalten geblieben. Die Institute aktualisieren semesterweise ihr Lehrangebot für eine reiche Auswahl an Lehrveranstaltungen in den Fachgebieten sowie ein aktuelles forschungsorientiertes Diplomthemenangebot.

Online –Prüfungseinschreibung

Die Fakultät ist bemüht, Problem- und Überlastsituationen im Bereich der Verwaltung z. B. im Prüfungsamt, durch Maßnahmen zur effektiveren Gestaltung von Verwaltungsvorgängen durch informationstechnische Hilfsmittel, die zum Teil in der Fakultät selbst entwickelt werden, zu beseitigen. Dazu gehört außerdem die vermehrte Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebs durch Online-Werkzeuge wie jExam; hiermit wird die Prüfungseinschreibung weitgehend automatisiert und gleichzeitig können Leistungsübersichten jederzeit online verfügbar gemacht werden.

Die **Web-Präsentation** der Fakultät wurde im letzten Jahr auf das neue Corporate Design umgestellt. Dabei wurde besonderer Wert auf eine weitgehend auch englischsprachige Umsetzung für die internationale Außendarstellung gelegt. Die Informationsmaterialien werden ständig aktualisiert und sind dem neuen Corporate Design der TU Dresden angepasst. Zudem erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung an die Medien über aktuelle Ereignisse (u. a. Neubaueinweihung, GI-Jahrestagung 2006, OUTPUT), Preisträger und Forschungsergebnisse.

eLearning-Unterstützung

Weitergeführt wurde im Berichtsjahr die Unterstützung der Lehre durch neue Medien wie etwa Video-Mitschnitte von Vorlesungen, Online-Lehr- und Lernsysteme und interaktive Übungen. Für mehrere grundlegende und weiterführende Lehrveranstaltungen (z.B. Rechnernetze, Bürokommunikation, Distributed Systems, Mobile Communication and Mobile Computing) werden systematisch Videoaufzeichnungen der Vorlesungen durchgeführt, die den Studierenden über das Internet als Streaming Video bereitgestellt werden. Diese Form der eLearning-Unterstützung hat sich gerade bei der Nachbereitung und der Prüfungsvorbereitung hervorragend bewährt und stellt einen substantziellen Mehrwert unserer Ausbildung dar.

Erweiterung des Lehrangebotes in Englisch

Die Wahlpflicht-Vorlesungen „Microkernel Construction“ und „Building Microkernel-based Operating Systems“ (beide im Umfang von jeweils 2/0) im Fachgebiet Architektur verteilter Systeme werden nunmehr in Englisch gehalten und können damit von Studenten des internationalen Masterstudiengangs Computational Engineering besucht werden.

Der internationale Masterstudiengang Computational Engineering

wird erst seit dem WS 2004/2005 angeboten und nach einigen Schwierigkeiten beim Start, verzeichnet er einen deutlichen Zuwachs an Immatrikulationen. Durch verstärkte Werbung ist es gelungen, 25 Studienanfänger für den internationalen Masterstudiengang Computational Engineering im WS 2005/06 zu gewinnen. Es konnten zusätzlich 8 neue polnische Austauschstudenten für Computational Engineering im Rahmen der Sokrates Austauschprogramme mit verschiedenen polnischen Universitäten gewonnen werden. Der internationale Masterstudiengang Computational Engineering (CE) wird seit WS 2004/2005 komplett in Englisch angeboten, so dass die immatrikulierten Studenten für die Lehrveranstaltungen keine Deutschkenntnisse benötigen. Eine Teilnahme an einem Deutschkurs ist zwar keine Pflicht, aber für die Verbesserung der deutschen Sprache gibt es an der Universität verschiedene Möglichkeiten z. B. das Kursangebot des TUDIAS.

Die gesamte Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für Systems Engineering, bei der der Masterstudiengang Computational Engineering angeboten wird, wird zunächst für vier Jahre über Mittel der Heinz-Nixdorf-Stiftung sowie des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft finanziert. Darüber hinaus sollen zusätzliche Mittel für die Fakultät bereitgestellt werden.

Weiterentwicklung von Computational Engineering

Basierend auf dem internationalen Masterstudiengang Computational Engineering wurde ein Doppeldiplomprogramm (in Distributed Systems Engineering) mit der Università di Napoli Parthenope und der Universidad Politécnica de Madrid vorbereitet. Entsprechende Kooperationsabkommen wurden 2006 abgeschlossen. Diese Vorbereitungen werden vom DAAD im Rahmen der Einführung „Integrierte Internationale Studiengänge mit Doppeldiplom“ gefördert. Ein entsprechendes Kooperationsabkommen für ein Doppeldiplomprogramm mit der Nationalen Technischen Universität der Ukraine in Kiew wird ebenfalls vorbereitet. Weiterhin wurde 2006 ein Austauschprogramm mit Ecole Internationale des Sciences du Traitement de l'Information (EISTI) abgeschlossen.

Computational Logic

Das European Master's Program in Computational Logic wird weiterhin von der EU im Rahmen von Erasmus Mundus gefördert.

Frauenförderung für wissenschaftlichen Nachwuchs

Angesichts des weltweiten Mangels an Frauen in der Informatik wurden die 2005 für die Gleichstellung bereitgestellten Anreizmittel eingesetzt, um Frauen in der wissenschaftlichen Laufbahnentwicklung zu unterstützen. Zwei Frauen erhalten durch eine WHK-Stelle die Möglichkeit, für drei Jahre an der Promotion zu arbeiten. Eine Frau erhält aktuell ein Habilitationsstipendium des Landes Sachsen.

Doktoranden-Weiterbildung

Im Studienjahr 2005/2006 haben an der Fakultät Informatik 10 Promovenden ihre Dissertationen verteidigt, davon eine Frau.

b) ob und mit welchen Mitteln die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen sichergestellt wurde

Diplomstudiengänge Informatik und Medieninformatik

Unabhängig von der Anzahl der Studierenden garantieren die Studien- und Prüfungsordnungen für die Studiengänge der Fakultät eine praxisorientierte Ausbildung aufgrund des hohen Anteils an Übungen, Seminaren und Praktika im Lehrangebot. Dieser Anteil beträgt mehr als 40% aller Lehrveranstaltungen im Grundstudium sowohl beim Studiengang Informatik als auch beim Studiengang Medieninformatik. Im Hauptstudium werden, neben Übungen in den Fachgebieten, Komplexpraktika, Praktika und Hauptseminare angeboten, die nur in kleineren Gruppen von 10 bis 30 Studenten durchgeführt werden können. Neben dem zusätzlichen organisatorischen Aufwand für das Beibehalten von Kleingruppenübungen wurde das Lehrangebot weiter entwickelt und aktualisiert bzw. den personellen Veränderungen angepasst.

Nebenfach "Kunst und Gestaltung"

Das Nebenfach „Kunst und Gestaltung“ im Studiengang Medieninformatik wurde von drei Mitarbeitern der HfBK in Form einer Abendschule zu den Aspekten Malerei und Grafik sowie unter Mitwirkung einer freien Künstlerin als Lehrveranstaltung „Komposition und Transformation“ erfolgreich weitergeführt. Eine Ausstellung im Fakultätsgebäude auf der Hans-Grundig-Str. demonstrierte die auf diesen beiden Gebieten entstandenen, zum Teil sehr beachtlichen Ergebnisse (beispielsweise eine Dokumentation über die Geschichte des Dresdner Georg-Arnold-Bades).

Professur Mensch-Computer-Interaktion

Seitens der Professur MCI erfolgte im Studienjahr 2005/2006 eine Konzentration auf Beiträge zur Gestaltung barrierefreier Studienbedingungen in ausgewählten Studiengängen der TU Dresden.

Im Einzelnen waren das:

- Seminare zur Vorlesung "Informatik in der Rehabilitation" unter Einbeziehung des Labors "Lehr- und Arbeitsplatzsystem für sehgeschädigte Studierende"
- Hauptseminar "Accessibility von Informationssystemen" mit Herausgabe einer Broschüre
- Die universitätsweite Nutzung der Ergebnisse aus diesen Lehraktivitäten wurde über die "Interessengemeinschaft Studium und Behinderung der TU Dresden" betrieben, für die ein eigenes Webportal (<http://nebus.inf>) unterhalten wird.

jExam-System

Der Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebes dienen Werkzeuge wie **jExam** zur Online-Einschreibung von Lehrveranstaltungen.

Im Berichtszeitraum konzentrierte sich die jExam-Projektgruppe darauf, das Online-Einschreibe- und Studienverwaltungssystem jExam weiter zu stabilisieren und mit zusätzlichen Funktionalitäten auszustatten. Hauptpunkt im Entwicklungszyklus war die vollständige Unterstützung des Apple Mac OS X Betriebssystems. Dieser Schritt wurde aufgrund der verstärkten Nutzung von Apple Rechnern nötig, um allen Mitarbeiter jExam zur Verfügung zu stellen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Unterstützung modularer Studienangebote. Diese decken nun alle an der Fakultät Informatik vorkommenden Prüfungs- und Studienordnungen ab und sind derart konzipiert, dass es ohne einen erhöhten Mehraufwand möglich ist, weitere Prüfungs- und Studienordnungen anzulegen bzw. zu verwalten. Der Themenbereich der individualisierten Prüfungseinschreibung im Hauptstudium konnte nicht vollständig umgesetzt werden. Die Möglichkeit der Verwaltung ist durch jExam gegeben, ist aber derzeit im Praxisbetrieb nicht ohne weiteres möglich, da die Einschreibe- und Terminfindungsmodalitäten nicht abschließend geklärt sind. Dieses Thema besitzt jedoch hohe Priorität, ist seit längerem als Diplomarbeit ausgeschrieben und wird von einem jExam-Mitarbeiter betreut. Ganzjährig übernimmt das jExam-Team Supportaufgaben, um jederzeit und schnellstmöglich auf Fragen und Probleme von Anwendern zu reagieren. Aktuell arbeitet das Team an der Migration der Anwendung (inkl. Neukonzeption des Internetauftritts), um besser auf die sich verändernden Gegebenheiten – u.a. die Möglichkeit individueller und sich wiederholender Terminplanung sowie von regelbaren vordefinierbaren Arbeitsabläufen – reagieren zu können.

Darüber hinaus wird durch **jExam** der Service für die Studenten ständig in folgenden Bereichen verbessert:

- **Prüfungseinschreibung:** Es wird der komplette Einschreibungsvorgang zu allen Informatik- Prüfungen über jExam realisiert. Dies bedeutet eine massive Arbeitsentlastung bei der Organisation der Einschreibung und dem Erfassen der Ergebnisse beim Prüfungsamt.
- **Leistungsübersichten:** Studenten können sich Leistungsübersichten nun selbstständig ausdrucken, was eine weitere entscheidende Arbeitsentlastung darstellt und Studenten das persönliche Vorsprechen beim Prüfungsamt erspart.
- **Studentendaten:** Die Studentendaten können nun mit den Daten, die das Prüfungsamt vom Immatrikulationsamt erhält, abgeglichen werden. Korrektheitsprüfungen für die Datenübernahme sind integriert worden.

Seit dem Sommer 2005 wird jExam zusätzlich als die zentrale Datenbasis für den Web-Auftritt der Fakultät genutzt, wodurch die besondere Rolle von jExam als Informationsdrehscheibe für Belange der Fakultät und als Service-System für die Studenten der Fakultät untermauert wird.

c) welche Beratungsangebote gemacht wurden

Studien- und Studienfachberatung

Jedem Studiengang der Fakultät Informatik ist ein Fachberater zugeordnet, von dem mindestens einmal je Woche eine Sprechstunde durchgeführt wird. Auch sonst stehen die Fachberater telefonisch, per E-Mail oder nach Vereinbarung persönlich zur Verfügung. Viele

Bewerber und Studierende der Fakultät Informatik nutzen verstärkt die E-Mail-Verbindung, um eine schnelle Antwort auf ihre Fragen zu erhalten.

Fachschaftsrat als Studienberater

Bereits seit dem Wintersemester 2001/2002 gibt es zwei studentische Studienberater vom Fachschaftsrat, die während des gesamten Studienjahres mit Rat und Tat den Studenten der Fakultät zur Seite stehen.

Der Fachschaftsrat der Fakultät organisiert jährlich zu Beginn des Wintersemesters Einführungsveranstaltungen für die Studenten des ersten Semesters und unterstützt alle studentischen Veranstaltungen und Aktivitäten an der Fakultät. Auch im WS 2005/2006 wurde die Einführungsveranstaltungswoche durchgeführt.

Beteiligung an dem Pilotprojekt „Propädeutikum“ aufgrund hoher Ausländerzahlen

Im Sommersemester 2004 startete das Akademische Auslandsamt das Projekt „Propädeutikum“ für die fachliche Betreuung der ausländischen Studierenden. Die Fakultät Informatik beteiligt sich seitdem an dem Projekt. Das Projekt beinhaltet die Fachorientierung zum Studienbeginn und die Betreuung durch speziell geschulte studentische Tutoren, die in einem höheren Semester an der gleichen Fakultät studieren. Die Tutoren werden durch einen Studienfachberater (Mentor) der Fakultät unterstützt. Im Studienjahr 2005/2006 arbeiteten für das Projekt drei Tutoren der Fakultät Informatik.

Fachberatung durch die Professoren

Während die allgemeinen Informationen zur Gestaltung des Hauptstudiums in der Regel die Studienfachberater vermitteln, erfolgt die fachliche Kontrolle zur individuellen Gestaltung der Fach- und Vertiefungsgebiete der Studenten durch die Professoren. Alle Professoren und Mitarbeiter stehen den Problemen der Studenten offen gegenüber und unterstützen deren Bemühungen, um einen möglichst fristgemäßen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.

d) welche Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen wurden

Die notwendige stetige Aktualisierung der Lehrinhalte und der Didaktik ist eine der Besonderheiten der Lehre im Fach Informatik. Sie wird durch die rasante Entwicklung des Fachgebietes erzwungen. Die Professoren und Mitarbeiter der Fakultät Informatik passen kontinuierlich die Inhalte ihrer Lehrveranstaltungen den neuen, fachlichen und didaktischen Erfordernissen an. Das verlangt von allen in der Lehre Tätigen besonders hohen persönlichen Einsatz.

Die Entwicklung von Lehrmaterial am Beispiel des Lehrstuhls Softwaretechnologie:

- Für die Grundausbildung in der **Softwaretechnologie** wurde eine adaptierte Version des E-Learning-Systems "Praktomat" (<http://praktomat.inf.tu-dresden.de/>) installiert. Es wird derzeit mit positivem Feedback der Studenten im Probebetrieb in der Pflichtlehrveranstaltung Softwaretechnologie eingesetzt. Mit Hilfe des Praktomaten können Studenten ihre Programmierkenntnisse (Programme) prüfen lassen. Derzeit sind Java-Programmieraufgaben vorbereitet, die online gelöst werden können. Die Lösung wird automatisch übersetzt, auf Programmierstil geprüft und gegen eine Testumgebung getestet. Das System ist prinzipiell auch in anderen Lehrveranstaltungen für weitere Programmiersprachen nutzbar.
- Für die Ausbildung im Hauptstudium wurde im SS 06 eine Ringvorlesung "Softwareentwicklung in der industriellen Praxis" etabliert. Etwa 12 Dozenten aus der Industrie

berichteten aus dem Berufsalltag von Softwareingenieuren oder Projektmanagern, um den Studenten ein möglichst realistisches Berufsbild zu vermitteln. Die Vorlesung wurde sehr gut angenommen und wird im SS 07 wieder organisiert.

Bologna-Prozess

Zur Planung, Gestaltung und Realisierung der Modularisierung an der Fakultät Informatik wurde eine Arbeitsgruppe aus Hochschullehrern gebildet, die diese Aufgabe bis zum WS 2008/09 abschließen soll.

Der Stand der formellen **Modularisierung der Studiengänge an der Fakultät** lässt sich heute wie folgt darstellen:

- Formell modularisiert sind der internationale Masterstudiengang Computational Logic sowie der internationale Masterstudiengang Computational Engineering;
- Akkreditiert ist der internationale Masterstudiengang Computational Logic;
- Geplant sind neue Bachelor- / Masterstudiengänge für Informatik, Medieninformatik und ab WS 2007/08 Lehramt;

e) ob die Studien- und Prüfungsorganisation Wartezeiten ausschließt

Die Studien- und Prüfungsordnungen schließen Wartezeiten aus. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fakultät Informatik so organisiert, dass die Regelstudienzeiten von Studenten eingehalten werden können. Alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums werden z. B. jedes Semester angeboten, um Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen. Die Prüfungstermine im Hauptstudium werden in Abstimmung mit den Prüfenden festgelegt. An der Fakultät wurde bis jetzt die Gruppengröße 30 für Seminare, 15 für Hauptseminare und 5-10 Studenten für Praktika konsequent eingehalten. Die Anzahl der Gruppen wird dem Bedarf angepasst und durch die Einschreibung über das System jExam geregelt. So sieht die Studienorganisation der Fakultät vor, dass die Vorlesungen mit den dazu gehörenden Übungen jährlich angeboten werden und dass die Hauptseminare und Komplexpraktika für die Studenten jedes Semester zur Auswahl stehen.

Prüfungstermine

Die Studenten der Fakultät werden „verwöhnt“ durch die Möglichkeit, beliebige Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums in jedem Semester ablegen zu können bzw. aufgrund der Möglichkeit, die Prüfungstermine im Hauptstudium in Abstimmung mit den Prüfenden festzulegen. Ein Vergleich mit der Vorgehensweise der anderen Fakultäten hinsichtlich dieser Prüfungsangelegenheiten zeigt, dass unsere Lehr- und Studienbedingungen keine Selbstverständlichkeit sind und es nur durch das außerordentliche Engagement der Lehrkräfte der Fakultät Informatik gelingt, Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen.

f) in welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen

Die Professoren und Dozenten erfüllen ihre Lehraufgaben größtenteils in erhöhtem und teilweise sogar in deutlich erhöhtem Umfang. Als Beispiel können folgende Aktivitäten zur Internationalisierung der Lehre genannt werden:

Sommerschule "Computational Logic" an der University of Indonesia, Jakarta.

Die Sommerschule wurde im Rahmen des ASIA LINK Projektes in der Zeit 31.07 - 11.08.2006 wie geplant durchgeführt. Die Teilnehmer sind Studenten und Wissenschaftler der TU Dresden, Universidade Nova de Lisboa (Portugal), Hanoi University of Technology (Vietnam), und University of Indonesia (Indonesien).

Wettbewerb für Studenten

Die Fakultäten Informatik und Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden nahmen 2005 erstmalig an der Campus Challenge teil. Die Campus Challenge ist ein von der Firma Accenture initiiertes Wettbewerb für Studenten technischer und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge. Während der Campus Challenge erhalten die Studenten die Möglichkeit, praxisrelevante Probleme sowohl aus der technischen als auch der wirtschaftlichen Perspektive zu bearbeiten. Im Jahr 2006 wurde das erfolgreiche Konzept weiter ausgebaut und die Beziehungen zwischen Universität auf der einen, und Accenture auf der anderen Seite, intensiviert. Im deutschlandweiten Endausscheid konnte sich die TU Dresden einen sehr guten zweiten Platz sichern. An der Fakultät Informatik wird die Accenture Campus Challenge von den Lehrstühlen Softwaretechnik und Datenbanken betreut und kann als Komplexpraktikum anerkannt werden.

Besondere Leistungen

Als besondere Leistung der Mitarbeiter des Institutes Software- und Multimediatechnik kann hier die Mitwirkung bei der Ausrichtung des Projekttagess OUTPUT 2006 am 6. April 2006 im Hörsaalzentrum der TU Dresden genannt werden. Hier haben Studenten und die an der Lehre beteiligten Mitarbeiter das Profil und die Ergebnisse des Studienganges Medieninformatik vorgestellt. Die Industriepartner hatten die Möglichkeit, ihre Wünsche an die Ausbildung vorzutragen. Mit ca. 1000 Besuchern war die Resonanz sehr groß.

**Lehrbericht
2005/2006**

der

**Fakultät Elektrotechnik und
Informationstechnik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.06.2007



**Lehrbericht 2005 / 2006
der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)**

(Kleiner Lehrbericht)

Inhaltsverzeichnis

1	Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)	2
1.1	Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete	2
1.2	Auslandsaktivitäten	4
1.3	Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern	4
1.4	Aktualisierung von Forschung und Lehre	6
1.5	Beseitigte und noch bestehende Hemmnisse	6
2	Maßnahmen zur Gestaltung von Lehre und Studienbedingungen	8
2.1	Diplomstudiengang Elektrotechnik	8
2.2	Diplomstudiengang Informationssystemtechnik	11
2.3	Diplomstudiengang Mechatronik	12
3	Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe	12
4	Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen	13
5	Studiendauer	14
6	Zusammenfassung	15
7	Statistische Angaben	17

Dieser Lehrbericht wurde am 20. 06. 2007 vom Fakultätsrat der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik beschlossen.

Studiendekan

Dekan

1 Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik nutzt die gebotenen Möglichkeiten der akademischen Selbstverwaltung zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen Lehre durch:

- die engagierte Tätigkeit der unmittelbar für die Lehre verantwortlichen Professoren und ihrer Mitarbeiter, ihre direkte Einflussnahme in Vorlesungen, Übungen und Seminaren. Insbesondere wird Wert auf fachliche Abstimmung und Verknüpfung innerhalb der drei Studiengänge Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik gelegt;
- die Studienrichtungen, die durch Studienrichtungsleiter geführt werden und die die inhaltliche und organisatorische Arbeit der Studienschwerpunkte pflegen und koordinieren, Studenten über den Trend der Fachgebiete informieren und entsprechende Entscheidungshilfen zur weiteren Gestaltung ihres Studiums geben;
- die Studienkommissionen als wesentliche Arbeitsgremien;
- den Rat der studentischen Fachschaft Elektrotechnik und Informationstechnik, dessen Mitglieder in allen Gremien der Fakultät aktiv eingebunden sind;
- den Prüfungsausschuss und das für alle drei Studiengänge gemeinsame Prüfungsamt;
- den Fakultätsrat, als entscheidendes Gremium der Fakultät sowie das Professorium, in dem die Abstimmung mit den Professuren zu aktuellen und strukturbestimmenden Problemen der Weiterentwicklung der Lehre vorgenommen werden.

Darüber hinaus gibt es ständig individuelle Beratungen der Studenten mit den Professoren und Mitarbeitern sowie mit dem Dekan, Prodekan, Studiendekanen und seinen Mitarbeitern.

1.1 Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete

Die Grundlagenausbildung der drei Studiengänge ist konzeptionell weitgehend einheitlich gestaltet. Die fachliche Kongruenz der drei Studiengänge sollte jedoch organisatorisch noch vorteilhafter ausgenutzt werden, so dass Studien- und Prüfungsordnungen stärker vereinheitlicht werden.

Auf die Grundlagenausbildung baut das Hauptstudium mit differenzierten Studienrichtungen auf. Es bietet den Studenten Wahlmöglichkeiten bei der Gestaltung ihrer weiteren Ausbildung.

Die Grundstudienpläne der Informationssystemtechnik und der Mechatronik sind erweitert um die relevanten fachspezifischen Grundlagen der Fakultäten Informatik bzw. Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften. Damit wird dem Bedarf der Wirtschaft an Ingenieuren mit modernen fachlichen Profilen entsprochen.

Der Entwicklung der Wissensgebiete und Lehrkomplexe waren im Berichtszeitraum u. a. gewidmet:

- Klausurtagung der Professorenschaft, um über die Entwicklungskonzeption der Fakultät zu beraten;
- Spezielle Beratungen des Dekans und des Fakultätsrats sowie der Studienkommissionen zur Weiterentwicklung des Lehrangebotes der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik;
- Informationsveranstaltungen der TUD und zentraler Gremien (z. B. ACATECH) zum Bologna-Prozess;
- gezielte Aussprachen mit allen Lehrbefugten zur Einführung von HISPOS;
- Bemühungen der Studiendekane um die Einführung eines Orientierungsjahres - Abstimmung mit der TU-Leitung;
- Gemeinsames Treffen der Studiendekane der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik mit denen der Fakultät Maschinenwesen zu weitergehender Lehrabstimmung und zu Fragen der Verbesserung der Studienergebnisse im ersten Studienjahr.

Weiter wurde diskutiert, den Vorkurs zu verbessern und ihn als hochschulgerechte Lehrleistung der beteiligten Fakultäten durchzuführen.

Bei den Masterstudiengängen wurde zur Qualitäts- und Erfolgssicherung erstmalig ein externes Eignungsfeststellungsverfahren mit spezifischen Fachprüfungen und einer Sprachprüfung durchgeführt. Zur Vorbereitung auf diese Prüfungen wird extern ein Vorkurs angeboten, der vorhandene Lehrveranstaltungen im Sommersemester nutzt. Entsprechende Ordnungen dazu wurden in Abstimmung mit dem Immatrikulationsamt und dem Akademischen Auslandsamt der TUD erarbeitet.

Dieses Vorgehen scheint sich nach ersten Erfahrungen gut zu bewähren.

Nebenfachausbildung und weiterführende Lehrangebote:

Eine relativ hohe Anzahl von Studenten - besonders aus den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Erziehungswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften - belegt im Rahmen einer technischen Nebenfachausbildung spezifisch aufbereitete Lehrkomplexe im Umfang von jeweils 14 ... 20 Semesterwochenstunden in der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

Diese - meist sehr guten, engagierten und hochmotivierten - Studenten bewähren sich trotz ihrer weniger fundierten elektrotechnischen Grundausbildung sehr gut und fertigen auch Diplomarbeiten an unserer Fakultät mit bemerkenswerten Ergebnissen an.

Wir tragen dem Rechnung, in dem wir die Nebenfachausbildung ebenfalls gezielt verbessern. Wo es möglich ist, wird sie durch speziell auf die fakultätsfremden Hörer zugeschnittene Lehrveranstaltungen ergänzt (Konsultationen für Physiker, technisch-wirtschaftlich orientierte Oberseminare für Wirtschaftsingenieure etc).

Darüber hinaus bieten wir weiterführende Lehrangebote an, die ebenfalls im Universitäts-Katalog für Weiterbildung aufgenommen sind (z. B. das Lehrangebot des Zentrums für mikrotechnische Produktion sowie eine Vielzahl von Grundlagen-, Aufbau- und Vertiefungskursen und -lehrgängen).

1.2 Auslandsaktivitäten

In der Fakultät wird eine sehr erfolgreiche Beratung zu Studienaufenthalten im Ausland, Studienmöglichkeiten an der Fakultät für ausländische Studenten und zur fremdsprachlichen Ausbildung durchgeführt. Mit einem hohen ideellen Aufwand und persönlichem Engagement setzen sich die Hochschullehrer und Mitarbeiter für diese Beratungstätigkeit ein.

Die Lehrveranstaltungen unserer Studienrichtungen sind in das "European Credit Transfer System (ECTS)" integriert. Zur Information in- und ausländischer Studierender liegt das ECTS Information Package in englischer Sprache vor. Die im Rahmen des ECTS Programmes erbrachten Studienleistungen (credit points) werden an der Fakultät anerkannt.

Der Anteil an Auslandsaufenthalten von Studierenden im Rahmen des ERASMUS-Programmes beträgt 22 % der Absolventen, ist aber gegenüber den Vorjahren rückläufig.

Für Studierende der Diplom-Studiengänge Elektrotechnik und Mechatronik besteht die Möglichkeit eines Austausches mit der Ecole Centrale Paris (ECP), einer französischen Ingenieurhochschule, der mit einem Doppeldiplom verbunden ist. Doppeldiplom bedeutet, dass Teilnehmer sowohl den entsprechenden Dresdner Diplom-Abschluss als auch den Diplom-Abschluss der ECP erhalten.

Die ersten Absolventen des VDAFI (Vietnamesisch-Deutsches Ausbildungs- und Forschungsinstitut) Hanoi haben die Masterausbildung abgeschlossen und die Urkunden erhalten. Auf diesem Gebiet wird über neue Organisationsformen der Zusammenarbeit mit Vietnam nachgedacht.

Innerhalb der Studienrichtungen finden weitere Aktivitäten, wie z. B. Vorträge, Aussprachen u. ä.) bzgl. Auslandsstudium statt, die maßgeblich die internationalen Verbindungen zum Ausland und den Studentenaustausch fördern.

Insbesondere im Rahmen überseeischer Programme (z. B. IAS) sind die Fördermittel stetig geringer geworden, so dass häufig ein erheblicher Eigenanteil vom Studenten zu tragen ist. Leider gibt es keine Mittelzuführung für den Studentenaustausch.

1.3 Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern

Der Gewinnung von Studienanfängern wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit erheblichem personellen und zeitlichen Aufwand und mit hohem Engagement betreuen Mitarbeiter und Hochschullehrer die jungen Interessenten

- in speziellen Informationsveranstaltungen und mit Vorträgen im Haus bzw. direkt an Schulen und Gymnasien,
- beim Schnupperstudium,
- beim UNI-Tag,
- beim dies academicus,
- beim Mechatronik-Tag,
- zur langen Nacht der Wissenschaften,
- in der Sommeruniversität
- zur Sommerschule Mikroelektronik sowie
- mit Auftritten auf Bildungsmessen.

Seit dem Schuljahr 2004/2005 wird gemeinsam mit dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium eine Lehrveranstaltungsreihe „Methodik wissenschaftlichen Arbeitens“ für jährlich etwa 40 Schüler begleitend zur wissenschaftlichen Projektarbeit durchgeführt. Diese Reihe umfasst über das Jahr 6 Einzelveranstaltungen zur Methodik von Themensuche und -formulierung, Literaturrecherche, praktischer Arbeit / Experimenten während der Projektwoche, schriftlicher Arbeit mündlicher Präsentation während des zweitägigen wissenschaftlichen Forums, Selbst- und Fremdbewertung und Rezension. Zweisprachigen Lehrunterlagen (deutsch / englisch) die Studienarbeit.

Die Schüler erhalten nach erfolgreichem Abschluss ein von Schuldirektor und TU-Rektor unterzeichnetes Zertifikat.

Der vom Rektor bestellte Pate für das Gymnasium (Mitarbeiterin der Fakultät Eul) ist aktiv an der Erarbeitung des Schulkonzeptes für die mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung beteiligt.

Diese Aktivitäten dienen zur Förderung des Interesses an Wissenschaft und Technik und zur Erhöhung der Attraktivität eines Studiums an unserer Fakultät und damit zur Erhöhung der Immatrikulationszahlen und der späteren Deckung des Fachkräftebedarfs der Industrie.

In gleiche Richtung zielt die Betreuung von Gymnasiasten, speziell im Rahmen von Praktika und bei der Bearbeitung von Projekten (Projekttag).

- 6 Schüler haben an der Fakultät über 1 - 2 Jahre Projekte zur Besonderen Lernleistung bearbeitet, deren Note zu 1/5 als Abiturleistung anerkannt werden kann. Ein Schüler nahm erfolgreich am Wettbewerb „Jugend forscht“ teil, ein weiterer wurde mit dem Qimonda-Preis im Fach Physik ausgezeichnet.
- 13 Schüler absolvierten das zweiwöchige Betriebspraktikum in der 9. Klasse an der Fakultät. Die Anzahl der an der Fakultät Eul betreuten Schüler nimmt dabei in den letzten Jahren ab.
- Traditionell wurde die Projektwoche für Gymnasiasten mit vertieftem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil in der 7./8. Klasse durchgeführt.
- An zentralen wissenschaftlichen Vorträgen und universitätsweiten Veranstaltungen nahmen insgesamt ca. 2000 Schüler und andere Interessenten teil.
- Die Fakultät führte im Rahmen des Schülerrechenzentrums im WS eine, im SS zwei Elektronikkurse durch.

4 Schüler nahmen an der neu eingerichteten Schüleruniversität im Fach „Grundlagen der Elektrotechnik“ erfolgreich teil und konnten einen guten Abschluss erreichen, der bei einem evtl. Studium anerkannt wird.

Diese Aktivitäten sind für die Schüler sehr motivierend, erfordern aber einen enormen Betreuungsaufwand. Die Früchte dieser Arbeit zeigen sich direkt in der Anzahl und im fachlichen Niveau der zukünftigen Bewerber und sind somit eine Investition in die Zukunft.

1.4 Aktualisierung von Forschung und Lehre

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen die Einheit von Forschung und Lehre zur ständigen Weiterentwicklung der Lehrangebote.

Mehrere Kollegen haben neue Lehrbücher herausgegeben oder bestehende überarbeitet und neu aufgelegt.

Besondere Aktivitäten gehen von den neu berufenen Professorinnen und Professoren aus.

Im hier dargestellten Zeitraum begannen ihre Tätigkeit:

Frau Prof. Dr. Jekosch,
Herr Prof. Dr. Czarske,
Herr Prof. Dr. Großmann.

Zusätzlich erfolgten zwei Berufungen (Herr Prof. Dr. Lakner und Herr Prof. Dr. Schultheiß) gemeinsam mit der Fraunhofer Gesellschaft.

Als Beispiel für die Verbesserung der Grundlagenausbildung soll das Gebiet der Messtechnik genannt werden. Zusätzliche Hinweise auf Erweiterungen des Lehrangebotes finden sich im nächsten Kapitel.

Das DFG-Graduiertenkolleg „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“ wurde eingeworben. Es wird 21 Promovenden neue Forschungsthemen eröffnen und direkte Impulse für die Lehrtätigkeit geben.

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen Ihre Tätigkeit in verschiedenen externen Fachgremien, um einerseits Ergebnisse ihrer Hochschultätigkeit außerhalb wirksam zu machen, andererseits zur Weiterentwicklung, Anpassung und Aktualisierung von Lehre und Forschung.

So sind Professoren maßgeblich im VDI/VDE und im Fakultätentag Elektrotechnik und Informationstechnik engagiert tätig. Weitere Fachgesellschaften (z. B. die Deutsche Gesellschaft für Biomedizinische Technik) haben für die Lehre und Weiterbildung eigens Fachgruppen gegründet, in denen Angehörige unserer Fakultät leitende Funktionen einnehmen.

1.5 Beseitigte und noch bestehende Hemmnisse

An der Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen wurde erfolgreich gearbeitet:

Neben dem Abschluss der vollständigen Renovierung des Görge-Bau ist die Installation des Hörsaals BAR 206 und die Neueinrichtung von vier Seminarräumen zu nennen. Dazu kommt die Fertigstellung des Photonik-Labors und des Reinstraumes Halbleitertechnologie.

Eine Verbesserung stellt auch die kontinuierliche, geplante Zuführung von Haushaltsmitteln für studentische Hilfstätigkeit dar. Dadurch wird junges, wissenschaftliches Potenzial bei Durchführung und Weiterentwicklung der Lehre gewonnen.

Eine weitere kontinuierliche Investitionstätigkeit zur Reproduktion der Grund- und Arbeitsmittel ist jedoch dringende Voraussetzung für eine moderne Lehre auf hohem akademischem Niveau.

Multimediatechnik und Materialien für das eLearning werden in steigendem Maße erarbeitet und eingesetzt. Diese modernen Formen der Lernunterstützung werden von den Studenten sehr positiv bewertet.

Die Anstrengungen auf diesem Gebiet sollen in den folgenden Jahren verstärkt werden. Dabei konnten von den Angehörigen unserer Fakultät im Rahmen der Initiative „eLearning an der TU Dresden“ sieben nachfolgend genannte Projekte ausgearbeitet und verteidigt werden. Sie erfahren in den Jahren 2006 und 2007 eine Förderung aus dem Multimediafonds von insgesamt über 100 000 EURO.

- Ausbau der Regionalbetreuung für eLearning: Fachbereichsbezogene Regionalbetreuung zur Steigerung der Akzeptanz und zur Verstärkung von eLearning an den Ingenieurfakultäten der TU Dresden
- Lern- und Trainingssoftware Biomedizinische Technik für interdisziplinäre Fachausbildung und Weiterbildung
- Neukonzeption und Erweiterung eines eLearning-Komplexes bestehend aus Lerneinheiten zur Vermittlung theoretischer Kenntnisse, Testfragen zum Selbsttest und web-basiert bedienbaren Televersuchen an realen Anlagen
- Virtuelles Praktikum "Grundlagen der Elektrotechnik"
- Editor zur Erstellung und Verwaltung von anspruchsvollen naturwissenschaftlichen Aufgaben für die Online-Bereitstellung im Fachgebiet Elektrotechnik
- Webbrowserfähige Visualisierung physikalischer Mechanismen in Halbleiterbauelementen
- Modernisierung und Aktualisierung des Internetauftritts des Internationalen Masterstudiengangs "International Two Year MSc Course in Electrical Engineering" incl. Einbindung von Selbsttestaufgaben und Installation einer Online-Bewerbungsprozedur

Die Entwicklung von Lernsoftware ist sehr zeit- und arbeitsaufwändig. Ein Ausbau dieser Aktivitäten ist sehr wichtig.

Insgesamt werden die Normative der Lehrbelastung (DAVOHS) den Erfordernissen einer ingenieurtechnischen Ausbildung (Lehrversuche) mit relativ hoher individueller Betreuung von Studenten und der Einzelarbeit an Unikaten von Messgeräten, Entwicklungsplätzen, technologischen Sonderausrüstungen und Anlagen nicht gerecht. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass der wissenschaftliche Mittelbau gestärkt - in keinem Falle weiter abgebaut - wird.

Bei der Weiterentwicklung des Lehrangebotes an der TUD und der Novellierung des Sächsischen Hochschulgesetzes ist unbedingt darauf zu achten, dass Fristen zur Ablegung von Prüfungen im 1. Studienjahr erhalten bleiben (Basisjahr).

Das verhindert nicht nur Verschleppung und Frühabbruch, sondern ermöglicht den Studierenden einen effektiveren und erfolgreicherem Ablauf ihres weiteren Studiums.

Das ist dringend notwendig, da sich in den letzten Jahren eine Gefahr immer deutlicher abzeichnet:

Obwohl einige Studenten mit sehr guten Leistungen ihr Studium beendet haben, darf nicht übersehen werden, dass bei einer großen Anzahl von Studenten Leistungsschwächen in den Grundlagenfächern Mathematik und Elektrotechnik auftreten.

Diese Tendenz ist seit 2002 zu beobachten und erfasst mittlerweile 30 bis 50 % der Studienanfänger.

An einzeln oder überlagert wirkenden Ursachen sind erkennbar:

- Lücken des Abiturwissens in Mathematik und Physik,
- nicht ausreichende Motivation,
- Schwächen in der Willensstärke (z.B. zur selbständigen Lösung von angebotenen Übungsaufgaben),
- zu geringe Erfahrungen bei der Selbstorganisation zeitlicher Anforderungen,
- und ausbleibende Erfolgserlebnisse.

Daraus scheint sich ein anhaltender negativer Trend zu ergeben, der ernsthafte Auswirkungen auch auf Studentenzahl (vorzeitiger Studienabbruch) und auf die Leistungen im Hauptstudium hat.

2 Maßnahmen zur Gestaltung der Lehre und der Studienbedingungen

Trotz des guten Niveaus der Ausbildung und der Bemühungen der Fakultätsmitglieder gehen seit 2003 die Anfängerzahlen der bestehenden Studiengänge leicht zurück.

Die aktuellen Zahlen lauten:

Elektrotechnik (203),
Informationssystemtechnik (55),
Mechatronik (75).

Das entspricht zwar dem Trend, der auch an anderen großen Elektrotechnik-Fakultäten zu beobachten ist. Dennoch sollten verstärkte Anstrengungen zum Wiederanstieg der Studienanfänger-Zahlen unternommen werden, da sonst der Bedarf der Industrie nicht gedeckt werden kann.

Zu den einzelnen Studiengängen ist zu bemerken:

2.1 Diplomstudiengang Elektrotechnik

Die Ausbildung zu Diplomingenieuren erfolgt hier in 5 Studienrichtungen.

Die Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sowie die forschungsrelevante Aktualisierung der Lehre werden von den Lehrstühlen initiiert, in den Studienkommissionen abgestimmt und schließlich über Beratung und Beschluss in den Fakultätsgremien koordiniert.

Beispielsweise greifen im hier betrachteten Zeitraum die 2003 eingeführten Regeln, die eine größere Freizügigkeit innerhalb der Studienrichtungen erlauben. Damit haben wir

erste gute Erfahrungen gemacht. Die Prüfungsbedingungen verbessern sich und die studentische Resonanz ist positiv.

Jetzt folgen spezifische Aussagen zu den einzelnen Studienrichtungen:

Studienrichtung Automatisierungs- und Regelungstechnik

Die Studentenzahlen der Studienrichtung haben sich auf einem hohen Niveau stabilisiert.

Die Gesamtverantwortung für das Lehrfach Computertechnik wurde übernommen und die Betreuung des Praktikums ausgebaut.

Die Nebenfachausbildung für andere Fakultäten wird erfolgreich weitergeführt und die Dokumente wurden präzisiert.

Studienrichtung Elektroenergietechnik

Die Anzahl der Studenten, die sich im Berichtszeitraum für die Elektroenergietechnik entschieden hat, ist gestiegen. Auch wenn nach wie vor der Bedarf an Absolventen nicht gedeckt werden kann, ist erfreulich festzustellen, dass - auch durch die öffentliche Diskussion der Energieproblematik und ihrer Verbindung mit der Umwelt - bei den Studenten die herausragende Bedeutung dieser Studienrichtung erkannt wird.

Auf Grundlage international erkennbarer Entwicklungstendenzen, der gegenwärtig und zukünftig zu erwartenden Ziele und Anforderungen der Forschungsarbeiten sowie der studentischen Leistungseinschätzungen werden in gemeinsamen Beratungen der Hochschullehrer der Studienrichtung Wege zur Sicherung und Verbesserung der Lehre diskutiert und realisiert.

Beispiele hierfür sind:

- Verbesserte individuelle Betreuung durch Einrichtung eines Oberseminars Elektroenergietechnik,
- Neuaufbau von vier Versuchsständen für das Laborpraktikum „Elektroenergietechnik“ zur Anpassung an die veränderte Lehrstuhlzuordnung,
- Notwendige Kooperation zwischen den Professuren zur Sicherung des hohen Lehrexports der Studienrichtung Elektroenergietechnik für andere Fakultäten,
- Information der Studenten über weltweite Entwicklungen von 1000-kV Drehstrom- und 800-kV-Gleichstromübertragungen und über Blackouts im Rahmen von Kolloquien und Vorträgen zur Verbesserung der Motivation,
- Nutzung der traditionell guten Verbindungen zum VDE / VDI für Exkursionen zu Herstellern und Netzbetreibern sowie zur CeBit und zur HMI,
- Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Experimentalvorlesungen im Hochspannungslaboratorium zur Motivation von Schülern für ein Technikstudium,
- Angebot Tutorials und Workshops für Wiederholer,
- ergänzende Angebote zu rechnerischen Übungen,

Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik

Diese Studienrichtung erfreut sich innerhalb des Studiengangs Elektrotechnik der TU Dresden eines anhaltend großen Zuspruchs, was sich in positiver Bewertung der Lehrveranstaltungen (Vorlesungsumfrage des Fachschaftsrates) und einem guten Verhältnis zwischen dem Lehrkörper der drei an der Ausbildung beteiligten Institute (Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik und Institut für Biomedizinische Technik) und den Studenten niederschlägt.

Die Lehrveranstaltung „Geräteentwicklung“ im Grundstudium, welche konstruktive Aspekte und Randbedingungen bei der Entwicklung einer elektronischen Baugruppe mit sehr starkem Praxisbezug vermittelt, wurde gut angenommen.

Im Hauptstudium wurden Vorlesungen und Praktika neu gestaltet und neue bzw. aktualisierte Wissensspeicher erarbeitet. Der Projektcharakter für Lehrveranstaltungen wurde ausgebaut. Abgeleitet aus aktuellen Forschungsergebnissen der drei Institute werden neue Wahlpflichtfächer angeboten.

Zum Beispiel gehen die Ergebnisse der Mitarbeit im Sonderforschungsbereich 287 der DFG, bei dem u.a. neuartige taktile Anzeigesysteme auf Hydrogelbasis entwickelt werden, direkt in eine neue Lehrveranstaltung "Unkonventionelle Aktorsysteme" ein. Aufgrund der Aktualität des Themas erfreut sich dieses Fach unter den Studenten einer großen Beliebtheit.

Die interdisziplinären Lehrinhalte der Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik - zum Beispiel in der Vertiefungsrichtung Biomedizinische Technik - bedingen, dass regelmäßig zahlreiche Hörer der Fakultäten Informatik, Mathematik/Naturwissenschaften, Maschinenwesen und Wirtschaftswissenschaften (mit jeweils unterschiedlichen Voraussetzungen) hier ihre reguläre Nebenfachausbildung absolvieren. Inhaltlich wird dieses Problem durch strikte Modularisierung der Lehrinhalte gelöst.

Jedoch ergeben sich organisatorische Schwierigkeiten, auf die wegen ihrer allgemeinen Bedeutung in der Zusammenfassung näher eingegangen wird.

Studienrichtung Informationstechnik

Die Studienrichtung Informationstechnik erfreut sich nach wie vor einer sehr hohen Nachfrage durch die Studierenden. Das Angebot an englischsprachigen Wahlpflichtfächern wird von den Master- und den Diplomstudierenden sehr positiv angenommen.

Die Lehrveranstaltungen der beteiligten Hochschullehrer werden zunehmend durch Angebote von Lehrmaterial im Internet unterstützt: Dies sind (schwer beschaffbare) Veröffentlichungen, Simulations- und Experimentierprogramme, Hilfsblätter, Ergänzungsblätter zu den Vorlesungen und erste Multimediaansätze etc.

Es wird eine intensive Beratung der Studenten in jeder Phase des Studiums durchgeführt. Hervorzuheben ist hier die aufwändige Betreuung bei Auslandsaufenthalten.

Studienrichtung Mikroelektronik

Erneut wurde die Dresdner Sommerschule Mikroelektronik mit außerordentlich großem Erfolg gemeinsam mit Infineon, Qimonda, AMD und ZMD durchgeführt und wird als stabile Maßnahme jährlich wiederholt werden.

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre erfolgt wegen der Schnellebigkeit der technologisch orientierten Lehrinhalte in besonderem Maße z. B. durch den Einsatz aktueller audiovisueller Hilfsmittel für die Lehrgebiete Mikrosystemtechnik und Halbleitertechnik, die Ausgabe von Lehrmaterialien und die Durchführung einer Exkursion „Mikrosystemtechnik“ in den Cleanroom und in Labors der Fraunhofer Gesellschaft - IMS Dresden.

Die Oberseminare Mikroelektronik, Aufbau- und Verbindungstechnik, VLSI-Schaltungen und Systeme sowie Sensortechnik wurde als Wahlpflichtveranstaltung wiederum von Studenten belegt und mit sehr großem Erfolg gestaltet und durchgeführt.

2.2 Diplomstudiengang Informationssystemtechnik

Der Studiengang Informationssystemtechnik wird als interdisziplinärer Studiengang paritätisch von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fakultät Informatik getragen. Das Grundstudium vermittelt zu etwa gleichen Teilen die mathematischen, elektrotechnischen und Informatik-Grundlagen.

Damit wird ein Ausbildungsprofil gesichert, das gleichermaßen durch Hardware- als auch Softwarekenntnisse geprägt ist und dadurch den Bedürfnissen der Industrie besonders entgegenkommt.

Das Konzept eines interdisziplinären, hard- und softwareorientierten Studienganges, der die Kompetenz auf dem Gebiet des Systementwurfes erhöht, hat sich ausgezeichnet bewährt.

Das anschließende Hauptstudium erlaubt eine breite Differenzierung entsprechend den Interessen der Studierenden, wobei aber durch entsprechende Festlegungen in der Prüfungsordnung dafür gesorgt ist, dass eine interdisziplinäre Fächerwahl in Elektrotechnik und Informatik gewährleistet bleibt.

Der seit 1999 eingeführte interdisziplinäre Studiengang Informationssystemtechnik hat sich etabliert und wird im Rahmen der ständig stattfindenden Modernisierung der Lehre in den beteiligten Fakultäten mit angepasst.

Im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses wird in beiden beteiligten Fakultäten ein weitgehend kompatibles Konzept für diesen Studiengang angestrebt.

Weiterhin bestätigt sich die Einschätzung, dass durch die Konzentration des Grundstudiums auf die Kernkompetenzen beider Fakultäten hohe Anforderungen bestehen, die für einen Teil der Studierenden in den ersten Semestern zu Leistungsproblemen führen.

Deshalb wurden durch beide Fakultäten spezielle aufeinander abgestimmte Maßnahmen (Sommerkurse, Brückenkurse, spezielle Tutoren-Kurse usw.) beschlossen, die den Studenten in den ersten Semestern beim Einstieg in das universitäre Studium helfen sollen. Von dieser Maßnahme versprechen wir uns eine Verringerung der Abbrecherquote beim Studium.

Den Studierenden, die das Grundstudium erfolgreich absolviert haben, kann jedoch ein guter Leistungsstand bescheinigt werden.

2.3 Diplomstudiengang Mechatronik

Beginnend mit dem Wintersemester 2001/2002 wurde an der Technischen Universität Dresden der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik erstmals angeboten. Dieser gemeinsam von den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen sowie Verkehrswissenschaften getragene Studiengang führt in einem 10-semesterigen Studium zum Dipl.-Ing.-Abschluss.

Bei den Studienanfängern stößt der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik auf eine erfreulich positive Resonanz. So konnten im WS 2005 die Studienanfänger auf einem weiterhin hohen Niveau von rund 200 Erstsemesterstudenten gehalten werden.

Im Berichtszeitraum wurden folgende unterstützende Maßnahmen zur positiven Außendarstellung der TUD-Aktivitäten auf dem Gebiet Mechatronik durchgeführt:

Mechatronik-Tag 2006

Informationen zum laufenden Studiengang, Erfahrungsberichte von Studenten, Auslobung des Roboterwettbewerbes 2006/07 und zwei wissenschaftliche Vorträge.

TUD/VDE Roboterwettbewerb für Schüler. Die Endausscheidung zum dritten Roboterwettbewerb für Schüler wurde im Januar 2006 anlässlich des Schnupperstudiums bei großem Publikums- und Medieninteresse (Presse, MDR TV) durchgeführt. Aufgrund des großen Erfolges und der positiven Resonanz wurde ein neuerlicher Wettbewerb ausgelobt.

3 Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe

Die Sicherung der Studienabläufe besitzt für Fakultät einen hohen Stellenwert. Die Studienordnungen können trotz insgesamt höherer Anzahl an Wahlfächern in den drei Studiengängen durch Stundenpläne weitgehend abgesichert werden.

Probleme treten aber immer deutlicher hervor, da die Studentenzahlen an der TU insgesamt gewachsen sind und die Verzahnung der Studienpläne der einzelnen beteiligten Fakultäten zugenommen hat.

Eine kollisionsfreie Stundenplanung ist in Anbetracht der Personal- und Raumkapazitäten sehr schwierig geworden.

Zum Beispiel werden im Studiengang Mechatronik die Wahlprofile kollisionsfrei in der Stundenplanung berücksichtigt, ohne dass damit die in der DPO festgelegten Wahlmöglichkeiten im Hauptstudium eingeschränkt wurden.

Nimmt man alle Studiengänge der Fakultät Eul zusammen, bedeutet das Abstimmung mit den Stunden- und Prüfungsplänen von weiteren fünf Fakultäten. Hier ist die Grenze des Machbaren erreicht.

Die verbindliche Basis für das Studienangebot bilden die von allen Hochschullehrern anerkannten und mit großer Disziplin umgesetzten Studienablaufpläne, so dass kein Lehrausfall zugelassen wird. Dazu dienen regelmäßige sachbezogene Beratungen in Studienkommission und Prüfungsausschuss, ebenso des Dekans mit den Dekanen anderer Fakultäten.

Das Ergebnis ist u. a. eine mittlere Studienzzeit, die im Verhältnis zu gleichen Studiengängen anderer Universitäten nach wie vor kurz ist (unter 12 Semester).

Als förderliche Maßnahmen hierzu dienen:

Neu berufene Hochschullehrer stellen ihre Lehrkonzeptionen und -inhalte zur Abstimmung der Lehrveranstaltungen vor dem Kreise der Hochschullehrer zur Diskussion. Speziell beauftragte Hochschullehrer koordinieren Lehrveranstaltungen, die andere Fakultäten für die Ausbildung der Studenten der Fakultät Elektrotechnik durchführen (z. B. Mathematik, Physik, Mechanik, Informatik).

Regelmäßig erfolgt die Auswertung der studentischen Lehrevaluation durch die Hochschullehrer und in der jeweiligen Studienkommission. Ergänzend dazu erfolgen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium vielfältige Beratungen mit Studenten zu Kritikpunkten und Verbesserungsmöglichkeiten der Lehrqualität. Hier beweist sich ein sehr konstruktives Verhältnis zwischen Lehrkörper und Fachschaftsrat.

Die Studiendekane achten auf umgehende Bereitstellung der Prüfungsergebnisse an das Prüfungsamt. Dieses kontrolliert die Prüfungsabschlüsse und Leistungsnachweise trotz mangelnder technischer Ausstattung, so dass betroffene Studenten kurzfristig auf Defizite aufmerksam gemacht werden können.

Um erhöhten Leistungsproblemen im Grundstudium, speziell im ersten Studienjahr entgegenzuwirken, werden hier zusätzlich studentische Fachtutorien angeboten. Sie dienen der Aktivierung der Studierenden, der Methodenvermittlung und der Schaffung von Lernpartnerschaften.

4 Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen

Vorstellung der Studiengänge:

Die Fakultät führt in jedem Jahr Informationsveranstaltungen (Schnupperstudium, UNI-Tag, Mechatronik-Tag, Lange Nacht der Wissenschaften, Sommeruniversität) über ihr Angebot an Studiengängen und die jeweiligen besonderen Anforderungen und Schwierigkeiten durch, um Fehlentscheidungen der Studienanwärter zu vermeiden.

Vorstellung der Studienrichtungen:

Die Fakultät führt für das jeweils vierte Semester Informationsveranstaltungen zur Wahl der Studienrichtung bzw. des Wahlprofils durch, die durch Institutsführungen und Laborbesichtigungen ergänzt werden.

Konsultationen und Tutorien:

Zusätzlich zum festgelegten Lehrablaufplan werden Konsultationen zu Übungen und Sprechzeiten zur Vorbereitung von Prüfungen angeboten. Die Studenten werden intensiv und mit starkem Engagement durch die Mitarbeiter bei der Anfertigung ihrer Studien- und Diplomarbeiten betreut.

Studienberatung:

Die Fakultät bietet neben diesen Beratungsmöglichkeiten eine zentrale Studienfachberatung an. In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes werden die Studenten bei Studienproblemen, bei der Suche nach Praktika, bei Stellenbewerbungen, Antragstellungen auf Förderstipendien u. a. m. unterstützt.

Fachexkursionen:

Sie dienen sowohl der fachlichen, praxisnahen Ausbildung wie auch der Beratung und Orientierung für zukünftige Einsatzgebiete. Dabei erfolgt eine sehr gute Unterstützung durch den VDI/VDE.

Auslandsstudium:

Kontinuierlich wird über vielfältige Möglichkeiten des Studienaufenthalts im Ausland sowie über Auslandspraktika informiert. Eindeutige Regelungen der Prüfungsausschüsse erleichtern die Anerkennung von im Ausland erbrachten Prüfungsleistungen.

Studentische Auszeichnungen:

Dank zahlreicher Sponsoren bestehen vielfältige Möglichkeiten zur Anerkennung im Studium erzielter ausgezeichneten Leistungen.

Die ideelle und materielle Anerkennung dieser Leistungen im öffentlichen Rahmen soll auch eine Stimulierung der Studienleistungen anderer Studenten bewirken. So wurden die folgenden Preise vergeben bzw. Kandidaten nominiert:

- 1 SAIA-Preis für eine hervorragende Diplomarbeit auf dem Gebiet der Feinwerk- und Mikrotechnik
- 1 AMD-Preis für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Infineon-Preis für eine herausragende Dissertation auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Hermann-Willkomm-Preis 2006 für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Informationssystemtechnik
- 1 Johannes-Görges-Preis der ABB Deutschland für eine hervorragende Diplomarbeit
- 1 Heinrich-Barkhausen-Preis der Carl Friedrich von Siemens Stiftung für eine hervorragende Dissertation auf dem Gebiet der Elektrotechnik
- 1 VDE-Preis
- 1 Lohrmann-Medaille der TU Dresden
- 6 Absolventen des Vorexamens mit dem Philips-Preis
- 4 Kandidaten für Studienförderung des Deutschen Volkes
- 1 Innovationspreis des Industrieclubs Sachsen e. v.
- 1 Werner von Siemens-Preis

5 Studiendauer

Die Studien- und Prüfungsorganisation an der Fakultät schließt Wartezeiten generell aus.

Die Regelstudienzeit von 10 Semestern ist Grundlage der Ausbildungsdokumente. Sie wird von etwa der Hälfte der Studierenden eingehalten.

Grundsätzlich ist für alle Studiengänge der Fakultät zu vermerken, dass durch die bestehende Studienorganisation gewährleistet ist, dass ein Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit problemlos möglich ist.

Die Überschreitung der individuellen Gesamtstudienzeit hat einerseits zunehmend soziale Gründe (familiäres Umfeld, BAföG-Regelungen). Andererseits zeigen sich verstärkt Tendenzen zu einer Verlängerung des Studiums, die vor allem daraus entstehen, dass ein großer Teil der Studenten im Grundstudium die Prüfungen der ersten Semester nicht fristgerecht antritt bzw. nicht besteht, vor allem in den Fächern Mathematik und Grundlagen der Elektrotechnik.

Mit der Einführung des neu erarbeiteten modularisierten Studienganges Elektrotechnik ab Studienjahrgang 2003 traten - neben den angestrebten positiven Effekten - leider massive, für uns neuartige Probleme auf, die wir nicht akzeptieren können.

Diese Erscheinungen werden seitdem immer auffälliger:

Unvertretbar sind die zugelassenen Ausgleichsmöglichkeiten für Fehlleistungen in Pflichtmodulen bzw. -fächern und der Rücktritt von Prüfungen ohne Angabe von Gründen. Ersteres drückt die Qualität der Absolventen und wirkt sich bei einem erschreckend großen Teil von Studenten direkt als Demotivierung und Desinteresse am konkreten Fach aus.

Die Möglichkeit des freien Rücktritts von Prüfungen ohne Angabe von Gründen bewirkt ein gehäuftes „Vorsicherschieben“ von Prüfungen und damit unausweichlich eine Studienverlängerung.

Hier müssen Konsequenzen gezogen und zweckdienlichere Regeln getroffen werden.

6 Zusammenfassung

Für das Studienjahr 2005/06 kann insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden. Die in den Studienordnungen fixierten Lehrveranstaltungen werden ausnahmslos angeboten, realisiert und studentisch bewertet.

Die universitäre Bildung als Einheit von Forschung und Lehre wurde weiter entwickelt, ihre materiellen Voraussetzungen an wichtigen Punkten verbessert.

Die an der Fakultät geführten Studiengänge Informationssystemtechnik und Mechatronik sind als erfolgreiche Modelle für eine interdisziplinäre Kooperation innerhalb der TUD zu sehen und haben sich bewährt.

Zwei wesentliche Punkte bedürfen der besonderen Aufmerksamkeit.

Erstens:

In den letzten Jahren sind die Studienergebnisse speziell in den ersten beiden Semestern unzureichend ausgefallen. Mehr als ein Drittel der Studenten schiebt Prüfungen in den Grundlagenfächern vor sich her und von den zeitgerecht teilnehmenden Studenten bestehen wiederum 30 bis 50 % die Prüfungen nicht. Daraus ergibt sich eine hohe Rate von Frühabbrechern. Ebenso leidet bei suboptimalem Verständnis der Grundlagen die Wissensaneignung im weiteren Studienablauf.

Hier kann nur eine möglichst individuelle Förderung der neu ins Studium Eintretenden Abhilfe schaffen, die sich bei aller Nützlichkeit unterstützender Maßnahmen (Vorkurse, Aktionstage, Tutoreneinsatz etc.) hauptsächlich auf die reguläre Lehrtätigkeit der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Hochschullehrer stützt. Eine weitere Verschlechterung des Verhältnisses von Anzahl der Lehrenden zu der der Studenten geht zu Lasten der Studierenden und ihres Ausbildungsniveaus.

Zweitens:

Die angestrebten Ziele der Umsetzung des Bologna-Prozesses müssen von effektiven, rasch umgesetzten organisatorischen Maßnahmen begleitet werden (z. B. HISPOS-Einführung, IT-Initiative der TUD etc.). Nur dann kann abgesichert werden (und allen Mitarbeitern vermittelt werden), dass die bisher erreichten positiven Aspekte der Ausbildung zum Diplomingenieur für Elektrotechnik erhalten bleiben und durch die spezielle Ausgestaltung des Bologna-Prozesses an unserer Fakultät weitere Vorteile hinzu kommen.

So schafft die interdisziplinäre Zusammenführung von Lehre aus mehreren Fakultäten schon jetzt erhebliche Probleme beim Aufbau eines sinnvollen Gerüsts für Studienablauf und Prüfungsplanung. Die Freiheit der Studierenden durch Modulwahl darf letztlich nicht die Studierbarkeit eines Faches gefährden.

Bei der zukünftigen Studiengestaltung werden wir diese Punkte besonders ins Auge fassen, um das anerkannt hohe Ausbildungsniveau an unserer Fakultät zu halten.

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik trägt mit ihrem Studienangebot zur Stärkung des Ingenieurprofils der TUD bei. Im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) nimmt sie regelmäßig führende Positionen ein.

Statistische Daten des Lehrberichts 2005/2006
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Elektrotechnik**

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni -	203 6
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	171 4
4	Zahl der Studenten insgesamt sowie Studenten in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	1.139 957
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium Studenten innerhalb der Regelstudienzeit , bezogen auf den 1. Dezember	1.098 936
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	147 147
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	25
8	Zahl der sonstigen Abschlüsse	-
9	Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,0 11,5
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,4
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	20,1
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,3
14	Durchschnittsalter der Absolventen	25,7
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,1

Statistische Daten des Lehrberichts 2005/2006

zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Informationssystemtechnik ***
(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 1999/2000)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	55 4
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	46 3
4	Zahl der Studenten insgesamt* sowie Studenten in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	190 172
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium* Studenten innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	184 166
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	14 14
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	18
9	Zahl der endgültig nicht bestanden en Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlußprüfung (Angaben in Semestern)	4,8 11,3
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,2
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	19,8
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,0
14	Durchschnittsalter der Absolventen	25,4
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,0

* Dieser Studiengang wird zu gleichen Teilen von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fakultät Informatik angeboten. In der Fakultätssumme ist die Studentenzahl zur **Hälfte** ausgewiesen.

Statistische Daten des Lehrberichts 2005/2006
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Mechatronik ***
(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 2001/2002)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni -	75 3
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	65 1
4	Zahl der Studenten insgesamt* sowie Studenten in der Regelstudienzeit* bezogen auf den 1. Dez.	260 260
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium* Studenten innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	258 258
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	1 1
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	34
9	Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlußprüfung (Angaben in Semestern)	5,1 10,0
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,3
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	19,7
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,0
14	Durchschnittsalter der Absolventen	24,0
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	1,4

* Dieser Studiengang wird zu Teilen von den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften angeboten. In der Fakultätssumme ist die Studentenzahl mit **40 %** ausgewiesen.

**Lehrbericht
2005/2006**

**der
Fakultät Maschinenwesen**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.06.2007

**Lehrbericht der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden
für das Studienjahr 2005/2006**

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)

Alle Angaben in diesem Bericht beziehen sich auf die Kopfstatistik-Daten per 01.12.2005 sowie auf die statistische Auswertung des Studienjahres 2005/2006 (Studentenstatistiken des Dezernates 3) und auf folgende Studiengänge und zwei besondere Formen der Weiterbildung:

- Vier Direktstudien (Präsenzstudien) mit einer Regelstudienzeit von 10 Semestern in den Studiengängen
 - Maschinenbau (MB)
 - Verfahrenstechnik (VT, ab IJ 03) bzw. Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (VVT, bis IJ 02)
 - Werkstoffwissenschaft (WW)
 - Chemieingenieurwesen (CIW) gemeinsam mit Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
- Grundständiges Fernstudium Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (Regelstudienzeit 18 Semester)
- Aufbaustudium Maschinenbau für FH-Absolventen als Teilzeit-Fernstudium (8 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik für FH-Absolventen als Teilzeit-Fernstudium (8 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Textil- und Konfektionstechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit);
- Aufbaustudium Umwelttechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit);
- Promotionsstudium.

Hinweis: Die für das Wintersemester 2005/2006 ausgewiesenen prozentualen Veränderungen sind stets auf das vorhergehende Wintersemester 2004/2005 bezogen.

Da in die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen bei einem Studienbeginn nur für das Wintersemester immatrikuliert wird, beziehen sich die folgenden Bemerkungen entweder auf das gesamte Studienjahr oder auf den Stand vom 01.12.2005.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Zu 1. a. aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber der Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren

Da die Studiengänge an der Fakultät Maschinenwesen keinem Numerus clausus unterliegen und gegenwärtig keine Kapazitätsgrenzen überschritten werden, gab es keine auf Auswahlverfahren basierende Ablehnungen von Studienbewerbern. Die Lehrauslastung der einzelnen Professuren ist jedoch differenziert zu betrachten.

Zu 1. a. bb) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Der Anstieg der Studienanfängerzahlen (Gesamtzahl in den Diplomstudiengängen im **Direktstudium**) hält weiterhin an (Stichtag 01.12., Zahlen aus der TU-Statistik):

- WS 03/04: 730; WS 04/05: 747; **WS 05/06: 845 (Zuwachs 13,1%)**

Wir führen das zurück auf:

- die hohe Qualität der Ausbildung, die an der Fakultät Maschinenwesen gesichert werden konnte,
- die gestiegenen Bemühungen, Gymnasialschüler durch verstärkte Kontakte in ihren Schulen auf die zukünftig noch zunehmende Bedeutung eines Technikstudiums hinzuweisen und ihr Interesse an einer Studienaufnahme in den von der Fakultät Maschinenwesen angebotenen Studiengängen zu wecken,
- die höhere Aufmerksamkeit, die ingenieurtechnisch ausgerichteten Studiengängen in den Medien zukommt (Stichwort: Technikermangel).

Der Anteil weiblicher Studierender über alle Studiengänge gerechnet beträgt 15,9 % (2003/04: 12,7 %). Dieser niedrige Wert kommt insbesondere durch den geringen Anteil weiblicher Studierender im Studiengang MB (9,8 %) zustande, während er im Studiengang VT mit 44,6 %, im Studiengang Chemieingenieurwesen mit 42,6 % und im Studiengang WW mit 23,6 % deutlich höher liegt. Der Anteil der Ausländer beträgt 3,2 % (Vorjahr 1,9 %) bei den Studienanfängerzahlen im Direktstudium in den Diplomstudiengängen.

Zu 1. a. cc) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester und im ersten Hochschulsesemester (einschl. Zweitstudium an der Universität)

Die **Gesamtzahl der Studierenden aller Studienformen** des ersten Semesters einschließlich Zweitstudium (ein Zweitstudium liegt bei allen vor, die ein Aufbaustudium begonnen haben, sowie bei allen Promotionsstudenten einschließlich der Teilnehmer des Graduiertenkollegs) konnte gegenüber dem Vorjahr wiederum gesteigert werden.

- WS 03/04: 1016; WS 04/05: 1105; **WS 05/06: 1163 (Zuwachs 5,2 %)**

Aus ganz Deutschland kommen Interessenten und Studienanfänger, die das Dresdner Modell des Aufbaustudiums als Fernstudium annehmen möchten. Bei den Studienanfängerzahlen für das Aufbaustudium als Fernstudium konnte der im Vorjahr festzustellende Rückgang kompensiert werden.

- WS 03/04: 86, WS 04/05: 77; **WS 05/06: 84 (Zuwachs 9,1 %)**

Im **grundständigen Fernstudium** nahm die Anzahl der Studienanfänger ebenfalls wieder zu.

- WS 03/04: 64, WS 04/05: 53; **WS 05/06: 72 (Zuwachs 35,8 %)**

Zu 1. b. aa) Zahl der Studierenden gesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Nachdem die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Maschinenwesen bis zum WS 97/98 bedingt durch das Ausscheiden der zahlenmäßig stärkeren älteren Jahrgänge stetig abnahm, konnte seitdem wieder ein kontinuierlicher Anstieg erreicht werden. Dieser setzte sich auch im Beobachtungszeitraum fort; erstmals seit längerer Zeit ist die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät größer als 4000.

- WS 03/04: 3340; WS 04/05: 3814; **WS 05/06: 4140 (Zuwachs 8,5 %)**

Die Zahl der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit blieb im Vergleich zu den Vorjahren erfreulicherweise unverändert hoch.

- WS 03/04: 86,5 %; WS 04/05: 86,1 %; **WS 05/06: 85,8 %**

Zu 1. b. bb) Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium insgesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Auch bei der Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium (Diplomstudiengänge als Direktstudium) setzte sich der Anstieg fort. Die Zuwachsrate von über 20 % ist die höchste der vergangenen Jahre.

- WS 03/04: 2512; WS 04/05: 2666; **WS 05/06: 3225 (Zuwachs 20,9 %)**

Die Zahl der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit blieb weiterhin auf hohem Niveau und ist etwa gleich wie bei der Gesamtbetrachtung der an der Fakultät eingeschriebenen Hörer.

- WS 03/04: 87,9 %; WS 04/05: 88,3 %; **WS 05/06: 86,9 %**

Zu 1. c. aa) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums gesamt und solche des grundständigen Präsenzstudiums

- Vordiplom (Direktstudium):

Studiengang MB: Von 360 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 220) wurden 318 bestanden, dabei 41,8 % im 4. Sem., 30,5 % im 5. Sem. und 27,7 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **5,0 Semester** (Studienjahr 04/05: 5,3 Semester). Die relative Zahl der Vordiplomsabschlüsse in der Regelzeit nahm erfreulicherweise stark zu (04/05: 12,7 %).

Studiengang VT: Von 48 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 37) wurden 42 bestanden, dabei 57,1 % im 4. Sem., 26,2 % im 5. Sem. und 16,7 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,5 Semester** (Studienjahr 04/05: 5,2 Semester).

Studiengang WW: Von 27 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 21) wurden 24 bestanden, dabei 66,7 % im 4. Sem., 12,5 % im 5. Sem. und 20,8 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,5 Semester** (Studienjahr 04/05: 5,1 Semester).

Studiengang CIW: Von 3 Vordiplom-Prüfungen wurden 2 im 4. Semester bestanden. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,0 Semester**.

Eine Verlängerung der Studiendauer ist in vielen Fällen begründet im verzögerten erfolgreichen Abschluss der Modulprüfungen des 4. Semesters.

Die "Verzögerungen" beim Abschluss des Grundstudiums hängen nicht in allen Fällen von später abgelegten Prüfungen ab, sondern davon, wann das Vordiplom-Zeugnis ausgefertigt wurde. Dieser Termin liegt bei den meisten Studierenden erst im 5. Semester, weil sie zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens der letzten Klausurergebnisse der Prüfungsperiode des 4. Semesters (Mitte September) nicht am Hochschulort sind, sondern in der Sommerpause. Zukünftig müsste für die präzisere Datierung des erfolgreichen

Abschlusses des Grundstudiums der **Termin der letzten Modulprüfung** des Grundstudiums herangezogen werden.

- **Diplom (Direktstudium):**

Studiengang MB: Von 173 Diplomprüfungen (Vorjahr: 174) wurden 173 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,3 Semester (Studienjahr 04/05: 12,0 Semester).

Studiengang VVT: Von 42 Diplomprüfungen (Vorjahr: 36) wurden 42 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,0 Semester (Studienjahr 04/05: 11,7 Semester).

Studiengang WW: Von 21 Diplomprüfungen (Vorjahr: 12) wurden 21 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,2 Semester (Studienjahr 04/05: 11,8 Semester).

Das Prüfungsamt fertigt die Diplomurkunde und das Zeugnis über die Diplomprüfung unter dem Datum der Verteidigung der Diplomarbeit aus. Dieser Termin wurde der Statistik zu Grunde gelegt.

- **Diplom (Fernstudium)**

Im Fernstudium wurden je 1 Diplom im Aufbaustudium und im grundständigen Fernstudium abgelegt.

Zu 1. c. bb) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums

Alle Verfahren, die an der Fakultät Maschinenwesen eröffnet wurden, sind auch zum erfolgreichen Ende geführt worden. Die Gründe von teilweise eingetretenen Verzögerungen bei der projektierten Laufzeit des Promotionsvorhabens sind meist arbeitsmäßig bedingt, in wenigen Fällen wurden sie durch persönliche Umstände verursacht. Innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums wurden im Maschinenbau 6 Promotionen, in der Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik keine Promotion und in der Werkstoffwissenschaft 7 Promotionen abgelegt. Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr geringer, aber höher als im Zeitraum 03/04. Außerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums erfolgten 22 Promotionen im Bereich Maschinenbau, 4 Promotionen im Bereich Verfahrenstechnik und 7 Promotionen im Bereich Werkstoffwissenschaft.

Zu 1. c. cc) Zahl der sonstigen Abschlüsse

Im Aufbaustudium Maschinenbau in Präsenzform gab es 1 Abschluss und im Masterstudium Textil- und Konfektionstechnik 5 Abschlüsse.

Zu 1. c. dd) Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen (Vordiplom, Diplom)

Alle der endgültig nicht bestandenen (e.n.b.) Prüfungen (11,6 % über alle Studiengänge) waren wie in den vergangenen Jahren im Grundstudium zu beobachten. Es sind vor allem die mathematisch oder theoretisch anspruchsvollen Module wie Mathematik I und II, Technische Mechanik, Technische Thermodynamik und Technische Strömungslehre I, die einem Teil der Studierenden Mühe bereiten.

- **Vordiplom (Direktstudium):**

Studiengang MB: 2003/04: 150 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 11 e.n.b.-Prüfg. (7,3 %)
2004/05: 189 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 31 e.n.b.-Prüfg. (14,1 %)
2005/06: 318 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 42 e.n.b.-Prüfg. (11,7 %)

Studiengang VT: 2003/04: 35 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,2 Sem., 1 e.n.b.-Prüfg. (2,7 %)
2004/05: 31 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,2 Sem., 6 e.n.b.-Prüfg. (19,3 %)
2005/06: 42 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,5 Sem., 6 e.n.b.-Prüfg. (12,5 %)

Studiengang WW: 2003/04: 11 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
2004/05: 16 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,1 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. (26,8 %)
2005/06: 24 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,5 Sem., 3 e.n.b.-Prüfg. (11,1 %)

Studiengang CIW: 2005/06: 2 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,0 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.

- Diplom (Direkt- und Fernstudium):

Studiengang MB: 2003/04: 122 Diplome, mittl. Studiend. 12,3 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
2004/05: 183 Diplome, mittl. Studiend. 12,0 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
2005/06: 173 Diplome, mittl. Studiend. 12,3 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.

Studiengang VVT: 2003/04: 37 Diplome, mittl. Studiend. 11,8 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
2004/05: 36 Diplome, mittl. Studiend. 11,7 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
2005/06: 42 Diplome, mittl. Studiend. 12,0 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.

Studiengang WW: 2003/04: 13 Diplome, mittl. Studiendauer 11,6 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
2004/05: 12 Diplome, mittl. Studiendauer 11,8 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
2005/06: 21 Diplome, mittl. Studiendauer 12,2 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.

Zu 1. d. aa) Angaben zur durchschnittlichen Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

- Vordiplom (Direktstudium):

- MB: 5,0 Semester; VT: 4,5 Semester; WW: 4,5 Semester, CIW: 4,0

Die Studiendauer bis zum Vordiplom hat sich im letzten Jahr erfreulicherweise um etwa ein halbes Semester verkürzt. Dies zeigt, dass die organisatorischen Anstrengungen der Fakultät zur Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen greifen.

- Diplom (Direktstudium):

- MB: 12,3 Semester; VVT: 12,0 Semester, WW: 12,2 Semester

Gegenüber dem vorangegangenen Jahr ist bei allen Studiengängen eine leichte Zunahme der Studiendauer zu verzeichnen. Diese bewegt sich damit wieder auf dem Niveau von 03/04.

Zu 1. d. bb) Angaben zur durchschnittlichen Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

Vordiplom (Direktstudium)

MB: 5,4 Semester; VT: 4,8 Semester; WW: 5,0 Semester; CIW: 5,0 Semester

Diplom (Direktstudium)

MB: 12,6 Semester; VVT: 12,7 Semester; WW: 13,3 Semester

Zu 1. d. cc) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester, bezogen auf das erste Studienfach

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Hochschulsesemester):

- **MB:** WS 03/04: 20,0 Jahre; WS 04/05: 20,0 Jahre; **WS 05/06: 20,0 Jahre**
- **VT:** WS 03/04: 19,6 Jahre; WS 04/05: 19,7 Jahre; **WS 05/06: 19,5 Jahre**
- **WW:** WS 00/01: 19,8 Jahre; WS 04/05: 19,6 Jahre; **WS 05/06: 19,7 Jahre**
- **CIW:** **WS 04/05: 19,1 Jahre**

Zu 1. d. dd) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach (Studiengang)

Für das **Direktstudium** ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Fachsemester):

- **MB:** WS 03/04 20,2 Jahre; WS 04/05: 20,3 Jahre; **WS 04/05: 20,2 Jahre**
- **VVT:** WS 03/04 20,0 Jahre; WS 04/05: 20,2 Jahre; **WS 04/05: 19,9 Jahre**
- **WW:** WS 03/04 20,6 Jahre; WS 04/05: 20,4 Jahre; **WS 04/05: 20,2 Jahre**
- **CIW:** **WS 04/05: 19,8 Jahre**

Die Studienformen Fern- und Aufbaustudium haben ein z. T. entscheidend höheres Eingangsdurchschnittsalter. Im Aufbaustudium als Fernstudium liegen diese Werte bei 29,1 Jahren, im grundständigen Fernstudium bei 28,3 Jahren, im Aufbaustudium Umwelttechnik bei 26,9 Jahren.

Zu 1. d. ee) Angaben zum Durchschnittsalter der Absolventen

- MB: 26,2 Jahre im Direktstudium,
- VVT: 26,1 Jahre im Direktstudium
- WW: 26,6 Jahre im Direktstudium
- TKT: 28,0 Jahre im Aufbaustudium Textil und Konfektionstechnik als Präsenzstudium

Zu 1. e) Angaben zu den Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse (Gesamtnoten des Vordiploms und des Diploms)

Im **Direktstudium** wurden im Studienjahr 05/06 folgende **Durchschnitte** erzielt:

- Vordiplom: Studiengang MB: 2,9
Studiengang VT: 3,0
Studiengang WW: 2,8
Studiengang CIW: 2,6
- Diplom: Studiengang MB: 1,9
Studiengang VVT: 1,8
Studiengang WW: 1,5

Die Ergebnisse des Hauptstudiums können als erfreulich gewertet werden. Sie sind zum einen begründet in den sehr guten Studienbedingungen, gepaart mit der allgemeinen Bereitschaft der Lehrenden, eine gute fachliche und studienorganisatorische Betreuung zu sichern, zum anderen der Ausdruck des intensiven Bemühens unserer Studierenden, zu guten Studien- und Prüfungsleistungen zu kommen. Zu den im Vergleich zum Vordiplom besseren Noten trägt sicherlich auch die Tatsache bei, dass sich die Studierenden mit den fachrelevanten Fächern ihrer Studienrichtungen teilweise stärker identifizieren als mit Grundlagen, deren Sinnhaftigkeit zu Studienbeginn in vielen Fällen nicht verstanden wird.

In den anderen Studienformen ergaben sich Durchschnitte von:

- Diplom: Aufbaustudium MB als Fernstudium 2,0; Aufbaustudium Textil- und Konfektionstechnik: 1,6.
- Promotionen: MB: 1,5 innerhalb und 1,3 außerhalb des Graduiertenstudiums;
VVT: 1,3 außerhalb des Graduiertenstudiums
WW: 1,4 innerhalb und 1,3 außerhalb eines Graduiertenstudiums

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Zu 2. a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen, und der Lehr- und Lernorganisation, sowie über ggf. vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

Studienorganisation:

Die Fakultät Maschinenwesen gehört traditionell zu denjenigen Fakultäten, die für ihre Studiengruppen mit einem Computerprogramm der TUD alle Pflichtlehrveranstaltungen und Wahlpflichtlehrveranstaltungen sowie zusätzlich ausgewählte fakultative Lehrangebote in den Stundenplänen des jeweiligen Semesters optimiert plant, um eine weitgehend überdeckungsfreie Organisation der Lehrveranstaltungen abzusichern. Das schafft gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Bewältigung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit. Die in den Studienplänen vorgesehenen, großen und teilweise studienrichtungsübergreifenden Wahlmöglichkeiten bei den Vertiefungsfächern stellten die Stundenplaner aber vor schwierige Aufgaben, das Prinzip der überdeckungsfreien Lehrveranstaltungsorganisation zu realisieren.

Im **Fernstudium** wurde die Studienorganisation, wie Planung der Präsenzphasen, Erstellen der Konsultationspläne, Koordinierung der Anerkennungsverfahren sowie Vorbereitung und Organisation der Prüfungseinschreibung usw. in bewährter Weise durch die Arbeitsgruppe Fernstudium an der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt. Die Verwaltung der Prüfungsergebnisse ist Aufgabe des Prüfungsamtes. Die Konsultationspläne wurden wiederum so optimiert, dass die Voraussetzungen für die Einhaltung der Regelstudienzeit gegeben sind.

Raumorganisation:

Da durch die Detail-Gruppenplanung bekannt ist, welche Studierendenzahlen zu betreuen sind, kommt es an der Fakultät Maschinenwesen nicht zu Raum-Kapazitätsproblemen, die als Grund für eine Studienzeitverlängerung angegeben werden können. Jeder Studierende kann zur planmäßigen Zeit seine vorgeschriebenen Vorlesungen, Übungen und Laborpraktika belegen. Nach Abschluss der Studienplanung durch den Computer werden nachträglich per Hand Änderungen vorgenommen, wenn sich dies als erforderlich erweist. Auf Grund der stark ansteigenden Studierendenzahlen und der in einigen Bereichen reduzierten Mitarbeiterzahlen erfordert es jedoch immer größere Anstrengungen, in personalaufwendigen Lehrveranstaltungen (insbesondere in experimentellen Praktika an hochwertigen und nur einmal vorhandenen Geräten und Einrichtungen) ein ausreichendes Angebot bereitzustellen, da sowohl die Belastungsgrenze bei den Mitarbeitern als auch die vollständige Auslastung der Praktikumsplätze in einigen Fächern erreicht bzw. schon überschritten wurde. So konnte das Physikpraktikum nur durch zusätzlichen Einsatz von bereits aus der TU ausgeschiedenen ehemaligen Mitarbeitern und unter Ausnutzung der lehrveranstaltungsfreien Pflingstwoche für alle Studierenden realisiert werden.

Prüfungsorganisation:

Weiterhin gut bewährt hat sich der **Rahmenprüfungsplan** der Studiengänge für alle Prüfungsleistungen **des Grundstudiums**. Er sichert ab, dass alle Prüfungsleistungen des Grundstudiums in der vierwöchigen Prüfungsperiode überdeckungsfrei absolviert werden können. Er ermöglicht es auch, jede Prüfung in jeder Prüfungsperiode anzubieten. Für das **Hauptstudium** sichert das Prüfungsamt durch eine abgestimmte Terminplanung, dass alle Pflicht- und Wahlpflichtprüfungen innerhalb eines Jahrganges einer Studienrichtung auch überschneidungsfrei bleiben. Damit kommt an unserer Fakultät kein Studierender bezüglich der abzulegenden Prüfungen aus studien- und prüfungsorganisatorischen Gründen in Zeitnot.

Durch das Einführen des elektronischen Prüfungsverwaltungssystems konnte insbesondere für die Studierenden das Einschreiben in die Prüfungen vereinfacht werden (jetzt online-Prüfungsanmeldung über das Internet möglich), wodurch die Wartezeiten im Prüfungsamt trotz des starken Anstieges der Studierendenzahlen deutlich reduziert werden konnten. Mit diesem neuen System ist die Verwaltung des Prüfungsgeschehens wesentlich komfortabler und für die Studierenden auch das Abfragen der Prüfungsergebnisse über Internet möglich (seit SS 05 eingeführt). Die Umstellungen auf das neue System verlangten jedoch große zeitliche Aufwendungen von den Mitarbeitern des Prüfungsamtes.

Die Prüfungen im **Fernstudium** finden gemeinsam mit denen des Direktstudiums statt. Es gelten dieselben Modalitäten wie im Direktstudium. Im Gegensatz zum Direktstudium erfolgt die Einschreibung auf dem Postwege bzw. über e-Mail, die Organisation wird durch die AG Fernstudium realisiert.

Für das **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist das Prüfungsamt der Fakultät Maschinenwesen zuständig, obwohl an der Ausbildung auch andere Fakultäten beteiligt sind und ein eigener Prüfungsausschuss existiert. Es sichert die zeitlich weiträumige überschneidungsfreie Terminplanung bei Prüfungen sowie auch für die Klausuren, die vor allem in den beiden ersten Semestern des Aufbaustudiums Grundlage der im Studienplan geforderten studienbegleitenden Leistungsnachweise sind.

Es gab weder Ausfälle noch Probleme bei der Durchführung von angesetzten Prüfungen. Die Korrektur von Klausuren sowie die Bekanntmachung der Prüfungsergebnisse unter Wahrung des Datenschutzes und der Persönlichkeitsrechte der Kandidaten liefen nicht immer ohne Beanstandungen ab und dauerten in einigen Fällen zu lange, was auf die steigenden Zahlen der Studierenden und den Rückgang der Mitarbeiter zurückzuführen ist. Es werden aber laufend Anstrengungen unternommen, um die Zeitspanne zwischen Klausur und Bekanntgabe der Ergebnisse zu verkürzen.

Fachliche Betreuung der Studierenden:

Die fachliche Betreuung an der Fakultät Maschinenwesen ist trotz der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen im Allgemeinen zufriedenstellend. Die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter sehen die Studierenden als ihre zukünftigen Fachkolleginnen und Fachkollegen an. Der Prozess der intensiven Betreuung wird insbesondere im Hauptstudium noch verstärkt durch die möglichst frühzeitige Einbindung der Studenten in die Forschungsarbeit der Institute, wobei die Studierenden - soweit es die finanziellen Möglichkeiten erlauben - auch als studentische Hilfskräfte beschäftigt werden.

Übungen werden in der Regel maximal mit je einer Studiengruppe und von in der Regel langjährigen und erfahrenen Mitarbeitern abgehalten. Auf Grund der gestiegenen Studierendenzahlen und der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen wurden verstärkt im Grundstudium auch Tutoren zur Unterstützung in der Lehre eingesetzt bzw. mussten größere Übungsgruppen gebildet werden. In einigen schwierigen Fächern des Grundstudiums werden fakultativ zusätzliche Veranstaltungen (z.B. Vorrechenübungen) angeboten. Die Gruppenstärken in den Praktika liegen meist deutlich unter der Normstärke, damit jeder Studierende ausreichend aktiv werden kann. Zur Anfertigung von Belegarbeiten stehen ausreichend viele Computerarbeitsplätze zur Verfügung.

Im **Fernstudium** werden den Studierenden Konsultationen als Gruppengespräche im Rahmen eines Kurssystems (dreimal im Semester, jeweils von Freitag Vormittag bis Sonnabend Nachmittag) angeboten. In diesen Präsenzphasen finden auch die für das Studium verbindlichen Laborpraktika statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, jederzeit individuelle Konsultationen mit den Lehrenden oder der AG Fernstudium zu vereinbaren.

Die fachliche Betreuung der Studierenden im **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist vor allem durch die Einbindung in die Forschungsarbeit der das Aufbaustudium tragenden fünf Fakultäten sehr intensiv (Projektarbeit, Komplexbeleg, Diplomarbeit). Die größere Reife der Aufbaustudenten, die ja bereits ein universitäres Erststudium absolviert haben, wirkt sich dabei positiv auf das Verhältnis zwischen Hochschullehrern und Studierenden aus.

Zu 2. b) Mittel zur Sicherstellung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

(siehe auch 2. a), Punkte 1 bis 3)

Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit:

Gründe für Überschreitungen der vorgesehenen Regelstudienzeit sind vielfältiger Natur, können in jedoch fast allen Fällen auf einen der nachstehend aufgeführten Punkte zurückgeführt werden:

- zusätzliche, von den Studierenden angestrebte Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Auslandssemester, zusätzliches Praktikum, begleitendes zweites Teilstudium, zusätzliche Lehrveranstaltungen)
- (Teil)berufstätigkeit neben dem Studium zur Sicherung des Lebensunterhalts
- Verzögerungen im Prüfungsgeschehen (z.B. verspätetes Vordiploms infolge von Fehlleistungen)

Nur sehr wenige Studierende scheitern an endgültig nicht bestandenen Fachprüfungen im Hauptstudium. Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem wegen der betrieblichen Tätigkeit der Fernstudenten auf, die es nicht immer erlaubt, die Konsultationen und Prüfungstermine wahrzunehmen.

Exkursionen als Pflichtbestandteil des Hauptstudiums:

Für die in den Diplomprüfungsordnungen der Studiengänge des Direktstudiums vorgeschriebenen Pflichtexkursionen innerhalb des Hauptstudiums im Umfang von mindestens zwei Tagen konnte finanzielle Unterstützung gegeben werden. Die Aufteilung der Mittel – die für eine kostendeckende Durchführung der Exkursionen aber bei weitem nicht reichen - auf die einzelnen die Ausbildung tragenden Institute wurde in bewährter Weise auf Grundlage der gestellten Anträge durch die Studiendekane vorgenommen. Als Aufteilungsschlüssel der Gelder wurde die Gesamtzahl der sich im Hauptstudium in einer Studienrichtung befindlichen Studierenden gewählt.

Tätigkeit des Prüfungsamtes:

Das Prüfungsamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen von elf verschiedenen Prüfungsordnungen mit allen Konsequenzen und unterstützt sowohl den Prüfungsausschuss der Fakultät Maschinenwesen bei seiner Ausschussarbeit als auch die Hochschullehrer bei der studienorganisatorischen Vorbereitung, Planung, Durchführung und Abrechnung der Teilfach- und Fachprüfungen bzw. Modulprüfungen. Es ist die entscheidende Beratungsstelle für jeden Studierenden über sein gesamtes Studium bis zum erfolgreichen Abschluss, nicht nur Prüfungsverwaltungsstelle. Es sichert dadurch in hohem Maße mit, dass das Studium an der Fakultät studierbar bleibt und innerhalb der Regelstudienzeit erfolgreich absolviert werden kann (siehe auch 2 a), Punkt 3).

Tätigkeit des Praktikantenamtes:

Das Praktikantenamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen der Praktikumsordnung der Fakultät Maschinenwesen. Das Praktikantenamt gibt den Studierenden Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen. Verzögerungen im Studienablauf wegen fehlender Praktikumsplätze treten im Regelfall nicht auf.

Zu 2. c) Beratungsangebote

„Schnupperstudium für einen Tag“:

Zum „Schnupperstudium für einen Tag“ (Donnerstag, 12.01.2006) wurden neben den an diesem Tag regulär laufenden Lehrveranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums mehrere besondere Vortragsveranstaltungen für die an den Studiengängen MB, VT, WW und CIW interessierte Gymnasialschüler durchgeführt, die außerordentlich hohen Zuspruch fanden. Wir konnten dazu eine Teilnehmerzahl von insgesamt ca. 350 Schülern feststellen. Außerdem bot die Fakultät viele Möglichkeiten an, an ausgewählten Vorlesungen teilzunehmen und damit realitätsnah „Hochschulatmosphäre“ zu schnuppern. Außerdem konnten in vielen Instituten der Fakultät verschiedene Forschungslaboratorien, Versuchsstände, Rechnerkabinette usw. besichtigt werden; ebenso wurden von den Studienrichtungen spezielle Studienberatungen angeboten.

„Tag der offenen Tür“:

Der „Tag der offenen Tür“ (Sonnabend, 29.04.2006) wurde in bewährter Weise durchgeführt und durch Exponate aus der Industrie ergänzt. Die Studiendekane informierten in mehreren Kurzvorträgen über die Studiengänge des Direktstudiums, anschließend war Gelegenheit, sich an Hand von Postern und aufgebauten kleinen Versuchsständen mit den vielfältigen Lehr- und Forschungsthemen bekannt zu machen, individuelle Studienberatung in Anspruch zu nehmen oder durch Besuche in den Instituten die Lehr- und Forschungseinrichtungen gezeigt und erläutert zu bekommen. Die Besucherzahl war in Anbetracht des gewählten Termins (langes Wochenende) zufriedenstellend, und es entstand der Eindruck, dass die Gäste sehr interessiert an zielgerichteter Information waren.

Studienwerbung und -beratung über die zentralen Informationsveranstaltungen der TUD:

Die im Jahresplan der Zentralen Studienberatung der TUD ausgewiesenen studiengangs- und studienrichtungsbezogenen Informationsveranstaltungen wurden durchgeführt.

Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Dresden zur Studienwerbung und Arbeitsvermittlung:

Die seit Jahren bestehende gute Zusammenarbeit mit dem Hochschul-Team des Arbeitsamtes Dresden wurde auch im Studienjahr 2004/2005 fortgesetzt.

Betreuung von Gymnasialschülern:

Wie bereits in den Vorjahren wurden für Gymnasialschüler mehrere Informationsveranstaltungen zum Studium an der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt, die entsprechend den Wünschen der Teilnehmer gestaltet wurden, z.B. Vorführungen an Versuchsständen für moderne fertigungstechnische Verfahren und an großen Einrichtungen wie Windkanal und Ausbildungsreaktor oder Führungen durch Labore und Prüfstände zur Werkstoffprüfung und -diagnostik.

Studienberatung für Bewerber und Studierende:

Eine gut funktionierende fakultätszentrale Beratung durch die Studienberatung, das Prüfungsamt, das Praktikantenamt und das Promotionsamt sicherte, dass die Studierenden zu ihren Problemen zeitig genug und kompetent Vorschläge für die Bewältigung aufgetretener Probleme erhalten konnten bzw. prognostisch Auskunft und Ratschläge erhielten für zu treffende Entscheidungen, z.B. beim Übergang ins Hauptstudium, zum Prüfungsablauf, zum studienbegleitenden Praktikum, zu Auslandsaufenthalten und zur Stellensuche. Darüber hinaus wurden durch die Studienrichtungsleiter vielfältige Beratungen zur Ausbildung in den Studienrichtungen durchgeführt. Des Weiteren dienten Informationsveranstaltungen im Rahmen der fakultativen Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ im 4. Semester und von der Fachschaft organisierte Stammtische der Studienberatung. Auf Initiative der Fachschaft wurde zudem der dies academicus am 17. Mai 2006 dazu genutzt, um interessierten Studierenden einen Einblick in ausgewählte Forschungsaktivitäten einzelner Institute und Arbeitsgruppen zu geben.

Im **Fernstudium** wurden die Studierenden durch die AG Fernstudium betreut. Die Studienberatung erfolgt dabei bereits im Vorfeld des Studiums mittels eines speziellen Informationsmaterials sowie durch persönliche und telefonische Beratung. Außerdem kann mit dem Internet eine umfangreiche Präsentation in Anspruch genommen werden. Ausführliche Informationen zu studienorganisatorischen und inhaltlichen Details wurden auch bei der Begrüßungsveranstaltung an der Fakultät zu Studienbeginn gegeben.

Für die Bewerbung zum **Aufbaustudium Umweltechnik** erfolgte eine ausführliche Information über Studienform und Studieninhalte sowohl im persönlichen Gespräch am die Ausbildung tragenden Institut Verfahrenstechnik und Umweltechnik als auch auf dem Postwege.

Die Bereitstellung von Informationen einschließlich verschiedenster Dokumente über die Internetadresse der Fakultät wurde stark erweitert.

Betreuung der ausländischen ECTS-Studierenden:

Die Fakultät Maschinenwesen ist seit 1992 in den Austausch von Studierenden im Rahmen der ERASMUS- / SOKRATES-Programme eingebunden. Im Berichtszeitraum weilten 20 ausländische Studierende als Gäste im Rahmen eines Teilstudiums an der Fakultät. Sie werden durch den Auslandsbeauftragten, Herrn Prof. Molleköpf, und Frau Höfer, die für die studienorganisatorischen Belange des ECTS zuständig ist, betreut.

Betreuung der eigenen Studierenden im ECTS-Studentenaustausch innerhalb der EU:

Innerhalb des Studienjahres 2005/06 konnten 20 Studierende aus den Studiengängen der Fakultät Maschinenwesen über das ECTS-Programm zu einem Teilstudium innerhalb der Europäischen Union delegiert werden. Sie gingen in folgende Länder: 7 x Spanien, 2 x Frankreich, 6 x Großbritannien, 2 x Finnland, 2 x Schweden, 1 x Italien. Weder die Zahlen der ausländischen ECTS-Studierenden an der Fakultät noch die Zahl der Studierenden der Fakultät mit einem Auslandssemester hat sich gegenüber dem Vorjahr signifikant verändert.

Betreuung der mexikanischen Austauschstudenten (DAAD-Projekt)

Wie schon in den Vorjahren hielt sich auch im vergangenen Studienjahr eine Gruppe von 14 Verfahrenstechnik-Studenten aus Monterrey / Mexiko im Rahmen eines DAAD-Programms für ein 12-monatiges Teilstudium an der Fakultät Maschinenwesen bzw. anschließend im Industriepraktikum auf. Diese Studierenden hören allgemein angebotene, deutschsprachige Vorlesungen und – als Ergänzung dazu - speziell für diese Studenten angebotene, englischsprachige Vorlesungen im Umfang von 9 SWS, die mit ihrem mexikanischen Studienablaufplan besonders harmonieren. Die organisatorische Betreuung der Studierenden liegt in den Händen von Frau Mende, die fachliche Betreuung haben die Professoren Lange und Mollekopf inne.

Einführung in das Studium an der Fakultät Maschinenwesen für Studienanfänger:

Für das Direktstudium, das Fern- und Aufbaustudium sowie das Aufbaustudium Umwelttechnik fanden vor Beginn der Lehrveranstaltungswochen Begrüßungs- und Einführungsveranstaltungen für die Neumatrikulierten statt. In diesen Veranstaltungen wurde den Studierenden die Fakultät vorgestellt, die Schwerpunkte der Forschung genannt, die Hauptziele des Studiums sowie die technischen und studienorganisatorischen Randbedingungen erläutert. Die Fachschaft der Fakultät Maschinenwesen organisierte die Bildung der Studiengruppen bei den Direktstudenten, führte einen Rundgang durch den Campus durch, übergab wichtige Hilfestellungen für das Studium (z.B. Erstsemesterzeitschrift „Der Kolbenfreser“) und lud abends zum Treff mit den Hochschullehrern ein.

Einführung in die Studienrichtungen des Hauptstudiums:

Um den Studenten ihre Entscheidung für die Wahl der Studienrichtung des Hauptstudiums im Studiengang Maschinenbau sachkundig zu ermöglichen, wurde im 4. Semester mit je 2 SWS wieder eine spezielle Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ angeboten, in der sich jede Studienrichtung ausführlich vorstellte und Informationen zum Inhalt des Hauptstudiums, zu den Möglichkeiten der Einbeziehung in die Forschung und zu den Einsatzgebieten der Absolventen gab. In einer Abschlussveranstaltung wurden außerdem grundsätzliche Hinweise zur Bewältigung des Grundstudiums und zu den Randbedingungen für die Beantragung des Vordiploms gegeben.

Im Fernstudium wurde den Fernstudenten im Rahmen der Immatrikulationsveranstaltung eine kurze Einführung in die einzelnen Studienrichtungen geboten. Außerdem erhielten die Studenten viele zusätzliche Informationen zu Ablauf und Besonderheiten eines Fernstudiums sowie umfangreiches Studienmaterial ausgehändigt.

Zu 2. d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Befragungen zur Qualität der Lehrveranstaltungen:

Im Studienjahr 2004/2005 wurde in jedem Semester eine Befragung zur Qualität der Lehrveranstaltungen durchgeführt. Die Befragung erfolgte anonym mit Fragebogen für die Lehrveranstaltungen im Grundstudium und ausgewählte Veranstaltungen im Hauptstudium. Die Organisation, Durchführung und Auswertung der Fragebogenaktion lag in den Händen der Fachschaft und unter Kontrolle durch die Studienkommission. Ca. 1/3 der Studenten beteiligte sich an der Befragung. Die Gesamtdurchschnittsnoten für alle Fächer lagen bei 2,2 bis 2,4. Die Ergebnisse der Befragung wurden von den Hochschullehrern in den Lehrveranstaltungen diskutiert und in der Studienkommission sowie im Fakultätsrat ausgewertet.

Neue Studiendokumente:

Die überarbeiteten Studiendokumente (Diplomprüfungsordnung und Studienordnung) wurden am 20. Januar 2006 (Studiengänge Maschinenbau und Verfahrenstechnik) sowie am 10. Juli 2006 (Studiengang Werkstoffwissenschaft) genehmigt. Diese Dokumente gelten für alle ab dem WS 06/07 neu immatrikulierten Studierenden sowie für jene Studierenden, die in den genannten Studiengängen am WS 06/07 mit dem Hauptstudium begonnen haben.

Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik:

Im Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik in der Form als Fernstudium zeigte sich auch in diesem Studienjahr mit fortschreitendem Studium ein deutlicher Rückgang der Zahl der Studierenden. Die inhaltliche und organisatorische Konzentration des Angebotes auf einige Vertiefungsmöglichkeiten hat sich bewährt. Für die Studierenden besteht weiterhin ausreichende individuelle Wahlmöglichkeit und die Ausbildung ist auch bei kleineren Zahlen an Studierenden in den höheren Semestern noch effektiv.

Aufbaustudium Umweltechnik:

Auch im Studienjahr 2005/2006 stieg die Zahl der Studienzulassungen gegenüber dem Vorjahr. Zahlreiche Absolventen aus den Bereichen der Ingenieurwissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften und der Naturwissenschaften – oft auch mit einem im Ausland erworbenen Abschluss - nutzen die Möglichkeit, sich im Rahmen dieses Studienganges ein umfangreiches Spezialwissen anzueignen, um in ihrem künftigen beruflichen Tätigkeitsbereich die Erfordernisse der Ökologie und des Umweltschutzes besser berücksichtigen zu können. Ein Problem stellt jedoch nach wie vor die mit fortschreitender Studiendauer deutlich geringer werdende Zahl der aktiv im Studium verbleibenden Teilnehmer dar. Vor allem werden kurzfristig sich bietende Chancen des Berufseinstieges teilweise sofort genutzt, was dann einen vorzeitigen Studienabbruch zur Folge hat. Nebentätigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhaltes führen in vielen Fällen zu deutlicher Überschreitung der Regelstudienzeit.

Masterstudiengang Textil- und Konfektionstechnik:

Dieser auf ausländische und deutsche Studierende mit einem Bachelor- oder FH-Abschluss ausgerichtete Aufbaustudiengang (4 Semester) führt zum akademischen Abschluss „Diplomingenieur“ für Deutsche und zum „M.Sc. in Textile and Clothing Engineering“ für Ausländer. Er wird durch den DAAD im Rahmen des Programms „Study scholarship for a postgraduate course with relevance to developing countries“ durch jährlich 6 bis 8 Stipendien sowie Betreuungs- und Tutorenmittel unterstützt.

Im Studienjahr 2005/2006 studierten im Kurs 2004-2006 insgesamt 12 Teilnehmer, davon 8 DAAD-Stipendiaten und 4 Selbstzahler. Die Studierenden kamen aus 10 Ländern (2x Bangladesch, 2x VR China, je 1x aus Brasilien, Kamerun, Myanmar, Sudan, Russland, Türkei, Thailand sowie Deutschland).

Von diesen 12 Studierenden beendeten 8 ihr Studium planmäßig bzw. mit einem maximalen Verzug von 1,5 Monaten. Sie erreichten in der Master- bzw. Diplomarbeit einen Notendurchschnitt von 1,6 und in der Gesamtnote von 2,2. Ein Studierender musste vorzeitig exmatrikuliert werden. 3 Selbstzahler werden ihr Studium aufgrund finanzieller Probleme später beenden.

Im Kurs 2005-2007 studieren gegenwärtig 10 Teilnehmer, davon 6 DAAD-Stipendiaten, ein KAAD-Stipendiat und 3 Selbstzahler. Die Studierenden kommen aus 7 Ländern (3x Kamerun, 2x Bangladesch, 2x Deutschland, 2x Vietnam und 1x Myanmar).

Im Zuge des Bologna-Prozesses wurden im Laufe des Studienjahres die Unterlagen für den nicht-konsekutiven Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik erarbeitet und von den zuständigen Gremien der TU bestätigt. Dieser neue Studiengang wird zum Wintersemester 2006/2007 bei gleichzeitiger Aufhebung des Aufbaustudienganges Textil- und Konfektionstechnik eingerichtet werden. Die Zustimmung des SMWK liegt vor.

Weitere Aufbau- und Masterstudiengänge:

In dem Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik wurden 2005 10 Studenten immatrikuliert, im Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik gab es 2 Immatrikulationen. Der Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“, der in Zusammenarbeit mit den Fakultäten Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften angeboten wird, wurde ab WS 05/06 mit dem dritten Jahrgang fortgesetzt.

Zu 2. e) Studien- und Prüfungsorganisation, Ausschluss von Wartezeiten

Wie bereits dargelegt wurde (siehe 2. a) werden durch die rechnergestützte Stundenplanung und durch die überdeckungsfreie Planung aller Prüfungen des Grundstudiums durch einen Rahmenprüfungsplan sowie der überdeckungsfreien Planung der Prüfungen innerhalb einer Studienrichtung und eines Studien-

jahres des Hauptstudiums unnötige Wartezeiten prinzipiell ausgeschlossen. Es gibt damit keine organisatorischen Hindernisse, dass ein Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit nicht möglich ist.

Zu 2. f) Umfang der Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Regelmäßigkeit der Wahrnehmung von Lehrverpflichtungen:

Nach wie vor wird die Durchführung der angekündigten Lehrveranstaltungen als unbedingte Dienstpflicht der Lehrenden verstanden und mit hoher Verantwortung von den Hochschullehrern wahrgenommen. Muss aus zwingenden Gründen eine Veränderung vereinbart werden, geschieht dies rechtzeitig durch Verlegung oder durch Tausch mit einem anderen Lehrenden bzw. und im Ausnahmefall durch Vertretung durch einen kompetenten Mitarbeiter des jeweiligen Institutes. Ein nicht angekündigter Ausfall von Vorlesungen tritt in der Fakultät nicht auf resp. ist nicht bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Professoren diese Pflichten gewissenhaft wahrnehmen. Eine Abwesenheit der Hochschullehrer während der Vorlesungszeit ist beim Dekan der Fakultät anzuzeigen, wobei gleichzeitig angegeben werden muss, wie ein evtl. Lehrausfall kompensiert wird.

Fakultative Lehrveranstaltungen:

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden zahlreiche weitere fakultative Veranstaltungen für die Studierenden angeboten. Dabei handelt es sich um zusätzliche Übungen, um die Wissensaneignung in schwierigen Fächern zu unterstützen, um zusätzliche Angebote zur Vertiefung des Spezialwissens und um Angebote von Industrievertretern, um die Studierenden mit Aufgaben aus der Praxis vertraut zu machen. Angebote für das Studium generale runden das Angebot an zusätzlichen Lehrveranstaltungen ab.

Für fakultative Lehrveranstaltungen und solche zum beginnenden Hauptstudium, in die sich offiziell niemand unserer eigenen Studenten eingeschrieben hatte, werden die ersten drei Wochen des Semesters abgewartet, ob evtl. aus anderen Studienrichtungen oder anderen Studiengängen, auch von anderen Fakultäten, die betr. Lehrveranstaltung nachgefragt wird. Erst dann wird die geplante Lehrveranstaltung in dem Semester abgesetzt und der Lehrraum zurückgegeben.

Beschlussfassung:

Dieser Lehrbericht wurde vom Rat der Fakultät Maschinenwesen am 20. Juni 2007 verabschiedet.

Prof.Dr.-Ing.habil. V. Ulbricht
Dekan der Fakultät Maschinenwesen

**Lehrbericht
2005/2006**

der

Fakultät Bauingenieurwesen

Beschlossen vom Fakultätsrat am 16.05.2007

Kleiner Lehrbericht der Fakultät Bauingenieurwesen für das Studienjahr 2005/2006

Dieser Bericht wurde in der Fakultätsratssitzung am 16.05.2007 bestätigt.
 Die Gliederung des Kleinen Lehrberichtes entspricht der Vorgabe in der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 02.04.1997.

1. Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)

	Wert	
	WS	SS
aa) Zahl der StudienbewerberInnen	383	105
bb) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Fachsemester	244	57
cc) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Hochschulsesemester	159	24

b)

	insgesamt	in der Regelstudienzeit
aa) Studenten/innen	757	661
bb) Studenten/innen im grundständigen Präsenzstudium	483 (ohne Aufbaustudium)	420 (ohne Aufbaustudium)

c)

		Wert
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen Diplom/ Master	grundständiges Studium insgesamt	53
	grundständiges Präsenzstudium	50
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums außerhalb eines Graduiertenstud.		1
		16
cc) sonstige Abschlüsse		2
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		1
ee) erfolgreiche Hochschulzwischenprüfung	grundständiges Studium insgesamt	71
	grundständiges Präsenzstudium	69

d) Daten über das grundständige Präsenzstudium

		Wert
aa) durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,2
	Abschlussprüfung	12,8
bb) durchschnittliche Studienzeit in Hochschulse mestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,9
	Abschlussprüfung	13,4
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulse mester, bezogen auf das erste Studienfach		19,9 -----
		Master 25,8
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,8 -----
		Master 25,0
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		26,7

e)

Art des Abschlusses		Durchschnittsnote der Absolventen
Zwischenprüfung	Diplom / Präsenzstudium	2,9
	Diplom / Fernstudium	3,0
Hochschulabschlussprüfung der Studenten/innen im grundständigen Studium	Diplom / Präsenzstudium	2,6
	Diplom / Fernstudium	2,1
	Diplom / binational	2,3
	Master	1,9
sonstige Hochschulabschl.	Aufbaustudium	
	Diplom/ Präsenzstudium	-
	Diplom/ Fernstudium	1,9
Promotionen	innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums	1,0
	außerhalb eines Graduiertenstudiums	1,1

2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Für alle Immatrikulationsjahrgänge besteht das Studium aus einem dreisemestrigen Grundstudium (1.-3. Semester), einem dreieinhalbsemestrigen Grundfachstudium

(4.-7. Semester) und einem dreieinhalbsemestrigen Vertiefungsstudium einschließlich Diplomarbeit (7.-10. Semester).

Der Studienablauf wurde für den Studiengang Bauingenieurwesen so organisiert, dass es prinzipiell möglich ist, das Studium in der Regelstudienzeit zu absolvieren. Die erreichte durchschnittliche Studiendauer beträgt 12,8 Semester.

Die Professur für Stahlbau konnte zum 1.11.2006 mit Professor Stroetmann neu besetzt werden. Zur Wahrung der Kontinuität wurden Lehraufträge an ehemalige Mitglieder (Prof. Haim und Dipl.-Ing. Beyer) vergeben. Außerdem wurde Prof. Stroetmann zur Erleichterung der Aufbauarbeit eine wiss. Hilfskraftstelle gegeben.

Durch die Versetzung von Prof. Graw von Leipzig nach Dresden konnte das Ausscheiden von Prof. Martin (Professur für Technische Hydromechanik) teilweise aufgefangen werden. Teilweise, weil die Widmung von Prof. Graw Wasserbau und Grundbau ist, er also die Technische Hydromechanik nicht in der vollen Breite abdeckt. Hier müssen noch andere Zuordnungen der Verantwortlichkeiten geplant werden.

Das Bauingenieurstudium weist – bedingt durch das weite Berufsfeld des Bauingenieurs – eine außerordentliche inhaltliche Breite auf. Das Ziel der Ausbildung ist deshalb nach wie vor ein Generalist mit breiten Grundlagenkenntnissen, der sich in alle Gebiete des Bauingenieurwesens einarbeiten kann und der in einer Studienrichtung eine exemplarische Vertiefung erfahren hat. Die Diplomprüfungsordnung und die Studienordnung wurden überarbeitet und werden, nach Genehmigung durch das Rektorat, mit dem Beginn des Wintersemesters 2006/07 in Kraft treten. Damit wurde eine Modularisierung des Studiums geschaffen, welche folgende neue Struktur vorsieht:

- Grundstudium 1. - 3. Semester, Abschluss mit Vordiplom
- Grundfachstudium 4. - 6. Semester, mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen
- Vertiefungsstudium 7., 8. Semester, mit Spezialisierungsmodulen, breite Wahlmöglichkeit aus dem Modulangebot
- Projektsemester (9. Semester)
- Diplomarbeit (10. Semester)

Im WS 2004/05 startete der englischsprachige Masterstudiengang „Rehabilitation Engineering“ mit 11 Studierenden. Die Zahl der Zulassungen lag bedeutend höher, konnte jedoch aus persönlichen, finanziellen oder organisatorischen Gründen nur teilweise realisiert werden. Die Bewerberzahl für das darauffolgende WS 2005/06 hat deutlich zugenommen. Einzelne Lehrveranstaltungen werden auch außerhalb des Masterstudiengangs von Stipendiaten aus China, Frankreich, Japan und der Tschechischen Republik besucht. Die genauen Zahlen für das fragliche Studienjahr lauten: *48 Bewerber, 40 Zulassungen, 8 Absagen, 21 Einschreibungen, 19*

Studienanfänger (Indonesien, China, Syrien, Indien, Türkei, Portugal, Peru, USA, Israel, Irak, Deutschland)

Mit der Einführung dieses Masterstudienganges wurde eine weitere Internationalisierung des Bauingenieurstudiums und eine Erhöhung der Studentenzahlen angestrebt, was bezüglich der ausländischen Studierenden hervorragend funktioniert hat.

Neben der Einrichtung eines Studienganges mit deutsch-französischem Doppeldiplom, welcher gemeinsam mit der ESTP Paris (Beginn WS 2002) und ENSAIS Straßburg (Beginn WS 2003) erarbeitet wurde, konnte auch mit der Universität Trento eine Vereinbarung zum Erwerb eines deutsch-italienischen Doppeldiploms getroffen werden. Die Ausbildung von Studenten im Rahmen dieses Doppeldiploms wurde im WS 2004/2005 begonnen. Bereits im ersten Jahr der Einführung dieses Angebots haben sich drei Studenten aus Italien für eine Teilnahme am Doppeldiplomprogramm entschlossen und in Dresden das Studium aufgenommen; eine weitere Studentin nimmt seit 2006 am Programm teil. Wegen der fehlenden flächendeckenden italienischen Sprachausbildung an deutschen Gymnasien müssen sich deutsche Studenten in den ersten Semestern parallel zum Studium mit dem Italienisch auseinandersetzen, wozu es auch erforderlich wäre, das Sprach-Budget an der Technischen Universität Dresden für diese Doppeldiplomstudenten kostenfrei um 10 Semester aufzustocken.

Bedingt durch die Rezession der Bauwirtschaft ist die Anzahl der Immatrikulationen gering, jedoch immer noch mit zunehmender Tendenz. Hierin unterscheidet sich die TU-Dresden vom Bundestrend, der weiter abnehmend ist. Da die Technische Universität Dresden die einzige Universität der Bundesrepublik ist, die den Studiengang Bauingenieurwesen in voller Fächerbreite auch im Fernstudium anbietet, trifft beim Fernstudium der Bundestrend abnehmender Immatrikulationszahlen leider zu. Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Werbung wird versucht, mehr Studenten/innen für das Bauingenieurstudium zu gewinnen.

Durch die Inbetriebnahme des über HBFM-Mittel beschafften PC-Pools haben die Studenten sowohl räumlich als auch informations- und kommunikationstechnisch ausgezeichnete Studienbedingungen erhalten. Nach wie vor zwingt die Personalsituation an der Fakultät Bauingenieurwesen dazu, für die Aufrechterhaltung des täglichen Betriebes im CIP-Pool Studenten/innen einzusetzen. Durch die Kürzung der SHK-Mittel und der Mittel für Tutorien kann der CIP-Pool nicht nach Bedarf geöffnet werden.

Die Lehre im Studiengang Bauingenieurwesen findet überwiegend in den Hörsälen und Seminarräumen des Beyer-Baues statt. Nach wie vor fehlen den Studierenden Arbeitsräume zur Belegbearbeitung und zur Vorlesungsvorbereitung und Nachbereitung.

Schmerzlich ist das Fehlen von Arbeitsplätzen auch, weil der Beyer-Bau mit wireless lan versorgt ist. Erfreulich ist, dass inzwischen insgesamt 6 Hörsäle mit Beamern ausgestattet sind.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienpläne und Studienordnungen

Das Studium an der Fakultät Bauingenieurwesen wurde im Studienjahr 2005/2006 entsprechend den gültigen Studiendokumenten durchgeführt. Für die einzelnen Immatrikulationsjahrgänge waren dabei die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft getretenen Fassungen der Diplomprüfungsordnung zu beachten. Die Zuordnung der jeweiligen Fassung der Diplomprüfungsordnung zu den Immatrikulationsjahrgängen geht aus der folgenden Übersicht hervor:

Immatrikulationsjahrgang	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998	1997	1996
Fassung der DPO von	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1997	1997

In wenigen Fällen waren Einzelfallentscheidungen notwendig, um organisatorische Abläufe zu verbessern.

Das Prüfungsamt hatte wesentlichen Anteil an der Einhaltung und Durchsetzung der unterschiedlichen Diplomprüfungsordnungen und unterstützte den Prüfungsausschuss der Fakultät Bauingenieurwesen bei der Ausschussarbeit.

Studienzeitüberschreitungen im Direktstudium resultieren auch im Studienjahr 2005/2006 hauptsächlich aus

- Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes,
- Teilstudium im Ausland und
- verspäteter und erfolgloser Teilnahme an Prüfungen.

Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem als Folge der beruflichen Tätigkeit des/der Fernstudenten/in auf, wodurch Konsultationen und teilweise auch Prüfungstermine nicht planmäßig wahrgenommen werden können.

c) Beratungsangebote

Die Fakultät Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dresden bietet z.Z. ein Direktstudium mit der Regelstudienzeit von 10 Semestern und ein Fernstudium mit einer Regelstudienzeit von 16 Semestern im Studiengang Bauingenieurwesen an. Außerdem wird ein Aufbaustudiengang im Präsenzstudium (5 Semester) und im Fernstudium (8 Semester) angeboten, der es Fachhochschulabsolventen/innen ermöglicht, den universitären Abschluss als Diplomingenieur zu erlangen. Eingerichtete Präsenztage für z.B. die Fächer Mathematik und Technische Mechanik / Festigkeitslehre erlauben eine über das übliche Maß hinaus gehende intensive Beratung der Fernstudenten insbesondere in den als problematisch angesehenen Fächern.

Der zunehmenden Internationalisierung wird dadurch Rechnung getragen, dass der Studiengang Bauingenieurwesen auch als konsekutiver Studiengang angeboten wird, in dem der akademische Grad Baccalaureus und im Rehabilitation Engineering der akademische Grad Master erreicht werden können. Das Beratungsangebot im vorgenannten Studiengang beschränkt sich derzeit noch auf interessierte Studienbewerber. Viele Studenten/innen nutzen die Beziehungen der Fakultät zu ausländischen Universitäten, um ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren.

Die Fakultät wird weiterhin verstärkt Schülerpraktika und die Werbung in sächsischen Gymnasien nutzen, um Abiturienten/innen auf die guten Studienbedingungen und Berufschancen im Bauingenieurwesen aufmerksam zu machen.

Die Studierenden wurden intensiv bei der Vorbereitung und Durchführung eines Teilauslandsstudiums im Rahmen des Sokrates- bzw. Erasmus-Programms beraten. Im Berichtszeitraum war die Zahl der ins Ausland gehenden Studierenden überraschend gering, hat aber für das laufende Jahr bereits wieder deutlich zugenommen. Die folgende Tabelle zeigt den Stand für das Studienjahr 2005/2006.

Land	Anzahl der Studenten/innen	
	deutsche Studenten	ausländische Studenten
Frankreich	3	5
Italien	-	4
Ungarn	-	1
Türkei	-	2
Tschechien	-	5
Polen	1	3
Österreich	1	-
Schweden	3	-
Spanien	3	-
Großbritannien	4	2
Bulgarien	1	1

Des Weiteren gab es 137 Studenten unterschiedlicher Nationalitäten im Direkt- und Fernstudium; davon waren 31 für den Masterstudiengang Rehabilitation Engineering eingeschrieben.

Wesentliche Beratung der Studierenden erfolgt auch durch das Prüfungsamt der Fakultät Bauingenieurwesen. Es ist während des gesamten Studiums eine entscheidende Beratungsstelle in allen organisatorischen Fragen des Prüfungsablaufes. Beratung zu vorwiegend inhaltlichen Fragen des Studiums erfolgt durch den Studiendekan, die Studienrichtungsleiter, den Studienfachberater und die betreffenden Personen aus den Instituten. Bisher ist es möglich, praktisch alle Beratungswünsche ausländischer Studierender zeitnah zu erfüllen.

d) Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern. Die Lehrevaluation hilft dabei, eventuelle Schwachstellen zu erkennen.

Die Fakultät unternimmt große Anstrengungen, durch den Einsatz von multimedialen Lehr- und Lernmitteln die Lehre zu verbessern. In Nachfolge des Projektes „Multimediale Lehr- und Lernplattform für den Studiengang Bauingenieurwesen“ und dem Projekt „b.it.ing“ wurde eine Service-Struktur zur Aufbereitung des multimedialen Lehr- und Lernmaterials über Mittel aus den Zielvereinbarungen aufgebaut.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Alle Prüfungen wurden entsprechend der gültigen Diplomprüfungsordnung angeboten. Nach- und Wiederholungsprüfungen werden so organisiert, dass es kaum zu Wartezeiten kommt. Wartezeiten auf Seminare und Praktika treten nicht auf.

f) Erfüllung der Lehraufgaben

Im Studienjahr 2005/2006 haben alle Professoren und Lehrbeauftragte ihre Lehraufgaben erfüllt. Nur in Ausnahmefällen waren Vertretungen erforderlich. Es sind keine Lehrveranstaltungen ersatzlos ausgefallen.

**Lehrbericht
2005/2006**

**der
Fakultät Architektur**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.06.2007

Lehrbericht 2005/2006 der Fakultät Architektur

Inhalt

- 1 Jahresbericht für den Studiengang Architektur
Berichterstatter: Prof. Ralf Weber
Studiendekan Architektur
- 2 Jahresbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur
Berichterstatter: Prof. Dr. rer. hort. Erika Schmidt
Studiendekanin Landschaftsarchitektur
- 3 Jahresbericht für den Studiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung
Berichterstatter: Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier
Studiendekan Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Dieser Lehrbericht wurde am 20.06.2007 im Fakultätsrat der Fakultät Architektur bestätigt.

Prof. Dr.-Ing. Wolfram Jäger
Dekan

Jahresbericht der Studienkommission Architektur 2005/2006

Vorbemerkung

Die sich aus der Überimmatrikulation im Wintersemester 2003/2004 (363 Studienanfänger auf 165 bilanzierten Studienplätzen) ergebenden Situation hat sich im Grundstudium mittlerweile wieder entspannt; stattdessen sind die Probleme nunmehr im Hauptstudium zu spüren.

Im Gegensatz zu anderen Architekturfakultäten in Deutschland, welche rückläufige Bewerberzahlen verzeichnen, ist ein Studium der Architektur in Dresden - an einer der ältesten Architekturfakultäten in Deutschland überhaupt - nach wie vor sehr attraktiv: Die Quote von Bewerbern zu immatrikulierten Studenten von ca. 1:4 verdeutlicht dies. Neben der besonderen Attraktivität der Stadt ist dies möglicherweise dem besonderen Profil unserer Fakultät zuzuschreiben. Einerseits sind mehrere Studiengänge - Architektur, Landschaftsarchitektur und der Aufbaustudiengang Denkmalpflege - unter einem Dach vereint und bieten dadurch symbiotisches Potential; andererseits sind an der Fakultät die Professuren im Kernbereich Entwerfen nach funktionalen Denominationen gegliedert, was in der deutschen Bildungslandschaft eine Besonderheit darstellt.

Mit den in den letzten Jahren begonnenen Stellenkürzungen (26) in der Fakultät (die unter den beschriebenen Umständen der Popularität für Studienanfänger schwer nachzuvollziehen ist), wird sich dieses Profil nicht länger aufrechterhalten lassen. Bereits jetzt nimmt die Fakultät in verschiedenen Rankings keinen der vorderen Plätze mehr ein.

Neben den bereits erfolgten Stellenreduktionen wirkt sich insbesondere die jährlich geringer werdende Mittelzuweisung an die Fakultät auf die Qualität der Lehre aus. Dass diese Qualität dennoch aufrecht erhalten werden konnte, liegt einerseits daran, dass das Gros der wissenschaftlichen Mitarbeiter, zu Lasten der eigenen Weiterqualifizierung durch Promotionen und dgl., das Mehrfache ihres Lehrdeputates erbringen, und andererseits Einnahmen aus Drittmitteln zur Subventionierung der Lehre, z.B. durch die Anstellung von Tutoren verwendet werden, was wiederum zu Lasten des Forschungsbetriebs an der Fakultät führt. Nicht zuletzt aber haben die langen Wiederbesetzungssperren bei wissenschaftlichen Mitarbeitern desaströse Konsequenzen für die Kontinuität der Lehre.

A. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik

Die große Zahl an Bewerbern für das Architekturstudium an der TU Dresden reflektiert einerseits die weiterhin hohe Attraktivität der Fakultät, ist aber sicherlich zum Teil auch auf die insgesamt hohe Lebens- und Wohnqualität der Stadt Dresden zurückzuführen. Für das Wintersemester 2005/06 wurden 116 Studenten immatrikuliert,

Durchschnittsalter 20,6 Jahre. Für diese 116 Studienplätze gab es 447 Bewerbungen. Im Gegensatz zu den nur 90 Studienplätzen (2004) konnten in diesem Studienjahr bereits wieder etwas mehr Studienanfänger aufgenommen werden, so dass sich die angespannte Situation nach der „Über-Immatrikulation“ von 368 Studenten im Studienjahr 2003/04 wieder schrittweise einem geregelten Zustand annähert. Statistische Einzelheiten hierzu können aus den beigefügten Übersichten entnommen werden.

Aus diesen Übersichten geht außerdem hervor, dass im Diplomstudiengang Architektur bezogen auf das Berichtsjahr 67 Diplomanden nach erfolgreich bestandener Prüfung die Fakultät verlassen haben. Neben 25 Studenten, die zu einer anderen Hochschule gewechselt sind, gab es 13 Studenten, die das Studium aufgegeben oder unterbrochen haben, sowie 60 Studenten, die wegen fehlender Rückmeldung exmatrikuliert werden mussten. Damit ist die Zahl der erfolgreichen Diplomanden geringer als derjenigen Studenten, die ihr Studium nicht erfolgreich zu Ende bringen konnten. Mit einer Quote von einem Diplomanden auf 2,7 Exmatrikulierte insgesamt liegt der Studiengang Architektur dabei jedoch noch deutlich unter der durchschnittlichen Quote von 1:3,5 für die gesamte TU Dresden (die Exmatrikulation aufgrund eines Hochschulwechsels ist hierbei nicht berücksichtigt).

Auch die wachsende Zahl ausländischer Studenten bezeugt die hohe Attraktivität der Dresdner Architekturfakultät. Diese erfreuliche Entwicklung führt im Lehrbetrieb allerdings auch zu Problemen, da sich bei vielen immatrikulierten ausländischen Studenten im Studienverlauf große Sprachdefizite zeigen, die sich nicht nur in der Bewertung der Studienleistungen niederschlagen, sondern auch in einem wesentlich höheren Betreuungsaufwand seitens des Lehrpersonals. Sollte sich dieser Trend fortsetzen oder verstärken, muss die personelle Ausstattung der Fakultät diesen neuen Gegebenheiten Rechnung tragen.

B. Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Die Modularisierung der bestehenden Studienordnung konnte im Berichtszeitraum abgeschlossen werden und bildet eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Arbeit der Studienkommission bei der Umstellung der Studienordnung in Hinblick auf die Bologna-Rahmenbedingungen. Die Arbeitsgruppe Integrale Studienreform (AIS), die mit Vertretern der beiden Studiengänge Architektur und Landschaftsarchitektur besetzt war, konnte ihre Arbeit mit einem Bericht im Mai 2006 abschließen, der als eine der Grundlagen für die weitere Reform der Studienordnung dient. Andererseits muss die Studienkommission sich auf die mittlerweile veränderten Umstände durch Stellenkürzungen einstellen, die eine Neuorientierung der Grundstruktur der Fakultät erfordern. Die Schaffung von neuen, effizienten Fakultäts- und Institutsstrukturen muss auch eine Widerspiegelung in der Studienordnung finden.

Der reformierte Studiengang Architektur wird auf eine Studiendauer von fünf Jahren angelegt sein. Der erste Teil besteht aus drei, der zweite Teil aus zwei Studienjahren. Ein sogenanntes Basisjahr dient der Vermittlung aller relevanten Fähigkeiten und Kompetenzen, die für das weitere Studium notwendig sind und kann den Studenten als wertvolle Entscheidungshilfe bei der Frage dienen, ob sie das richtige Studienfach gewählt haben. Im weiteren Studienverlauf sollen weiterhin individuelle

Vertiefungen in historische, technische, gestalterische oder konstruktiv Aspekte des Bauens ermöglicht werden können. Die Erfahrungen aus der Modularisierung des Studienganges haben bestehende Probleme verdeutlicht, die so von der AIS nicht vorhergesehen werden konnten, so dass auch in dieser Hinsicht eine Modifizierung der ursprünglich avisierten Ziele nötig ist.

Die inzwischen erfolgte Modularisierung der Lehrinhalte hat im Kollegium den Blick auf bestehende Probleme in der Studienorganisation geschärft und den Änderungsbedarf in einigen Bereichen des Grundstudiums verdeutlicht.

Für die Attraktivität der Fakultät mit einem überzeugenden Lehrangebot im nationalen und internationalen Vergleich wird entscheidend sein, ob es in Zukunft gelingt, die personelle Ausstattung auf einem Niveau sicherzustellen, das sowohl die Grundausstattung für die Lehre garantiert, als auch dem akademischen Mittelbau die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Weiterqualifizierung gibt. Die relativ niedrige Zahl an abgeschlossenen Promotionen zeigt nicht zuletzt die überaus starke Belastung des akademischen Mittelbaus durch Lehrverpflichtungen auf.

Anpassungsmaßnahmen im Einzelnen:

1. Grundstudium

Auf die übergroße Zahl der Studienanfänger im WS 2003/04 wurde bereits in den letzten Lehrberichten eingegangen. Durch die kräftige Reduktion der Studienplätze im WS 2004/05 wurde der drohenden Überlastung des Lehrbetriebs entgegengewirkt. Zusätzlich wurden Honorarkräfte eingestellt, um so die besonders betroffenen Lehrstühle gezielt zu entlasten. Beide Maßnahmen haben sich im Sinne einer gleichmäßigen Auslastung der Lehrkapazität bewährt und wurden im Berichtszeitraum fortgesetzt. Ziel dabei war es, die Zahl der Studienanfänger über einen Zeitraum von mehreren Jahren schrittweise wieder auf die üblichen 160 Studenten zurückzuführen.

Der Studiengang Architektur besteht z. Z. aus einem 4-semesterigen Grundstudium mit einem verbindlichen Studienplan und einem 6-semesterigen Hauptstudium mit vielfältigen Lehrangeboten, welches individuelle Schwerpunktbildungen ermöglicht. (Nach der Reform der Studienordnung wird dieses Verhältnis 6 zu 4 betragen)

Die projektbezogene Bearbeitung technischer Fächer wurde ermöglicht und die Kooperation zwischen unterschiedlichen Lehrstühlen intensiviert, wie etwa zwischen Tragwerkslehre und Baukonstruktion.

Eine erfreuliche Entwicklung ist die verstärkte Kooperation der Fakultät mit anderen Fakultäten, wie etwa mit der Fakultät für Erziehungswissenschaften (Berufspädagogik) oder der philosophischen Fakultät (Kunstgeschichte). Dieser Lehrexport erweist sich für die Studenten beider Fakultäten als fruchtbar und kann gegebenenfalls im Zuge der bevorstehenden Studienreform noch intensiviert werden.

2. Hauptstudium

Kennzeichnend für ein Architekturstudium sind, entsprechend des breiten Verantwortungsspektrums des generalistischen Berufsbildes, eine inhaltliche Breite und der hohe Anteil von Übungen, Seminaren, Praktika und Entwurfsprojekten.

In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, dass trotz beabsichtigter Einschränkungen der Lehrkapazitäten die Intensität der Betreuung, wie auch der inhaltlichen Breite aufrechterhalten werden kann.

Ausstellungen / Präsentationen / Vortragsreihen

Bei öffentlichen Präsentationen und Diskussionen von Entwürfen ergeben sich neue Einsichten, werden Kontakte geknüpft, finden Studenten Praktikums- und Arbeitsplätze und erhält die Öffentlichkeit Einblick in die Arbeit der Fakultät. Im Berichtsjahr wurde in außeruniversitären Einrichtungen eine Vielzahl von Ausstellungen gezeigt und Präsentationen durchgeführt. Im Gegensatz dazu verfügt die Fakultät über keine geeigneten Ausstellungsmöglichkeiten. Trotz des hohen Stellenwertes der Diplomarbeiten ist ihre angemessene Präsentation nach wie vor ungelöst. Die Präsentation der Diplomarbeiten wurde in das Haus am Zelleschen Weg zurück verlegt, wo sie allerdings nur sehr eingeschränkt wahrgenommen wurde.

Die Fakultät Architektur setzte den Beschluss, die Außendarstellung zu verbessern und einen internen Qualitätsvergleich zu ermöglichen, im Berichtsjahr weiter um: Der Architekturpreis Preis für herausragende Studienarbeiten wurde wiederum vergeben und die teilnehmenden Arbeiten im Rahmen einer Ausstellung im Palais im Großen Garten öffentlich präsentiert.

Eine gute Öffentlichkeitswirkung hat die Vortragsreihe "spann-weiten". Sie ist über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und richtet sich sowohl an Studenten, Berufskollegen und interessierte Bürger. Auch die Spielfilmreihe, die begleitend zu den Themen der Baugeschichts-Vorlesung im Hauptstudium stattfand, erfreute sich eines stetigen Interesses seitens der Studenten und vieler Gasthörer. Thematische Einführungen zu den Filmen öffneten den Blick auf die vielfältige Bedeutung von Architektur im Film.

Eine wichtige Verknüpfung unserer Fakultät mit den Geistes- und Sozialwissenschaften fand über den Sonderforschungsbereich 537 "Institutionalität und Geschichtlichkeit" statt, in dem der Lehrstuhl Baugeschichte mit einem Forschungsprojekt zur US-amerikanischen Baugeschichte und zur Historiografie der Moderne beteiligt ist. Die in diesem Rahmen halbjährlich stattfindende Tagungsreihe Building America findet inzwischen überregionale Resonanz und bietet hervorragenden Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland ein offenes Forum, welches auch seitens der Studenten zunehmend auf Interesse stößt. Im Berichtsjahr fand zu ersten Mal eine internationales Doktorandenkolloquium des Internationalen Arbeitskreises Architekturästhetik statt. Damit sollte ein Austausch zwischen Doktoranden verschiedener Universitäten vor einem Jurorenpaneel von Professoren verschiedener Universitäten ermöglicht werden.

Vorläufige Einstellung des Jahrbuches

Die Publikation des in den Vorjahren zur Verbesserung der Außendarstellung und der internen Kommunikation sowie als Qualitätsvergleich und zusätzliche Motivation in der Lehre von der Fakultät herausgegebenen Jahrbuchs musste aufgrund von Einsparmaßnahmen bedauerlicherweise im Jahr 2006 vorläufig eingestellt werden. Eine erneute Herausgabe des Jahrbuches ist für 2007 geplant.

3. Studienorganisation und Studienberatung

Studienberatung im Grund- und Hauptstudium

Die Studienberatung für das Grundstudium informiert und berät einerseits interessierte Schüler über Studieninhalte und Berufschancen, und andererseits die Studenten des Grundstudiums zu allen Fragen bezüglich des Studienverlaufs und individueller studienbezogener Probleme.

Die Studenten des Hauptstudiums werden schwerpunktmäßig zu allen Fragen bezüglich des Studienverlaufs, des Studienplatzwechsels und zu individuellen studienbezogenen Detailfragen beraten.

Die Einführungsveranstaltung für das Hauptstudium, am Ende des Grundstudiums (4. Semester), liefert einen strukturellen Überblick entsprechend der Diplomstudienordnung über den gesamten Regelverlauf des Hauptstudiums.

Sie ermöglicht den Studenten mit Abschluss des Vordiploms einen reibungslosen Einstieg in das kommende Hauptstudium.

Die detaillierte Nachfrage nach Studienabschlüssen hat stetig zugenommen. Die Studienanfänger interessieren sich sehr für die geplanten unterschiedlichen Abschlussmöglichkeiten an der Fakultät. Darüber hinaus gibt es eine verstärkte Nachfrage nach Aufbaustudiengängen, von denen eine Spezialisierung erwartet wird. Diese Anfragen kommen vor allem aus dem Ausland.

Die Veranstaltungen im Rahmen des Schnupperstudiums bzw. des Tages der offenen Tür der TU Dresden sind weiterhin sehr gut besucht. Die teilnehmenden Interessenten (Schüler und Eltern) finden bei Rundgängen durch die Architekturfakultät im kleineren Rahmen die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch.

Die Zahl der Interessenten für das Architektur Studium scheint konstant zu sein.

Der Schwerpunkt des Beratungsbedarfs bei schon eingeschriebenen Studenten liegt weiterhin bei individuellen fachlichen und persönlichen, sich auf das Studium auswirkenden, Problemen. Dazu kommen auch hier verstärkt Nachfragen nach Spezialisierungsmöglichkeiten und Auslandsaufenthalten.

4. Sächliche und personelle Defizite

Vor allem das Fehlen von studentischen Arbeitsräumen, wie sie an anderen Hochschulen üblich sind, wirkt sich negativ auf die Lehre aus. Einerseits stellt es eine starke Einschränkung des vorhandenen pädagogischen Potentials dar, da die Betreuung von Übungen und Entwurfskursen nicht kontinuierlich, analog des Arbeitsfortschritts, sondern nur punktuell erfolgen kann. Andererseits führt es zu einer Vereinzelung der Studenten und ist nicht geeignet die Entwicklung von für den Beruf

wesentlichen Team-Kompetenzen zu unterstützen. Nach wie vor wirken sich die Verzögerungen bei der Wiederbesetzung von regulären Hochschullehrerstellen und bei der Wiederbesetzung von Stellen des Mittelbaus in den betroffenen Bereichen der Lehre negativ bemerkbar. Die weitere Verringerung der Zuweisungen an die Fakultät im Berichtszeitraum hat einzelne Professuren an den Rand der Arbeitsunfähigkeit gebracht. Im deutschlandweiten Vergleich liegt die Dresdner Fakultät am Ende der Skala. Verschlissene Ausstattungen können nicht mehr ersetzt werden, die Lehre muss durch Drittmittel subventioniert werden.

Prof. Ralf Weber
Studiendekan Architektur

04.06.2007

Jahresbericht 2005/06 der Studienkommission Landschaftsarchitektur

A Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils drei letzten Studienjahre

a) Allgemeines

An der TU Dresden waren am 01.12.05 insgesamt 34.993 Studierende immatrikuliert. Davon waren im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur 356 Studierende eingeschrieben, das sind 1,02 % der Gesamtzahl der Studierenden an der TU.

Die Anzahl der Studierenden im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur war von 1996 bis zum Jahr 2000 kontinuierlich leicht gestiegen. Dies resultierte hauptsächlich aus Überschreitungen der Regelstudienzeit. Im Jahr 2000/01 war mit 340 Studierenden ein Spitzenwert erreicht, da 64 Studienplätze anstatt der sonst üblichen 55 vergeben worden waren. Im Vergleich dazu war die Anzahl der Studierenden im Studienjahr 2001/02 um 5% auf 323 Studierende gesunken, da nur 43 Studienplätze besetzt werden konnten. **Im Studienjahr 2002/03 waren 331 Studierende im Diplomstudiengang eingeschrieben, diese Anzahl entspricht dem Mittelwert der beiden Vorjahre. Nach Aussetzen des hochschulinternen Zulassungsverfahrens für das Studienjahr 2003/04 wurden zum Wintersemester 2003 aus der Anzahl von 286 Bewerbern 197 Studienplätze besetzt. Dadurch ergab sich mit der Anzahl von 487 Studenten im Studienjahr 2003/04 ein neuer Spitzenwert. Als Ausgleich der erhöhten Zulassungen im Vorjahr wurden im Wintersemester 2004/05 von 241 Bewerbern insgesamt nur 32 Studierende und im Wintersemester 2005/06 von 216 Bewerbern nur 47 Studierende zugelassen.**

Bis zum Studienjahr 2001/02 war das Bestehen des Eignungstests Voraussetzung für die Zulassung zum Studium der Landschaftsarchitektur. Da die Bewerberzahlen in den letzten Jahren stetig gesunken waren (2000/01: 194; 2001/02: 143), wurde der Eignungstest für die Zulassung zum Studienjahr 2002/03 ausgesetzt. Aus der Anzahl von 153 Bewerbern und Bewerberinnen wurden im hochschulinternen Zulassungsverfahren (nach Numerus Clausus und Wartezeiten) 65 zugelassen und schließlich 54 Studienplätze besetzt. Nach der uneingeschränkten Zulassung im Wintersemester 2003/04 (s.o.) werden die Studienplätze nun wieder nach hochschulinternem NC vergeben. So gab es im Wintersemester 2005/06 216 Bewerber, 80 davon wurden zugelassen, immatrikuliert haben sich jedoch lediglich 47 Studierende.

- *Statistische Angaben zur Fakultät Architektur enthält der Jahresbericht 2005/06 der Studienkommission Architektur.*

b) Direktstudium

- **Studienanfänger**

Die Zahl der Studienanfänger (47) liegt – abgesehen von der gewollten Reduzierung im Wintersemester 2004/05 als Ausgleich zum Vorjahr – leicht unter dem

Durchschnitt der letzten Jahre. (WS 2004/05: 32, WS 2003/04: 197, WS 2002/03: 54, WS 2001/02: 43, WS 2000/01: 64, WS 1999/00: 53).

Bei 37 von 47 Studienanfängern war das erste Fachsemester gleichzeitig das erste Hochschulsesemester (= 78,7 %; WS 2004/05: 91,3%, WS 2003/04: 75,6%, WS 2002/03: 88,8%, 2001/02: 74,4%). Mit 21,3 Prozent liegt der Anteil der Studienfänger, die vorher schon in einem anderen Studiengang eingeschrieben waren, zwar deutlich höher als im Vorjahr (8,7 %), weicht jedoch im Vergleich mit den Zahlen der o.a. Vorjahre von diesen nicht erheblich ab.

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt bei 20,7 Jahren (WS 2003/04: 21,3 Jahre, WS 2002/03: 20,4 Jahre).

Der Frauenanteil der Studienanfänger liegt nach einem deutlichen Abfall im Wintersemester 2004/05 auf 52,2 % mit heute 74,6 % wieder ähnlich wie in den Jahren davor (WS 2004/04: 72,6, WS 2002/03: 75,9; Durchschnitt 74,3%).

Im Studienjahr haben sich 14 ausländische Studienanfänger immatrikuliert: weniger als im Vorjahr, aber deutlich mehr als in den Jahren davor (2004/05: 20; 2003/04: 6, 2002/01: 1). Der Anteil an ausländischen Studienanfängern liegt damit bei 3,9 %.

- **Gesamtbetrachtung**

Im Studiengang Landschaftsarchitektur waren im WS 2005/06 355 Studierende im Direktstudium (WS 2004/05: 424; WS 2003/04: 479; WS 2002/03: 331) immatrikuliert, davon 285 Frauen = 80,3 % (WS 2004/05: 76,2 %, WS 2002/03: 77 %). Der Frauenanteil ist damit gegenüber den Vorjahren leicht gestiegen und liegt wie in den letzten Jahren erheblich über dem Durchschnitt der TU Dresden.

Im Wintersemester waren insgesamt 26 ausländische Studierende immatrikuliert (WS 2004/05: 27; WS 2003/04: 10; WS 2002/03: 10); 14 davon im Diplomstudiengang mit angestrebtem Abschluß in Dresden (WS 2004/05: 13; WS 2003/04: 2; WS 2002/03: 10). 39 Studierende waren beurlaubt (WS 2004/05: 30; WS 2003/04: 33; WS 2002/03: 34). Im Wintersemester 2005/06 waren zusätzlich ein Promotionsstudent und drei Promotionsstudentinnen eingeschrieben.

- **Studiendauer**

Die Regelstudienzeit im Studiengang Landschaftsarchitektur beträgt 10 Semester; die tatsächliche Studiendauer lag im Studienjahr 2005/06 bei durchschnittlich 11,8 Semester (in den Jahren 2004/05: 11,7; 2003/2004: 11,8; 2002/03: 11,5). Damit wurde die Regelstudienzeit im Mittel der letzten Jahre um 1,7 Semester überschritten.

Im Wintersemester befanden sich 85,6 % der Studierenden in der Regelstudienzeit (2004/05: 85,6 %; 2003/04: 88,1 %; WS 2002/03: 83,4 %) Betrachtet man die Entwicklung über einen längeren Zeitraum, so wird deutlich, dass der Anteil der Studierenden, die ihr Studium in der Regelstudienzeit beenden, seit dem Studienjahr 1994/95 insgesamt um etwa 10,9 % gesunken ist. Die leicht rückläufige Tendenz in

der Überschreitung der Regelstudienzeit, die in den Studienjahren 1999-2001 festzustellen war, konnte sich nicht fortsetzen (Überschreitung der Regelstudienzeit 2005/06: 14,4 %; 2004/05: 14,4 %; 2003/04: 11,9 %; 2002/03: 16,6 %; 2001/02: 11,5 %; 2000/01: 12,4 %).

Im Betrachtungszeitraum absolvierten insgesamt 79 Studierende ihr Vordiplom, davon 14 und damit weniger als ein Fünftel (17,3 %) wie vorgesehen im 4. Fachsemester (12 Studierende im 5. Fachsemester, 52 Studierende im 6. Fachsemester, 1 Studierender im 8. Fachsemester).

Fraglos war der entscheidende Grund für die Verzögerung, dass die hohe Zahl der 2003/04 Immatrikulierten nicht plangemäß an Pflichtübungen teilnehmen konnten (Mangel an Betreuungskapazität in den Fächern Botanik und Geobotanik).

• Prüfungen

Vordiplom

Im Studienjahr lag die Durchschnittsnote der 79 bestandenen Zwischenprüfungen (Vordiplom) bei 2,8 (1 sehr gut; 17 gut, 61 befriedigend). 2 Prüfungen wurden endgültig nicht bestanden. Im Studienjahr 2004/05 wurden die Zwischenprüfungen mit der Durchschnittsnote 2,0 absolviert, 2003/04 mit 2,5 und 2002/03 mit der Durchschnittsnote 2,6.

Diplom

Die 35 Abschlussprüfungen wurden im Mittel nach 11,8 Fachsemestern absolviert (Vorjahr: nach 11,7 Fachsemestern). Das Durchschnittsalter der Absolventen lag bei 26,5 Jahren (2005/06: 27,6; 2003/04: 26,6; 2002/03: 26,0).

Sämtliche Abschlussprüfungen wurden bestanden, die Durchschnittsnote lag bei 1,9 (sehr gut: 1; gut: 32, befriedigend: 2). Im Jahr 2002/03 lag die Durchschnittsnote bei 2,0, im Jahr 2003/04 bei 1,9, im Jahr 2004/05 bei 2,1.

• Auslandsstudium

Im Studienjahr 2004/05 absolvierten 8 Studierende ein ein- oder zweisemestriges Studium im Ausland (2004/05: 11; 2003/04: 9, 2002/03: 15).

- 4 Studierende in Frankreich
- 1 Studierende in Polen
- 1 Studierender in Schweden
- 1 Studierender in Österreich
- 1 Studierender in Italien

Aus dem Ausland waren im Studienjahr 2005/06 insgesamt 17 Studierende (2004/05: 19; 2003/04:14; 2002/2003: 13) im Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert:

2 Studierende aus Italien
10 Studierende aus Polen
2 Studierende aus Frankreich
2 Studierende aus Tschechien
1 Studierender aus Ungarn

c) Promotion

Im Studienjahr 2005/06 waren 4 Promotionsstudenten immatrikuliert. Doktoranden sind jedoch nicht unbedingt als Promotionsstudenten an der Fakultät immatrikuliert. Im Betrachtungszeitraum wurde ein Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen

B Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Verbesserung der Qualität der Lehre, Betreuung der Studierenden und Einhaltung der Regelstudienzeit

Studienreform

Vertreter des Studienganges Landschaftsarchitektur arbeiteten in der Arbeitsgruppe Integrale Studienreform an einem Grundkonzept für die Einführung konsekutiver Studiengänge (24.5.2006) mit.

Außerdem begann die Arbeit an der Modularisierung der geltenden Studien- und Prüfungsordnung für das Fach Landschaftsarchitektur.

Beratungsangebote

Über die traditionellen Angebote der Studienberatung, Tag der offenen Tür, des Schnupperstudiums und Uni-Tages hinaus wurden die Einführung der Neuimmatrikulierten klarer strukturiert und vor allem die Möglichkeiten zur Information anhand der Homepage des Instituts für Landschaftsarchitektur erweitert.

Personelle Situation

Der Übergang des extrem zahlenstarken Immatrikulationsjahrganges 2003/04 ins Hauptstudium brachte erhebliche personelle Defizite mit sich. Nur durch Einsatz von Sondermitteln (Tutorenmittel, zugewiesen von der komm. Kanzlerin und vom SMWK) konnten Qualitätseinbrüche einigermaßen abgefangen werden. Verzögerungen im Studienablauf (siehe statistische Daten) ließen sich jedoch nicht vermeiden.

Die unverzichtbare Grundausbildung in planungsspezifischen Formen der EDV-Anwendung konnte nur dank Zuschüssen der Gesellschaft der Freunde der TUD, die von den Studenten beantragt worden waren, gesichert werden.

Räumliche Situation

Durch Eigeninitiative von Fakultätsangehörigen benutzbar gemachte Räume im

Fritz - Foerster - Bau bieten auch Studierenden der Landschaftsarchitektur bessere Chancen, einen Arbeitsplatz für ihre planerisch-entwerferischen Studien- und Diplomarbeiten zu erlangen.

Nach wie vor ist die räumliche Trennung der Professuren der Bereiche Landschaftsarchitektur (HÜL) und Architektur (v.a. im BZW) ein gravierendes Hindernis für die fachübergreifende Zusammenarbeit in Lehre und Forschung. Erst wenn die räumlichen Hemmnisse überwunden sind, kann die Kooperation, wie angestrebt, zu einer profilprägenden Qualität werden.

Sächliche Ausstattung

Ein ungelöstes Problem ist die Notwendigkeit, Hard- und Software im Bereich EDV zu aktualisieren. Forschung, forschungsintegriertes Studium und Lehre in der Planungsdisziplin Landschaftsarchitektur müssen dem Stand der planerischen Praxis wenigstens entsprechen, wo nicht innovativ vorangehen.

Hier ist dringend Abhilfe geboten, weil Forschungsmöglichkeiten und Qualität der planerisch-entwerferischen Ausbildung von einer aktuellen Standards entsprechenden EDV-Ausstattung abhängen.

Lehrangebot

Mit den Semesterprojekten wird im Studiengang Landschaftsarchitektur seit Einführung der geltenden Studien- und Prüfungsordnung die optimale Form der Einarbeitung in planerisch-entwerferische Aufgaben praktiziert.

In bescheidenem Umfang war es im Berichtszeitraum möglich, Tutorien anzubieten, die es den Studierenden erleichtern Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, die grundlegend für die erfolgreiche Bearbeitung von Semesterprojekten und Diplomarbeiten sind.

Zur Betreuung im Hauptstudium, das zur Zeit von einer überproportional großen Zahl von Studenten durchlaufen wird, bedarf es jedoch qualifizierten Personals wie wissenschaftliche Mitarbeiter (oder wenigstens WHK). Dies steht nicht in der erforderlichen Anzahl zur Verfügung.

Weiterqualifikation der wissenschaftlichen Mitarbeiter

Wegen übermäßiger Inanspruchnahme durch Aufgaben in der Lehre können die Mitarbeiter ihren Anspruch auf Zeit für die wissenschaftliche Weiterqualifikation nicht in gesetzlich vorgesehener Weise realisieren. Dementsprechend niedrig ist die Zahl der Promotionen oder Habilitationen.

Prof. Dr. Erika Schmidt

Jahresbericht 2005/2006 der Studienkommission des Masterstudiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung

A. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik

(Vgl. Anhang; wobei die dort genannten eigenen Zahlen von der übermittelten offiziellen Statistik geringfügig abweichen)

Gesamtzahlen

Mit offiziell insgesamt 42 Studierenden im Sommersemester 2006 ist die angestrebte Gesamtzahl - mit zwei parallelen Jahrgängen zu jeweils 20-25 Studienanfängern und etwa 15-20 Studierenden pro Jahr nach dem als Probephase geltenden ersten Semester - in der Summe erreicht worden. Dies allerdings durch die verhältnismäßig große Anzahl an Studierenden, die ihr Masterstudium nicht in der Regelstudienzeit abschließen. Dass dem so ist, liegt weder in strukturellen Defiziten des Curriculums noch in der mangelnden Qualität unserer Studierenden, sondern in den Spezifika eines als Vollzeitstudium konzipierten Zweitstudiums: Etliche Studierende sind nebenher berufstätig, was sie ebenso zur Streckung der Studiendauer zwingt wie manche der aufgrund der Altersstruktur recht zahlreichen Studierenden mit familiären Verpflichtungen. Das Studium wird dann in der Regel dennoch erfolgreich abgeschlossen, wie unser erster Jahrgang zeigt, von dem zwei Studierende nach einjähriger Verlängerung erfolgreich waren und drei weitere gegenwärtig ihre Masterarbeit schreiben (zwei von ihnen nach einem Unterbruch wegen Mutterschaft).

Nicht in der Statistik erscheinen die TeilnehmerInnen des berufsbegleitenden Ergänzungsstudiums Denkmalpflege und Bestandsentwicklung, das im Berichtszeitraum in Zusammenarbeit mit der DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz neu angeboten wurde (s.u. und vgl. dazu den Bericht im Dresdner Universitätsjournal 2006/20, S. 12.)

Studienanfänger

Betrachten wir die Entwicklung der Studienanfänger des Masterstudiums, war für den Beginn der Berichtsperiode erfreulicherweise zu vermelden, dass trotz Einführung von Studiengebühren für den 3. Studiengang kein Einbruch zu verzeichnen war. Der gegenüber dem Vorjahr leichte Rückgang der dann auch tatsächlich beginnenden Studierenden (von 21 auf 19 Stud.) konnte durch die kleinere Zahl der Studienabbrüche während des ersten Semesters ausgeglichen werden. Durch die Studiengebühren scheint der Anteil derjenigen, die nur zur Überbrückung einer beschäftigungslosen Zeit studieren, kleiner.

Hingegen hat sich dann die Bewerbungslage für den Folgejahrgang (2006-08) dramatisch verschlechtert. Eine monokausale Erklärung dieses Phänomens ist nicht möglich; die beiden Hauptgründe sehen wir a) in der gegenüber den beiden Anfangsjahren weniger intensiv betriebenen Werbung und b) vor allem in der Neuorientierung des gesamten Weiterbildungswesens durch die sog. Bologna Reform. Dieser Umbruch, der u.a. eine größere Zahl neuer Studiengänge im Altbaubereich zur Folge hat, steht erst am Anfang und die mittel- und längerfristigen Konsequenzen sind noch nicht absehbar. Es bleibt vorerst nur, die Bekanntheit des Dresdner Masterstudiengangs zu fördern und zu versuchen, seine auch in der Fachwelt unbestrittene Qualität hervorzuheben, sowie die Entwicklungen

aufmerksam zu verfolgen und bei der Gesamtkonzeption des Masterbereichs der Fakultät zu berücksichtigen.

Zur Vorbildung (Erstabschluss) der Studierenden sowie zu ihrer geografischen Herkunft sind gegenüber dem letztjährigen Bericht keine signifikanten Veränderungen zu vermelden. Erneut ist zu betonen, dass sowohl die interdisziplinäre wie die internationale Zusammensetzung insgesamt positiv gesehen und als gewünschte Bereicherung erlebt wird, zugleich aber für alle Beteiligten einen erheblichen Mehraufwand bedeutet. Die Erhöhung des Anteils insbesondere außereuropäischer Studierenden kann aufgrund unserer Erfahrungen daher so lange kein Planungsziel sein, als nicht entsprechende Sach- und Personalmittel den Aufwand kompensieren. In der gegenwärtigen Situation wäre andernfalls das forschungs- und teamorientierte Lehrkonzept des Masterstudiengangs zum Scheitern verurteilt.

B. Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Die Lehrveranstaltungen werden durch die Studierenden evaluiert, wobei wir auf Empfehlung der Fachleute des Projekts Evaluation in der Lehre angesichts der überschaubaren Größe der Teilnehmerzahlen von den eng strukturierten Fragebögen abgekommen sind und ein offeneres Kartensystem praktizieren. Durch den engen Kontakt mit den Studierenden und die Mitwirkung ihrer Sprecher in den Gremien des Studiengangs fließen studentische Erfahrungen, Kritik und Anregungen in die Planungen jeweils direkt mit ein. Dadurch ist die permanente Überprüfung und Anpassung von Lehrformen und –inhalten gewährleistet.

Eine weitere Reform des Curriculums mit mehr Wahlmöglichkeiten wurde von der erweiterten Studienkommission zu Beginn der Berichtsperiode in Angriff genommen, dann aber vorerst nicht weiterverfolgt. Die mit einer solchen Revision verbundene Mehrarbeit macht erst dann Sinn, wenn der Studiengang zumindest mittelfristig personell abgesichert ist.

Vorbereitet und vom Fakultätsrat bereits genehmigt wurde ein Antrag an die Hochschulleitung, den Master neu als Master of Advanced Studies (MAS) zu bezeichnen, um ihn von den Master-Abschlüssen in konsekutiven Studiengängen zu unterscheiden.

Studienorganisation und Studienberatung

Studienorganisation

Tragendes Prinzip des Masterstudiengangs ist die enge Verknüpfung von Lehre und Forschung. Insbesondere für das Projektsemester ist diese Verbindung inzwischen auf hohem Niveau weit fortgeschritten. Die Arbeiten des Projektsemesters 2005/06 (UNESCO Weltkulturerbe Dresdner Elbtal. Bewahren, Vermitteln, Entwickeln) konnten daher als Band 3 der neubegründeten Schriftenreihe Stadtentwicklung und Denkmalpflege publiziert werden. Der Masterstudiengang ist zusammen mit dem Görlitz Kompetenzzentrum Herausgeber dieser Schriftenreihe, die im Berichtsjahr erfolgreich gestartet werden konnte und in der bislang sechs Bände ediert wurden.

Studienberatung

Die individuelle Studienberatung vor und während des Studiums nimmt aufgrund der gegenüber Erststudierenden wesentlich veränderten Berufs- und Lebenssituation von Weiterbildungsstudierenden beträchtlich Zeit in Anspruch.

Sächliche und personelle Defizite

Räumliche Situation

Die neuen Räume im EG des BZW haben sich für Studierende und MitarbeiterInnen bewährt. Auch hat sich inzwischen ein machbarer Modus für die Veranstaltungen im Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau in Görlitz eingespielt. Allerdings bedeutet der Zweitstandort in Görlitz für die Studierenden und die MitarbeiterInnen der Stiftungsprofessur weiterhin einen erheblichen zeitlichen und insbesondere der finanziellen Mehraufwand, dessen mittelfristiger Nutzen zu evaluieren ist.

Personelle Ausstattung

Noch immer ist der Masterstudiengang personell nicht abgesichert. Der Antrag auf Entfristung der Professur für Denkmalkunde und angew. Bauforschung, der im Januar 2006 (!) eingereicht worden ist, wurde bisher nicht abschließend behandelt. Dadurch wird die Entwicklung mittel- und längerfristiger Perspektiven blockiert, zumal auch die Ablösung der Stiftungsprofessur und ihrer MitarbeiterInnen nach Ablauf der Förderphase bisher ungeklärt ist.

Nur dank eines Abkommens mit der DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz konnte die personelle Ausstattung der Professur für Denkmalkunde und angew. Bauforschung durch Mitarbeiter im Bereich Denkmalkunde und Denkmalpflege zumindest kurz- und (hoffentlich) mittelfristig gesichert werden. Damit verbunden sind allerdings neue Aufgaben in der berufs begleitenden Weiterbildung. Dabei zeigt sich, dass das Ergänzungsstudium Denkmalpflege und Bestandsentwicklung insbesondere in der Startphase mit erheblichem organisatorischen Aufwand verbunden ist (ohne dass diese Tätigkeiten in einer der üblichen Statistiken und Kapazitätsberechnungen erscheinen). Mit der inhaltlichen und organisatorischen Verbindung der beiden Weiterbildungsangebote wurde begonnen; auch hier setzen weitere Anpassungen allerdings eine längerfristige Planungssicherheit voraus, die vorerst nicht gegeben ist.

Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier

Studiendekan Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung

20. Juni 2007

**Lehrbericht
2005/2006**

**der
Fakultät
Verkehrswissenschaften
„Friedrich List“**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.06.2007

Kleiner Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ (Berichtszeitraum 2005/2006)

Der vorliegende Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ für das Studienjahr 2005/2006 bezieht sich auf die grundständigen Diplomstudiengänge Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft. Der Fakultät Verkehrswissenschaften obliegende Aufgaben bei der Führung der fakultätsübergreifenden Studiengänge Maschinenbau sowie Mechatronik und die Mitwirkung an den Studiengängen Bauingenieurwesen und Elektrotechnik sind Bestandteil der Lehrberichte der betreffenden Fakultäten und werden in dem vorliegenden Bericht nur im Überblick erfasst.

Am 01. Dezember 2005 waren an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ 1803 Studenten im Direktstudium immatrikuliert bzw. dieser zugeordnet. Das ist ein Anteil von 5,7 % an der Gesamtzahl der Studenten der TU Dresden.

Tabelle 1: Gesamtanzahl der Studenten (01.12.2005) an der Fakultät Verkehrswissenschaften

Studiengang	Anzahl an Studenten im Direktstudium
Verkehrsingenieurwesen	863
Verkehrswirtschaft	635
Maschinenbau	110
Mechatronik	195
Summe	1803

1 Studiengang Verkehrsingenieurwesen

1.1 Allgemeines

Der Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen stellt einen an deutschen Universitäten einzigartigen Ausbildungsweg dar. Die Besonderheiten und damit Alleinstellungsmerkmale dieses Studienganges sind vor allem die Ausrichtung der Studieninhalte vom ersten bis zum letzten Semester auf ausschließlich Fragen der Transportvorgänge und Ortsveränderungen unterschiedlicher Verkehrsträger (Straße, Schiene, Luft und Wasserwege) sowie die Betrachtung dieser unterschiedlichen Verkehrsträger im Sinne eines Systemgedankens. Auf Basis der im Studienjahr 2000/2001 eingeführten Studiendokumente werden Verkehrsingenieure an der Fakultät Verkehrswissenschaften in einem 4-semesterigen Grundstudium in den Grundlagenwissenschaften, vor allem Mathematik, Physik, Informatik sowie anderen Grundlagenfächern unterrichtet und geprüft. Außerdem findet eine Einführung in die wichtigsten Fachspezifika der verschiedenen Studienrichtungen statt, die von den Studenten im Hauptstudium ausgewählt werden können.

Anmerkung: In diesem Bericht gelten grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gleichermaßen für Personen männlichen und weiblichen Geschlechts

Das anschließende Hauptstudium gliedert sich in die 4 Studienrichtungen

- Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
- Verkehrssystemtechnik und Logistik (mit drei Studienschwerpunkten)
- Verkehrstelematik und
- Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme

Durch die abgestimmte Kombination von Pflichtfächern und Wahlpflichtfächern nach Neigung der Studenten besteht die Möglichkeit, die Ausbildung auf ein spezifisches Interessengebiet hin zu schärfen und ein Profil für die spätere berufliche Laufbahn auszuprägen. Infolge der breiten fachlichen Basis ist aber gewährleistet, dass von den Absolventen sowohl alle einzelnen Gebiete der Verkehrswissenschaften sowie die angrenzenden Ingenieurdisziplinen beherrscht werden. Im Hinblick auf die zunehmend flexibleren Karriereanforderungen der beruflichen Praxis sind neben der Spezialisierung nach der persönlichen Neigung vor allem die breite Grundausbildung und die fachübergreifende Fähigkeit zur wissenschaftlichen Arbeitsweise von Bedeutung. Dem trägt der Studiengang zunehmend durch didaktische und methodische Ausprägungen der Lehre Rechnung.

1.2 Veränderungen im Berichtszeitraum

Die Professur Verkehrslogistik wurde durch eine Lehrstuhlvertretung abgesichert. Das Berufungsverfahren zur Neubesetzung der Professur läuft.

Die Lehre im Fach Theoretische Verkehrsplanung musste nach dem altersbedingten Ausscheiden des Lehrstuhlinhabers Theoretische Verkehrsplanung und infolge des Wegfalls dieser Professur durch andere Hochschullehrer abgedeckt werden. Nach ersten Erfahrungen wurde inzwischen eine Lösung gefunden, bei der fachlich und organisatorisch gute Ergebnisse erzielt werden können.

1.3 Entwicklung der Studentenzahlen

Wie in den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Studienanfänger angestiegen. Die Zunahme ist allerdings deutlich geringer als im Vorjahr. Offensichtlich haben sich Studiengebühren, wie sie in anderen Bundesländern an Universitäten eingeführt wurden, noch nicht auf die Zunahme der Studentenzahlen in erheblichem Maße ausgewirkt. Wie Abb. 1 zeigt, sind nur ca. 10 % mehr Studentinnen und Studenten im Studiengang Verkehrsingenieurwesen als Anfänger immatrikuliert worden als im Wintersemester 2004/2005.

Auffällig ist, dass der Anteil derjenigen Studienanfänger, die bereits mindestens ein Semester lang in einem anderen Studiengang immatrikuliert waren, seit einigen Jahren recht hoch ist: Ca. ein Drittel der Studienanfänger im ersten Fachsemester des Studiengangs Verkehrsingenieurwesen hatte bereits ein anderes Studium begonnen und (erfolglos?) abgebrochen. Der Trend, das Studium des Verkehrsingenieurwesens als Rückfallebene oder Ausweichlösung zu betrachten, wurde bereits in früheren Lehrberichten thematisiert und ist damit nicht von der Hand zu weisen. Es wird vorgeschlagen, diese Zahlen auch bei anderen Studiengängen der TU Dresden näher zu untersuchen, um zu klären, inwieweit unzutreffende Einschätzungen der Studienanfänger aufgrund fehlender Beratungsmöglichkeiten oder eigener Fehleinschätzungen hier eine Rolle spielen und wo das Beratungsangebot der TUD verbessert werden sollte. Eine geeignete sozialwissenschaftliche Untersuchung, z.B. bei Studenten aller zweiten oder dritten Fachsemester scheint dafür zielführend.

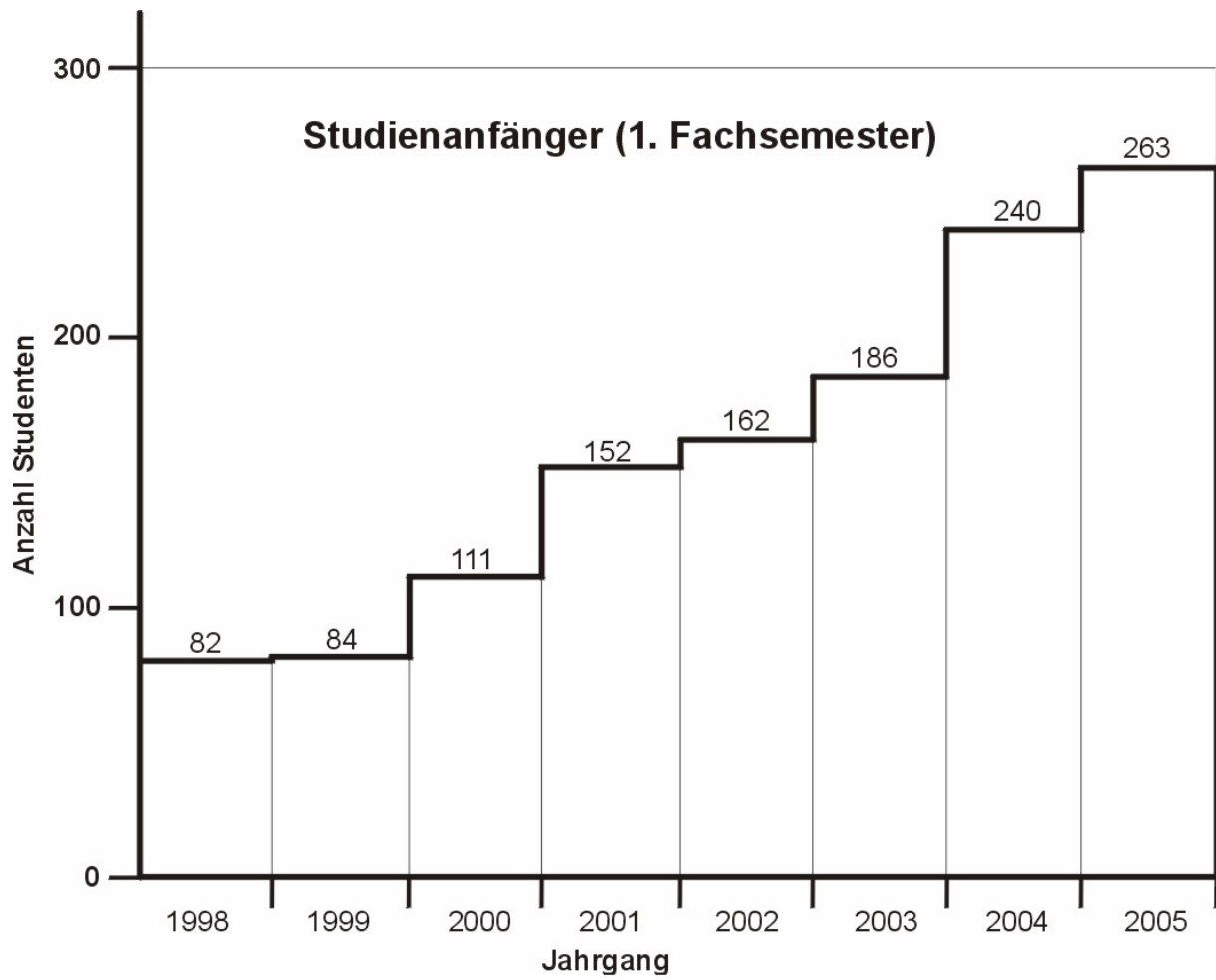


Abbildung 1: Entwicklung der Studentenzahlen im ersten Fachsemester

Die Studienanfängerzahlen im Sommersemester sind wie immer gering.

57 der 263 Studienanfänger sind weiblich. Dies sind mit mehr als 20 % deutlich mehr als in vielen anderen ingenieurtechnischen Studiengängen, aber immer noch deutlich weniger als beispielsweise im Studiengang Verkehrswirtschaft. Im Vergleich der Vorjahre liegt der Anteil im Schwankungsbereich, d.h. es gibt keine auffälligen Veränderungen.

9 Studenten im ersten Fachsemester kommen aus dem Ausland. Dies ist ein sehr kleiner Anteil, wenn auch eine geringe Zunahme gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen ist. Bei diesen kleinen Zahlen ist jedoch eine Interpretation nicht möglich.

Tabelle 1: Prozentuale Anteile weiblicher und männlicher und ausländischer Studenten

Studienanfänger	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06
weiblich	13,9 %	25,9 %	18,3 %	22,5 %	21,7 %
männlich	86,1 %	74,1 %	81,1 %	77,5 %	78,3 %
Ausländer	1,3 %	1,9 %	3,8 %	2,1 %	3,4 %

Der Anteil der Studenten, die das Studium innerhalb der Regelstudienzeit absolvierten, hat sich gegenüber dem letzten Jahr nicht verändert. Der Wert liegt nach wie vor bei 90 % und damit deutlich über dem Anteil der Studenten im Studiengang Verkehrswirtschaft. Beurlaubt waren 21 der insgesamt 863 Studenten im Wintersemester 2005/06, was mit ca. 2 % vergleichsweise unauffällig ist. Im Sommersemester liegt die Zahl und auch der Anteil mit 37 Studenten und knapp 5 % etwas höher. Der Anteil ist aber damit immer noch unter dem Durchschnitt der TU insgesamt.

1.4 Studiendauer

Die Anzahl der im Studiengang Verkehrsingenieurwesen immatrikulierten Studenten geht im Verlauf der Fachsemester naturgemäß kontinuierlich zurück. Dabei spielen unterschiedliche Gründe eine Rolle: Neben dem regelgerechten Abschluss nach bestandener Prüfung, der in aller Regel erst mit dem 10. Fachsemester einsetzt, sind die Hauptgründe Aufgabe oder Abbruch des Studiums in den ersten 4 Semestern oder Beendigung nach nicht bestandener Prüfung, vor allem in den Semestern 4 bis 6. In den höheren Semestern tritt der Fall „fehlende Rückmeldung“ zusätzlich ins Gewicht.

Den 268 Studenten im ersten Fachsemester (ganz überwiegend im Wintersemester) stehen 73 Studenten im 10. Fachsemester (mit geringem Übergewicht im Wintersemester) gegenüber. Abb. 2 zeigt die Anzahl der Studenten in den einzelnen Fachsemestern. Wenn dies auch nicht den zahlenmäßigen Verlauf eines Immatrikulationsjahrganges verfolgt, so wird doch ersichtlich, dass der deutlichste Rückgang der Studentenzahlen nach den ersten zwei Semestern auftritt. In den höheren Fachsemestern dagegen halten sich die Zahlen weitgehend konstant, was darauf hindeutet, dass Studenten nach Abschluss des Vordiploms auch im Hauptstudium erfolgreich bleiben.

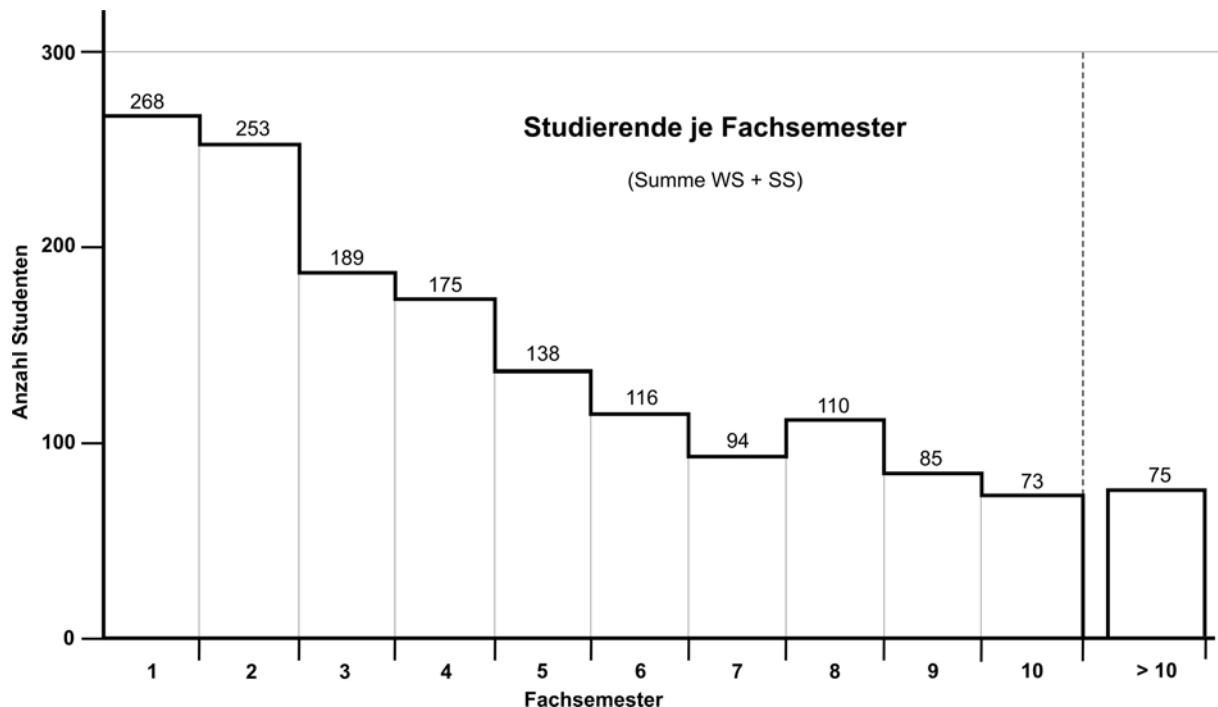


Abbildung 2: Anzahl der Studenten in den einzelnen Fachsemestern (Winter- und Sommersemester)

Abbildung 3 zeigt den Verlauf der Exmatrikulationen bzw. Wechselfälle im Vergleich mit den Werten der gesamten TU. Auch hier treten nach dem 2. Semester die häufigsten Fälle auf, wobei etwa ein Drittel dieser Zahlen aus einem Wechsel des Studiums oder der Hochschule herrührt. Die Exmatrikulationen in den Semestern 11 und 12 sowie in höheren Semestern sind ganz überwiegend von erfolgreichen Abschlüssen bestimmt.

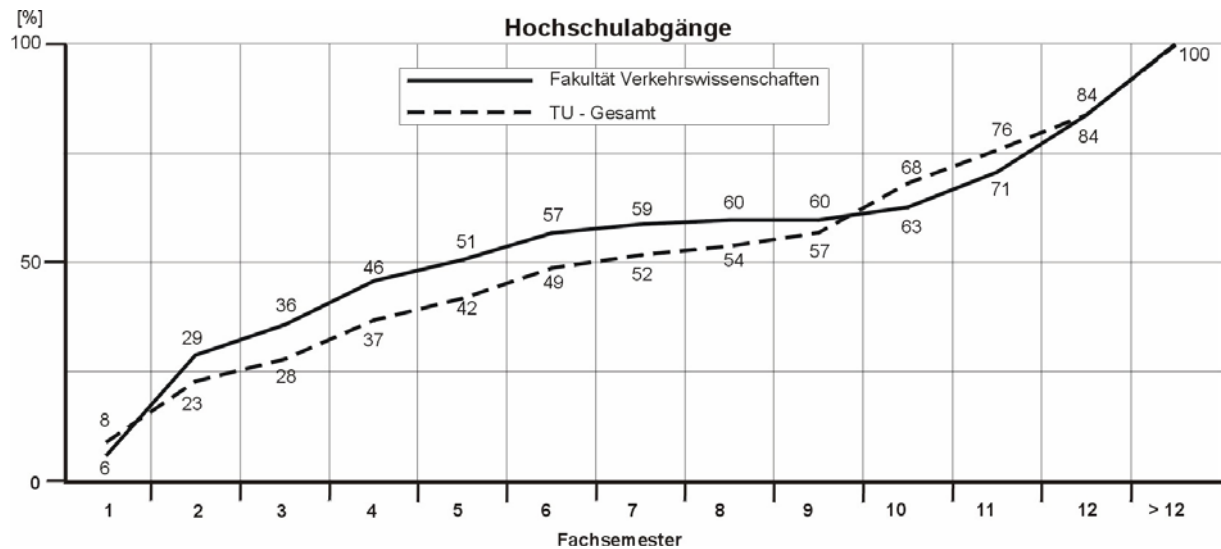


Abbildung 3: Verlauf der Studienabgänge durch Exmatrikulation und Hochschul- bzw. Fachwechsel

Sowohl bei den Zwischenprüfungen (Vordiplom) als auch bei den Abschlussprüfungen im Hauptdiplom liegt der Anteil der Studentinnen bei 20 bzw. 23 %.

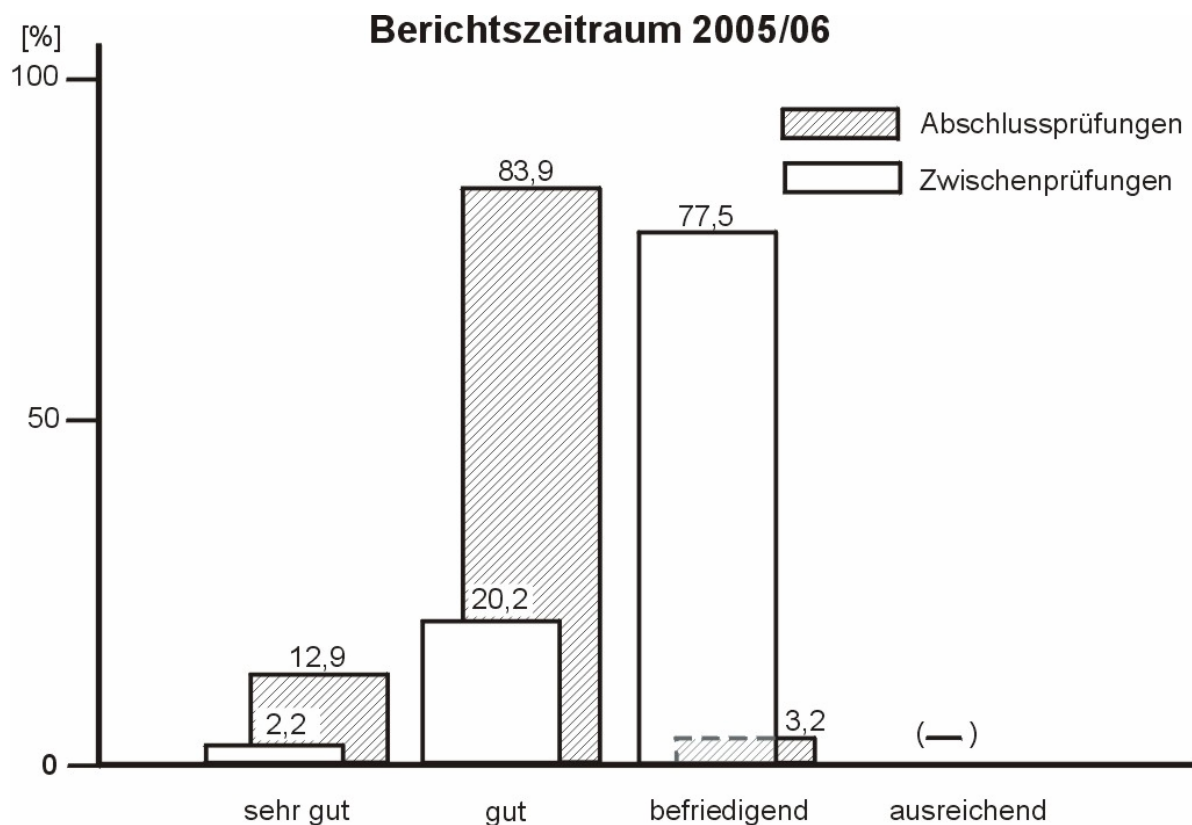


Abbildung 4: Notendurchschnitt der Vor- und Hauptprüfungen.

Generell gilt, dass die Prüfungsergebnisse der Vorprüfung (Vordiplom) deutlich unter den Bewertungen der Hauptprüfung liegen. Die meisten Vorprüfungen werden nach dem 4. und 5. Fachsemester bestanden, die überwiegende Zahl der Hauptprüfungen wird nach dem 12. Fachsemester abgelegt. Abbildung 4 zeigt die Notenverteilung der bestandenen Vor- und Hauptprüfungen.

1.5 Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten

Die Fakultät Verkehrswissenschaften hat mit den Fakultäten Bauingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften, Informatik sowie Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften Nebenfachvereinbarungen abgeschlossen. Bereits in den vergangenen Jahren wurden in unterschiedlichem Maße sehr häufig Lehrveranstaltungen der Fakultät Verkehrswissenschaften durch Studenten anderer Fakultäten besucht. Im Zuge der Modularisierung ist eine weiteres Ansteigen der Anzahl solcher externen Studenten zu erwarten, da die Wahlfreiheiten zunehmen und auch einzelne Lehrveranstaltungen in den jeweiligen Studiengang eingebaut werden können. Auch daraus wird deutlich, dass durch die Modularisierung an allen Fakultäten eine bessere Vergleichbarkeit und Verzahnung der unterschiedlichen Lehrangebote erreicht werden kann. Dieser Prozess ist infolge des hochschulpolitischen Bologna-Beschlusses im Augenblick als unausweichbar anzusehen.

Im Zuge dieses Prozesses gibt es innerhalb der Fakultät an verschiedenen Lehrstühlen Bestrebungen, neue Studiengänge zu erstellen. Ein Beispiel dafür ist die derzeit vorgeschlagene Idee eines konsekutiven Masters „Bahnsystemingenieurwesen“.

Ergänzend zu den Möglichkeiten, die sich bereits heute durch die Auswahl von Wahlpflichtfächern und durch Einzelvereinbarungen ergeben, soll damit ein systematisches Angebot für diejenigen Studierenden geschaffen werden, die sich im späteren Berufsleben auf Schienenverkehrsmittel konzentrieren wollen. Ein solches Studienangebot wird bereits an anderen deutschen Hochschulen gelehrt und muss daher nach Ansicht der betroffenen Hochschullehrer und abgeleitet von Kontakten zur Praxis auch an der Fakultät Verkehrswissenschaften der TU Dresden verfügbar sein, um konkurrenzfähig bleiben zu können.

Die Studienkommission Verkehrsingenieurwesen betrachtet dieses Vorhaben als eine Bereicherung des Lehrangebotes. Die eigenen Überlegungen zur Struktur im Grund- und Hauptstudium mit dem Ziel einer Modularisierung werden unter Berücksichtigung der Erfahrungen sowie der Informationen aus allen Fakultäten zügig vorangetrieben.

1.6 Evaluation zur Lehrqualität

Im Studienjahr 2005/2006 wurden insgesamt 19 Lehrveranstaltungen durch die Studenten mit dem universitätseinheitlichen Evaluationsverfahren analysiert. Etwas mehr als die Hälfte betraf Lehrveranstaltungen aus dem Grundstudium, bei den Lehrveranstaltungen aus dem Hauptstudium wurden unterschiedliche Studienrichtungen berücksichtigt.

Insgesamt ergibt der Vergleich der Gesamtbewertungen im Sommersemester und im Wintersemester ein ausgeglichenes Bild, d.h. die maschinengestützten Auswertungen zeigen stabile Mittelwerte. In der Summe der ausgewerteten Evaluationen liegen die weitaus meisten Nennungen in der positiven Hälfte der Skala. Lediglich die Frage der Motivation zum weiterführenden Selbststudium wurde häufig als unzureichend angegeben. Generell sind aber bei den unterschiedlichen Lehrveranstaltungen große Unterschiede in der Bewertung zu erkennen, so dass das Instrument insgesamt offensichtlich sensibel genug ist, um problematische Anzeichen und Schwächen einer Lehrveranstaltung zu erkennen.

In aller Regel werden die Ergebnisse der Evaluation durch den betreffenden Hochschullehrer mit den Studenten besprochen und mit dem Ziel einer Verbesserung von benannten Schwä-

chen ausgewertet. Damit wird die Evaluation als Instrument der Qualitätssicherung und der Qualitätsverbesserung auch weiterhin sinnvoll sein.

1.7 Fortschreibung statistischer Übersichten

Tabelle 2: Studienanfänger

Jahrgang	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Anzahl	82	84	111	152	162	186	240	263

Tabelle 3: Anteil der Studenten in der Regelstudienzeit

	Gesamtanzahl	davon in Regelstudienzeit	
WS 01	534	471	88.2 %
WS 02	605	517	85,5 %
WS 03	663	591	89.1%
WS 04	760	681	89,6%
WS 05	663	591	89,1%

Tabelle 4: Anzahl der Studenten im Studienjahr 2005/2006

	WS	%	SS	%
eingeschriebene Studenten	863		805	
davon weiblich	166	19,2	150	18,6
Ausländer	31	3,6	28	3,5
beurlaubte Studenten	21	2,4	37	4,6
Studenten im 1.- 4. Fachsemester	455		430	
im 5.-10. Fachsemester	316		300	
über das 10. Fachsemester hinaus	92		75	
Studienbewerber	263		6	
Studienanfänger	263		6	
davon weiblich	57	21,7		
Ausländer	9	3,4		
Studenten in der Regelstudienzeit	773	89,6		

Tabelle 5: Notenverteilung

	Vordiplom				Diplom			
	02/03	03/04	04/05	05/06	02/03	03/04	04/05	05/06
Prüfungen, insgesamt	64	94	91	156	77	56	48	36
davon bestanden	59	71	86	89	77	56	48	31
Ausgezeichnet	-	-	-	-	2	1	-	-
Sehr gut	-	-	-	2	9	6	4	4
Gut	16	23	13	18	57	39	34	26
Befriedigend	42	46	70	69	9	10	10	1
Ausreichend	-	2	3		-	-	-	-
Notendurchschnitt	2,7	2,7	2,9	2,8	2,0	2,1	2,1	2,0
durchschn. Alter				22,6				26,3

Tabelle 6: Aufteilung der Studenten auf Studienrichtungen

Studienrichtung	Jahrgang 1999	Jahrgang 2000	Jahrgang 2001	Jahrgang 2002	Jahrgang 2003
Verkehrsplanung und Verkehrstechnik	15	22	20	25	28
Verkehrssystemtechnik und Logistik	24	26	35	43	44
-Eisenbahnverkehr/ÖPNV	12	17	20	12	9
- Luftverkehr	8	6	10	11	19
- Transportlogistik	4	3	5	20	16
Verkehrstelematik	10	13	13	14	11
Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme	2	6	3	4	5

Tabelle 7: Exmatrikulationen und Wechsel

Fachsemester	Studentenanzahl		Exmatrikulation		Wechsel	
	WS	SS	WS 2005/06	SS 2006	WS 2005/06	SS 2006
1	263	5	12	2	1	1
2	3	250	2	32		20
3	187	2	14	3	1	
4	2	173		18		4
5	126	12	8	4		2
6	6	110		13		1
7	88	6	4		1	
8	20	90	1	3		
9	65	20				
10	11	62	-	2		
> 10	92	75	19	31	6	4
Gesamt	863	805	60	108	9	32

2. Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

2.1 Allgemeines

Der Studiengang Verkehrswirtschaft beschäftigt sich mit Fragen des Verkehrs, der Logistik, der Kommunikation und des Tourismus im Sinne von netzgebundenen Prozessen. Ziel dieses Studienganges ist es, die Absolventen zu befähigen, verkehrswirtschaftliche und technisch-technologische Kenntnisse zur Analyse und Bewertung sowie Gestaltung von Unternehmen und Systemen des Dienstleistungssektors, insbesondere der Verkehrs-, Kommunikations- und Tourismusbranche anzuwenden. Dazu gehören auch die Entwicklung und die Umsetzung effizienter Strategien und Systemlösungen in übergeordneten Bereichen. In der Ausbildung steht daher die Vermittlung betriebs- als auch volkswirtschaftlichen Fachwissens in Einheit mit quantitativen Methoden und Bewertungsverfahren im Vordergrund.

Das abgeschlossene Studium ermöglicht Tätigkeiten in der Verkehrswirtschaft im weitesten Sinne, also in Transport-, Logistik-, Kommunikations- und Tourismusunternehmen sowie den entsprechenden Verbänden. Weitere Tätigkeitsfelder bestehen in großen Industrie-, Bau- und Handelsunternehmen, in Planungs- und Beratungsbüros sowie in kommunalen Verwaltungen der Länder und des Bundes.

2.2 Interpretation statistischer Kerndaten

Im Wintersemester 2005/2006 waren 635 Studenten im Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 331 Studentinnen (52,1 %) sowie 15 ausländische Studenten (2,4 %). Von den eingeschriebenen Studenten befanden sich 274 Studenten im 1. - 4. Fachsemester, 242 Studenten im 5. - 10. Fachsemester und 119 Studenten >10. Fachsemester. 43 Studenten waren beurlaubt. Darüber hinaus waren vier Promotionsstudenten eingeschrieben, wovon einer im 2. Fachsemester, einer im 3. Fachsemester und zwei im 4. Fachsemester studierten. Der Anteil der Studenten (496), die sich in der Regelstudienzeit befanden, betrug 78,1 % und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 2,1 % gestiegen. Dies ist als besonders positiv hervorzuheben.

Seit dem Beginn der Ausbildung im Studiengang Verkehrswirtschaft im Wintersemester 1993/ 1994 mit 59 Studienanfängern stieg die Anzahl der immatrikulierten Studenten kontinuierlich an. So schrieben sich im Wintersemester 2003/2004 612 Studenten und im Wintersemester 2004/2005 621 Studenten ein. Gegenüber dem Vorjahr stieg im Wintersemester 2005/2006 die Zahl der eingeschriebenen Studenten (635) wiederum um ca. 2,3 % an.

Im WS 2005/2006 wurden 161 Studenten neu immatrikuliert. Deren Durchschnittsalter lag bei 20,2 Jahren. Darunter waren 83 Studienanfängerinnen (51,6 %), sowie 4 ausländische Studenten (2,5 %). Die Anzahl der Studienanfänger im Sommersemester 2006 betrug sechs. Das Durchschnittsalter dieser Studienanfänger lag bei 22,3 Jahren.

Im Studienjahr 2005/2006 haben 60 Studenten (21 weibliche/ 39 männliche/ davon ein ausländischer Student) mit einem Durchschnittsalter von 23 Jahren und einer durchschnittlichen Studiendauer von 5,1 Fachsemestern die Hochschulzwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 3,1 bestanden. Davon sechs Studenten mit gutem, 48 Studenten mit befriedigendem und sechs Studenten mit ausreichendem Ergebnis. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Anzahl der Vordiplomsabschlüsse um 25%, hierbei vor allem bei den Studentinnen (Studienjahr 2004/2005: 54 Studenten insgesamt). Auch die Studiendauer lag im Vorjahr noch unter fünf Fachsemestern. Die Durchschnittsnote (3,0 im Studienjahr 2004/2005), ist erfreulicherweise mit 3,1 konstant geblieben.

88 Studenten (51 weibliche/ 37 männliche/ ein ausländischer Student) mit einem durchschnittlichen Alter von 26,2 Jahren und einer durchschnittlichen Fachsemesteranzahl von 12,0 absolvierten die Hochschulabschlussprüfung mit einer Durchschnittsnote von 2,3. Da-

von zwei Studenten mit sehr gutem, 65 Studenten mit gutem und 21 Studenten mit befriedigendem Ergebnis. In der Regelstudienzeit haben 12 Studenten das Studium erfolgreich beendet. Somit haben 15 Studenten mehr als im Vorjahr das Diplom erhalten. Zwar stiegen die durchschnittliche Fachsemesterzahl um 0,3 sowie der Notendurchschnitt um 0,1, aber die Anzahl der Studenten, die das Studium in der Regelstudienzeit abschlossen, stieg von 2 Studenten (2004/2005) auf 12 Studenten (2005/2006).

Die nachfolgenden Diagramme und Tabellen zeigen die Entwicklung der Studentenzahlen, die Zahl der Exmatrikulationen und der Wechsler im WS 2005/06 und SS 2006.

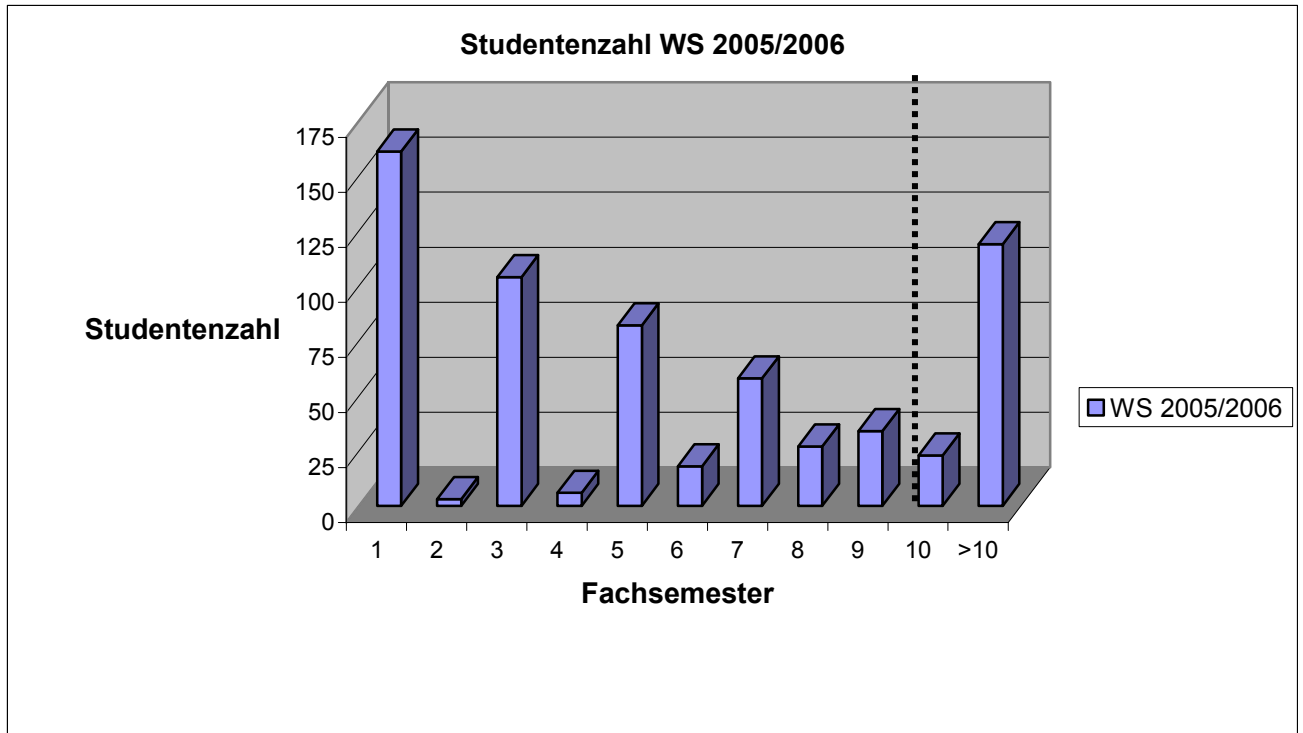


Abbildung 5: Studentenzahl WS 2005/2006 (Kopfzahlen)

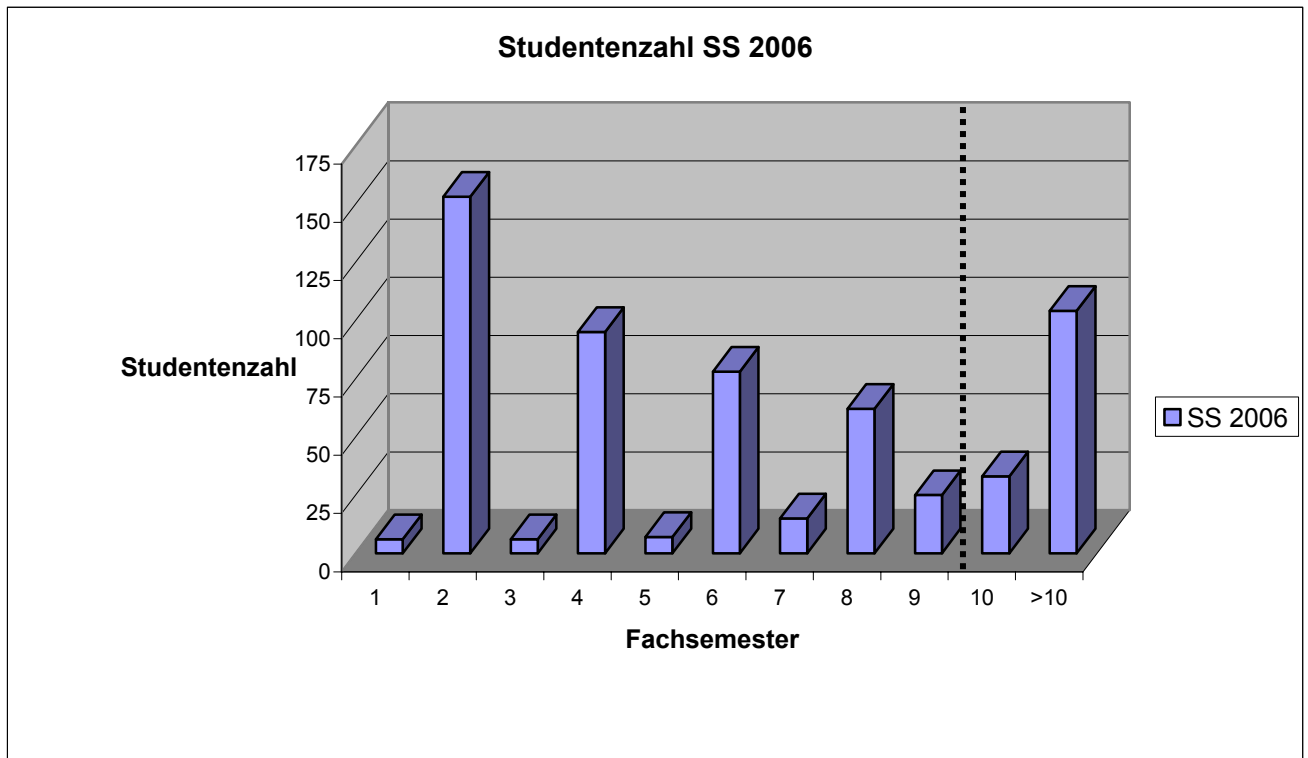


Abbildung 6: Studentenzahl SS 2006 (Kopfzahlen)

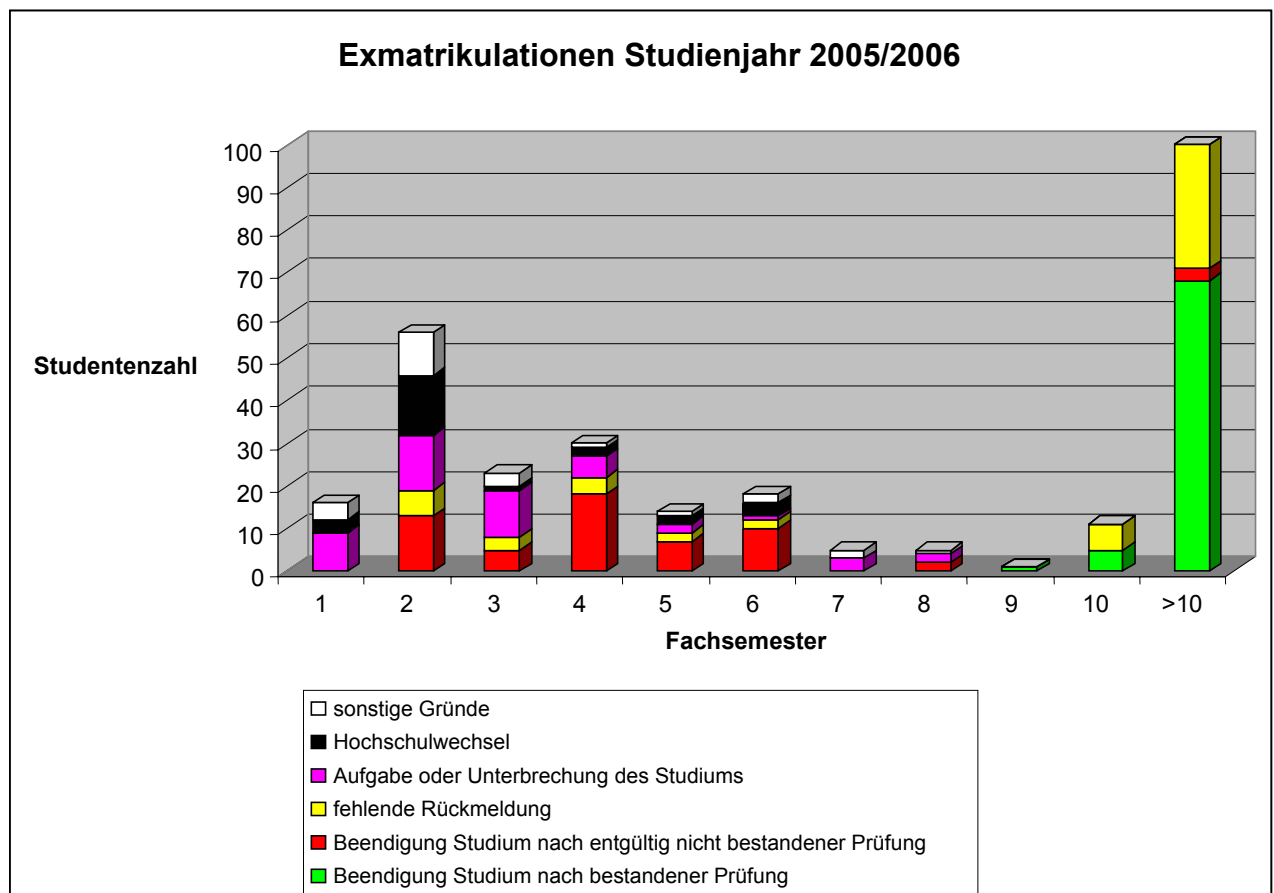


Abbildung 7: Exmatrikulationen Studienjahr 2005/2006 (Kopfzahlen)

Exmatrikulationsgründe im Studienjahr 2005/2006

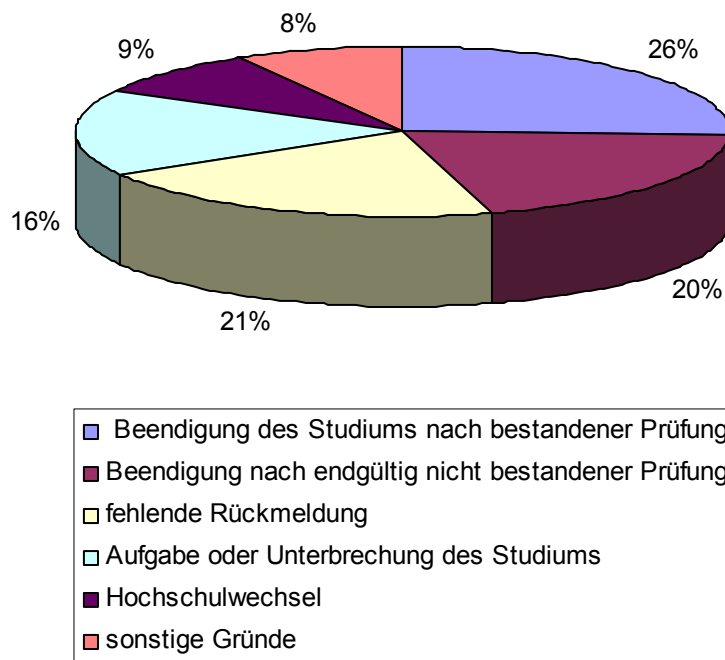


Abbildung 8: Studentenzahlen, Exmatrikulationen und Wechsel (Kopfzahlen)

Tabelle 8: Exmatrikulationen im Studienjahr 2005/2006 (Kopfzahlen)

Fachsemester	Studentenzahl		Exmatrikulation		Fachrichtungswechsel innerhalb der TUD	
	WS 05/06	SS 06	WS 05/06	SS 06	WS 05/06	SS 06
1	161	6	14	1	3	1
2	3	153	4	52	0	27
3	104	6	18	5	3	0
4	6	95	0	30	0	5
5	82	7	10	4	1	2
6	18	78	0	18	0	2
7	58	15	4	1	1	0
8	27	62	1	4	0	0
9	34	25	1	0	0	0
10	23	33	5	6	0	1
>10	119	104	45	65	12	9
Gesamt	635	584	102	187	20	47
darunter						
- weiblich	331	300				
- Ausländer	15	16				

Exmatrikulationsgründe (in beiden Semestern, Kopfzahlen):

- 74 Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung
- 61 fehlende Rückmeldung
- 58 Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung
- 47 Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums
- 25 Hochschulwechsel
- 24 sonstige Gründe

Damit zeichnet sich bei den Studenten, die vorzeitig den Studiengang verlassen haben, ein Anstieg von 193 Fällen im Studienjahr 2004/2005 (Vergleich mit Kopfzahlen) auf 215 Fälle im Studienjahr 2005/2006 ab.

Die Anzahl der Studiengangwechsler ist mit 67 Studenten (gegenüber 66 Wechslern im Vorjahr) konstant geblieben. Der Großteil der Studenten wechselt im 2. Fachsemester den Studiengang.

Die Exmatrikulationsrate lag damit im Studienjahr 2005/2006 bei 34 % (gegenüber 31 % 2004/2005 → Kopfzahlen). Die Exmatrikulationen infolge Beendigung des Studiums nach endgültig nicht bestandener Prüfung haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 11 Studenten erhöht. Die Anzahl der fehlenden Rückmeldungen ist mit 61 Fällen gegenüber 62 Fällen im Vorjahr konstant geblieben, und ist damit weiterhin die größte Ursache für vorzeitige Exmatrikulationen. Ursachen hierfür können ein gestiegenes Anspruchsniveau des Studiengangs Verkehrswirtschaft sein oder auch die Möglichkeit, bereits an anderen Universitäten Bachelor- und Masterstudiengänge belegen zu können.

Von den bereits erwähnten 88 Diplomanden im Studienjahr 2005/2006 (15 Diplomanden mehr als im Studienjahr 2004/2005) wurden nur 74 sofort exmatrikuliert. Die restlichen 14 Diplomanden nutzten die Möglichkeit ein weiteres Semester im Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben zu bleiben.

2.3 Interpretation der Daten und Darstellung umgesetzter und geplanter Maßnahmen

Die Rahmenbedingungen für die Lehre ließen sich im Studienjahr 2005/2006 als nur teilweise befriedigend einstufen. Mit immer weniger Personal war ständig mehr Lehrleistung zu bewältigen. Die vielfältigen ineffizienten Verwaltungsprozesse stellen dabei eine zusätzliche starke Belastung dar. Des Weiteren ist zu bemerken, dass die Anzahl der Lehrveranstaltungswochen mit 15 pro Semester weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt.

Als besonders kritisch hinsichtlich der Hörerzahlen erwies sich die Belastung in den Fachkernen Tourismuswirtschaft, Verkehrspolitik sowie Verkehrsbetriebslehre und Logistik. Den Fachkern Tourismuswirtschaft wollten im WS 2005/2006 mehr als 96 Studenten belegen, die im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens zugelassen wurden. Aufgrund der weiterhin hohen Nachfrage sowie durch die im Fachkern angebotenen Übungen wird dieses Auswahlverfahren für die Lehrveranstaltungen der Professur Tourismuswirtschaft beibehalten. Den im WS 2005/2006 nicht zugelassenen Studenten wurde jedoch die Zusage gegeben, den Fachkern ein Studienjahr später, im WS 2006/2007 (i. d. R. 7. Fachsemester) beginnen zu können.

Durch das Ausscheiden von Herrn Prof. Lohse ab WS 2005/2006 wurden die Lehrveranstaltungen zur Theoretischen Verkehrsplanung für den Studiengang Verkehrsingenieurwesen durch Herrn Prof. Helbing übernommen. Dem gingen zahlreiche Abstimmungsprozesse zwischen dem Dekan, Herrn Prof. Helbing, Herrn Prof. Lohse und der Studienkommission Verkehrsingenieurwesen voraus. Für die Studienrichtung SR SYS, LOG und SR VP+VT wurden folgende Pflichtlehrveranstaltungen angeboten:

- Grundlagen der theoretischen Verkehrsplanung (3 SWS)
- Theoretische Verkehrsplanung und Verkehrsökonomie (3 SWS)
- Verkehrsdynamik und –simulation (4 SWS)
- Kosten-Nutzen-Analyse im Verkehr (4 SWS)

sowie das Wahlpflichtfach „Multivariate Verkehrsanalyse“ (4 SWS) und das Hauptseminar „Verkehrsplanung/Verkehrstechnik“ (2 SWS).

Die Pflichtveranstaltungen wurden von Verkehrsingenieuren und Verkehrswirtschaftlern gemeinsam gehört. Das Fach „Kosten-Nutzen-Analyse im Verkehr“ wird voraussichtlich von Herrn Prof. Wieland übernommen. Es ist nur für die Verkehrsingenieure ein Pflichtfach.

Die Grundstudiumsveranstaltungen „Statistik I und II“ sowie die Hauptstudiumsveranstaltungen für Verkehrswirtschaftler wurden wie bisher vom Lehrstuhl für Verkehrsökonomie und -modellierung wahrgenommen.

Im Rahmen der Umstellung und Übernahme der o. g. Lehrveranstaltungen zur Theoretischen Verkehrsplanung war der Professur Verkehrsökonomie und -modellierung eine zusätzliche Mitarbeiterstelle zugewiesen worden. Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Lehrprogramms durch die Professur Verkehrsökonomie und -modellierung veranlassten den Dekan, diese Stellenzuführung rückgängig zu machen und die Hauptverantwortung für das Lehrgebiet der Professur Straßenverkehrstechnik zuzuordnen. Anlaufschwierigkeiten ließen sich dadurch nicht völlig vermeiden.

Wie aus Tz. 2.1 ersichtlich, hat sich der Anteil der Studenten, die sich in der Regelstudienzeit befinden, im Studienjahr 2005/2006 nur leicht verbessert. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass zahlreiche Studenten eine zu lange Zeit (oftmals bis zu 6 Semestern) bis zum Erwerb des Vordiploms benötigen. Diese Entwicklung ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen:

1. In den Grundlagenfächern BWL und VWL werden in der Regel zu wenig Tutorien angeboten. In den Lehrveranstaltungen BWL, die von ca. 600-700 Studenten besucht werden, gibt es teilweise nur 4 Tutorien, was zu wenig Übungsmöglichkeiten bietet. Die Zahl der Tutorien wäre aufzustocken, wozu die entsprechenden finanziellen Mittel, Kapazität zur Anleitung der Tutoren und studentische Tutoren in größerem Umfang als bisher benötigt werden. Die Verantwortung hierfür liegt zu weiten Teilen im Bereich der Fakultät Wirtschaftswissenschaften.
2. In Fächern mit einer hohen Quote an nicht bestandenen Prüfungen zeigt sich immer wieder, dass die Studenten des Studiengangs Verkehrswirtschaft schlechtere Ergebnisse erzielen als Studenten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Dies ist nicht zuletzt eine Folge des weniger stringenten Zugangs zum Studiengang Verkehrswirtschaft (der Abiturnotendurchschnitt, der dem NC im Studiengang Verkehrswirtschaft zugrunde liegt, ist schlechter als in den Studiengängen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften), sowie der teilweise schlechteren Studienmotivation.
3. Die Verteilung der Prüfungen über den gesamten Prüfungszeitraum kann Konzentrationen von Prüfungen (z. B. eine Prüfung am Abend des Vortages und die nächste Prüfung um 8.00 Uhr des Folgetages) entzerren und somit potenziell zu besseren Prüfungsergebnissen beitragen. Die Abstände zwischen Prüfungen zu Fächern, die als sehr komplex und/oder schwierig gelten, sollten optimiert werden.

Im Hauptstudium ist in aller Regel ein zügiger Fortgang des Studiums zu verzeichnen. Zur Verbesserung der Situation sind die Studenten immer wieder auf die Notwendigkeit eines zielstrebigem Studiums in den Fächern des Vordiploms sowie das Bestehen der Prüfungen beim ersten Versuch hinzuweisen. Hier wirkt sich allerdings negativ aus, dass gerade in den Grundlagenfächern BWL und VWL sehr viele Studenten eine Lehrveranstaltung gemeinsam besuchen und eine individuelle Förderung wie im Hauptstudium kaum gesichert werden kann.

Die Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ist als sehr gut einzuschätzen. Hier gibt es ein enges kooperatives Verhältnis. Das betrifft u. a. die Mitwirkung von Professoren des Instituts für Wirtschaft und Verkehr (Prof. Wieland, Prof. Hirte, Prof. Stopka) an der Ausgestaltung des Grundstudiums (z. B. die Übernahme der Vorlesungen „Einführung in die Volkswirtschaft“, „Investitionsrechnung“ etc.) Andererseits ist auch eine rege Teilnahme von Studenten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an den Fachkernen und Ergänzungs-

angeboten im Hauptstudium des Studiengangs Verkehrswirtschaft zu verzeichnen, da die Angebote im Hauptstudium des Studiengangs Verkehrswirtschaft in die Fachkern- und Ergänzungsangebote der Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften integriert sind.

Das Angebot im Lehrgebiet Verkehrsrecht ist weiterhin nur durch das Gewinnen von Herrn Dr. Vock (HTW Dresden) im Lehrauftrag sicherzustellen, da es für dieses Spezialgebiet keinerlei Lehrangebot durch die Juristische Fakultät der TU Dresden gibt.

Im Studienjahr 2005/2006 hat der Anteil der Lehrveranstaltungen in den Fachkernen des Hauptstudiums, in denen die Studenten in Form von Gruppenarbeit, Vorträgen, Präsentationen etc. aktiver in den Lehr- und Lernprozess einbezogen worden, deutlich zugenommen. Dadurch wurde die Fähigkeit zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit verstärkt, gefördert und ausgeprägt.

Schwerpunktaufgabe im Studienjahr 2005/2006 war die Vorbereitung der Studiendokumente für den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft, der ab WS 2007/2008 aufgenommen werden soll. Hierzu wurden mehrere Sitzungen der Studienkommission anberaumt sowie Abstimmungsgespräche mit den Fachkollegen aus dem Verkehrsingenieurwesen und der Fakultät Wirtschaftswissenschaften geführt. Bei der Ausarbeitung der Studiendokumente für den Bachelor-Studiengang wurde die Weiterführung Studiums in einem konsekutiven Masterstudiengang „Transportation Economics“ bereits in Betracht gezogen.

2.4 Studentenbefragung zur Qualität der Lehre

Im WS 2005/2006 wurde gemäß Beschluss der Studienkommission am 17.11.2005 eine Lehrevaluation durchgeführt.

Es wurde in folgenden Lehrveranstaltungen ein Standardfragebogen eingesetzt:

Hauptstudium:

- | | | |
|--------------------|---|---|
| Herr Prof. Freyer | - | Grundlagen der Tourismuswirtschaft |
| Herr Prof. Hirte | - | Raumwirtschaftstheorie I |
| Herr Prof. Helbing | - | Verkehrsdynamik und -simulation |
| Frau Prof. Stopka | - | Marketing in Kommunikations- und Dienstleistungsunternehmen |
| Herr Prof. Wieland | - | Verkehrspolitik II |

Die Ergebnisse der Lehrevaluationen wurden vom Fachschaftratsrat Verkehrswissenschaften unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Anforderungen bekannt gemacht und sind durch die jeweils verantwortlichen Lehrkräfte in ihren Lehrveranstaltungen gemeinsam mit den Studenten zielorientiert ausgewertet worden. Die erreichten Ergebnisse waren laut Angaben des Evaluationsbüros durchaus positiv.

Im Sommersemester 2006 wurde nach Beschluss der Studienkommission eine Evaluation im Grundstudium (Lehrveranstaltung Statistik / Dr. Treiber) durchgeführt.

Darüber hinaus wurden in den Lehrveranstaltungen „Einführung in die Verkehrswirtschaft“ (WS), „OR und Logistik“ (WS) sowie „Managementsysteme und -techniken in Verkehrsunternehmen“ (WS), „Logistik“ (SS) und „Leistungserstellung im ÖPNV“ (SS) individuelle Evaluierungen durch den Lehrstuhl (fragebogenorientiert) vorgenommen. Diese wurden mit den Studenten ausgewertet.

2.5 Sonstige Hinweise

Zur Erleichterung und Erhöhung der Aussagekraft der Lehrberichte wird vorgeschlagen, diese zukünftig in einer mehr formatierten und standardisierten Vorgehensweise vorzubereiten.

ten und zu erstellen. Dies bezieht sich vor allem auf die kontinuierliche, datenbankgestützte Aufbereitung des statistischen Datenmaterials durch das Immatrikulationsamt. Hierzu wird vorgeschlagen, die Daten zur Zahl der Studienanfänger, deren demographische Merkmale, Studiendauer, Exmatrikulationszahlen und – gründe, Regelstudiendauer, Anzahl der Semester bis zum Vordiplom, Diplom etc. über längere Zeiträume (z. B. 10 Jahre) graphisch aufzubereiten und jährlich fortzuschreiben. Somit würden aussagefähige Zahlenreihen zur Verfügung stehen, die dann im Lehrbericht lediglich auszuwerten, hinsichtlich der Ursachen für ihre Entstehung zu analysieren und zu interpretieren sind, um daraus geeignete Maßnahmen ableiten zu können. Die jetzige Form der Erarbeitung des Lehrberichts ist relativ aufwendig und in weiten Teilen ineffizient.

3. Fakultätsübergreifende Ausbildung

Neben der Ausbildung in den grundständigen Studiengängen Verkehrswirtschaft und Verkehrsingenieurwesen ist die Fakultät Verkehrswissenschaften an den fakultätsübergreifenden Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik beteiligt und erbringt für andere Studiengänge Lehrexportleistungen.

Tabelle 9: Fakultätsübergreifendes Lehrangebot

<p>Diplomstudiengang Mechatronik (fakultätsübergreifend)</p> <p>Grund- und Hauptstudium an den Fakultäten - Elektrotechnik und Informationstechnik, - Maschinenbau und - Verkehrswissenschaften</p>	<p>Diplomstudiengang Maschinenbau (fakultätsübergreifend)</p> <p>Grundstudium an der Fakultät Maschinenwesen</p> <p>Hauptstudium an der Fakultät Verkehrswissenschaften in der Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik</p>
<p>Diplomstudiengang Bauingenieurwesen</p> <p>Beteiligung am Hauptstudium in der Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau, vor allem in den Vertiefungen</p> <p>- Stadt- und Verkehrsplanung - Straßenbau Eisenbahnbau</p>	<p>Diplomstudiengang Elektrotechnik</p> <p>Hauptstudium gemeinsam mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik in der Studienrichtung Elektroenergietechnik</p>

Darüber hinaus erbringen die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fakultät Verkehrswissenschaften eine Reihe von Lehrexportleistungen in Einzelfächern vor allem für die Fakultäten

- Wirtschaftswissenschaften Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre
- Mathematik und Naturwissenschaften Studiengänge Wirtschaftsmathematik, Psychologie
- Informatik Studiengang Informatik

- Bauingenieurwesen Fernstudium
- Elektrotechnik und Informationstechnik Studienrichtung Informationstechnik
- Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften Studiengang Geografie

Insgesamt wurden für Diplomverfahren von Studenten aus anderen Fakultäten der TU Dresden im Studienjahr 2005/2006 98 Erstgutachten und 68 Zweitgutachten erstellt.

3.7 Weiterbildung

Die Fakultät Verkehrswissenschaften engagiert sich auch in der Aus- und Weiterbildung. Dabei wird in folgende Lehrangebote unterschieden:

- Erwachsenenqualifizierung im Rahmen von Lehrgängen für Dritte
- Dresdner Bürgeruniversität / Seniorenakademie
- Studium Generale
- Lehrveranstaltungen an ausländischen Hochschulen
- Wissenschaftliche Kolloquien.

Die angebotenen Veranstaltungen umfassen einzelne Vorträge bzw. Vorlesungen bis zu mehrwöchigen Weiterbildungslehrgängen im In- und Ausland.

4 Promotionen

In der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ wurden im Studienjahr 2005/2006 13 Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen (Tabelle 10).

Tabelle 10: Abgeschlossene Promotionsverfahren im Studienjahr 2005/2006

Prädikat	Fachgebiet	
	Verkehrsingenieurwesen/ Maschinenwesen	Verkehrswirtschaft
summa cum laude	2	
magna cum laude	2	
cum laude	6	1
rite	2	
Summe	12	1
davon Frauen	1	0
von Ausländer	1	0

Großer Lehrbericht 2005/2006

der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Fachrichtung Forstwissenschaften

Fachrichtung Geowissenschaften

Fachrichtung Wasserwesen

Beschlossen vom Fakultätsrat am 25.06.2007

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**GROSSER LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2005/2006
FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. forest. habil. Sven Wagner
Studiendekan der Fachrichtung Forstwissenschaften

Tharandt, 7. Juni 2007

Kurzfassung des „Kleinen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2005/2006 Fachrichtung Forstwissenschaften

1. Statistische Daten

- Die Studienanfängerzahl im Studiengang „Forstwissenschaft“ (FW) lag bei 103.
- Insgesamt studieren in den Studiengängen der Fachrichtung Forstwissenschaften 804 Studenten, davon 548 im Studiengang FW. 80% der Studenten studieren in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beträgt im Studiengang FW 11,8 Semester (9 Semester Regelstudienzeit). Am kürzesten studieren die Studenten des Masterstudienganges „Tropical Forestry“, am längsten die Studenten des Aufbaustudienganges „Umweltschutz und Raumordnung“.
- Die Durchschnittsnote bei den Zwischenprüfungen (Vordiplom) im Studiengang FW liegt wie bisher bei 2,4. Durchschnittlich studieren die Studenten 5,3 Semester bis zur Diplom-Vorprüfung. 12,0% der abgelegten Zwischenprüfungen (absolut 10) wurden endgültig nicht bestanden. (Als Gründe dafür werden mangelnde Leistungsbereitschaft und Studienmotivation angesehen).
- Bei den Hochschulabschlussprüfungen wurden folgende Ergebnisse erreicht:

	Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
Ø Note	2,2	2,4	2,0	2,0	1,8	1,5

- Exmatrikulationsgeschehen
Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium wurden exmatrikuliert:

Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
51	12	6	10	11	2

- Es wurden 7 Promotionen, davon 5 mit dem Prädikat „magna cum laude“ erfolgreich abgeschlossen.

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken nur den dringendsten Bedarf für die Lehre. Eine Anpassung der gerätetechnischen und Softwareausstattung an den aktuellen Stand ist praktisch nicht möglich. Die Raumsituation ist optimal.
- Die Lehrevaluation einschl. deren Auswertung erfolgt in jedem Semester.
- Die Studienablaufpläne und die Studienordnung wurden in allen Studiengängen eingehalten und die Lehraufgaben ohne Einschränkungen erfüllt. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind optimal.
- Von der AG Studienkommission wurde ein völlig neues konsekutives Studienangebot im Studiengang Forstwissenschaften entwickelt und das Curriculum des englischsprachigen Masterstudienganges „Tropical Forestry and Management“ wurde grundlegend überarbeitet.

3. Die **zusätzlichen Angaben**, die **im Rahmen des Großen Jahres- und Lehrberichtes** abgefordert werden, sind auf den Seiten 16 bis 30 ausführlich dargelegt.

GROßER LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2005/2006

Fachrichtung Forstwissenschaften

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Studienanfänger

1.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Die Zahl der Studienanfänger wird durch den lokalen NC und die dadurch festgelegte Aufnahmekapazität begrenzt.

WS 2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05 *	2005/2006 *
116	107	108	154	84	103

* lokaler NC

Um die 100 verfügbaren Studienplätze bewarben sich 208 Studierende. Die Auswahlgrenze lag bei einem Noten-Durchschnitt von 2,7, im Jahr zuvor bei 2,5, d.h. die „notenmäßige“ Ausgangssituation hat sich verschlechtert, obwohl gegenüber 2004 deutlich mehr Bewerbungen vorlagen. (2004: Verhältnis Zulassungen/Bewerber = 1 : 1,7, 2005: 1 : 2,0). Ausländer haben sich für den grundständigen Studiengang „Forstwissenschaften“ nicht beworben.

Gleich geblieben ist der Anteil der Studienanfänger, die zuerst einen Bachelorabschluss anstreben. Da sich nach der Diplomvorprüfung erfahrungsgemäß weitere Studierende für den Bachelor-Studiengang entscheiden, werden voraussichtlich 35 - 40% der Studierenden die Bachelorprüfung ablegen. Die übrigen wollen das Studium mit dem Diplom abschließen.

25% der Studienanfänger haben vor Beginn des Forstwissenschaftlichen Studiums bereits in einem anderen Studiengang studiert. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger ist mit 20,8 Jahre konstant geblieben.

Der Frauenanteil an den Studienanfängern im Studiengang Forstwissenschaften ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gesunken. Er liegt im Diplomstudiengang bei 23,7% (2004 : 36%, 2005 : 45%) und im Bachelorstudiengang bei 37%.

Für ein Studium im Masterstudiengang „Forstwissenschaften“ bewarben sich 8 Absolventen des Bachelorstudienganges „Forstwissenschaften“ an der TU Dresden sowie eine Bachelor-Absolventin der Universität Göttingen. Das Durchschnittsalter lag bei 26 Jahren und der Frauenanteil bei 33%.

1.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die Zahl der Studienanfänger wird von den für die ausländischen Bewerber zur Verfügung stehenden Stipendien maßgeblich mitbestimmt (100% der eingeschriebenen Studenten sind Ausländer).

Für das Wintersemester 2005/06 bewarben sich 92 Ausländer aus 16 Ländern für den Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“.

Die Auswahl der Studenten für die Stipendien des DAAD erfolgt durch eine Kommission anhand der Bachelor-Zeugnisse und Referenzen aus dem Heimatland.

Es wird u.a. darauf geachtet, dass Regionen und/oder Ländergruppen gleichmäßig in die Studienplatzvergabe einbezogen werden. Ebenso wird auf einen ausgewogenen Frauenanteil geachtet.

Im Berichtszeitraum wurden 14 ausländische Studenten (Frauenanteil 30,8%) immatrikuliert. Damit ist die Zahl gleich geblieben. Bei der Immatrikulation sind die Studierenden 29,9 Jahre alt, dies resultiert daraus, dass sie nach dem Bachelorabschluss in den Heimatländern mehrere Jahre berufstätig waren.

Geeignete deutsche Bewerber gab es wieder nicht, obwohl durchaus Interesse besteht. Hinderlich ist jedoch, dass für ein Zweitstudium keine staatliche Studienförderung vorhanden ist. Die Möglichkeit, nach dem Bachelorabschluss im Studiengang Forstwissenschaften in den Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ zu wechseln, wird von den Studenten ebenfalls nicht angenommen, da der auf tropenspezifische Belange ausgerichtete Masterabschluss wenig Chancen auf dem deutschen/europäischen Arbeitsmarkt hat.

1.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Die Zahl der Studienanfänger (75) ist gegenüber dem Vorjahr etwas gestiegen (2004: 66) und liegt derzeit etwas über dem durchschnittlichen Niveau. Beworben hatten sich 91, jedoch erfüllte ein Teil nicht die Zugangsvoraussetzungen (Abschluss in einem umweltrelevanten Studiengang) bzw. konnte das Erststudium nicht fristgerecht abschließen, so dass keine Immatrikulation erfolgte. Ca. 40% der Studenten betreiben das Studium als „Parkstudium“ und nehmen weder an Lehrveranstaltungen noch an Prüfungen teil. Diese Studenten exmatrikulieren sich in der Regel in den ersten 3 Semestern.

Das Alter der Studienanfänger liegt bei 26,5 Jahren, was den Schluss zulässt, dass der überwiegende Teil sofort nach Abschluss des Erststudiums mit dem Aufbaustudium beginnt.

Der Anteil der immatrikulierten Ausländer ist von 9 auf 12% gestiegen, der Frauenanteil liegt gleich bleibend bei knapp 50%.

Erwähnenswert ist, dass lt. interner Erhebungen sich der Anteil der Bewerber mit Fachhochschulabschluss (8. Semester Regelstudienzeit) zu dem der Bewerber mit Universitätsabschluss deutlich verringert hat. Ein nicht unerheblicher Teil von letzteren beginnt das Aufbaustudium nur, weil mit dem 1. Studienabschluss kein Berufseinstieg gelingt und der Studentenstatus erhalten werden soll.

1.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Wintersemester 2005/06 immatrikulierten sich nur 4 Studenten, davon 2 Frauen und 1 Ausländer. Weitere Bewerber, die einen forstwissenschaftlichen Abschluss (Diplom oder Bachelor) hatten, wurden nicht zugelassen, da sie die Zulassungsbedingungen (Studienabschluss im Erststudium mindestens mit der Gesamtnote „gut“) nicht erfüllten.

2. Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

2.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Die **Gesamtzahl** der Studenten im grundständigen Studiengang ist im Berichtszeitraum nur geringfügig gesunken.

WS 2000/01	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06
540	560	570	605	561	548

Der **Anteil der Studenten**, die in der **Regelstudienzeit** studieren (79,9% Diplomabschluss, 83,7% Bachelorabschluss und 72,2% Masterabschluss), ist beim Diplom- und Masterabschluss gesunken. (~ 5,0%). Beim Bachelorabschluss hat sich die Situation etwas verbessert. Die **durchschnittliche Fachstudiendauer** beim Studienabschluss ist ebenfalls gestiegen von (11,1 auf 11,8 Semester). Da es von Seiten der Studien- und Prüfungsorganisation keine objektiven Gründe gibt, die eine Überschreitung der Regelstudienzeit von fast 3 Semestern rechtfertigen, müssen folgende Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit angesehen werden:

1. Sich verschlechternde Leistungsbereitschaft und Studienmotivation.
So erhält eine steigende Zahl von Studenten wegen der noch nicht erfolgreich abgelegten Diplom-Vorprüfung keine Zulassung zu den Fachprüfungen des Hauptstudiums, obwohl der Prüfungsausschuss bereits eine „Kulanzregelung“ erlassen hat (Teilnahme an den Fachprüfungen des Hauptstudiums im 5. Semester möglich, wenn nur eine Fachprüfung der Diplom-Vorprüfung noch nicht bestanden ist). Damit ist eine Studienzeitverlängerung bereits im Grundstudium „vorprogrammiert“. (siehe auch Pkt. 3.1) Zunehmend wird auch registriert, dass Zulassungsvoraussetzungen (Exkursionsteilnahme, Übungsbelege, Praktika) für die Prüfungen nicht erfüllt sind, obwohl es seitens Studienablauf, Studienorganisation und Lehrangebot keine Gründe dafür geben dürfte.
2. Die Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes hat u.E. erheblich zugenommen. Eine Ursache dafür ist, dass bei den förderungsberechtigten Studierenden, die am Ende des 4. Semesters die Diplom-Vorprüfung nicht erfolgreich abgelegt haben, ab 5. Semester die Bafög-Zahlung eingestellt wird. Wenn mehrere Prüfungen und/oder Leistungsnachweise noch offen sind, gelingt es meist nicht, die Rückstände bis zum Ende des 5. bzw. 6. Semesters aufzuholen. Um den „Studentenjob“ zu behalten, nehmen die Studierenden dann auch unentschuldigtes Fehlen bei Prüfungen, Nichtteilnahme an Pflichtpraktiken und Exkursionen etc. in Kauf.
3. Die bewusste Verzögerung der Prüfungen als Reaktion auf die angespannte Arbeitsmarktlage, die die Studenten veranlasst, die Spielräume die die Prüfungsordnung und das Sächsische Hochschulgesetz zulassen, auszureizen (Beibehaltung des Studentenstatus).
4. Mehrmonatige Praktika während der Vorlesungszeit, Teilstudienaufenthalte usw.im Ausland, ohne Urlaubssemester zu nehmen

Die ersten beiden der vorstehenden Gründe gelten ausnahmslos auch für den Bachelorstudiengang, obwohl hier auch objektive Gründe, die in der Studien- und Prüfungsordnung zu suchen sind (Häufung der Fachprüfungen im 6. Semester, Bachelorarbeit studienbegleitend zu schreiben) für die Überschreitung der Regelstudienzeit verantwortlich sind. Eine Änderung ist jedoch, da dies Abstriche am Ausbildungs- und Qualifikationsziel bedeuten würde, nicht möglich. Mit der Einführung der neuen Studiendokumente für den Bachelorstudiengang wurde dieses Problem aber gelöst.

2.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Im Studiengang sind 36 Studenten eingeschrieben.

Die Regelstudienzeit liegt bei 4 Semestern, sie wird nur selten geringfügig überschritten. Im Berichtszeitraum studierten 87% der Studierenden in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 4,3 Semestern, ein für ein postgraduales Studium hervorragendes Ergebnis, zumal die 13% der Studierenden die länger für den Abschluss benötigen, ausnahmslos zu Beginn des 5. Fachsemesters ihre Masterarbeit verteidigen. Das ist einerseits auf eine hohe Studienmotivation und eine intensive Betreuung zurückzuführen, andererseits aber auch darauf, dass definitiv nach 4 Semestern keine Stipendien mehr gezahlt werden.

2.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studenten ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06
124	149	188	195	206

62,6% davon studieren innerhalb der Regelstudienzeit (Vorjahre 72% bzw. 77%).

Von den das Studium abschließenden Studenten wird die Regelstudienzeit überwiegend nicht eingehalten. Nur wenige Ausländer, die ein Stipendium erhalten, beendeten das Studium bisher innerhalb von 4 Semestern. Das zeigt, dass das Curriculum studierbar ist und die sozialen Bedingungen (der überwiegende Teil der Studierenden muss, um den Lebensunterhalt zu sichern, neben dem Studium arbeiten) ausschlaggebend für die deutliche Studienzeitverlängerung ist. Erschwerend kommt bei den Frauen (>50% Anteil) hinzu, dass ein Teil von ihnen Kinder zu betreuen hat.

Die durchschnittliche Studiendauer beträgt 7,0 Semester und ist damit im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr (6,7 Semester) geringfügig angestiegen.

2.4. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Der Studiengang wurde im Wintersemester 2003/04 eingeführt, doch die Studentenzahlen (14) befriedigen keinesfalls. Es ist jedoch zu hoffen, dass die positiven Ergebnisse des Studienganges (Studienabschluss in der Regelstudienzeit, attraktiver Arbeitsmarkt) und eine offensivere Werbung einen Anstieg der Zahlen mit sich bringen. Von den bisherigen zwei Absolventen beendet einer das Studium pünktlich nach dem 4. und einer im 5. Semester.

3. Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen (Notenverteilung und Regelstudienzeit)

3.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

- Hochschulzwischenprüfungen

Es wurden 90 Diplomvorprüfungen abgelegt. Davon wurden 80 bestanden. 12,0% der Zwischenprüfungen wurden endgültig nicht bestanden, das heißt 10 Studenten wurden deshalb exmatrikuliert. Die Durchschnittsnote der Diplomvorprüfung lag bei 2,48 und hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verschlechtert, allerdings erhöhte sich die Fachsemesterzahl, die bis zum Abschluss der Zwischenprüfung studiert wurde deutlich (von 4,8 Semester auf 5,3 Semester). Nur 38% der Studenten legten diese Prüfung fristgerecht im 4. Fachsemester ab, jeweils knapp 30% benötigten 1 Semester bzw. 2 Semester mehr und 11% bestanden die Diplom-Vorprüfung erst im 7. bzw. 8. Fachsemester. Zwischen nicht fristgemäßem Abschluss der Zwischenprüfung und den erreichten Noten besteht ein enger Zusammenhang. 75% der Studenten, die länger als 5 Semester zum Abschluss der Diplom-Vorprüfung benötigten, erhielten die Note „befriedigend“. Die Gründe dafür sind vor allem in der verspäteten bzw. erfolglosen Teilnahme an den Fachprüfungen und Leistungsnachweisen zu suchen.

- Hochschulabschlussprüfungen (Diplom, Bachelor, Master)

Die 51 **Diplomhauptprüfungen** im Berichtszeitraum wurden mit der Durchschnittsnote 2,2 abgeschlossen, die sich damit gegenüber dem Vorjahr um ein Zehntel verbessert hat. 2 Diplomhauptprüfungen wurden endgültig nicht bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer hat sich gegenüber den Vorjahren (11,1 Semester) deutlich erhöht. Es wurden 11,8 Fachsemester bis zum Studienabschluss studiert. Die Gründe dafür wurden bereits unter 2.1. angeführt. Nur 12% der Studierenden schlossen das Studium in der Regelstudienzeit ab, 77% erreichten eine Gesamtnote von „gut“ und „sehr gut“, wobei, wie auch in den Vorjahren festzustellen war, die Absolventen mit den kürzesten Studienzeiten, die besten Noten aufzuweisen haben. Durchschnittlich waren die Absolventen 25,6 Jahre alt und hatten 12,7 Hochschulsemester vorzuweisen.

Im Berichtszeitraum wurden 12 **Bachelorprüfungen** mit einer Durchschnittsnote von 2,4 abgelegt. Die Fachstudiendauer beträgt hier 8,3 Semester und ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen (7,8 Semester). Auch hier zeigt sich, Absolventen mit befriedigendem Abschluss studierten am längsten. Neben den bereits angeführten objektiven Gründen für die längeren Studienzeiten gelten die im Pkt. 2.1 angeführten aber ebenfalls ausnahmslos. Die 6 abgelegten **Masterprüfungen** wurden alle mit der Gesamtnote „gut“ abgeschlossen. Die durchschnittliche Fachstudiendauer von 4,2 Semestern lag 1 Semester über der Regelstudienzeit. Das Durchschnittsalter beträgt bei Studienabschluss 25,5 Jahre.

3.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die 11 Absolventen waren hoch motiviert und um beste Ergebnisse bemüht. Es wurden fast ausschließlich „sehr gute“ und „gute“ Prüfungsergebnisse erreicht (Durchschnittsnote: 1,8). Da die Bewerber in einem Auswahlverfahren sehr sorgfältig geprüft werden und nur etwa jeder Sechste eine Zulassung erhält, entspricht das Leistungsniveau den Erwartungen. Die Regelstudienzeit von 4 Semestern wird überwiegend eingehalten.

3.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Der Leistungswille und die Motivation ist bei den Aufbaustudenten, die das Studium ernsthaft betreiben, unverändert hoch, das drückt sich eindeutig in der Durchschnittsnote der Diplomprüfung aus. Alle Studenten schlossen das Studium mit der Gesamtnote „gut“ ab. Sie benötigten dafür im Durchschnitt 7,0 Fachsemester. Das Durchschnittsalter nach dem 2. Studienabschluss beträgt 28,7 Jahre, insgesamt haben dann die Absolventen durchschnittlich 17,1 Hochschulsesemester studiert.

3.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Berichtszeitraum wurden 2 Hochschulabschlussprüfungen abgelegt. Die Durchschnittsnote liegt bei 1,5, die Studiendauer bei 4,5 Semestern.

4. Exmatrikulationsgeschehen

4.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Die von zentraler Stelle übergebenen Zahlen zur Exmatrikulation und Wechselstatistik sind nur partiell verwendbar, da nicht immer eine ordnungsgemäße Abmeldung erfolgt bzw. die Angaben der Studenten bei der Abmeldung offensichtlich nicht den Tatsachen entsprechen. Eine Kontrolle ist, da das Abmeldeformular im Prüfungsamt nicht mehr gegengezeichnet wird, nicht möglich.

Der folgende Bericht beruht auf dem Prüfungsamt vorliegenden Zahlen.

Im Berichtszeitraum beendeten 57 Studenten erfolgreich das Studium mit dem Diplom- bzw. Masterabschluss (51 Diplom, 6 Master).

Von den 12 Absolventen mit Bachelorabschluss haben zwei die Hochschule verlassen, vier studieren an anderen Universitäten in einem Masterstudiengang weiter und 6 haben sich in einen der Masterstudiengänge an der Technischen Universität Dresden eingeschrieben.

10 Studierende wurden nach endgültig nicht bestandener Diplomvorprüfung exmatrikuliert und 2 Studenten nach endgültig nicht bestandener Diplomprüfung. Studenten, die das Studium abbrechen oder das Fach wechseln, treffen ihre Entscheidung überwiegend in den ersten 4 Semestern, auch hier gibt es eine enge Korrelation zu den erreichten Prüfungsergebnissen.

Studenten mit durchschnittlichen und besseren Prüfungsleistungen geben das Studium der Forstwissenschaften nicht auf. Die Statistik des Prüfungsamtes belegt, dass durchschnittlich 28% eines Immatrikulationsjahrganges das Studium nicht beenden.

4.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Es wurden 11 Studenten nach bestandener Masterprüfung exmatrikuliert. Exmatrikulationen ohne Abschluss gab es keine.

4.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

10 Studenten haben im Berichtszeitraum das Studium erfolgreich abgeschlossen. Eine offizielle Statistik zu weiteren Exmatrikulationsgründen liegt nicht vor.

4.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Auch für diesen Studiengang liegt keine offizielle Statistik vor. Im Berichtszeitraum haben sich nach Angaben des Prüfungsamtes 4 Studenten exmatrikuliert.

5. Promotionen

In der Fachrichtung sind 97 Doktoranden angemeldet, davon sind 48 als Promotionsstudenten eingeschrieben. Von diesen sind 23% Ausländer und 27% Frauen. Im Studienjahr 2005/06 wurden 7 Promotionsprüfungen abgenommen. Von den 7 Promovenden waren 4 Frauen und 2 Ausländer.

Die Promotionen entfielen auf die Fachgebiete

Forstwissenschaften	6, davon 3 Frauen (davon 1 Ausländerin)
Umweltschutz	1 (1 Frau)

5 Promotionen wurden mit dem Prädikat „magna cum laude“ und 2 mit dem Prädikat „cum laude“ abgeschlossen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit an der FR Forstwissenschaften

1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle und personelle Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sachmitteln ist unzureichend. Um die obligatorischen Exkursionen, Praktika und Übungen im Gelände finanziell abzusichern, werden an der Fachrichtung Forstwissenschaften die dafür benötigten Mittel zentralisiert. Dadurch können die Professuren mit den ihnen zugewiesenen Haushaltsmitteln nur noch den dringendsten Bedarf für die Lehre absichern. Ersatzbeschaffung bzw. Reparatur von Geräten sind praktisch nicht mehr möglich. Ein Abweichen von dem o.g. Verteilungsmodus würde jedoch bedeuten, dass die für eine sachgemäße Ausbildung in den Forstwissenschaften unabdingbaren praktischen Bestandteile der Lehre nicht mehr im erforderlichen Maße angeboten würden, denn eine Verlagerung weiterer Kosten auf die Studenten ist sozial nicht vertretbar.

Das obligatorische Exkursionsprogramm wird – wie bereits erwähnt - durch die Zentralisierung von Mitteln abgesichert, für die Förderung fakultativer Exkursionen können jedoch keine Mittel mehr ausgereicht werden. Dies ist bedauerlich, da insbesondere Auslandsexkursionen, die vor allem in den Masterstudiengängen wünschenswert wären, nur vom DAAD gefördert werden, wenn die Hochschule entsprechende Eigenanteile leistet. Diese finanziell prekäre Situation besteht seit Jahren und es kommt bereits zu Engpässen. So können z.B. die 30 Plätze des neuen Übungsraumes im Cotta-Bau nicht voll genutzt werden, da das Geld für die Anschaffung von Mikroskopen und Kaltlichtleuchten fehlt. Gleiches trifft auch auf praktische Übungen zu, bei denen sich mehrere Studenten ein Gerät „teilen“ müssen, da Ersatzbeschaffungen bzw. die Anschaffung moderner Geräte nicht möglich sind.

Die vorhandenen gerätetechnischen Ausstattungen in den Instituten resultieren aus bis zu 10 und mehr Jahre zurückliegenden Berufungszusagen. Demzufolge hoch ist der Verschleiß und Reparaturen sind vorprogrammiert. Mehrfach mussten Geräte bereits stillgelegt werden, weil für die Reparatur keine Mittel zur Verfügung standen. Insbesondere bei der Beschaffung von aktueller Software sind die finanziellen Engpässe schmerzhaft spürbar.

Die personelle Absicherung des Lehrangebotes ist gegeben, weil seit Jahren der größte Teil der Professoren und Mitarbeiter eine Lehrauslastung von über 100% in Kauf nimmt. Erschwerend wirken sich die mehrmonatigen „Stellensperren“ auf den kontinuierlichen Studienablauf aus.

Hilfreich, wenn auch nicht ausreichend ist das Tutorenprogramm. Dadurch können Übungen und Praktika weitestgehend abgesichert werden, obwohl studentische Tutoren professionelle Lehrunterweisungen nicht ersetzen können.

1.2. Räumliche Ausstattung

Die Fachrichtung Forstwissenschaften verfügt nach der Beseitigung der Hochwasserschäden aus dem Jahr 2002 wieder über ausreichend eigene Lehrräume. Die räumliche Ausstattung ist somit sehr gut. Durch die Konzentration aller Institute und Einrichtungen im Tal der Wilden Weißeritz sind die Wege kurz. Mit der Einweihung des neuen Mensa- und Bibliotheksgebäudes im Oktober 2005 haben sich die Lebens- und Studienbedingungen der Studierenden erheblich verbessert.

2. Einhaltung der Studienablaufpläne und der Studienordnungen

Im Berichtszeitraum wurden die Studienablaufpläne in allen Studiengängen eingehalten und alle Lehrveranstaltungen einschließlich Exkursionen, für deren Durchführung die Fachrichtung Forstwissenschaften verantwortlich ist, im geforderten Umfang angeboten und durchgeführt.

Die Lehrveranstaltungen der nicht besetzten Professur „Biometrie und Forstliche Informatik“ wurde von Mitarbeitern übernommen.

Lehraufträge wurden im Studiengang Forstwissenschaften wie bisher für die Vorlesungen „Holzmarktlehre“ und „Forstrecht“ vergeben. Durch den Einsatz von Gastreferenten in einzelnen Lehrgebieten und im Vertiefungsstudium werden zum einen neueste Erkenntnisse aus der Forschung und zum anderen Erfahrungen aus der Praxis vermittelt.

In den Master-/Aufbaustudiengängen erfolgt die Vermittlung von Spezialwissen teilweise auch durch Lehrbeauftragte. Im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ wird es zunehmend schwieriger, alle Wahlfachangebote aufrecht zu erhalten, da mehrere am Studiengang beteiligte Fakultäten ihre Studienprogramme umstellen und die neu konzipierten Lehrangebote nicht mehr „passfähig“ sind. Da dieser Studiengang aber ab WS 2008/09 durch einen Masterstudiengang ersetzt werden soll, wird versucht, das Curriculum durch das Angebot adäquater Lehrveranstaltungen aufrecht zu erhalten.

3. Beratungsangebote

Die Studienberatungen für Studierende und potentielle Studienbewerber aus dem In- und Ausland werden kontinuierlich von den Studiengangberatern bzw. den Sokratesbeauftragten durchgeführt.

3.1. Studienberatung für Studieninteressenten

- Potentielle Studienbewerber informieren sich zunehmend über das Internet und stellen dann per E-Mail nur noch zusätzliche Fragen, die umgehend beantwortet werden. Weiterhin wird eine persönliche Beratung am Hochschulort angeboten. Durch die Studienfachberaterin werden jährlich ca. 30 derartige Gespräche geführt.
- „Schnupperstudium für einen Tag“
Zum „Schnupperstudium“ werden den Gymnasiasten aus dem regulären Vorlesungsangebot des Studienganges geeignete Lehrveranstaltungen angeboten. Die beteiligten Hochschullehrer stellen sich an diesem Tag auch weitgehend auf die „Schnupperstudenten“ ein. Zusätzlich gibt es eine Informationsveranstaltung zum Studiengang Forstwissenschaften und der Forstbotanischen Garten kann besichtigt werden. Individuelle Studienberatungen sind ebenfalls möglich. In den letzten Jahren

kamen immer ca. 50 Gymnasiasten nach Tharandt. Im Campus der TU in Dresden übernimmt der Fachschaftsrat die Präsentation des Studienangebotes der Fachrichtung Forstwissenschaften.

- „Tag der offenen Tür“
Am „Tag der offenen Tür“ beteiligt sich die Fachrichtung seit Jahren mit einem bewährten Programm (vormittags: allgemein interessierender Fachvortrag und Information zum Studienangebot der Fachrichtung, nachmittags: Exkursion nach Tharandt, Führung durch den Campus und den Forstbotanischen Garten, Exkursion Tharandter Wald). Die Besucherzahlen in Dresden lagen bei etwa 40, zur Exkursion nach Tharandt kamen ca. 20.
- Weiterhin beteiligte sich die Fachrichtung an den Informationsveranstaltungen der zentralen Studienberatung der Technischen Universität Dresden und im Berichtszeitraum an Veranstaltungen der BIZ in Pirna und Halle. Durch die Betreuung von Gymnasiasten während der Schülerpraktika konnten ebenfalls Studieninteressenten gewonnen werden.

3.2. Studienberatung für Studierende

- Alle Studienanfänger erhalten in der ersten Woche eine ausführliche Einführung in das Studium und seine Besonderheiten. Unterstützend wirkt hier auch der Fachschaftsrat mit.
- Die Studiendokumente werden den Studenten am Tag der offiziellen Begrüßung übergeben und ca. 2 Wochen danach ausführlich durch die Leiterin des Prüfungsamtes erläutert und aufgetretene Fragen beantwortet.
- Während des Studiums wird die Studienfachberatung von den Studenten stark in Anspruch genommen, erleichtert wird dies durch tägliche Sprechzeiten. Hauptthemen in der individuellen Beratung sind Prüfungsablauf und -wiederholungen, Praktika, Auslandsaufenthalte, Fragen zu Graduierungsarbeiten, Stipendien etc. Auch seitens der Mitarbeiter und Hochschullehrer ist die Bereitschaft, die Studenten zu beraten, hoch. Sie stehen grundsätzlich Problemen der Studenten offen gegenüber und unterstützen diese, um einen möglichst reibungslosen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.
- Im Interesse der Einhaltung der Prüfungsfristen werden Studenten, wenn es erforderlich ist, auch zu Beratungsgesprächen eingeladen. (Umsetzung des § 23 des SHG)
- Studenten, die über das Sokrates-Programm oder andere Programme im Ausland studieren wollen, erhalten sachkundige Beratung über den Auslandsbeauftragten, aber auch alle anderen Hochschullehrer mit Auslandskontakten sind bei der Vermittlung von Studien- oder Praktikumsplätzen behilflich (Skandinavien, China, Kanada, Osteuropäische Staaten etc.). Das gilt auch für die ausländischen Studierenden, die über die ERASMUS/SOKRATES-Programme ein oder zwei Semester an der Fachrichtung studieren. Allerdings ist hier kritisch zu vermerken, dass sich der hohe Beratungsaufwand (Fächerauswahl, Zusammenstellung des Stundenplanes etc.) nicht in jedem Fall auszahlt, da insbesondere die Studenten von tschechischen Universitäten die Zeit nicht optimal für das Studium nutzen.
- Im 7. Semester werden die Studenten umfassend über die Wahlmöglichkeiten im Schwerpunktstudium des 8. Semesters informiert, sowie über weiterführende Studienangebote.
- Relativ hoch (gemessen an der Studentenzahl) ist der Beratungsaufwand im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“, wobei die Probleme weniger bei der organisatorischen Bewältigung des Studiums liegen, sondern mehr

fachlicher Natur sind, insbesondere bei der Wahl der Studienrichtungen oder in der Diplomphase benötigen die Studenten Hilfe.

- Der Aufbaustudiengang „Tropische Waldwirtschaft“ ist sehr betreuungsintensiv. Die Betreuung geht bis in den sozialen Bereich und wird von den Mitarbeitern des Institutes für Internationale Forst- und Holzwirtschaft beispielhaft durchgeführt. Hier hilft die Unterstützung des vom DAAD und der Technischen Universität Dresden finanzierten Tutors (WHK) sehr, um die Integration der ausländischen Studenten zu fördern.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Information und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesem Weg werden die Studierenden über Lehrveranstaltungen, Exkursionen, studien- und prüforganisatorische Angelegenheiten zunehmend informiert, wobei die persönliche Beratung nicht vollständig ersetzt werden kann. Zudem sind für die Erstellung und Pflege von Internetseiten erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen nötig, die nicht ausreichend zur Verfügung stehen, zumal studentische Hilfskräfte für „Verwaltungsaufgaben“ nicht mehr eingesetzt werden dürfen.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

An dem seit 1999 bestehenden Studienplan des Studienganges Forstwissenschaften wurde organisatorisch nur wenig geändert, die Lehrinhalte werden jedoch ständig aktualisiert. Insbesondere das im 8. Semester stattfindende Vertiefungsstudium wird genutzt, um neueste „Trends“ und „Entwicklungen“ in die Ausbildung zu integrieren. So wurden im Berichtszeitraum insgesamt 23 Module von je 3 Wochen Dauer mit einem breiten fachlichen Themenspektrum angeboten. Diese Ausbildungsform wird von Studenten und Hochschullehrern durchgehend positiv bewertet, da neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt werden, von den Studenten Eigeninitiative gefordert wird und nicht zuletzt unkonventionelle Lehrformen zur Anwendung kommen. Vorbereitung, Durchführung und organisatorische Umsetzung sind jedoch wesentlich aufwändiger.

Die seit 2005 intensiv betriebene grundlegende Reform des Studienganges „Forstwissenschaften“ wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen und im März 2006 neue Studiendokumente für den Bachelorstudiengang „Forstwissenschaften“ zur Genehmigung vorgelegt. Zum WS 2006/07 wurde der bisherige Diplomstudiengang „Forstwissenschaften“ eingestellt und mit der Ausbildung nach den neuen Studiendokumenten begonnen, nachdem die Universitätsleitung im Sommer 2006 die Genehmigung erteilt hatte.

Im Berichtszeitraum schlossen die ersten Studierenden die Ausbildung im Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ ab. Die nach jedem Semester in diesem Studiengang durchgeführten Auswertungen führten dazu, dass der organisatorische Ablauf und die Prüfungsplanung optimiert, sowie Lehrinhalte aktualisiert wurden. Es ist geplant, das Curriculum dieses Studienganges auch in Hinsicht auf die bevorstehende Akkreditierung, zu überarbeiten.

Im englischsprachigen Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde das Curriculum grundlegend überarbeitet, indem es dem neuesten fachlichen Anforderungen angepasst und durchgehend modularisiert wurde. Die neuen Studiendokumente einschließlich Modulhandbuch wurden von Universitätsleitung und Senat bestätigt, so dass im WS 2007/08 die Ausbildung nach der neuen Studien- und Prüfungsordnung erfolgen kann. In den o.g. Studiengang ist der vom Erasmus Mundus Programm der EU geförderte

internationale Masterkurs „Sustaineth Tropical Forestry (SUTROFOR), der in Zusammenarbeit mit Universitäten in Kopenhagen, Montpellier, Bangor und Padua durchgeführt wird, integriert. Damit ist die Voraussetzung für die Vergabe von „Doppeldiplomen“ (MSc) geschaffen.

Zur didaktischen Aktualisierung der Lehre hat maßgeblich die Ausstattung der größeren Hörsäle der Fachrichtung sowie der Übungs- und Seminarräume im Cotta-Bau mit fest installierten Beamern beigetragen. Aber auch die Lehrevaluation, auf die im Teil I des großen Lehrberichtes näher eingegangen werden wird, hilft didaktische Schwachstellen zu erkennen.

5. Studien- und Prüfungsorganisation

Alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden planmäßig statt. Wartezeiten für Prüfungen und obligatorische Studienbestandteile (Praktika, Exkursionen, Übungen) gibt es nicht. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fachrichtung Forstwissenschaften so organisiert, dass die Regelstudienzeiten in allen Studiengängen von den Studenten eingehalten werden können.

Grundsätzlich werden nach jedem Semester in allen Fächern Prüfungen und/oder Leistungsnachweise entsprechend der geltenden Prüfungsordnungen angeboten. Termine für die Wiederholung von Leistungsnachweisen und Scheinen (Prüfungsvorleistungen) werden, wenn der damit verbundene Aufwand vertretbar ist, auch im laufenden Semester angeboten, um die Prüfungsteilnahme zur regulären Prüfungszeit zu ermöglichen. Damit ist es prinzipiell möglich, eine nicht bestandene oder versäumte Prüfung zum nächsten Semester zu wiederholen.

Die Termine für die Prüfungen bzw. fachabschließenden Leistungsnachweise liegen grundsätzlich in der empfohlenen Prüfungszeit, werden vom Prüfungsamt überdeckungsfrei geplant und mindestens 6 Wochen vorher bekannt gegeben. Dadurch wird gewährleistet, dass sich die einzelnen Prüfungstermine gleichmäßig über den vierwöchigen Prüfungszeitraum verteilen und Vorlesungs- und Praktikumszeiten nicht unnötig mit Prüfungen belastet werden. Nach erfolgreicher Einführung des Prüfungsverwaltungssystems HISPOS soll im nächsten Studienjahr zumindest im Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften schrittweise die Prüfungsanmeldung online über das Internet ermöglicht werden.

Die Zeiten für Exkursionen sowie Übungen und Praktika, die im Block angeboten werden, werden durch die Studienorganisation langfristig abgestimmt, damit keine Überschneidungen auftreten. Diese Termine sind den Studenten bereits 8 Wochen vor Beginn des jeweiligen Semesters bekannt.

Im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“, der in den Vertiefungsrichtungen große Wahlmöglichkeiten zulässt, wird eine überdeckungsfreie Lehrveranstaltungsorganisation gesichert.

Die gesamte Studien- und Prüfungsorganisation ist darauf ausgerichtet, den Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

6. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Durchführung der Lehrveranstaltungen wird als unbedingte Dienstpflicht von den Lehrenden verstanden. Ist aus Gründen der Abwesenheit von Lehrenden eine Veränderung nötig, geschieht dies durch Verlagerung oder Tausch mit einem anderen Lehrenden. Einen ersatzlosen Ausfall von Lehrveranstaltungen gibt es nicht. Im Berichtszeitraum wurden an der Fachrichtung Forstwissenschaften alle lt. Studienpläne zu leistenden Lehrveranstaltungen durchgeführt, obwohl die Professur „Biometrie und Forstliche Informatik“ nicht besetzt war. Durch die Übernahme von Lehrveranstaltungen durch Mitarbeiter konnte der Ausfall bzw. die Verschiebung der Lehrveranstaltungen in ein späteres Semester vermieden werden.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden auch fakultative Veranstaltungen für die Studenten angeboten. Dabei handelt es sich teilweise um zusätzliche Übungen oder Seminare, um schwierige Sachverhalte vertiefend zu erläutern, aber auch um zusätzliche Angebote zur Erlangung von Spezialwissen (z.B. Bestimmen von Moosen und Flechten) und Allgemeinkompetenzen (Seminare, „Wissenschaftliches Arbeiten“ „Handlungskompetenz“). Von mehreren Professuren werden regelmäßig Diplomanden-seminare durchgeführt. Erwähnt werden soll auch das jeweils im Wintersemester stattfindende „Forstwissenschaftliche Kolloquium“ mit jährlich wechselnden Thema (im Berichtszeitraum „Wertschöpfungskette Wald-Holz“).

Teil III

Zusätzliche Angaben im Rahmen des Großen Jahres- und Lehrberichtes

1. Beschreibung der Einbindung und des organisatorischen Aufbaus des Berichtsgebietes und seiner Studiengänge in die Hochschule

Die Fachrichtung Forstwissenschaften ist eine der 3 Fachrichtungen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften und hat ihren Sitz in Tharandt. Sie gliedert sich in 9 Institute, denen 17 Professoren und 3 Dozenten angehören.

Die Fachrichtung Forstwissenschaften bildet z.Zt. in folgenden Studiengängen aus:

1. Forstwissenschaften – Diplom, BSc und MSc nach Studienordnung von 1999 – letzte Immatrikulation WS 05/06
Bachelor nach Studienordnung von 2006 – erste Immatrikulation WS 06/07

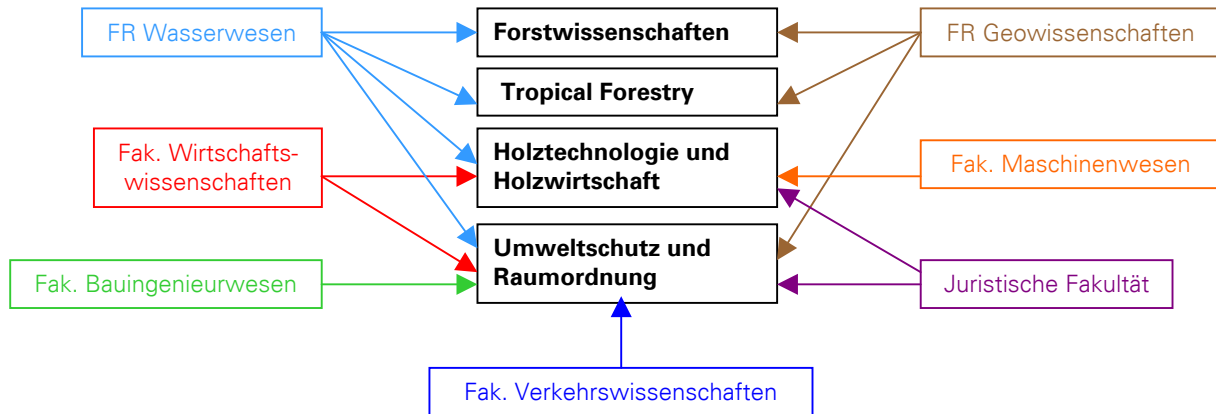
Der Studiengang ist zulassungsbeschränkt (hochschulintern).

2. Tropical Forestry and Management - Master
3. Umweltschutz und Raumordnung - Diplom
4. Holztechnologie und Holzwirtschaft - Master

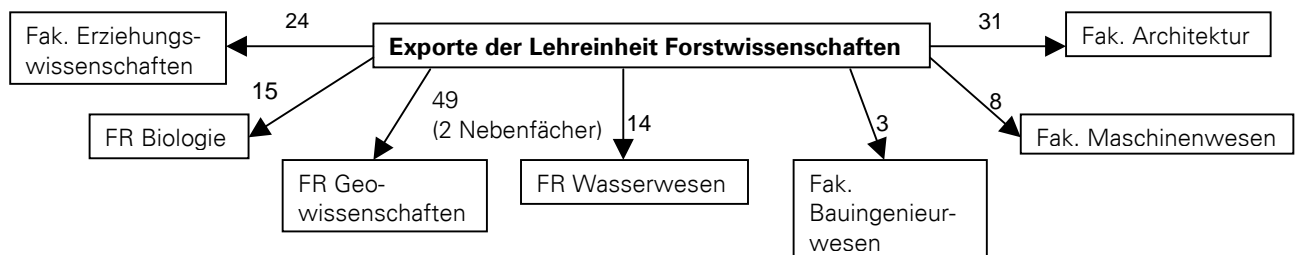
Die Verflechtungen innerhalb der TU Dresden sind im folgenden Organigramm dargestellt.

Einbindung der Fachrichtung Forstwissenschaften innerhalb der TU Dresden

(1) Importe aus anderen Fakultäten für die Studiengänge der Fachrichtung



(2) Lehrexporte der Fachrichtung Forstwissenschaften in andere Fakultäten (SWS)



2. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes

1999 wurde an der Fachrichtung Forstwissenschaften als Konsequenz der Bologna-Konferenz im Studiengang Forstwissenschaften eine Studienordnung eingeführt, die einerseits nach 9 Semestern Regelstudienzeit den Diplomabschluss, aber andererseits auch ein konsekutives Studium ermöglichte, in dem nach 6 Semestern der Bachelorabschluss und nach weiteren 3 Semestern der Masterabschluss erworben werden konnte. Der o.g. Bachelorabschluss „Forstwissenschaften“ bot auch die Voraussetzung, sich anschließend in den damals bereits bestehenden Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ zu immatrikulieren bzw. ab WS 2003/2004 den Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ zu wählen. Die Ausbildungsziele und das Lehrangebot dieses ab 1999 gültigen Studienprogramms wurden im großen Lehrbericht der Fachrichtung von 1999 ausführlich dargelegt und sollen deshalb nicht wiederholt werden.

Die Schwäche dieses Studienprogramms war, dass zum einen das Bachelorstudium im hohen Maße „grundlagenlastig“ und damit eine Berufsfähigkeit nicht gegeben war und zum anderen durch die „Prüfungsdichte“ im 5. und 6. Semester sowie weitere objektiv bedingte studienorganisatorische Probleme (Lage von Praktika und Exkursionen im SS) die Regelstudienzeit nur von den leistungsstärksten Studenten eingehalten werden konnte. Dies und die 2002/2003 von der KMK, HRK und staatlichen Stellen erhobenen Forderungen, in allen Studienfächern gestufte Abschlüsse einzuführen, das Studienangebot modular aufzubauen und mit dem ECTS-System zu versehen, bewog die Fachrichtung Forstwissenschaften im Januar 2004 eine Arbeitsgruppe einzurichten, die eine grundlegende Reform des Studienganges „Forstwissenschaften“ vorbereiten sollte. Im Ergebnis wurde mit WS 2006/2007 die „Diplomausbildung“ eingestellt und ein neuer Bachelorstudiengang „Forstwissenschaften“ eingeführt. Spätestens zum WS 2009/2010 sollen in den dazugehörigen konsekutiven Masterstudiengang (wird z.Z. konzipiert) die ersten Immatrikulationen erfolgen.

Hervorzuheben ist, dass eine grundlegende Reform des Studienganges „Forstwissenschaften“ erfolgte. So wurden zuerst die rechtlichen Rahmenbedingungen ausgeleuchtet und die Studienstrukturen im europäischen und globalen Ausland analysiert. Dazu wurden Informationen zu einschlägigen konsekutiven Studiengängen in Europa, Nordamerika sowie Australien zusammengetragen. Um die Situation international besser abschätzen und harmonisieren zu können, fand im Februar 2004 ein Workshop zu Ausbildungsfragen mit den Dekanen aus 10 osteuropäischen forstlichen Ausbildungsstätten statt.

Die AG wird bei der Erarbeitung der Qualifikationsprofile von einem „Programmbeirat“, dem Vertreter aus den traditionellen Aufgabefeldern, des Umwelt- und Naturschutzsektors, aus Wissenschaft und Forschung, internationalen Organisationen sowie „Dienstleister“ im weitesten Sinn angehören, unterstützt. Anhand eines Fragebogens und persönlichen Gesprächen wurde herausgearbeitet, auf welche fachlichen Voraussetzungen seitens der verschiedenen „Abnehmer“ von Absolventen Wert gelegt wird. Auf dieser Basis wurde das neue Lehrprogramm, auf das sich die folgenden Ausführungen zum Studiengang „Forstwissenschaften“ beziehen, erarbeitet.

2.1. Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebotes

Das universitäre Studium in den Studiengängen

Bachelor	-	Forstwissenschaften
Master	-	Forstwissenschaften
Master	-	Tropical Forestry and Management
Master	-	Holztechnologie und Holzwirtschaft
Diplom	-	Umweltschutz und Raumordnung (letztmalige Immatrikulation WS 2007/08)

soll den Studierenden einen optimalen Einstieg in die Praxis und speziell im Bachelorstudiengang „Forstwissenschaften“ die Fortführung des Studiums in einen Masterstudiengang ermöglichen.

Leitideen des Lehrangebotes sind:

- Die Absolventen sollen nach erfolgreichem Abschluss des Studiums in der Lage sein, sich vielfältige Berufseinsatzmöglichkeiten in der Praxis, aber auch in der Forschung zu erschließen.
- Das Lehrangebot ist bewusst breit angelegt, um die Vielfalt der Berufseinsatzmöglichkeiten zu erhalten, eine Schwerpunktsetzung bzw. Spezialisierung ist aber durch einen 25%igen wahlobligatorischen Anteil am Lehrangebot und die Graduierungsarbeiten gegeben.
- Die Komplexität des Berufslebens muss sich in der Komplexität der Lehrveranstaltungen widerspiegeln.
- Es steht nicht mehr die Vermittlung von Disziplinwissen, sondern die Qualifikation des Studierenden im Vordergrund der Ausbildung.
- Der Vermittlung (insbesondere auch vom Programmbeirat gefordert) von allgemeinen Kompetenzen wird durch entsprechende Lehrangebote, Lehr- und Lernformen großer Wert beigemessen (z.B. Teamfähigkeit und weitere soft-skills)
- Vermittlung von wissenschaftlich-methodischen Fähigkeiten für das Eindringen in unbekannte bzw. benachbarte Fachgebiete sowie für die lebenslange Weiterbildung.

2.2. Ausbildungsziele der Studiengänge und deren Umsetzung

Das Ausbildungskonzept der Fachrichtung Forstwissenschaften umfasst neben dem Bachelorstudiengang „Forstwissenschaften“ und dem konsekutiven Masterstudiengang „Forstwissenschaften“ noch die zwei nicht konsekutiven Masterstudiengänge „Tropical Forestry and Management“ und „Holztechnologie und Holzwirtschaft“. Der bisherige Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ wird eingestellt und durch einen Masterstudiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ ersetzt, der dann jedoch auf Grund des geänderten Ausbildungsprofils nicht mehr zur Lehreinheit Forstwissenschaft gehören wird.

2.2.1. Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften

Im Mittelpunkt der 6 Semester umfassenden Ausbildung steht der Wald als Ökosystem. Dabei soll „Wald in der Landschaft und im ländlichen Raum“ mit einbezogen werden. Anwendungsbezug und Objektbezug stehen im Vordergrund.

Mit dem polyvalenten Bachelorabschluss werden zwei Ziele verfolgt:

1. den Absolventen die Kenntnisse zu vermitteln, dass sie sich in einem anschließenden Masterstudiengang weiter qualifizieren können
2. die Absolventen so auszubilden, dass sie in den Gebieten Forstwirtschaft (einschließlich Grenzgebiete zu anderen Landnutzungsformen), Umwelt- und Naturschutz, Umweltbildung, Gehölzverwendung, Holzverwendung im weitesten Sinne, tätig werden und praktische Aufgaben lösen können.

Das weiterführende Studium in einem Masterstudiengang sollte aber die Regel sein. Um den Anspruch, gleichzeitig verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden, zu entsprechen, wird neben den Pflichtmodulen ein umfangreiches Angebot an Wahlpflichtmodulen bereitgehalten. Damit ist eine gewisse Profilierung der Studierenden möglich.

Umgesetzt wird das Ausbildungsziel, indem inhaltlich komplexe Lehrangebote entwickelt wurden. Die Module werden überwiegend gemeinsam von zwei oder mehr Hochschullehrern gestaltet und es wurden ehemalige grundlagen- und anwendungsorientierte Fächer zu gemeinsamen Modulen „verschnitten“. Dadurch wird von Beginn des Studiums an der Anwendungsbezug des Lehrstoffes erreicht und die „Fähigkeit zur Vernetzung“, geschult. Die obligatorischen Module decken in ihrer Gesamtheit die volle Breite der Forstwissenschaften ab und haben überwiegend interdisziplinären Charakter. Auch das 6-wöchige Berufspraktikum dient diesem Ziel. In den 22 wahlobligatorischen Modulen, von denen 8 zu belegen sind, steht der Erwerb von Spezialwissen im Vordergrund. Sie dienen – und das ist aus den Modulbeschreibungen ersichtlich – der Vorbereitung auf die in der Regel den Bachelorabschluss folgende Ausbildung in den in Pkt. 2.2 genannten Masterstudiengängen. Drei Pflicht und vier Wahlpflichtmodule dienen der Vermittlung von Allgemeinkompetenzen, wobei auch in allen anderen Modulen darauf Wert gelegt wird, über ausgewählte Lehr-, Lern- und Prüfungsformen die Allgemeinkompetenzen zu schulen.

2.2.2. Masterstudiengang „Forstwissenschaften“

Die Studiendokumente für diesen Studiengang werden zurzeit erarbeitet. Zu folgenden Punkten gibt es bereits Beschlüsse.

- Der Studiengang soll dem Anspruch „anwendungsorientiert auf hohem Niveau“ genügen
- Der Studiengang umfasst 4 Semester, wobei ein Semester für die Graduierungsarbeit zur Verfügung steht.
- Ein für alle Studierenden obligatorisches „Sockelangebot an Modulen“ sichert das Ausbildungsziel ab.
- Drei Vertiefungsrichtungen, die sich an den Aufgabenfeldern der Absolventen orientieren und für deren Durchführung an der Fachrichtung Forstwissenschaften die wissenschaftlichen Kapazitäten vorhanden sind, sollen der Profilbildung dienen.

2.2.3. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Mit dem Abschluss als „Master in Wood Science and Technology“ werden die Absolventen zur wissenschaftlichen Arbeit, kritischen Einordnung wissenschaftlicher Erkenntnisse und zu verantwortlichem Handeln auf dem Gebiet der Holz-/Faserwerkstofftechnik und Holzwirtschaft speziell der Holztechnologie, der Holzverwendung, des Holzschutzes an verbautem Holz, der energetischen Nutzung und thermischen Veredelung des Holzes, im Umweltmanagement und technischen Umweltschutz der Holzindustrie befähigt.

Der Studiengang wird gemeinsam mit der Fakultät „Maschinenwesen“ durchgeführt, so dass den Studierenden auch ingenieurtechnische Sachverhalte verdeutlicht werden. Die Einbeziehung wirtschaftswissenschaftlicher und unternehmensorientierter Fragestellungen in das Curriculum ist ein weiterer Vorteil dieses Studienganges, dessen Absolventen an den Schnittstellen zwischen Forst- und Holzwirtschaft Arbeitsfelder haben. Nachdem zwei Immatrikulationsjahrgänge das Studium durchlaufen haben, wird das Lehrangebot kritisch hinterfragt werden und die durchgehende Modularisierung erfolgen.

2.2.4. Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“

Es werden weit reichende Kenntnisse zu Waldwirtschaft und Management tropischer und subtropischer Wälder vermittelt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Zusammenwirken zwischen Mensch und Wald, was in der Vermittlung multi-disziplinärer Methoden Ausdruck findet. Die Absolventen werden befähigt, komplexe Beziehungen Mensch-Ökosystem Wald auf verschiedenen Skalenebenen zu analysieren, entsprechende Bewirtschaftungsstrategien zu entwickeln sowie deren Umsetzung zu steuern und beobachtend zu begleiten. Sie können selbständig arbeiten, sind teamfähig und in der Lage, ihr Wissen zu kommunizieren. Damit sind sie in der Lage, wissenschaftlich fundiert Strategien zum Schutz und zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Wald in den Tropen und Subtropen zu entwickeln und umzusetzen.

Für den Studiengang wurden in Anpassung an den Bologna-Prozess interdisziplinäre Module entworfen. Der Senat der TU Dresden stimmte den Studiendokumenten im Januar 2007 zu. Diese werden mit Beginn des WS 2007/08 wirksam werden. Der Studiengang ist integraler Bestandteil des Erasmus-Mundus-Programms *Sustainable Tropical Forestry* (SUTROFOR) das gemeinsam mit vier weiteren forstlichen Fakultäten in Dänemark, Frankreich, Großbritannien und Italien durchgeführt wird.

2.2.5. Masterstudiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“

Dieser Masterstudiengang wird ein interdisziplinärer Studiengang der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften. Die Fachrichtung Forstwissenschaft ist daran beteiligt und mehrere Professoren werden Module mitgestalten. Die Organisation und prüfungstechnische Verwaltung wird die Fachrichtung Forstwissenschaften nicht übernehmen.

2.3. Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebotes sowie der Inter- und Transdisziplinarität

Das Ausbildungskonzept der Fachrichtung Forstwissenschaften ist in sich abgestimmt. Der Absolvent des Bachelorstudienganges hat – wie bereits mehrfach angeführt – die Wahl zwischen mehreren Masterstudiengängen. Außerdem wurde innerhalb des forstlichen Fakultätentages vereinbart, dass die Bachelorabsolventen der universitären forstlichen Ausbildungsstätten ohne Zugangsprüfung die Zulassung zu den Masterangeboten der Partnereinrichtungen, die unterschiedliche Profile haben, erhalten. Die Module der Studiengänge der Fachrichtung haben einen einheitlichen Umfang von 5 ECTS, dadurch ist die Austauschbarkeit bzw. auch eine Verwendung in mehreren Studiengängen möglich, so dass die Lehrangebote optimal genutzt werden können. Die Interdisziplinarität und Transdisziplinarität wird in den fachübergreifenden Modulen beispielhaft umgesetzt. Durch die gemeinsame Bearbeitung von Projekten und Anfertigung von Belegen werden schon in den ersten Semestern die wissenschaftlich-methodischen Fähigkeiten der Studenten und ihre Teamfähigkeit gefördert. Die Studienreform wurde zwar von einer Arbeitsgruppe vorbereitet, aber parallel dazu wurden in 7 Hochschullehrerversammlungen und Klausurtagungen alle Ergebnisse so lange diskutiert, bis ein mehrheitlicher Beschluss gefasst werden konnte. Bereits in der Phase der Modulerarbeitung, waren jedem Hochschullehrer alle Module zugänglich, so dass Überschneidungen im Lehrangebot praktisch ausgeschlossen wurden. Außerdem wurde von der Arbeitsgruppe sehr genau jedes einzelne Modul geprüft und den jeweiligen Kompetenzfeldern zugeordnet.

Der gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen durchgeführte Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“, die maßgebliche Beteiligung an dem künftigen Masterstudiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ sowie das Angebot von 2 Nebenfächern für den Studiengang „Geographie“ sind ebenfalls Ausdruck dafür, dass Interdisziplinarität und Transdisziplinarität fester Bestandteil in der Lehre der Fachrichtung Forstwissenschaften sind.

2.4. Besondere Profile des Lehrangebotes in Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Außer der ständigen Aktualisierung der Lehre auf Grund von neuen Erkenntnissen aus Forschung und Praxis werden in der Lehre anhand der zwei Profillinien der Fachrichtung Forstwissenschaften Schwerpunkte gesetzt:

1. Nachhaltige Entwicklung/Wertschöpfung im ländlichen Raum: Rohstoffe und Energie aus Wald
2. Gesellschaftliche Vorsorge: Wald als Instrument des Risikomanagements.

Für die erstgenannte Profillinie ist die Einrichtung und Weiterentwicklung des gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen durchgeführte Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ ein Beispiel. Außerdem wird geprüft, ob mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ein gemeinsamer Masterstudiengang zu Fragen des Anbaus von nachwachsenden Rohstoffen für die Energiegewinnung konzipiert werden kann. Im ab WS 2008/09 geplanten Masterstudiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ wird die Fachrichtung Forstwissenschaften in der Vertiefungsrichtung „Naturressourcenmanagement“ mitwirken und das Gedankengut der 2. Profillinie vermitteln. Weiterhin ist der Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management zu nennen, der die traditionell an der Tharandter Ausbildungsstätte vorhandene Ausländerausbildung auf einer höheren Stufe fortsetzt, indem Ansätze für die Lösung globaler Probleme vermittelt werden und das integrierte Landnutzungsmanagement im Mittelpunkt der Ausbildung stehen. Den Zielen der Profillinien entsprechen selbstverständlich auch die Themen von zahlreichen Graduiierungsarbeiten.

Die angebotene Ausbildungskomplexität ist damit einmalig in Deutschland. Ziel ist es, die Module der Masterstudiengänge zumindest partiell miteinander zu verschneiden, um das Lehrangebot optimal zu nutzen. Erwähnt werden soll noch, dass durch das Profil der Professur für Forst- und Holzwirtschaft Osteuropas ein Lehrangebot auf diesem speziellen Gebiet besteht und erweitert wird. Zu den entsprechenden Staaten (Projekt und Diplomarbeiten) besteht ein intensiver Kontakt.

2.5. Besondere Zielgruppen

Die Fachrichtung Forstwissenschaften bietet mit dem Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften allen Studienanfängern mit Interesse am Erkennen komplexer Zusammenhänge beim Umgang mit dem Ökosystem Wald im weitesten Sinne ein interessantes Studium mit guten Studienbedingungen und einem modernen Studienkonzept. Bei den Aufbau- und Masterstudiengängen werden dagegen bewusst Zielgruppen angesprochen, die auf der Grundlage eines bereits abgeschlossenen Studiums eine höhere Qualifikation erreichen und/oder sich auf einen bestimmten Gebiet fachlich spezialisieren wollen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Die Erhöhung des Ausländeranteils an den Studierenden im grundständigen Studiengang „Forstwissenschaften“ ist eine wichtige Aufgabe, insbesondere sollen die traditionell guten

Verbindungen zu den osteuropäischen Staaten wieder stärker belebt werden. Erste Erfolge zeigen sich bereits im Rahmen des ERASMUS-Sokrates-Austauschprogrammes. Mit der Einführung des Masterstudiums „Forstwissenschaften“ erhofft die Fachrichtung auch hier einen Anstieg der ausländischen Studierenden, denn die Erfahrungen zeigen, dass in dem Master/Aufbaustudiengängen – abgesehen vom Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“, der auf Grund seines Profils fast ausschließlich von ausländischen Studierenden belegt wird – der Ausländeranteil ständig zunimmt.

Für das Studium im Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ sollen verstärkt Absolventen der einschlägigen Fachhochschulen bzw. Bachelorabsolventen der 3 Schwesternfakultäten geworben werden, um die Studentenzahlen deutlich zu erhöhen.

2.6. Weiterbildungsangebot

Eigenständige größere Weiterbildungsangebote wurden von der Fachrichtung Forstwissenschaften bisher nicht konzipiert, da die Lehrbelastungen im Präsenzstudium seit Jahren über 100% liegen.

Die Professur Tropische Forstwirtschaft führte unter Hinzuziehung weiterer Professuren der Fachrichtung Forstwissenschaften einen Trainingskurs im Rahmen des INWENT Langzeit-Trainings *Biodiversity Management* durch. Die vierwöchige Lehreinheit an der TU Dresden war in 10 Module gegliedert, wobei eine Einführung zu Biodiversität, internationale Instrumente, nationale Gesetze und Regelungen, die Beteiligung des privaten Sektors, Rolle und Aufgaben staatlicher Organisationen und von Nichtregierungsorganisationen, die Gestaltung von Biodiversitäts-Management auf Betriebs- und örtlicher Ebene sowie im Naturwald und in Forstplantagen Schwerpunkte bildeten. Begleitend und vertiefend wurden Tagesexkursionen gestaltet. In Weiterführung dieses Trainings nehmen vier der insgesamt 20 Kursanten aus China, Nord-Korea, Peru, Ekuador und Bolivien ein mehrmonatiges *Internship* an der Fachrichtung Forstwissenschaften wahr.

Das Modul „Baumpflege“ in der derzeitigen Schwerpunktausbildung im 8. Semester wurde für Weiterbildungsinteressierte „geöffnet“ und Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung sind maßgeblich an der Durchführung der „UNEP-Kurse“ an der TU Dresden sowie an Weiterbildungsveranstaltungen der Landesforstverwaltungen Sachsens, Thüringens und Brandenburgs beteiligt.

2.7. Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Es gehört zur Tradition der akademischen Ausbildung, dass die Ergebnisse der Forschung auf kürzestem Wege in die Ausbildung aufgenommen und an die Studierenden weitergegeben werden. Das geschieht wie folgt:

- In allen Studiengängen fließen aktuelle Forschungsergebnisse sofort in die Lehrveranstaltung mit ein.
- Insbesondere im Schwerpunktstudium werden die Studenten gezielt mit neuesten Forschungsmethoden und –ergebnissen vertraut gemacht.
- In den Graduierungsarbeiten und Dissertationen werden in der Regel Teilprobleme aus Forschungsprojekten bearbeitet. Hier ist die Verbindung von Ausbildung und Forschung besonders effizient. In Diplomanden- und Doktorandenseminaren, die fast

in jeder Professur ausgerichtet werden, werden die Ergebnisse sofort veröffentlicht und diskutiert.

- In speziellen Kolloquienreihen mit jährlich wechselnden Rahmenthemen werden Forschungsergebnisse auswärtiger Wissenschaftler einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.
- Über die Mitwirkung von Studierenden an Forschungsprojekten durch die Tätigkeit als studentische Hilfskräfte.

2.8. Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Universität

Die Fachrichtung Forstwissenschaften stellt für folgende Fachrichtungen/Fakultäten der Technischen Universität Dresden ein Lehrangebot im Umfang von 144 SWS zur Verfügung:

- Fachrichtung Geowissenschaften (die Ausbildung in den Nebenfächern „Bodenkunde“ und „Forstökologische Grundlagen“ bzw. künftig „Forstbotanik und Naturschutz einschl. Landespflege“)
- Fachrichtung Wasserwesen (alle Studiengänge, insbesondere aber Masterstudiengang „Hydro Science and Engineering“)
- Fachrichtung Biologie (Studiengang Biologie)
- Fakultät Architektur (Studiengang Landschaftsarchitektur)
- Fakultät Bauingenieurwesen (Grundstudium)
- Fakultät Maschinenwesen (Verfahrenstechnik) Grundstudium und die Vertiefung „Papiertechnik“
- Fakultät Erziehungswissenschaften (Aufbaustudiengang „Umweltschutz/Umweltschutztechnik für Berufspädagogen“)

Außerdem sind Hochschullehrer der Fachrichtung in erheblichem Umfang an den Lehrveranstaltungen im UNEP-Studium beteiligt und wirken beim Studium generale mit.

3. Die Ergebnisse der Studentenforschung zur Qualität der Lehre einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers

Grundsätzlich werden im Studiengang Forstwissenschaften alle Lehrveranstaltungen semesterweise durch die Studenten evaluiert. An den Befragungen beteiligen sich schätzungsweise deutlich mehr als die Hälfte der Studenten, wobei in den höheren Semestern die Bereitschaft dazu abnimmt.

Die Befragung wird von Studienkommission und Fachschaftsrat gemeinsam vorbereitet und von den Studenten eigenverantwortlich durchgeführt. Die Hochschullehrer unterstützen die Lehrumfrage ausnahmslos. Die maschinelle Auswertung der Fragebögen durch die Projektgruppe „Lehreevaluation“ und die Zusammenstellung der Einzelkommentare durch eine SHK ermöglichen, dass noch im laufenden Semester die Ergebnisse ausgewertet werden können. Nachteilig ist jedoch für einige Fächer des Studienganges Forstwissenschaften, dass Praktika und Übungen, die am Ende des Semesters geblockt durchgeführt werden, in die Bewertung nicht mit einfließen. Die Evaluierung unmittelbar nach Abschluss der Lehrveranstaltungen wäre aus dieser Sicht günstiger, allerdings kann dann auf Anregungen und Hinweise im laufenden Semester nicht mehr reagiert werden. Die

Auswertungsergebnisse erhalten die Hochschullehrer persönlich. Sie diskutieren die Ergebnisse der Befragung mit den Studenten, die die Bewertung vorgenommen haben. Die Ergebnisse der Evaluierung werden von allen Hochschullehrern als hilfreich für die Verbesserung der Lehre angesehen. Insbesondere die Einzelkommentare enthalten oft wertvolle Hinweise.

Es ist einzuschätzen, dass der überwiegende Teil der Lehrveranstaltungen ausgesprochen positiv bewertet wird. So lag der Durchschnittswert für alle Fächer in den Rubriken „Lehrender steht für Rückfragen zur Verfügung“, „Lehrender nimmt die Lehre wichtig“ und „Lehrender ist gut vorbereitet“ zwischen 1,5 und 1,7. Alle anderen Werte lagen zwischen 2,0 und 2,5. Ebenfalls als sehr gut bzw. optimal wurde der Einsatz optischer Präsentationsmittel zum besseren Verständnisses des Lehrstoffes eingeschätzt. Hier zahlt sich aus, dass die Fachrichtung u.a. auch mit eigenen Mitteln alle größeren Hörsäle und einzelne Seminarräume mit Beamern ausgerüstet hat.

Selbstkritisch schätzen die Studierenden ein, dass sie nur etwa 1/3 bis 1/4 der Zeit in die Nacharbeit der Lehrveranstaltungen investieren, als eigentlich notwendig wäre. Das deckt sich mit den Erfahrungen der Lehrenden. Die räumlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für die Lehre werden von den Studierenden als optimal bewertet, das gilt auch für die Verfügbarkeit der Literatur in der Bibliothek.

Da von den Studierenden der Aufbau- bzw. Masterstudiengänge Lehrveranstaltungen in bis zu 8 Fachrichtungen/Fakultäten besucht werden, ist eine studiengangsbezogene Evaluierung über das an der TU Dresden übliche „Fragebogensystem“ nicht möglich. Die Evaluierung dieser Studiengänge wird im Sinne eines laufenden Monitorings durch Gespräche bzw. am Ende eines jeden Semesters vorgenommen.

Diese Auswertungen beziehen sich aber vordergründig auf die Studienorganisation und die Prüfungsabläufe bzw. -modalitäten.

3.1. Übergangsprobleme bei den Studienanfängern

Die Umstellung vom „Schulbetrieb“ auf das Studium an einer Universität stellt die Studierenden vor eine große Herausforderung, insbesondere wird von ihnen eine höhere Eigenverantwortlichkeit gefordert. Es fällt ihnen oft schwer Wichtiges von Unwichtigem zu trennen. Eigenständiges Lernen und gezieltes Selbststudium sind wenig ausgeprägt und einige Studenten zeigen, obwohl sie das Studienfach frei gewählt haben, eine erstaunlich geringe Motivation. Etwa 80% der Studierenden kommen nach einer Umstellungsphase mit der neuen Situation zurecht. Hilfreich ist dabei sicher auch, dass es eine feste Übungsgruppeneinteilung gibt und so die gegenseitige Kommunikation und Unterstützung besser gewährleistet ist.

In den Aufbau- und Masterstudiengängen treten Übergangsprobleme weniger auf. Da die Studierenden auf den Studienbetrieb einer Hochschule bereits eingestellt sind und die Einhaltung der Zugangsbedingungen sehr genau geprüft werden, gibt es fachlich wenig Anpassungsschwierigkeiten bzw. die Studenten sind in der Lage, bestehende Wissenslücken rasch zu erkennen und diese auch durch gezieltes Selbststudium oder den Besuch von zusätzlichen Lehrveranstaltungen zu schließen. Bei den ausländischen Studenten liegen die Probleme mehr im sozialen bzw. familiären Bereich (ungenügende Beherrschung der Unterrichtssprache, Wohnungsprobleme, wenn die Familie mit am Studienort ist, anderer Kulturkreis etc.)

Im Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ steht speziell auch für die soziale Betreuung der ausländischen Studenten ein Tutor zur Verfügung.

3.2. Berücksichtigung von unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lebenserfahrungen

Durch das Leistungskurssystem an den Gymnasien verfügen die Studienanfänger über sehr unterschiedliche Vorkenntnisse. Die Tatsache, dass naturwissenschaftliche Fächer abgewählt werden können, führt dazu, dass mehr als die Hälfte der Studierenden nur unzureichende Kenntnisse in Chemie haben. Mit der Empfehlung zum Besuch von Brückenkursen vor Studienbeginn und einen 14tägigen Anpassungskurs „Chemie“ zu Beginn des 1. Semesters wird versucht, die größten Defizite zu verringern, damit in den regulären Lehrveranstaltungen ein gewisses Basiswissen vorausgesetzt werden kann. Weitere auftretende Defizite müssen von den Studierenden im Selbststudium ausgeglichen werden.

Leistungsstarke und bereits vertieftes Wissen besitzende Studenten werden frühzeitig als studentische Hilfskräfte gewonnen und später als Tutoren eingesetzt.

3.3. Möglichkeiten für die Studenten zur Einschätzung ihrer Studien- und Leistungsfähigkeit

In allen Studiengängen werden Prüfungen und Leistungsnachweise studienbegleitend abgenommen, d.h. bereits nach dem 1. Semester können die Studierenden einschätzen, ob sie den Anforderungen des Studiums gewachsen sind. In mehreren Lehrgebieten werden neben Vorlesungen auch Übungen in kleineren Gruppen angeboten, in denen die Studierenden den Übungsleitern Fragen stellen können. Im modularisierten Bachelorstudiengang „Forstwissenschaften“ werden, da jede Modulprüfung aus mindestens 2 Prüfungsleistungen bestehen soll, bereits während des 1. Semesters erste Prüfungsleistungen (Klausuren, Bestimmungsprüfungen, Vorträge) abgefordert, so dass jeder Student frühzeitig seinen individuellen Leistungsstand beurteilen kann. Außerdem werden vom Prüfungsamt die Leistungen des jeweiligen ersten Studienjahres sehr gründlich analysiert und diese Analyse durch den Studiendekan mit den betreffenden Studierenden ausgewertet. Bei dieser Veranstaltung erhalten die Studierenden auch Hinweise wann und wie Rückstände aufgeholt werden können und wo die Schwerpunkte im kommenden Semester liegen.

3.4. Grundstudium als fachliche Basis für das Hauptstudium

Im ab WS 2006/07 nicht mehr angebotenen Diplomstudiengang „Forstwissenschaften“ wurde ein breites theoretisch fundiertes Wissen in mathematisch- naturwissenschaftlichen Fächern vermittelt. Allerdings zeigte sich im Hauptstudium nicht selten, dass das erworbene Wissen nicht fachübergreifend oder für das Erkennen von Zusammenhängen und die Lösung von Problemen angewandt werden konnte. Bei der Reformierung des Studienganges wurden auch deshalb vorwiegend fachübergreifende Module entwickelt, in denen das so genannte „Grundlagenwissen“ fachübergreifend und anwendungsbezogen vermittelt wird. Nur noch wenige Module sind monothematisch entsprechend den bisherigen Lehrgebieten ausgerichtet. Am überwiegenden Teil der Module sind 2 und mehr Hochschullehrer beteiligt. Ein Grundstudium im bisherigen Sinn gibt es in modularisierten Bachelorstudiengang „Forstwissenschaften“ nicht mehr.

3.5. Wahl von Studienschwerpunkten im Hauptstudium und deren Annahme durch die Studenten, sowie angestrebte Vertiefung des fachlichen Wissen im Hauptstudium

Diplomstudiengang „Forstwissenschaften“

Studienschwerpunkte im Sinne von Vertiefungsrichtungen werden nicht angeboten. Im 8. Semester haben die Studierenden jedoch die Möglichkeit sich aus einem Angebot von 25 – 30 Modulen (verteilt auf 4 Zeiträume) von je 3 Wochen Dauer, vier, die ihren speziellen Interessen entsprechen, auszuwählen. In diesen Modulen wird zusätzliches Wissen vermittelt bzw. bereits vorhandenes vertieft und erweitert. Das Modulangebot wird jährlich neu konzipiert, so dass neben bereits langjährigen etablierten Modulen auch stets neue, aktuellste Trends und Forschungsergebnisse behandelnde angeboten werden. Diese Form der Ausbildung wird von den Studenten sehr gut bewertet. Module mit weniger als 8 Interessenten finden nicht statt.

Modularisierter Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“

Der Studiengang ist nicht in Grund- und Hauptstudium geteilt (siehe auch Pkt. 3.4), trotzdem ist eine „Schwerpunktlegung“ durch das umfangreiche Angebot von Wahlpflichtmodulen möglich. Anhand der Modulbeschreibungen können sich die Studierenden informieren. Außerdem werden entsprechende Informationsveranstaltungen angeboten. Eine zusätzliche Spezialisierung ist durch die Bachelorarbeit sowie die Projektarbeit während des Betriebspraktikums möglich.

Masterstudiengänge „Tropical Forestry and Management“ sowie „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

In beiden Masterstudiengängen gibt es keine Studienschwerpunkte. In den ab WS 2007/08 gültigen Studiendokumenten für den dann modularisierten Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ sind wahlobligatorische Anteile enthalten, so dass eine partielle Schwerpunktausbildung möglich ist. Im Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ wird über das zu bearbeitende Projekt und die Masterarbeit eine Profilbildung angestrebt.

Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“

In diesen Aufbaustudiengang schließt sich an ein für alle Studierenden obligatorisches zweisemestriges Kernstudium ein Vertiefungsstudium (2 Semester) an. Es werden 3 Vertiefungsrichtungen angeboten

Räumliche Planung
Ressourcenschutz
Landespflege und Naturschutz.

Am stärksten frequentiert ist derzeit die Vertiefungsrichtung „Räumliche Planung“, da sich die Studierenden mit dieser Spezialisierung die besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhoffen. Die Wahl der Vertiefungsrichtung wird aber auch vom Erststudium beeinflusst. Da sich zunehmend Geographen und Landschaftsarchitekten immatrikulieren, ist der o.a. Trend folgerichtig.

3.6. Bietet das Studium ausreichend Forschungs- und Praxiseinblick

Diesem Ziele dienen in allen Studiengängen der Fachrichtung im Wesentlichen:

- Vorträge und zum Teil auch Lehraufträge von Gastwissenschaftlern und Praxispartnern
- Die Aufgabenstellungen für Belege, Projekte und wissenschaftlich Abschlussarbeiten hängen entweder mit den in den Professuren bearbeiteten Forschungsthemen oder mit Themen aus der Praxis zusammen. Letztere werden häufig in den Betrieben bearbeitet, insbesondere die Absolventen des Aufbaustudienganges „Umweltschutz und Raumordnung“ sowie die des Masterstudienganges „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ nutzen diese Möglichkeit. Die Studenten des Masterstudienganges „Tropical Forestry and Management“ schreiben ihre Graduierungsarbeit meist über konkrete Projekte und Aufgabenstellungen in ihren Heimatländern.
- Für leistungsmäßig gute Studenten besteht die Möglichkeit in den höheren Semestern als studentische Hilfskräfte in der Forschung mitzuarbeiten.
- Das große Angebot an Pflicht- und Wahlpflichtexkursionen in forstwirtschaftliche und holzverarbeitende Betriebe bietet einen umfassenden Einblick in die Praxis.
- Das bisherige Vorpraktikum und studienbegleitende Praktikum dienen ebenfalls dem Kennenlernen der praktischen Tätigkeit. Mit dem Konzept des 6-wöchigen Betriebspraktikums im modularisierten Bachelorstudiengang „Forstwissenschaft“ wird künftig die „Praxisphase“ intensiver als bisher genutzt werden. Durch die Bearbeitung eines praxisrelevanten Themas während des Praktikums soll dieses Ziel erreicht werden.

3.7. Ablauf, Organisation und Gründe für die Verzögerung der Examenphase

Da in allen Studiengängen die Prüfungen studienbegleitend abgelegt werden, gibt es keine Examensphase im eigentlichen Sinn. Die folgenden Ausführungen beziehen sich deshalb ausschließlich auf die Graduierungsarbeiten (Diplom-, Bachelor-, Masterarbeiten).

Zum terminlichen und organisatorischen Ablauf der Graduierungsarbeiten wurden vom Prüfungsausschuss auf der Grundlage der geltenden Prüfungsordnung Verfahrensordnungen erlassen, so dass auch in dieser Phase des Studiums allgemeingültige Regelungen gelten. Die Organisation der Graduierungsverfahren erfolgt durch das Prüfungsamt in enger Zusammenarbeit mit den betreuenden Hochschullehrern. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses bzw. der Studiendekan kontrolliert den ordnungsgemäßen Ablauf.

Alle die Graduierungsarbeiten betreffenden Angelegenheiten (Anmeldung des Themas, Einreichung, Verteidigung) werden aktenkundig dokumentiert. Darüber hinaus werden notwendige Verlängerungen bei der Bearbeitung des Themas (längere Krankheit oder durch den Studenten nicht zu vertretene Gründe) vom Prüfungsausschuss auf Antrag, nach gewissenhafter Prüfung, genehmigt. Der Gleichbehandlungsgrundsatz steht dabei im Vordergrund.

Im bisherigen Bachelorstudiengang „Forstwissenschaften“ ist lt. Prüfungsordnung die Bachelorarbeit studienbegleitend zu schreiben. Das gestaltet sich schwierig, da gerade in diesen Studiengang sich im 5. und 6. Fachsemester Prüfungen häufen und mehrere Fachpraktiken zu absolvieren sind. Es kommt dadurch häufig zu Verzögerungen. Bei den im WS 2006/07 eingeführten modularisierten Bachelorstudiengang „Forstwissenschaften“

kann die Bachelorarbeit zwar auch studienbegleitend geschrieben werden, es steht aber ein zusammenhängender Zeitraum für die Abfassung der Arbeit zur Verfügung.

Im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ ist die Diplomarbeit studienbegleitend anzufertigen. Die Zahl der Pflichtstunden im 3. und 4. Semester ist entsprechend reduziert. Die sozialen Bedingungen für diesen Studiengang (keine staatliche Förderung) führen jedoch dazu, dass die Studierenden sich überwiegend erst nach dem 4. Semester ernsthaft mit der Graduierungsarbeit befassen.

Generell treten Verzögerungen weniger bei der Bearbeitung der Themen auf, sondern bereits im Vorfeld, so dass die Anmeldung der Graduierungsarbeiten teilweise deutlich später erfolgt, als dies der reguläre Studienablaufplan vorsieht. Die Gründe dafür sind bereits im Teil I Pkt. 2.1 dieses Berichtes ausführlich dargelegt worden.

3.8. Notwendige Konsequenzen

Bei der Erarbeitung der neuen Studiendokumente für den modularisierten Bachelorstudiengang „Forstwissenschaften“ und den Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ wurden die Mängel der bisherigen Prüfungsordnungen und Studienabläufe analysiert und ausgeschaltet. So gibt es z.B. grundsätzlich keine Leistungsnachweise mehr, die unbegrenzt wiederholt werden können. Die Fristen für die Anmeldung der Graduierungsarbeiten wurden eindeutig festgelegt. Dadurch werden die Studierenden zum konzentrierten Studium angehalten und die für die Hochschullehrer und Mitarbeiter aufwendigen Wiederholungen von Testaten und Prüfungen werden deutlich reduziert. Letztendlich haben die Studierenden bereits relativ frühzeitig im Studium die Gewissheit, ob das Studium erfolgreich abgeschlossen werden kann oder nicht.

4. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Zahl, Art und Dauer der abgeschlossenen Promotionen außerhalb des Graduiertenstudiums)

An der Fachrichtung Forstwissenschaften werden zur Zeit 138 Doktoranden betreut, davon 24 Ausländer (17,4%) und 31 Frauen (32,5%).

Im Berichtszeitraum wurden 7 Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen (siehe auch Pkt. 5 im Teil I dieses Berichtes)

Im Durchschnitt benötigen die Doktoranden zwischen 4 und 5 Jahre für die Anfertigung der Dissertationsarbeit.

Habilitationen wurden im Berichtszeitraum nicht abgeschlossen. Die Zahl der Promovenden könnte erhöht werden, wenn es mehr Finanzierungsquellen gäbe. Ein Teil unserer besten Absolventen bewirbt sich deshalb nach dem Studium direkt für das Referendariat. In der Regel erreichen sie auch hier mit die besten Noten und haben die Chance in den Staatsdienst übernommen zu werden. Von vielen wird eine sozial relativ sicherere Beamtenlaufbahn der wissenschaftlichen Laufbahn vorgezogen und auf eine Promotion wird verzichtet.

5. Bericht über durchgeführte Evaluationen

Im Jahr 2004 wurde vom Wissenschaftsrat der Bundesregierung eine Evaluierung der Agrarwissenschaften und benachbarter Fächer (Gartenbau-, Forst- und Ernährungswissenschaften) mit dem Ziel durchgeführt, Empfehlungen für die strukturelle und institutionelle Weiterentwicklung der Agrarforschung im weitesten Sinne vorzubereiten. Diese Empfehlungen wurden am 10.11.2006 vom Wissenschaftsrat verabschiedet. In das Evaluierungsverfahren war die Fachrichtung Forstwissenschaften mit einbezogen.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates beziehen sich vorrangig auf die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der agrarwissenschaftlichen Forschung in Deutschland. Auf die Situation in der Forstwissenschaft wird nur am Rande eingegangen und Aussagen zur Einschätzung der Lehre wurden nicht getroffen. Es wird aber eingeschätzt, dass es den forstwissenschaftlichen Ausbildungsstätten „gelungen ist, ihren Studiengängen eine Ausrichtung zu geben, die es dem Absolventen ermöglicht, auf einen sich diversifizierenden Arbeitsmarkt Fuß zu fassen“.

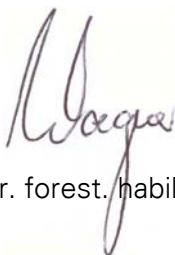
Empfohlen wird die Einrichtung von Promotionsstudiengängen und Graduiertenkolleges sowie die Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den Agrar- und den Forstwissenschaften.

6. Zusammenfassende Würdigung

Die Ausbildung in den von der Fachrichtung Forstwissenschaften angebotenen Studiengängen ist seit WS 2006/2007 auf zweistufige Studienabschlüsse umgestellt, wobei die vor 2006 immatrikulierten Studenten noch nach den 1999 eingeführten Studiendokumenten ihr Studium beenden. Mit der grundlegenden organisatorischen und inhaltlichen Reformierung des Bachelor-Studienganges Forstwissenschaften wird das Ziel verfolgt, die Berufsfähigkeit der Bachelorabsolventen zu erreichen.

Vier Masterstudiengänge, die sich an den Profillinien der Fachrichtung orientieren, werden das Studienprogramm komplettieren, so dass dem Absolventen eine Vielzahl von Berufsfeldern offen stehen und sich die Chance am Arbeitsmarkt verbessern.

Die Wertschätzung, die der Standort Dresden/Tharandt genießt, drückt sich auch darin aus, dass nach wie vor die Nachfrage nach Studienplätzen, auch im Vergleich zu den drei anderen universitären Ausbildungsstätten Deutschlands sehr groß ist und im Studiengang „Forstwissenschaften“ ein universitätsinterner NC eingeführt werden musste.



Prof. Dr. forest. habil. S. Wagner

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2005/2006
FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. rer. nat. habil. Arno Kleber
Studiendekan für Geographie

Dresden, 22.06.2007

Prof. Dr.-Ing. habil. Michael Möser
Studiendekan für Geodäsie, Kartographie, Lehramt Astronomie

Dresden, 22.06.2007

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

für die Studiengänge:

- Geographie Diplom
- Geographie Lehramt an Mittelschulen (LA MS)
- Geographie Lehramt an Gymnasien (LA GYM)
- Geographie Magister im Nebenfach

1. Studienanfänger

Tab. 1: Zahl der Studienanfänger 2001 bis 2004								
	WS 2002/03		WS 2003/04		WS 2004/05		WS 2005/06	
Studiengang	1.FS / 1. HS		1.FS / 1. HS		1.FS / 1. HS		1.FS / 1. HS	
Diplom	197 / 144		115* / 81		108* / 75		116* / 84	
		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl
LA gesamt	70 / 54	138	71 / 48	105	94 / 69	153	21 / 13	43
davon LA MS	8 / 6	11	39 / 24	55	70 / 51	106	8 / 4	18 *
davon LA GYM	62 / 48	127	33 / 24	50 *	24 / 18	47 *	13 / 9 **	25 *
Magister (NF)		35		52		59	1 / o.A.	1
gesamt ***	370		272		320		160	

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester, NF = Nebenfach

* lokaler Nc

** inklusive Geographie als Erweiterungsfach (1 Fall)

*** Gesamtzahl der Studienanfänger = Summe der Kopfzahl / Diplomstudenten und der übrigen Fallzahlen

Anmerkung: Die Kopffzahlen (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als 1. Fach angegeben haben) sind für die Beurteilung der Studienanfängerzahlen irrelevant. Entscheidend für die Bereitstellung von Ausbildungskapazität (Plätze in Übungen, Seminaren, Exkursionen und Praktika, Prüfungsaufwand usw.) ist die Fallzahl (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als eines ihrer beiden Fächer gewählt hat), unabhängig davon, welches das 1. Fach ist, da sich die Studienordnungen für erste und zweite Fächer nicht unterscheiden.

Tab. 2: Relative Veränderungen der Zahl der Studienanfänger (nur 1. FS)						
	Im Vergleich mit dem WS des jeweiligen Vorjahres (%)			Im Vergleich mit dem WS 2001/02 (%)		
Studiengang	WS 03/04	WS 04/05	WS 05/06	WS 03/04	WS 04/05	WS 05/06
Diplom	- 41,6	-6,1	+7,4	-5,0	-10,7	-4,1
LA gesamt *	- 23,9	+45,7	-71,9	+1,9	+48,5	-58,2
Magister (NF) *	+48,6	+13,5	-98,3	+23,8	+40,5	-
gesamt	- 26,5	+17,6	-50	+2,3	+20,3	-39,8

Die %-Angaben basieren auf den Werten der Tab. 1, * bezogen auf Fallzahlen

Die Gesamtzahl der Studienanfänger (Tab. 1, Tab. 2) aller vier Studiengänge hat sich im Berichtsjahr verringert. Diese Entwicklung resultiert aus der Stabilisierung der Zulassungszahlen seit 2003 durch die Wiedereinführung des lokalen Numerus clausus (Nc) für den Diplomstudiengang und die Einführung eines Nc für den Lehramtsstudiengang für Gymnasien einerseits, aus der Neueinführung eines Nc für den Lehramtsstudiengang für Mittelschulen, bei dem im Vorberichtsjahr eine dramatische Steigerung auftrat, und die TU-weite Einstellung des Magisterstudiengangs andererseits.

Durch eine Stabilisierung auf diesem Niveau könnten die Kapazitätsprobleme insbesondere in der Geographie-Didaktik aber auch in den Fachdisziplinen (Physische und Wirtschafts- und Sozialgeographie) im Laufe der nächsten Jahre gemildert werden. Derzeit studieren jedoch die starken Jahrgänge der letzten Jahre im Hauptstudium, so dass sich die Folgen der Zulassungsbeschränkungen erst in fernere Zukunft auswirken werden (s.u.).

Die bis 2004 trotz des lokalen Nc stark angewachsene Zahl an Anfängern in den Lehramtsstudiengängen geht darauf zurück, dass Geographie ein Studienfach der 1. Fächergruppe ist, aus der jeder Lehramtsstudent mindestens eines wählen muss, und zweitens andere, ebenfalls in der 1. Fächergruppe befindliche Lehramtsfächer schon länger einen universitäts-internen Nc eingeführt hatten. Studienanfänger „wichen“ bis dahin auf das Fach Geographie – zunächst auf die gymnasiale, zuletzt auf die Mittelschulstufe – aus. Daneben dürfte ein weiterer Grund darin zu suchen sein, dass in jüngster Zeit in den Berufsberatungen das Lehramtsstudium als besonders zukunftsfruchtig dargestellt wird, da in den kommenden Jahren ein relativ hoher Anteil der Lehrer in den Ruhestand gehen werde.

Vermutlich kann der bis vor das Berichtsjahr zu verbuchende Zuwachs beim Magisterstudiengang mit dem Nc-freien Nebenfach Geographie ebenfalls als Reaktion auf die damalige Einführung lokaler Ncs in zahlreichen philosophischen und sprachwissenschaftlichen Studienfächern gedeutet werden.

Im Diplomstudiengang ist vor allem nach Aufgabe des 1998 eingeführten universitäts-internen Nc die Studentenzahl zum WS 2002/03 wieder kräftig angestiegen. Sie hat sich gegenüber dem Vorjahr um annähernd zwei Drittel erhöht, nachdem sich in den vorausgehenden drei Studienjahren die Zahl der Studienanfänger auf durchschnittlich 110 eingeepegelt hatte. Die Wiedereinführung des Nc zum WS 2003/04 wirkt erneut regulierend (Tab. 1, 2).

Trotz des Ncs brauchte von 1998 bis 2000 kein Studienbewerber abgelehnt werden. Die damals von der Universität vorgegebene Kapazität von 160 Studienanfängern pro Studienjahr war in keinem Jahr überschritten worden. Mit der Aufhebung des Ncs zum WS 2001/02 sind die Anfängerzahlen wieder deutlich gestiegen; zum WS 2002/03 auf ein Niveau, das über dem des Jahres vor der ersten Nc-Einführung lag. Zum Teil kann vermutet werden, dass dieser damalige Anstieg auf eine steigende Zahl unentschlossener (für Geographie weniger motivierte und „parkende“) Studienanfänger zurückzuführen ist, aber auch auf solche, die in anderen Nc-Studiengängen abgelehnt wurden. Anders als in den Jahren 1998 bis 2000 können heute bei weitem nicht mehr alle Studienbewerber einen Studienplatz in den geographischen Studiengängen erhalten.

Im Vergleichszeitraum 2001 bis 2005 hatten rund 30% aller Studienanfänger des Diplomstudienganges vor dem Geographiestudium bereits ein anderes Studium begonnen (Tab. 1). Für Anfänger der übrigen Studiengänge sind diesbezüglich nur die wenig aussagekräftigen Kopfzahlen bekannt (Tab. 1).

Tab. 3: Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger								
	WS 2002/03		WS 2003/04		WS 2004/05		WS 2005/06	
Studiengang	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)
Diplom	51,3	2,5	40,0	1,7	35,2	2,8	41,2	0,9
LA MS*	75,0	0	76,9	0	74,3	0	75	0
LA GYM*	62,9	0	63,6	3,0	54,2	0	66,7	0
Magister	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

* Kopfzahlen

Tab. 3 verdeutlicht, dass die vorher zu verzeichnende Verschiebung der Proportionen im Diplomstudiengang und (in schwächerem Maß) auch beim Lehramt/Gym. zugunsten männlicher Studienanfänger im Berichtsjahr wieder rückläufig ist. Waren 2001 noch leicht über die Hälfte (LA Gym.: >60%) der Studienanfänger Frauen, so hat sich deren Anteil 2004 auf reichlich ein Drittel (LA Gym.: >50%) reduziert, um im Berichtsjahr wieder auf über 40% (LA Gym.: 67%) anzusteigen. Nachdem wir im vergangenen Jahr noch vermuteten, dass männliche Studienbewerber mit der Wiedereinführung des lokalen Nc aufgrund anzurechnender Wartesemester durch Wehr- oder Zivildienst größere Chancen, einen Studienplatz zu erhalten, hätten, nehmen wir jetzt eher eine zufällige Entwicklung an, zumal der Anteil der Studentinnen im Mittelschul-Lehramt sehr konstant geblieben ist.

Der Anteil ausländischer Studierender ist im Diplom- wie im gymnasialen Lehramtsstudiengang (nur 2003 ein Studienanfänger) sehr niedrig. Seit Jahren gibt es keinen ausländischen Studenten im Lehramtsstudiengang für Mittelschulen. Bei den Lehramtsstudiengängen, wo die deutsche Sprache natürlich eine besonders wichtige Rolle spielt, mag dies verständlich sein. Im Diplomstudiengang, der an sich stark auf das Ausland bezogene Fragestellungen behandelt, ist diese schon lange zu verzeichnende geringe Ausländerzahl sehr bedauerlich und schwer begründbar.

Für den Magisterstudiengang liegen zu beiden Sachverhalten keine Daten vor.

2. Gesamtzahl der Studierenden und Regelstudienzeit

Tab. 4: Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)				
Studiengang	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06
	ges. / in RSZ	ges. / in RSZ	ges. / in RSZ	ges. / in RSZ
Diplom	770 / 576 (75%)	724 / 529 (73%)	696 / 507 (73%)	686 / 511 (75%)
Lehramt ges.	324 / 297 (91%)	366 / 339 (93%)	458 / 421 (92%)	238 / 226 (95%)
LA MS	37 / 33 (89%)	82 / 75 (91%)	175 / 169 (97%)	100 / 97 (97%)
LA GYM	287 / 264 (92%)	286 / 264 (92%)	283 / 252 (89%)	136 / 128 (94%)
Magister (NF)	112 / 88 (79%)	132 / 102 (77%)	163 / 130 (80%)	108 / o.A.
gesamt	1206 / 961 (80%)	1224 / 971 (79%)	1317 / 1058 (80%)	1262 / o.A.

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 4) ist nach dem kontinuierlichen Anstieg der letzten Jahre scheinbar wieder deutlich gesunken. Ein derart starker Rückgang, wie ihn die Zahlen vortäuschen, hat jedoch nicht stattgefunden, da weder derart viele Studierende ihr Studium abgeschlossen noch abgebrochen haben. Es ist vielmehr zu vermuten, dass hier für uns wenig nachvollziehbare Änderungen in den Berechnungsmethoden eine Rolle spielen. Insgesamt hat sich der Umfang von Betreuungsleistungen bei stagnierender Personal-

ausstattung kaum verändert, da eigentlich gerade im Hauptstudium, in welches die starken Jahrgänge derzeit oder in Kürze eintreten, besonders intensive Betreuung geleistet werden müsste. Insbesondere die Verdoppelung der Anzahl der Lehramtsstudenten und die Zunahme der Masterstudenten mit dem Nebenfach Geographie um fast 60% führen im Vergleichszeitraum zu dieser noch deutlich zu spürenden Belastung. Die Wiedereinführung des universitätsinternen Ncs im Diplomstudiengang kann sich in Wirklichkeit erst verzögert reduzierend auf deren Gesamtzahl auswirken.

Circa 20% aller Geographiestudenten überschreiten die Regelstudienzeit. Dieser Anteil ist im Vergleichszeitraum annähernd konstant, aber nach den verschiedenen Studiengängen differenziert. Der Anteil der Studenten des Diplomstudienganges, der in der Regelstudienzeit studiert, hat sich bei 75% eingependelt. Auslöser dieses Trends sind in erster Linie die bis 2003 stark angestiegenen Studentenzahlen und damit einhergehende Koordinationschwierigkeiten von Lehrveranstaltungen. Einige Gründe für die Verlängerung des Studiums sind aber auch durchaus begrüßenswert: Zum Beispiel Praktika, die länger als gefordert abgeleistet werden, oder Teilstudienaufenthalte im In- und Ausland. Ferner treten Verzögerungen in den Prüfungsphasen (Splittung der Teilprüfungen auf zwei Semester, z.T. durch Nebenfächer bedingt) als Reaktion auf die angespannte Arbeitsmarktlage, die insbesondere die starken Absolventen-Jahrgänge dazu veranlasst, den Studentenstatus, den das Sächsische Hochschulgesetz bis mindestens zum 13. Semester zulässt, zunehmend „auszureizen“, insbesondere bei den Studierenden des Lehramts möglicherweise auch aus dem Motiv, eine Notenverbesserung zu erzielen. Ein weiterer Grund wird darin vermutet, dass insbesondere in den stark besetzten Jahrgängen nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Anteil der Studierenden mit relativ geringer Motivation größer ist als in früheren Jahrgängen. Dementsprechend muss eine nicht unerhebliche Zahl von Studierenden dieser Jahrgänge bereits im Grundstudium erhebliche Verzögerungen im Studienablauf in Kauf nehmen, da Lehrveranstaltungen erst verspätet erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Lehramtsstudenten studieren im Allgemeinen regelstudienzeitkonformer, und dies sogar mit einem positiven Trend. Im Vergleichszeitraum überschritten weniger als 10% der Studierenden die Regelstudienzeit. Augenblicklich rufen v.a. die steigenden Anfängerzahlen noch diesen positiven Effekt hervor. Mit im Durchschnitt 30 bis 40 Studierenden pro Studienjahr Mitte der 1990er bis Anfang der 2000er Jahre war die Betreuungssituation im Hauptstudium sowohl im Fach Geographie als auch in der Fachdidaktik nicht so angespannt wie im Diplomstudiengang. Die gestiegenen Anfängerzahlen seit dem WS 2001/02 bis zum Vorberichtsjaahr werden diesem positiven Trend zukünftig entgegenwirken. Wenn bisher mehrheitlich Studienmöglichkeiten in einem Erweiterungsfach oder als Parallelstudium im Masterstudiengang die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeiten waren, werden sich für die stark besetzten Jahrgänge die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit erweitern um jene, die oben bereits für Diplomstudenten angeführt sind.

Das Geographiestudium als Nebenfach im Masterstudiengang umfasst acht Semester Regelstudienzeit. Durchschnittlich 20% dieser Studierenden überschreiten im Vergleichszeitraum die Regelstudienzeit. Dieser Trend wird sich vermutlich infolge bis zum Vorberichtsjaahr stetig gestiegener Anfängerzahlen und zunehmender Betreuungsprobleme im Hauptstudium (Master belegen überwiegend dieselben Lehrveranstaltungen wie Lehramtsstudenten) in den folgenden Jahren fortsetzen. Seit dem Berichtsjahr ist die Anzahl der immatrikulierten Masterstudenten im Nebenfach Geographie aber naturgemäß rückläufig, da praktisch keine neuen Studierenden immatrikuliert wurden.

Allen drei Studiengängen gemeinsam ist, dass insbesondere ihre Struktur (Haupt- und Nebenfächer bzw. Kombinationsfächer) zeitliche Koordinationsprobleme hervorbringt, die zu Verzögerungen im Studienablauf und damit zu Überschreitungen der Regelstudienzeit führen können.

3. Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen (Notenverteilungen)

Tab. 5: Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern / Hochschulsemestern bis zur abgelegten Vordiplom- / Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung / 1. Staatsprüfung

Studiengang	Studienjahr			
	2002/03 Ø FS / Ø HS	2003/04 Ø FS / Ø HS	2004/05 Ø FS / Ø HS	2005/06 Ø FS / Ø HS
Grundstudium				
Diplom	7,6 / 9,1	7,2 / 8,6	6,3 / 7,3	6,8 / 7,9
LA MS	o.A.	5,5 / 5,5	4,5 / 4,5	4,7/5,2
LA GYM	o.A.	5,3 / 6,3	4,8 / 6,1	5,1/6,1
Magister (NF)	o.A.	4,5 / 5,5	4,4 / 5,9	4,8/6,7
Hauptstudium				
Diplom	12,1 / 13,4	13,0 / 14,4	13,8 / 16,0	14,0/15,3
LA MS	14,0 / 16,0	10,7 / 15,0	o.A.	11,7/14,7
LA GYM	12,2 / 14,2	12,2 / 13,3	11,4 / 13,2	11,6/13,8
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

FS = Fachsemester, HS = Hochschulsemester

Tab. 6: Durchschnittsalter der Studierenden / Absolventen zum Zeitpunkt der Vordiplom- / Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung / 1. Staatsprüfung

Studiengang	Studienjahr			
	2002/03 Ø Alter	2003/04 Ø Alter	2004/05 Ø Alter	2005/06 Ø Alter
Grundstudium				
Diplom	24,1	24,0	23,1	23,4
LA MS	o.A.	21,5	22,0	23,1
LA GYM	o.A.	22,5	22,5	22,4
Magister (NF)	o.A.	22,5	22,4	22,7
Hauptstudium				
Diplom	25,8	26,2	27,2	27,1
LA MS	28,0	26,0	o.A.	26,0
LA GYM	25,5	25,5	26,2	26,4
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	27,0

Bis zur Vordiplomprüfung benötigten Studierende des Diplomstudiengangs im Vergleichszeitraum durchschnittlich fast sieben anstelle der laut Studienordnung vorgesehenen vier Semester, mit nur geringfügigen Schwankungen (Tab. 5). Die Dauer des Grundstudiums erhöhte sich bis zum Studienjahr 2002/03 kontinuierlich. Seit dem Studienjahr 2003/04 sinkt die durchschnittliche Studiendauer erstmals wieder auf 6,3 Fachsemester im Studienjahr 2004/05, um im Berichtsjahr wieder auf 6,8 anzusteigen. Diese Entwicklung spiegelt sich bei den bis dahin absolvierten Hochschulsemestern und dem Durchschnittsalter (Tab. 6). Die leider nur für die letzten drei Studienjahre vorliegenden statistischen Angaben über absolvierte Zwischenprüfungen der Lehramts- und Magisterstudenten zeigen, dass diese das Grundstudium relativ studienordnungskonform nach rund viereinhalb bis fünf Semestern abschließen (Tab. 5), wobei allerdings eine Erhöhung des Durchschnittsalters bei Abschluss

der Zwischenprüfung auffällt (Tab. 6). Lehramts- und Magisterstudenten sind dennoch durchschnittlich immer noch fast ein Jahr jünger als die Diplomstudenten, wenn sie ihr Grundstudium beenden (Tab. 5, 6).

Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Grundstudiums sind ein möglicher Ursachenkomplex für die Verzögerungen im Grundstudium. Auch mangelnde Motivation und Engagement für das gewählte Studienfach scheinen dazu beizutragen, insbesondere eine gewisse Frustration, wenn sich das „leichte“ Geographie-Studium dann doch als ein wissenschaftlich anspruchsvolles und forderndes Studium herausstellt. Das belegen die in der Universitätsstatistik nicht erfassten studienbegleitenden Klausuren oder Belege (Scheine), welche Zulassungsvoraussetzungen für die Vordiplom-/Zwischenprüfungen sind. Bei gleichem Anforderungsniveau ist mit jedem neuen Studienjahrgang ein steigender Anteil Studierender zu verzeichnen, deren Leistungen nicht ausreichen, einen Lehrabschnitt erfolgreich zu absolvieren. Klausuren können z.T. aus Kapazitätsgründen erst mit dem folgenden Studienjahrgang wiederholt werden. Das nicht erfolgreiche Absolvieren bestimmter Lehrveranstaltungen kann damit zum verzögerten Ablegen der Vordiplom- bzw. Zwischenprüfung führen. Eine Möglichkeit, diese Studierenden frühzeitig zur Exmatrikulation aus Leistungsgründen zu bewegen, sieht die maßgebliche Prüfungsordnung nicht vor. Inwiefern sich die Wiedereinführung des universitätsinternen Ncs im Diplomstudiengang und die Kapazitätsbegrenzung in den Lehramtsstudiengängen auf die Anzahl der absolvierten Grundstudiumssemester auswirken werden, ist noch nicht einschätzbar.

Auch Koordinationsprobleme beim Studium der zwei Nebenfächer bzw. der zwei Fächer in den Lehramtsstudiengängen, vor allem durch zeitliche Überschneidung von Lehrveranstaltungen, tragen zur Verzögerung des Grundstudiums bei. Darüber hinaus ist es in verschiedenen Nebenfächern für Diplomstudenten offenbar möglich, Veranstaltungen des Grund- und des Hauptstudiums parallel zu absolvieren, so dass wenig Zwang zum frühzeitigen Ablegen der Vordiplomprüfung in den Nebenfächern besteht. Dementsprechend werden von einem Teil der Studierenden die Vordiplomprüfungen in Nebenfächern *wesentlich* (z.T. mehrere Semester) später abgelegt als die Vordiplomprüfung im Kernbereich Geographie. Da in der Statistik, auf der Tab. 5 basiert, das Vordiplom erst dann als bestanden gilt, wenn sämtliche Vordiplomprüfungen im Haupt- und in den Nebenfächern erfolgreich abgelegt wurden, führen solche verspäteten Vordiplomprüfungen im Nebenfach zu einer u.U. deutlichen Erhöhungen der offiziellen Studiendauer bis zum Vordiplom.

Ein weiterer Aspekt verdient in diesem Zusammenhang unbedingt Beachtung: Die in der Statistik ausgewiesenen Werte zur Studiendauer bis zum Vordiplom sind aus folgendem Grund nicht grundsätzlich verlässlich: Seitens der Institute, an denen Studenten der Geographie ein Nebenfachstudium betreiben, werden erfolgreich abgelegte Vordiplomprüfungen nicht an das Prüfungsamt Geographie gemeldet. Die Informationsübermittlung erfolgt vielmehr über die entsprechenden Studierenden, die ihre Bescheinigungen im Prüfungsamt Geographie vorlegen müssen. Ein Teil der Studierenden legt die entsprechenden Bescheinigungen nicht sofort nach Absolvieren der Prüfungen, sondern erst deutlich später, z.T. erst bei der Anmeldung zur Diplomprüfung vor; Verzögerungen von bis zu vier Semestern sind belegbar. Im Prüfungsamt Geographie wird in solchen Fällen das Vordiplom als zu dem Zeitpunkt absolviert registriert, an dem die Bescheinigungen vorgelegt wurden – ungeachtet der Tatsache, dass das Vordiplom tatsächlich u.U. schon weitaus früher absolviert wurde. Bei einem Studenten, der die Vordiplombescheinigungen erst zwei Jahre nach Absolvieren des Vordiploms vorlegt, wird also eine um zwei Jahre zu lange Studiendauer im Grundstudium unterstellt. Die ausgewiesenen Daten sind damit schlicht überhöht.

Bis zum Studienjahr 2002/03 schlossen die Diplomstudenten noch nach durchschnittlich 4,5 Semestern – und damit studienordnungskonform – ihr Hauptstudium zügig ab. Ab dem Studienjahr 2003/04 erhöhte sich die Dauer des Hauptstudiums – bei tendenziell rückläufiger Grundstudienzeit – auf fast sechs, im Studienjahr 2004/05 sogar auf siebeneinhalb, im Berichtsjahr auf 7,2 Semester (Tab. 5). Sie studieren bis zur erfolgreichen Diplomprüfung in den eben betrachteten Studienjahren schon 13 bzw. exakt 14 Semester. Die Verweildauer an einer Universität / Hochschule betrug im Studienjahr 2004/05 im Durchschnitt acht Jahre. Mögliche Ursachen sind neben Betreuungsengpässen aufgrund der zahlenmäßig angewachsenen Jahrgänge, die sich jetzt im Hauptstudium befinden, „freiwillig“ ausgedehnte Praktika und Auslandsaufenthalte. Studierende behalten bewusst ihren Studentenstatus bei, den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester (bei entsprechender Prüfungssplittung sogar bis zu 14 Semester) zulässt. Das Alter der Diplom-Absolventen stieg von Jahr zu Jahr, um sich in den letzten beiden Jahren auf 27 einzupendeln (Tab. 6).

Nur unwesentlich jünger sind mit knapp über 26 Jahren die Lehramts-Absolventen, wenn sie ihr Studium beenden (Tab. 6). Allerdings ist deren Ausbildung als Lehrer dann immer noch nicht abgeschlossen (Referendariat). Die Regelstudienzeiten betragen für die Mittelschule acht Semester und für das Gymnasium neun Semester. Gymnasiale Lehramtsstudenten absolvieren im Vergleichszeitraum nach etwa 12 Semestern die Erste Staatsprüfung, nahezu gleichzeitig mit den angehenden Mittelschullehrern (Tab. 5). Sie dehnen ihr Hauptstudium auf etwa sieben, statt der vorgesehenen fünf Semester aus. Lehramtsstudenten überschreiten die Regelstudienzeit in der Geographie u.a., weil sie im zweiten studierten Fach Auslandssemester absolvieren müssen, ein Ergänzungsfach studieren oder Parallelstudien belegen. Mehrheitlich machen sie außerdem davon Gebrauch, die Erste Staatsprüfung über zwei Semester zu splitten. Die Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen haben sie eigentlich in der Regel bereits nach fünf bis sechs Semestern erbracht. Weitere Verzögerungen sind jedoch durch größere Ausbildungsjahrgänge im Hauptstudium aus Kapazitätsgründen vorherzusehen (s.o.).

Tab. 7: Anzahl der bestandenen Vordiplom- / Zwischenprüfungen				
	Studienjahr			
Studiengang	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
Diplom	41	69	105	87
LA MS	o.A.	2	2	31
LA GYM	o.A.	35	34	41
Magister (NF)	o.A.	2	17	9

Tab. 8: Prüfungsergebnisse der Vordiplom- / Zwischenprüfungen			
Studienjahr	2003/04	2004/05	2005/06
bestandene Prüfungen mit Noten	Diplomstudiengang		
ausgezeichnet	-	-	-
sehr gut	4,3 %	4,2 %	2,3 %
gut	63,8 %	42,7 %	44,8 %
befriedigend	27,5 %	47,9 %	47,1 %
ausreichend	4,3 %	5,2 %	5,7 %
Durchschnittsnote	2,4	2,6	2,6

Die Zahl der bestandenen Vordiplomprüfungen (Tab. 7) war im Vergleichszeitraum starken Schwankungen unterlegen. Hier spiegeln sich jeweils mit Zeitverzögerungen die in unterschiedlichen Jahren eingeführten Zugangsbeschränkungen wider.

Die Ergebnisse der Vordiplomprüfungen (Tab. 8) haben sich auf einem niedrigeren Niveau als 2003/04 stabilisiert. Zulasten guter haben befriedigende Leistungen seither deutlich zugenommen. Herausragende Leistungen wurden nicht, sehr gute selten erbracht. Bezogen auf das Berichtsjahr liegen für die anderen Geographiestudiengänge nur fragmentarische, für frühere Jahre gar keine Daten vor.

Tab. 9: Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen				
Studiengang	Studienjahr			
	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
Diplom	84	55	66	73
Lehramt gesamt	15	16	o.A.	22
LA MS	1	3	o.A.	3
LA GYM	14	13	18	19

Tab. 10: Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen				
Diplomstudiengang bestandene Prüfungen mit Noten	Studienjahr			
	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
ausgezeichnet	-	-	-	-
sehr gut	8,3 %	5,5 %	1,5 %	11,0
gut	75,0 %	70,9 %	71,2 %	72,6
befriedigend	16,7 %	23,6 %	27,3 %	16,4
ausreichend	-	-	-	-
Durchschnittsnote	2,1	2,3	2,3	2,2
andere Studiengänge (nur 2005/06)	LY MS	LA GY	Magister	
ausgezeichnet	o.A.	-	o.A.	
sehr gut	o.A.	12,5 %	o.A.	
gut	o.A.	62,5%	o.A.	
befriedigend	o.A.	25 %	o.A.	
ausreichend	o.A.	-	o.A.	
Durchschnittsnote	o.A.	2,2	o.A.	

Die Zahl der bestandenen Diplomprüfungen zeigt nach einem Minimum 2003/04 eine stark ansteigende Tendenz. Im Studienjahr 2002/03 beendete die größte Zahl von Geographiestudenten ihr Studium erfolgreich (Tab. 9), welcher Wert aber im Berichtsjahr schon fast wieder erreicht wurde. Auch hier ist eine Steigerung vorhersehbar. Die in den letzten beiden Jahren bestandenen Ersten Staatsprüfungen veranschaulichen gleichzeitig die bisherige zahlenmäßige Relation zwischen Studierenden, die einen Mittelschul- bzw. Gymnasialabschluss anstreben, welche Relation sich – wie oben erläutert – stark verändern wird. Leider liegen über Magisterprüfungen im Nebenfach Geographie keine Angaben vor.

Die Bilanz der Prüfungsergebnisse der Absolventen des Diplomstudienganges ist mit einem Durchschnitt von 2,2 durchaus noch positiv einzuschätzen. Erfreulicherweise sind keine nur ausreichenden Abschlüsse abgelegt worden. Es gibt keine Spitzenleistungen (ausgezeichnete Leistungen), sehr gute Abschlüsse nahmen aber deutlich zu (Tab. 10). Die spezifische Struktur des Faches Geographie (große Breite der natur-, wirtschafts- und geisteswissenschaftlichen Studienbestandteile, Nebenfächer) erklärt den Mangel an Spitzenergebnissen.

Im Ablauf und in der Organisation der Staatsexamens- und Diplomprüfungsphase traten bislang keine Probleme auf. Verzögerungen sind zukünftig – neben nicht rechtzeitig erreichten Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen – durch die zeitweilig sehr hohe Zahl der zu Prüfenden im Verhältnis zur Zahl der Prüfer zu erwarten.

4. Exmatrikulationsgeschehen

Tab. 11: Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studenten des jew. Studienganges (ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)						
Studiengang	WS 2003/04	SS 2004	WS 2004/05	SS 2005	WS 2005/06	SS 2006*
Diplom	29 (4,0 %)	67 (9,6 %)	21 (3,0 %)	41 (6,4 %)	21 (3,1 %)	45 (6,6 %)
Lehrämter ges.	25 (6,8 %)	36 (10,6 %)	34 (7,4 %)	38 (8,9 %)	14 (5,9 %)	39 (16,4 %)
LA MS	8 (9,8 %)	9 (12,2 %)	19 (10,9 %)	22 (13,6 %)	8 (5,3 %)	19 (12,9 %)
LA GYM	17 (6,0 %)	27 (10,0 %)	15 (5,3 %)	16 (6,0 %)	6 (4,4 %)	20 (14,7 %)
Magister	12 (9,1 %)	15 (12,5 %)	22 (13,5 %)	26 (19,0 %)	8 (10,2 %)	16 (14,8 %)

* Prozentangaben bezogen auf Gesamtzahl der Studierenden im WS 05/06

Tab. 11 verdeutlicht, dass der Anteil der Exmatrikulationen bzw. Fachwechsel zum Sommersemester jeweils größer als zum Wintersemester ist. Die Magisternebenfach-studenten und die Mittelschul-Lehramtsstudenten weisen anteilmäßig die höchsten Exmatrikulations- bzw. Wechselwerte (EW) auf. Im Diplom gehen die Zahlen tendenziell zurück bzw. stabilisieren sich bei Werten, die unter denen von 2004 liegen.

Das Fluktuationsverhalten der Mittelschul-Lehramtsstudenten und Magisterstudenten mit dem Nebenfach Geographie ist ähnlich. Fast zwei Drittel aller Fälle ereigneten sich bereits im ersten Studienjahr, mehrheitlich mit Fach- und Hochschulwechsel begründet. Auch in höheren Studienjahren wurde noch aus diesen Gründen gewechselt. Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums und fehlende Rückmeldung waren weitere Fluktuationsgründe.

Die Diplomstudierenden, die sich exmatrikulieren oder innerhalb der TU Dresden wechseln, tun dies im Grundstudium hauptsächlich, weil sie das Studium der Geographie aufgeben. Ihr Anteil ist gegenüber dem Vorberichtsyear gesunken. Im Hauptstudium während der RSZ kommt es selten zu EW. Nach Ablauf der RSZ überwiegen die Studierenden, die sich ohne Angabe von Gründen nicht rückmelden

5. Promotionen

Tab. 12: Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit				
	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06
	ges. / in RSZ	ges. / in RSZ	ges. / in RSZ	ges. / in RSZ
Promotion	8 / 8 (100 %)	11 / 9 (82 %)	10 / 5 (50 %)	10 / 9 (90%)

Die Zahl der in die Doktorandenliste eingetragenen Promovenden ist im Vergleichszeitraum weitgehend konstant geblieben (Tab. 12). Der Einbruch in der Zahl der Promovenden über der Regeldauer von 6 Jahren des Vorberichtsyear hat sich im Berichtsjahr ausgeglichen.

Im Berichtsjahr wurden vier Promotionen im Rahmen eines Graduierten- oder Promotionsstudiums mit einer Durchschnittsnote von 1,3 abgeschlossen. Damit ist die Zahl der Promotionen gleich geblieben. Die Promovenden waren zum Zeitpunkt der Prüfung durchschnittlich 30 Jahre alt und hatten im Mittel 8,3 Fachsemester an der TU Dresden, 18 an Hochschulen insgesamt hinter sich. Drei Personen schlossen mit summa cum laude, eine mit cum laude ab. Unter den erfolgreichen Doktoranden waren zwei weiblich und ein Ausländer.

Teil II

Umgesetzte und geplante Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle Ausstattung

Die Entwicklung sowohl der personellen als auch der finanziellen Ausstattung des Institutes für Geographie ist in den letzten Jahren alles andere als zufrieden stellend. Die Ausstattung ist nicht den Anforderungen angepasst worden, welche die z.T. sehr stark gestiegenen Studentenzahlen mit sich gebracht haben.

Die finanzielle Ausstattung des Instituts hat sich im Berichtsjahr nicht verbessert, und eine Verbesserung ist auch nicht in Sicht. Insofern sind die finanziellen Rahmenbedingungen einer Verbesserung der Lehre keinesfalls dienlich. Der Blick auf die Tatsachen, dass

- (a) insbesondere im Vorberichtsjahr die Zahl der Studienanfänger extrem hoch war und
- (b) die mit Lehraufgaben betrauten Mitarbeiter des Instituts seit Jahren eine Lehrauslastung von weit mehr als 100% haben (im Berichtsjahr ca. 140%),

lässt erkennen, dass Bestrebungen zur Steigerung der Qualität der Lehre enge Grenzen gesetzt sind. Sie werden eher konterkariert durch eine auf die Kaufkraft bezogene Verschlechterung der finanziellen Ausstattung.

Dies führte auch zu einer kontinuierlichen Reduktion von Tutorienangeboten, die zur Unterstützung der Lehre insbesondere dann von großer Bedeutung sind, wenn die Qualität von Lehrveranstaltungen unter Überfüllung zu leiden droht, da intensive und individuell ausgerichtete Betreuung der Teilnehmer anders kaum mehr gewährleistet werden kann. Bereits seit mehreren Jahren werden die Tutorenmittel des Instituts gebündelt und ausschließlich der Geoinformatikausbildung zur Verfügung gestellt, die ohne Tutoren nicht abgesichert werden kann. Damit stehen keinerlei Tutorenmittel für andere Ausbildungsbereiche (z.B. Laborpraktika, Anfängerexkursionen) zur Verfügung. Seit dem Sommersemester 2004 ist eine Aufstockung der Tutorenmittel aus – für andere Zwecke dringend benötigten – Institutsmitteln zur Absicherung der Geoinformatik-Ausbildung erforderlich.

Ebenso macht sich die sukzessive Kürzung von Mitteln für studentische Hilfskräfte nachteilig bemerkbar. Es fehlen vor allem Hilfskräfte für organisatorische und vorbereitende Tätigkeiten im Lehrbetrieb.

1.2. Räumliche Ausstattung

Das Institut für Geographie verfügt über keine eigenen Räumlichkeiten für Lehrzwecke; dieser Sachverhalt hat sich im Berichtsjahr nicht geändert, lediglich die Mitnutzung eines Seminarraums der Fachrichtung insbesondere für Veranstaltungen der Geographie-Didaktik stellt eine gewisse Verbesserung dar. Eine Ausnahme stellen Laborräume sowie der (seit dem WS 1998/99 bestehende) institutseigene CIP-Pool (Computer-Kabinett für Lehr- und Übungszwecke) dar. Die Einrichtung eines weiteren WAP-Pools für den gesamten Fachbereich Geowissenschaften stand gegen Ende des Berichtszeitraums vor dem Abschluss.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Am Institut werden regelmäßig Evaluationen von Lehrveranstaltungen durchgeführt. Ziel dieser Evaluationen ist die Kontrolle von Inhalt und Qualität der Lehrveranstaltungen sowie der Vermittlung der Lehrinhalte. Zu diesem Zweck können die Teilnehmer der entsprechenden Lehrveranstaltungen zur Semestermitte mittels eines weitgehend standardisierten Fragebogens ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Inhalten der Veranstaltung, deren Darbietung, der Fachkompetenz der Lehrperson, der fachlichen Betreuung durch die Lehrperson u.ä. Ausdruck verleihen. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen der kritischen Bewertung der Lehrveranstaltungen.

Die Erfahrungen mit diesen Evaluationen sind durchweg positiv, da sie der angestrebten kontinuierlichen Verbesserung von Lehrinhalten und deren Vermittlung dienen.

Im Großen und Ganzen sprechen die in den Evaluationen sowie auch in persönlichen Gesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen für eine positive Einschätzung der Lehrveranstaltungen. Weniger positive Einschätzungen gibt es z.T. bei Veranstaltungen, die sich in hohem Maße mit theoretischen und eher abstrakten Aspekten des Faches auseinandersetzen. Dies spricht nach einhelliger Meinung und Erfahrung der Lehrpersonen nicht grundsätzlich gegen die Qualität der Ausbildung bzw. der entsprechenden Veranstaltungen, sondern vielmehr dafür, dass ein Teil der Studierenden mit falschen Erwartungen an das Fach Geographie, an ihr Studium herangeht.

Die zunehmenden, den finanziellen, räumlichen und personellen Rahmenbedingungen geschuldeten Schwierigkeiten einer umfassenden und zufrieden stellenden Betreuung von Studierenden in und im Zusammenhang mit Lehrveranstaltungen spiegelt sich wiederholt in den von den Studierenden in den Evaluierungsbögen, in persönlichen Beratungsgesprächen oder bei Kontakten mit den gewählten Vertretern der Fachschaft zum Ausdruck gebrachten Meinungen wider.

Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Seitens des Institutes ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung gesichert. Kleinere Verschiebungen im Ablaufplan gab es vorübergehend aufgrund der im Berichtsjahr nicht besetzten Professur für Raumordnung. Dauerhaft nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren damit aber nicht verbunden, was auf ein übervertragliches Engagement von Mitarbeitern zurückzuführen ist.

3. Beratung der Studenten

Den Ansprüchen an Beratung der Studenten wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für den Studiengang Geographie ist Frau Dr. Reimann betraut. Zusätzlich bieten alle Mitarbeiter des Instituts Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. Da allerdings mit der gestiegenen Studentenzahl zunehmende Beratungsansprüche verbunden sind, sind die Möglichkeiten der individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden schlechter geworden.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesen Weg werden die Studenten über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert; teilweise werden Studienmaterialien als Downloads angeboten. Solche Angebote können die persönliche Beratung aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem ebenfalls mit personellem bzw. finanziellem Aufwand verbunden.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Lehrstühlen in eigener Verantwortlichkeit gewährleistet.

5. Studien- und Prüfungsorganisation

In jüngerer Zeit zeigt sich, dass eine zunehmend größere Zahl von Studierenden das Vordiplom mit erheblicher Verzögerung ablegt (s.o.). Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Studenten, die im Laufe des Grundstudiums einzelne oder mehrere Klausuren nicht bestehen, zunimmt oder auf hohem Niveau verbleibt. Da das Bestehen dieser Klausuren Voraussetzung für die Zulassung zum Vordiplom ist, entstehen die genannten Verzögerungen.

Um die erheblichen Verzögerungen beim Wechsel vom Grund- in das Hauptstudium zumindest teilweise zu kompensieren, wird gegenwärtig die Frequenz von Klausur-Wiederholungsmöglichkeiten erhöht. Dies hat allerdings den Nachteil einer höheren Belastung der betroffenen Lehrpersonen, zumal die Zahl der Wiederholungsmöglichkeiten bei Klausuren, die nicht Prüfungen i.S. der Prüfungsordnung sind, nicht direkt begrenzt ist, so dass sich einige Studierende schon seit Jahren an bestimmten Klausuren ‚versuchen‘.

Mit der eingeleiteten Umstellung auf gestufte Studiengänge werden studienbegleitende Prüfungsleistungen eingeführt. Damit wird auch die Zahl der Wiederholungsprüfungen begrenzt.

6. Erfüllung der Lehraufgaben

Bislang konnte – unter stark verbesserungswürdigen Bedingungen (s.u.) – das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden, so auch im Berichtsjahr. Allerdings wird zum einen die Qualität der Ausbildung durch die genannten schlechten Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch eine äußerst hohe Lehrbelastung zwangsläufig die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter deutlich eingeschränkt, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

Die im Berichtsjahr gestiegene Studentenzahl hat zu einer deutlich zunehmenden Belastung bei der Lehrtätigkeit und bei Betreuung und Beratung im Grundstudium geführt; in den kommenden Jahren wird dieser Mehraufwand das Hauptstudium und damit die besonders betreuungsintensive Phase der Qualifizierungsarbeiten betreffen.

Angesichts der hohen Zahl der Studierenden können die Lehr- und Studienbedingungen weder von Seiten des Personals noch aus Sicht der Studenten als zufrieden stellend bezeichnet werden. Gemessen an den Deputaten ist das wissenschaftliche Personal des Instituts seit Jahren regelmäßig zu weit mehr als 100 % mit Aufgaben der Lehre und Betreuung ausgelastet, an einzelnen Professuren liegt die Auslastung sogar über 150%.

Dadurch wird es zunehmend schwieriger, Lehrveranstaltungen in für beide Seiten zufrieden stellender Form durchzuführen. Die starke Bindung von Kapazitäten im Pflichtbereich der Lehre führt dazu, dass kaum Lehrangebote gemacht werden können, die über das lt. Studienordnung absolut notwendige Minimum hinausgehen; vielmehr ist es überwiegend außerordentlich schwierig, die notwendigen Angebote in hinreichendem Umfang zu gewährleisten, da insbesondere betreuungsintensive Veranstaltungen (Seminare; Vertiefungsveranstaltungen á 6 SWS Umfang) des Hauptstudiums de facto nicht mit Gruppen in der nach KapVO berechneten Stärke abgehalten werden können, sondern nur mit einer deutlich begrenzten Teilnehmerzahl. Eine entsprechend große Zahl solcher Veranstaltungen muss daher angeboten werden. Die mögliche und gewünschte Vielfalt der Lehrangebote wird ohne Zweifel dadurch sehr stark eingeschränkt. Im Ausgleich müssen notgedrungen Übungen im Grundstudium mit zu hohen Teilnehmerzahlen durchgeführt werden. Mit der vorherzusehenden drastischen Zunahme der Hauptstudiumsstudenten wird sich diese Situation noch für einige Jahre verschärfen.

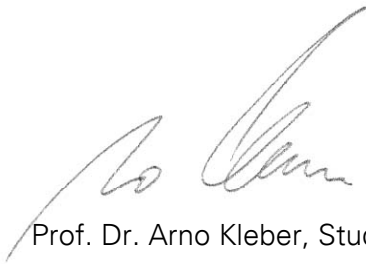
Insbesondere die sehr arbeitsintensive Vermittlung und Übung von nicht fachspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten (AQUA), die im Studium wie auf dem Arbeitsmarkt immer größere Bedeutung erlangen (Arbeitstechniken, Referieren, Präsentieren, Moderieren, Verfassen von Texten etc.), kann bei den hohen Studentenzahlen bestenfalls in Ansätzen erfolgen.

Aufgrund der notwendigen Intensität der Arbeit in Seminaren des Hauptstudiums wird es nicht möglich sein, für alle Studierenden in ausreichender Zahl Seminarplätze bereitzustellen. Ebenso wird der Aufwand für die Betreuung umfangreicher und fachlich anspruchsvoller Seminararbeiten deutlich zunehmen. Da es sich, im Gegensatz zu den Pflichtveranstaltungen im Rahmen des Grundstudiums, bei den Lehrveranstaltungen im Hauptstudium weniger um regelmäßig wiederholte Veranstaltungen handelt, werden auch die Ansprüche an die Vorbereitung entsprechender Veranstaltungen durch die Lehrpersonen weiter deutlich anwachsen.

7. Fazit

Die geschilderten akuten Probleme sowie deren zeitliche Entwicklung lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre sinken wird. Es wird durch die mangelnde Ausstattung im akademischen Mittelbau in Zukunft immer schwerer fallen, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch die deutlich über dem Deputat liegende Lehrbelastung des wissenschaftlichen Personals leiden Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung, was wiederum dem hervorragenden Ruf der TU Dresden nicht gerecht wird.

- Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es unabdingbar, die Studentenzahlen nachhaltig zu reduzieren.
- Gleichzeitig muss die finanzielle Ausstattung der Lehrstühle bzw. des Instituts den Rahmenbedingungen angepasst werden. Deputatsauslastungen weit über 100% sind auf Dauer nicht tragbar.



Prof. Dr. Arno Kleber, Studiendekan Geographie

LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2005/2006

Studiengänge Geodäsie, Kartographie, Lehramt Astronomie

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Studienanfänger

	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06
Geodäsie	47	63	65
Kartographie	31	60	88
Lehramt Astronomie	1	6	
Gesamt	79	129	153

Die Zahl der Studienanfänger im Studiengang Geodäsie hat sich im Vergleich zum Vorjahr erneut erhöht. Der Studiengang Geodäsie an der TU Dresden hat im Vergleich zu den anderen 7 universitären Standorten bundesweit nach wie vor die höchsten Anfängerzahlen. Der Anstieg der Anfängerzahlen kann auf die intensivierten Informationsangebote insbesondere über das Internet zurückgeführt werden. Die Anzahl der Studienanfänger im Studiengang Kartographie ist weiter um fast ein Drittel gestiegen. Die Gründe hierfür sind zusätzliche Informationsveranstaltungen und die Internetpräsentation. Für das Lehramt Astronomie liegen keine Daten vor.

2. Gesamtzahl der Studenten in der Regelstudienzeit

	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06
Geodäsie	163 (74,8%)	161 (75,6 %)	166 (78,7 %)
Kartographie	92 (68,1%)	121 (80,7 %)	169 (86,2 %)
Lehramt Astronomie	1 (100 %)	8 (80 %)	
Gesamt	262 (72 %)	256 (80,9 %)	283 (85,4 %)

Die durchschnittliche Studiendauer im Berichtszeitraum betrug für die Geodäsie (Regelstudienzeit 9 Semester) 11,8 Semester und für die Kartographie (Regelstudienzeit 10 Semester) 14,1 Semester. Diese Werte entsprechen etwa denen vom vorangegangenen Studienjahr, mit der erfreulichen Tendenz der Verkürzung der Studiendauer. Die Gesamtzahl der Studierenden im Studiengang Geodäsie hat sich inzwischen stabilisiert. Es wird – nicht zuletzt im Hinblick auf den Status von Dresden als einzigem universitären Geodäsieausbildungsstandort in den neuen Ländern und die Alterspyramide im öffentlichen Dienst des Vermessungswesens – eine wichtige Aufgabe der nächsten Jahre sein, die Studentenzahlen zu erhöhen. Im Studiengang Kartographie sollte das jetzt erreichte Niveau gehalten werden.

3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilung)

	Anzahl			Durchschnittsnote			Durchschnitts-alter
	- durchschnittl. FS -						
	03/04	04/05	05/06	03/04	04/05	05/06	
Geodäsie							
Zwischenprüfung	18 (4,6)	13 (4,6)	21 (4,9)	3,0	2,9	2,7	23,8
Abschlussprüfung	36 (12,4)	34 (12,2)	40 (11,8)	2,4	2,1	2,2	26,5
Kartographie							
Zwischenprüfung	10 (4,5)	13 (5,2)	9 (4,8)	2,8	3,0	3,0	23,3
Abschlussprüfung	23 (14,6)	12 (15,8)	11 (14,1)	1,7	1,8	1,7	26,6
Lehramt Astronomie							
Abschlussprüfung	4	-	-	2,0	-	-	-

Die Durchschnittsnoten in den einzelnen Studienabschnitten weisen keinen signifikanten langfristigen Trend auf. Erfreulich ist die Tatsache, dass der Durchschnitt bei den Abschlussprüfungen deutlich besser ist als derjenige der Zwischenprüfungen. Dies deutet nicht zuletzt auf eine wachsende Identifikation der Studenten mit ihrem Studienfach hin. Für das Lehramt Astronomie wurden keine Daten zur Verfügung gestellt.

4. Exmatrikulationsgeschehen

	Bestandene Hochschulabschlussprüfung (Absolventen)	Prüfung endgültig nicht bestanden	Vorzeitige Exmatrikulation (Fachwechsel und diverse Gründe)	Gesamt
Geodäsie	40	1	29	69
Kartographie	11	-	18	29
Lehramt Astronomie				

Im Berichtszeitraum schlossen 40 Absolventen im Studiengang Geodäsie, 11 Absolventen im Studiengang Kartographie erfolgreich ihr Studium ab. Die Prüfung endgültig nicht bestanden hatte 1 Student in der Geodäsie, während für 29 bzw. 18 Studenten eine vorzeitige Exmatrikulation (Fach- und Hochschulwechsel oder andere Gründe) erfolgte.

5. Anzahl der Promotionen

Die Anzahl der Promotionen im Berichtszeitraum lag mit 2 abgeschlossenen Promotionen in der Geodäsie über dem mehrjährigen Durchschnitt. Gemessen an der aktuellen Anzahl der Einträge in der Doktorandenliste ist hier jedoch für das nächste Studienjahr mit einem deutlichen Anstieg zu rechnen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle Ausstattung

Generell ist die finanzielle Ausstattung der Institute unzureichend. Die Mittel reichen in vielen Fällen nicht mehr für Beschaffung und Unterhalt notwendiger Ausrüstung aus. Teilweise mussten Professuren aus wichtigen Campussoftwarelizenzverträgen aussteigen oder Reparaturen von Geräten zurückstellen. Insbesondere der Ausfall von reparaturbedingter Vermessungstechnik brachte in den Export-Studiengängen erhebliche finanzielle und terminliche Probleme. Bedingt durch die zu geringe Ausstattung mit Geräten und Softwarelizenzen weisen Übungen in einigen Fächern sehr hohe Wiederholerzahlen auf, wodurch teilweise sehr große Diskrepanzen zwischen der Auslastung nach Kapazitätsverordnung und der tatsächlichen Auslastung entstehen. Reisen zu wissenschaftlichen Veranstaltungen können häufig nur aus Dritt- oder Privatmitteln finanziert werden.

1.2. Räumliche Ausstattung

Die technisch-räumlichen Rahmenbedingungen für die Lehre haben sich insofern gebessert, als durch entsprechende Baumaßnahmen ein zusätzlicher modern ausgestatteter Seminarraum (HÜL O 157) entstanden und mit modernen Präsentationseinrichtungen ausgerüstet worden ist. Andererseits hat sich die Situation für bestimmte Vorlesungen und Übungen im Studiengang Kartographie durch die Verlagerung der Zweigbibliothek Geowissenschaften einschließlich Kartensammlung in ein nunmehr ca. 2 km entferntes Gebäude nicht verbessert. Bestimmte Seminare und Übungen müssen im dortigen Kartenlesesaal durchgeführt werden, was teilweise auch gewisse Vorteile hinsichtlich der unmittelbaren Nutzung kartographischer Medien vor Ort bringt. Die Vorarbeiten für das WAP-Pool in der 5. Etage Hülse-Bau für die Geoinformatik-Ausbildung gingen inzwischen planmäßig voran und wurden zum Jahresende abgeschlossen.

1.3. Personelle Rahmenbedingungen

Das Berufungsverfahren für die Professur Geoinformationssysteme wurde in diesem Studienjahr abgeschlossen. Im kommenden WS 2007 wird die an der Fachrichtung Geowissenschaften angesiedelte Professur Geoinformationssysteme durch Herrn Dr. Bernard besetzt werden. Damit wird dieser Bereich nach mehrjährigem Provisorium nunmehr in angemessener Breite abgedeckt.

In der Kartographie waren die personellen Rahmenbedingungen aufgrund der von der Universitätsleitung Ende 2003 verfügten Streichung zweier Hochschullehrerstellen nach wie vor sehr angespannt. Die Vertiefungsrichtung „Topographische Kartographie“ konnte im Berichtszeitraum nicht angeboten werden. Um die übrigen Lehrfächer einschließlich der verbliebenen zwei Vertiefungsrichtungen ungekürzt abzusichern, wurden von den zwei Hochschullehrern und ihren Mitarbeitern zusätzliche Lehrveranstaltungen übernommen. Der krankheitsbedingte Ausfall von einem der beiden Hochschullehrer über fast das gesamte WS 2005/06 konnte durch externe Lehrbeauftragte (Sondermittel der TU-Leitung) kompensiert werden.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Über die zentral durchgeführten Evaluationen einzelner Lehrveranstaltungen hinaus führt im Studiengang Geodäsie jeweils das 8. Semester eine rückblickende Evaluation aller Professuren des Studiengangs Geodäsie durch. Dabei werden u.a. Fragen der Aktualität des Stoffes, zur Didaktik und Nutzung des Stundenvolumens gestellt. Das Material dieser Evaluationen stellt eine sehr wertvolle Quelle für Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten in der Lehre dar und dokumentiert gleichzeitig die Entwicklung der Qualität der Lehre über längere Zeiträume.

Seit Beginn der Evaluationen ist eine stetige Verbesserung der Durchschnittsnote für den Gesamtstudiengang auf nunmehr 2,3 festzustellen – dies bei einem Notenspektrum für die einzelnen Professuren von 1,5 bis 3,6. Auffallend ist dabei die Benotung der Geofernerkundung mit 3,5 und der GIS-Lehrveranstaltungen (gleicher verantwortlicher HSL) mit 3,6. Anlass zur Sorge bietet auch die mit 65% bedenklich niedrige Nutzung des Stundenvolumens in der Geofernerkundung, d.h. ein Drittel der LV in der Geofernerkundung finden nicht statt.

Im Studiengang Kartographie finden während des Semesters bei Bedarf und zu Studienjahresabschluss Gespräche zwischen den Studierenden und den Hochschullehrern zur Bewertung der Lehrveranstaltungen statt unter gleichen bzw. ähnlichen inhaltlichen Aspekten. Im SS 2006 wurden eine Lehrbeauftragte (mathematische Kartographie) und ein Professor (Grundlagen der Kartographie) mit gutem Ergebnis evaluiert. Diese Evaluierungen werden systematisch fortgesetzt.

3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Studienablaufplan und Studienordnung wurden selbstverständlich eingehalten. Dabei ergaben sich durch die generell unzureichende Personalausstattung, insbesondere im Mittelbau, sowie vorübergehende Vakanzen, aber auch endgültige Stellenstreichungen (Kartographie), zunehmend Belastungen, welche nur durch den außerordentlichen Einsatz einiger Professoren und Mitarbeiter gemeistert werden konnten. Dies führte mehrfach zu einer Auslastung von deutlich über 100%.

4. Beratung der Studenten

Über standardisierte Angebote (z.B. Sprechzeiten der Studienfachberater) hinaus nutzen viele Studierende die Möglichkeit einer intensiven individuellen Beratung durch Professoren und Mitarbeiter. Über Auslandskontakte der Professoren der Studiengänge konnten außerdem interessante Auslandssemester oder – praktika (im Studiengang Kartographie insbesondere das obligatorische Praxissemester im Hauptstudium) vermittelt werden.

5. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Lehrinhalte wurden laufend aktualisiert, an den Stand der Wissenschaftsentwicklung und an die aktuelle Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt angepasst. In beiden Studiengängen ist der Arbeitsmarkt gekennzeichnet durch neue Einsatzgebiete für Absolventen, beispielsweise im Bereich der Geoinformationssysteme. Zusätzlich zu den bestehenden Angeboten ist hier zusammen mit der Geographie ein gemeinsamer Masterstudiengang 'Geoinformations-

wesen' vorgesehen, der jedoch zufolge der erst im WS 2007 erfolgten Berufung des dafür zuständigen neuen Hochschullehrers in der Planung nicht weiter fortentwickelt werden konnte. Für Absolventen des Studienganges Geodäsie erschließen sich zudem zunehmend neue Arbeitsfelder in der industriellen Messtechnik. Dem wurde durch die Einführung einer neuen Vertiefungsrichtung 'Optische 3D-Messtechnik', welche sich modular aus Veranstaltungen der Ingenieurgeodäsie, der Photogrammetrie und des Maschinenwesens zusammensetzt, Rechnung getragen.

Im Studiengang Kartographie wurden weitere Teile der Vorlesung „Grundlagen der Kartographie“ in digitale Form überführt. Der Bereich Echt-3D-Visualisierung konnte weiter ausgebaut und erstmalig eine Echtzeit-Übertragung von digitalen 3D-Daten im Rahmen einer gemeinsamen Lehrveranstaltung TU Dresden – Universität Trier durchgeführt werden. Weiterhin wurden die fachlichen Beziehungen zur Fachrichtung Psychologie unserer Universität vertieft (Übung Kartennutzung und Mathematische Kartographie: Augenbewegungsmessungen mit Landkarten).

6. Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation erfolgte durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Geowissenschaften nach den bewährten Abläufen. Dies betraf Stundenplanerstellung, Prüfungsplanung, Prüfungsdokumentation (Einführung des Hochschulinformationssystems HISPOS) und die Ausstellung der Diplomzeugnisse und –urkunden. Die Prüfungseinschreibung wurde in bewährter Weise von den Institutssekretariaten unterstützt.

7. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Lehraufgaben wurden erfüllt, wenn auch aufgrund der angespannten finanziellen und personellen Situation teilweise erhebliche Probleme zu bewältigen waren.

8. Weitere Aktivitäten der Studienkommission

Das US Department of Labor bezeichnet Geotechnologien zusammen mit Nano- und Biotechnologien als einen der drei interessantesten Wachstumsmärkte weltweit. Daran haben Geodäsie und Kartographie über die Akquisition und Darstellung von Geodaten einen ganz erheblichen Anteil.

Mit der Errichtung neuer konsekutiver Studiengänge wird schrittweise die Struktur vorhandener Diplom-Studiengänge umgestellt, modularisiert und mit neuer Zielstellung im Sinne des Bologna-Prozesses überarbeitet. Entsprechende Dokumente für das Bachelor- und Masterstudium liegen in Entwürfen für Geodäsie und für Kartographie vor. Ziel ist die Einführung der Bachelorstudiengänge mit dem Wintersemester 2008/09.

Gegenwärtig laufen Verhandlungen inwieweit die alten Studiendokumente für das „vertieft studierte Fach“ Astronomie als Erweiterungsfach im Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien und Lehramt an Mittelschulen in einen künftigen Masterstudiengang „Lehramt Physik“ integriert werden können.

LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2005/2006

Studiengänge Geodäsie, Kartographie, Lehramt Astronomie

Kurzfassung

Teil 1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Die Zahl der Studienanfänger im Studiengang Geodäsie hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht. Die Anzahl der Studienanfänger im Studiengang Kartographie erhöhte sich um ein Drittel. Für den Lehramts-Studiengang Astronomie liegen keine Daten vor. Es ist aber davon auszugehen, dass es keine Erhöhung gegeben hat und die Anfängerzahlen im einstelligen Bereich liegen.

Die durchschnittliche Studiendauer im Berichtszeitraum betrug für die Geodäsie (Regelstudienzeit 9 Semester) 11,8 Semester und für die Kartographie (Regelstudienzeit 10 Semester) 14,1 Semester.

Die Durchschnittsnoten in den einzelnen Studienabschnitten weisen keinen signifikanten langfristigen Trend auf. Erfreulich ist die Tatsache, dass der Durchschnitt bei den Abschlussprüfungen deutlich besser ist als derjenige der Zwischenprüfungen. Dies deutet nicht zuletzt auf eine wachsende Identifikation der Studenten mit ihrem Studienfach hin.

Es schlossen 40 Absolventen in der Geodäsie, 11 Absolventen in der Kartographie. Für das Lehramt Astronomie liegen keine Daten vor. Die Prüfung endgültig nicht bestanden hatte 1 Student in der Geodäsie, während für 29 (Geodäsie) bzw. 18 Studenten (Kartographie) eine vorzeitige Exmatrikulation (Fach- und Hochschulwechsel oder andere Gründe) erfolgte.

Teil 2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Generell ist die finanzielle Ausstattung der Institute unzureichend. Die Mittel reichen in vielen Fällen nicht mehr für Beschaffung und Unterhalt notwendiger Ausrüstung aus. Bedingt durch die zu geringe Ausstattung mit Geräten und Softwarelizenzen weisen Übungen in einigen Fächern sehr hohe Wiederholerzahlen auf, wodurch teilweise sehr große Diskrepanzen zwischen der Auslastung nach Kapazitätsverordnung und der tatsächlichen Auslastung entstehen. Die Mittel für SHK und Tutoren wurden entsprechend der Auslastung im Studiengang Geodäsie verteilt und vollständig verbraucht.

Die technisch-räumlichen Rahmenbedingungen für die Lehre haben sich, von Ausnahmen abgesehen (Verlagerung von Zweigbibliothek und Kartensammlung), gebessert. Insbesondere die Geoinformatik-Ausbildung hat sich durch das WAP-Pool mit 25 Arbeitsplätzen deutlich entspannt und verbessert.

Die personellen Rahmenbedingungen haben sich insbesondere durch den Wegfall zweier Hochschullehrerstellen in der Kartographie verschlechtert. Für die beiden Studiengänge ist mit der Besetzung der GIS-Professur eine qualitative Verbesserung in diesem Bereich zu erwarten.

Die knappe Personalausstattung im Mittelbau verschärft diese Situation. Maßnahmen: Um die übrigen Lehrfächer weitgehend ungekürzt abzusichern, wurden von den verbleibenden Hochschullehrern und ihren Mitarbeitern zusätzliche Lehrveranstaltungen übernommen. Zudem mussten weitere externe Lehrbeauftragte herangezogen werden.

Die Einschätzung der Lehrenden bzw. Lehrveranstaltungen erfolgte in bewährter Weise. Dabei wurden von den Studierenden verschiedentlich Hinweise gegeben, die zu einer Verbesserung der Qualität der Lehre beigetragen haben. Von der Studienfachberatung ist intensiv und individuell Gebrauch gemacht worden.

Studienplan und Studienordnung wurden eingehalten; die Lehrinhalte erfuhren eine laufende Aktualisierung. Studien- und Prüfungsorganisation konnten durch Einführung des Hochschulinformationssystems HISPOS rationalisiert werden.

In beiden Studiengängen wurden konzeptionelle Arbeiten zur Modularisierung des Lehrangebots begonnen. ECTS-Punkte für Lehrveranstaltungen können bei Bedarf bereits ausgewiesen werden.



Prof. Dr. M. Möser, Studiendekan

22. Juni 2007

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2005/2006
FACHRICHTUNG WASSERWESEN



Prof. Dr. rer. nat. habil. Christian Bernhofer
Studiendekan für Wasserwesen

Dresden, 30. April 2007

Vorbemerkung

Der Lehrbericht dokumentiert und interpretiert die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf für das Studienjahr 2005/2006. Zur Einschätzung der Leistung in der Aus- und Weiterbildung werden die statistischen Daten und Ergebnisse zum Studienverlauf und den Prüfungsergebnissen aus den letzten drei Studienjahren und aus dem laufenden Studienjahr mit herangezogen.

Die Fachrichtung Wasserwesen bildet in den Diplomstudiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie, im gestuften Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten und seit dem WS 2004/05 im nicht - konsekutiven, englischsprachigen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering aus. Auf Lehrleistungen im Studienschwerpunkt Hydrobiologie des Studienganges Biologie und im Wahlpflichtfach und Schwerpunktdiplomfach Hydrochemie des Studienganges Chemie, die beide in Verantwortung der Fachrichtung Wasserwesen durchgeführt werden, wird ebenfalls eingegangen. Die beiden zuletzt genannten Studienangebote sind auch Bestandteil der Lehrberichte der Fachrichtungen Biologie und Chemie.

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Studienanfänger

Durch die Einführung eines lokalen NC für

den Studiengang Wasserwirtschaft (Diplom)	60 Studienanfänger,
den Studiengang Hydrologie (Diplom)	50 Studienanfänger und
den Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten (Diplom)	50 Studienanfänger

war die Zahl der Studienanfänger mit dem angestrebten Abschluss „Diplom“ geringer als im Vorjahr. Obwohl bis zum 15. Juli 2005 eine ausreichende Anzahl von Bewerbern vorlag (Wasserwirtschaft: 95, Hydrologie: 76, Abfallwirtschaft und Altlasten/Diplom: 70), wurde offensichtlich zu vielen Bewerbern eine Absage erteilt. Von denen, die eine Zusage zum Studium erhielten, schrieben sich nicht alle in das erste Semester ein. Die frei gebliebene Kapazität im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten konnte mit Studienanfängern mit Bachelor – Abschluss nicht ausgeglichen werden.

Tabelle 1: Entwicklung der Zahl der Studienanfänger von 2002-2006

	WS 2002/03		WS 2003/04		WS 2004/05		WS 2005/06		WS 2006
	Stud.-anf.	Bew.	Stud.-anf.	Bew.	Stud.-anf.	Bew.	Stud.-Anf.	Bew.	Stud.-anf.
Wasserwirtschaft	53	90 %	54	100 %	58	92 %	64	67 %	46
Hydrologie	55	96,5%	59	100 %	79	100 %	46	60 %	47
Abfallwirtschaft/ Altlasten (Diplom)	43	100%	35	87,5 %	73	100 %	32	45 %	23
Abfallwirtschaft/ Altlasten (Master) (Bachelor)	1	100%	2 3	100 % 100 %	2 6	20 % 100 %	5 7	42 % 64 %	3 14
Hydro Science and Engineering (M. Sc) Aufbau (Master)					5 5	45,5 % 83,3 %	1 1	14 % 100 %	10
Summe	152		153		228		156		143

Zum Sommersemester beginnen generell nur Wenige das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen, im Sommersemester 2006 schrieben sich zwei Studierende im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten ein.

Die Zahl der Studienanfänger, die vor Beginn ihres Studiums an der Fachrichtung Wasserwesen in einem anderen Studiengang studiert haben, liegt im Berichtszeitraum deutlich niedriger als in den vorangegangenen 3 Studienjahren. So fiel die Anzahl der Studienanfänger mit einem anderen Vorstudium z.B. im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten von 60% im WS 2002/03 auf 35% im WS 2005/06. In den Studiengängen Wasserwirtschaft und Hydrologie fiel diese Quote der Studienanfänger im gleichen Zeitraum um ca. 30% bzw. um ca. 20%.

Der Anteil der Frauen (FA) zu Studienbeginn ist zu ähnlich profilierten Studiengängen der Ingenieurwissenschaften hoch, d.h. das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen und der anschließende Berufseinsatz sind sowohl für Frauen als auch für Männer attraktiv. In den Studiengängen Wasserwirtschaft und Abfallwirtschaft und Altlasten mit dem Abschluss als Diplomingenieur schwankt der Frauenanteil um 40%; im Studiengang Hydrologie liegt der durchschnittliche Frauenanteil bei 50%.

Tabelle 2: Vergleich Studienanfänger im 1. Fachsemester, davon im 1. Hochschulsemester (%) und der Frauenanteil im 1. Fachsemester

	WS 2002/03			WS 2003/04			WS 2004/05			WS 2005/06		
	1. FS	1. HS	FA	1. FS	1. HS	FA	1. FS	1. HS	FA	1. FS	1. HS	FA
Wasserwirtschaft	53	55 %	54 %	54	54 %	49 %	58	79 %	47 %	64	77 %	23 %
Hydrologie	55	69 %	60 %	59	75 %	46 %	79	77 %	57 %	46	87 %	33 %
Abfallwirtschaft /Altlasten (Diplom)	43	40 %	39 %	35	57 %	33 %	73	62 %	48 %	32	65 %	41 %
Abfallwirtschaft /Altlasten (Master/ Bachelor)	1	100%	0 %	2 3	 33 %	50 % 33 %	2 6	 33 %	100% 80 %	5 7	60 % 43 %	42 % 57 %
Hydro Science and Engineering (M. Sc) Aufbau (Master)							5 5	100% 20 %	20 % 40 %	1 1	100% 100 %	100 %
Summe bzw. Durchschnitt	152		51 %	153		43 %	228		51 %	156		32 %

Auch der Anteil der Ausländer weist seit Jahren einen positiven Trend auf. Während zum WS 2003/04 sich unter den Studienanfängern 8 Ausländer befanden, waren es zum WS 2005/06 11 Ausländer. Zum WS 2006/07 haben insgesamt 26 Studierende das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen aufgenommen, darunter 10 Studierende in dem englischsprachigen Masterkurs Hydro Science and Engineering (s.a. 2., Seite 5).

2. Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

Die Gesamtzahl der Studierenden an der Fachrichtung Wasserwesen erhöhte sich in den letzten 4 Jahren stetig. Obwohl der Anteil der Studierenden im Studiengang „Wasserwirtschaft“ an der Gesamtzahl der Studierenden im Wasserwesen rückläufig ist, bewähren sich die neuen Studienangebote „Hydrologie“ und „Abfallwirtschaft/Altlasten“ durch eine kontinuierlich steigende Nachfrage durch deutsche und ausländische Bewerber. In der Aufbauphase befindet sich noch der 2005 akkreditierte Masterstudiengang Hydro Science and Engineering. Die Fachrichtung Wasserwesen ist bemüht, die Studien-

voraussetzungen mit dem Ausbau von Stipendienprogrammen (DAAD/IPSWAT/AG Gelsenwasser), die gerade für ausländischen Bewerber/innen zwingende Voraussetzung für eine Studienaufnahme in Deutschland darstellt, und gezielter Marketingmaßnahmen zur Werbung von Studierenden aus Südamerika und Südost-Europa, zu verbessern. Die Studienangebote an der Fachrichtung Wasserwesen haben an der Gesamtnachfrage folgende Anteile:

Tabelle 3: Verhältnis Anzahl der Studierenden/Gesamtzahl der Studierenden in den einzelnen Studiengängen

	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Wasserwirtschaft	43,8 %	37,7 %	38,4 %	37,0 %
Hydrologie	33,4 %	34,1 %	34,3 %	34,4 %
Abfallwirtschaft/ Altlasten	22,8 %	26,6 %	25,5 %	26,0 %
Hydro Science and Engineering		1,6 %	1,8 %	2,6 %
Gesamtzahl Stud.	557	692	677	694

Nach Abschluss der Aufbauphase für die Studiengänge Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten, kann ausgesagt werden, dass an der Fachrichtung Wasserwesen im Jahresdurchschnitt 85 bis 90 Prozent aller Studierenden sich in der Regelstudienzeit (RSZ) befinden.

Tabelle 4: Gesamtzahl der Studierenden, Prozentualer Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit

	WS 2002/03		WS 2003/04		WS 2004/05		WS 2005/06		WS 2006
	Gesamt	RSZ	Gesamt	RSZ	Gesamt	RSZ	Gesamt	RSZ	Gesamtzahl
Wasserwirtschaft									
Diplom	241	74,3 %	218	83,5 %	232	89,4 %	242	87,6 %	236
Weiterbild./Zusatz	4	100 %	1		2	100 %			4
Promotion	30	70,0 %	24	66,7 %	27	55,6 %	18	55,5 %	17
Hydrologie									
Diplom	143	100 %	182	94,5 %	231	92,2 %	225	86,6 %	229
Weiterbild./Zusatz							4	100 %	1
Promotion	4	75 %	4	50 %	5	60,0 %	5	60 %	9
Abfallwirtschaft /Altlasten									
Diplom	85	100 %	117	99 %	167	97,5 %	143	93,7 %	137
Master	4	75 %	4	50 %	4	100 %	9	88,9 %	10
Bachelor	2	100 %	4	100 %	10	100 %	14	85,7 %	26
Weiterbild./Zusatz					2	100 %	4	100 %	5
Promotion	3	100 %	3	100 %	2	50 %	2	50 %	2
Hydro Science									
Master					5	100 %	6	100 %	18
Aufbau (Master)					5	100 %	5	100 %	
Summe	516	443	557	497	692	630	677	594	694

Der leicht negative Trend bei der Kennzahl „durchschnittliche Fach- (ØFS)“ und „durchschnittliche Hochschulstudiendauer (ØHS)“ im Studienabschnitt „Grundstudium“ (Dauer: 4 Semester) konnte in den Diplomstudiengängen (vgl. Tabelle 5) nicht gestoppt werden. Allerdings wurde mit dem Inkrafttreten der Musterrahmenordnung für Diplomstudiengänge im Oktober 2000 der Übergang vom Grund- zum Hauptstudium für die Studierenden „durchlässiger“ gestaltet. So können in Ausnahmefällen Studierende Prüfungen im zweiten Studienabschnitt ablegen, wenn bis zu zwei Fachprüfungen aus dem ersten Studienabschnitt noch ausstehen. Diese Fachprüfungen sind dann bis zur Ausgabe des Themas der Diplomarbeit nachzuweisen. Von dieser Regelung wird zunehmend Gebrauch gemacht.

Im Studienjahr 2005/06 studierten 288 Frauen in den vier Studiengängen der Fachrichtung Wasserwesen. Dieser Anteil entspricht 44,7% an der Gesamtzahl von 677 Studierenden. Dabei wird die Aussage unter Punkt 1 (Studienanfänger) zum Anteil der Frauen im Wasserwesen bekräftigt: im Studiengang Wasserwirtschaft betrug der Anteil der Frauen im Berichtszeitraum 37%, im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten 44% und im Studiengang Hydrologie 52%.

Erfreulich ist, dass der Anteil der Ausländer unter den Direkt- und Promotionsstudenten von Jahr zu Jahr steigt. Während im Berichtszeitraum 41 ausländische Direktstudenten (= 6,3%) an der Fachrichtung Wasserwesen eingeschrieben waren, sind es zum Wintersemester 2006/07 77 Studierende (= 11,1%) und 9 Promotionsstudenten. Das entspricht einem Anteil von 12,4% an der Gesamtzahl der Studienfälle von 694. Im Studiengang Wasserwirtschaft studieren zurzeit 23 Ausländer aus den Staaten China (15), Polen (3), Tschechien, Vietnam, Japan, Syrien und Guinea eingeschrieben, davon studierten 17 im Hauptstudium und 6 begannen das Studium. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden beträgt die Quote 8,9 %. In dem gestuften Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten studieren zurzeit 25 Ausländer aus den Staaten Vietnam (12), China (5), Georgien, Syrien, Tschechien, Thailand, Japan, Litauen, Marokko und Irland. Elf von den 25 Studierenden beabsichtigen das „Diplom“ abzulegen. Im Studiengang Hydrologie studieren zurzeit 4 Ausländer aus den Staaten China, Indien, Schweiz und Ukraine und in dem Masterstudiengang Hydro Science and Engineering sind von 18 Studierenden 15 Ausländer aus den Staaten China (3), Brasilien (2), Indonesien (2), Kenia (2), Griechenland, Portugal, Spanien, Sudan, Uganda und Kamerun. Im Promotionsstudium befinden sich zurzeit 9 Ausländer. Ihre Heimatländer sind: Bolivien, China, Ghana, Frankreich, Mexiko, Polen, Rumänien, Ungarn und Vietnam. Dieser wachsende Ausländeranteil ist offensichtlich auf die Attraktivität der deutschen Studienangebote in den wasser- und abfallwirtschaftlichen Studienangebote an der TU Dresden zurückzuführen.

Die Angaben zur durchschnittlichen Hochschulstudiendauer liegen aufgrund des Anteils der „Quereinsteiger“ aus anderen Studiengängen höher, als die durchschnittliche Fachstudiendauer. In den Studiengängen Wasserwirtschaft und Hydrologie studieren ca. ein Drittel mit einem anderen Vorstudium, in der Diplombildung des Studienganges Abfallwirtschaft und Altlasten betrifft das 44% und in der Bachelor - Ausbildung des gleichen Studienganges 50% der Studierenden. In allen Studienfachberatungen werden Studierende mit einem anderen Vorstudium auf die Vorschrift nach SächsHG, § 15 und 17, hingewiesen, nach der jeder Studierende bis zum 8. Hochschulsemester den Abschluss der Zwischenprüfung in einem Studiengang nachzuweisen hat.

Tabelle 5: Durchschnittliche Fach- (ØFS) und durchschnittliche Hochschulstudiendauer (ØHS)

	Stj 2002/03		Stj 2003/04		Stj 2004/05		Stj 2005/06	
	ØFS	ØHS	ØFS	ØHS	ØFS	ØHS	ØFS	ØHS
Wasserwirtschaft								
Zwischenprüfung	5,7	6,9	5,2	6,2	5,7	6,6	6,4	7,8
Abschlussprüfung (D)	11,5	12,8	11,6	12,5	11,0	12,8	11,7	12,6
Hydrologie								
Zwischenprüfung	5,4	6,5	5,4	7,4	5,7	7,0	6,1	6,8
Abschlussprüfung (D)	10,0 *	10,5	11,0	13,4	11,0	12,7	11,5	12,1
Abfallwirtschaft/ Altlasten								
Zwischenprüfung	5,5	8,0	5,1	6,1	5,7	7,7	6,4	7,8
Abschlussprüfung (D)					10,1 *	13,2	10,9	12,7
Abschlussprüfung (M)	5,0	5,0	3,0	12,0	-	-	4,0	16,0
Abschlussprüfung (Bc.)							6,0	

* erste Absolventen in der Regelstudienzeit

Bei der **Ablegung der Abschlussprüfung** ist in allen drei Studiengängen in der durchschnittlichen Fachstudiendauer wieder eine steigende Tendenz zu verzeichnen.

Bei einer durchschnittlichen Fachstudiendauer von 11,7 Semestern schlossen insgesamt 26 Studierende das Studium der „Wasserwirtschaft“ als „Diplomingenieur/in“ ab. Darunter konnte nur ein Studierender (= 4,7%) in der Regelstudienzeit das Studium mit Erfolg beenden. 12 Studierende (= 57,1%) legten die Abschlussprüfung bis zum 11. Semester und 7 (= 33,3%) bis zum 13. Semester ab. Ein Studierender beendete das Studium im 19. Fachsemester. Der Anteil der „Langzeitstudenten“ konnte in den letzten drei Jahren deutlich verringert werden; gegenwärtig studieren je einer im 16. und im 17. Fachsemester.

Bei einer durchschnittlichen Fachstudiendauer von 11,5 Semestern schlossen insgesamt 15 Studierende das Studium der „Hydrologie“ als „Diplomhydrologe/in“ ab. Darunter konnten zwei Studierende im 10. Fachsemester (=13,3%) das Studium beenden. Sechs Studierende (= 40,0%) legten die Abschlussprüfung bis zum 11. Semester, fünf bis zum 12. Fachsemester (= 33,3%) und je einer im 13. und 14. Semester mit Erfolg ab. Gegenwärtig studieren 12 in den Fachsemestern 13 bis 16. Es ist offensichtlich, dass das in der vorlesungsfreien Zeit des Hauptstudiums zu erbringende berufsorientierte Fachpraktikum von 8 Wochen die Regelstudienzeit häufig um ein Semester verlängert.

Im **Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten** erlangten 7 Studierende den akademischen Grad „Diplomingenieur/in“. Darunter konnte eine Studierende den Abschluss in der Regelstudienzeit von 9 Semestern erreichen. Ein Studierender legte die Abschlussprüfung bis zum 10. Semester, vier im 11. Fachsemester und einer im 13. Semester ab. Gegenwärtig studieren 2 in den Fachsemestern 13 und 14.

Das Bachelorstudium schloss eine Studierende mit „sehr gut“ ein Semester vorfristig und eine Studierende schloss das Masterstudium in der RSZ ab.

Das Bachelorstudium absolvieren zurzeit 26 Studierende, im Masterstudium sind 10 Studierende eingeschrieben.

Ein Problem sieht die Fachrichtung in der hohen Abbruchrate in den unteren Studienjahren:

Tabelle 6: Prozentualer Anteil der Studienabbrecher nach dem 1. Studienjahr

	WS 2002 zum WS 2001	WS 2003 zum WS 2002	WS 2004 zum WS 2003	WS 2005 zum WS 2004	WS 2006 zum WS 2005
Wasserwirtschaft	32 %	19 %	18 %	19 %	7,8 %
Hydrologie	30 %	27 %	20 %	25 %	23,9 %
Abfallwirtschaft/ Altlasten	36 %	11 %	25 %	44 %	21,8 %
Hydro Science and Engineering					18,2 %
Durchschnitt	29,3 %	19,0 %	21,0 %	29,3 %	16,3 %

Im Berichtsjahr wurden in zahlreichen Studienfachgesprächen – wahrscheinlich mit größerem Erfolg, als in den Vorjahren - auf die hohen Anforderungen in den Fächern Mathematik, Physik, Informatik und Technische Hydromechanik hingewiesen. Es bleibt abzuwarten, ob die fallende Tendenz der Abbruchrate sich im nächsten Studienjahr fortsetzt.

Als Ursachen der hohen Abbruchraten wird die Struktur der gymnasialen Ausbildung, speziell hinsichtlich der Abwahlmöglichkeiten von mathematisch - naturwissenschaftlichen Fächern, aber auch eine falsche Wahl des Studienganges gesehen. Obwohl der Anteil der Studienabbrüche an der Fachrichtung Wasserwesen denen anderer technischer Studiengänge entspricht, ist die Fachrichtung bemüht, in den Studienberatungen dieser Abbruchquote entgegenzuwirken.

Der Forderung der sächsischen Hochschulentwicklungskommission zu stärkerer fakultätsübergreifender Vernetzung wird in besonderem Maße durch den gemeinsam mit der Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften gestalteten **Studienschwerpunkt Hydrobiologie** entsprochen. In diesem Studienschwerpunkt studierten im Studienjahr 2005/06 im Durchschnitt 9,5 Studenten. Diese Zahl ergibt sich aus der unterschiedlichen Belegung der einzelnen Lehrveranstaltungen infolge der Wahlmöglichkeiten und ist durch die Einschreiblisten dokumentiert. Zählbar sind auch die Diplomanden. Die Durchschnittsnote der 4 Absolventen aus dem Studienjahr 2005/06 beträgt 1,5. Die durchschnittliche Fachstudiendauer der 4 Absolventen betrug 11,75 Fachsemester bei einer Regelstudienzeit von 10 Semestern. Insgesamt wurden im Studienjahr 2005/06 17 Studierende aus dem Studiengang Biologie überwiegend an der Fachrichtung Wasserwesen ausgebildet.

Im **Wahlpflichtfach und Schwerpunktdiplomfach Hydrochemie** studierten im Berichtszeitraum insgesamt 15 Chemiestudenten. Davon haben zwei Studenten bereits ihr Diplom am Institut für Wasserchemie abgeschlossen, 10 werden 2006 bzw. 2007 die entsprechende Diplomarbeit auf wasserchemischem Gebiet anfertigen. Seit nunmehr drei Jahren ist das Institut für Wasserchemie an einer Zusammenarbeit mit der Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität Louis Pasteur Strasbourg, die gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie der TU Dresden besteht, beteiligt. Hier wurde ein gemeinsam integrierter Studiengang Chemie mit Ausbildungsabschnitten in Strasbourg und in Dresden geschaffen, wobei die jeweils abgelegten Prüfungen gegenseitig anerkannt werden. Zwei französische Studierende nahmen dabei an der vertieften Ausbildung (Vorlesungen, Übungen, Praktika) für Chemiker am Institut für Wasserchemie teil. Beide schlossen im Oktober bzw. im Dezember ihr Studium mit der Verteidigung ihrer Diplomarbeit ab (Prädikat „gut“ bzw. „sehr gut“). Weiterhin absolvierte im Berichtszeitraum ein französischer Student sein Praxissemester am Institut für Wasserchemie im Rahmen eines Forschungsprojektes.

3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen

Die Durchschnittsnoten und das Durchschnittsalter in den einzelnen Studienabschnitten weisen gegenüber den Vorjahren kaum signifikante Unterschiede auf:

Tabelle 7: Anzahl der bestandenen Zwischen- und Abschlussprüfungen, Durchschnittsnoten, durchschnittliches Alter der Studierenden

	Stj 2003/04			Stj. 2004/05			Stj. 2005/06		
	best. Prüf.	Ø-Note	ØAlter [Jahre]	best. Prüf.	Ø-Note	ØAlter [Jahre]	best. Prüf.	Ø-Note	ØAlter [Jahre]
Wasserwirtschaft									
Zwischenprüfung	13	2,6	22,8	16	3,3	23,8	33	2,9	23,0
Abschlussprüfung (D)	28	2,3	25,4	26	2,0	26,4	21	2,1	26,3
Absolventenerfolgsquote	0,56			0,65			0,64		
Hydrologie									
Zwischenprüfung	12	2,9	23,4	25	3,0	23,0	19	2,8	23,2
Abschlussprüfung (D)	7	2,1	25,4	17	2,1	26,1	15	1,9	25,2
Absolventenerfolgsquote	0,22			0,38			0,41		
Abfallwirtschaft/Altlasten									
Zwischenprüfung									
Abschlussprüfung (D)	15	2,9	22,1	9	3,1	23,6	17	3,0	23,1
Absolventenerfolgsquote				9	1,8	25,2	7	1,6	26,0
Abschlussprüfung (M.sc.)	0,00			0,39			0,23		
Abschlussprüfung (Bc)	1	1,5	24,0				1	2,0	27,0
							1	1,4	25,0

Von den insgesamt 69 abgeschlossenen **Zwischenprüfungen** konnte nur eine Studierende der Wasserwirtschaft diesen Studienabschnitt in der Regelstudienzeit von 4 Semestern abschließen, 30 von 69 beendeten die Zwischenprüfung im 5. Semester. Nur eine Studierende der Hydrologie beendete die Zwischenprüfung mit dem Prädikat „sehr gut“. 13 Studierende erreichten das Prädikat „gut“ und 55 Studierende das Prädikat „befriedigend“.

Bei den **Abschlussprüfungen** konnte im Studiengang Wasserwirtschaft dreimal das Prädikat „sehr gut“, neunzehnmal das Prädikat „gut“ und viermal das Prädikat „befriedigend“ vergeben werden. Im Studiengang Hydrologie wurde einmal das Prädikat „sehr gut“, dreizehn Mal das Prädikat „gut“ und einmal das Prädikat „befriedigend“ erreicht. Im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten schlossen vier der Absolvent das Studium mit „sehr gut“ und fünf mit „gut“ ab. Die Karl-Franz-Busch-Medaille zur Ehrung für herausragende Leistungen im Wasserwesen wurde an Herrn Dipl.-Ing. André Spindler mit einer Graduierungsarbeit in der Abwasserentsorgung verliehen.

Die Absolventenerfolgsquote (Absolventen durch Studienanfänger vor 5 Jahren) beträgt im Studiengang Wasserwirtschaft im langjährigen Mittel (mögliche Berechnung seit dem WS 1993) 0,62; d.h. ca. 62% der Studienanfänger erreichen auch den Universitätsabschluss. Die Absolventenerfolgsquote in den Studiengängen Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten befinden sich noch im Aufbau. Im Studienjahr 2005/06 konnten 22 Absolventen das Diplomstudium, eine Studentin das Bachelor - und eine Studentin das Masterstudium abschließen; die Quote für diesen Zeitraum errechnet sich zu 0,41 für den Studiengang Hydrologie bzw. 0,23 für den Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten.

4. Exmatrikulationsgeschehen

Im Berichtszeitraum beendeten 45 Absolventen in den Studiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten (Diplom/Bachelor/Master) das Studium nach bestandener Prüfung. Dieses Ergebnis wurde bereits vorstehend analysiert. Ein zur Gesamtzahl der Direktstudenten (677) vertretbarer Anteil an Studierenden (75 aus allen Studienjahren = **11,1%**) wurde ohne Abschluss exmatrikuliert. Im Vorjahr betrug die Quote 10,9% und im Studienjahr 2003/04 12%:

Tabelle 8: Übersicht des Exmatrikulationsgeschehens

	Ge- samt	Hochschul- /Fachwechsel	Endgültig nicht bestand. Prüfung	Fehlende Rückmeldung	Unterbrechung des Studiums
Wasserwirtschaft (D)	29	8	3	18	3
Hydrologie (D)	26	1	2	23	1
Abfallwirtsch./AltI. (D)	17	4	3	10	6
Abfallwirtsch./AltI. (Bc)	1			1	1
Abfallwirtsch./AltI. (M)	1			1	
Hydro Science & Engineering	1	1			
	75	14	8	53	11

5. Promotionen

Der Anteil der Promotionsstudenten an der Gesamtzahl der Studierenden im Wasserwesen hat sich auf einem stabilen hohen Niveau eingestellt. Ursachen hierfür sind die kontinuierliche wissenschaftliche Nachwuchsarbeit an den Professuren. Am Dezernat Akademische Angelegenheiten wurden folgende Einschreibungen registriert:

Tabelle 9: Anzahl der Promotionsstudenten im Berichtszeitraum

Fach	WS 2002	WS 2003	WS 2004	WS 2005	WS 2006
Wasserwirtschaft	5	5* ¹	7 * ¹	6	6* ⁴
Hydrologie/Meteorol.	11	12 * ²	16 * ²	14	15
Abfallwirtsch./AltI.	5	5 * ³	4 * ³	3* ³	3* ³
Hydrobiologie	11	6	6	5	5* ⁵
Hydrochemie	5	5 * ⁴	2	1	1
	37	33	35	29	30

*¹ darunter zwei Ausländer aus den Staaten Frankreich und Nepal.

*² darunter zwei Ausländer aus den Staaten Iran und Vietnam.

*³ darunter zwei Ausländer aus den Staaten Bolivien und Rumänien.

*⁴ darunter Ausländer aus Frankreich, China, Ghana, Mexiko

*⁵ darunter Ausländer aus Polen und Ungarn.

Darüber hinaus sind weitere 66 (Vorjahr: 70) junge wissenschaftliche Mitarbeiter aus der Fachrichtung Wasserwesen als Doktorand an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften angemeldet. Nach beiden statistischen Angaben arbeiten gegenwärtig (30 + 66 =) 96 (Vorjahr: 105) Nachwuchswissenschaftler an ihrer Graduierungsarbeit.

Im Studienjahr 2005/06 wurden 8 Promotionsprüfungen abgenommen. Zwei Verfahren wurden mit dem Prädikat „summa cum laude“, 4 Verfahren mit dem Prädikat „magna cum laude“ und 2 mit dem Prädikat „cum laude“ abgeschlossen.

Tabelle 10: Abgeschlossene Promotionen

	Stj 2004/05			Stj. 2005/06		
	Best. Prüf.	Ø Note	ØAlter [a]	Best. Prüf.	ØNote	ØAlter [a]
Wasserwirtschaft	7	1,6	32,5	3	1,3	33,3
Hydrologie	1	1,0	36,0	1	1,0	37,0
Meteorologie	1	1,0	33,0			
Abfallwirtsch./Altfl.	4	1,2	38,5	2	1,5	43,0
Hydrobiologie	1	1,0	51,0	1	1,0	30,0
Wasserchemie				1	1,3	28,0
	14			8		

Teil II

Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle Ausstattung

Der Fachrichtung Wasserwesen standen aufgrund der gestiegenen Nachfrage in allen Studiengängen im Haushaltsjahr 2006 76,6 TEUR Sachmittel für Ausgaben von Lehr- und Lernmittel und 45,5 TEUR Personalmittel zur Verfügung. Mit diesen Ressourcen konnte der unbedingt erforderliche Bedarf an Arbeitsmitteln, Reparaturen und Hilfskräften gedeckt werden.

Rechentchnik wird vorwiegend aus dem Sachmittelhaushalt der Professuren finanziert; Sondermittel wurden in den vergangenen Jahren an die Struktureinheiten nicht vergeben. Der Erwerb von neuen Geräten in den Laboratorien wird in der Regel über Forschungsaufträge bzw. über Berufungsverfahren realisiert.

Eine finanzielle Unterstützung der Fachexkursionen wurde aus den Sachmitteln gewährt bzw. von den Fördervereinen der Institute Siedlungswasserwirtschaft und Abfallwirtschaft und Altlasten unterstützt. Bei Mehrtagesexkursionen haben die Studierenden ca. 60 % der Kosten selbst getragen.

Auch die Zuteilung an Tutorenmittel zur gezielten Unterstützung des Direktstudiums weist seit Jahren eine rückläufige Tendenz auf, obwohl auch hier der Umfang der Lehraufgaben, vor allem durch die neuen Studienangebote, kontinuierlich stieg. Im Studienjahr 2005/06 erhielt zwar die Fachrichtung aufgrund der Überlast in den Ausbildungsaufgaben 8 TEUR zugewiesen; dieser Anstieg deckte aber nicht die erhöhten Ausgaben für die Beschäftigung von Tutoren und Gastreferenten. Es mussten Sachmittel in Personalmittel umgewandelt werden.

1.2. Räumliche Ausstattung

Seit Jahrzehnten fehlen der Fachrichtung Wasserwesen hochwertige Flächen; vorrangig ein Technikum für die Durchführung von Fachpraktika in den Ingenieurwissenschaften. Seit Jahren werden diese personal- und sachmittelintensiven Lehrstunden in kleinen Gruppen an den jetzigen Standorten der Institute, außerhalb des Kerngeländes, durchgeführt. Erst mit dem geplanten Neubau mit insgesamt 3725 m² Hauptnutzfläche ergibt sich voraussichtlich ab 2009/10 eine Entspannung hinsichtlich der Nutzung von neuem Technikum und Laboratorien. Diesem Zustand entsprechend, stehen zurzeit nur im geringen Umfang studentische Arbeitsplätze an den Professuren zur Verfügung, wie z.B. Bibliothek und Leseraum in der Würzburger Straße (Professur Hydrologie), Seminarraum am Institut für Grundwasserwirtschaft, Seminarraum am Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, zwei Arbeitsplätze an der Professur Meteorologie/Chemnitzer Straße. Das Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft im Beyer-Bau und die Institute für Hydrobiologie bzw. Wasserchemie im Drude-Bau können keine studentischen Arbeitsplätze anbieten. Der Baubeginn des Chemiekomplexes II mit der Fachrichtung Wasserwesen erfolgt demnächst.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Für die Lehrumfrage im Winter- und Sommersemester wurde; wie in den vergangenen Jahren, das von der Senatsarbeitsgruppe „Lehre und Studium“ vorgegebene und in Detailfragen auf die Fachrichtung Wasserwesen angepasste Befragungsmodell angewandt. Organisation und Auswertung lagen wieder in den Händen der Fachschaft; die Befragungen wurden jeweils im letzten Drittel der Lehrveranstaltungen durchgeführt. Die Beteiligung der Studenten war auch in diesem Studienjahr rege, von den Hochschullehrern und den an der Lehre beteiligten Mitarbeitern wird die Lehrumfrage ausnahmslos unterstützt. Die Ergebnisse der Befragung wurden jeder Lehrperson rechtzeitig übermittelt, so dass am Ende des Semesters eine gemeinsame Auswertung zwischen der Lehrkraft und den Studierenden erfolgen kann.

Auf Anregung der Studienkommission werden die Ergebnisse der studentischen Lehrevaluation seit drei Jahren bei der Verteilung der Sachmittel mit herangezogen. Dabei werden die drei am besten bewerteten Lehrveranstaltungen des letzten Studienjahres mit einer Zuführung von 250 EUR belohnt. Im Berichtszeitraum betraf das die Lehrveranstaltungen: Grundlagen der Trinkwasserversorgung, Allgemeine Hydrologie und Limnochemie im Wintersemester 2005/06 sowie Limnischen Ökosysteme, Abwasserentsorgung und Hydrometrie im Sommersemester 2006.

3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Alle in den Studienplänen aufgeführten obligatorischen Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum durchgeführt.

Lehraufträge wurden nur für spezielle Lehrgebiete vergeben: Im WS 2005/06: „Thermische Abfallbehandlung“ mit 28 h, „Biologie und Ökologie der Fische“ mit 28 h, „Hydromelioration“ mit 16 h, „Betriebliche Umweltrisikoeffassung und Umwelthaftung“ mit 28 h und im SS 2006 „Wasserwirtschaftliche Projektbewertung“ mit 16 h und „Erkundungstechnik“ mit 28 h. Die beiden letztgenannten Lehraufträge wurden mit einem Honorar vergütet, die anderen Lehrbeauftragten verzichteten auf das Honorar.

Durch eine Vielzahl von Gastreferenten konnte das Vertiefungsstudium in den einzelnen Lehrfächern mit Beispielen aus der Praxis interessant gestaltet werden. Zirka 35 Prozent der zur Verfügung gestellten Personalmittel werden in jedem Studienjahr für Gastvorträge von Fachleuten aus der Praxis ausgegeben.

Besonderer Wert wird auf die praxisrelevante Lehre vor Ort in zahlreichen **Fachexkursionen** gelegt. Sie werden von den Studierenden auch zur Beratung und Orientierung für zukünftige Einsatzgebiete genutzt. Im Berichtsjahr wurden folgende Fachexkursionen durchgeführt:

Institut für **Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft, AG Siedlungswasserwirtschaft**

Die Exkursion war ein Angebot für Studierende des 8 FS in Kombination mit der Fachexkursion Abwasserbehandlung. Ziel der Exkursion waren Abwasserbehandlungsanlagen im mittleren Erzgebirge mit unterschiedlicher Verfahrenstechnik. Zur Thematik Abwasserentsorgung/Siedlungsentwässerung wurden die Vakuumentwässerung in Forchheim und eine Gefälledruckleitung in Zschopau besichtigt.

Institut für **Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft**, AG **Wasserversorgung**

WW Tännicht:

Besichtigung eines Grundwasserwerkes mit offener Belüftung und Schnellfiltration über Sandfilter im Rahmen der Grundlagenvorlesung. Während der Besichtigung der Aufbereitungsverfahren wurde eine Filterspülung durchgeführt. Des Weiteren wurden die Chemikalienstation und die Pumpstation des WW besichtigt.

WW Leuna-Daspig:

Besichtigung der Trink- und Betriebswasserwerke. Im Trinkwasserwerk wurde die Aufbereitung des stark salzhaltigen Rohwassers aus Grundwasser besichtigt und umfasste neben den konventionellen Verfahren auch die Aufbereitung eines Teilstroms mit einer Umkehrosmose zur Entsalzung. Im Betriebswasserwerk wurde die Grobaufbereitung des Flusswassers über Rechen und die Flockung mit anschließender Filtration über offene Kiesfilter besichtigt. Während der Besichtigung wurde eine Filterspülung durchgeführt und die für eine Rückgewinnung des schlammhaltigen Filterspülwassers eingesetzte Kammerfilterpresse zur Schlammwässerung besichtigt.

WW Ullrichsberg

Besichtigung eines Grundwasserwerks mit offener Belüftung über Rohgitterkaskade und anschließender Filtration. Als Besonderheit in der Trinkwasseraufbereitung konnte hier das DynaSand-Filter-Verfahren besichtigt werden. Des Weiteren wurde eine Kammerfilterpresse zur Schlammwässerung sowie die Chlordosierstation und die Pumpstation besichtigt.

Institut für **Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft**, AG **Industrierwasserwirtschaft**

An der am 16.06.2006 im Zuge der Vorlesung Industrierwasserwirtschaft I veranstalteten Exkursion nahmen 24 Studenten teil. Ziel der Veranstaltung war die Vertiefung des in der Lehrveranstaltung gelehrteten Stoffgebietes, im speziellen im Bereich der biologischen industriellen Abwasserreinigung. Zu diesem Zwecke wurden am Industriestandort Schwarze Pumpe die Papierfabrik Hamburger – Spremberg bzw. die Firma SVZ Schwarze Pumpe, ein Fachbetrieb der auf die Produktion von Synthesegas und Methanol aus flüssigen und festen Abfällen spezialisiert ist, besucht. Nach Besichtigung der Produktionsstätten, wurde in beiden Fällen speziell auf die betriebliche Abwasserreinigung eingegangen.

Institut für **Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft**, AG **Industrierwasserwirtschaft**

An der am 27.11.2006 im Zuge der Vorlesung Industrierwasserwirtschaft I veranstalteten Exkursion nahmen 20 Studenten teil. Ziel der Veranstaltung bestand in der Vertiefung des in der Lehrveranstaltung gelehrteten Stoffgebietes. Des Weiteren sollte es im Zuge der Exkursion einer Gruppe von Studenten, die sich bei der Bearbeitung des Beleges mit dem Themenbereich „Wasserwirtschaftliche Aspekte in der Galvanik“ beschäftigten, ermöglicht werden, einen praxisorientierten Einblick in die Galvanotechnik zu erlangen. Zu diesem Zwecke wurde als zweiter Teil der Exkursion die Firma Saxonia Galvanik GmbH in Halsbrücke besucht, wo den Studenten nach Besichtigung der Produktionsstätte, die Galvanik-Abwasseraufbereitungsanlage vom zuständigen Betriebspersonal erläutert wurde. Der erste Teil der Exkursion bestand in der Besichtigung der ARA Radeberg, wo im speziellen auf den Bereich der Co-Vergärung bzw. auf den Bereich der industriellen Einleiter eingegangen wurde.

Institut für **Grundwasserwirtschaft**

Bohrarbeiten im Stadtgebiet Dresden (Grundstudium)

Mit den Studenten der Grundlagenvorlesung Wassererschließung wurden Bohrarbeiten im Stadtgebiet Dresden besucht. Besichtigt wurde ein im Betrieb befindliches Bohrgerät, mit dem Brunnen zur Grundwasserabsenkung errichtet wurden. Im Rahmen dieser Exkursion konnten die Studenten die Inhalte der Vorlesung wie z.B. Bohrverfahren sowie Material und Techniken zum Bau von Brunnen praktisch kennen lernen.

Uferfiltratfassungen Torgau, Kippenlysimeter und aktiver Tagebau im Raum Leipzig

Erstes Ziel dieser ganztägigen Exkursion war das Wasserwerk Torgau. Durch Vorträge und Führungen wurden die angewendeten Maßnahmen zur Wassererschließung den Exkursionsteilnehmern praktisch erläutert – eine Führung durch das Wasserwerk rundete den Besuch ab und gab einen Einblick in die weitere Aufbereitung des geförderten Grundwassers. Anschließend wurden Kippenlysimeter im Bereich eines ehemaligen Tagebaus besucht. Hier konnten die Studenten, unterstützt durch einen Fachvortrag, die angewendeten Messtechniken in der Praxis erleben. Abschließend führte die Exkursion in einen Tagebau der Mibrag mbH, wo die Teilnehmer die verschiedenen Maßnahmen zum Grundwassermanagement im aktiven Bergbau kennen lernen konnten. Mit einer ausführlichen Rundfahrt durch das Gelände des Tagebaus wurden die Techniken und Maßnahmen der Wasserhaltung- und -aufbereitung besichtigt. Darüber hinaus wurde ein wichtiger Einblick in die Betriebsabläufe des Tagebaus gewährt.

Institut für **Hydrobiologie**

Exkursion 1 (Exkursionswoche):

Der Schwerpunkt der Exkursion liegt im Kennenlernen unterschiedlicher Gewässertypen (naturnahe und ausgebaute Fließgewässer, Talsperren, Bergbaurestseen, Teiche) ihrer biologischen Besiedlung und dem Management von Gewässerlandschaften und Einzugsgebieten. Darüber hinaus sollen die Artenkenntnis (Makrozoobenthos, Plankton, Makrophyten) vertieft und Probenahmetechniken erlernt werden. Exkursionsziele: Bad Schandau (1 Tag, Elbe und Mittelgebirgs-Fließgewässer), Eibenstock, Carlsfeld (2 Tage, Talsperren und Einzugsgebiete), Königsbrück, Senftenberg (2 Tage, Fischereiwirtschaft, Naturschutz, Bergbau, versauerte Seen, Seen-Renaturierung).

3 Weitere Exkursionen im Rahmen von Block-Lehrveranstaltungen

Im Rahmen von Block-Lehrveranstaltungen wurden Exkursionen in die Umgebung Dresdens bzw. die ökologische Station Neunzehnhain durchgeführt. Die finanzielle Absicherung erfolgte mit Hilfe des aus Drittmitteln angeschafften Dienst-PKW des Institutes für Hydrobiologie (Transport von Exkursionsmaterial, Mikroskopen etc.) mit Hilfe des Kleinbusses der ökologischen Station Neunzehnhain sowie durch die Studierenden selbst (öffentliche Verkehrsmittel).

- Hydrobiologisches Praktikum für Wasserwirtschaftler in Neunzehnhain (3 Durchgänge a 2,5 Tage mit jeweils 18 Studierenden, Kurs 1: 19.-21.6., Kurs 2: 21.-23.6., Kurs: 3 26.-28.6.2006)
- Wahlpflichtpraktikum für Biologen (14 Teilnehmer), 5 Tage in der ökologischen Station Neunzehnhain und Exkursionen zur Talsperre Saidenbach und deren Einzugsgebiet (9.10....13.10.2006)
- Fließgewässerkartierung im Rahmen der Hydrobiologischen Übungen III (Strukturgütekartierung nach EU Wasserrahmenrichtlinie) 3.7.: Klosterwasser, 5.7.2006: Zschonergrund.

Institut für **Hydrologie und Meteorologie**, Professur Hydrologie

Große Hydrologische Exkursion (Studienfach Allgemeine Hydrologie):

Im Rahmen des Studienganges Hydrologie wird in jedem Jahr für die Studenten des achten Semesters eine große hydrologische Exkursion über zehn Tage im Alpenraum der Schweiz, Österreichs und Deutschlands durchgeführt. Die Exkursion beinhaltet Themen, welche sich mit der Hydrologie der alpinen Gebiete sowie mit der Seenbewirtschaftung und der Wasserkraftnutzung beschäftigen. 2006 wurden die nachfolgenden Ziele angestrebt:

- Besichtigung der Rheinregulierung und der neuen Rheinmündung am Bodensee
- Fachführung Wasserkraftwerk Oberhasli AG KWO Grimselstrom
- Besichtigung von Anlagen der Kraftwerksgesellschaft GRANDE DIXENCE (Staumauer, Turbinen, Kraftwerk, Leitstand, Wasserfassungen)
- Erdpyramiden von Euseigne (Geomorphologie, Erosion)
- Besichtigung des Massa-Pegels (Aletsch-Gebiet, Hochgebirgshydrometrie) und Wasserfassungen im Hochgebirge
- Brigg (Hochwasserproblematik)
- Aareschlucht (Geomorphologie, Erosion, Glaziologie)
- Seehydrologie Bodensee (Fachvorträge Institut für Seenforschung Langenargen) und Schiffsexkursion mit dem Messboot des Instituts in die Bregenzer Bucht und zum Rheinbrech - gleichzeitig Probennahme und Analysen an Bord
- Karsthydrologie (Rheinfall, Donauversinkung, Blautopf, Aachquelle)

Tagesexkursionen

In der Vorlesung Regionale Hydrologie wurde u.a. ein Schwerpunkt auf die Beeinflussung des regionalen Wasser- und Stoffhaushaltes durch Bergbau gelegt. In diesem Zusammenhang fanden zwei ganztägige Untertageexkursionen („450 Jahre Steinkohle und Uranerzbergbau im Raum Freital und seine heutigen Auswirkungen auf den regionalen Wasser und Stoffhaushalt“ Tiefer Elbstollen Dresden und „Grubenwässer des Erzgebirges als Quellen von Schwermetallen für die Elbe“ Altbergbau Raum Freiberg) statt. Weiterhin fand eine Befahrung des Tagebaus Jänschwalde sowie des Kraftwerkes Jänschwalde zum Thema: “Regionale wasserwirtschaftliche Probleme in Bergbaulandschaften dargestellt am Beispiel der Lausitzer Braunkohlenregion, aktiver Bergbau, Flutung von Tagebaurestlöchern, Wasserwirtschaftliche Einrichtungen, Wassergütesituation, Rekultivierung, Wasser und Umwelt, Kohlevertromung, Grubenwasserreinigung, Rauchgasentschwefelung, Kühlwasser, Fischzucht, CO₂ freies Kraftwerk“ statt

Eine Exkursion zur Talsperre Klingenberg wird im Rahmen der Vorlesung Oberflächenwasserbewirtschaftung durchgeführt. Neben der Staumauer werden auch die Vorsperre, der Zulaufpegel und die Überleitung von der Talsperre Lichtenberg besichtigt. Die Studenten erhalten damit einen umfassenden Einblick in die Bewirtschaftung eines Mehrzweckspeichers (Trinkwasserversorgung, Steuerung bei Hochwasser, Energieerzeugung) in einem Speicherverbundsystem.

Institut für **Hydrologie und Meteorologie**, Professur Meteorologie

FLOODmaster Study Tour "The Middle Rhine: from Cologne to Mainz – from transnational dimensions to local measures"

Die Verkettung kausaler Wirkungszusammenhänge bei Entstehung und Ablauf von Extremhochwassern sowie Möglichkeiten zur Hochwasservorsorge bzw. Schadensminimierung wurden im Rahmen der Großen Exkursion 2006 am Beispiel des Rhein-Einzugsgebietes demonstriert. Die Exkursion führte 26 Teilnehmer/innen Mitte September an den Mittelrhein in die Region zwischen Köln und Mainz und thematisierte Chancen und Probleme einer transnationalen Kooperation sowie potentielle und reale Schutz- und Managementstrategien unter Berücksichtigung der Ober-/Unterliegerproblematik am Rhein. Dabei wurden alle administrativen Handlungsebenen eines umfassenden Hochwasserrisikomanagements in grenzüberschreitenden Flusseinzugsgebieten berücksichtigt: von der globalen bzw. internationalen über die nationale bis zur regionalen und lokalen Ebene sowie den verschiedenen, daraus resultierenden Maßnahmen und Instrumenten vor, während und nach einem Hochwasser.

Die Exkursion stand sowohl Teilnehmern des Lehrmoduls FLOODmaster als auch Studierenden der Hydrologie sowie fachübergreifender Studiengänge wie der Geographie u.w. offen.

Institut für **Wasserchemie**

Die Exkursion in das Wasserwerk Hosterwitz fand im Rahmen der Ausbildung „Verfahrensschemie der Wasserbehandlung“ statt. Ergänzend zur Vorlesung und zum Laborpraktikum diente es der Vermittlung von Wissen zur Trinkwasseraufbereitung, im speziellen Fall zur Aufbereitung von Oberflächenwasser durch Infiltration. Wichtigstes Ausbildungsziel war es, einen Eindruck von den Anlagen und der technischen Durchführung der in der Vorlesung behandelten Verfahren zu vermitteln und damit den Praxisbezug der Ausbildung in diesem Fach herzustellen.

Institut für **Abfallwirtschaft und Altlasten**, AG Abfallwirtschaft

Exkursion- thermische Abfallbehandlung

Im Rahmen der Vorlesung „Thermische Abfallbehandlung“ wurde im März 2006 eine einwöchige Exkursion durchgeführt. Besucht wurden dabei die Müll- und Sonderabfallverbrennungsanlage in Herten, die Klärschlammverbrennungsanlage im sauerländischen Elverlingsen, sowie das Thyssen-Krupp Stahlwerk und die Kokerei in Duisburg. Die Exkursion wurde sowohl vom Lehrstuhl für Abfallwirtschaft, als auch von Thyssen-Krupp durchgeführt. Neben interessanten Aspekten zum Thema thermische Abfallbehandlung, konnte durch die Exkursion der Prozess der Stahlproduktion, sowie Probleme der deutschen Stahlwirtschaft vermittelt werden.

Exkursion- Biogasanlage Radeberg November 2006

Im Rahmen des umwelttechnischen Praktikums besichtigten die Studenten die Biogasanlage Radeberg und die Kläranlage Radeberg. Es handelt sich hier um eine Co-Fermentationsanlagen, die in ihrer Substratcharakteristik in Deutschland einzigartig ist. Neben Klärschlamm werden verschiedene organische Reststoffe angenommen und vor der Zugabe in den Fermenter in einer Aufbereitungsstrecke vorbehandelt. Die Besichtigung der Kläranlage brachte den Studenten das Verständnis über die einzelnen Verfahrensstufen einer kommunalen Abwasserbehandlungsanlage. Die Exkursion zeigte, dass Abwasserbehandlung und Abfallwirtschaft eine enge Verbindung haben.

Exkursion zur Sortieranlage AMAND Umwelttechnik im Dezember 2006

In der Abfallsortieranlage der Firma AMAND Umwelttechnik werden sowohl Gewerbeabfall, als auch Sperrmüll vollautomatisch aufbereitet und ein Ersatzbrennstoff hergestellt.

Im Rahmen der Exkursion wurden praxisrelevante und moderne Aufbereitungstechniken gezeigt.

Exkursionspunkt Erdölförderbohrung Lütow 6/66 (Insel Usedom) am 05.10.2005 im Rahmen der Exkursionswoche vom 04.10. - 07.10.2005

Relativ unbekannt ist die Tatsache, dass im Osten von Mecklenburg-Vorpommern, genauer auf der Insel Usedom, seit Jahrzehnten Erdöl gefördert wurde und auch heute noch wird. Im Rahmen der gemeinsamen Exkursionswoche mit dem Lehrstuhl Abfallwirtschaft wurden vor Ort die Maßnahmen der Grundwassersanierung von Mineralölkontaminationen und der noch aktiven Gewinnung des Rohöls betrachtet. In den anschließenden Fachvorträgen wurden sowohl das Altlastenmanagement in der nordöstlichen Region Deutschlands als auch die eingesetzte Umwelttechnik zur Entfernung leichtflüchtiger Schadstoffe aus dem Wasser erörtert.

Exkursion Biogasanlage Radeberg 21.12.05

Im Rahmen des umwelttechnischen Praktikums besichtigten die Studenten die Biogasanlage Radeberg und die Kläranlage Radeberg. Es handelt sich hier um eine Co-Fermentationsanlagen, die in ihrer Substratcharakteristik in Deutschland einzigartig ist. Neben Klärschlamm werden verschiedene organische Reststoffe angenommen und vor der Zugabe in den Fermenter in einer Aufbereitungsstrecke vorbehandelt. Die Besichtigung der Kläranlage brachte den Studenten das Verständnis über die einzelnen Verfahrensstufen einer kommunalen Abwasserbehandlungsanlage. Die Exkursion zeigte, dass Abwasserbehandlung und Abfallwirtschaft eine enge Verbindung haben.

Exkursion zur Sortieranlage Cleanaway im November 2005

In der Abfallsortieranlage der Firma Cleanaway, die 49% der der Stadtreinigung hält, zeigt die fast voll automatisierte Separation der einzelnen Abfallfraktionen.

Als Beispiel für die interdisziplinäre Ausbildung sei das Dresdner Wasserseminar der Fachrichtung Wasserwesen mit Referenten aus dem In- und Ausland genannt; mehrere Vorträge und die anschließenden Diskussionen werden hier in englischer Sprache durchgeführt.

4. Beratung der Studenten

Die Studienberatung für Studienbewerber aus dem In- und Ausland wird kontinuierlich vom Studiendekan, von der Studienfachberaterin und vom Geschäftsführer des Dresdner Kompetenzzentrums Wasser (vorrangig für Bewerber des Masterstudiums „Hydro Science and Engineering“) durchgeführt. Es werden wöchentliche Sprechzeiten angeboten, darüber hinaus können auf Wunsch die Beratungen zum Studium auch außerhalb der vorgegebenen Zeiten vorgenommen werden. Für deutsche Studenten mit dem Wunsch, im Ausland zu studieren, ist der Auslandsbeauftragte der Fachrichtung ein häufig in Anspruch genommener Gesprächspartner. Darüber hinaus stehen die Professoren der anderen Fachgebiete zur Klärung fachlicher Fragen zur Verfügung.

Schwerpunkte in der Studienwerbung bildeten das „Schnupperstudium“ und der „Uni-Tag“ mit einer relativ hohen Anzahl an Nachfragen. Informationsmaterial zum Studium, wie ein 8-seitiges Faltblatt im Farbdruck und DIN A4 – Format und einfarbige Informationsblätter mit Kurzinformationen im DIN A5-Format werden jährlich an das Arbeitsamt in Dresden - Referat Studium- und Berufsberatung, und von dort an die Ämter in Sachsen und die zentralen Arbeitsämter der anderen Bundesländer verschickt. Alle Informationen weisen auf die vergleichsweise hohen Anforderungen in den Naturwissenschaften und technischen Wissenschaften hin, um falsche Erwartungen des Studienanfängers und – in der Folge – hohe Studienabbruchraten zu vermeiden.

Seit drei Jahren sind die Studiengänge „Wasserwirtschaft“, „Hydrologie“ und „Abfallwirtschaft und Altlasten“ auch in mehreren Studienführern der „Umweltwissenschaften“ enthalten. Damit ist das Lehrangebot der Hydrowissenschaften am Standort Dresden auch bundesweit bekannt.

5. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Lehrinhalte werden an der Fachrichtung Wasserwesen ständig aktualisiert. Dies erfolgt über Lehrprogramme nach einer einheitlichen Gliederung für alle Studiengänge des Wasserwesens. Die Ausbildungsanforderungen aus 13 anderen Studiengängen, welche die Fachrichtung Wasserwesen zu bedienen hat, werden in den Lehrkonzepten berücksichtigt. Für Lehrkräfte, Studierende und interessierte Bewerber werden zu den Prüfungs- und Studienordnungen sowie den Studienablaufplänen auch die Lehrinhalte in Form von Lehrprogrammen auf der „Homepage“ der Fachrichtung bekannt gegeben.

6. Studien- und Prüfungsorganisation

Wartezeiten für obligatorische Lehrveranstaltungen (wie z.B. für Übungen, Fachpraktika) treten an der Fachrichtung Wasserwesen nicht auf. Fachpraktika werden schon seit Jahren, bedingt durch zu geringe Flächen in den Laboratorien und den zu wenigen Geräten, in Zeitblöcken und in kleinen Gruppen durchgeführt. Der Betreuungsaufwand ist für diese Lehrveranstaltungen entsprechend hoch. Konsultationen werden für Belegbearbeitungen und ggf. auf Wunsch auch für die Prüfungsvorbereitung angeboten.

Der Prüfungsablauf wird unter Beachtung aller im Prüfungszeitraum angesetzten Prüfungen für jedes Studienjahr optimal gestaltet. Die Wiederholung einer nicht bestandenen Prüfung wird in der Regel innerhalb eines Semesters bzw. des Studienjahres ermöglicht. Die gesamte Lehrorganisation ist darauf ausgerichtet, dass der Studienablauf eines jeden Studienganges an der Fachrichtung Wasserwesen in der Regelstudienzeit absolviert werden kann. Zur Wahrung der Studienfristen (5 bzw. 12 Semester) werden betroffene Studenten zu einem persönlichen Gespräch zu ihrem Studienrichtungsleiter geladen und unter Berücksichtigung ihres bisherigen Studienerfolges beraten.

7. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Lehrverpflichtungen nach den vom SMWK bestätigten Studienplänen werden vom Lehrpersonal der Fachrichtung Wasserwesen voll erfüllt. Nur für einige wenige Lehrveranstaltungen mit Lehrgebieten, die nicht den Widmungen der Professuren zugeordnet werden können, wurden Lehraufträge an Praxispartner vergeben (vgl. Pkt. 2.3).

Bei der Zuweisung der Sachmittel finden nun auch im Verteilungsmodell der Fakultät FGH die Lehrstunden und Betreuungsleistungen für Belege und Graduierungsarbeiten nach dem Kapazitätsmodell Eingang, so dass aus dieser Sicht ein Anreiz besteht, die Lehraufgaben gewissenhaft und im vollem Umfang wahrzunehmen. Unter Berücksichtigung der Deputatminderungen zeigt die Analyse seit mehreren Jahren eine deutliche Überlast an den Professuren Altlasten, Meteorologie, Abfallwirtschaft und Grundwasserwirtschaft.

8. Hervorzuhebende Aktivitäten

Erarbeitung einer Antragsskizze für eine DFG-Forschergruppe zum Thema Ökotech-nologie in Oberflächengewässern

16 Wissenschaftler aus 4 Fakultäten der TU Dresden (FGH, Math.-Nat., Bauingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften) sowie aus dem Niederländischen Centre for Limnology (Niederländische Königl. Akademie der Wissenschaften) haben die umfangreiche Skizze "Ecotechnology in Surface Waters" erarbeitet und am 1. Juni 2006 bei der DFG eingereicht. Die nachfolgende internationale Begutachtung war positiv, so dass die Forschergruppe bei der DFG den Vollartrag eingereicht hat.

9. Internationalisierung von Lehre und Forschung

Ausbildung im englischsprachigen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering

Der englischsprachige, nicht - konsekutive Masterstudiengang „Hydro Science and Engineering“ wird seit dem WS 2004/05 angeboten und nach einigen Schwierigkeiten beim Start verzeichnet dieser Masterkurs einen deutlichen Zuspruch an ausländischen Bewerbern. Die größere Anzahl von Bewerbern ist vorrangig auf die Beantragung eines DAAD-finanzierten Stipendienprogramms für Bewerber aus Schwellen- und Entwicklungsländern zurückzuführen. Damit konnten aus dem Immatrikulationsjahrgang 2006/07 sechs Graduierte im Studiengang "Hydro Science and Engineering" gefördert werden. Die Stipendien decken die Lebenshaltungskosten in Dresden für die gesamte Studiendauer ab und sind für Graduierte aus Zielländern ausgesprochen attraktiv. Für die Vergabe der Stipendien wurde gemeinsam mit dem DAAD ein Auswahlverfahren mit 43 Bewerbern durchgeführt. Die Studierenden nahmen zum Wintersemester ihr Studium auf. Eine ähnliche Auswahl mit mehr als 60 Bewerbern hat bereits für das Studienjahr 2007/08 stattgefunden. Die DAAD-finanzierte Gruppe bildet damit den Kern der Studierenden; die Hälfte der Studierenden des Jahrganges 2006/07 kommen aber ohne DAAD Finanzierung und dokumentieren damit die Attraktivität des Studienangebots.

Nach Erfüllung von Auflagen und Berücksichtigung von darüber hinaus geäußerten Empfehlungen wurde dieser englischsprachige Masterstudiengang von der Akkreditierungskommission ASIIN bis zum 30.09.2010 akkreditiert. Die Studiendokumente sind mit den Lehrinhalten der Module in englischer Sprache erarbeitet und auf der „Homepage“ der Fachrichtung einzusehen. Das vom BMBF finanzierte Lehrmodul FLOOD*master* wurde

inzwischen in Form von zwei Modulen in den Studienablauf aufgenommen. Sehr zeitaufwendig sind vor Beginn eines jeden Wintersemesters die Studienwerbung, die Erarbeitung von Informationsmaterial (Flyer), die Beurteilung und Auswahl der Bewerber, die Betreuung der Studienanfänger und die Ausarbeitung innovativer Lehrkonzepte. Das Studienangebot ist auch für deutsche Studierende mit einem ersten, mindestens sechssemestrigen Hochschulabschluss zugänglich.

Weiterführung und Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Hochschulen

Die Fachrichtung Wasserwesen unterhält zur Förderung der Studentenmobilität im Rahmen der SOKRATES- und ISAP-Programme des DAAD sowie des ALFA-Programms der EU gegenwärtig vertraglich geregelte Kooperationen mit 29 Universitäten in 23 Ländern und baut diese gegenwärtig mit den EU-Mitgliedsländern einschließlich der Schweiz und Norwegens sowie mit der Universität in Okayama/Japan aus und der Universität in Mendoza/Argentinien aus. Nachdem der Masterstudiengang Waste Management and Contaminated Site Treatment nach dem Vorbild des Masterkurses Abfallwirtschaft und Altlasten an der Universität in Hanoi/Vietnam zum 01.12.2005 eingerichtet wurde, wird zurzeit das gleiche Masterangebot an der Universität Irkutsk im Rahmen des EU – Programms TEMPUS zur Einrichtung beantragt. Rund ein Drittel aller Studierenden im Hauptstudium nutzen diese Angebote, um ein oder zwei Semester an einer ausländischen Universität zu studieren, ein Praktikum zu absolvieren und/oder die Diplomarbeit anzufertigen.

Einrichtung des Masterstudienganges „Waste and Contaminated Site Management“ an der Vietnam National University, Hanoi, Faculty of Chemistry

Im Rahmen der Hochschulkooperation mit der Vietnam National University, Hanoi University of Science, Faculty of Chemistry und der TU Dresden, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten (IAA), wurde ein Masterkurs für Abfallwirtschaft und Altlasten konzipiert, durchgeführt und vom DAAD gefördert. Für einen befristeten Zeitraum von vier Jahren wird dieser Masterkurs vom wissenschaftlichen Personal des IAA aufgebaut und unterstützt. Die Eröffnung des Masterstudienganges „Waste and Contaminated Site Management“ an der Vietnam National University, Hanoi, Faculty of Chemistry fand am 01.12.2005 in Hanoi statt.

Tagungen und Fachveranstaltungen des „Dresdner Kompetenzzentrums Wasser“

Die 2. Fachtagung des Dresdner Kompetenzzentrums Wasser (DKW) wurde am 7. Oktober 2005 unter dem Motto "Wasser im urbanen Raum" in Kooperation mit dem Institut für Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft im Deutschen Hygienemuseum Dresden durchgeführt. Insgesamt elf Fachvorträge reichten vom Management sensibler Wasserschutzgebiete in Ballungsräumen über Naherholungsaspekte (wie die Aufbereitung von Schwimmbeckenwasser), moderne Verfahrenskonzepte bei der Abwasserbehandlung bis zur Frage des Umgangs mit Fließgewässern in städtischen Gebieten – zum Programm trugen neben Wissenschaftlern des DKW und Vertretern verschiedener Kooperationspartner, wie Gunda Röstel von der Gelsenwasser AG bzw. Stadtentwässerung Dresden, auch Fachingenieure der praktischen Wasserwirtschaft bei, die sowohl methodische als auch praktische Ansätze erläuterten.

Die 3. Fachtagung des Dresdner Kompetenzzentrums Wasser fand am 4. Oktober 2006 im Rahmen der SYNAP2006 in Kooperation mit dem Institut für Hydrologie und Meteorologie im Deutschen Hygienemuseum Dresden statt. Vertreter des DKW, der Universitäten Stuttgart und Bonn und des Deutschen Wetterdienstes sowie der Landestalsperrenverwaltung und des sächsischen Umweltministeriums thematisierten in insgesamt neun

Vorträgen die Bedeutung und Probleme von Fehlern und Wahrscheinlichkeit bei der Beschreibung und Simulation des hydrologischen Kreislaufs aus der Sicht der hydro-meteorologischer Forschung und wasserwirtschaftlicher Praxis.

Der Einladung zu der Veranstaltung folgten ca. 100 Interessierte, Kooperationspartner aus der regionalen und überregionalen Wasserwirtschaftsverwaltung und Praxis sowie die Jungabsolventen/innen der Fachrichtung Wasserwesen 2005/06, deren Jahrgangsbester im Anschluss an die Veranstaltung mit der Karl-Franz Busch Medaille ausgezeichnet wurde.

Vom 27. bis 30. November 2006 trafen sich ca. 40 chinesische und deutsche Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen in Dresden, um den Einfluss des Waldes und seiner Bewirtschaftung auf den Wasserhaushalt in unterschiedlichen Klima- und Vegetationszonen zu diskutieren. Derzeit bestehen deutliche Forschungslücken bei der Kombination von Methoden und Ergebnissen verschiedener Fachdisziplinen, der Übertragung von Informationen unterschiedlicher räumlicher und zeitlicher Skalenebenen sowie im Umgang mit Unsicherheiten bei Datenanalyse, Modellierung und sich verändernden Rahmenbedingungen (z.B. Klimawandel).

Das Symposium wurde vom Dresdner Kompetenzzentrum Wasser in Kooperation mit dem Institut für Bodenkunde und Standortlehre ausgerichtet und vom Chinesisch-Deutschen Zentrum für Wissenschaftsförderung in Peking finanziert. Neben einer zweitägigen Vortragsveranstaltung im Dresdner Blockhaus fand abschließend eine Exkursion nach Tharandt statt, auf dessen Programm der Besuch universitärer Forschungseinrichtungen auf dem Forstcampus sowie die Besichtigung bodenhydrologischer und hydro-meteorologischer Versuchs- und Messeinrichtungen im Tharandter Wald standen.

**Lehrbericht
2005/2006**

**der
Medizinischen Fakultät
Carl Gustav Carus**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 25.04.2007

Lehrbericht zum Studienjahr 2005/06

1. Statistische Angaben / Immatrikulationen WS 2005/06 (Stichtag 1.12.2005)

	Medizin	Zahn- medizin	Public Health	Medical Radiation Sciences	gesamt	
Festgesetzte Zulassungszahl 1. Fachsemester	226	47	-	12	285	
Einstweilige Verfügung durch Verwaltungsgericht	20	10		0	30	
Immatrikulation im 1. Fach- semester zum Ende des WS	255	57		0	312	
Verhältnis Studienbewerber zu Studienplätze in Deutschland	4,4 : 1	3,8 : 1				
Verhältnis der Zahl der Studienbewerber zur Zahl der Studienplätze an der TUD	8,4 : 1	5,6 : 1				
Studienanfänger 1. Fachsemester (1. FS) ¹	236	47	2	11	296	
Studienanfänger 1.Hochschul- semester (1. HS) ¹	226	41	1	2	270	
Studierendenzahlen in den Grund- studiengängen insgesamt (ohne Promotionsstudium u. ä.) ¹	1760	300	46	11	2117	
Studierendenzahlen an der Med. Fak. insgesamt (einschließlich Promotionsstudium u. ä.) ¹	1828	310	46	11	2195	
davon Ausländer	- absolut - in %	135 7,4	27 8,7	10 21,8	2 18	174 7,9
davon weiblich	- absolut - in %	1184 64,8	204 65,8	27 27	3 27	1418 64,6
Beurlaubungen	- absolut - in %	106 5,6	11 3,5	3 6,5	- -	120 5,7
Exmatrikulationen / Wechsel gesamt		153	40	-	-	193
Exmatrikulationen ohne Abschlussprüfung (Studienab- bruch, Hochschulwechsel u.a.)						
	- absolut - in %	105 6,0	11 3,7			116 5,5
davon Hochschulwechsel		18	7			25

¹ zum Stichtag 1.12.2005

2. Statistische Angaben / Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2005/06 und SS 2006

Prüfung	Prüfungen – Ges.-zahl	Be- standen	in der lt. Studienord- nung vorge- sehenen Studienzeit bestanden	Durch- schnitt- liche Studien- dauer	endgültig nicht bestanden
				in Semester	
Medizin					
Ärztliche Vorprüfung / Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	261	210	152	4,4	2
Abschlussprüfung Medizin	106	106	61	13,6	-
Promotionsabschluss	125				
Zahnmedizin					
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	53	46	17	2,9	3
Zahnärztliche Vorprüfung	55	50	52	5,8	-
Abschlussprüfung Zahnmedizin	37	37	28	11,3	-
Promotionsabschluss	30				
Gesundheitswissen- schaften-Public Health ³⁾					
Magisterprüfung	-	-	-	-	-
Promotionsabschluss	10				

Für Medical Radiation Sciences sind keine Angaben möglich, da erste Abschlüsse im September 2007 erfolgen.

¹⁾ F = Frühjahr 2005

²⁾ H = Herbst 2004

³⁾ Studienbeginn jedes zweite akademische Jahr

3. Statistische Angaben / Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen

Prüfung	Summe bestan- den	Durch- schnitts- note	Durch- schnitt FS	Durch- schnitt HS
Medizin				
Ärztliche Vorprüfung / Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	210	3,0	4,4	5,1
Medizin				
Abschlussprüfung Medizin	106	2,5	13,6	14,1

Zahnmedizin				
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	46	2,5	2,9	3,9

Zahnmedizin				
Zahnärztliche Vorprüfung	50	2,6	5,8	6,3

Zahnmedizin				
Abschlussprüfung Zahnmedizin	37	2,0	11,3	12,4

Für Medical Radiation Sciences sind keine Angaben möglich, da erste Abschlüsse im September 2007 erfolgen.

4. Statistische Angaben / Alter der Absolventen

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health	Medical Radiation Sciences
Durchschnittsalter der Absolventen in Jahren	26,9	25,5	-	25,7 ¹⁾

¹⁾ Bei Studienbeginn im WS 2005

5. Umgesetzte und geplante Maßnahmen hinsichtlich

5.1. Qualität der Lehre - Evaluation der Lehre

a) Studiengang Medizin

- Evaluation vier Module im ersten Abschnitt des Studiums (Vorklinik)
- Verteilung / Rücklauf der Fragebögen in Verantwortung der Fachgebiete,
- Gesamtauswertung durch die Studienkommissionen → Veröffentlichung der Ranglisten für die Mitarbeiter im Intranet unter: <http://intranet/carusnet/> (unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation) und für die Studenten im passwortgeschützten E-Portal: <http://eportal.med.tu-dresden.de:8080/Evaluierung/>
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Die an der Evaluation beteiligten Fachgebiete wurden um Auswertung und Ableitung eventueller Veränderungen gebeten.

In gleicher Weise wurden die DIPOL[®]-Blockkurse sowie die Lehrveranstaltungen evaluiert, welche parallel zu den DIPOL[®] - Blockkursen in den klinischen Fachsemestern, jedoch unabhängig von diesen stattfanden (Klinische Praktika, Kurse u. ä.).

- Die Ergebnisse sind für Mitarbeiter auf den Intranet-Seiten des Studiendekanates unter: <http://intranet/carusnet/> (unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation) veröffentlicht und von allen Fakultätsmitgliedern dort einsehbar. Die Studenten können das passwortgeschützte E-Portal nutzen: <http://eportal.med.tu-dresden.de:8080/Evaluierung/>

DIPOL® - Module:

- Im Studienjahr 2005/06 fanden im ersten Studienabschnitt die vier Module:

- Naturwissenschaftliche Grundlagen der Medizin
- Patient und Arzt
- Der Menschliche Körper I,
- Der Menschliche Körper II

statt.

DIPOL® - Blockkurse:

Im Studienjahr 2005/06 fanden im zweiten Studienabschnitt die vierzehn DIPOL®- Blockkurse:

- Pathomechanismen
- Grundlagen der Pharmakotherapie
- Evidenzbasierte Medizin
- Infektiologie
- Akute Notfälle
- Herz-Kreislauf-Lunge
- Nervensystem und Psyche
- Haut-Muskel-Gelenke
- Ernährung-Stoffwechsel-Ausscheidung
- Onkologie
- Prävention u. Versorgung
- Kopf
- Notfall-Verletzungen- Intensivmedizin
- Fortpflanzung-Entwicklung-Wachstum

statt.

Die Evaluation der Lehre wird seit dem Wintersemester 2005/06 online-gestützt mit dem Lehrvealuationsystem EvaSys durch die Fachrichtung Psychologie der TU Dresden durchgeführt.

Bei allen DIPOL® - Blockkursen, welche bereits zum wiederholten Male stattfanden, konnten Verbesserungen hinsichtlich einzelner Aspekte erzielt werden.

- Eine ausführliche Auswertung der Evaluationsergebnisse kann auf den Intranet-Seiten (<http://intranet/carusnet/> unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation) eingesehen werden

b) Studiengang Zahnmedizin:

- Im Studiengang Zahnmedizin wurden alle „scheinpflichtigen“ Lehrveranstaltungen evaluiert. Im Übrigen war die Vorgehensweise analog zum Studiengang Medizin.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel)

Seit dem SS 2001 finden DIPOL®-Blockkurse zur Grundlagenmedizin gemeinsam für Medizin- und Zahnmedizin studierenden statt.

- Das obligatorische Programm ist für die Studierenden der Zahnmedizin gegenüber den Studierenden der Medizin zeitlich um 50% gekürzt und thematisch stärker auf die Belange der Zahnmedizin durch Einfügen spezieller Fälle abgestimmt. Relevante Module des Medizinprogrammes werden auch für die Zahnmedizin verwandt.
- Fakultativ kann von leistungsstarken Studierenden der Zahnmedizin das gesamte Programm mit den Medizinstudierenden absolviert werden. Fokussierung der Patientenfälle auf künftige Anforderungen

DIPOL®-Kurse 6. Semester: Infektiologie/Notfallmedizin
 Themen: Allergie, HIV, Hepatitis, Actinomykose, Enzephalitis, Pneumonie, Zwischenfall nach Lokalanästhesie

DIPOL®-Kurse 7. Semester: Pathomechanismen, Pharmakotherapie
 Themen: Myokardinfarkt, Arteriosklerose, Fibrinolyse, Mundhöhlencarcinom, Diabetes

DIPOL®-Kurse 8. Semester: Prothetik/Kieferorthopädie (2 Wochen)

DIPOL®-Kurse 9. Semester: Parodontologie/Zahnerhaltung/Kinderzahnheilkunde (2 Wo.)
 MKG-Chirurgie/HNO (1 Woche)

DIPOL®-Kurse 10. Semester: IDK-kursbegleitend, EBM/Psychosomatik/Arzt-Patient (10 Wochen)

c) Gesundheitswissenschaften-Public Health

Im Aufbaustudiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health wurden alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Weil diese jedoch teilweise Wahlpflichtveranstaltungen sind und deshalb geringe Teilnehmerzahl aufweisen, ist die statistische Auswertung nicht in jedem Fall aussagekräftig.

d) Medical Radiation Sciences

Im postgradualen Masterstudiengang „Medical Radiation Sciences“ wurde die Gesamtqualität des Studienganges evaluiert. Die geringe Anzahl der Studenten erlaubt keine sinnvolle statistische Auswertung. Die im Rahmen der Evaluierung erfassten Hinweise und Kommentare der Studenten zur Qualität und zum Verbesserungspotenzial der Lehrveranstaltungen sind hingegen außerordentlich wertvoll und aussagekräftig.

5.2. Betreuung der Studierenden

a) Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Eine Woche vor Semesterbeginn organisieren das Studiendekanat und die Fachschaft Medizin / Zahnmedizin jedes Jahr die „Erstsemester-Tage“ für alle Studienanfänger. Die Neu-Immatrikulierten erhalten einen Überblick über das, was sie an der Fakultät erwartet, über die Stadt Dresden und ihr Umland, lernen den Campus und ihre zukünftigen Kommilitonen kennen. Die Fachvertreter der vorklinischen Lehrmodule besprechen inhaltliche und organisatorische Schwerpunkte, was einen guten Studienstart ermöglichen soll. Die „älteren Semester“ informieren über den Studienablauf.

Für die Erstsemester der Studiengänge Medizin und Zahnmedizin wurden im Wintersemester 2005/06 erstmals Studierendenpatenschaften eingerichtet: Dafür fanden sich Studenten aus dem zweiten Studienjahr, die den Neu-Immatrikulierten den Studienanfang erleichtern und als direkte Ansprechpartner fungieren, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Zudem steht die Fachschaft täglich mit Sprechzeiten für Anfragen der Studierenden offen.

b) Studiengang "Gesundheitswissenschaften-Public Health"

Die Studierenden werden vom Fakultätsbeauftragten, Herrn Prof. Dr. Kugler, in Zusammenarbeit mit den an der Lehre beteiligten Hochschullehrern betreut.

5.3. Einhaltung der Regelstudienzeit

a) Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Einhaltung der Regelstudienzeit wird durch den Ausschluss von Wartezeiten im Falle der Wiederholung von Lehrveranstaltungen und / oder Leistungskontrollen wesentlich gefördert (siehe Tabelle 1 sowie Pkt. 7.3.).

b) Studiengang "Gesundheitswissenschaften-Public Health"

"Gesundheitswissenschaften-Public Health ist ein Postgraduiertenstudiengang" und auf eine Studienzeit von 4 Semestern angelegt. Dabei handelt es sich um eine Mindeststudienzeit nach § 10 Abs. 2 Hochschulrahmengesetz - nicht um eine "Regelstudienzeit". Insbesondere Wartezeiten vor und während der Masterarbeit verlängern für einige Studierenden die Studienzeit. Durch konsequente Anwendung der Urlaubssemesterregelung soll die mittlere Studiendauer verkürzt werden.

c) Postgradualer Masterstudiengang „Medical Radiation Sciences“

Die Mindeststudienzeit ist durch den erforderlichen Erwerb von 120 ECTS auf 2 Jahre (4 Semester) festgelegt. Durch folgende Maßnahmen wird den Studenten die Möglichkeit gegeben, ihr Studium während dieser Zeit erfolgreich abzuschließen: (1) Zeitnahe Vergabe von Terminen für Wiederholungsprüfungen bei nicht bestandenem Modulprüfungen; (2) Frühzeitiges Heranführen an die Themen für der Masterarbeiten um den Studenten die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihrem Thema einzuräumen und somit die Rückgabe von Themen und den damit einhergehenden Zeitverlust zu vermeiden.

6. Verbesserung der Lehre bezogen auf

6.1. Studienablauf, Lernbedingungen

a) Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Fakultät hat PC-Arbeitsplätze für Studierende errichtet und neue Räume für den Kleingruppenunterricht (Tutorien) ausgestattet. Im Medizinisch-Theoretischen Zentrum wurde den Studierenden der Zugang zum W-LAN ermöglicht. Die Darstellung der für die Lehre relevanten Aspekte wird auf der WebPage des Studiendekanates ständig evaluiert und entsprechend aktualisiert.

b) Studiengang "Gesundheitswissenschaften-Public Health"

Der Studienablauf im Studiengang Public Health entspricht den Curricularleitlinien der Deutschen Gesellschaft für Public Health und wird seit 1994 mit Erfolg umgesetzt.

c) Postgradualer Masterstudiengang "Medical Radiation Sciences"

Im Berichtszeitraum wurden folgende Module gelehrt:

Wintersemester 2005/2006:

- 1) Anatomie und Physiologie
- 2) Biochemie und Molekularbiologie
- 3) Biomathematik und –informatik
- 4) Medizintechnik
- 5) Organisatorische und rechtliche Grundsätze im Gesundheitswesen
- 6) Strahlenschutz I

Sommersemester 2006:

- 1) Physik und Technologie der Strahlentherapie
- 2) Dosimetrie bei der Strahlentherapie
- 3) Tumorbilogie und Strahlenbiologie
- 4) Physik und Technologie der Nuklearmedizin
- 5) Tomographische Techniken in der Medizin
- 6) Strahlenschutz II

Die Studienbedingungen wurden von den Studenten, wegen (1) der geringen Anzahl der Studenten, (2) den daraus resultierenden Möglichkeiten der individuellen Betreuung (3) der ausgezeichneten, modernen Ausstattung des Lehrkabinetts im OncoRay mit individuellen Computerarbeitsplätzen und dedizierter Software (Bildverarbeitung, Bestrahlungsplanung, Biostatistik) (4) der Existenz einer Handbibliothek mit den wichtigsten Lehrbüchern für den Masterstudiengang, als sehr gut eingeschätzt.

6.2. Auslandsbeziehungen

a) Studiengang Medizin

Auslandsbeziehungen bestehen zu

- Harvard Medical School (Ausarbeitung des Reformcurriculums DIPOL® : Dresdner Integratives Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen),
- Faculty of Medicine (University of Sydney): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Harvard Medical School (Boston/USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Universitäten in Madrid, Murcia, Santander und Valencia (Spanien, in der Summe 8 Plätze) sowie der Universität Amsterdam im Rahmen des Erasmus/Sokrates-Programmes.
- Mit der Medizinischen Akademie Wroclaw (Breslau) besteht ein Austausch von je 20 deutschen / polnischen Studierenden für je einen Monat zur Famulatur in den Universitätsklinik

b) Studiengang Zahnmedizin

- Riga (Lettland)(eine Studentin)
- Oslo (Norwegen) zwei Studierende
- Leuven (Belgien) zwei Studierende

- Gent (Belgien) zwei Studierende

Von den Universitäten

- Leuven (Belgien) absolvierten zwei Studierende
- von der Universität Riga zwei Studentinnen das 10. Semester Zahnmedizin an der Medizinischen Fakultät der TUD.

Am Ende des SS 2005 konnten erneut 10 Studierende an der Alberta-Universität in Edmonton (Kanada) ein fünfwöchiges zahnärztliches Praktikum absolvieren und 8 Studierende der Alberta-Universität weilten zu einem 3-wöchigem Praktikum in Dresden. Dieser Studierendenaustausch wird auf der Grundlage eines im November 2002 unterzeichneten „Memorandum of Understanding“ auch in den kommenden Jahren fortgesetzt.

11 Studierende der Zahnmedizin aus dem Kosovo absolvierten ein zweiwöchiges Praktikum am Zentrum für ZMK.

In einer Statistik des DAAD zum Sokrates/Erasmus-Programm 2005/06 haben die TU Dresden und die LMU München in Deutschland gemeinsam den 1. Platz inne.

c) Für Studierende der Boston University

im Fachgebiet Biomedical Engineering fand ein englischsprachiger einsemestriger Biologiekurs statt.

d) Postgradualer Masterstudiengang "Medical Radiation Sciences"

Gefördert durch das Sokrates/Erasmus-Programm der Europäischen Union wird durch

- In Holland University, Amsterdam, Niederlande
- Akademia Medyczna, Poznan, Polen
- Medizinische Universität, Wien, Österreich
- Technische Universität, Dresden, Deutschland
- Escola Superior de Tecnologia da Saude de Lisboa, Lissabon, Portugal

ein Europäischer Masterstudiengang unter dem Titel **“European Masters Program in Radiation Sciences for Oncology – EMPIRION”** entwickelt. Die erste Immatrikulation von insgesamt 20 Studenten, die sich gleich auf die fünf beteiligten Institutionen verteilen ist für das Wintersemester 2008 vorgesehen.

6.3. DIPOL®- Reformprogramm

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus wurde in Kooperation mit der Harvard Medical School Boston „Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen“ (POL) als neue Lehr- und Lernmethode eingeführt (DIPOL®). Seit dem WS 1999/2000 werden regulär interdisziplinäre DIPOL®-Blockkurse in beiden Studiengängen angeboten (s. w. u.). Damit wurde das Ziel der Fakultät, das traditionelle Lehrangebot – zunächst für das erste klinische Studienjahr Medizin - kontinuierlich durch die Methode des POL zu ersetzen, weiter vorangetrieben.

Seit dem Studienjahr 2004/05 wird das gesamte Curriculum im Studiengang Medizin als DIPOL® - Reformcurriculum angeboten. Die Integration aller einzelnen Fachgebiete im gesamten Curriculum ist damit in allen Studienabschnitten realisiert.

Die Fakultät führt für alle Lehrenden Ausbildungskurse für neue Lehr-, Lern- und Prüfungsformate durch, um das Reformprogramm kontinuierlich realisieren und verbessern zu können.

7. Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung

7.1. Beratungsangebote: Beratung und Information

Die Studierenden werden während der Sprechzeiten in allen Sachgebieten (Immatrikulations-Fragen, Prüfungen, Praktisches Jahr, Studium im Ausland) des Studiendekanates beraten. Für Allgemeine Fragen jeder Art wurde eine reguläre „Sprechstunde“ eingerichtet. Darüber hinaus nutzen die Studierenden den Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen per E-mail.

Selbstverständlich stehen die Hochschullehrer der verschiedenen Fachgebiete auch direkt zur Verfügung. Die Homepage des Studiendekanates (<http://tu-dresden.de/med/studium/>) wird regelmäßig aktualisiert und den neuen Erfordernissen angepasst. Damit wird für Studierende, Angehörige der Fakultät und sonstige Interessierte die Möglichkeit eröffnet, sich über wichtige organisatorische Details zur Lehre an der Medizinischen Fakultät zu informieren.

Informationen organisatorischer und inhaltlicher Art über die meisten Fachgebiete sind von den Homepages der Institute und Kliniken abrufbar.

Der Fachschaftsrat Medizin/Zahnmedizin (FSR) bietet zu seinen täglichen Öffnungszeiten oder auf seiner Homepage (<http://tu-dresden.de/med/fachschaft/>) viele studienrelevanten Informationen. Er informiert über studentische Arbeitskreise, bietet nützliche Studien- und Literaturempfehlungen, unterhält eine Rezensionen-Gruppe zur Bewertung neuer Lehrbücher und engagiert sich in hochschulpolitischen und kulturellen Fragen. Darüber hinaus versendet er bei Bedarf einen Newsletter mit aktuellen Informationen zum Studium.

Der FSR vertritt als gewählte Interessenvertretung der Studierenden diese gegenüber der Fakultät, der Universität sowie der Öffentlichkeit.

7.2. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Im Studienjahr 2005/06 wurden entsprechend der neuen Approbationsordnung für Ärzte, welche ab dem 1.10.2003 galt, die Querschnittsfächer:

- Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz
- Epidemiologie, medizinische Biometrie und medizinische Informatik
- Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin
- Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem, Öffentliche Gesundheitspflege
- Infektiologie, Immunologie
- Klinisch-pathologische Konferenz
- Klinische Umweltmedizin
- Klinische Pharmakologie, Pharmakotherapie
- Medizin des Alters und des alten Menschen
- Notfallmedizin
- Prävention, Gesundheitsförderung
- Rehabilitation, Physikalische Medizin, Naturheilverfahren

Sowie die Blockpraktika:

- Blockpraktikum Allgemeinmedizin
- Blockpraktikum Chirurgie
- Blockpraktikum Frauenheilkunde
- Blockpraktikum Innere Medizin
- Blockpraktikum Kinderheilkunde

Bestandteil des Curriculums.

Zudem wurden im selben Zusammenhang die folgenden Wahlpflichtfächer in das Lehrangebot der Fakultät integriert:

Erster Studienabschnitt

- Medizin und Recht
- Medizinisches Englisch
- Medizinisches Spanisch
- Medizinisches Russisch
- Medizinisches Französisch
- Telematik in der Medizin
- Gesundheit und Sport
- Psychologie und Medizin
- Medizinisch-biologische Anthropologie
- Evolution in Biologie und Gesellschaft
- Molekulargenetik
- Medizinische Biochemie in Praxis und Theorie: From benchmark to textbook
- Röntgenanatomie
- Analysieren, extrahieren, kondensieren, präsentieren: Didaktik für Theorie und Praxis.

Zweiter Studienabschnitt

- Anästhesiologie
- Arbeitsmedizin
- Augenheilkunde
- Betriebsmedizin
- Diagnostische Radiologie
- Ethik in der Medizin
- Forensische Molekulargenetik und Forensische Toxikologie
- Gefäßchirurgie
- HNO-Heilkunde
- Kinderchirurgie
- Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- Kinderradiologie
- Klinische Immunologie (Autoimmun-Erkrankungen, Transplantations-Immunologie, Immundefekterkrankungen und Tumorimmunologie)
- Neurochirurgie
- Nuklearmedizin
- Öffentliches Gesundheitswesen
- Praktische Allergologie
- Praxis von Arzneimittelprüfungen, Arzneimittelanwendungsforschung, Pharmakoepidemiologie
- Vom Patienten zur Diagnose - Diagnostische Möglichkeiten und Verfahren im Gebiet der Psychiatrie/
- Psychotherapie
- Strahlentherapie
- Transfusionsmedizin
- Urologie
- Medizinische Genetik
- Palliativmedizin
- Differentialdiagnose Innerer Erkrankungen

7.3. Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf

Im Studiengang Medizin zeichnen sich schwerpunktmäßig zwei Ursachen ab, die zu einer Verlängerung des Studiums führen können:

1. Wartezeiten im Fall des Wiederholens nicht bestandener Leistungskontrollen (Scheinerwerb)
2. Die Notwendigkeit für Studierende, den Studienablauf abweichend von der Studienordnung zu absolvieren, weil z.B. ein Semester "Wartezeit" besteht (Hochschulwechsel, Nichtbestehen einer Prüfung, Urlaubssemester). Diese Studierenden, die ein Studienjahr statt im Wintersemester im Sommersemester beginnen, werden an der Fakultät "Springer" genannt.

Die Fakultät hat zur Vermeidung dieser "Studienverlängerungen" folgende Maßnahmen ergriffen:

Zu 1. Wartezeiten werden vermieden durch die Möglichkeit der ersten Wiederholung von Leistungskontrollen zeitnah zur Leistungskontrolle selbst. Auf diese Weise kann der jeweilige Schein noch rechtzeitig vor Ablauf der Abgabefrist für die Anmeldung zur nächsten Prüfung erworben werden.

Zu 2. Die "Springer", d.h. Studierende, die das Studium abweichend vom Regelablauf durchlaufen, werden in das reguläre Studium integriert.

8. Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden

Die Medizinische Fakultät leistete im Studienjahr 2005/06 Lehrexport an Fachrichtungen / Studiengänge der TU Dresden:

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften:	für die Studiengänge Biologie, Molekulare Biotechnologie, Psychologie
Fakultät Forst-, Geo- Hydrowissenschaften :	für den Studiengang Forstwissenschaften
Fakultät Maschinenwesen:	für den Studiengang Verfahrenstechnik
Fakultät Maschinenwesen:	für den Studiengang Maschinenwesen
Fakultät Wirtschaftswissenschaften:	für den Studiengang Gesundheitsökonomie
Fakultät Elektrotechnik:	für den Studiengang Biomedizinische Technik

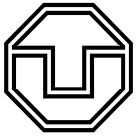
Lehrimport erhielten die Studiengänge Medizin, Zahnmedizin und Medical Radiation Sciences aus der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften von den Fachrichtungen Physik und Chemie. Der Studiengang Medical Radiation Sciences erhielt darüber hinaus Lehrimport aus der Fakultät Maschinenwesen.

Die Medizinische Fakultät Dresden hat als erste medizinische Fakultät Deutschlands ein übergreifendes Qualitätsmanagementsystem (QMS) für die Lehre eingeführt und nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifizieren lassen. Die DIN EN ISO 9001:2000 beinhaltet einen prozessorientierten Ansatz unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Verantwortung der Leitung, Management von Ressourcen, Kundenorientierung bis hin zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems. Damit ist die DIN EN ISO 9001:2000 ein geeignetes Modell zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems in Organisationen mit ausgeprägter Prozessorientierung. Das erste Überwachungsaudit wurde nach einem Jahr im Januar 2007 erfolgreich absolviert.

**Lehrbericht
2005/2006**

**des
Biotechnologischen
Zentrums (BIOTEC)**

Beschlossen vom Vorstand am 29.06.2007



Lehrbericht
Master-Studiengang Molecular Bioengineering
Biotechnologisches Zentrum

Studienjahr 2005/2006

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die drei letzten Studienjahre

Studienjahr 2005/2006

Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester (WS05/06)	24
Zahl der ausländischen Studienanfänger im ersten Fachsemester	17
Zahl der Studenten im ersten Hochschulsemester	16
Zahl der exmatrikulierten Studenten	0
Zahl der Studenten im dritten Fachsemester (WS05/06)	30
Zahl der ausländischen Studenten im dritten Fachsemester (WS05/06)	20
Zahl der exmatrikulierten Studenten	2
Zahl der Studenten insgesamt	52
Zahl der Studierende in der Regelstudienzeit	52
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SS06)	30
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0
Durchschnittsalter der Studenten im ersten Fachsemester (WS05/06)	23,8
Durchschnittsalter der Studenten im dritten Fachsemester (WS05/06)	24,0

Studienjahr 2004/2005

Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester (WS04/05)	32
Zahl der ausländischen Studienanfänger im ersten Fachsemester	20
Zahl der Studenten im ersten Hochschulsemester	22
Zahl der Studenten im dritten Fachsemester (WS04/05)	23
Zahl der ausländischen Studenten im dritten Fachsemester (WS04/05)	14
Zahl der Studenten im fünften Fachsemester (WS04/05)	14
Zahl der exmatrikulierten Studenten	14
Zahl der Studenten insgesamt	69

Zahl der Studierende in der Regelstudienzeit	57
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SS05)	35
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0
Durchschnittsalter der Studenten im ersten Fachsemester (WS04/05)	24,0
Durchschnittsalter der Studenten im dritten Fachsemester (WS04/05)	24,1

Studienjahr 2003/2004

Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester (WS03/04)	24
Zahl der ausländischen Studienanfänger im ersten Fachsemester	17
Zahl der Studenten im ersten Hochschulsesemester	17
Zahl der Studenten im dritten Fachsemester (WS03/04)	16
Zahl der ausländischen Studenten im dritten Fachsemester (WS03/04)	12
Zahl der exmatrikulierten Studenten	2
Zahl der Studenten insgesamt	38
Zahl der Studierende in der Regelstudienzeit	38
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SS04)	1
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0
Durchschnittsalter der Studenten im ersten Fachsemester (WS03/04)	24,1
Durchschnittsalter der Studenten im dritten Fachsemester (WS03/04)	24,8

2. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit.

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

Mit unseren Partneruniversitäten TU Delft/Universität Leiden (Niederlande), Katholische Universität Leuven (Belgien) und Technische Universität Chalmers (Schweden) wurde 2004 ein Antrag für einen EMM-Nano Master-Studiengang (Erasmus Mundus Master of Nanoscience and Nanotechnology) gestellt. Der Studiengang wurde von der Europäischen Kommission in Januar 2005 ausgewählt und wird insbesondere mit hohen Stipendien an sehr gute Studenten aus Drittländern gefördert.

Ab dem Wintersemester 2005/06 konnten die ersten Studierenden zugelassen werden. Drei internationale Studierende begannen in Dresden das Studium im Rahmen dieses Programms.

Dank dieses Programms wird die internationale Mobilität erhöht. Die Studenten studieren an zwei der Universitäten und erhalten einen Doppelabschluss.

Ende 2005 ging die seit 2002 laufende finanzielle Unterstützung des DAAD für den Master-Studiengang im Rahmen des Programms „Auslandsorientierte Studiengänge“ zu Ende.

Im Dezember 2005 fand ein Treffen der Studienkommission statt, um über die Organisation und Evaluation des Masterstudiengangs zu diskutieren.

Entschieden wurde insbesondere das Zulassungsverfahren zu modifizieren und auf das Zulassungsgespräch, das in der Studienordnung vorgesehen ist, zu verzichten. Dafür sollte eine Änderung der Studienordnung beantragt werden¹.

Der Wunsch auf Verzicht des Zulassungsgesprächs beruht auf mehreren Gründen:

- wir können kein Gespräch für ausländische Bewerber organisieren; sie sind aber die Mehrheit unserer Bewerber. Das Zulassungsgespräch nur für deutsche Studenten zu organisieren, ist in dem Fall etwas ungerecht.

- ein 30-Minuten Gespräch mit einem Studenten kann eigentlich keine validen und verlässlichen Informationen über seine Qualifikation geben. Ganz anders ist es mit den Bewerbungsunterlagen und Notenübersichten der Studenten: sie sind die Ergebnisse der Studenten über 3 bis 4 Jahre.

Betont wird, dass das Hauptkriterium für die Zulassung die fachliche Qualifikation ist.

Andere kleinere Änderungen in der Organisation des Lehrangebots wurden abgesprochen: das Modul Public and Economic Aspects soll als Blockveranstaltung organisiert werden, damit die Studenten im vierten Semester sich auf ihre Master-Arbeit voll konzentrieren können; die Video-Konferenzen, die im Rahmen des Erasmus Mundus Master-Programms in Nanoscience and Nanotechnology angeboten werden, werden auch als Teil des Moduls Public and Economic Aspects betrachtet.

Von den Studenten kam die Rückmeldung, dass einige Module sich thematisch etwas überschneiden. Die Studenten wurden gebeten, eine Liste dieser Überschneidungen nachzureichen, damit dieses Problem vermieden werden kann. Die Studenten sollten versuchen, den Lehrenden gleich mitzuteilen, wenn Überschneidungen vorkommen und nicht bis zum Ende eines Semesters zu warten, um diese zu melden. Die Gruppe von Studenten ist klein und der Austausch zwischen Lehrenden-Studenten einfach.

Was die Master-Arbeit betrifft, wird daran erinnert, dass es sich nicht um eine wissenschaftliche Arbeit handelt, bei der Ergebnisse erreicht werden müssen. Das Ziel der Master-Arbeit ist, wissenschaftliche Arbeitsweisen von der Durchführung bis zur Präsentation der Ergebnisse zu erlernen. Die Themen der Master-Arbeit sollten insofern nicht zu anspruchsvoll und innerhalb von sechs Monaten zu bewältigen sein.

Für die Studenten des dritten Semesters werden die meisten Prüfungen im Januar organisiert, damit sie rechtzeitig mit der Master-Arbeit beginnen können. Entsprechend sollte die Mehrheit der Vorlesungen vor Weihnachten stattfinden. Für die Studenten des ersten Semesters finden die Prüfungen, wie geplant, am Ende des Semesters im Februar statt.

¹ Dies wurde inzwischen gemacht. Das Zulassungsverfahren ist nun in einer separaten Ordnung geregelt, die 2007 genehmigt wurde.

Einige Mitglieder der Studienkommission und des Prüfungsausschusses werden ersetzt, damit die Mitgliederstruktur der Zusammensetzung der tatsächlich beteiligten Lehrenden im Master-Studiengang besser entspricht.

Die Möglichkeit, Studiengebühren einzuführen wird mit den Studenten diskutiert. Die Studenten würden dies nicht in jedem Falle als schlecht beurteilen, solange die Gebühren nicht zu hoch sind. Es könnte sogar ein gutes Marketing-Instrument werden (Gebühren, um die Qualität und eine gute Ausbildung zu sichern). Voraussetzung hierfür wäre natürlich ein transparentes System (Verwendung der Gebühren). Auch Alternativen müssten eingeführt werden (Stipendien, finanzielle Unterstützung, Studiengebührenerlass).

b) Mittel zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Bewerber für den Master-Studiengang müssen gute Kenntnisse auf den Gebieten der Biochemie, Zellbiologie, Mathematik und Physik nachweisen, sowie Nachweise über die sichere Beherrschung der englischen Sprache erbringen. Diese Kriterien helfen der Zulassungskommission, fachlich und sprachlich geeignete Kandidaten für den Studiengang auszuwählen. Auf diese Weise wird zu einem gewissen Grad sichergestellt, dass diese Studierenden das Studium in der Regelstudienzeit abschließen können.

Des Weiteren erlaubt der modulare Aufbau des Curriculums mit studienbegleitenden Prüfungen eine zeitlich effiziente Organisation des Studiums. Nicht bestandene Prüfungsleistungen können einmal wiederholt werden. Eine zweite Wiederholung ist nur in besonders begründeten Ausnahmefällen möglich. Eine zweite Wiederholung der Master-Arbeit ist ausgeschlossen.

Die Wiederholung einer Prüfungsleistung kann nur innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches erfolgen. Nicht bestandene Prüfungsleistungen des ersten Teils der Masterprüfung müssen nicht wiederholt werden, sofern das Kreditpunktsystem Kompensationsmöglichkeiten erlaubt.

Außerdem werden dank der intensiven Betreuungsmaßnahmen Bedingungen geboten, die den Studierenden ermöglichen, sich von Anfang an auf das Studium zu konzentrieren: zu Semesterbeginn bekommen sie Hilfe bei der Immatrikulation an der Universität, bei der Meldebehörde und der Ausländerbehörde, bei der Suche nach einer Unterkunft und der Krankenversicherung.

c) Beratungsangebote

Die allgemeine Studienberatung bezüglich Studienmöglichkeiten, Einschreibemodalitäten und allgemeiner studentischer Angelegenheiten erfolgt durch die Zentrale Studienberatung der Technischen Universität Dresden. Die studienbegleitende fachliche Beratung erfolgt durch die im Studiengang tätigen Hochschullehrer. Die fachliche Beratung unterstützt die Studierenden insbesondere in Fragen der Studiengestaltung, der Anfertigung der Masterarbeit sowie der Planung der weiteren beruflichen Entwicklung. Studierende, die bis

zum dritten Fachsemester keine Prüfungsleistung erbracht haben, müssen an einer Studienberatung teilnehmen.

Des Weiteren ist eine Erstsemesterinformationsveranstaltung eingeführt worden. Die individuelle Beratung der Studenten bezüglich aller administrativen und organisatorischen Fragen im und ums Studium erfolgt durch die Koordinatorin des Studiengangs, die prüfungsrechtlichen Fragen durch das Prüfungsamt. Auf der Website www.biotec.tu-dresden.de/teaching sind die wichtigen Informationen wie die Modulbeschreibungen, das Curriculum oder die Zugangsvoraussetzungen zu finden. Auf einer Intranet-Seite haben die eingeschriebenen Studenten Zugang zu den aktuellen Informationen wie Vorlesungsskripte, Praktikumsbeschreibungen, Seminarankündigungen, Stundenplanungen, Prüfungsdaten, Prüfungsergebnisse, Evaluationsformulare und –ergebnisse.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Durch Diskussionen zwischen Professoren und Studenten in der Studienkommission und durch die regelmäßig stattfindende Lehrevaluierung durch die Studenten wird versucht, die Lehre anzupassen und zu aktualisieren.

e) Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus

Die Organisation der Studienabläufe und der Prüfungen wurde entsprechend der Studien- und Prüfungsordnung vom 04. März 2005 termingerecht nach den Vorgaben der TU Dresden durchgeführt.

f) In welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen

Lehrangebot im Masterstudiengang Molecular Bioengineering

Studienjahr 2005/06 (Wintersemester 2005/2006 und Sommersemester 2006)

Wintersemester 2005/2006

Veranstaltungen	V/Ü/P
Combinatorial principles in chemistry and biochemistry (Prof. van Pée)	2 0 0
Surface Chemistry (Dr. Bertau, Dr. Werner)	2 0 0
Genomes and Evolution (Prof. Stewart)	3 0 2
Molecular Tissue Engineering (Prof. Stewart)	2 0 1
Introduction to Proteomics (Prof. Hoflack)	3 0 2
Protein and Metabolic Engineering (Prof. Hoflack)	2 0 1
Applied Bioinformatics (Prof. Schroeder)	2 2 0
Algorithmic Bioinformatics (Prof. Schroeder)	2 2 0
Introduction to Biomaterials (Prof. Worch/Dr. Bergmann)	2 0 1
Introduction to Bionanotechnology (Prof. Pompe/Dr. Mertig/Dr. Gelinsky)	2 0 1
Microsystems technology (Prof. Pompe, Dr. Mertig, Dr. Braun)	2 0 1

Biomedical Tissue Engineering	2 0 1
Applied Cellular Machines (Prof. Müller)	2 2 1
Biophysical Methods (Prof. Schwille)	2 2 1
New developments in nanotechnology (Prof. Müller)	0 2 0
New developments in cell biology (Prof. Simons)	0 2 0

Sommersemester 2006

Veranstaltungen	V/Ü/P
Genome Engineering (Prof. Stewart)	2 0 1
Dynamics of Protein Networks (Prof. Hoflack)	2 0 1
Programming for Bioinformatics (Prof. Schroeder)	2 2 0
Applied Bionanotechnology (Prof. Pompe/Dr. Mertig/Dr. Gelinsky)	2 1 1
Materials in Biomedicine (Dr. Scharnweber)	2 0 2
Cellular Machines: Fundamentals (Prof. Müller)	2 2 1
Principles of Biophysics (Prof. Schwille)	2 2 0
Public and Economic Aspects (Ann De Beuckelaer, Ulrich Braun)	0 2 0

Juni 2007

**Lehrbericht
2005/2006**

**des
Zentrums für Internationale
Studien (ZIS)**

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS am 02.07.2007

Lehrbericht 2005/2006

des

Zentrums für Internationale Studien (ZIS)

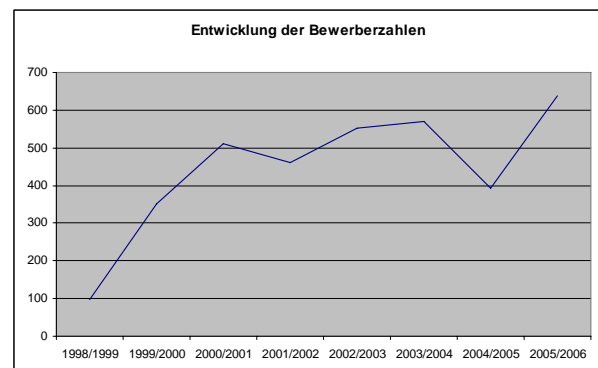
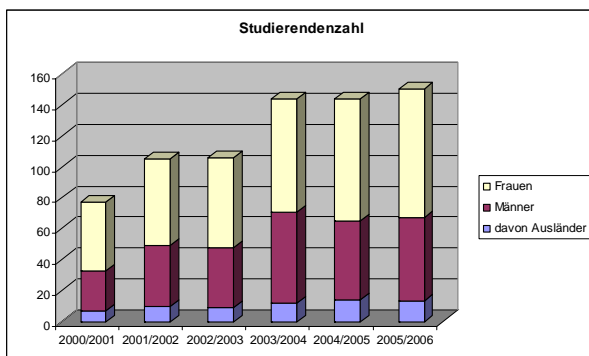
Kleiner Lehrbericht 2005/2006 (lt. SächsLehrbVO vom 02.04.1997)

I. Vorbemerkungen

Das Zentrum für Internationale Studien (ZIS) wurde im Januar 2002 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden gegründet. Im Oktober 2002 übernahm das ZIS die Trägerschaft für den Studiengang "Internationale Beziehungen".

Der Studiengang "Internationale Beziehungen" war im Wintersemester 1998/1999 als grundständiger, interdisziplinärer Studiengang – gemeinsam mit der Philosophischen, der Juristischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät – an der Juristischen Fakultät eingerichtet worden. In ihm werden die Lehrgebiete Internationales Recht, Internationale Politik, Internationale Wirtschaftsbeziehungen (VWL) und Neuere und Neueste Geschichte sowie zwei moderne Fremdsprachen vereint.*

Für das Wintersemester 2005/06 gingen für die zur Verfügung stehenden 36 Studienplätze im Bachelor- und 30 Studienplätze im Master-Studiengang insgesamt 608 Bewerbungen ein – davon 37 für den Master-Studiengang "Internationale Beziehungen".** Mittels eines aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahrens wird auf Basis des außerordentlich großen Interesses von Bewerber- und Bewerberinnenseite nun schon seit Jahren eine durchweg hohe Begabung der Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" sichergestellt. Die Gesamtzahl der Studierenden betrug im Berichtszeitraum 137 (davon 19 Studierende im Master-Studium und 13 ausländische Studierende). Der Frauenanteil im Studiengang lag bei 60,6%, der Anteil der männlichen Studierenden bei 39,4%. Die Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber wie auch die der Studienanfängerinnen und -anfänger kommt aus dem gesamten Bundesgebiet.



* Im Berichtszeitraum wurde der Bachelor-Studiengang "Internationale Beziehungen" gemäß der Bologna-Richtlinien modularisiert. Die ersten Studierenden wurden zum Wintersemester 2006/07 in den reformierten Studiengang immatrikuliert. Zu den resultierenden Veränderungen am Bachelor-Programm siehe unter II.b).

** Im Bewerbungszeitraum für das Wintersemester 2006/07 lag die Gesamtzahl der Bewerber nochmals geringfügig höher, und zwar bei insgesamt 642.

Im Sommersemester 2006 schloss der sechste Jahrgang seit der Einrichtung des Studiengangs mit dem Bachelor ab. Von insgesamt 37 Studierenden dieses Jahrgangs erreichten in diesem Semester 34 ihren BA-Abschluss; hierbei wurde 23mal das Prädikat "sehr gut/excellent" (A) sowie 11mal die Note "gut/good" (B) vergeben. Die Absolventinnen und Absolventen haben sich, wie schon in den früheren Jahrgängen der Fall, in der überwiegenden Zahl dafür entschieden, den Master-Grad anzustreben. Auch Promotionsvorhaben ehemaliger BA-IB-Absolventen werden bereits – in absehbarer Zeit in zunehmendem Umfang – realisiert.

Im Sommersemester 2006 erhielten im Studiengang "Internationale Beziehungen" fünf Studierende ihren Master-Abschluss; hierbei wurde zweimal das Prädikat "sehr gut/excellent" (A) sowie dreimal die Note "gut/good" (B) vergeben.

II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten (§5 Ziffer 2 SächsLehrbVO)

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Am Studienablaufplan sowie an der Struktur des Lehrangebotes hatte es mit der Änderung der Studien- und Prüfungsdokumente zum 01.10.2004 zunächst nachfolgende Modifikationen gegeben: die Regelungen zu Wiederholungsmöglichkeiten von studienbegleitenden Prüfungen wurden gegenüber der ursprünglichen Prüfungsordnung im Wortlaut präzisiert; die Bestimmungen zur Konstituierung von Studien- und Prüfungskommission wurden konkretisiert; die Zuständigkeit des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses in Bezug auf die Anerkennung externer Betreuer für Master-Arbeiten wurde festgestellt. Ferner wurde der Studienablaufplan für den Pflichtbereich an einzelnen Punkten den Gegebenheiten an den beteiligten Fakultäten angepasst. Der Umfang der Pflicht- und Wahlstunden blieb von diesen Änderungen unberührt. Wie in der Vergangenheit bestand für nahezu alle Pflichtveranstaltungen das Angebot zu begleitenden Tutorien, die als Repetitorien, begleitende Arbeitsgemeinschaften bzw. Kurse zur Examensvorbereitung strukturiert waren. Das Zentrum versuchte nach Kräften, dieses Angebot, wenn angefragt, auch für die Veranstaltungen des Wahlpflichtbereiches anzubieten. Solche zusätzlichen, unterstützenden Lehrangebote lassen sich allerdings aufgrund begrenzter Ressourcen nicht für alle Veranstaltungen anbieten, auch wenn dies im gesamten Pflichtbereich zwingend und für die Mehrzahl der Wahlpflichtveranstaltungen wünschenswert wäre.

b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum wurden alle Pflichten hinsichtlich der Einhaltung des Studienablaufplans und der Studienordnung gemäß der "Ordnung zur Leitung und zum Betrieb des Zentrums für Internationale Studien / School of

International Studies der Technischen Universität Dresden vom 21.12.2001" vom Zentrum für Internationale Studien übernommen.

Mit Bestätigung der Bologna-angepassten Studiendokumente des Bachelor-Studiengangs "Internationale Beziehungen" durch den Senat der TU Dresden in seiner Sitzung vom 13. September 2006 wurde der Umstellungsprozess für den Bachelor-Studiengang vorbehaltlich der abschließenden Prüfung durch die Hochschulleitung im Berichtszeitraum abgeschlossen. Die neuen Studiendokumente, die eine Reihe von notwendigen Neuregelungen in Anpassung an die Bologna-Vorgaben enthalten, wurden in den dafür zuständigen Gremien des ZIS (Studienkommission des Studiengangs und Wissenschaftlicher Rat des ZIS) erarbeitet und beschlossen, bevor sie die Gremien der Universität durchliefen. Der Abstimmungsprozess gestaltete sich aufwendig und zum Teil schwierig, da auch die drei an der Lehre des Studiengangs beteiligten Fakultäten ihre relevanten Studiendokumente zeitversetzt umstellten bzw. noch umstellen. Letztlich konnte die vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS formulierte Zielsetzung, am Erfolgsmodell "Bachelor IB" so viel wie nötig und zugleich so wenig wie möglich zu verändern, erreicht werden. Zu den vorgenommenen Änderungen gehören:

- Komplette Modularisierung des Studiengangs;
- Umstellung des Kreditpunkte-Systems der studienbegleitenden Prüfungen auf die ECTS-Norm;
- Integration der verpflichtenden Fremdsprachenausbildung in das abschlussrelevante Notenvergabesystem;
- Reduktion des Fachteils Geschichte auf eine Pflichtveranstaltung und mehrere, mögliche Wahlpflichtveranstaltungen;
- Reduktion des Lehrumfangs der Fremdsprachenausbildung Englisch durch Erhöhung des Eingangsniveaus;
- Aufwertung des Fachteils Internationale Politik als drittes Kernfach neben Internationaler Wirtschaft und Internationalem Recht;
- Erweiterung der Wahlmöglichkeiten im Wahlpflichtbereich;
- Einführung einer Bachelor-Arbeit und eines Bereichs Allgemeine Berufsqualifizierung (2 AQUA-Module).

Zum Wintersemester 2006/07 wurden die ersten 36 Studierenden nach den neuen Studiendokumenten immatrikuliert.

c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Alle am Studiengang "Internationale Beziehungen" beteiligten Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen erfüllten im Berichtszeitraum ihre Lehraufgaben im Rahmen der Lehrdeputate und Zusagen. Erneut übernahmen sie zum Teil auch darüber hinaus Lehraufgaben. Die beteiligten Fakultäten unterstützten die Absicherung der Lehre und die Einhaltung der Vorgaben der Studienordnung aktiv und nachhaltig. Lehrbeauftragte wurden – mit Ausnahme zweier alternativ zueinander angebotenen Pflichtveranstaltungen im Bereich der Internationalen Politik – allein für Lehrveranstaltungen aus dem Wahlpflichtbereich oder für sonstige ergänzende Veranstaltungen eingesetzt. Die Sprachausbildung innerhalb des Studiengangs "Internationale Beziehungen" wurde im Berichtszeitraum – wie an der TU Dresden allgemein für alle nicht-philologischen Studiengänge – von der TUDIAS übernommen. Wie schon in 2002/2003, 2003/2004 und 2004/2005 wurde die Koordination

der Sprachausbildung Spanisch erneut von einer Mitarbeiterin des Zentrums für Internationale Studien durchgeführt.

d) Aktualisierung der Lehre

Im Studienjahr 2005/2006 wurde eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, welche die Studierenden auf die Anforderungen der beruflichen Tätigkeit vorbereiten sollten. Neben einem Rhetorik-Seminar wurde vor allem über Vorträge von "Praktikern" versucht, entsprechende Verbindungen zur beruflichen Praxis zu gewährleisten. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum acht extracurriculare, fakultative Veranstaltungen organisiert, die generell für alle Studierenden offen waren. Alle am Zentrum für Internationale Studien beteiligte Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer nehmen regelmäßig an der TU-weiten Evaluierung der im Studiengang "Internationale Beziehungen" angebotenen Lehrveranstaltungen teil. Darüber hinaus wurden vom Zentrum für Internationale Studien im Berichtszeitraum 11 Gastvorträge (davon vier fremdsprachliche) organisiert, die in der Regel Hörern aller Fakultäten sowie der interessierten Öffentlichkeit offen standen.

e) Internationalisierung der Lehre

Im Berichtszeitraum wurden Lehrveranstaltungen in englischer, französischer und spanischer Sprache im regulären Lehrprogramm angeboten. Darüber hinaus fand eine fremdsprachliche extracurriculare, fakultative Veranstaltung statt. Durch eine Vielzahl an Gastvorträgen von internationalen Experten und Expertinnen aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft erfuhr das Lehrangebot im Studiengang "Internationale Beziehungen" eine unverzichtbare Ergänzung, die auch zukünftig weiter ausgebaut werden soll.

Im Gegenzug führte ein Mitarbeiter der am ZIS beteiligten Lehrstühle ein Seminar an einer unserer Partnerhochschulen, der Universidad Autónoma de Madrid, durch.

Im Bereich der integrierten Sprachausbildung wurde die fachspezifische Ausrichtung des Unterrichts, allen voran für die Bereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, weiter ausgebaut bzw. der erreichte Ausbau des vergangenen Studienjahres konsolidiert.

Durch die umfassende Bologna-Anpassung des Bachelor-Studiengangs ergeben sich in der Sprachausbildung gemäß der im Berichtszeitraum erarbeiteten und beschlossenen Studiendokumente gewisse Änderungen (vgl. unter II.b). Insgesamt wird sie durch den vollständigen Einbezug der dort erbrachten Leistungen in die Examensnote innerhalb des Gesamtkonzepts des Studiengangs aufgewertet. Die erreichten Verbesserungen der letzten Jahre wurden in das neue Konzept integriert.

Das obligatorische Auslandssemester im dritten Studienjahr des Bachelor-Studiengangs wurde zu einem großen Teil durch spezielle Studienplatztausch-Programme des Zentrums für Internationale Studien mit universitären Einrichtungen im nahen und fernen Ausland (neun ERASMUS- und vier weitere internationale Kooperationspartnerinstitutionen) ermöglicht. Im Berichtszeitraum konnten zwei neue Partnerinstitutionen im außereuropäischen Ausland gewonnen werden (darunter die renommierte TEC de Monterrey, Campus Estado de Mexico). Insgesamt 12 ausländische

Studierende – überwiegend von Partneruniversitäten des ZIS – absolvierten ein Teilstudium im Studiengang "Internationale Beziehungen".

Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sowie der Geschäftsführer des ZIS unterstützten darüber hinaus die Bewerbungen der Studierenden an ausländischen Nicht-Partner-Universitäten erneut mit einer Vielzahl von Individualgutachten.

f) Wartezeiten im Rahmen von Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum kam es zu keinen nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnung.

g) Beratungsangebote

Zu unterscheiden ist hier zwischen Beratungsangeboten vor Aufnahme des Studiums, der Studienfachberatung für Studienanfänger sowie Beratungsleistungen während des Studienverlaufs.

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden und in erheblichem Umfang über das Büro des Zentrums für Internationale Studien. Die Studienfachberatung wird, besonders im Sommersemester, sehr stark von Studieninteressenten in Anspruch genommen, und das Büro beantwortete im Berichtszeitraum rund 1.000 Anfragen per E-Mail-Kontakt sowie etwa 350 telefonische Anfragen in und außerhalb der speziell für Studieninteressenten eingerichteten Telefonsprechstunden. Darüber hinaus finden die Veranstaltungen des Studiengangs "Internationale Beziehungen" zum Schnupperstudium und zum Tag der offenen Tür nach wie vor großen Zuspruch. Interessenten reisen hierfür erfahrungsgemäß aus dem gesamten Bundesgebiet an (letzteres gilt auch für die Sprechzeiten des Studienfachberaters und Geschäftsführers des ZIS).

Für Studienanfänger werden neben der zentralen Semestereröffnungsveranstaltung Bibliotheksführungen, Campus-Begehungen und informelle Veranstaltungen mit Studierenden höherer Fachsemester angeboten. Intranet sowie Mail-Verteiler, die für die Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" eingerichtet wurden, um den Informationsfluss zu erleichtern, sind im Berichtszeitraum weiter optimiert worden und werden intensiv genutzt. Die Erarbeitung und Etablierung eines online-gestützten Alumni-Netzwerks wurden im Berichtszeitraum in Zusammenarbeit mit dem Media-Design Center der TU Dresden sowie dem Studierendenverein IB Dresden e.V. durchgeführt. Dieses Online-Angebot erfreut sich mittlerweile eines guten Zuspruchs durch Absolventen und Studierende; es soll weiter ausgebaut werden.

Die laufende Studienfachberatung für Studierende aller Fachsemester ist durchgängig durch den Studienfachberater bzw. im Bereich Sprachausbildung durch die Sprachbeauftragte am Zentrum abgesichert. Zudem stehen Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter zu ihren Sprechstunden und darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung. Das Büro des Zentrums und die Auslandsbeauftragte der Juristischen Fakultät bieten für die Organisation des Auslandssemesters regelmäßig spezielle Beratungsangebote an und betreuen ausländische Studenten der Partneruniversitäten.

h) Förderung der Studentischen Selbstorganisation

Das Zentrum für Internationale Studien bemüht sich nach Kräften, die studentische Selbstorganisation im von ihm getragenen Studiengang "Internationale Beziehungen" zu fördern. Hierzu zählen u.a. sowohl Anregungen zur Einberufung von studentischen Vollversammlungen zur Wahl der Studierendenvertreterinnen und -vertreter als auch (in den vom Haushalt vorgegebenen Grenzen) finanzielle sowie ideelle Unterstützung des studentischen Vereins „IB Dresden e.V.“ Das ZIS unterstützt immer wieder auch Vorträge, die vom genannten Verein oder beispielsweise auch von der UNO-AG der TU Dresden (in der engagierte Studierende des Studiengangs "Internationale Beziehungen" sowie verschiedener Magister- und Diplom-Studiengänge, insbesondere der Juristischen und der Philosophischen Fakultät, tätig sind) initiiert und/oder organisiert werden. Dies geschieht sowohl finanziell (über Reisekosten- und/oder Honorarzuschüsse) als auch organisatorisch-logistisch. Der studentische Verein "IB Dresden e.V." führte im Berichtszeitraum mehrere selbst organisierte Studienfahrten durch.

Ferner soll das von ZIS und IB-Verein gemeinschaftlich weiter zu entwickelnde Online-Alumni-Netzwerk (vgl. unter g), das allen "Ehemaligen" sowie aktuellen Studierenden offen steht, zur Förderung der studentischen Selbstorganisation beitragen.

i) Individualförderung der Studierenden

Angesichts der, in einem aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahren sichergestellten, hohen Eignung und Begabung der Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" strebt die überwiegende Mehrzahl von ihnen im Laufe ihres Studiums eine externe Begabtenförderung an. Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer des ZIS unterstützen dieses Bestreben um Studienförderung mit einer Vielzahl von Individualgutachten, nicht selten auch durch entsprechenden Vorschlag bei einschlägigen Stiftungen. Studierende des Studiengangs "Internationale Beziehungen" benötigen und erhalten darüber hinaus u.a. im Kontext ihres obligatorischen Auslandsstudiums sowie, nach Abschluss ihres Bachelor-Studiums, bei Bewerbungen für ausländische Master-Studiengänge eine weit überdurchschnittliche Anzahl an Gutachten von Seiten der am Studiengang beteiligten Hochschullehrer/innen und Dozent/innen. Dem steht – erfreulicherweise – eine exzeptionell hohe Förderquote der Studierenden des Studiengangs gegenüber: So erhielten im Absolventenjahrgang 2005 62,5% aller Studierenden externe Förderung (in Zahlen: 20 von 32 im Sommersemester 2005 immatrikulierten Studierenden dieses Jahrgangs). Die hohe Förderquote korrespondiert mit der hohen Erfolgsquote des Studiengangs, der einen Spitzenplatz bei den sechssemestrigen Bachelor-Studiengängen an der TU Dresden einnimmt (vgl. Lehrbericht 2004/2005).

III. Künftige Entwicklungen

Die Absicherung und Weiterentwicklung des Studiengangs "Internationale Beziehungen", die Profilierung und Koordination von Forschung sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen werden auch zukünftig zu den Hauptaufgaben des Zentrums für Internationale Studien gehören.

Felder künftiger Forschungs Kooperation ergeben sich erstens aus etablierten Arbeitsschwerpunkten und laufenden Forschungsprojekten der beteiligten Professorinnen und Professoren, die für interdisziplinäre Kooperation anschlussfähig sind. Zweitens gibt es Projekte im Vorplanungs- bzw. Explorationsstadium, die interdisziplinär angelegt bzw. entsprechend ausbaufähig sind. Drittens sollen Synergieeffekte zwischen Forschungs- und Lehrprojekten genutzt werden. Hierzu sowie zur Fortentwicklung des Studiengangs "Internationale Beziehungen" wurde der Universitätsleitung im vorhergehenden Berichtszeitraum eine Entwicklungskonzeption des Zentrums für Internationale Studien vorgelegt. Im Zusammenhang mit der notwendigen Bologna-Anpassung des Master-Studiengangs "Internationale Beziehungen" wird eine stärkere Profilierung des Masters angestrebt. Diese soll in Form verschiedener Schwerpunktprogramme, die vorhandene Synergien (im Bereich der beteiligten Lehrstühle) nutzen und neue Synergien (zwischen fortgeschrittenen Studierenden und ZIS-internen Forschungsvorhaben) im Zuge interdisziplinärer Schwerpunktbildung ermöglichen, erreicht werden. Als erstes zu realisierendes Schwerpunktprogramm im Rahmen des Masters wurde der Bereich "Globale Politische Ökonomie" identifiziert; weitere, mit den Schwerpunktfächern Internationales Recht und Internationale Politik bzw. Internationales Recht und Internationale Wirtschaft, sollen folgen. Die bestehende starke überregionale Anziehungskraft des Standortes Dresden für Studieninteressierte auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen soll hierdurch über den Bachelor hinaus auch stärker auf den Master übertragen werden.

Insbesondere beim Studiengang "Internationale Beziehungen" wird die Attraktivität neuartiger, qualitativ hochwertiger (akkreditierter), international ausgerichteter Studienmodelle offensichtlich. Auf einen Studienplatz im Bachelor-Programm kamen im Berichtszeitraum 16 Bewerber. Die erfolgreich umgesetzte Profilbildung soll durch hinzukommende Studiengänge gleicher Qualität, insbesondere in Gestalt eines reformierten, gemäß den Bologna-Richtlinien modularisierten Master-Studiengangs "Internationale Beziehungen" mit unterschiedlichen Programmschwerpunkten (u.a. Globale Politische Ökonomie), ausgebaut und intensiviert werden. Planungssicherheit in Personal- und Kapazitätsfragen ist Grundvoraussetzung für die Wahrung des Erreichten. Ob sich die für die Studierenden außerordentlich attraktiven Angebote erfolgreich ausbauen lassen (etwa durch Einführung eines stärker profilierten Master-Studiengangs), hängt auch von einer Erhöhung der bisherigen Personal- und Mittelausstattung des Zentrums für Internationale Studien im akademischen sowie im administrativen Bereich – wie sie etwa in der Entwicklungskonzeption des ZIS im Jahre 2005 spezifiziert wurde – ab.